P. o. germ. 443 nc

Gerhardt

<36634975060019

<36634975060019

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

PAUL GERHARDT.

Gleich wie Ich nun jeder Zeit mich schuldig erkennet, Meinem Gott gehorsamlich zu folgen,

etc.

Paulus Gerhardt

# Paulus Gerhardts

# geistliche Lieder.

---

Historisch-kritische Ausgabe

von

**D. J. F. Bachmann.**
Consistorialrath und Pfarrer zu St. Jacobi in Berlin.

Mit P. Gerhardts Bildniß.

Zum Besten der St. Simeonskirche.

---

**Berlin, 1866.**
L. Oehmigke's Verlag.
(Fr. Appelius).

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Vorwort.

Bei der hervorragenden Stellung, welche Paulus Gerhardt als geistlicher Liederdichter in der Litteratur und seine Dichtungen als wahre Kleinodien des evangelischen Kirchengesanges für die christliche Gemeine einnehmen, wird der Versuch, diese seine geistlichen Lieder in einer historisch-kritischen Ausgabe darzubieten, keiner Rechtfertigung bedürfen. Dieses Unternehmen könnte jedoch insofern als ein unnöthiges erscheinen, als die letzten Jahrzehnde uns bereits die bezüglichen Arbeiten von Langbecker, O. Schulz und Wackernagel gebracht haben. Bei einer näheren Kenntniß dieser Arbeiten und des ihnen gegenüber vorhandenen, von ihnen aber noch nicht benutzten Materials stellt sich das Urtheil jedoch anders. Wackernagel hat mit seiner Herausgabe der Lieder unsers Dichters (vergl. S. XXIV.) nur dem Zwecke der Erbauung dienen wollen und daher, obwohl er mit gründlicher Sachkenntniß den Text derselben nach der ersten Gesammtausgabe, der Ebelingschen von 1666/67 wieder giebt, sich auf eine Textkritik nicht einlassen können. Langbecker und O. Schulz haben ihren Ausgaben gleichfalls die älteste Ebelingsche zum Grunde gelegt, beide auch die davon abweichenden Lesarten der Feustkingschen Aus-

gabe von 1723 ziemlich vollständig mitgetheilt, Langbecker überdies auch das Berliner Gesangbuch von 1653, die Praxis p. m. von 1666 und H. Müllers geistliche Seelenmusik von 1659 berücksichtigt, während Schulz nicht einmal die Psalmodie von 1657(8) gekannt, und von außerberlinischen Gesangbüchern nur das Naumburger, Ulmer und Ratzeburger zu Rathe gezogen hat (vergl. S. XCI.) Auf eine Vergleichung anderer älterer Gesangbücher, in welchen P. Gerhardts Lieder vereinzelt erschienen, bevor Ebeling sie gesammelt herausgab, sind Beide nicht eingegangen; die für die Lieder unsers Dichters besonders wichtigen Ausgaben der Crügerschen Praxis p. m. von 1656 und von 1648 sind ihnen aber, die letztere auch Wackernagel, ganz unbekannt gewesen, und selbst von den Feustkingschen Ausgaben hat ihnen nur die von 1723 vorgelegen. Auch die neueste Gesammtausgabe der P. Gerhardtschen Lieder von C. F. Becker leistet, so sehr sie sich durch ihre Ausstattung empfiehlt, hinsichtlich der Textkritik nicht mehr, sondern viel weniger, als die vorgenannten Werke, da sie nur die Ebelingsche (Feuerleinsche) Ausgabe von 1683, mit Berücksichtigung der Feustkingschen von 1707, zum Grunde gelegt, ältere Drucke aber gar nicht in Betracht gezogen hat. Eine Revision und Vervollständigung dieser bisherigen, sonst sehr schätzenswerthen Leistungen sind daher in der That wünschenswerth, ja eine Pflicht der Pietät gegen den Lieblingssänger unsers evangelischen Volks, und selbst im Interesse der kirchlichen Erbauung geboten.

Ich habe mich, von namhaften hymnologischen Autoritäten wiederholt dazu aufgefordert, der Erfüllung dieser Pflicht gern unterzogen, und biete hiermit das Ergebniß mehrjähriger Forschungen den Freunden P. Gerhardts zu geneigter Entgegennahme dar. Um nicht Ueberflüssiges zu geben, habe ich von der Lebensgeschichte desselben, bis auf einige neuermittelte Daten, sowie von einer Characteristik seiner Persönlichkeit und seiner Dichtungsweise, ebenso

auch von den Zeugnissen über die erbauliche Segenskraft seiner Lieder gänzlich abgesehen. Genügende Auskunft darüber bieten die genannten Schriften von Langbecker und Schulz, Kochs Geschichte des Kirchenliedes ꝛc. Stuttgart 1852, in gedrängter Kürze auch mein Vortrag über P. Gerhardt, Berlin 1863. Meine Absicht war vorzugsweise, soweit das möglich, das Alter der einzelnen Lieder unsers Dichters und vornehmlich den ursprünglichen, echten Text derselben festzustellen.

Dazu habe ich in einer Einleitung zunächst die Quellen ihrem Alter nach aufgeführt, aus denen die Kenntniß der P. Gerhardtschen Lieder zu schöpfen ist, und die Beziehung dieser Quellen zu unserm Dichter wie zu einander nachzuweisen versucht, um darnach den Werth ihrer Lesarten beurtheilen zu können. Dann folgen die einzelnen Lieder, geordnet nach dem Alter ihres ersten Druckes, und zwar nach diesem abgedruckt. Eine Ausnahme macht nur das Lied Nr. 78: „Kommt ihr traurigen Gemüther", welches, obwohl es schon in Peters Andachts-Zymbeln vom Jahre 1655 steht, in der Reihenfolge der Praxis vom Jahre 1656 beibehalten und auch nach dieser abgedruckt ist, doch mit Angabe der Abweichungen in der älteren Quelle. Jedem Liede sind kurze geschichtliche Bemerkungen über seine biblische oder anderweitige Grundlage, wo sich das ermitteln ließ, über seine Veranlassung, über seinen ersten Druck, sowie über die späteren Schriften, in welche es aufgenommen ist, insoweit dieselben mit verglichen worden sind, endlich auch über die Melodie und etwaige Uebersetzungen des Liedes in andere Sprachen vorangestellt. Unter jedem Liede sind dann die von dessen erstem Drucke abweichenden Lesarten, und zwar nach der Reihenfolge des Werthes ihrer Quellen zusammengestellt. Meine Meinung, welche Lesart die beste sei, habe ich nur ausnahmsweise hie und da ausgesprochen, im Ganzen das Urtheil darüber dem geneigten Leser selbst schon deshalb anheimgestellt, weil das gegen-

theilige Verfahren den Umfang der Anmerkungen zu bedeutend erhöht haben würde.

Ein Anhang giebt zu den 120 in der Ebelingschen Gesammtausgabe enthaltenen Liedern noch 11 deutsche und 8 lateinische Gelegenheitsgedichte P. Gerhardts, die erst in neuerer Zeit, zum Theil durch mich aufgefunden worden sind, und die, wenn auch nur von untergeordneterem Werthe, immerhin für die Geschichte und Persönlichkeit unsers Dichters ihre Bedeutung haben. Als Zugabe ist ein Gedicht Ebelings beigefügt.

Das dem Werke vorangestellte Bild unsers Dichters ist nach dem Oelgemälde gefertigt, welches sich in Lebensgröße in der Kirche zu Lübben befindet.

In wieweit dies Werk nun seinem Zwecke entspricht, muß ich dem freundlichen Urtheil der Sachverständigen anheimstellen. An Liebe zur Sache hat mirs dabei nicht gefehlt, und hätte mein amtlicher Beruf mir mehr Muße dazu gelassen, würde ich die Mühe nicht gescheut haben, etwa noch vorhandene Lücken auszufüllen. Es wäre auch die Veröffentlichung noch hinausgeschoben, wenn nicht ein besonderer Beweggrund sie schon jetzt veranlaßt hätte.

Unsere St. Jacobi-Gemeine ist in den letzten Jahren zu der Riesengröße von 50—60,000 Seelen angewachsen. Die Erbauung einer zweiten Kirche für dieselbe ist also ein unerläßliches Bedürfniß. Es ist dazu auch bereits ein Bauplatz in der Wasserthorstraße gewonnen, der Bauplan angefertigt und von des Königs Majestät der Name „Simeons-Kirche" für dieselbe bestimmt. Die Baukosten dafür sind auf etwa 90,000 Thaler festgestellt. — Zur Aufbringung dieser bedeutenden Summe mein Scherflein beizutragen und auch die Mithülfe Anderer in der Nähe und Ferne zu erwecken, schien mir eine neue Ausgabe der geistlichen Lieder unsers ersten Berliner Sängers ein um so geeigneteres Mittel, als dadurch, wenn der Herr Segen giebt, das Reich Gottes nach innen

und nach außen gebaut werden wird. Ich habe deshalb dem werthen Vorstande meiner Gemeine das Manuscript dieses Werkes für den angegebenen Zweck zur Verfügung gestellt und dieser hat der Veröffentlichung desselben mit so dankenswerther Bereitwilligkeit sich unterzogen, daß mir jetzt nur noch die Bitte übrig bleibt, daß nun Alle, denen die Kirchennoth der Hauptstadt unsers Vaterlandes zu Herzen geht, die Verbreitung desselben sich freundlichst wollen befohlen sein lassen.

Indem ich bei Benutzung des Buches die Nachträge und Berichtigungen S. 321 ff. nicht zu übersehen bitte, habe ich schließlich noch den geehrten Männern, die mit ihrer thätigen Beihülfe mir die Herbeischaffung des Materials zu dieser Arbeit aufs Zuvorkommendste erleichtert haben, hiermit auch öffentlich meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der treue und gnädige Herr der Kirche aber verleihe den so reich gesegneten Liedern seines hochbegnadigten Sängers auch in dieser neuen Ausgabe einen neuen Sieges- und Segenslauf!

Berlin, am Tage St. Matthias,
den 24. Februar 1866.

**D. J. F. Bachmann.**

# Einleitung.

Die historisch-kritische Ausgabe der Lieder Paul Gerhardts, die ich hiermit zu geben versuche, will, soweit das möglich ist, die Zeit der Entstehung der einzelnen Gesänge dieses bedeutendsten und gesegnetesten Dichters unsers evangelischen Volkes feststellen und dabei zugleich die Veranlassungen nachweisen, welche den Dichter zu diesen seinen Schöpfungen bewegten, sowie die Quellen, aus denen er den Stoff seiner Gesänge schöpfte; vornehmlich aber die ursprüngliche Gestalt seiner Lieder geben sammt den Textveränderungen, die an ihnen, sei es durch den Verfasser selbst oder durch die Hand ihrer Herausgeber, vollzogen wurden bis dahin, wo durch die Feustkingsche Ausgabe (1707) ihre Textrecension insoweit zu einem festen Abschlusse kam, daß alle späteren Textveränderungen, welche nicht in dieser oder in einer früheren Ausgabe ihre Quelle haben, als völlig willkührliche erachtet werden müssen.

Jene historische wie diese kritische Aufgabe bietet für ihre Lösung freilich gerade bei den Liedern P. Gerhardts so große Schwierigkeiten, daß ich zum Voraus in beiderlei Beziehung nur völliger Gewißheit sich Annäherndes versprechen kann. Nur für fünf Lieder unsers Dichters ist durch die noch vorhandenen ersten Drucke derselben ihre Abfassungszeit ganz sicher gestellt, bei etlichen anderen können wir dieselbe aus deren Inhalt entnehmen, bei den meisten jedoch nur aus ihrem ersten Vorkommen in den Gesangbüchern und anderen Erbauungsschriften jener Zeit oder gar erst in der Ebelingschen Gesammtausgabe derselben insoweit auf ihre Abfassungszeit schließen, als damit feststeht, daß sie nicht später gedichtet sind, Bestimmteres aber um so weniger folgern, als z. B. bei Ebeling mehrere Lieder zum erstenmal gedruckt erscheinen, die nachweislich viel früher verfaßt sind. Doch auch das Wenige, was sich so über die Abfassungszeit der einzelnen Lieder ermitteln läßt, werden wir bei der hohen Bedeutung, die sie haben, für einen Gewinn erachten dürfen, und das um so mehr, als dadurch mannigfache über sie verbreitete, unwahre Geschichten ihre Beseitigung finden.

Nicht minder schwierig ist es, die ursprüngliche Fassung dieser Lieder völlig sicher zu stellen oder zu bestimmen, in welcher Form der Dichter selbst sie

verbreitet zu sehen wünschte, da uns für die bei Weitem meisten der erste Druck, für alle eine Ausgabe von des Dichters eigener Hand fehlt, in den verschiedenen Drucken derselben aber mannigfache Textabweichungen schon frühe und oft gleichzeitig vorkommen, ohne daß ihre Urheber sich mit Bestimmtheit angeben lassen. Um so dringender aber erscheint gerade deshalb die Aufgabe, durch Vergleichung der verschiedenen Drucke und ihrer abweichenden Lesarten wenigstens ein sicheres Urtheil über diese und damit eine, wenn auch nur annähernde Gewißheit über die Gestalt zu gewinnen, die P. Gerhardt seinen Liedern entweder ursprünglich gab, oder in der er sie der Nachwelt überliefert wissen wollte.

Um diesen Zweck zu erreichen, standen zwei Wege offen. Es konnte die Ebelingsche oder die Feustkingsche Gesammtausgabe der Lieder unsers Dichters zum Grunde gelegt, und die Textabweichungen, die zwischen beiden und anderen älteren oder gleichzeitigen Drucken vorkommen, zusammengestellt werden, um so den wahrscheinlich echten Text zu gewinnen; und so haben es alle neueren Herausgeber der Lieder unsers Dichters gemacht, Langbecker, O. Schulz, Wackernagel und Becker, die sämmtlich Ebelings Ausgabe zum Grunde legten, während die frühere Ausgabe von v. Lancizolle sich dem Feustkingschen Texte angeschlossen hat. — Hätten wir eine letzte Ausgabe von des Dichters eigener Hand, oder ließe sich eine ähnliche Autorität für die Ausgabe Ebelings oder für die Feustkings mit Sicherheit nachweisen, so würde dieses Verfahren unbestreitbar das richtige sein. So liegt die Sache aber leider nicht; vielmehr ist erst durch Vergleichung mit anderen Drucken festzustellen, welche Zuverlässigkeit der Ebelingschen wie der Feustkingschen Ausgabe zusteht, um darnach dann den Werth ihrer Lesarten beurtheilen zu können.

Es erschien daher ein anderer Weg als der sichrere und gebotene, nemlich für jedes Lied P. Gerhardts den vorhandenen ältesten Druck als Grundlage zu nehmen und mit diesem die nachfolgenden Drucke zu vergleichen. Da diese ersten Drucke entweder vom Dichter selbst besorgt oder doch sämmtlich in seiner persönlichen Nähe und durch ihm befreundete Personen veranstaltet sind, so wird ihnen mindestens dieselbe Zuverlässigkeit wie dem Ebelingschen und dem Feustkingschen Texte zugesprochen werden müssen. Nehmen wir zu ihnen dann die folgenden Drucke hinzu, so wird, soweit Uebereinstimmung stattfindet, der echte Text zweifellos feststehn, die Abweichungen aber werden um so sichrer sich würdigen, fremde Correcturen um so leichter sich erkennen, jedenfalls die veränderte Textgestaltung in ihrer geschichtlichen Entwicklung sich überblicken und daraus auch für den practischen Gebrauch das Beste sich wählen lassen. Und diesen Weg, obwohl er der bedeutend mühsamere ist, habe ich denn unbedenklich vorgezogen.

Dabei kam es nun vor Allem darauf an, den Werth der benutzten Quellen selbst zu ermitteln, weil davon die Bedeutsamkeit ihrer Texte und der ihnen eigenthümlichen Lesarten abhängt. Der Werth dieser Quellen bestimmt sich aber vornehmlich durch das nähere oder entferntere persönliche Verhältniß des Dichters zu denselben, und dann weiterhin durch die größere oder geringere Uebereinstimmung ihrer Texte untereinander, sowie durch den Character ihrer Lesarten, inwiefern diese nemlich das Eigenthümliche P. Gerhardtscher Denk- und Dichtungsweise an sich tragen oder nicht. Ich gebe deshalb hier zunächst eine Ueber-

ſicht dieſer Quellen, inſoweit ihre Benutzung mir zu Gebote ſtand, indem ich zugleich mein Urtheil über ihren Werth beifüge.

I. In erſter Linie ſtehen ſelbſtredend die Originaldrucke der Lieder, welche unter P. Gerhardts unmittelbarem Einfluß entſtanden ſind. Sie ſind, von etwaigen Druckfehlern abgeſehen, zweifellos als den echten Text des Dichters bietend zu betrachten. Ich habe ihrer für die in der älteren Geſammtausgabe enthaltenen 120 Lieder unſers Dichters leider nur folgende fünf aufgefunden:

1. Trawerklagen, Vber den Frühezeitigen und jämmerlichen Hintritt des frommen Knabens Joachim Friederich Spenglers, M. Adam Spenglers, Rect. Hertzgeliebten Sohnes, Welcher den 30. Octobr. 1649 plötzlichen Tranck worden, und nach allerley langwierigen außgeſtandenen Schmertzen, endlich den 28. Dcbr. als er 8. Wochen und 4. Tage gelegen, durch den zeitlichen Todt abgefordert, und der Seelen nach in die ewige Frewde verſetzet worden. **Bona quae Deus dare potuit, aufferre potest.** Gedruckt zu Berlin, bei Chriſtoff Runge. 1650. | Den | 4. | **Januarii.** (Im Beſitz der Bibl. des Gymnaſiums zum grauen Kloſter. **Varia e Gymn. Berol. Vol. I. Nr. 33.**) Darin findet ſich hinter einem Trauergedicht Michael Schirmers das Lied P. Gerhardts: „Mein hertzer Vater weint ihr noch ꝛc." mit der Ueberſchrift: Troſt-Geſang | In der Perſon des Verſtorbnenen | Nach der Melodey: | An Waſſerflüſſen Babylon ꝛc. ‖

2. Troſt-Frewd, | Bey | Creutz-Leid | über | Kinder-Abſcheid. | Aus St. Paulo **XII^ten** Cap. in der **II.** an die Coriuthier | Zum Ehr- und Troſt-Denkmal | Des . . . Herrn Johannis Bercovii . . . hertzliebſten Jüngern Söhnleins Conſtantin Andr. Berkous, . . . von **M.** Georg Lilien. Berlin 1650. 4. Unter den **Dulcia Amicorum solatia** ſteht auch das Lied Paul Gerhardts: „Du biſt zwar mein und bleibeſt mein." (Hieſige Königl. Bibliothek).

3. Leich-Sermon, | dem weyland | WolEhrenveſten, VorAchtbarn und ‖ Wolvornehmen | Herrn Joachim Schrödern, | des Churfürſtl. Brandenb. Ampts Zoſſen | geweſenen wolbeſtalten auch wolverdienten | Amptſchreibern, | Als derſelbe den 17. Maij dieſes 1655. | Jahres in der Kirchen zu Zoſſen Chriſtlich und | ehrlich zur Erden beſtattet wurde, | Aus dem von ihme ſelbſt zum Leich-Text | erwehlten 9. verſ. des 71. Pſalms: | Verwirff mich nicht in meinem Alter, verlaß mich | nicht, wenn ich ſchwach werde. | In bemeldter Kirchen zu Zoſſen gehalten | von | Paulo Gerharten, Probſten | zu Mittenwalde. ‖ Berlin, | Gedruckt bei Chriſtoff Runge, im Jahr 1655. ‖ Am Schluß iſt das Lied: „HErr, dir trau ich all mein Tage" abgedruckt. (Im Beſitz der hieſigen Königl. Bibl.)

4. **Ethica aegrotantium et morientium Christiana,** | Das iſt: | Kranckender und ſterbender Chriſten, | Chriſtliche Zuchtlehre | In Tugend und Untugend beſtehend. | Aus dem **XIII.** Pſalm . . . | Bey des . . . | H. Chriſtoff Ludewigs von Thümen, | Rittmeiſters, . . . | . . . Chriſt- und Hoch- | Adelicher Leichbegängniß, | . . . | Gezeiget von | **Christiano Albörn,** der Kirchen zu | Mittenwalde Probſten und der benachbarten Inſpectorn. | Berlin . . . bey Runge. o. J. 4. (Der Verſtorbene ſtarb den 27. März 1660). Darin als Anhang, mit

der Ueberschrift: „Der 13. Psalm des Königs Davids, Gesangsweise übersetzet. Auf die Melodey: Ach GOtt vom Himmel sieh darein ꝛc., das Lied:

Ach HErr, wie lange wilt du mein
So gantz und gar vergessen?

(Hiesige Königl. Bibliothek).

5. **Musica Christiana,** | Das ist, | Der Christen Singe-Kunst, | Aus den (sic) 71. Psalm, bei Christlicher . . . Leichbegängniß der . . . Frauen Reginen gebornen Calowinsiin, des **Wilhelmi Lyser, Prof. Publ.** bei dieser Universität Hertzliebsten HaußEhre . . . durch Johann Meißnern, **D. Prof. Publ.** und **Praepositus** in der Schloßkirchen. Wittenberg 1664. 4. (Schloß-Bibliothek zu Gotha **D. IV. 11. Nr. XX.**) Angehängt ist:

„Der in Gott ruhenden | Weiland wohlEdlen Ehrenreichen und viel tugend- | samen Frauen | Frauen Regina Calovin | Des (:Tit:) | Herrn Wilhelm Lysers | **juris utriusque Doctoris** und **Professoris publici** | bei der hochlöblichen Universität Wittenberg | gewesenen Hertzgeliebtesten Ehegenossin, | Fröhliche ergebung zu einem Seligen Abschiede | aus dieser Müheseligen Welt | nach der Melodey: | Wenn mein Stündlein vorhanden ist. | 2. Blätter in 4. o. J. u. O. mit dem Liede: „Nun sey getrost und unbetrübt."

II. In zweiter Stelle stehen die Berliner, durch Johann Crüger und Christoph Runge herausgegebenen Gesangbücher. Beide Männer, namentlich der erstere, standen mit unserm Dichter in der engsten persönlichen Verbindung. Johann Crüger, geboren 1598, gestorben 1662 und seit 1622 Cantor und Organist an St. Nicolai zu Berlin, also an derselben Kirche, an welcher P. Gerhardt von 1657 ab als Geistlicher wirkte,*) wurde vor Allen der Sänger der Lieder unsers Dichters, Beweis genug, daß er, wie von 1657 bis 1662 äußerlich collegialisch, so auch innerlich mit ihm aufs Vertrauteste befreundet und vereinigt war. Und diese innige Verbindung beider Männer werden wir auch schon auf die Zeit zurückdatiren können, wo P. Gerhardt noch als Candidat in Berlin lebte (1643—1651) und wo er als Probst in Mittenwalde stand (1651—1657). Es unterliegt daher kaum einem Zweifel, daß Johann Crüger die Lieder P. Gerhardts, die er in seine Gesangbücher aufnahm, von dem Dichter selbst handschriftlich empfangen und sie nach dessen Original unverändert wiedergegeben haben wird, wie denn überhaupt seine Gesangbücher auch die Originale anderer Lieder, obwohl es hie und dort an Abweichungen davon nicht fehlt, im Ganzen treu liefern.

Wir werden deshalb die P. Gerhardtschen Lieder, wie sie in den ersten Ausgaben der Johann Crügerschen Gesangbücher vorliegen, gleichfalls als die Originale unsers Dichters betrachten, und auch da, wo sie von den noch vorhandenen ersten Drucken abweichen oder wo eine nachfolgende Ausgabe dieser Gbb., wenigstens bis zu Joh. Crügers Tode (1662), eine Textveränderung derselben bringt, fast mit Gewißheit annehmen dürfen, daß, von offenbaren Druckfehlern abgesehen, diese Textveränderungen mit Zustimmung des Dichters ge-

*) Vergl. meine Geschichte der Berliner Gesangbücher. Berlin 1856. S. 15 ff.

macht, wenn nicht von ihm selbst ausgegangen sind. Alle späteren Textverschiedenheiten werden also nach dem Texte in den ersten Ausgaben der Joh. Crügerschen Gesangbücher zu bemessen sein.

Fast dasselbe gilt von den Gesangbüchern Christoph Runges. Auch dieser Berliner Buchdruckerherr, geboren 1619 und gestorben 1681, war unserm Dichter, wenngleich nicht amtlich verbunden, bei seiner unverkennbaren Geistesgemeinschaft mit ihm, gewiß nahe befreundet.*)

Die Lieder, welche in seinen Gesangbüchern zuerst auftreten, wird auch er handschriftlich vom Dichter empfangen und sich schwerlich eigenmächtige Veränderungen daran gestattet haben, wenn schon, da er selbst Dichter war, ihm die Versuchung dazu näher als Johann Crüger lag, wie denn andere Lieder, die er seinen Gesangbüchern einverleibte, nicht frei von Textveränderungen geblieben sind. Auch seine Gesangbücher werden deshalb für die Feststellung der richtigen Texte der P. Gerhardtschen Lieder von besonderem Gewicht sein, wenigstens die, welche bis zu seinem Tode (1681) erschienen. Die späteren, bei denen nur noch das buchhändlerische Interesse maßgebend war, sind natürlich von untergeordneter Bedeutung.

Das Gesangbuch Johann Crügers vom Jahre 1640**) enthält noch kein Lied P. Gerhardts. Mit Liedern unsers Dichters haben mir folgende Crüger-Rungesche Gesangbücher vorgelegen:

1. Johann Crügers **Praxis Pietatis Melica**, leider ohne Titelblatt, jedenfalls aber spätestens aus dem Jahre 1648.***) (Im Besitz des Musikdirector Ritter zu Magdeburg.) Mit 18 Liedern unsers Dichters.

2. Geistliche Kirchen-Melodien ꝛc. von Johann Crügern. Leipzig 1649.

---

*) Vergl. meine Geschichte der Berl. Gbb. S. 30ff. Zur Berichtigung und Ergänzung dessen, was ich daselbst und in meinem M. Schirmer über die ehelichen Verhältnisse Runges gesagt habe, Folgendes: Christoph Runge war dreimal verheirathet. Zuerst mit einer Tochter des Berliner Raths- und Handelsherrn Christian Sigmund Fischer und dessen Ehefrau Marie geb. Röber, welcher letzteren er die 11. Ausgabe der P. p. m. v. J. 1664 zueignete. Von dieser ersten Frau hatte er 8 Kinder, welche ihm sämmtlich an der Pest, am 26. August 1660 vier auf einmal, starben, und welchen die Mutter kurz darauf nachfolgte. (S. Nicolai Kirchenbuch und Vorrede zu Ed. XI der P. p. m.) Demnächst ehelichte Runge die Tochter des am 7. October 1661 verstorbenen Archidiaconus an St. Marien Johann Rösner, Namens Sidonie, am 26. Novbr. 1662, welche am 15. März 1671 starb, worauf er sich zum dritten mal am 14. Mai 1674 als „Churfürstl. Hoff- und Erb-Buchdrucker" mit Maria Catharina Thesendorff, der hinterlassenen Tochter des ehemaligen Conrectors am grauen Kloster und späteren Predigers an St. Nicolai zu Prenzlau M. Petr. Thesendorff, verheirathete. Nach Runges Ableben (am 11. Decbr. 1681) heirathete diese den Buchdrucker David Salfeld. — Eine Schwester Runges hatte Johann Berkow, Conrector am grauen Kloster und Prediger an St. Nicolai, zur Gattin. (Vergl. M. Diterich, Berlinische Kloster- und Schulhistorie S. 285 und Potthast Geschichte der Berliner Buchdrucker. Berlin 1865. S. 13).

**) Vergleiche über dasselbe meine Geschichte der Berl. Gbb. S. 20ff.

***) Vergl. darüber meine Schrift: Paul Gerhardt. Ein Vortrag im Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke gehalten. Nebst einem Anhange über die ersten Ausgaben der Praxis Pietatis Melica von Johann Crüger. Berlin 1863. 8.

kl. 4. (Im Besitz der St. Katharinen-Bibliothek zu Brandenburg*). Mit 5 Liedern unsers Dichters, die aber schon in der Pr. 1648 stehen. Dieses Werk hat aber für unsern Zweck wenig Bedeutung, weil darin nur immer die erste Strophe der gedachten fünf Lieder abgedruckt steht.

3. D. M. Luthers Bnd anderer vornehmen geistreichen und gelehrten Männer Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc. Zu Berlin, Gedruckt und verleget von Christoff Runge. Im 1653. Jahre. kl. 8. (Stadt-Bibliothek zu Hamburg). Mit 37 Liedern P. Gerhardts, von denen im Register „Herr, höre, was ein Mund" und „der Herr, der aller Enden" fehlen; darunter 20 neue. „O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst" aus der Pr. 1648 ist weggelassen.

4. **Praxis Pietatis Melica.** Das ist: Bbung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen ꝛc. Von Johann Crügern. Gedruckt zu Franckfurt, bey Casp. Röteln Anno 1656, in 12. (In meinem Besitz). Wahrscheinlich ein Nachdruck einer früheren Berliner Ausgabe**), und deshalb in Ermangelung des echten Drucks, von mir mit unter die Berliner Gbb. gerechnet. Mit 85 Liedern P. Gerhardts, darunter wieder aufgenommen „O Gott, mein Schöpfer" und 47 neue.

5. D. M. Luthers wie auch anderer gottseligen und Christlichen Leute Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc. von Johann Crügern. Zu Berlin Gedruckt bei Christoff Runge, Im 1657. Jahre. 8. (Ist der 2. Theil der **Psalmodia sacra** von 1658. In meinem Besitz). Mit 33 sämmtlich schon bekannten Liedern P. Gerhardts.***) Dieses für die reformirte Hof- und Domgemeine zu Berlin bestimmte Gesangbuch dürfte es sein, worauf der Berliner Magistrat in seiner Fürbitte für P. Gerhardt an den großen Churfürsten unterm 13. Februar 1666 mit den Worten Bezug nimmt: „Sr. Churf. Durchl. selbst habe kein Bedenken getragen, Paul Gerhardts Lieder in das unter Ihrem Namen ausgegebene Märkische Gesangbuch vom Jahre 1658 aufnehmen zu lassen." †)

---

*) Vergl. über dieses Werk und die nachher genannten Crüger-Rungeschen Gbb. meine Geschichte der Berl. Gbb. S. 29. ff.

**) Vergl. auch meinen Vortrag über P. Gerhardt S. 35. Es ist diese Frage wegen der Echtheit dieses Drucks in Betreff der P. Gerhardtschen Liedertexte übrigens eine ziemlich gleichgültige, da die Lesarten der Pr. 1656 in den Pr. 1661. 64 und 66 fast überall wiederkehren, also sich ebenso in der Berliner Ausgabe gefunden haben werden, deren Nachdruck die Pr. 1656 ist. Der Druck ist von mancherlei Nachlässigkeiten nicht frei, wie denn auch Runge in dem **„Lectori Thypographus"** zu seiner Ausgabe von 1661 die „ziemliche Fauten und den schlechten Fleiß" des Frankfurter Nachdrucks rügt. So sind z. B. die Lieder „Ich singe dir mit Herz und Mund" und „Auf den Nebel folgt die Sonn" Peter Gerhard unterschrieben.

***) Langbecker: Johann Crügers Choral-Melodien. Berlin 1835 S. 16 und C. F. Becker: Die Tonwerke des 16. u. 17. Jhrhdts. Leipzig 1855 S. 157 führen eine Pr. p. m. Johann Crügers von 1658 an, die ich nicht aufgefunden habe.

†) Dem widerspricht freilich die Notiz bei O. Schulz S. **LXXXI.** Anmk., daß „das Märkische Gesangbuch" nur 24 Lieder P. Gerhardts enthalten habe. Doch stehen die sämmtlichen dort angeführten Lieder in der Psalm. s. 1658 (Nr. 103 soll heißen Nr. 105), so daß wohl nur die Zahl unrichtig angegeben sein dürfte.

6. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. Berlin, Gedruckt und Verleget von Christoff Runge, Im Jahr 1659. Diese Ausgabe ist mir nicht zur Hand gewesen. Ein defectes Exemplar derselben ist im Besitz des Herrn Seminar-Directors Dr. Schneider, nach dessen Aeußerung (Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben. 1857 Nr. 17 S. 136) dieselbe sich von der 10. Ausgabe vom Jahre 1661 nur dadurch unterscheidet, daß in diese letztere hinter Nr. 371 noch die vier in dieser Ausgabe zuerst abgedruckten Lieder aufgenommen worden sind.

7. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio X.** Berlin bey C. Runge. 1661. (Die Zueignungsschrift ist vom 15. Januar 1661.) Schmal 12. Mit 90 Liedern P. Gerhardts, darunter 5 neue, wenn „Herr dir trau ich all mein Tage", welches hier in einem Gesangbuch zum erstenmal auftritt, mitgezählt wird. (Im Besitz des Herrn Seminar-Directors Dr. Schneider).

8. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XI.** Berlin bei Chr. Runge. 1664 in 12. Mit denselben 90 Liedern P. Gerhardts wie die Pr. 1661. (Hamburger Stadtbibliothek).

9. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XII.** Berlin bei Chr. Runge. 1666. 4. Mit denselben 90 Liedern wie **Ed. X.** und **XI.** (In meinem Besitz).

10. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XIII.** Berlin bei Chr. Runge. 1667. Schmal 12. Mit denselben 90 Liedern P. Gerhardts, wie die **X.—XII.** Ausgabe. (Wernigeroder Bibliothek und Bibl. des Wittenberger Prediger-Seminars.) Diese Ausgabe ist ein genauer Abdruck der vorgenannten, und die Ebelingsche hat auf sie noch in keiner Weise Einfluß geübt. Ihre Lesarten sind deßhalb nicht besonders angeführt worden.

11. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XVI.** Berlin bei Christ. Runge. 1672. 8. Mit 105 Liedern P. Gerhardts, darunter 15 neue, allerdings schon in der Ebelingschen Gesammtausgabe erschienene. (Im Besitz der hiesigen Königl. Bibliothek und der Bibliothek des hiesigen Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums.) Bei dieser und den folgenden Ausgaben der **Pr. p. m.**, mit Ausnahme der von 1690, ist der Einfluß der Ebelingschen Gesammtausgabe nicht zu verkennen, obwohl keineswegs alle Lesarten der letzteren aufgenommen sind. Die Ausgaben der **Psalmodia** sind dagegen von den Ebelingschen Texten fast ganz unberührt geblieben.

12. D. M. Luthers wie auch anderer gottseliger und Christlicher Leute Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc. (ohne Joh. Crügers Namen). Berlin bei Chr. Runge. 1676. 12. (der zweite Theil der **Psalmodia sacra** von 1676). Mit 32 Liedern P. Gerhardts, die sämmtlich schon in den vorgenannten Gesangbüchern stehen. (Hiesige Königl. Bibliothek.)*)

13. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XIX.** Berlin bei Chr. Runge. 1678. 8. und grober Druck. Mit 106 Liedern

*) Eine Ausgabe desselben Werkes. Berlin 1691, schmal 12., im Besitz der hiesigen Königl. Bibl., ist hier nicht weiter berücksichtigt, da sie dieselben 32 Lieder der Ausgabe von 1676 enthält und sich dieser ganz anschließt.

P. Gerhardts; darunter zum erstenmal: „Johannes sahe durchs Gesicht." (Hiesige Königl. Bibliothek).

14. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XXIV.** Berlin von David Salfelds Wittwe. 1690. 4. Mit 119 Liedern P. Gerhardts, so daß nur dessen Lied: „Herr Jesu, meine Liebe" fehlt. (In meinem Besitz.)*) Ihre Lesarten gehen meist auf die der **Pr. 1666** zurück.

15. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XXVII.** Berlin von David Salfelds Sel. Wittwe, 1693. Schmal 24. Mit 118 Liedern P. Gerhardts. (Hiesige Königl. Bibliothek).

16. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XXIIX.** Berlin, von David Salfelds Sel. Wittwe. 1698. Schmal 12. (In meinem Besitz.) Mit 118 Liedern P. Gerhardts, indem nur dessen beide Lieder: „Herr Jesu, meine Liebe" und „Voller Wunder, voller Kunst" fehlen.

17. D. M. Luthers wie auch Anderer gottseligen und christlichen Leute Geistliche Lieder und Psalmen ꝛc. von Johann Crügern. Berlin, bei David Salfelds seel. Wittwe, 1700 in 8. (der 2. Theil der **Psalmodia sacra** vom J. 1700). Mit 36 Liedern P. Gerhardts. (In meinem Besitz.)

18. **Praxis Pietatis Melica** u. s. w. von Johann Crügern. **Editio XXIX.** Berlin von Sel. David Salfelds Wittwe, 1702. 8. u. grober Druck. Mit 106 Lieder P. Gerhardts. (In meinem Besitz.)**)

Diesen Crüger-Rungeschen Gesangbüchern reihe ich sofort auch die ersten Ausgaben des Porstschen Gesangbuchs an, welches in Betreff der P. Gerhardtschen Lieder meist auf jenen älteren Berliner Liederbüchern ruht. Es sind folgende:

1. Geistliche Und Liebliche Lieder, Welche Der Geist des Glaubens durch D. Martin Luthern, Johann Hermann, Paul Gerhard, und andere seine Werckzeuge in den vorigen und itzigen Zeiten gedichtet, Und bisher in diesen Städten bekannt worden, Mit Fleiß zusammen gelesen, und in dieser bequemen Form zum Druck befördert. Nebst Einigen Gebeten. Berlin, Aufm Friederichswerder gedruckt durch Gotth. Schlechtigern, 1709. Schmal. 12. (Eigenthum des Halleschen Waisenhauses). Ist dasselbe Gesangbuch, welches Porst später mit einer Vorrede versah, und welches von da ab seinen Namen führt. Es geht, wie die beiden nachfolgenden Ausgaben von 1713 und 1728 allerdings auch schon über die Feust-

*) Eine Ausgabe von 1690 in 8. und grober Druck, der hiesigen Königl. Bibliothek gehörig, Editio **XXV**, ist ein bloßer Abdruck der Ausgabe von 1678, sogar bis auf die dort doppelt vorkommende Nr. 398. Sie ist deshalb hier nicht mit berücksichtigt.

**) Eine Ausgabe der **Psalmodia sacra** vom Jahre 1704. 8, im Besitz der hiesigen Königl. Bibliothek, bietet für unsern Zweck durchaus nichts besonderes, hat sogar die Zahl ihrer Lieder gegen die vorige Ausgabe von 260 auf 133 verringert; sie ist deshalb von mir nicht weiter berücksichtigt worden. Dasselbe gilt von den Ausgaben der **Pr. p. m.** von 1711. 1712. 1714. 1716. 1724. 1729. 1733 und 1736, die mir noch vorlagen, weil sie sämmtlich über die Feustkingsche Gesammtausgabe von 1707 hinausgehen. So habe ich auch die Ausgaben der Crügerschen **Pr. p. m.** 1673. 75. 79. 82. 83. 88 u. 1703 übergehen zu dürfen geglaubt, da ihre Lesarten durch die verglichenen Ausgaben hinreichend vertreten sind.

kingsche Gesammtausgabe hinaus. Da aber die Textrecension, welche die P. Gerhardtschen Lieder in dem Porstschen Gesangbuche erhalten haben, durch die weite Verbreitung desselben bis auf die Jetztzeit von dem bedeutendsten Einflusse für die Fassung der Lieder unsers Dichters geworden ist, glaubte ich die genannten drei Ausgaben dieses so wichtigen Gesangbuchs für meinen Zweck nicht übergehen zu dürfen. Die Ausgabe von 1709 enthält 65 Lieder P. Gerhardts.

2. Geistliche und Liebliche Lieder ꝛc. (wie Nr. 1) . . und Einer Vorrede, von Johann Porst ꝛc. Berlin, Verleget von Josua David Schatz ꝛc. 1713. Schmal 12. (Mein Eigenthum.*) Mit 71 Liedern P. Gerhardts.

3. Geistliche und Liebliche Lieder ꝛc. und einer Vorrede von Johann Porst. Berlin, Verlegt von Josua David Schatz. 1728. 8 u. grober Druck. (Mein Eigenthum). Mit denselben 71 Liedern P. Gerhardts wie die Ausgabe von 1713.

III. Den Berliner Crüger-Runge'schen Gesangbüchern zunächst steht an Wichtigkeit jedenfalls die Ebeling'sche Gesammtausgabe der Lieder unsers Dichters, so daß es fraglich erscheinen kann, ob dieselbe nicht allen anderen Drucken als die entscheidende Autorität überzuordnen ist. W. J. C. Mützell in seiner Abhandlung: „Ueber den Anhang zu dem Berliner Gesangbuch für evangelische Gemeinen" **) S. 279 sagt davon: „Weder Ebelings noch Feustkings „Autorität kann als genügend sicher angesehen werden . . . . Im Durchschnitt „(aber) dürfte man, bis auf weitere Ermittelung des Thatbestandes, wenn eine „solche noch möglich sein sollte, am sichersten und consequentesten verfahren, wenn „man in Ebelings Ausgabe die zweite oder letzte Hand des Dichters „anerkennt und ihr sich anschließt, wofern nicht entscheidende innere „Gründe dagegen sprechen. In welcher Gestalt aber die Lieder hier „und da traditionell geworden sind, das kann bei der Feststellung „des Textes gar nicht ins Gewicht fallen." — Dies Urtheil hat gewiß Vieles für sich. Johann Georg Ebeling, um 1620 zu Lüneburg geboren, seit 1662 der unmittelbare Nachfolger Johann Crügers im Amte des Musikdirectors zu St. Nicolai in Berlin, 1668 Professor der griechischen Sprache und Dichtkunst und Cantor am Gymnasium Carolinum zu Stettin, woselbst er 1676 stirbt,***) war nach seiner äußeren Lebensstellung wie nach seiner inneren Befähigung ganz der Mann, eine authentische Ausgabe der P. Gerhardtschen Lieder zu besorgen. Als Mitarbeiter an derselben Kirche stand er unserm Dichter wenigstens äußerlich so nahe, wie Joh. Crüger ihm gestanden hatte, und welch hohes und lebendiges Interesse er für den Dichter und dessen Schöpfungen hatte, erhellt daraus, daß er fast seine gesammte tonkünstlerische Thätigkeit auf den musicalischen Schmuck der Lieder P. Gerhardts scheint verwendet zu haben.†) Es ist darum kaum

*) Vergl. meine Geschichte der Berl. Gbb. S. 147 ff. u. 167 ff.

**) Aus der Zeitschrift für das Gymnasialwesen Jahrgang VII. Supplement-Band besonders abgedruckt. Berlin 1853. 8.

***) Vergl. Stammii Program. funebre in obit. J. G. Ebelingii, Gymnasii Carol. Prof. music. Stett. 1676.

†) Er lieferte für den Druck außerdem nur noch 1) Archaeologiae Orphicae sive Antiquitates musicae. Stettin 1657. 4. Dieselben gehen nur bis zum Jahre

denkbar, daß Ebeling eine Gesammtausgabe der Lieder unsers Dichters ohne dessen Zustimmung und persönliche Mitwirkung sollte haben erscheinen lassen. Konnte er doch schon die etwa 30 Lieder, die bisher noch nirgends gedruckt waren, und die er in seiner Ausgabe zuerst mittheilt, nur aus der Hand des Dichters selbst erhalten. Dasselbe gilt von den Liedern, die zwar schon früher in Gesangbüchern erschienen waren, die aber bei Ebeling durch einen oder mehrere Verse erweitert stehen, wie:

Schwing dich auf zu deinem Gott durch V. 3. 5. 9—12.
Wir singen dir Immanuel durch V. 4. 8. 9. 17.
Ich will erhöhen immerfort durch V. 11. u. 12.
Ich danke dir demüthiglich durch V. 4. 7. u. 11.
Nun geht frisch drauf durch V. 2. 4—6. 12—15.

Dazu kommt, daß diese Ausgabe der Lieder P. Gerhardts gerade in die Zeit fällt, wo dieser ohne Amt in Berlin lebte (13. Febr. 1666 bis Ende Mai 1669), in die Jahre 1666 und 1667, wo ihm also auch die Muße gegeben war, seine Lieder einer nochmaligen Durchsicht zu unterziehen, wie denn die durch seine Amtsenthebung so hoch gesteigerte Begeisterung für ihn wahrscheinlich mit die Veranlassung gegeben haben wird, seinen Freunden seine Lieder in einer Gesammtausgabe darzubieten.

Gleichwohl sagt uns Ebeling über die Betheiligung des Dichters selbst bei diesem Werke kein Wort, so nahe es lag, dieselbe ausdrücklich hervorzuheben, schon um dadurch das Werk desto mehr zu empfehlen. Nur folgende Mittheilung macht er in der Vorrede zur Stettiner Ausgabe vom Jahre 1669:

„Es sind fast bei allen Gesangbüchern des Herrn Paul Gerhards Geistliche Andachten, soviel derselben bißhero herauß gewesen, an unterschiedenen Orten zum öftern aufgeleget und zum Druck befodert zu finden, niemahls aber alle zusammen in einem Buche gesehen, auffer dieser und einer andern vor drey Jahren in folio zu Berlin gedruckten Edition, woselbst ich erstlich zu meiner eigenen Hauß-Andacht das Passions-Salve in neue Melodeyen gebracht, und wie ich gesehen, daß es von etlichen gut aufgenommen ward, mich bereden ließ, selbige dem Drucke zu Franckfurt an der Oder zu untergeben, dedicirte auch das erste Dutzet denen Praelaten, Grafen, Herren, Ritterschaft und Städten der Chur- und Marck Brandenburg, diesseits der Oder und jenseits der Elbe, meinen damaligen respectivè Gnädigen, gebie-

---

der Welt 3920 und sind nach dem Urtheile des Fabricius (Bibl. Graec. Lib. III. c. 10) sehr unbedeutend. 2) Ein Concert. Berlin 1662. fol. und 3) Einen sechsstimmigen Satz unter dem Titel: „Letzter Theil des 31 Psalms, (nemlich V. 11. 12. u. 13) aus welchem der Leichspruch genommen, bei der feierlichen Beisetzung der Frau Maria Anne, Freifrau von Löben, Ehefrau des Churfürstl. Geh. Raths ꝛc. Freiherrn Johann Friedrich von Löben, am 16. Febr. 1665 in St. Nicolai, mit sechs Sangstimmen, wegen hoher Landestrauer ohne Orgel oder Regal zu singen gesetzet und nach gehaltenem Leichsermon dienstfertig abgesungen, von Johann George Ebeling, der Kirchen daselbst Music-Directore. Berlin, bei Runge, 1666." 4. 16 Seiten. (Königl. Bibl. zu Berlin. Leichenpredigten.)

tenden Herren und mächtigen Beförderern. Welche durch Ihre rühmliche Freygebigkeit mich aufmunterten, und mehr davon herauß zu geben gleichsam nöthigten, da ich denn nicht allein die alten überſehen, nach dem **Original** des **Autoris**, ſondern auch gar viel neue, vor dieſen nicht gedruckte, mit untermengete, und iſt diß Werck durch Gottes Gnade, und durch höchſt zu rühmende Freygebigkeit der Berliner, abſonderlich des hochlöblichen Frauen-Zimmers daſelbſt, welche das meiſte bey dieſem Werck gethan, und ſolches ihnen billig zum höchſten Ruhm nachgeſchrieben wird, zu ſolchem Ende kommen, daß 12 (Druckfehler für 10, wie auch in der Nürnberger Ausgabe berichtigt iſt) Dutzet in folio ſein gedruckt, nebſt denen dazu gehörigen **Instrumental**-Stimmen."

Hiernach alſo hat Ebeling die „alten" d. i. ſchon früher gedruckten Lieder P. Gerhardts nach dem **Original** des **Autoris**, das heißt doch wohl nach deſſen Manuſcript, „überſehen", die bisher ungedruckten ohne Zweifel auch handſchriftlich vom Dichter empfangen; unſtreitig ein ſehr weſentlicher Umſtand für die Richtigkeit ſeiner Texte. Eine anderweitige Mitwirkung des Dichters ſcheint jedoch bei der Herausgabe nicht ſtattgefunden zu haben. Auch ſteht über die Beſchaffenheit der dem Herausgeber gemachten handſchriftlichen Mittheilungen Näheres nicht feſt, namentlich nicht, ob der Verfaſſer ſie vorher noch einer Durchſicht und Correctur unterworfen habe. So giebt auch der Ausdruck „überſehen" keinerlei Bürgſchaft für einen wortgetreuen Abdruck des empfangenen Originals, es ſind ſogar in den Ausgaben von 1669, 71 u. 83 einige Textänderungen, welche die Ausgabe von 166[illegible] bietet, wieder zurückgenommen. Die Lesarten, welche Ebeling abweichend von den älteren Drucken bietet, ſind faſt durchgehend ſprachlich glatter und correcter, und zeugen von einem gebildeten Geſchmack und feinen Sinn, wie er dem „Profeſſor der griechiſchen Sprache" wohl eigen ſein mochte. Damit war für ihn aber um ſo mehr Verſuchung vorhanden, eigenliebige Veränderungen mit des Dichters Original vorzunehmen, wobei ſogar das möglich iſt, daß P. Gerhardt, der Ebelings claſſiſche Bildung kannte, ihn im Allgemeinen zu derartigen Aenderungen autoriſirt hatte.

Der Lesarten, die bei Ebeling zuerſt auftreten und zum nicht geringen Theil auch nur ihm eigenthümlich verbleiben, ſind übrigens eine große Zahl, und darunter ſehe bedeutende. Ich hebe zum Beweiſe nur das Lied „Ich will erhöhen immerfort" hervor. In demſelben lieſt

| | die **Praxis** 1656: | Ebeling: |
|---|---|---|
| V. 2. Z. 4. | So bald ein Ach im Himmel klingt. | Sobald man betet oder ſingt. |
| V. 3. Z. 1—3. | Der ſtarcken Engel Compagnie | Der frommen Engel ſtarkes Heer |
| | Zieht fröhlich an, macht dort und hie | Zieht fröhlich an, ſtellt ſich zur Wehr, |
| | Sich ſelbſt zu Wall und Mauren. | Ja macht ſich ſelbſt zu Mauren. |
| V. 3. Z. 5. | Der Satan wird zu Hohn und Spott. | Der Satan wird zum Hohn und Spott. |
| V. 5. Z. 1. u. 2. | O ſeligs Hertz, o ſeligs Haus, | O ſelges Hertz, o ſelges Haus, |

| | |
|---|---|
| Das alle Luſt ſtößt von ſich aus. | Das alle Luſt treibt von ſich aus. |
| Z. 6. Wer ſich nur Gott ergiebet. | Wer ſich dem Herrn ergiebet. |
| V. 6. Z. 1. u. 2. | |
| Der Könge Gut, der Fürſten Geld | — — — — — — — — |
| Iſt Koth. | Iſt Nichts. |
| Z. 6. Die ewgen Schätz ererben. | Die ewgen Schätz erwerben. |
| V. 9. Z. 6. So hertzlich wol ergehe. | So trefflich wol ergehe. |

Gleich ſtarke Textveränderungen zeigen die Lieder: „Iſt Gott für mich, ſo trete", „Sei wolgemuth, o Chriſtenſeel", „O Jeſu Chriſt, mein ſchönſtes Licht" und viele andere. Schon die angeführten Beiſpiele laſſen keinen Zweifel übrig, daß die älteren Lesarten die urſprüngliche Faſſung des Dichters geweſen ſind, die ſpäteren erſt aus kühlerer Reflexion entſtanden. Ob P. Gerhardt ſelbſt ſtatt ererben — erwerben ſetzen konnte, muß ich ſtark bezweifeln; wie denn die Veränderung in dem Liede: „Ein Weib, das Gott den Herren liebt", wo V. 7.

| die Praxis 1656 | und Ebeling |
|---|---|
| Sie gürtet ihre Lenden veſt, | Sie gürtet ihre Lenden feſt, |
| Und ſtärcket ihre Arm aufs Beſt (vergl. Sprüchw. 31, 17) — | Und ſtrecket ihre Arm aufs Beſt — |

lieſt, und ſo gar manche andere Ebelingſche Lesart, gewiß nicht vom Dichter herrühren.

Wie mannigfach die Ebelingſchen Veränderungen, und wie wenig ſie immer Verbeſſerungen ſind, das ergiebt ſich auch aus einer Vergleichung der noch vorhandenen wenigen Einzeldrucke der Paul Gerhardtſchen Lieder mit deren Texten bei Ebeling. — In dem Liede: „Mein hertzer Vater weint ihr noch" hat der erſte Druck V. 4. Z. 9. u. 10.:

Was bringt der Schein und Pracht der Welt,
Als Kummer eurer Hertzen?

wo Ebel. lieſt: euren Hertzen; eine Aenderung, die vom Dichter herrühren könnte.

V. 6. Z. 1. u. 2.

Nichts iſt ſo ſchön und wol beſtellt,
Da man hier wol auff ſtehe —

dafür Ebel.: wol auffſtehe, als Ein Wort.

Die originelle Lesart giebt den Sinn jedenfalls klarer.

V. 9. Z. 9. Wil ich mit mehr als einem Kuß; Ebel. 1667, 69 und 71 dagegen: mit mehr als einen Kuß.

In dem Liede: „Herr, dir trau ich all mein Tage" lieſt der erſte Druck:

V. 2. Z. 2. Laß mich ſitzen Bey dir, Ebel.: In dir, o mein ſtarker Hort.

V. 8. Z. 2. Deines Lobs, Ebel.: Deines Ruhms gebührlich Theil.

V. 8. Z. 8. Der die Erd und alles ſchafft, Ebel.: Der die Welt und alles ſchafft; was gewiß keine Verbeſſerung, weil tautologiſch iſt.

V. 9. Z. 3. Die mich noch in meiner Jugend, Ebel.: Die mich ſchon in meiner Jugend;

V. 11. Z. 3. Weder hier bei uns, noch droben, Ebel.: noch oben — die vorletzte Aenderung ebenſo unnöthig, wie die letzte undichteriſcher als die urſprüngliche iſt.

V. 13. Z. 8. hat Ebel. die ursprüngliche Lesart Psalterspiel beibehalten, während alle Anderen: Saitenspiel lesen.

Auffällig ist auch, daß Ebeling, wenn ihm das Manuscript des Dichters vorlag, das Lied „Zeuch ein zu deinen Thoren" welches ganz vollständig zuerst bei Feustking erscheint, nur unvollständig giebt und auch den neunten Vers wegläßt, der schon im Gesangbuche von Runge 1653, in der **Praxis** 1656 und allen folgenden sich findet.

Dazu tritt folgende Erwägung. Nach der Dedication, die Ebeling dem ersten Dutzend der Lieder voraufgeschickt hat, war ihm die musicalische Ausstattung derselben der Hauptzweck ihrer Herausgabe. Darauf wird er sein Hauptaugenmerk gerichtet haben, und es fragt sich sehr, ob er nicht auch für diesen Zweck sich eigenmächtige Aenderungen in dem Original des Autors gestattet hat. Nachlässigkeiten in der Behandlung des Textes treten überdies auch zu Tage, schon darin, daß öfter in den Textworten, welche den Noten untergelegt sind, bei den 4 Stimmen Textabweichungen vorkommen. Nehmen wir nun noch hinzu, daß Feustking versichert, seine Ausgabe „nach des Autoris Manual und eigenhändig revidirtem Exemplar" veranstaltet zu haben, eine Versicherung, die man doch keines Falls als eine völlig grundlose wird bezeichnen können, ferner, daß die Feustkingschen Lesearten, wo sie von den Ebelingschen abweichen, zum größten Theil mit den ältesten Drucken der P. Gerhardtschen Lieder übereinstimmen, und daß unter den älteren Lesarten jedenfalls mehrere sind, die dem Character der P. Gerhardtschen Dichtungsweise mehr als die Ebelingschen entsprechen, so wird, wie hoch man die Ebelingsche Ausgabe stellen mag, mindestens das feststehen, daß sie zur Sicherstellung der Texte unsers Dichters nicht als die alleinige oder entscheidende Autorität erachtet werden kann, daß vielmehr in der Regel die Lesarten der ihr voraugehenden Drucke als die echten des Dichters werden gelten müssen.

Der Einfluß der Ebelingschen Ausgabe auf die späteren Drucke ist denn auch ein verhältnißmäßig geringer. Eine ganze Zahl Ebelingscher Lesarten ist völlig unberücksichtigt geblieben, wie denn auch die von Ebeling zuerst gelieferten P. Gerhardtschen Lieder nur zum kleinsten Theil allgemeinere Verbreitung gefunden haben. Die Ebelingschen, von den früheren Drucken abweichenden Lesarten sind, mit geringen Ausnahmen, und auch bei Weitem nicht alle, nur in die Texte der **Praxis** p. m. von 1672 und folg. — wiederum mit Ausschluß der **Pr.** von 1690 — übergegangen, während die ganze Reihe der Frankfurter **Praxis** davon so gut als ganz unberührt geblieben ist. Nur die „Geistl. Wasserquelle" von 1670 hat sich eine bedeutende Zahl der Ebelingschen Lesarten angeeignet.

Ebeling gab die 120 Lieder P. Gerhardts das erste mal in den Jahren 1666 und 1667 und zwar in zehn Heften, jedes mit einem Dutzend Lieder heraus, mit vierstimmigen Melodieen für jedes Lied, die, bis auf wenige, von ihm selbst erfunden sind, während die Harmonie bei allen sein Werk ist. In jedem dieser Hefte von kleinem Folio-Format sind die 4 Stimmen, ihrer zu zwei, auf gegenüberstehenden Blättern nebeneinander gedruckt. Die Melodie ist der Oberstimme zugetheilt, und wo sie nicht vom Herausgeber erfunden ist, steht dessen Namens-Chiffer I. G. E. nicht darüber, sondern nur bei den übrigen Stimmen.

Zwei begleitende Geigen- und eine Baß-Stimme für jede dieser Weisen fügte Ebeling in besonderen Stimmbüchern in klein Quart hinzu*). Unter der Melodie steht der erste Vers des Liedes, und zwar viermal, je unter jeder der 4 Stimmen; die übrigen folgen dann unter der Musik, und zwar jeder Vers mit abgesetzten Zeilen. Der Titel dieser ersten Ausgabe lautet:

„**Pauli Gerhardi** | Geistliche Andachten | Bestehend in hundert und zwantzig | Liedern | Auff | Hoher und vornehmer Herren Anforderung in ein | Buch gebracht | Der göttlichen Majestät zu foderst | Zu Ehren, dann auch der werthen und bedrängten Christen | heit zu Trost, und einer jedweden gläubigen Seelen | Zu Vermehrung ihres Christenthums | Also | Dutzendweise mit neuen sechsstimmigen Me | lodeyen gezieret. | Hervorgegeben und verlegt | Von **Johann Georg Ebeling** | Der Berlinischen Haupt-Kirchen | **Musik-Director** | Berlin | Gedruckt bei Christoff Rungen | Anno **MDCLXVII.**" In Folio. (Hiesige Königl. Bibliothek).

Nach dem oben bereits mitgetheilten Eingange des Vorworts zu der Ausgabe von 1669 hatte Ebeling, zunächst zu seiner eigenen Hausandacht, das „**Passions-Salve**", das sind die 7 von P. Gerhardt aus dem Lateinischen des H. Bernhard übersetzten Lieder auf die Gliedmaßen des gekreuzigten Heilandes, „in neue Melodeyen gebracht, und sich dann bereden lassen, selbige zu Frankfurt an der Oder dem Drucke zu untergeben, dedicirte auch das erste Dutzet denen Prälaten ꝛc." — Man könnte versucht sein, „**Passions-Salve**" und „erstes Dutzet" hier für dasselbe zu nehmen, so daß jenes eben das erste zu Frankfurt gedruckte Dutzend wäre, wie von dem zweiten und dritten Dutzend wirklich ein Frankfurter Druck vorhanden ist.**) Ebeling unterscheidet aber beides zu bestimmt, um diese Annahme zu begünstigen. Außerdem sind auch in einer zweiten vorliegenden Ausgabe***) alle zehn Dutzend vom ersten bis zum letzten zu Berlin bei Christoff Runge gedruckt.

Welcher von diesen beiden Drucken der frühere gewesen, ist schwer auszumachen, da sie beide dieselbe Jahreszahl tragen, und noch unerklärlicher erscheint

*) Weil sie in besonderem Format erschienen, sind sie sehr selten geworden. Ein Exemplar derselben findet sich aber auf der hiesigen Königl. Bibliothek.

Ueber den Werth der Compositionen Ebelings vergl. Carl von Winterfeld: Der evangelische Kirchengesang ꝛc. Leipzig 1845. Th. II. S. 184 ff.

**) Auf beiden steht: „Gedruckt Zu Franckfurt an der Oder durch Erasmus Rösnern Anno **MDCLXVI.** Verlegts J. G. E. bey welchem sie auch zu finden." Otto Schulz und Langbecker scheinen nur diesen Druck gekannt zu haben. Auch Küster: „Altes und Neues Berlin Th. I. S. 340 und Wetzel **Hymnopoeographia.** Th. I. S. 311 führen eine Frankfurter Ausgabe der P. Gerhardtschen Lieder an. Wenn E. Gottl. Roth: Paul Gerhardt. Leipzig 1829 S. 80 und ihm nach auch Langbecker: Leben und Lieder P. Gerhardts S. 246 eine „Frankfurter Ausgabe von 1667 in kleinem Format" aufführen, so widerspricht das der Aussage Ebelings, daß vor seiner Stettiner Ausgabe von 1669, außer der Berliner (Frankfurter) von 1666 (67) in Folio, keine andere erschienen sei.

***) Sie ist Eigenthum des Herrn Baron von Maltzahn, der sie sehr freundlich mir zur Vergleichung anvertraut hat. Die Einsicht eines dritten Abdrucks, der mit dem unter a beschriebenen ganz übereinstimmt, verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Wagener hierselbst.

es, daß beide gleichzeitig an verschiedenen Orten gedruckt ans Licht traten. Aus den beiden mir vorliegenden Exemplaren, ich nenne sie **a** und **b**, ergiebt sich Folgendes: Das erste Dutzend, mit dem bereits oben angegebenen Haupttitel, mit der Jahrzahl 1667, ist in beiden Exemplaren dasselbe, schließt auch in beiden mit Seite 30. In **a** steht auf dem Titel zum 2. und 3. Dutzend: Gedruckt | Zu Franckfurt an der Oder | Durch Erasmus Rösnern im MDCLXVIsten Jahre, | verlegts I. G. E. bey welchem sie auch | zu finden. || Dagegen in **b** auf dem Titel zum 2. und 3. Dutzend: Berlin, | Gedruckt bey Christoph Runge, im MDCLXVIsten Jahre, | Verlegts J. G. E. bey welchem sie auch zu finden. || Außerdem haben die beiden Titel des Berliner Drucks über den Worten des Titels „Andacht-Lieder" eine Verzierung, die beim Frankfurter Druck fehlt, auch beide verschiedene Titel-Vignetten.

Bei **a** nimmt die Dedication zu dem 2. und ebenso zum 3. Dutzend je vier, mit dem Titel je 5 Seiten ein, und die Lieder fahren im 2. Dutzend mit S. 38 fort; bei **b** sind zu Titel und Dedication nur je 3 Seiten verwendet, gleichwohl aber ist die nächste Seite der Lieder des 2. Dutzend auch mit 38 bezeichnet, schließt sich also der Seitenzahl des ersten Dutzend ebenfalls nicht an. In **a** u. **b** schließt das „Ander Dutzet" mit S. 62, doch ist die typologische Ausstattung in beiden eine verschiedene, im Berliner Druck schöner als im Frankfurter.

Hinter dem 2. Dutzend der Frankf. Ausg. findet sich eine Seite (ohne Seitenzahl und die folgende Seite ganz leer) mit „**ERRATA**" im andern und im 3. Dutzend. In der Berliner Ausgabe fehlt dies Blatt als unnöthig, da in ihr die **Errata** berichtigt sind. — Das 3. Dutzend paginirt schon das Vorwort mit S. 67 und dann die Lieder mit S. 70 weiter, welche Zahl (67) zu der letzten Seite 62 des 2. Dutzends paßt, insofern man das Titelblatt und das Blatt mit den **Erratis** mit zählt. Der Berliner Druck paginirt die Lieder auch mit S. 70 weiter, was zu der letzten Seite 62 des 2. Dutzends gar nicht paßt. Auch dieses Dutzend hat einen ganz andern Druck als die Frankf. Ausgabe, geht auch nur bis S. 94, während der Frkf. Druck sein 6. Dutzend mit S. 96 schließt.

Vom 4. bis 10. Dutzend stimmen dann beide Exemplare **a** u. **b** vollständig überein, beide zu Berlin, bei Christoph Runge, das 4. Dutzend 1666, die folgenden 1667 gedruckt und mit derselben typologischen Ausstattung, auch mit denselben Druckfehlern.

Hiernach werden, wie vielleicht schon „das Passionssalve" die 3 ersten Dutzend der P. Gerhardtschen Lieder zu Frankfurt a. O. 1666 gedruckt und, weil wahrscheinlich rasch vergriffen, in demselben Jahre nochmals zu Berlin wieder abgedruckt worden sein, was um so weniger Bedenken hatte, da Ebeling selbst für beide Drucke der Verleger blieb. Daß die Berliner Ausgabe später, als die Frankfurter gedruckt ist, dafür sprechen nicht nur die in ihr vollzogenen Correcturen, das beweisen besonders die beibehaltenen Seitenzahlen des Frankfurter Drucks, so wenig diese zu dem Berliner Druck passen. Im Jahre 1666/7 sind dann das 4. bis 10. Dutzend und schließlich auch nochmals das erste Dutzend mit dem Gesammttitel zu Berlin gedruckt worden. Vielleicht lag bis dahin gar kein Berliner Abdruck des ersten Dutzends vor, weil der Frankfurter Druck des ersten Dutzends sich nicht so schnell vergriff, als der des 2. und 3. Dutzends, wenn ihm bereits das

„Passionssalve" voraufgegangen war, welches die Lieder des ersten Dutzends, jedenfalls der Mehrzahl nach, schon dargeboten hatte. So konnte also der Wiederabdruck jenes ersten Dutzends sehr wohl bis zur Vollendung des ganzen Werks hinausgeschoben werden.

Von besonderer Wichtigkeit erscheinen die beiden Drucken beigefügten **Errata**, weniger um ihrer selbst willen, als in Betreff der Frage nach der Authenticität der Ebelingschen Texte. Die Angabe der vorzunehmenden Verbesserungen, die sich auf die Noten beziehen, haben unzweifelhaft Ebeling selbst zum Urheber. Wie steht es aber in Betreff der Text-Correcturen? Insoweit sie offenbare Druckfehler betreffen, würden auch sie dem Herausgeber zuzuschreiben sein. Es finden sich darunter aber nicht unbedeutende Veränderungen des Textes selber, wie wenn

S. 44. V. 4. Z. 4. st. Schätze der Beständigkeit — der beständgen Zeit;
S. 45. V. 10. Z. 2. st. daß dirs — daß dir wäre nütz und gut;
S. 82. V. 6. Z. 1. st. o du meine Seele — o du arme Seele;
S. 87. V. 9. Z. 6. st. sein Wort ist klar — ist wahr;
S. 122. V. 5. Z. 7. st. kein Mensch — kein Mund kann außsagen;
S. 125. V. 9. Z. 6. st. Und du bist sein Hüt und Thron — sein Stuel und Thron;
S. 213. V. 13. Z. 2. st. Sinn und Muth — Hertz und Muth;
S. 262. V. 2. Z. 2. st. Und an das Licht gezogen — Und eh du Milch gesogen

gesetzt wird. Diese Aenderungen möchte man vielleicht dem Dichter selbst zuschreiben, woraus dann aber folgen würde, daß P. Gerhardt sehr wesentlich bei der Ebelingschen Ausgabe seiner Lieder betheiligt gewesen ist, die in ihr gelieferten Texte bis ins Einzelne genehmigt hat, so daß wir dann in der That eine authentische Ausgabe seiner Lieder hätten.

Außer dieser Beseitigung der **Errata** finden sich auch andere mannigfache Textverschiedenheiten in beiden Drucken. So hat der Berliner meist denn und wenn statt dann und wann, andere Veränderungen des Textes werden wir bei den einzelnen Liedern anmerken.

Wie das erste Dutzend unterm 16. Februar 1666 den Prälaten ꝛc., so ist das zweite unterm 1. Mai 1666 dem „in Berlin und Cölln eingebornen Frauenzimmer", das dritte unterm 20. August 1666 „den Herren Advocaten des Churfürstlich Brandenburgischen Kammergerichts", das vierte unterm 8. November 1666 „dem Ausländisch in Berlin und Cölln wohnenden Frauenzimmer", das fünfte unterm 21. December 1666 mehreren „Churfürstlichen Räthen", das sechste am 24. Januar 1667 den „Herren Doctoren der Medicin und Apothekern", das siebente am 8. März 1667 „zween Cämmerern", das achte und neunte am 3. und 24. April 1667 jenes 12 Kaufleuten, dieses 12 Bürgern der Städte Berlin und Cölln, das zehnte endlich nochmals den einheimischen und ausländischen Frauen unterm 12. Mai 1667 zugeeignet. Da die Dedicationen sich weder auf unsern Dichter noch auf seine Lieder beziehen, übergehe ich um so mehr ihren Inhalt, als sie bei Otto Schulz vor jedem Dutzend sich abgedruckt finden. Jedes Dutzend hat

übrigens seinen besonderen Titel, das zweite bis fünfte mit der Jahreszahl 1666, das sechste bis zehnte mit der Jahreszahl 1667. Daß auch der Gesammttitel diese letztere Jahreszahl trägt, wird kein Druckfehler sein, sondern, wie gesagt, daher rühren, daß, nach Vollendung aller zehn Hefte, das erste mit diesem Gesammttitel noch einmal gedruckt worden ist.

Ein Princip, nach welchem Ebeling die Lieder P. Gerhardts in dieser Ausgabe geordnet hätte, ist nicht vorhanden, ihre frühere oder spätere Mittheilung hing sicher davon ab, in welcher Reihenfolge er ihnen seine Compositionen hinzufügte. Doch tritt in einigen Dutzenden eine gewisse Zusammengehörigkeit der Lieder hervor: das erste enthält meistens Passions-, das zehnte meist Dank-Lieder, in dem sechsten sind die Lieder zusammengestellt, welche P. Gerhardt nach Gebeten Joh. Arnds gedichtet hat. —

Nachdem Ebeling nach Stettin versetzt war, besorgte er dort eine neue Ausgabe der P. Gerhardtschen Lieder, wohl um des bessern Absatzes willen, in Octav. Ihr Titel heißt: **Pauli Gerhardi | Geistliche | Andachten | Bestehend in hundert | und zwantzig Liedern. | Auf alle Sontage und gewisse Zei | ten im Jahr gerichtet, vor diesem mit sechs | Stimmen in folio herauβgegeben und | zu Berlin gedrucket; | Umb besserer Bequemlichkeit aber bey | sich zu haben in fothanes format gebracht, mit | zwey Stimmen zum andern mahl, nebst einem Anhang | etlicher auβerlesenen Gebehte, hervorgegeben | und verleget | Von | Johann Georg EBELING, | des Gymn. Carolini Profess. Music. || Alten Stettin, | gedruckt bey Daniel Starcken des Königl. | Gymn. Carolini Buchdrucker. ||** in 8. Ohne Jahreszahl. (In meinem Besitz). Sie ist der Wittwe des Churf. Brandenb. Kammergerichts-Raths und Consistorial-Präsidenten Kemnitz, Anna Margaretha geb. Kohlin unterm 1. December 1669 gewidmet. Aus der Vorrede haben wir oben schon das Wesentliche mitgetheilt; der ausführliche Titel giebt zugleich an, wodurch sie sich in Betreff der Anordnung der Lieder und der Melodien von der ersten Ausgabe unterscheidet. Die Lieder sind meist recht passend auf die verschiedenen Sonn- und Festtage vertheilt. Die Textrecension der Texte ist fast ganz dieselbe, wie in der ersten Ausgabe; doch fehlt es an mancherlei Incorrectheiten und Druckfehlern nicht. Schon im folgenden Jahre 1670 ließ Ebeling zu dieser Octav-Ausgabe einen neuen Titel drucken mit einer Widmung derselben an die Wittwe des Regierungsraths Runge und an die Frauen des Hofraths Brunnemann und des Archivars Höltzner vom 17. December 1670. Ein Gleiches that er im folgenden Jahre, indem er der Octav-Ausgabe von 1669 den ganz veränderten Titel vorsetzte:

**Evangelischer | Lust-Garten | Hn. Pauli Gerhards, | gewesenen wolverdienten Predigers | in Berlin. | Mit leichten Sangweisen gezieret und | abermahls eröfnet | von | Johanne Georgio Ebeling, | des Königl. Gymnasii zu Alten Stettin | Profess. und Musico. || Alten Stettin, | gedruckt bey Daniel Starcken, des Königl. | Gymn. Carolini Buchdrucker. | Anno 1671. |** 8. (Im Besitz der Königl. Bibliothek zu Berlin).

Die Zueignungsschrift, „Stettin am Tage der allgemeinen Freuden", ist ge-

richtet „an die sämmtliche im Königl. Gymnasium studirende sowohl an Geblüth als Gemüth Edlen Jugend von Ihrem und Ihrer Studien dienstgeflissenen Beförderer."

Die dritte Ausgabe — denn die zu Stettin erschienenen können nur für eine gerechnet werden — erschien, nach Ebelings Tode, zu Nürnberg unter dem Titel:

**Pauli Gerhardi** | Geistreiche | Andachten | Bestehend in **CXX** Liedern, | Auf alle Sonntage, und | gewisse Zeiten im Jahr | gerichtet, | Samt einer nutzlichen Vorrede | Conrad Feuerleins, Predigers | zu unser Lieben Frauen in | Nürnberg. | Vor diesem mit sechs Stimmen in | **folio** gedrucket | Um besserer Bequemlichkeit aber | bey sich zu haben in sothanes **format** ge- | bracht, und mit zwey Stimmen | zum drittenmal, nebst | einem Anhang etlicher auserlesenen Gebete, | herfür gegeben | Von | Johann Georg Ebeling, des **Gymn.** | **Carolini Profess. Music.** ‖ Nürnberg, | In Verlegung Christoff Riegels. | Gedruckt bey Joh. Michael Spörlin. | **Anno MDCLXXXIII.** ‖ 8. (In meinem Besitz *).

Nach der Vorrede Feuerleins vom 3. Sonntag des Advents 1682 ist diese Ausgabe „in der Form, wie sie Anno 1670 zu Alten-Stettin herausgegangen, mit eben diesen Noten und Melodeyen, wie sie zuvor gehabt, auch eben in dieser Abtheilung und kurtz zu sagen: ohne Abgang einiges Blats, so vormals dabey gewesen", neu aufgelegt. Auch in den Texten finden sich nur wenige und geringe Abweichungen von denen der Stettiner Ausgabe.

**IV.** An die Berliner Crüger-Rungeschen Gesangbücher schließt sich ihrem Inhalt nach aufs Nächste an die ganze Reihe der Ausgaben der **Praxis Pietatis Melica**, die zu Frankfurt a. M. und späterhin auch noch anderwärts, zunächst durch den Buchhändler Wust allein und dann unter Mitwirkung des Elbinger Schulmeisters Peter Sohr veranstaltet worden sind. Ihre Bedeutung jedoch für die Feststellung der P. Gerhardtschen Texte werden wir nicht zu hoch anschlagen dürfen. Unser Dichter selbst ist dabei gewiß nicht betheiligt gewesen, und auch die Stellung Johann Crügers dazu bleibt zweifelhaft. Runge klagt diese Frankfurter Ausgaben als Nachdruck an, Wust dagegen erklärt in der Vorrede zu der Ausgabe von 1666: „er habe von dem seligen Herrn Crüger solch Gesangbuch redlich und ehrlich an sich gebracht, wie er schriftlich nachweisen könne." An eigenmächtigen Textveränderungen namentlich durch Peter Sohr dürfte es dabei nicht gefehlt haben. Wir werden deshalb diesen Ausgaben nur insoweit ein Gewicht beilegen können, als sie durch ihre Uebereinstimmung mit den Berliner Texten das Ansehen dieser erhöhen. Diese Uebereinstimmung ist jedoch fast durchgängig, indem wir überall die Texte der Berliner Ausgaben bis 1666 hin darin wiederfinden. Nur die Frkf. Pr. von

*) Auf der hiesigen Königl. Bibliothek findet sich ein Exemplar dieser Ausgabe, sonst durch Nichts von der eben genannten unterschieden, doch mit der Jahreszahl MDCLXXXII. Es läßt sich das kaum anders erklären, als daß dabei unter dem Druck eine I ausgesprungen ist.

1668 und mit ihr übereinstimmend der Hamburger Sohr 1683 weichen hie und da ab; eine ganze Zahl ganz eigener Lesarten aber hat die Frkf. Pr. von 1693. Darum erschien es denn auch genügend, hier nur die wichtigsten derselben zu berücksichtigen*). Es sind folgende:

1. **Praxis Pietatis Melica** ꝛc. über vorige **Editiones** mit mehr als hundert und dreissig schönen trostreichen Gesängen vermehrt und verbessert . . . Von Johann Crügern . . . Drucks und Verlags Balthasar-Christoph Wusts, in Franckfurt am Mayn. **M. DC. LXVI.** Schmal 12**). (Eigenthum der hiesigen Königl. Bibliothek). Mit 90 Liedern P. Gerhardts.

2. Johann Crügers, **Gub. Lus. Direct. Mus.** in Berlin **ad. D. N.** Neu zugerichtete **Praxis Pietatis Melica.** Das ist: Uebung u. s. w. vermehrt und verbessert von Peter Sohren, bestalten Schul- und Rechenmeister der Christlichen Gemeine zum H. Leichnam, in Königlicher Stadt Elbing in Preußen . . . Drucks und Verlags Balth. Christoph Wusts, in Franckfurt a. M. M. D C. L X X X. 8. grober Druck. (Eigenthum der hiesigen Königl. Bibliothek). Mit 82 Liedern P. Gerhardts. Nach der Vorrede des „Senior und sämmtlicher Evangelischen Prediger der Christlichen Gemeine zu Franckfurt am Mayn" haben diese „das gantze Werk mit Fleiß überlesen und einige Stellen, da wir etwas Bedenken haben konnten, umb etwas geändert". Sie weicht in mehreren Fällen von der Berliner Pr. 1666 ab, während dieser die Frankf. Pr. 1676. und 80. sich eng anschließen.

3. Johann Crügers . . . Neu zugerichtete P. P. M. . . . von Peter Sohren . . . Franckf. a. M. . . . Balth. Chr. Wusts. 1676. 8. (Berliner Königl. Bibliothek). Mit 92 Liedern P. Gerhardts.

4. Johann Crügers . . . Neu zugerichtete P. P. M. . . . von Peter Sohren . . . Franckf. a. M. Balth. Chr. Wust. 1680. Schmal 12. (Königl. Bibliothek hierselbst). Mit 90 Liedern P. Gerhardts.

5. Musicalischer Vorschmack der Jauchzenden Seelen im ewigen Leben u. s. w. von Peter Sohren. Hamburg, in Verlegung Hinrich Völcker. Ratzeburg gedruckt bei Niclas Nissen, Anno 1683. (Mein Eigenthum). Ist eine erweiterte Auflage der Frankfurter **Praxis** vom J. 1668, deren Lesarten sie auch fast ohne Ausnahme folgt, mit 85 Liedern Paul Gerhardts.

6. Johann Crügers . . . . P. P. M. . . . von Peter Sohren Frkf. a. M. Balth. Chr. Wust. 1693. Mit 117 Liedern P. Gerhardts. (Hiesige Königl. Bibliothek).

V. Weiter waren die anderwärts erschienenen Gesang- und Erbauungsbücher bis zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Betracht zu ziehen. Je älter sie sind, desto wichtiger mußten sie erscheinen, schon um die frühe Verbreitung der Lieder unsers Dichters darzuthun, nicht minder aber auch zur Ver-

*) Vergl. über die Frankfurter Drucke der P. p. m. meine Geschichte der Berliner Gbb. S. 60 ff.

**) Es ist das die dritte von Wust besorgte Ausgabe. Die vom Jahre 1662 kenne ich nur aus von Tucher: Schatz des evangelischen Kirchengesanges. Leipzig 1848. Th. I S. 401.

gleichung der Texte; und so habe ich denn von ihnen namentlich bis zum Erscheinen der Ebelingschen Gesammtausgabe im Jahre 1666 benutzt, so viele ihrer ich habe erlangen können. Von denen, die später erschienen sind, habe ich jedoch nur die bedeutenderen in Vergleich gezogen. Es konnte von ihnen auch um so mehr abgesehen werden, als der Einfluß Ebelings auf sie nur sehr vereinzelt vorkommt, sie vielmehr fast ausnahmsweise im Allgemeinen dem Texte der älteren Berliner und namentlich der Frankfurter Drucke folgen.

Die von mir verglichenen sind folgende:

1. New Preussisches vollständiges Gesangbuch. Königsberg, Joh. Reusner. 1650. 8. und 1657. 8. (Hiesige Königl. Bibliothek); Mit 1 Liede (Wach auf, mein Herz und singe) P. Gerhardts. Es schließt sich der Pr. 1648 sogar bis auf den Druckfehler in V. 7. Z. 3: „Daß du weist" an.

2. Andachts Zymbeln, | Oder | Andächtige und geistreiche, für- | nemlich des Sel. Herrn D. Martin Lu- | thers, hernach auch nebenst anderer bekan- | ten und gebräuchlichen, der fürnemsten itzigen | Teutschen Dichter, mit Gottes Wort und unver- | änderter Augspurgischer Confession | übereinstimmende Lieder, | . . . . | Von | Christoph Petern Sangmeister | zu Guben. ‖ Zu Freyberg in Meissen | druckt es auf Kosten des Herausgebers, | George Beuther, | Im Jahr 1655. ‖ Mit 8 Liedern P. Gerhardts. Sieben derselben stehen bereits in dem Rungeschen Gb. v. 1653, davon 3 schon in der Pr. p. m. 1648. Das achte: „Kommt, ihr traurigen Gemüther" findet sich hier zuerst, ist aber wahrscheinlich mit den übrigen aus einer vor 1655 erschienenen Pr. p. m. aufgenommen. (Im Besitz des Organisten Roch zu Guben).

3. Dreßdenisch Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder ꝛc. Dreßden, Verlegt und gedruckt durch Christian und Melchior Bergen ꝛc., im 1656 Jahre. 4. (in meinem Besitz), mit 27 Liedern P. Gerhardts. Dies Gesangbuch ist um so wichtiger, als in ihm, gleichzeitig mit der Joh. Crügerschen Praxis von 1656, 11 Lieder unsers Dichters zuerst gedruckt sich finden. Da die Dedication der Pr. „In den heiligen Osterfeyertagen", die Vorrede des Dreßdenischen Gbs. aber vom 29. Septbr. 1656 datirt ist, so wäre es möglich, wenn auch bei der Kürze der Zeit nicht wahrscheinlich, daß dieses aus jener die P. Gerhardtschen Lieder aufgenommen hätte. Dagegen sprechen aber die, wenn auch nicht häufigen, theilweise doch bedeutenden Textverschiedenheiten in den P. Gerhardtschen Liedern, wobei das Dresdner Gb. meist auf eine ältere Quelle zurückweist, so z. B. wenn es in dem Liede: „Weg, mein Herz, mit den Gedanken" V. 5. Z. 6. mit der Pr. 1648 „abgewandt" liest, wo die Pr. 1656 „abgetrennt" hat. Andrerseits stimmt es aber auch mit der Pr. 1656 gegen das Original überein, z. B. wenn es in „Wach auf, mein Herz und singe" V. 7. Z. 3. „Und weist wol" statt „Denn du weist" liest; während es in demselben Liede, abweichend vom ersten Druck wie von der Pr. 1656, V. 6: Mein Weyrauch, Farrn und Widder" liest.

4. Das Hannoversche, ordentliche, vollständige Gesangbuch ꝛc. Lüneburg, gedruckt und verlegt durch die Sternen. 1659. 8. (Hiesige Königl. Bibliothek). Bearbeitet durch Gesenius und Denicke, mit 5 Liedern P. Gerhardts. Ebenso die Ausgaben desselben von 1660 und 1662.

5. Geistliche Seelen Musik ꝛc. von Henrico Müllern ꝛc. Rostock Bey Johann Richeln. 1659 (und Frankf. 1668, Balth. Christ. Wust) 12. (Universitäts-Bibliothek zu Rostock, das letztere in meinem Besitz). Mit 51 Liedern P. Gerhardts.

6. Vollständiges Gesangbuch ꝛc. Lüneburg, gedruckt durch die Sternen. 1661. 4. Mit denselben 5 Liedern P. Gerhardts wie das Hannoversche. (Mein Eigenthum).

7. Kirchen- Haus- und Hertzens-Musica ꝛc. Amsterdam 1661. 8. (Mein Eigenthum). Mit 2 Liedern P. Gerhardts.

8. Frommer Christen Betendes Hertz und Singender Mund: Oder Altdorffisches Bet- und Gesangbüchlein ꝛc. Altdorff. 1663. 24. Mit 5 Liedern P. Gerhardts. (In meinem Besitz).

9. Christlich neuvermehrt- und gebessertes Gesangbuch ꝛc. (Erfurt) Fr. Melchior Dedekind. 1663. 8. (Mein Eigenthum). Mit 2 Liedern P. Gerhardts.

10. Passionale Melicum ꝛc. von Martino Jano. Görlitz 1663. 12. Mit 13 Passionsliedern P. Gerhardts. (Königl. Bibl. zu Berlin). Die erste Ausgabe, gegen welche diese zweite mit 200 Liedern vermehrt ist, erschien im Jahre 1651. Nach Wimmers Liedererklärung Th. I. S. 227 enthält auch sie schon mehrere Gerhardtsche Lieder. Ich habe sie aber nicht auffinden können. Die Texte werden wohl dieselben gewesen sein, wie die zweite Auflage sie giebt.

11. Wirtembergisches Kirchen- und Hauß-Gesangbuch ꝛc. Tübingen 1663. 8. Mit 2 Liedern P. Gerhardts. (Königl. Bibliothek hierselbst).

12. New vermehrtes Vollständiges Gesangbüchlein ꝛc. Amsterdam 1666. 12. Mit 3 Liedern P. Gerhardts. (Mein Eigenthum).

13. Geistlicher Perlen-Schmuck ꝛc. von Johann Candisio, Buchhändlern zu Görlitz, Daselbst druckts Christoff Zipper, 1667. 12. (Mein Eigenthum). Mit 2 Liedern P. Gerhardts.

14. Coburgisches Gesangbuch. Coburg, Johann Conrad Mönch. 1668. 12. (Königl. Bibliothek zu Berlin). Im Anhange S. 12. „Wach auf, mein Herz, und singe".

15. Vollständigers Und nach Ordnung der Jahrzeit und Christlichen Lehr zugerichtetes Gesangbuch ꝛc. Hildesheim. 1669. 12. (Königl. Bibliothek zu Berlin). Mit 3 Liedern P. Gerhardts.

16. Geistliche Singekunst, Und ordentlich verfassetes vollständiges Gesangbuch ꝛc. Von Johanne Oleario. Leipzig, In Verlegung Caspar Lunitii. 1671. 8. (Mein Eigenthum). Mit 69 Liedern P. Gerhardts.

17. Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen zum Gebrauch der Churfürstl. Sächs. Hoff-Capell zu Dresden ꝛc. Leipzig, Verlegtens die Schürisch- und Götzischen Erben und Joh. Fritzsche. 1673. 4. (In meinem Besitz). Mit 85 Liedern P. Gerhardts.

18. Preußisches Neu verbessert-vollständiges Kirchen- Schul- und Hauß Gesangbuch. Königsberg, Verlegt und außgegeben von Friedrich Reusnern. 1675. 8. (Königl. Bibliothek zu Berlin). Mit 74 Liedern P. Gerhardts.

19. Geistreiches Gesang-Buch, An D. Cornelii Beckers Psalmen und Lutherischen Kirchen-Liedern ꝛc. Mit dem besonderen Titel: Neu eingerichtetes Gesangbuch ꝛc. Dresden, Gedruckt bey Christoph Baumann. 1676. 4. (In meinem Be-

sitz). Mit 1 Lied von P. Gerhardt. Im Jahre 1678 ist dieses Gesangbuch ohne die Noten in schmal 12. wieder abgedruckt; auch darin findet sich außer „Nun ruhen alle Wälder" nur noch das Lied „Wach auf, mein Herz und singe".

20. Nürnbergisches Gesangbuch ꝛc. Mit einer Vorrede Joh. Sanberts. Nürnberg, In Verlegung Christ. Gerhards und Sebastian Göbels. 1676. 8. (Königl. Bibliothek zu Berlin). Mit 83 Liedern P. Gerhardts.

21. Geistlicher Harffen-Klang auff zehn Sayten ꝛc. von **M. Johanne Quirsfelden**. Leipzig 1679. schmal 12. (Königl. Bibliothek zu Berlin). Mit 87 Liedern P. Gerhardts.

22. Christliche Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu gantz vollständiges Liefländisches Gesangbuch ꝛc. Riga, Druckts Johann Georg Wilcken. 1676. schmal 12. **Dasselbe**, Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmanns. 1680. schmal 12. (Beide in meinem Besitz). Mit respective 84 und 86 Liedern P. Gerhardts.

23. Neu Leipziger Gesangbuch ꝛc. von Gottfried **Vopelio**, von Zittau, itziger Zeit bey der Schulen zu S. Nicol. Cantore. Mit einer Vorrede **D. Georgii Moebii, Theol. Prof.** Leipzig, In Verlegung Christoph Klingers. Druckts Galls Niemann. 1682. 8. Die Texte sind nach der Vorrede von Möbius behandelt worden. (Königl. Bibliothek zu Berlin). Mit 2 Liedern P. Gerhardts.

24. Geistliches Gesang-Büchlein ꝛc. von **Paul Butt**, Görlitz, gedruckt von Christoph Zippern. Anno 1686. 8. (In meinem Besitz). Mit 1 Lied von P. Gerhardt.

25. Vollständiges ꝛc. Evangelisches Gesang-Büchlein ꝛc. Ulm, Verlegts Matthäus Schultes. 1687. 24. (In meinem Besitz). Mit 2 Liedern P. Gerhardts.

26. Erneuertes und Vermehrtes Christliches Gesang-Buch ꝛc. Gedruckt zu Görlitz von Christoph Zippers Erben. 1689. 8. (In meinem Besitz). Mit 3 Liedern P. Gerhardts.

27. Nürnbergisches Gesangbuch ꝛc. Mit Vorreden von **Conrad Feuerlein** und **Johann Saubert**. Nürnberg. In Verlegung Johann Michael Spörlin. 1690. 8. (In meinem Besitz). Mit 83 Liedern P. Gerhardts; die Texte sind dieselben, wie in der Ausgabe von 1676.

28. Lüneburgisches Gesangbuch ꝛc. Lüneburg, Gedruckt und verlegt durch Johann Stern. 1694. 8. (In meinem Besitz). Mit 107 Liedern P. Gerhardts. Die von Mützell und Anderen oft angeführte Ausgabe von 1695 ist dasselbe Gb., nur mit gröberem Druck.

29. Geistreiches Gesang-Buch ꝛc. Mit einer Vorrede Herrn Georg Fehlauen, Predigern zu St. Marien-Kirchen in Dantzig. Stade, Druckts und verlegts Caspar Holwein. 1694. 12. (In meinem Besitz). Mit 5 Liedern P. Gerhardts.

30. Das vollständige große **Cellische** Gesangbuch ꝛc. Lüneburg, Gedruckt durch Johann Stern. 1696. 4. (In meinem Besitz). Mit 13 Liedern P. Gerhardts.

31. Verneuert und vermehrtes Christliches Gesang-Buch ꝛc. von **Georgio Serpilio**, Evangelischem Prediger in Regenspurg. Pirna, Druckts Georg Balthasar Ludewig, 1696. 4. (Mein Eigenthum). Mit 66 Liedern P. Gerhardts.

32. Psalmen Davids Samt den Kirchen-Gesängen und Geistlichen Liedern,

durch D. Martin Luther ꝛc. Amsterdam, Bey Heinrich Wetstein, 1698. 12. (In meinem Besitz). Mit 9 Liedern P. Gerhardts.

33. Vollständige Kirchen- und Haus-Music D. Martin Luthers und anderer Gottseeliger Christen. Breslau, In der Baumannischen Erben Druckerei druckts Gottfried Gründer. (Sechster Druck). Druckts Johann Jancke, Factor. (Neunter Druck). In den Jahren 1690—1700. (Erste Auflage Görlitz 1611. Die erste in Breslau erschienene 1644). 8. (In meinem Besitz). Mit respective 13 und 18 Liedern P. Gerhardts.

34. Vollkommenes Gesangbuch ꝛc. Stade, Gedruckt und verlegt durch Caspar Holwein. 1702. 12. (In meinem Besitz). Mit 41 Liedern P. Gerhardts.

VI. Hieran schließen sich endlich folgende, nach den Ebelingschen erschienene Gesammtausgaben der Paul Gerhardtschen Lieder.

1. Kurz nachdem P. Gerhardts sämmtliche Lieder durch Ebeling herausgegeben waren, erschien: „Neuvermehrte | Geistliche | Wasserquelle: | . . . | Mit beygefügeten schönen neube- | kandten, fürnemlich Herrn **Pauli Gerhar** | di 120. Geist- und Trostreichen Liedern | vermehret, | . . . | Mit Churf. Brandenburgischem | | **Privilegio** und Freyheit. | Zu Berlin, | Gedruckt und verlegt von Christoff Runge. | **Anno CIↃIↃCLXX.** 12°. (Nicht, wie Wetzel **Hymnop.** Th. 1. S. 312 angiebt, 1676. Eigenthum der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode). Dieser neuen Ausgabe der „Geistlichen Wasserquelle" von Bas. Förtsch (erste Ausgabe 1609) sind von S. 409 bis ans Ende sämmtliche 120 Lieder P. Gerhardts angedruckt, mit der Ueberschrift: „**Pauli Gerhardi** | Geistliche Andachten | Bestehende | In Hundert und zwantzig | Geistreichen Gesängen, nebst | ihren ihnen zugehörigen rechten | Melodien." ‖

In den Vorreden zu dem Büchlein ist leider kein Wort gesagt, wer diese neue Ausgabe desselben besorgt, noch wie der Herausgeber sich dabei zu den Liedern P. Gerhardts gestellt hat. Wichtig bleibt zunächst immerhin, daß auch diese Gesammtausgabe derselben noch beim Leben des Dichters erschien. Ob derselbe aber dabei irgendwie mitbetheiligt war, ist nicht auszumachen. Der Herausgeber war ohne Zweifel der Drucker und Verleger Christoff Runge, ein mit den Liedern P. Gerhardts wohl vertrauter und zu ihrer Herausgabe ganz geeigneter Mann. Die Ausgabe selbst erscheint als ein Abdruck der Ebelingschen vom Jahr 1669. Die Lieder sind ganz so wie in dieser geordnet, und die Texte beider stimmen im Ganzen völlig überein. Nur ist Runges Ausgabe im Druck correcter. Die häufigen Verwechslungen von n und m bei Ebeling sind in ihr vermieden, und ebenso die Vertauschung von das und daß berichtigt, dabei Druckfehler nur selten.

Die vom Ebelingschen Texte abweichenden Lesarten sind in der Regel die der älteren Berliner Gesangbücher; etliche sind dieser Ausgabe allein eigen und wohl von Runge erfunden. Daß Runge sich dem Ebelingschen Texte so eng anschloß, legt für diesen letzteren ein gewichtiges Zeugniß ab. Die gleichwohl vorhandenen Abweichungen von demselben dürften jedoch ebenso entschieden zeigen, daß Runge in der Ebelingschen Ausgabe nicht eine Arbeit von des Dichters eigener Hand sah, da er sich einer solchen wohl überall untergeordnet haben würde. Besonders wichtig erscheint aber in dieser Ausgabe die Angabe der Me-

lodien. Darauf deutet schon die Ueberschrift: P. Gerhardts geistreiche Gesänge nebst ihren ihnen zugehörigen rechten Melodien. Den meisten Liedern ist nemlich die kirchliche Weise vorgeschrieben, die ihnen neben der Ebelingschen eigenen Melodie auch in dessen Ausgabe beigefügt steht. Melodien in Noten sind nur 28 Liedern vorangestellt, darunter aber 24 andere eigene Melodien, als die Ebelingschen, und nur die 4 Lieder „Wach auf, mein Hertz und singe" — „Sei fröhlich alles weit und breit" — „Auf, auf, mein Hertz mit Freuden" und „Ich will erhöhen immerfort" mit den eigenen Weisen, welche sie auch bei Ebeling haben, die aber alle vier nicht von Ebeling, sondern von Joh. Crüger herrühren. Die vier Lieder „Die güldene Sonne" — „Alle, die ihr Gott zu ehren" — „Gieb Dich zufrieden und sei stille" und „Was trotzest Du, stolzer Tyrann" haben eigene Weisen von Jacob Hintze (einem Berliner Musicus, der 1622 zu Bernau geboren wurde und 1695 zu Berlin starb). Die zwei Lieder „Der Tag mit seinem Lichte" und „Was trauerst Du, mein Angesicht" haben eigene Weisen, ohne den Namen des Erfinders, mit denen sie auch in der **Praxis** p. m. 1690 u. ff. wiederkehren. Noch 18 anderen Liedern sind, statt der Ebelingschen, die Melodien Johann Crügers wiedergegeben, mit denen sie schon in dem Berliner Gb. von 1653 und der **Praxis** von 1656 versehen waren. Die Ebelingschen Weisen waren nicht kirchlich und nicht bekannt genug, diese Ausgabe aber war zum practischen Gebrauch bestimmt; daher versieht sie die Lieder mit den durch den Gebrauch autorisirten Weisen. Dürfte man dasselbe Princip auch auf die Texte der Lieder ausdehnen, so würde diese Ausgabe, und namentlich ihre vom Ebelingschen Texte abweichenden Lesarten eine entscheidende Autorität gewinnen, wie sie denn jedenfalls ganz besonderer Berücksichtigung werth ist.

2. Eine abermalige Ausgabe erschien im Jahre 1700 zu Eisleben in 12. Sie hat den Titel: Paul Gerhards | Geistliche und Geist- | reiche | Andachten | Bestehend in 120 Liedern. | Auff alle Sonn- und Fest- | Tage im Jahr, nach des sel. | Lutheri Gesangbuch unter ge- | wisse Titul gebracht, | Nach den Christl. Glau- | bens-Articuln eingerichtet, | und mit einem Anhange zum | Druck befördert, | Von | Einem Liebhaber geistrei- | cher Lieder. | Eisleben, druckts Andreas | Clajus, 1700. (Im Besitz der Halleschen Waisenhaus-Bibliothek).

Das Büchlein ist der Herzogin zu Sachsen Sophie Charlotte unter „Allstädt, den 2. Julij, Anno 1700" vom „Verleger" gewidmet, und hat derselbe laut der Vorrede diese neue Ausgabe besorgt, „weilen die Alt-Stettinische „und Nürnbergische Editiones in Octav in denen Buchläden nicht mehr an„zutreffen: und obwohl in denen neuen Lieder-Büchern sie (die Lieder P. Gerhardts) „mehrentheils, doch, meines Wissens in keinen (sic) alle, darzu sehr verändert, „und öffters bey einem Liede zu 3. 6. bis 8 Strophen oder Verse ausgelassen, „zu finden, hergegen auch einigen der Name Paul Gerhard beygesetzt, davon er „doch der Autor nicht ist." — „Die Ausfertigung an sich selbst ist nach „dem Alt-Stettinischen correcten Exemplar, nicht weniger correct „und mit Fleiß geschehen." Das Letztere ist nun so wenig der Fall, daß man fast auf den Gedanken kommen könnte, es müsse außer den bekannten Stettiner Ausgaben vom Jahre 1669, 70 u. 71 noch eine spätere vorhanden sein, die der Eislebener Verleger wieder abgedruckt hat. Seine Ausgabe schließt sich frei-

lich der Alt-Stettiner von 1669 theilweise so eng an, daß sie auch mehrere Druckfehler derselben wiedergiebt; sie greift aber häufig über die Ebelingsche Ausgabe auf die älteren Textrecensionen zurück und hat dabei zugleich eine nicht geringe Zahl der besonderen Lesarten, welche der Frankfurter Praxis p. m. vom Jahre 1693 eigenthümlich sind. Ich füge als Beispiel nur das Lied „Gegrüßet seist du, meine Cron" an. In demselben liest Ebeling 1669 V. 1 Z. 6: „Ein Helffer", V. 2 Z. 3: „Dein Leib ist dir", V. 3 Z. 2: „Mein Liebster", V. 5 Z. 5: „Verleihe du mir"; der Eislebener Text dagegen mit den ältesten Drucken: „O Helffer", „Dein Leib ist auch", „O Liebster", „Verleihe du nur", wie auch die Frankfurter Pr. v. 1693 und Feustking lesen. Ferner übereinstimmend mit der Frankfurter Pr. V. 2 Z. 2: „vollen" st. „vollem Haufen" und V. 2 Z. 10: „Für dich" st. „Vor (für) dir". — Dazu kommen dann noch andere Lesarten, die unter den mir vorliegenden Drucken in dieser Eislebener Ausgabe zuerst auftreten und die sich dann später in der Feustkingschen und in der Augsburger Ausgabe wieder finden. So in dem Liede „Was Gott gefällt, mein frommes Kind" V. 16 Z. 2: „Traurigkeit" st. „Keine Freud"; in „O Jesu Christ, dein Kripplein ist" V. 6 Z. 1 u. 2: „Sein Geburt und Blut, macht alles gut" st. „Sein Licht und Heil macht alles heil"; in „Fröhlich soll mein Hertze springen" V. 6 Z. 2: „Wird gethan" st. „Wir gethan"; V. 9 Z. 1: „in großen Leiden" st. „in großem Leiden". In „Gegrüßet seist du, meine Cron" V. 2 Z. 5: „unumschränckte" st. „ungeschränckte." In „Gegrüßet seist du, Gott mein Heil" V. 1 Z. 4: „Du Gottes Sohn" st. „Du Gottessohn". In „O Haupt voll Blut und Wunden" V. 2 Z. 7: „mehr gleichet" st. „nicht gleichet". In „Sey fröhlich Alles weit und breit" V. 5 Z. 1: „keine Kräfte mehr" st. „keine Kraft nicht mehr". In „Nun freut euch hier und überall" V. 5 Z. 5: „liebes Kind" st. „liebes Herz"; V. 6 Z. 1: „Der hochgelobten Jungfraun Sohn" st. „Ja du, o heilger Jungfraun-Sohn"; V. 8 Z. 5: „schon" st. „ja"; V. 13 Z. 1: „stellten" st. „stellen"; V. 17 Z. 3: „kuckt" st. „guckt"; V. 21 Z. 7: „redte" st. „rede"; V. 31 Z. 2: „Juda" st. „Judä"; Z. 4: „Teuffels" st. „Todes". In „Gott Vater sende deinen Geist" V. 10 Z. 6: „findet Segen" st. „findt den Segen". In „Herr, aller Weisheit Quell und Grund" V. 1 Z. 4: „Ist da" st. „Da ist (Ist all)".

Die Zeilen sind in dieser Ausgabe nicht abgesetzt, die Hauptwörter (doch nicht in allen Liedern), mit Ausnahme von Herr, Gott, Jesus, klein, dagegen der Anfangsbuchstabe jeder Zeile groß gedruckt. Für die Textkritik der P. Gerhardtschen Lieder ist demnach diese Ausgabe nur von sehr untergeordnetem Werthe, desto bedeutender aber ist sie für die Beurtheilung der Feustkingschen Ausgabe. Feustking in der Vorrede zu seiner Ausgabe, und ihm nach auch Wetzel (Th. 1 S. 313) beurtheilen sie freilich sehr geringschätzig. Sie nennen sie „gar falsch" und schreiben: „wie denn auch 2 Gesänge darin enthalten sind, deren Autor Gerhard gar nicht gewesen". Dieser letztere Vorwurf ist völlig unbegründet. Die Eislebener Ausgabe giebt allerdings S. 486 bis 502 drei nicht P. Gerhardtsche Lieder, aber mit der ausdrücklichen Ueberschrift: „Diese folgenden Lieder hat man zur Erfüllung der übrigen Blätter mit hergesetzt", wie dieselben denn auch im

Register mit einem Stern bezeichnet sind. Dagegen fehlen in dieser Ausgabe die beiden Lieder P. Gerhardts. „Was trotzest Du, stolzer Tyrann" und „O Tod, o Tod, du greulichs Bild". Die wirklich vorhandenen Falsa beschränken sich auf eine allerdings nicht geringe Zahl von Druckfehlern und dann auf die nicht wenigen eigenthümlichen Lesarten, die theils in der Frankfurter **Praxis** von 1693, theils hier zuerst sich finden, und die Feustking zum größten Theil in seiner Ausgabe wieder gegeben hat.

3. Darauf folgte im Jahre 1707 eine neue, zu Zerbst gedruckte Ausgabe von Feustking, die in den Jahren 1717 und 1723 zu Wittenberg wieder aufgelegt wurde. Ihr Titel lautet:

**Pauli Gerhardi | Geistreiche | Hauß- und Kirchen- | Lieder. | Nach des seel. Autoris | eigenhändigen revidirten Exemplar | Mit Fleiß übersehen | Auch samt einem kurzen | doch | Nöthigen Vorbericht | Ausgefertigt | von Joh. Heinrich Feustking, D.*) | Damahls Hoch-Fürstl. Consistorial-Rath | Hof-Predigern, Beicht-Vater und | Superintendenten des Fürstenthums | Anhalt-Zerbst. | Mit Kön. Pol. und Churfl. | Sächs. Privilegio | Zerbst 1707. | In schmal 12.**

Die Anordnung der Lieder gleicht der in den meisten Gesangbüchern jener Zeit: Lieder für die kirchlichen Zeiten von Advent bis Pfingsten, Buß- und Beichtlieder, Lieder vom christlichen Leben und Wandel u. s. w.

Die beiden folgenden Ausgaben vom Jahre 1717 und 1723 erschienen zu Wittenberg bei Gottfried Zimmermann, gleichfalls in schmal 12. Es sind einfache Wiederabdrucke der ersten, doch mit einigen Veränderungen im Texte, die als entschiedene Verschlechterungen bezeichnet werden müssen. (Alle drei Ausgaben befinden sich auf der hiesigen Königl. Bibliothek).

Feustking widmete diese Ausgabe dem Fürsten zu Anhalt, Johann Adolph. In dieser Zueignungsschrift, welche die reiche Begabung der Evangelisch-Lutherischen Kirche mit trefflichen geistlichen Sängern, und insonderheit P. Gerhardts ausgezeichnete Leistungen als geistlichen Liederdichters gebührend hervor-

---

*) Johann Heinrich Feustking, geboren den 7. März 1672 zu Stellau im Holsteinischen, woselbst sein Vater Heinrich Feustking Pastor war, hatte schon als Knabe von 10 Jahren die Bibel 5 mal ganz durchgelesen, studirte 1688 in Rostock und 1690 in Wittenberg, woselbst er 1692 die Magisterwürde erwarb. Im Jahre 1697 wurde er Pastor und Superintendent zu Jessen, und, nachdem er 1698 die theologische Doctorwürde in Wittenberg erhalten, 1702 Probst in Kemberg und Superintendent der dortigen Diözese, darauf 1706 Pastor und Hofprediger zu Zerbst und Superintendent und Consistorialrath für diese Lande, 1710 Professor der Theologie zu Wittenberg und Prediger an der dortigen Schloßkirche, zuletzt, nachdem er noch mehrere andere Berufungen abgelehnt hatte, 1712 Oberhofprediger und Consistorialrath zu Gotha, woselbst er den 23. März 1713 starb. Schon diese mannigfachen Berufungen zeugen von der Bedeutsamkeit des Mannes, und sein Leichenredner rühmt denn auch an ihm ebenso sehr seine Gelehrsamkeit, wie seinen echt christlichen Sinn und Wandel und sein gesegnetes Wirken in seinen Aemtern. (Vergl. die Personalien zu der von dem fürstl. Sächsischen Hofprediger Joh. Fr. Sommer gehaltenen Leichenpredigt, in der Bibliothek zu Gotha. In dieser finden sich noch 31 verschiedene Druckschriften und auch einige Manuscripte Feustkings).

hebt, heißt es: Er, Feustking, „habe das Glück, die unvergleichlichen geistreichen Lieder des unsterblichen Paul Gerhards zum erstenmal ganz verbessert und vermehret ans Tage-Licht zu bringen"; und dann gegen den Schluß: „Dieses kann ich den geneigten Leser versichern, daß noch in keiner einzigen Auflage die Lieder recht vollständig und richtig anzutreffen seyn, wie sie der selige Mann corrigiret und durchgesehen hat. Die Eißlebische ist überaus falsch gedruckt, hält auch zween Gesänge in sich, davon unser Gerhard nicht Autor ist. So haben auch alle übrige Editionen ihre große Mängel, indem etliche Versicul darinnen geändert, andere versetzt, auch wohl ganze Strophen ausgelassen seyn, wie an dem Liede: Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc. augenscheinlich zu ersehen ist. Von solchen, und vielen anderen Mängeln, Verfälschungen und Hauptfehlern ist diese neue Edition gänzlich gesäubert, und durch viele Zusätze also eingerichtet worden, daß sie ein jeder als eine verbesserte und vermehrte Auflage finden wird. Alles ist geschehen und vorgenommen nach des Autoris Manual und eigenhändigen revidirten Exemplar, welches uns von dessen hinterlassenen einzigen lieben Sohne, Hrn. M. Paul Friedrich Gerhard, aus treuem und willigem Gemüthe ist mitgetheilt worden."

Dürften wir dieser Erklärung Feustkings unbedingtes und allseitiges Vertrauen schenken, so hätten wir an seiner Arbeit eine Ausgabe der P. Gerhardtschen Lieder, die der von des Dichters eigener und letzter Hand gleich zu achten wäre, und jeder Zweifel über den echten Text dieser Lieder hätte damit seine Beseitigung gefunden. Roth a. a. O. S. 81 sagt deshalb: „dieß ist die beste und ächte Ausgabe". — Es ist jedoch in neuerer Zeit gerade gegen die Feustkingsche Ausgabe starker Widerspruch erhoben worden.

Während noch Langbecker in dem Vorwort zu seiner Schrift: „Leben und Lieder von Paulus Gerhardt" in der Feustkingschen Ausgabe den Beweis sieht, „wie Gerhardt selbst bemüht war, seine Lieder zu verbessern", sagt schon O. Schulz in seiner Ausgabe der P. Gerhardtschen Lieder S. **LXXXV**: „Ich wollte, es könnte mich Jemand belehren, daß diese Feustkingsche Ausgabe von 1723 (nur diese lag ihm vor) eine höchst nachlässige Wiederholung der ächten Feustkingschen Ausgabe sei; denn wenn dies nicht der Fall sein sollte, so müßte ich es in der That in Zweifel ziehen, daß Feustking, wie er doch versichert, sich bei seiner Ausgabe eines von Paul Gerhardt selbst revidirten, von dem Sohne des Dichters ihm mitgetheilten Exemplars bedient habe. Ein gutes Drittheil aller Abweichungen sind bloße Druckfehler, die auf Rechnung des Setzers oder Correctors gesetzt werden mögen; von den übrigen ist ein Theil höchst unbedeutend, indem regelmäßig hie statt hier, oder da statt dar, für statt vor, und umgekehrt vor statt für gesetzt wird; die meisten aber sind ganz unglückliche, oft auf bloßem Mißverständniß beruhende Verbesserungen, von denen nimmer zu glauben ist, daß sie von Paul Gerhardt selbst herrühren. Nur in wenigen erkennt man die bessernde Hand des Dichters, und auf diese wenigen Aenderungen wird die Bemerkung auf dem Titel der Feustkingschen Ausgabe zu beziehen sein."

Ph. Wackernagel aber in der Vorrede zu „Paulus Gerhardts geistliche Lieder" S. **XIX**. f. erklärt: „Der Ruhm der Feustkingschen Ausgabe ist ein sehr

zweifelhafter. Bis sich durch Vergleichung des ersten Drucks v. J. 1707 (auch ihm lag nur der von 1723 vor) entscheiden läßt, ob derselbe in der That mehr Veränderungen enthalten habe, die man Paulus Gerhardt zuschreiben darf, als die dritte Auflage v. J. 1723, wird man überhaupt den Werth der in Feustkings Vorrede gegebenen Versicherungen nicht wohl beurtheilen können. Das Lied Nr. 32 (Zeuch ein zu deinen Thoren) hat durch die Aufnahme der vier, von P. Gerhardt später hinzugedichteten schönen Strophen 9—12 eine Erweiterung erfahren; sonst aber ist gewiß, daß die Auflage v. J. 1723 kaum drei, vier Veränderungen enthält, die man berechtigt ist, ohne dem Dichter zu nahe zu treten, auf dessen Rechnung zu schreiben; alle übrigen, soweit sie nicht bloß orthographisch sind, erscheinen entweder als Fehler, die in einer unleserlichen Handschrift ihren Grund haben, oder als Correcturen, die irgend Jemand, der so wenig in Paulus Gerhardts Liedern als in der Heiligen Schrift zu Hause war, sich willkührlicher Weise erlaubt." Zur Begründung dieses Urtheils werden dann 36 Beispiele aus der Feustkingschen Ausgabe v. J. 1723 hervorgehoben.

Nun trifft's nur zwei dieser Beispiele (Nr. 15. und 17), daß sie Nachlässigkeiten der Ausgabe v. J. 1723 sind; die übrigen stehen ebenso schon in der ersten v. J. 1707, wie denn die drei Feustkingschen Ausgaben mit wenig Ausnahmen völlig übereinstimmen, und es wäre damit über sie alle der Stab gebrochen.

Ich kann jedoch diesem verwerfenden Urtheile, wenigstens in seiner weitgreifenden Ausdehnung nicht beitreten.

Es erheben sich allerdings gegen die Glaubwürdigkeit der Feustkingschen Ausgabe, auch von dem Werth oder Unwerth ihrer Lesarten ganz abgesehen, sehr gewichtige Bedenken. Schon das nimmt nicht eben für den Herausgeber ein, daß er alle früheren Ausgaben der P. Gerhardtschen Lieder gar geringschätzig behandelt und die seinige übertrieben preist, z. B. von „vielen Zusätzen" redet, da diese sich doch auf die vier Zusatzverse des Liedes „Zeuch ein zu deinen Thoren" beschränken. Sieht man dann aber auf die vielen und bedeutenden Verschiedenheiten der Ebelingschen und der Feustkingschen Texte und wie diese letzteren meist über die Ebelingsche Ausgabe hinaus auf die ältern Drucke zurückgreifen,*) dann weiß man in der That nicht, wie man die Versicherung Feustkings: er habe seine Ausgabe „nach des Autoris Mannal und eigenhändigen revidirten Exemplar" besorgt, mit der Ebelings vereinigen soll, der die seinige gleichfalls nach dem „Original des Autoris" durchgesehen zu haben ausfagt. — Und doch, wer darf die Versicherung eines Mannes, wie Feustking, geradezu für eine Unwahrheit erklären! Wird sie doch auch durch die Mittheilung der schon erwähnten Zusatzverse zu dem Liede „Zeuch ein zu deinen Thoren" bestätigt, die Feustking nur aus des Dichters eige-

*) Vergleicht man z. B. den Originaldruck des Liedes: „Mein hertzer Vater, weint ihr noch ꝛc." mit dem Ebelingschen und Feustkingschen Druck, so haben die letzteren beide V. 4. Z. 6 das Original eurer Hertzen „in euren Hertzen", außerdem Ebeling V. 4. Z. 6 „wenn" in „wann", und V. 9. Z. 9 „als einem Kuß" in „als einen Kuß" verändert, während Feustking in beiden Fällen den ältesten Druck giebt. In dem Liede „Nun sei getrost und unbetrübt" dagegen weicht Feustking mehrfach von dem ersten Druck ab, während Ebeling 1667 ihn fast ganz treu wiedergiebt.

nem Nachlaß erhalten haben konnte.*) Und dazu finden sich in dem Feustkingschen Texte mehrfach Spuren, die wenigstens darüber keinen Zweifel lassen, daß der Herausgeber seine Texte aus einem corrigirten Exemplar entnommen hat. In dem Liede „Sey fröhlich Alles weit und breit" lautet die ältere Lesart V. 4. Z. 1 — 4.:

Denn deine Macht, die ist dahin,
Und keinen Schaden bringet
Dem, der sich stets mit Hertz und Sinn
Zu diesem Fürsten schwinget.

Dafür liest Feustking 1707 Z. 2—4:

Und kann nicht Schaden bringen
All denen, die sich mit dem Sinn
Zu diesem Fürsten schwinget,

wo das letzte Wort offenbar unverändert stehen geblieben ist. — Ferner lesen in dem Liede „Das ist mir lieb" V. 5. Z. 3. die ältesten Drucke:

Das redt mein Mund in Einfalt hin;

dafür hat Ebeling:

Das red ich auch in Einfalt hin;

Feustking aber:

Das redt ich auch in Einfalt hin;

so daß auch hier das redt aus dem älteren Drucke beibehalten worden ist. —

Feustking hat also, das werden wir als sicher annehmen dürfen, für seine Ausgabe eine ältere, vom Dichter revidirte zu Grunde gelegt. Welche der bisherigen aber war das? — Man sollte meinen, ein Exemplar der Ebelingschen Gesammtausgabe. Die Feustkingschen Lesarten gehen aber so entschieden auf die älteren Drucke der P. Gerhardtschen Lieder zurück, daß sogar unter den 36 Beispielen, die Wackernagel in seiner ersten Ausgabe als verwerfliche bezeichnet, sechzehn, nemlich Nr. 3—7, 12, 14, 15, 17, 19, 20, 23—25, 28 und 35 sind, die sämmtlich in den älteren, zum Theil in den ältesten Drucken sich finden. Demnach müßte der Dichter in dem von Feustking benutzten Ebelingschen Exemplare nicht nur hie und da an seinen Liedern nachträgliche Veränderungen vollzogen, sondern fast alle die alten Lesarten wieder hergestellt haben, die vor Ebeling in den Crüger-Rungeschen Gesangbüchern sich fanden, eine Annahme, die selbst für den Fall kaum zulässig erscheint, daß Ebeling bei seiner Redaction sich mannigfache, dem Dichter mißliebige Eigenmächtigkeiten sollte erlaubt haben. Wahrscheinlicher ist, daß das Exemplar, welches P. Gerhardts Sohn an Feustking übergab, ein Crüger-Rungesches Gesangbuch und zwar dasjenige war, dessen der Dichter für den öffentlichen Gottesdienst wie für seine Privatandacht sich bediente, und in welchem er gelegentlich dies und das an seinen Liedern verändert hatte. Darauf scheint auch das Wort „Manual" = „Handexemplar" hinzudeuten. Da

*) Daß diese Verse zweifellos von P. Gerhardt selbst gedichtet sind, beweist zur Genüge, daß der Vers „Erhebe dich und steure" bereits in dem Rungeschen Gb. von 1653 vorkommt.

aber kein Crüger-Rungesches Gesangbuch sämmtliche Lieder unsers Dichters enthielt, so mußte Feustking allerdings neben dem ihm übergebenen Gesangbuche auch die Ebelingsche Gesammtausgabe mit benutzen, und es scheint ihm dabei nicht einmal die Ausgabe von 1666/67, sondern nur die von 1669, 71 oder 83 zu Dienst gestanden zu haben, nach welcher er in dem Liede: „Nun sei getrost und unbetrübt" V. 7. Z. 3. die schlechte Lesart: „Du hältst mich fest", statt: „Du hältst mir fest" aufgenommen hat. — Bei dieser Annahme würde es sich erklären, daß bei Feustking die älteren Lesarten zum großen Theil stehen bleiben, und doch gleichzeitig eine nicht geringe Zahl Lesarten aufgenommen werden konnten, die Ebeling zuerst giebt und deren nicht wenige nur ihm und Feustking eigenthümlich sind. Was dann sonst an geradehin verwerflichen oder doch minder guten Lesarten in der Feustkingschen Ausgabe sich findet, würde immerhin auf „die Unleserlichkeit der Handschrift" oder auf „die Nachlässigkeit des Setzers und Correctors" gerechnet werden können, dabei aber auch nicht übersehen werden dürfen, wie die eigenen Veränderungen der Dichter an ihren Werken nicht immer Verbesserungen sind, in welcher Hinsicht man nur an die Veränderungen zu denken braucht, die Johann Heermann an seinen Liedern vollzog, oder daß Gellert sein „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank" in „Mein erst Geschäft sei Preis und Dank" verändern konnte.

Ich habe dem Vorstehenden aber noch eine sehr beachtungswerthe Thatsache hinzuzufügen, die sich mir bei der Vergleichung der Frankfurter Ausgaben der **Praxis p. m.** und der Eislebener Ausgabe ergeben hat. Eine nicht kleine Zahl der Lesarten, die der Feustkingschen Ausgabe eigenthümlich sind, stehen zuerst in der Frkf. Pr. von 1693 und sind mit größter Wahrscheinlichkeit von da in die Eislebensche und in die Feustkingsche Ausgabe übergegangen. Woher sie in jener stammen, ist mir zu ermitteln nicht gelungen. Vom Dichter selbst rühren sie unmöglich her, da der bereits 1676 starb, es wäre denn, daß dem Bearbeiter jener Ausgabe dasselbe „Manual" des Dichters zu Gebote gestanden hätte, welches 14 Jahre später Feustking benutzte. Hinsichtlich der Uebereinstimmung sehr auffälliger Lesarten in diesen beiden Ausgaben und bei Feustking führe ich zum Beweise nur folgende Beispiele an, die sich leicht um viele vermehren ließen.

In dem Liede: „Hört an, ihr Völker, hört doch an" lesen Frkf. Pr. 1693 und Feustking V. 5. Z. 4: einscharren st. verscharren, und V. 7. Z. 6: In einem tiefen statt In einem bösen Schlafe.

In dem Liede: „Also hat Gott die Welt geliebt" V. 7. Z. 6: Was hast du an der Welt gesehn, statt ersehn.

In dem Liede: „Gieb dich zufrieden und sei stille" V. 14. Z. 4: Dieses Leibs, von allem Bösen, statt: und allem Bösen.

V. 15. fehlt bei beiden in Z. 3: „Die hier mit Frieden abgefahren" das Wort hier.

In dem Liede: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud" lesen V. 3. alle Andern:

Das Täublein fleucht aus seiner Klufft;

die Frkf. Pr. von 1676 u. 80 geben dafür, anscheinend durch einen Druckfehler:

Krufft; daraus hat die Frkf. Pr. von 1693: Grufft gemacht, und ebenso lieſt Feuſtking.

Danach iſt es wohl außer Zweifel, daß Feuſtking die Frkf. Pr. von 1693, oder die Eislebener, die er jedenfalls kannte, für ſeine Ausgabe mit benutzt, wie es andrerſeits aber auch feſtſteht, daß er ſeine Texte nicht ganz nach dieſen Ausgaben gegeben hat, da ſich zwiſchen ſeinen Lesarten und denen jener wiederum mannigfache Verſchiedenheiten vorfinden. Wie ſoll man ſich aber den Hergang denken? Ich meine ſo. Mit Ausnahme des Abdrucks bei der Geiſtlichen Waſſerquelle von 1676 und der Berliner Pr. p. m. von 1690 in 4. waren in keinem anderen Geſangbuche jener Zeit die P. Gerhardtſchen Lieder ſo vollzählig vorhanden, als in der Frkf. Pr. 1693; es fehlen darin nur 3 dieſer Lieder. Deshalb wird Feuſtking aus ihr die Lieder P. Gerhardts als Manuſcript für ſeine Ausgabe entnommen, und die Correcturen aus dem „Manual" des Dichters und reſpective aus Ebeling darauf übertragen haben, wobei denn eine Anzahl Lesarten der Frankfurter Ausgabe ſtehen geblieben ſind. Oder, was noch wahrſcheinlicher iſt, Feuſtking hat ein Exemplar der Eislebenſchen Ausgabe ſeinem Abdruck der P. Gerhardtſchen Lieder zum Grunde gelegt und in dieſes die Correcturen des Dichters zum Druck übertragen. Dafür ſpricht die Mitaufnahme der dieſer Ausgabe ganz eigenthümlichen Lesarten, die oben S. 25 angeführt ſind. Es ſpricht nur ſcheinbar dagegen, daß der Feuſtkingſche Text ſich in Betreff der älteren Lesarten viel mehr der Pr. von 1693, als dem Ebelingſchen Texte anſchließt, da die Eislebener Ausgabe in dieſer Hinſicht gleichfalls vielfach von Ebeling abweicht und mit der Pr. von 1693 übereinſtimmt. — Wie mannigfache Bedenken auch hiernach noch über die Feuſtkingſche Ausgabe übrig bleiben, ſo niedrig wird man ihren Werth nicht anſchlagen dürfen, daß man ihre Lesarten bei Feſtſtellung der Texte der P. Gerhardtſchen Lieder unberückſichtigt laſſen dürfte. Vornehmlich aber wird man das daraus zu ſchließen berechtigt ſein, daß P. Gerhardt ſelbſt in vielen Fällen der älteren Faſſung ſeiner Lieder gegen die ſpätere Ebelingſche den Vorzug gegeben, und daß alſo bei Feſtſtellung des richtigen Textes im Allgemeinen über Ebeling hinaus auf die älteren Drucke wird zurück zu gehen ſein.

4. Auf dieſe Ausgabe folgte ſehr bald die nachſtehende. Paul Gerhards Geiſtreiche ſchöne | Lieder, | Auf allerhand Zeiten und | Fälle gerichtet. | Samt einem | Anhang | Verſchiedener | Gebethe | Für allerhand Fälle. | Nebſt einer | Vor Johann Philipp Treuner, | der Heil. Schrifft Doctore | Paſtore an der Evangel. Baarfüſſer | Gemeine und des Ministerii Seniore | geſtellten Vorrede. | Augsburg | Druckts der verlegts Joh. Jacob | Lotter, auf dem Obern Graben | 1708. ‖ ſchmal 12. (Königl. Bibliothek zu Berlin).

Die Vorrede handelt von dem rechten Singen geiſtlicher Lieder und von der Trefflichkeit derer P. Gerhardts. Die Ordnung der Geſänge iſt: Morgenlieder, Abendlieder, Advents- u. ſ. w., Bußlieder, Katechismuslieder, Lieder vom chriſtlichen Leben und Wandel u. ſ. w., zuletzt ein Lied vom Himmel. Am Schluß eine „Zugabe von einigen andern ſchönen Liedern" („Das walt Gott, die Morgen-

röthe", „Ich armer Sünder komm zu dir" und „Sag, was hilft alle Welt") und 8 Melodien zu Gesängen P. Gerhardts.

Der Text ist fast durchweg der der Eislebenschen Ausgabe, so daß mit ihr, gegen Ebeling, hier und dort die ältere Lesart beibehalten ist. Ebenso finden sich darin dieselben ganz eigenliebigen Veränderungen wie in jener. So z. B. in V. 14. Z. 4. des Liedes „Was Gott gefällt, mein frommes Kind" die Lesart: für Lieb statt fürlieb; V. 14. Z. 2. des Liedes „Herr, aller Weisheit Quell und Grund" die Lesart: Bewahrt statt bewährt fürm Tod und großem Leid; V. 3. Z. 4. des Liedes: „Was alle Weisheit in der Welt" hat sie die ganz allein stehende Lesart: ereignet statt erzeiget. So ist denn auch in dieser Ausgabe die Frankf. Pr. von 1693 stark vertreten, so daß mehrfach Lesarten dieser letzteren, wahrscheinlich durch das Stadium der Eislebener, selbst da in sie übergegangen sind, wo Feustking an andere Quellen sich angeschlossen hat. So z. B. in dem Liede: „O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst", wo V. 6. Z. 3 die Frkf. Pr. von 1693 und die Augsb. Ausg. übereinstimmend gegen alle Anderen, lesen: „Der nichts mehr schmecket, nichts begehrt;" und ebenso in dem Liede „Gieb dich zufrieden und sei stille" V. 8. Z. 3, wo alle drei, offenbar falsch, „in den Wäldern" statt „in den Feldern" haben. Die Lieder: „O Tod, o Tod, du greulichs Bild" und „Was trotzest du, stolzer Tyrann" sind, wie in der Eislebener Ausgabe, ganz weggelassen, und statt deren „Freu dich, du werthe Christenheit" von der Gräfin Aemilie Juliane, und „O meine Seel erhebe dich" von Justus Gesenius als P. Gerhardtsche aufgenommen. Diese Augsburger Ausgabe hat demnach nur einen sehr untergeordneten Werth.

Seitdem verging mehr als ein Jahrhundert, ehe Jemand die Lieder unsers Dichters einer erneuten Veröffentlichung werth hielt. Der Erste, der sie dessen würdigte, war der Bürgermeister in Bremen, Dr. Franz Tiedemann, welcher eine

Auswahl | aus | Paul Gerhardt's | Liedern | Nebst | einigen Nachrichten | von | seinem Leben. | Bremen 1817, zweite Auflage ebenda 1827. 8. (Königl. Bibliothek zu Berlin und auch in meinem Besitz)

herausgab. Er hofft „durch den Gebrauch dieser Lieder dem religiösen Sinne seiner Zeit mit aufzuhelfen" . . . „Eine vollständige kritische Ausgabe des Dichters bezweckt er vernünftiger Weise nicht, da einestheils der Werth der Lieder sehr ungleich ist und dann seit dem 17ten Jahrhundert, worin Gerhardt lebte, der Geschmack sich sehr verändert, oder wenn man will, gebessert hat, als daß manche Lieder, einzelne Verse, Stellen und Ausdrücke noch jetzt genießbar wären". Der Herausgeber hat sich dabei der Nürnberger Ausgabe von 1683 und der Feustkingschen von 1723 bedient, und giebt etwa die Hälfte ihres Inhalts, von mehreren Liedern nur Bruchstücke.*) (Recension im Hallesch. Prediger-Journal, Sep-

*) Die 2. Auflage dieser Sammlung wurde mit 3 Liedern und mehreren früher ausgelassenen Versen erweitert. Noch eine Auswahl der Lieder P. Gerhardts erschien in der Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von Wilhelm Müller. 12 Bändchen, Leipzig 1822 bis 1831; im VII Bändchen S. 103 ff.

tember und October 1828. S. 246). Wohl mit durch diese Auswahl angeregt, erschien dann wieder eine vollständige Ausgabe der Lieder unsers Dichters:

Paul Gerhardt's | geistliche Lieder | in | einem neuen vollständigen Abdruck | Wittenberg | in der Zimmermannischen Buchhandlung 1821. 12. (In meinem Besitz). Zweite Auflage, Berlin 1827; dritte, Berlin 1838. (Königl. Bibliothek zu Berlin).

Diese Ausgabe wurde von den Professoren Olshausen zu Erlangen und v. Lancizolle zu Berlin veranstaltet. Sie hatte gleichfalls nur die Erbauung zum Zweck und die Zeit ihrer Erscheinung rechtfertigte es, daß auch sie noch an den Liedern mancherlei Veränderungen vornahm, aus zwei Liedern auch eine Strophe ganz beseitigte, nemlich aus: O Herz des Königs aller Welt ꝛc. Vers 6 und aus: Ich steh an deiner Krippen hier ꝛc. Vers 8, Strophen, „die nach dem herrschenden Zeitgeschmack des siebzehnten Jahrhunderts zu sehr in einen spielenden Ausdruck verfallen, und denen durch eine blos theilweise Veränderung das Störende nicht zu benehmen war." Es ist dabei der Text der Feustkingschen Ausgabe zum Grunde gelegt. Die Aenderungen sind zum Theil sehr abschwächende, wobei es auch an sehr sinnentstellenden Fehlern im Satz und in der Interpunction nicht mangelt.

In den Jahren 1841 und 1842 erschienen die beiden Ausgaben von Langbecker und Schulz. Die erstere hat den Titel:

Leben und Lieder | von | Paulus Gerhardt. | Herausgegeben | von | E. C. G. Langbecker. ‖ Mit P. Gerhardt's Bildniß, einem Facsimile seiner Handschrift | und neun Musikbeilagen. ‖ Berlin, 1841. | Verlag der Sanderschen Buchhandlung. | (G. E. Reimer.) ‖ 8. (Mein Eigenthum).

Diese ebenso fleißige als tüchtige Arbeit giebt zuerst S. 1—236 eine ausführliche Lebensgeschichte unsers Dichters, die aus den Quellen geschöpft ist, und wobei schließlich S. 234 auch alle die Schriften angeführt sind, die von P. Gerhardt handeln*). Dann folgen von S. 241 an Paulus Gerhardt's Lieder,

*) Ich habe diese Schriften deshalb hier übergangen und füge ihnen nur noch folgende hinzu:

1. M. Joh. Michael Weinrich, Rector des Lyceums zu Meinungen, Observatio de Poëseos germanae cum illa Ebraeorum veteri comparatione in den Observ. miscell. Lips. Tom. IX. p. 86.

2. Specimen ‖ Dissertationis ‖ Historico-Criticae | De | Poëtis | Germanicis etc. a M. E. N(oumeister). M. DC. XCV. 4. p. 38.

3. Wimmer, Gabriel, Paul Gerhards Herzfreudiges Danklied: Sollt ich meinem Gott nicht singen. Wobei von des seligen Autors Leben ꝛc. Altenburg, s. a. (1723).

4. Vermischte Nachrichten, des seeligen Herrn Paul Gerhards ꝛc. Geistreiche Haus- und Kirchenlieder betreffende, angewiesen von George Heinrich Götzen, D. Lübeck 1725. 8.

5. Gerhardische Lieder-Woche ꝛc. von George Heinrich Götzen, D. Lübeck, 1726. 8.

6. Gerhardische Sommer-Lust ꝛc. von George Heinrich Götzen, D. Lübeck, 1726. 8.

7. M. Marcus in der Curiosa Saxonica 1740 S. 207 ff.

8. Johann Jacob Gottschaldts Lieder-Remarquen. Leipzig, 1748. S. 439 ff.

9. Franz Horn, | Das Leben Friedrich Wilhelms des Großen, Kurfürsten von Brandenburg. Berlin 1814. 8. Beilage E.

denen noch eine ausführliche Einleitung über die bisherigen Ausgaben derselben voraufgeschickt ist. Den Liedern selbst liegt die Ebelingsche Folioausgabe zum Grunde; dabei sind die Feustkingschen Lesarten angegeben und mehreren Liedern auch erbauliche Geschichten von ihren Segenswirkungen beigefügt.

Ein Jahr später folgte ihr die Ausgabe:

Paul Gerhardts | Geistliche Andachten | in hundert und zwanzig | Liedern. | Nach der ersten durch Johann Georg Ebeling besorgten Ausgabe | mit Anmerkungen, einer geschichtlichen Einleitung und Urkunden | herausgegeben | von | Otto Schulz. || Mit dem Bildniß

---

10. Paul Gerhardt und der große Churfürst. Vorlesung durch Otto Schulz. Berlin 1840. 8.

11. Ueber die Stelle in Paulus Gerhardts Lied: Ist Gott für mich, so trete ꝛc. Kein Zorn des großen Fürsten. Vorlesung von F. A. Pischon. Berlin, 1841. 8.

12. Sendschreiben an den Herrn Consistorial-Assessor und Archi-Diaconus Pischon, den Zorn des großen Fürsten betreffend, von Otto Schulz. Berlin, 1841. 8.

13. Kurze Lebensgeschichte der Anna Maria Gerhardt, des geistreichen Liederdichters Paulus Gerhardt frommer Gattin. Von E. C. G. Langbecker. Berlin, 1842. 8.

14. Den Freunden Paul Gerhardts. Zweiter Druck. Berlin 1847. 8. Fünf durch den Geh. Archivrath Friedländer aufgefundene und veröffentlichte Gelegenheitsgedichte P. Gerhardts.

15. Leben des Paulus Gerhardt von Victor Strauß. Bielefeld 1844. 8. Ein nicht übler Versuch, namentlich die große Lücke in der früheren Lebensgeschichte unsers Dichters aus seinen Liedern auszufüllen, welcher Versuch selbstredend auf historische Gewißheit keinen Anspruch machen kann.

16. Paul Gerhardts Ehrengedächtniß in Gräfenhaynichen. Gesänge und Altargebete, Predigt und Reden zur Einweihung der aus Liebe ihm gestifteten Gottesacker-Kapelle. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Johann Friedrich Möller, General-Superintendenten der Provinz Sachsen. Magdeburg. 1844. 8.

17. Paul Gerhardt. Kirchengeschichtliches Lebensbild aus der Zeit des großen Churfürsten. Von Dr. A. Wildenhahn. Leipzig 1844. 2. Aufl. 1850. 2 Theile. 8.

18. Paul Gerhardt. Von J. Kromm in Haas D. Volksblatt 1846. Heft X.

19. Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs ꝛc. von Ed. Emil Koch. Stuttgart 1852. 8. Th. I. S. 261 ff.

20. Becker, Carl, Paul Gerhardt, der treue Kämpfer und Dulder für die lutherische Kirche. Schneidemühl, 1852. 8.

21. Geschichte des deutschen Kirchenliedes ꝛc. von F. A. Cunz. Leipzig 1855. 8. Th. I. S. 577. 580 ff.

22. Paul Gerhardt. Ein Lebensbild für die reifere Jugend bearbeitet von F. W. Sommerlad. Leipzig 1860. 8.

23. Hymnologische Studien und Kritiken ꝛc. von F. W. Culmann. Leipzig 1862. 8. S. 69 ff.

24. Paul Gerhardt. Ein Vortrag im Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke gehalten. Von D. J. F. Bachmann. Berlin, 1863. 8.

25. Neue Weisen zu Paul Gerhardts trostreichen Liedern von Friedrich Mergner. Neue Folge. An die Gliedmaßen des Herrn Jesu. Regensburg, 1864.

Paul Gerhardts und einem Facsimile seiner Handschrift. | Berlin 1842. ‖ 8. (In meinem Besitz).

Die geschichtliche Einleitung giebt nicht sowohl ein Leben P. Gerhardts, als eine Darstellung der kirchlichen Verhältnisse seiner Zeit. Sehr dankenswerth sind die darüber mitgetheilten Urkunden, deren Quellen S. XCII ff. angegeben sind. Auch von Schulz ist, wie schon der Titel besagt, der Ebelingsche Text zum Grunde gelegt; die Anmerkungen geben eine Vergleichung desselben nicht nur mit dem Feustkingschen, sondern auch mit der alten Stettiner und Nürnberger Ausgabe.

Im folgenden Jahre erschienen

Paulus Gerhardts | geistliche Lieder | getreu | nach der bei seinen Lebzeiten erschienenen Ausgabe | wiederabgedruckt. | Stuttgart. | Verlag von Samuel Gottlieb Liesching. | o. J. ‖ 8. (Von K. E. P. Wackernagel). (In meinem Besitz).

Die Vorrede verbreitet sich in gewohnter gediegener Weise über P. Gerhardts Dichtungsweise und Lebensgeschichte, giebt dann die hauptsächlichsten Drucke der Lieder desselben, dabei eine Kritik der Feustkingschen Ausgabe und der Wittenberger von 1821, schließlich auch ein „Verzeichniß der Bibelstellen," die einzelnen Liedern zum Grunde liegen. Der Text ist im Wesentlichen nach Ebeling 1666 abgedruckt; geordnet sind die Lieder nach ihrem Inhalte, und zwar so, daß auf ein Lied von der h. Dreieinigkeit die Lieder nach den kirchlichen Festzeiten folgen, dann die von den Sacramenten, von der Buße, vom Gebet und christlichem Wandel, Kreuz- und Trostlieder, Lob- und Danklieder, Morgen- und Abendlieder, Lieder vermischten Inhalts und vom Tode, jüngsten Tage und ewigem Leben, eine Anordnung, welcher keine andere vorgezogen werden möchte. Als Anhang sind die „Sechs Gebete aus Johann Arnds Paradiesgärtlein" mitgetheilt, nach welchen P. Gerhardt 6 seiner Lieder gedichtet hat. Eine zweite Ausgabe dieses Werks erschien Stuttgart 1855 in Taschenformat. Sie ist vermehrt durch die Aufnahme der 5 Lieder P. Gerhardts, welche der Geh. Archivrath Dr. Friedländer hinter Leichenpredigten aufgefunden und unter dem Titel „Den Freunden Paul Gerhardts, Berlin" (zweiter Druck, 1847) veröffentlicht hat (s. vor. S.). ‖ Zwei derselben hat Wackernagel der Vorrede einverleibt, die drei anderen hinter Nr. 116 eingeschaltet. — Eine dritte Auflage desselben Werks erschien Stuttgart 1861. 8, und eine neue Ausgabe steht nächstens zu erwarten.

Endlich ist noch folgende Ausgabe der Lieder unsers Dichters zu nennen:

Paul Gerhard's | geistliche Lieder. | Herausgegeben | von | C. F. Becker. | Mit den Singweisen. | Leipzig, | Georg Wigand's Verlag. 1851. ‖ gr. 8. — 2. Aufl. Leipzig, Verlag von Bernhard Schlicke. 1856. 8. (In meinem Besitz).

Vorwort und Lieder- und Melodien-Verzeichniß S. I—VIII; Text S. 1 bis 447. Dabei als davon trennbares Werk:

Ein und sechzig | Choralmelodieen | zu den | sämmtlichen Liedern | Paul Gerhard's. | Vierstimmig gesetzt | von | C. F. Becker. | Leipzig, | Georg Wigand's Verlag. | 1851. ‖ gr. 8. 52 Seiten.

Der Herausgeber sagt davon in dem Vorwort: „Zum Grunde legte ich die in Nürnberg im Jahre 1683 erschienene Ausgabe und behielt die darin beobachtete

Folge der Lieder, dieselben dem Kirchenjahr anzureihen, bei, berücksichtigte jedoch auch die übrigen mir zugänglichen Ausgaben, insbesondere die von J. H. Feustking vom Jahre 1707, aus welcher ich unter andern die drei Verse aufnahm; um welche das Lied: „Zieh ein zu meinen Thoren" hier vermehrt ist. Die vernachlässigte Interpunktion ist berichtigt, die meistens fehlenden Apostrophen sind eingefügt, die mitten in den Zeilen sich findenden veralteten Wörter z. B. fleußt für fließt sind mit den jetzt üblichen vertauscht, der Reim dagegen ist unverändert beibehalten." Von den durch Dr. Friedländer aufgefundenen Liedern sind 3 (Leid ist mirs in meinem Herzen — Liebes Kind, wenn ich bei mir — Nun, du lebest, unsre Crone) als Anhang aufgenommen. Für jedes Lied ist eine Kirchenmelodie, aus dem 16. und 17. Jahrhundert ausgewählt und vierstimmig gesetzt, sowohl zum häuslichen Gebrauch für das Pianoforte, als auch für einen Sängerchor beigegeben. Die Ausgabe empfiehlt sich durch eine sehr schöne und würdige Ausstattung. Nur für die Erbauung bestimmt, kann sie auf kritischen Werth keinen Anspruch machen.

Insoweit ich die Ausgaben von Langbecker, Schulz und Wackernagel für meinen Zweck verwerthen konnte, ists geschehen, was ich hiermit ausdrücklich dankbar bekenne; auf eine Vergleichung ihrer Lesarten aber habe ich nur in einigen Fällen eingehen können.

Aus diesem fast überreichen Quellenvorrath galt es nun die verschiedenen Lesarten der P. Gerhardtschen Lieder nach ihrer geschichtlichen Entwicklung in möglichst klarer Uebersicht darzustellen, um so ein sicheres Urtheil über den Werth derselben zu vermitteln.

Es ist dazu für jedes Lied der älteste bekannte Druck desselben und zwar durchaus unverändert zum Grunde gelegt, doch so, daß ich in Betreff der Orthographie und der Interpunction auf diplomatische Treue habe gemeint verzichten zu müssen. Hätten mir Handschriften des Dichters oder auch nur eine von ihm selbst besorgte Ausgabe seiner Lieder vorgelegen, so würde ich mich auch hinsichtlich jener beiden Stücke daran gebunden erachtet haben, um von der Eigenthümlichkeit des Dichters keinen Zug zu verwischen. So handelt es sich aber um Drucke, die Andere veranstaltet haben, in denen Rechtschreibung und Interpunction nach ihrem Alter und nach den Ländern, wo sie erschienen, eine sehr verschiedene ist, und überdies mehr von der Willkühr der Setzer, als von den Herausgebern herrührt. Deshalb erscheinen beide für die Feststellung der ursprünglichen Texte Paul Gerhardts durchaus werthlos und würde ihre Beibehaltung noch dazu eine Buntscheckigkeit des Drucks herbeigeführt haben, welche das Werk selbst beeinträchtigt hätte. Darum habe ich an die Orthographie des betr. ersten Drucks mich nicht unbedingt gebunden und nur in einzelnen Fällen ausnahmsweise sie beibehalten, wo der volle Sinn, in welchem der Dichter seine Ausdrücke gebrauchte, oder die Rhythmik der Verse und der Reim mit der Rechtschreibung im Zusammenhange stehen, oder spätere Lesarten in der alten Orthographie ihre Erklärung finden. Doch habe ich, um subjective Willkühr zu vermeiden, und um den Liedern möglichst ihr eigenthümliches Gewand zu lassen, auf sie auch nicht die moderne Rechtschreibung anwenden mögen, vielmehr den Mittelweg eingeschlagen, den z. B. auch Mützell bei der Herausgabe der geistlichen Lieder des 16. Jahrhunderts

gewählt hat, der Rechtschreibung der älteren Ausgg. im Allgemeinen mich angeschlossen, jedoch die Vertauschung von v und u und den Gebrauch des y (mit Ausnahme der Interjection ey) beseitigt, die unorganisch eingeschobenen Consonanten entfernt, die einzelnen Laute in der jetzt üblichen Weise dargestellt, die Verwechslung von daß und das berichtigt, die Hauptwörter aber, wo diese zweifellos als solche sich ergaben, mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

Bei der Interpunction, die in den alten Liederdrucken ganz ungeregelt ist, habe ich in möglichster Einfachheit die uns gewohnte Weise derselben angewandt, doch jedesmal da, wo die Interpunction auf den Sinn Einfluß üben konnte, die der alten Drucke in den Anmerkungen mit angegeben. So habe ich ferner, um nach dieser Seite hin Gleichmäßigkeit des Drucks zu ermöglichen, auch bei den Drucken, welche die Verse in fortlaufenden Zeilen geben, überall die Verseintheilung vorgezogen, und wo diese nicht bereits in älteren Drucken vorlag dafür den Ebelingschen Druck zum Grunde gelegt.

Außer der Quelle, in welcher der erste bekannte Druck steht, sind in den einleitenden Notizen, die jedem Liede vorangestellt wurden, die sämmtlichen Drucke aufgeführt, in welchen sich das Lied bis zur Feustkingschen Ausgabe findet, und zwar in der Reihenfolge des Werths, den ich diesen Drucken beilegen kann. Daß dabei auch das Nöthige über die Melodie des Liedes, und diese und jene andere geschichtliche Bemerkung über dasselbe hinzugefügt ist, wird hoffentlich nicht als etwas dem Zwecke Fremdes erscheinen.

Unter dem Texte sind dann alle, von dem ersten Drucke abweichenden Lesarten der nachfolgenden Drucke angeführt, insoweit dieselben nicht bloße orthographische Verschiedenheiten betreffen, wie z. B. vnnd st. und, auff st. auf, Gebät st. Gebet, zu (zur) st. zer, ent st. emp, vor st. ver, hie st. hier, wollstu st. wollst du, solt st. sollst, seynd st. sind, umb (umb) st. um, u. dergl. m., oder in der Abwechselung von das und daß, denn und dann, wenn und wann, vor und für bestehen, Wörter, deren jetzige verschiedene Bedeutung sich damals noch in keiner Weise herausgebildet hatte. Derartige Unterschiede in den Drucken sind nur in solchen Fällen ausdrücklich angeführt, wo sie Einfluß auf den Sinn haben.

Die abweichenden Lesarten selbst sind nach dem Werth und nach der Jahreszahl ihrer Quellen geordnet, um so zugleich das Alter derselben und ihre spätere Verbreitung anschaulich zu machen. Die Lesart der Feustkingschen Ausgabe ist, als den Abschluß der geschichtlichen Entwickelung bildend, stets zuletzt genannt, und sind ihr, vorkommenden Falles, nur noch die Lesarten der Augsburger Ausgabe und des Porstschen Gesangbuchs beigefügt worden. Es hätte die Uebersicht wohl noch erleichtert, wenn ich in jedem einzelnen Falle auch die sämmtlichen Drucke namhaft gemacht hätte, welche dieselbe Lesart mit dem ältesten Drucke haben. Es ist das aber nur ausnahmsweise geschehen, wo es besonders wichtig erschien; der Umfang des Werkes wäre sonst zu bedeutend erhöht worden. Darum hier die ausdrückliche Bemerkung, daß alle die in den Vorbemerkungen zu den einzelnen Liedern aufgeführten Drucke, welche bei den abweichenden Lesarten nicht genannt sind, stets mit der Lesart des ältesten Druckes übereinstimmen.

In neuerer Zeit sind zu den 120 Liedern P. Gerhardts noch fünf Gelegenheits-Gedichte durch den Geh. Archivrath Herrn Friedländer aufgefunden, und seit dem Jahre 1845 durch denselben wiederholt abgedruckt worden. Ich habe dazu noch drei andere entdeckt, während ich fernere zwei der freundlichen Mittheilung des Herrn Baron von Maltzahn verdanke. Sind dieselben auch nur von untergeordnetem Werth, so dienen sie jedenfalls zur Characteristik unsers Dichters, und habe ich daher keinen Augenblick zweifelhaft sein können, ob sie in dieses Werk mit aufzunehmen seien. Doch hielt ich es für angemessen, sie demselben nur als Anhang beizufügen. Ihnen habe ich dann auch noch einige lateinische Gelegenheits-Gedichte P. Gerhardts beigegeben, schon weil sie für die Geschichte und für die persönlichen Beziehungen unsers Dichters nicht unwichtig sind, und weil sie auch insofern den Mann kennzeichnen, als sie durch Schlichtheit und christlichen Gehalt sich sehr vortheilhaft von anderen Gelegenheits-Gedichten jener Zeit unterscheiden.

Von der Lebensgeschichte unsers Dichters gebe ich nur den nachstehenden Umriß, um daran, soweit das möglich, eine Uebersicht anschließen zu können, in welchem Stadium seines Lebens er seine Lieder gedichtet hat*).

Paulus Gerhardt, wie er selbst mit wenigen Ausnahmen stets seinen Namen schreibt, ist nicht, wie bisher fast allgemein angegeben wurde, im Jahre 1606, sondern 1607 den 12. März früh 4 Uhr zu Gräfenhainichen geboren**). Sein Vater, Christian Gerhardt, war daselbst Bürgermeister, seine Mutter stammte aus dem Geschlecht des M. Gallus Döbler, welcher 1570 als Hofprediger zu Dresden starb, und dessen Tochter Anna Döbler unsers Dichters Großmutter war***). Seinen Vater scheint er schon früh durch den Tod verloren zu haben†). Kaum 11 Jahre alt, trafen auch ihn schon die Drangsale des dreißigjährigen Krieges, wie denn seine Vaterstadt am 11. April 1637 durch die

*) Ausführlicheres über P. Gerhardts Leben, sowie über die Eigenthümlichkeit seines Characters und seiner Dichtungen, findet sich namentlich bei Langbecker, Schulz und in meinem Vortrage über ihn und seine Lieder.

**) Nach einer Mittheilung des M. Marcus, Pastors zu Mühlstedt, in den Curiosis Saxonicis vom J. 1740 S. 188 u. 207. Zu dieser Angabe stimmt auch, daß er am 7. Juni 1676 im 70. Jahre seines Alters gestorben ist. Er starb hiernach 69 Jahre 2 Monate und 25 Tage alt. Wäre er schon 1606 geboren, so wäre er im 71. Jahre seines Alters gestorben. — Zu Gräfenhainichen selbst ist in neuerer Zeit an dem Hause Nr. 49 in der Wittenberger Straße eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht: „Im Jahre des Herrn 1606 wurde an dieser Stelle der geistliche Liederdichter Paulus Gerhardt geboren". Ebendaselbst ist auf dem Kirchhofe dem Dichter eine Gedächtniß-Kapelle gestiftet, welche am 21. October 1844 eingeweiht wurde.

***) So berichtet Dr. Joh. Andreas Gleich, Ober-Consistorialrath und Hofprediger zu Dresden, in seinen Annalibus Ecclesiasticis P. I. p. 81.

†) Nach einem Leichensteine auf dem Gottesacker zu Gräfenhainichen starb daselbst „Adam Weise, Bürgermeister zum Gräfenhainichen, den 9. Febr. 1629, 64 Jahr alt". Derselbe hinterließ der Stadt eine Stiftung für Studirende aus ihren Kindern, und scheint ihr demnach eine längere Reihe von Jahren als Bürgermeister vorgestanden zu haben. War er, wie kaum zweifelhaft, der Nachfolger des Vaters unsers Dichters, so ist dieser schon frühe vaterlos geworden.

Schweden niedergebrannt wurde, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen, so daß daraus der Geburtstag unsers Dichters nicht hat ermittelt werden können. Ueber seine Jugendjahre ist Nichts bekannt, als daß er vom 4. April 1622 bis zum 12. December 1627 Schüler des Muldanums zu Grimma gewesen ist*). Studirt aber hat er auf der Universität zu Wittenberg. In dem zu Halle noch vorhandenen Album derselben ist er am 2. Januar 1628 zu Wittenberg inscribirt worden, und zwar als der Erste in dem genannten Jahre: „Anno MDCXXIIX mense Januario 2. Paulus Gerhardt Gräffenhänichensis“ (sub rectoratu Gregorii Nymmani, Phil. et Med. D.). Dieser Termin seiner Inscription stimmt mit dem seines Abganges vom Grimmaer Gymnasium, und darf sein Eintritt in die Universität in der Mitte eines Semesters nicht befremden, da zu jener Zeit die Inscriptionen zahlreich durch das ganze Semester gehen. Bei denen, die gratis eingeschrieben wurden, ist dies im Album ausdrücklich bemerkt. Bei unserm Gerhardt fehlt diese Bemerkung, so daß er nicht zu den ganz Armen gehört haben wird. — Daß er eine tüchtige und entschieden kirchliche Erziehung empfangen, dafür bürgt schon seine Abstammung und der ganze Geist der Zeit, in welche seine Jugend fällt, namentlich auch seine Bildung auf der Fürstenschule zu Grimma, wo Frömmigkeit und strenge Zucht heimisch waren, und wo P. Gerhardt noch überdies durch eine Pestzeit ernste Mahnungen für sein Inneres empfing**).

Am entschiedensten hat jedoch sein Aufenthalt in Wittenberg die spätere Ausprägung seines inneren Menschen bestimmt. „Bis in das dritte Decennium des 17. Jahrhunderts ist Wittenberg der Sitz einer gemäßigteren, lebensvolleren und beziehungsweise friedliebenden Orthodoxie, und dieses Lob gebührt in viel höherem Grade der Facultät in derjenigen Composition, in welcher sie um 1620 uns entgegen tritt, wo außer Franz Männer dazu gehören, wie Balduin, B. Meisner, Jakob Martini, Röber. In ihnen allen giebt sich selbst ein über die

---

*) Das Verzeichniß der Fürstenschüler zu Grimma besagt im J. 1622 unter Nr. 1834: Paulus Gerhardt aus Gräfenhainchen, aufgenommen den 4. April, abgegangen den 12. Dec. 1627. Zwei Jahre früher war sein Bruder Christian Gerhardt aufgenommen worden. (Vergl. Lorenz, Grimmenser Album ꝛc. Grimma 1850 S. 116 u. 113). Rectoren des Muldanums waren zu jener Zeit M. Joh. Merck und M. Franz Kesse; neben diesen Lehrer: M. Melchior Schleupner, M. Christophorus Halecius (Hering) und M. Petrus Wilhelmi (Illustris Moldani Memoriam Anniversariam pie celebrandam indicit Dr. Ed. Wunderus. Grimma. 1849. 4.).

**) Friedrich Palm sagt in seiner Abhandlung: De pristina illustris Moldani disciplina narratio. 1850. 4. S. 21 über den Sinn, welcher zu jener Zeit in der Anstalt waltete: „Potissima autem scholae nostrae laus quum in pietate posita erat, tum in disciplinae severitate“. Im Jahre 1626 grassirte eine gefährliche Seuche in Grimma und griff in mehreren Häusern in der Nähe der Schule um sich, weshalb auf hohe Verordnung vom 31. August und vom 2. October 1626 „die Knaben, so von ihren Eltern abgefordert würden“, beurlaubt wurden, und gegen 60 Schüler in ihre Heimath zogen. (Bericht über die Gründung und Eröffnung der Landesschule zu Grimma im Jahre 1550 ꝛc. von Chr. G. Lorenz. Grimma 1850. 8. S. 33).

Schranken damaliger Kirchlichkeit hinausgehender Geist der Mäßigkeit, der Liebe und des practischen Interesses für die Kirche zu erkennen"*).

Jakob Martini und Paul Röber aber gehörten daselbst zu den Lehrern unsers P. Gerhardt, und sein späteres Leben entspricht ganz dem Geiste, in welchem diese Männer wirkten. P. Röber insonderheit, „ganz und gar ein Mann der Bibel" und zugleich „ein besonderer Liebhaber des Gesanges und der Musik"**), dabei selbst geistlicher Liederdichter, dürfte auch nach dieser Seite hin von vorzüglichem Einfluß auf unsern Dichter geworden sein, wie wir denn von diesem sogar eine Bearbeitung eines Liedes dieses seines Meisters („O Tod, o Tod, schreckliches Bild") besitzen.

Wie lange P. Gerhardt in Wittenberg sich aufgehalten und wo und in welchen Verhältnissen er die folgenden Jahre verlebt hat, darüber fehlt leider jegliche Kunde. Nur vom Jahre 1642, also aus seinem 35. Lebensjahre haben wir von ihm ein Lebenszeichen, das im Anhange mitgetheilte lateinische Gedicht bei der Magister-Promotion seines Freundes Jacob Wereuberg. Da die Verfasser der übrigen Gedichte auf diesen neuen Magister Wittenberger waren, so wird auch P. Gerhardt wohl damals dort gelebt haben. Rührt, wie mir nicht zweifelhaft ist, das im Anhange mitgetheilte Gedicht auf die Hochzeitsfeier des Archidiaconus Fromm und der Sabine Barthold aus dem Jahre 1643 von P. Gerhardt her, so wird derselbe schon damals, wenn auch erst kurze Zeit, sich im Hause der Braut, als Hauslehrer in der Familie des Kammergerichts-Advocaten Andreas Barthold zu Berlin befunden haben. Zweifellos war dies der Fall, als er den Trostgesang beim Tode des Kammergerichtsraths Peter Fritze im Jahre 1648 sang, in welchem er sich schon ganz als der Mark Brandenburg angehörig bezeichnet. Dort schrieb er auch die Ode zu M. Michael Schirmers Biblischen Liedern und das Trostlied „Du bist zwar mein und bleibest mein", beide vom Jahre 1650, sowie die meisten seiner früheren Lieder, zu deren Schaffen er als Hauslehrer auch die beste Muße hatte, von denen ja bereits im Jahre 1648 achtzehn in Johann Crügers Praxis p. m. erschienen, der sicherste Beweis, daß er schon in diesem Jahre kein Fremdling mehr in Berlin war. Wir werden deshalb seinen Aufenhalt in Berlin immerhin vom Jahre 1643 am zählen dürfen.

Noch 1651, in seinem 44 Jahre, befindet er sich als Hauslehrer in der Familie Barthold's in Berlin. Am 18. November dieses Jahres aber wird er in St. Nicolai in Berlin zum Probste für Mittenwalde ordinirt, wird jedoch schon 1657 von dort in das Diaconat zu St. Nicolai in Berlin berufen, welchem Amte er in Folge der Bekenntniß-Streitigkeiten im Januar 1667 freiwillig entsagt, doch noch bis Ende Mai 1669 in Berlin verbleibt, wo er in das Archidiaconat zu Lübben übersiedelt, welches er bis zu seinem Tode, dem 7. Juni 1676 verwaltet***).

*) Tholuck Lebenszeugen der lutherischen Kirche. Berlin 1859 S. 172.

**) Tholuck der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs. Hamburg und Gotha 1852. S. 41 u. 46.

***) Nach einer Mittheilung des Gen.-Sup. Stolze zu Lübben, in Gabriel Wimmers Lieder-Historie, Th. I. S. 651 ist Paul Gerhardt, Anno 1669 im Mo-

Ueber sein Familienleben, zugleich als Berichtigung anderweitiger irriger Angaben, noch folgende Notizen. Am 11. Februar 1655, also in seinem 48. Lebensjahre, verheirathete er sich mit Anna Maria Barthold (geb. den 19. Mai 1622), einer Tochter seines früheren Principals, welche ihm am 19. Mai 1656 eine Tochter Maria Elisabeth gebar, die aber bereits am 14. Januar 1657 wieder verstarb. Eine zweite Tochter Anna Catharina, die am 15. Januar 1658 getauft wurde, starb gleichfalls, im März 1659. Hinter dieser Tochter wird in den Personalien zu der Leichenrede auf die Frau Gerhardt noch ein Sohn Andreas, ohne weitere Angabe seiner Geburt und seines Todes, als vor der Mutter verstorben aufgeführt; derselbe scheint nur ganz kurze Zeit gelebt zu haben. Im Jahre 1662 wurde P. Gerhardt sein Sohn Paul Friedrich geboren (getauft den 25. August), der allein ihn überlebte und der (nach Küsters A. u. N. Berlin Th. I. S. 1014) „in Berlin verstorben sein soll"*). Zuletzt wurde ihm noch im Jahre 1665 ein Sohn Andreas Christian geboren, welchen er aber auch schon in demselben Jahre wieder verlor. Derselbe wurde getauft den 6. Februar und begraben den 24. September 1665**). Und auch seine Gattin starb unserm Dichter, nur 46 Jahre alt, nach dreizehnjähriger Ehe, den 5. März 1668, und wurde am Sonntage Palmarum, den 15. März, zu St. Nicolai in Berlin in der Mitte ihrer Eltern und Kinder beigesetzt.***)

Nach dem Vorstehenden zerfällt P. Gerhardts öffentliches Leben in die vier Abschnitte:

1. seiner Candidatenzeit bis 1651,
2. seines Wirkens als Probst in Mittenwalde von 1651 bis 1657,
3. seines Diaconats an St. Nicolai zu Berlin von 1657—1669 und
4. seines Archidiaconats in Lübben von 1669—1676.

---

nat Junio als vocirter Archi-Diaconus zu Lübben angezogen und Anno 1676 den 7. Junii im 70. Jahre seines Alters als Archi-Diaconus begraben worden, wodurch die Nachricht bei Küster und bei Schamelius, P. Gerhardt sei zunächst (Archidiaconus) Diaconus und zuletzt Pastor primarius zu Lübben gewesen, genügend widerlegt ist. Mit ihm war daselbst Hutten Gen.-Superintendent, Diaconus aber Rudelius. Wetzel Hymnop. I. S. 311, giebt irrig als Todestag den 17. Mai, Gerber in seiner Historie der Wiedergebornen II. S. 209 den 21. Mai, und Küster Altes und Neues Berlin I. S. 339 den 27. Mai 1676 an. In dem Lübbener Sterberegister aber steht unter dem Jahre 1676: „No. 18. Den 7ten Juny Herr Paul Gerhardt, siebenjähriger liederfleißiger wol verdienter Archi-Diaconus dieser Kirche im 70ten Jahre seines Alters."

*) Nach dem Curiosis Saxonicis 1740 S. 213 soll dieser Sohn Conrector in einem Churländischen Städtchen geworden und A. 1716 zu Berlin gestorben sein, wiewohl M. Christian Gerber in seiner Historie der Wiedergeborenen II. S. 210 angiebt, er habe noch 1717 gelebt.

**) Nach M. Michael Schirmers Trauergedicht auf denselben geb. Non. Febr. gest. A. d. XII Cal. Octobr. 1665. Vergl. meine Schr.: M. Michael Schirmer, Berlin 1859, S. 182 u. 202.

***) Kurze Lebensgeschichte der Anna Maria Gerhardt ꝛc. von E. C. G. Langbecker. Berlin 1842 S. 13ff.

Fragen wir, welchen dieser vier Perioden seine Lieder angehören, so werden wir diese, theils auf Grund ihres Inhalts, theils nach dem Alter ihrer ersten Drucke, jenen vier Perioden wie folgt einordnen können, wobei wir jedoch ausdrücklich bemerken, daß gar manche dieser Lieder, die wir nach ihrem ersten uns vorliegenden Drucke der zweiten oder dritten Periode zuweisen mußten, schon in einer früheren gedichtet sein dürften.

1. In seine Candidatenzeit fallen mit Sicherheit folgende 25 Lieder:

Auf, auf, mein Herz mit Freuden
Du bist zwar mein und bleibest mein
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Gottlob nun ist erschollen
Herr, der du vormals hast dein Land
Herr, höre, was mein Mund
Ich erhebe, Herr, zu dir
Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Mein Gott, ich habe mir
Mein herzer Vater, weint ihr noch
Nach dir, o Herr, verlanget mich
Nicht so traurig, nicht so sehr
Nun danket all und bringet Ehr
Nun laßt uns gehn und treten
Nun ruhen alle Wälder
O du allersüßte Freude
O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst
O Mensch, beweine deine Sünd
O Welt, sieh hier dein Leben
Wach auf, mein Herz, und singe
Warum machet solche Schmerzen
Weg, mein Herz, mit dem Gedanken
Wie ist so groß und schwer die Last
Zeuch ein zu meinen Thoren
Zweierlei bitt ich von dir.

2. Während seines Aufenthalts in Mittenwalde spätestens fallen die 63 Lieder:

Ach treuer Gott, barmherziges Herz
Als Gottes Lamm und Leue
Auf den Nebel folgt die Sonn
Barmherzger Vater, höchster Gott
Befiehl du deine Wege
Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort
Der Herr, der aller Enden
Die Zeit ist nunmehr nah
Du bist ein Mensch, das weißt du wohl
Du liebe Unschuld du
Du meine Seele, singe
Ein Weib, das Gott den Herren liebt

Fröhlich ſoll mein Herze ſpringen
Gegrüßeſt ſeiſt du, Gott, mein Heil
Gegrüßeſt ſeiſt du, meine Cron
Geh aus, mein Herz, und ſuche Freud
Gott iſt mein Licht, der Herr mein Theil
Gott Vater, ſende deinen Geiſt
Herr, dir trau ich all mein Tage
Hör an, mein Herz, die ſieben Wort
Hört an, ihr Völker, hört doch an
Ich danke dir demüthiglich
Ich grüße dich, du frömuſter Mann
Ich hab oft bei mir ſelbſt bedacht
Ich habs verdient, was will ich doch
Ich preiſe dich und ſinge
Ich ſinge dir mit Herz und Mund
Ich ſteh an deiner Krippen hier
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun
Ich will erhöhen immerfort
Ich will mit Danken kommen
Iſt Gott für mich, ſo trete
Iſt Ephraim nicht meine Cron
Kommt, ihr traurigen Gemüther
Lobet den Herren alle, die ihn fürchten
Noch, dennoch mußt du drum nicht ganz
Nun freut euch hier und überall
Nun geht friſch drauf, es geht nach Haus
Nun iſt der Regen hin
O Haupt voll Blut und Wunden
O Herz des Königs aller Welt
O Jeſu Chriſt, dein Krippſein iſt
O Jeſu Chriſt, mein ſchönſtes Licht
Schwing dich auf zu deinem Gott
Sei fröhlich alles weit und breit
Sei mir tauſendmal gegrüßet
Sei wohl gegrüßet, guter Hirt
Sei wohlgemuth, o Chriſtenſeel
Siehe, mein geliebter Knecht
Sollt ich meinem Gott nicht ſingen
Warum ſollt ich mich denn grämen
Warum willſt du draußen ſtehen
Was alle Weisheit in der Welt
Was Gott gefällt, mein frommes Kind
Was ſoll ich doch, o Ephraim
Wer unterm Schirm des Höchſten ſitzt
Wer wohlauf iſt und geſund

Wie der Hirsch in großen Dürsten
Wie lang, o Herr, wie lange soll
Wie soll ich dich empfangen
Wir singen dir, Immanuel
Wohl dem, der den Herren scheuet
Wohl dem Menschen, der nicht wandelt.

3. Während seines Wirkens als Diaconus in Berlin spätestens bis zum Jahre 1667 fallen von seinen 120 Liedern die nach den vorstehend aufgeführten 25 + 63 = 88 noch fehlenden 32.

4. Aus der Zeit seines Aufenthalts in Lübben ist kein Lied von ihm auf uns gekommen.

Ihrem Inhalte nach sind Paul Gerhardts Lieder höchst mannigfach. Sie besingen wie alle Hauptzeiten des Kirchenjahres mit ihren großen Heilsthaten, so auch die Herrlichkeit des Herrn in der Schöpfung und alle Verhältnisse, Zustände und Stimmungen eines Christenmenschen, Haus, Staat, Kirche, Armuth und Reichthum, Freude und Leid, Angst und Trost, Leben und Sterben, Zeit und Ewigkeit, und zeigt sich schon darin der umfassende Geist und der innere Reichthum unsers Dichters. Am zahlreichsten sind freilich, wie das der ganzen Lage der Zeit und dem besonderen Lebensgange des Dichters entspricht, die Kreuz- und Trostlieder vertreten. Wir haben von ihm:

1 Lied über die h. Dreieinigkeit,
2 Advents-, 7 Weihnachts- und 2 Neujahrs-Lieder,
14 Lieder über das Leiden und 3 über die Auferstehung des Herrn,
3 Pfingstlieder, 2 von den h. Sacramenten,
4 von der Buße und 12 vom Gebet und christlichen Wandel,
29 Kreuz- und Trost-, und 18 Lob- und Danklieder,
5 Morgen- und Abendlieder,
7 Natur-, Wetter-, Reise- und Ehestandslieder, und
11 vom Tode, jüngsten Tage und ewigen Leben,

so daß sie zusammen ein ziemlich vollständiges christliches Gesangbuch darbieten. 29 derselben sind über Psalme gedichtet, meist so, daß Paul Gerhardt, nach dem Vorgange Luthers, den Hauptgedanken des Psalms in freier dichterischer Bearbeitung und in neutestamentlichem Geiste wiedergab. Andere Stellen der h. Schrift liegen 24 Liedern zum Grunde, 6 Lieder sind über 6 Gebete aus Johann Arnds Paradiesgärtlein gemacht, 9 andere aber nach dem Lateinischen übertragen, nemlich 7 aus des h. Bernhards „Passionssalve" d. i. 7 Hymnen an die Gliedmaßen des leidenden Erlösers, darunter das wahrhaft hohe Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden" an das Angesicht des Herrn; ferner das „Christwiegenliedlein": — „Alle, die ihr Gott zu Ehren" — „aus dem Lateinischen übersetzet nach Imitation der Melodei des Herrn Johan Stadelmayer: Qui adstatis adspiratis" und endlich: „Herr, ich will gar gerne bleiben", eine Uebersetzung einer lateinischen Elegie über das kananäische Weib Marc. 7*). — Die beiden Lieder: „O Mensch, beweine

*) Das Original steht in Nathan. Chytraei Viatico itineris extremi. 1602. S. 175 f.

deine Sünd" und „O Tod, o Tod, du greulichs Bild" sind Bearbeitungen älterer Kirchenlieder*); 50 sind freie Schöpfungen.

Außer seinen Liedern besitzen wir von P. Gerhardt nur noch vier Leichenpredigten, die schon Küster in seinem alten und neuen Berlin, Berlin 1737., Th. I. S. 339 und 340 anführt.

1. Die erste derselben ist der Leich-Sermon auf den Churfürstl. Amtsschreiber Joachim Schröder vom Jahre 1655 mit dem Liede: „Herr, dir trau ich all mein Tage", der bereits S. 3. namhaft gemacht ist.

2. Die zweite hat den Titel: „Leich-Sermon, | Dem Weyland Wohl(Ehren-vesten, Großachtbaren | und Hochbenamten Herrn | Nicolao Wernicken, | Gewesenen Churfürstl. Brandenburg. wol | bestellten Vice-Registratori | aus den 7. 8. 9. Versen des 7. Capitel des Propheten Micha, gehalten von Paulo Gerhardten, | Predigern zu St. Nicolai hierselbst. | Berlin, gedruckt bei Christoff Runge, 1659." 4. (Königl. Bibliothek zu Berlin und Hallesche Waisenhaus-Bibliothek).

3. „Leich-Sermon | Dem in der Zucht und Vermahnung zum Herrn wohl | auffgezogenen und nunmehr Seeligen Knaben | Friederich Ludewig Zarlangen, | Herrn Michael Zarlanges, Wohlverdien- | ten Bürger-Meisters dieser löblichen Residentz- | Stadt Berlin,**) Eintzigen Hertzlieben Sohne | . . . Aus dem 27. V. des 89. Ps. . . . . gehalten | von | Paulo Gerhardten, Predigern zu | S. Nicolai hierselbsten. | Wittenberg, gedruckt bei Johann Haken, Anno 1660." 4. (Königl. Bibliothek zu Berlin, Bibliothek des Halleschen Waisenhauses und des Wittenberger Prediger-Seminars).

Die Partitio der Rede ist, ganz ähnlich wie bei den drei andern:***)

1. So finden wir Appellantem personam, die sonderbare Person, von welcher allhier gesagt wird, daß sie Gott nennen werde.

2. Appellandi formam, die Art und Weise, wie denn diese Person Gott nennen werde.

3. Appellationem ipsam, die Benennung oder Benahmung an Ihr selbst, wie sie denn lauten und klingen werde.

Der Knabe war den 4. Nov. 1651 geboren, den 13. Aug. 1660 gestorben, und wurde den 19. ej. m. in der St. Nicolai-Kirche begraben. An der damals in Berlin grassirenden Dysenterie folgte ihm den 20. Aug. ej. a. seine am 21. Juni 1654 geborene Schwester, und wurde den 24. Aug. in demselben Grabe beigesetzt. Der obigen Leichenrede ist deshalb beigedruckt eine lateinische Gratiarum actio ad Exequiatores von Jac. Helwigius und auf den folgenden fünf Seiten eine „Bedankungsrede An die Mitbegleitenden . . . des vielgeliebten Töchterleins Jgf. Catharina Elisabeth . . ." von Petrus Matthiae. Darauf folgt:

In Praematurum Obitum maximae exspectationis Pueri Puellaeque Lec-

*) „O Mensch, bewein dein Sünde groß" von Sebaldus Heyd und „O Tod, o Tod, schreckliches Bild" von Paul Röber.

**) Derselbe bekleidete dieses Amt in den Jahren 1657—1671. S. Küster A. u. N. Berlin I. 245. IV. 406.

***) Siehe Otto Schulz a. a. O. S. LXXXVIII.

tissimae Friederici Ludovici et Catharinae Elisabethae DN. Michaelis Zarlangii . . . Epicedia amicorum. Wittenberg. Darunter ein Gedicht von P. Gerhardt:

„Auff das frühzeitige, doch wohlſeelige Abſterben deß bald zur vollkommenheit gelangten Knabens Friederich Ludewig Zarlanges:

Liebes Kind, wenn ich bei nier
Deines ſchönen Leibes Zier u. ſ. w.
(Siehe daſſelbe im Anhange der Lieder.)

4. Leich-Sermon, | Der weilandt WohlEhrbaren Ehren und Viel- | Tugendreichen Frawen | Fr. Anna Flörings, | Des Wohl-Ehrenveſten, Groß-Achtbaren, Wohl- | gelahrten und Hochweiſen | Herrn M. Georgii Webers, | Wohlverdienten Burger-Meiſters dieſer löblichen | Reſidentz-Stadt Berlin,*) geweſenen hertzgeliebten | Hauß-Ehre, | ꝛc. Aus dem 11. Vers des 86. Pſalms | Davids | . . . | von | Paulo Gerhardten, Predigern | zu S. Nicolai hierſelbſten. | Wittenberg, Gedruckt bei Johann Röhnern, der Univ. Buchdr. | Im Jahr 1661. (Königl. Bibliothek zu Berlin und Bibliothek des Wittenberger Prediger-Seminars).

Unter den Epicedien findet ſich das im Anhange mitabgedruckte von P. Gerhardt: Ne plora, Webere parens etc.

*) Von 1642 bis 1662. S. Küſter A. u. N. Berlin. Th. I. S. 961.

# Abkürzungen in den Anmerkungen.

A. A. = Augsburger Ausgabe.
Alt. Bbl. = Altdorfer Betbüchlein.
Amst. Gb. = Amsterdamer Gesangbuch.
A.-Z. = Peters Andachts-Zymbel.
Brl. Gbb. = Berliner Gesangbücher.
Brsl. Gb. = Breslauer Gesangbuch.
Cb. Gb. = Coburger Gesangbuch.
Cll. Gb. = Cellesches Gesangbuch.
Cd. = Cundisius Perlenschnur.
Dr. Gb. = Dresdner Gesangbuch.
E. = Ebeling.
E. A. = Eislebener Ausgabe.
Erf. Gb. = Erfurter Gesangbuch.
F. = Feustking.
Fr. Pr. = Frankfurter Praxis p. m.
Grl. Gb. = Görlitzer Gesangbuch.
Hb. S. = Hamburger Sohr.
Hn. Gb. = Hannoversches Gesangbuch.
H. M. = Heinrich Müller.
Hdh. Gb. = Hildesheimer Gesangbuch.
Kb. Gb. = Königsberger Gesangbuch.
L. = Langbecker.
Ln. Gb. = Lüneburger Gesangbuch.
Lp. Gb. = Leipziger Gesangbuch.
Nb. Gb. = Nürnberger Gesangbuch.
Ol. = Olearius Singekunst.
O. S. = Otto Schultz.
P. m. = Jani Passionale melicum.
Pr. = Praxis pietatis melica.
Psm. = Psalmodia sacra.
Qf. = Quirsfeld geistlicher Harfenklang.
R. = Runge.
R.-L. Gb. = Rigisch-Liefländisches Gesangbuch.
St. Gb. = Stader Gesangbuch.
U. Gbl. = Ulmer Gebetbüchlein.
W. = Wackernagel.
Wq. = Geistliche Wasserquelle.

# I. WAch auf, mein Herz, und singe.

Dies „Morgen-Lied", wie es auch bei Ebeling überschrieben ist, gehört zu den frühesten und verbreitetsten Liedern P. Gerhardts. Es steht schon in der **Praxis p. m.** von 1648 Nr. 1, doch hier noch ohne des Verfassers Namen. Damit ist die Sage, als habe der Dichter dieses Lied erst in Lübben in der dortigen Kirche nach einer Nacht schwerer geistlicher Anfechtung verfaßt, zur Genüge widerlegt. — Es findet sich sodann, abgesehen von den Gesammtausgaben der P. Gerhardtschen Lieder:

a) in Johann Crügers Geistl. Kirchen-Melodien 1649, in dem Rungeschen Gb. 1653, in der **Pr.** 1656, **Psm.** 1657, **Pr.** 1661. 64. 66. 72, **Psm.** 1676, **Pr.** 1678. 90. 93. 98, **Psm.** 1700, **Pr.** 1702, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankfurter **Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, Hamburger Sohr 1683.

c) Königsb. Gb. 1650. 57 und 75, Peters Andachts-Zymbel 1655 (ohne den Namen des Dichters), Dresd. Gb. 1656, H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Amsterd. Gb. 1661. 66. 98, Cundisius Perlenschnur 1667, Coburger Gb. 1668, Hildesheimer Gb. 1669, Olearius Singekunst 1671, Dresd. Gb. 1673, Rigisch-Liesl. Gb. 1676 und 80, Nürnberger Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Neu-Leipziger Gb. 1682, Ulmer Gesangbl. 1687, Görlitzer Gb. 1689, Stader Gb. 1694 und 1702, Lüneburger Gb. 1694, Neu-Lüneb. Gb. 1697.

Die Melodie, welche auch Ebeling dem Liede hat vordrucken lassen, ist von J. Crüger und steht mit unserm Liede schon in der **Pr.** 1648 und in den Geistl. Kirchen-Melodien 1649; sie ist aber eine entlehnte, die ursprünglich zu dem Liede L. Helmbolds „Nun laßt uns Gott dem Herren" gehört und sich in Selneckers Geistl. Psalmen, Leipzig 1587. 4. S. 139 vorfindet.

Eine lateinische Uebersetzung unsers Liedes steht in **M. Christian Hansens Pietas melica. Dresdae 1704 p. 615**, eine zweite in Joh. Hechtens **Odeon Piorum in Auroram Therebinthum et Hesperum distinctum. Lips. 1710 p. 45.** Ins Französische übersetzt findet es sich in dem Gesangbüchlein: **Le Choeur des Anges etc. Berlin 1722. S. 1.** Ins Dänische übertragen steht es schon in dem „Aandelige Psalme-Bog ꝛc." af Christian Cassuben. Kiobenhafn, Aar 1682. S. 37.

1. WAch auf, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem[1]) frommen Menschenhüter.

2. Heint, als die dunkeln Schatten
Mich ganz umgeben[2]) hatten,
Hat Satan mein begehret,
Gott aber hats gewehret.[3])

1) E. (doch nur 1667, dort aber unter allen 4 Stimmen): Den frommen.
2) E. (doch nur 1667): umbfangen.
3) E. (doch nur 1667): verwehret.

3. Ja, Vater, als er suchte,
Daß er mich fressen möchte,[4])
War ich in deinem Schoße,
Dein Flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: mein Kind, nun liege,
Trotz dem, der dich betriege;[5])
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort das ist geschehen,
Ich kann das Licht noch sehen:
Für[6]) Noth bin ich befreiet,
Dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben:
Hier bring ich meine Gaben:
Mein Weirauch und mein Wieder[7])
Sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen,
Du kannst ins Herze sehen,
Denn du weißt,[8]) daß zur Gabe
Ich ja nichts[9]) Bessers habe.

8. So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

4) So auch Kb. Gb. 1650 und 57, R. 1653, Dr. Gb. 1656, Amst. Gb. 1666, Of. 1679. — Dagegen A.-Z. 1655, Pr. 1656, Psm. 1657, Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90, 93, Psm. 1700. Pr. 1702, E. 1669. 71. 83, H. M. 1659, Amst. Gb. 1661, Cb. Gb. 1668, Hdh. Gb. 1669, Ol. 1671, E. A., F. 1707, A. A., Porst 1709: muchte. — E. 1667: müchte. — Psm. 1676, Pr. 1698, Cd. 1667, R.-L. Gb. 1676 und 80, Lp. Gb. 1682, Grl. Gb. 1689, F. 1717 und 23, Porst 1713 und 28: mochte. — Fr. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hb. S. 1683, H. M. 1668, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Ln. Gb. 1694 und 97, St. Gb. 1694 und 1702, Amst. Gb. 1698: Ja Vater, als mich suchte, zu fressen der Verfluchte. — In dem U. Gbb. 1687 fehlt V. 3. ganz. — Nb. Gb. 1676 und 90: daß er mich fällen mogte (mögte). —

5) E. (nur 1667), Pr. 1702, Nb. Gb. 1676 und 90, Grl. Gb. 1689, Ln. Gb. 1694 und 97, Amst. Gb. 1698, F. 1717 und 23: betrüge.

6) E. 1667—83, Wq. 1670, E. A., F. 1707. 17 und 23, A. A.: Von Noth.

7) So auch (doch st. Wieder — Widder) R. 1653, Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666, 68, 76, 80, 93, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1650. 57. 75, A.-Z. 1655, Amst. Gb. 1666 und 98, Cb. Gb. 1668, Hdh. Gb. 1669, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Neu-Lp. Gb. 1682, U. Gbl. 1687, Grl. Gb. 1689, Ln. Gb. 1694 und 97, St. Gb. 1702, Porst 1728. — Dagegen Pr. 1656, Psm. 1657 und 1700, H. M. 1659, Amst. Gb. 1661, Cd. 1667, St. Gb. 1694: Mein Weyrauch, Farr, mein Widder. — E. 1667—83, Pr. 1672, Psm. 1676, Pr. 1678. 93. 98, R.-L. Gb. 1676 und 80, E. A., F., A. A., Porst 1709: Mein Weyrauch, Farr und Widder. — Dr. Gb. 1656 und Porst 1713: Mein Weyrauch, Farrn und Widder.

8) So auch das Amst. Gb. 1666. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66, Psm. 1657. 76, Pr. 1690. 93. 98, Psm. 1700, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, A.-Z. 1655, Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 und 68, Amst. Gb. 1661 und 98, Cd. 1667, Cb. Gb. 1668, Hdh. Gb. 1669, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Neu-Lp. Gb. 1682, U. Gbb. 1687, Grl. Gb. 1689, Ln. Gb. 1694 und 97, St. Gb. 1694 und 1702, F. und Porst: Und weißt wol. — E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672, 78 und 1702, E. A., A. A.: Und weißest. — Das Kb. Gb. 1650 und 57 hat die Lesart der Pr. 1648: „Daß du weist", welche dort als ein Druckfehler bezeichnet und in „Denn du weist" berichtigt ist, beibehalten.

9) E. 1667. 69 und 71, Wq. 1670, und E. A.: nicht bessers habe.

9. Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen,
Den Anfang, Mittel[10]) und Ende,
Ach HErr, zum Besten wende.

10. Mich segne, mich behüte,[11])
Mein Herz sei deine Hütte,
Dein Wort sei meine Speise
Bis ich gen Himmel reise.

## II. Nun ruhen alle Wälder.

Es ist schon vielseitig erinnert worden, wie die drei ersten Zeilen dieses Liedes eine gedrängte Nachbildung einer der gerühmtesten Stellen des römischen Dichterfürsten (Virgils Aneide Buch IV., V. 522—52.) sind, und wie damit schon die Angriffe in ihrer Armseligkeit dastehen, welche die Flachheit des Unglaubens gegen diese Zeilen gerichtet hat. — Auch dieses Lied ist eines der frühesten und verbreitetsten unsers Dichters. Es findet sich bereits in der **Praxis p. m.** von 1648 unter Nr. 15. und sodann:

a) Runge 1653, Pr. 1656. u. a. folg., Psm. 1657. 76. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, und im Hamburger Sohr 1683.

c) Peters Andachts-Zymbel 1655, Dresdner Gb. 1656, H. Müller 1659 und 68, Amsterd. Gb. 1661 u. 66, Altdorfer Betbüchl. 1663, Cundisius Perlenschmuck 1667, Dresdner Gb. 1673 u. 76, Königsb. Gb. 1675, Rig.-Liesl. Gb. 1676 u. 80, Nürnb. Gb. 1676 u. 90, Quirsfeld Harfenklang 1679, Neu-Leipziger Gb. 1682, Görlitzer Gb. 1686, Ulmer Gesangblein, 1687, Stader Gb. 1694 u. 1702, Lüneb. Gb. 1694 u. 97, Amsterd. Gb. 1698, Bresl. Gb. S. 1002.

Bei Ebeling steht es unter der Ueberschrift „Abend-Lied", und hat neben dessen eigener Weise die Melodie: „O Welt ich muß dich lassen" (ursprünglich „Inspruck ich muß dich lassen" von Heinrich Isaak um 1490, in Georg Forsters „Frische Liedlein" 1539) vorgeschrieben. Eine dänische Uebersetzung desselben steht schon in dem Aandelige Psalm-Bog af Christian Cassuben. Kiobenhafn 1682 S. 57.

1. Nun[1]) ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Stadt[2]) und Felder,
Es schläft die ganze Welt:

Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf, ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wolgefällt.

10) E. (nur 1667) Denn Anfang, Mittel und Ende. — Amst. Gb. 1661, Ed. 1667. U. Gbb. 1687, Grl. Gb. 1689, Ln. Gb. 1694 und 97, St. Gb. 1694 und 1702, A. A.: Den Anfang, Mittel und Ende. — O. S. S. 298. giebt irrig als F. Lesart an: Denn Anfang ꝛc.

11) Diese Lesart hat nur noch das Kb. Gb. 1650 und 57 und das Amst. 1666. Sie ist sicher die ursprüngliche, auch dem Sinne nach die bessere, wahrscheinlich aber schon vom Dichter selbst um des reineren Reims zu „Hütte" willen in: „Mit Segen mich beschütte", wie alle Anderen lesen, verändert. Das Porstsche Gb. von 1709 hat: Mit Segen uns beschütte.

1) A.-Z. 1655: N V.

2) Ist wohl nur ein Druckfehler; alle andern: Städt; A.-Z. 1655: Stät.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind:
Fahr hin, ein ander Sonne,[3])
Mein JEsus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sternen[4]) prangen
Am blauen Himmels Saal:[5])
Also[6]) werd ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun[7]) zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit,
Die ich zieh aus:[8]) dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Häupt, die Füß und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen sei:
Herz, freu dich, du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit[9]) frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin[10]) und legt euch nieder,
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

3) So auch Psm. 1657 u. 1700, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Amst. Gb. 1666, Dr. Gb. 1673; alle andern: ein andre Sonne.

4) So auch Fr. Pr. 1668. 76. 80. 93, Hb. S. 1683, Amst. Gb. 1666, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, St. Gb. 1694. — Dagegen Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66, Psm. 1657. 76. 1702, Fr. Pr. 1666, Amst. Gb. 1661 u. 98, Alt. Bbl. 1663, Wq. 1670, Ol. 1671, Nb. Gb. 1676 und 90: die güldne Sternen. — A.-Z. 1655, Dr. Gb. 1656, Cd. 1667, R.-L. Gb. 1676 und 80, Ln. Gb. 1694 u. 97, St. Gb. 1072: die güldnen Sterne. — Kb. Gb. 1675: die güldne Sterne. — Brsl. Gb.: die goldne Sterne. — E. 1667—83, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, N.-Lp. Gb. 1682, E. A., F., A. A., Porst: die güldnen (güldne) Sternlein.

5) So auch Amst. Gb. 1666 und Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1656: Himmel Saal. — Amst. Gb. 1661: Himmel-Saal. — R. 1653 u. a. a.: Himmels-Saal (Himmelssaal).

6) Nur E. 1667—83, Pr. 1672. 78. 90. 1702, E. A., F., A. A.: So, so werd ich auch stehen.

7) Nur E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98, E. A., F., 1707 u. 17, A. A., Porst 1709 und 13: Der Leib der eilt zur Ruhe. Vielleicht später vom Dichter so geändert, um die Häufung des nun (V. 3. Z. 1, V. 5. Z. 2, V. 6. Z. 1 und hier) zu beseitigen?

8) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Amst. Gb. 1666 u. Dr. Gb. 1673; alle andern: Die zieh ich aus; das Alt. Bbl. 1663 u. das Nb. Gb. 1676 u. 90: Das Bild der Sterblichkeit zieh ich hie aus. — Pr. 1661: Die zieh ich ab. — E. setzt das Kolon hinter Sterblichkeit; Wq. 1670 wie der Text.

9) Statt dieser mehr poetischen Rection haben Pr. 1664. 66. 72. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1676, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Alt. Bbl. 1663, H. Müller 1668, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Lp. Gb. 1682, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, Brsl. Gb., E. A., F., A. A., Porst 1728: Und von der Sünden-Arbeit (Sündenarbeit) frei.

10) Nur E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Geht, geht und legt euch nieder.

7. Mein Augen stehn verdrossen,
Im Hui sind sie geschlossen,[11])
Wo bleibt denn Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allem[12]) Schaden,
Du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein.
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein[13]) singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heinte[14]) nicht betrüben
Ein[15]) Unfall noch Gefahr:
Gott laß euch selig[16]) schlafen
Stell euch die güldne[17]) Waffen
Ums Bett und seiner Engel[18]) Schaar.

## III. Weg, mein Herz, mit den Gedanken.

Dem Liede liegen die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, Groschen und Sohn, besonders die Stelle Luc. 15, V. 10. zum Grunde, wie es denn auch bei Ebeling die Ueberschrift führt: „Trostlied von der Buße, aus dem 15. Cap. Lucae." Es steht schon in der **Praxis p. m.** 1648 Nr. 36, sodann

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresd. Gb. 1656, H. Müller geistliche Seelenmusik 1659 und 68, Altdorfer Betbüchlein 1663, Amsterdamer Gb. 1666, Olearius geistliche Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsb. Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld geistlicher Harfen-Klang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der eigenen Weise Ebelings hat es bei diesem und auch sonst die Melodie: „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" (von Joh. Crüger 1640) vorgezeichnet. Eine lateinische Uebersetzung des Liedes von Wolfgang David Fehmel steht in M. Hausens **Pietas melica** S. 445.

11) Nur E. 1667: verschlossen.

12) Pr. 1656, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. Müller 1659 u. 68, Amst. Gb. 1661, Alt. Bbl. 1663, Ed. 1667, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst 1709 u. 13: Sey gut für allen Schaden. — E. 1667 bis 83: vor allen.

13) A.-Z. 1655, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90: Engel.

14) E. 1667—83, Nb. Gb. 1676 u. 90 u. A. A.: heute. Auch Wq. 1670: heinte. Das Wort heinte (hinaht) bezeichnet allerdings die vergangene Nacht (s. Nr. I. V. 2), doch kommt es auch sonst von der folgenden vor, z. B. in Joh. Heermanns Abendliede „Ich danke dir, liebreicher Gott" V. 10. Z. 1 u. 3:

Für einen bösen schnellen Tod
mich heint und jederzeit bewahr.

15) E. 1667—83, Lp. Gb. 1682, E. A., F. 1707 u. 17, A. A.: Kein Unfall noch Gefahr. Auch Wq. 1670: Ein.

16) E. 1667—83, Wq. 1670, E. A., F., A. A.: ruhig schlaffen.

17) E. 1667—83, Of. 1679, E. A., F., Porst 1728: die güldnen Waffen. A. A.: die güldenen Waffen. Auch Wq. 1670: güldne.

18) Amst. Gb. 1661: seine Engel-Schaar. — E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst 1709: seiner Helden Schaar (Helden-Schaar).

1. WEg, mein Herz, mit den Gedanken
Als ob du verstoßen wärst,
Bleib in Gottes Wort und Schranken,
Da du anders reden hörst.
Bist du bös und ungerecht,
Ey so ist Gott fromm und schlecht;
Hast du Zorn und Tod verdienet,
Sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist, wie die Menschen[1]) alle,
Angesteckt mit Sünden-Gift,
Welches Adam mit dem Falle
Sammt der Schlangen hat gestift;[2])
Aber so du kehrst zu Gott
Und dich besserst, hats nicht Noth:
Sei getrost, Gott wird dein Flehen
Und Abbitten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Bär noch Löwe[3]),
Der sich nur nach Blute sehnt:
Sein Herz ist zu lauter Treue
Und zur Sanftmuth angewöhnt.
Gott hat einen Vater Sinn,[4])
Unser Jammer jammert ihn,
Unser Unglück ist sein Schmerze,
Unser Sterben kränkt sein Herze.

4. So wahrhaftig, als ich lebe,
Will ich keines Menschen Tod,
Sondern daß er sich ergebe
An mir aus dem Sünden Koth.[5])
Gottes Freud ist[6]), wenn auf Erd
Ein Verirrter wiederkehrt,
Will nicht, daß aus seiner Heerde
Das geringst entzogen werde.

5. Kein Hirt kann so fleißig gehen
Nach dem Schaaf, das sich verlänft.
Sollst du Gottes Herze sehen,
Wie sich da der Kummer häuft,
Wie es dürstet, jächt[7]) und brennt
Nach dem, der sich abgewendt[8])
Von ihm und auch von den Seinen,
Würdest du vor Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen,
Die in seinem Hause seind,
Sondern auch die ihm genommen
Durch den grimmen Seelenfeind,
Der dort in der Höllen sitzt,
Und der Menschen Herz erhitzt
Wider den, der, wenn sich reget
Sein Fuß, alle Welt beweget.

7. Dennoch bleibt in Liebesflammen
Sein Verlangen allzeit groß,
Ruft und locket uns zusammen
In den weiten Himmels-Schooß.[9])
Wer sich nun da stellet ein,
Suchet frei und los zu sein
Aus des Satans Reich und Rachen,
Der macht Gott und Engel lachen.

1) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst: wie die andern alle.

2) So auch E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst, Amst. Gb. 1666. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66, alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 und 68, Alt. Bbl. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Osf. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702., Brkl. Gb., E. A., F., A. A.: angestifft.

3) So auch R. 1653 und noch das Amst. Gb. 1666, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, St. Gb. 1702, E. A. und A. A. — Alle übrigen: Leue.

4) So auch E. 1669 und 71. — Alle übrigen: Vater-Sinn (Vaterſinn).

5) Alle anderen Drucke: Sünden-Koth (Sündenkoth).

6) So auch alle anderen Drucke, auch Wq. 1670; nur E. 1667 bis 83: Gottes Freud iſts. Das Dr. Gb. 1673: Gott deß Freud ist.

7) Alt. Bbl. 1663, Nb. Gb. 1676 und 90, St. Gb. 1702, und F.: ächzt.

8) So auch R. 1653, Dr. Gb. 1656 und Amst. Gb. 1666; alle übrigen: abgetrennt.

9) Pr. 1656. 64. 66. 72. 93. 98, alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656, H. M. 1659, Amst. Gb. 1666, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, A. A., Porst 1709: Himmel-Schoß (Himmelſchooß).

8. Gott und alles Heer hoch droben,
Dem der Himmel schweigen muß,
Wenn sie ihren Schöpfer loben,
Jauchzen über unser Buß;[10])
Aber was gesündget ist,[11])
Das verdeckt er und vergißt,
Wie wir ihn beleidget[11]) haben,
Alles, alles ist vergraben.

9. Kein See kann sich so ergießen,
Kein Grund mag so[12]) grundlos sein,
Kein Strom so gewaltig fließen,
Gegen Gott ist alles klein;
Gegen Gott und seiner Huld,
Die er über unsre Schuld
Alle Tage läßet schweben
Durch das ganze Sünden-Leben.

10. Nun so ruh und sei zufrieden,
Seele, die du traurig bist.
Was willst du dich viel ermüden,
Da es nicht von nöthen ist?
Deiner Sünden großes Meer[13])
Wie dirs[14]) scheinet, ist nicht mehr,
(Gegen Gottes Herz zu sagen),
Als was wir mit Fingern tragen.

11. Wären tausend Welt zu finden,
Von dem Höchsten zugericht,
Und du hättest alle Sünden,
Die[15]) darinnen sind, verricht:
Wär es viel: doch lange nicht
Soviel, daß das volle Licht
Seiner Gnaden hier auf Erden
Dadurch könnt erlöschet werden.

12. Mein Gott, öffne mir die Pforten
Solcher Gnad und Gütigkeit,[16])
Laß mich allzeit aller Orten
Schmecken deine Süßigkeit;
Liebe mich, und treib mich an,
Daß ich dich, so gut ich kann,
Wiederum umfang und liebe,
Und ja nun nicht mehr betrübe.

10) So auch: Pr. 1656. 61. 64. 72. 78. 1702, Fr. Pr. 1666. 68, Hb. S. 1683, E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Dr. Gb. 1656, H. M. 1659, Amst. Gb. 1666, Brl. Gb., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Of. 1679. — Das Alt. Bbl. und Nb. Gb. 1676 und 90 lieſt: über unſrer Buß; E. 1667 und die übrigen: über unſre Buß; R. 1653: über ſeiner Buß.

11) So auch E. 1667. 69 und 71, und Amst. Gb. 1666; alle übrigen Drucke: geſündigt — beleidigt; R. 1653: geſündiget, eine Silbe zu viel.

12) So auch R. 1653, E. 1667–83, Wq. 1670, Amst. Gb. 1666, F. — Alle andern: kann ſo.

13) Pr. 1664, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Hb. S. 1683, Alt. Bbl. 1663, Brl. Gb., R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Heer.

14) R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 90, alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 und 68, Alt. Bbl. 1663, Brl. Gb., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: wie es ſcheinet.

15) So auch R. 1653, E., Wq. 1670, Pr. 1656. 61. 64. 66. 90. — Dagegen alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 und 68, Alt. Bbl. 1663, Brl. Gb., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, F., A. A., Porſt: So darinnen ſind.

16) So auch R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 90, alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 und 68, Alt. Bbl. 1663, Amst. Gb. 1666, Brl. Gb., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702. — Dagegen E. und die andern: Solcher Wohlgewogenheit.

## IV. HErr, höre, was mein Mund.

Das Lied hat bei Ebeling die Ueberschrift: „Bußgesang aus dem 43. (soll heißen 143.) Psalm", und der Hauptgedanke desselben ist diesem Psalm entnommen, ohne daß es sich dem Gedankengange desselben enger anschließt. Es findet sich auch schon in der Praxis p. m. von 1648. Nr. 37 und dann:

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst 1709. 13 u. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamburger Sohr 1683.

c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben seiner eigenen Weise hat ihm Ebeling die Melodie: „Als der gütige Gott" (von Johann Crüger 1640) vorgesetzt; so auch die übrigen Gesangbücher.

1. HErr, höre, was mein Mund
Aus innerm Herzensgrund[1])
Ohn alle Falschheit spricht:
Wend, HErr, dein Angesicht,
Vernimm meine Bitte.

2. Ich bitte nicht um Gut,
Das auf der Welt beruht,
Auch endlich mit der Welt
Bricht und zu Boden[2]) fällt
Und mag gar nicht retten.

3. Der Schatz, den ich begehr,
Ist deine Gnad, o HErr,
Die Gnade, die dein Sohn,
Mein Heil und Gnaden Thron,[3])
Mir sterbend erworben.

4. Du bist rein und gerecht,
Ich bin ein böser Knecht:
Ich bin in Sünden todt,
Du bist der fromme Gott,
Der Sünde vergiebet.

5. Laß deine Frömmigkeit
Sein meinen Trost und Freud;[4])
Laß über meine Schuld
Dein edle Lieb und Huld
Sich reichlich ergießen.

6. Betrachte, wer[5]) ich bin:
Im Hui fahr ich dahin,
Zerbrechlich[6]) wie ein Glas,
Vergänglich wie ein Gras,
Ein Wind kann mich fällen.

7. Willst du nichts sehen an,
Als was ein Mensch gethan,
So wird kein Menschenkind,
Von wegen[7]) seiner Sünd,
Im Himmel bestehen.

8. Sieh an, wie JEsus Christ
Für mich gegeben ist:
Der hat, was ich nicht kann,
Erfüllt, und gnug gethan
Im Leben und Leiden.[8])

1) So auch: Runge 1653, E. 1669. 71. 83, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Lb. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst 1728; dagegen E. 1667 u. alle Berliner Pr., Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Wq. 1670, Dr. Gb. 1673: Hertzengrund. Of. 1671 u. Of. 1679: Hertzen Grund.

2) Pr. 1656. 1661, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683: zu Bodem.

3) Alle übrigen: Gnadenthron (Gnaden-Thron).

4) Pr. 1656 u. Fr. Pr. 1668: in Freud; Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673: in Leid.

5) Pr. 1661. 64. 66 u. 90, Fr. Pr. 1666. 72. 80. 93, Of. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Lb. 1694, E. A., F. u. A. A.: was ich bin.

6) Nur E. 1667—83 u. Wq. 1670: Gebrechlich.

7) So auch Runge 1653; dagegen alle späteren: für (vor) Menge seiner Sünd.

8) Pr. 1656: Im leben und im leiden; offenbar ein Druckfehler.

9. Du liebeſt Reu und Schmerz
Schau her, hier iſt mein[9]) Herz,
Das ſeine Sünd erkennt,
Und wie im[10]) Feuer brennt
Vor Angſt, Leid und Sorgen.

10. Ich lechze wie ein Land,
Dem deine milde Hand
Den Regen[11]) lang entzeucht,
Bis Saft und Kraft entweicht
Und alles verdorret.

11. Gleich wie auch auf der Heid[12])
Ein Hirſch begierlich ſchreit
Nach friſchem[13]) Waſſerquell,
So ruf ich laut und hell
Nach dir, o mein Leben!

12. Erquicke mein Gebein,
Geuß Troſt und Labſal ein,
Und ſprich mir freundlich zu,
Daß meine Seele ruh
Im Schooß deiner Liebe.

13. Gieb mir getroſten Muth,
Wenn meiner Sünden Fluth[14])
Aufſteiget in die Höh:
Erſäuf all Angſt und Weh
Im Meer deiner Gnaden.

14. Treib weg den böſen Feind,
Der mich zu ſtürzen meint:
Du biſt mein Hirt,[15]) und ich
Will bleiben ewiglich
Ein Schaaf deiner Weide.

15. So lang auf dieſer Erd
Ich Athem holen werd
O HErr, ſo will ich dein
Und deines Willens ſein
Gehorſamer Diener.

16. Ich will dir dankbar ſein;
Doch iſt mein Können klein.
Allein in deiner Kraft,
Die Thun und Wollen ſchafft,
Steht all mein Vermögen.

17. Drum ſende deinen Geiſt,
Der deinen Kindern weiſt
Den Weg, der dir gefällt:
Wer den bewahrt und hält,
Wird nimmermehr fehlen.

18. Ich richte mich nach dir,
Du ſollſt mir gehen für,
Du ſollſt mir ſchließen auf
Die Bahn im[16]) Tugendlauf,
Ich will treulich folgen.

19. Und wenn des Himmels Pfort
Ich werd ergreifen dort,
So will im Engel-Heer
Ich ewig deiner Ehr
In Freuden lobſingen.

9) So alle andern Gbb., auch Wq. 1670; nur E. 1667—83: ein Hertz.

10) So auch: E. 1669. 71. 83 u. F.; alle übrigen, auch Wq. 1670 mit E. 1667: ein Feuer.

11) Hier lieſt E. 1667: Segen, ein Druckfehler, der ſchon dort im Druckfehler-Verzeichniß berichtigt iſt.

12) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702: in der Heid.

13) E. 1667: nach friſchen Waſſerquell; wohl nur ein Druckfehler. — E. 1683 und ihm folgend Lb. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: nach friſcher Waſſerquell.

14) So auch Runge 1653, E. 1669. 71. 83, Wq. 1670; dagegen E. 1667: meiner Sünden-Fluth. Pr. 1656 u. folg., desgl. alle Fr. Pr., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Lb. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: meine Sündenflut (Sündenfluth).

15) E. 1667: Heil; ein im Regiſter verbeſſerter Druckfehler.

16) Wq. 1670: zum.

## V. WArum machet solche Schmerzen.

Die Ueberschrift des Liedes bei Ebeling: „Von der Beschneidung Christi" zeigt dessen Beziehung auf das Neujahrs-Evangelium Luc. 2, 21. Das Lied selbst erschien schon in der **Praxis** p. m. von 1648. Sodann steht es:

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Görlitzer Gb. 1689, Lüneb. 1694.

Neben seiner eigenen Weise gab Ebeling dem Liede die Melodie: „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" (von Johann Crüger 1640) die es auch sonst hat.

1. WArum machet solche[1]) Schmerzen,
Warum machet solche Pein
Der von unbeschnittnem[2]) Herzen
Dir, herzliebstes JEsulein[3]),
Mit Beschneidung? da du doch
Frei von des Gesetzes Joch,
Weil du einem Menschenkinde
Zwar gleich, doch ganz ohne
Sünde.

2. Für dich darfst du dies nicht
dulden,
Du bist ja des Bundes Herr;
Unsre, unsre große Schulden,
Die so grausam, die so schwer
Auf uns liegen, daß es dich
Jammert herz- und inniglich,
Die trägst du ab,[4]) uns zu retten
Die sonst nichts[5]) zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch des-
wegen,
Ja sei fröhlich alle Welt,
Weil heut anhebt zu erlegen
Gottes Sohn das Lösegeld.
Das Gesetz wird heut erfüllt,
Heut wird Gottes Zorn gestillt
Heut macht uns, so sollten sterben,
Gottes Blut[6]) zu Gottes Erben.

4. Wer mag recht die Gnad erken-
nen?
Wer kann[7]) dafür dankbar sein?
Herz und Mund soll dich stets nennen
Unsern Heiland, JEsulein.
Deine Güte wollen wir
Nach Vermögen preisen hier,
Weil wir in der Schwachheit wallen,
Dort soll baß dein Lob erschallen.[8])

1) Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675: solchen Schmertzen.

2) E. 1667—83: unbeschnittnen. — Wq. 1670 wie der Text.

3) E. 1667 bis 83 u. Pr. 1672 dir, o liebes Jesulein. — Wq. 1670, Pr. 1678. 93. 98. 1702: dir, o liebstes Jesulein.

4) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675: Die bezahlst du.

5) Fr. Pr. 1680, E. A., F., u. A. A.: Die sonst nicht.

6) Alle übrigen Drucke: Gottes Sohn.

7) So auch Grl. Gb. 1689. — Alle übrigen Drucke dagegen: Wer mag.

8) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675 u. F.: Dort soll dein Lob besser schallen. — Ol. 1671, Dr. Gb. 1673: Dort soll dein Lob baß erschallen.

## VI. O Mensch, beweine deine Sünd.

Die Ueberschrift dieses Liedes bei Ebeling: „Das Leiden unsers Herren Jesu Christi nach der Anleitung | Melodie des O Mensch bewein dein Sünde groß" — soll wohl heißen: „nach Anleitung der Melodie" oder: „Nach der Anleitung und Melodie des Liedes" ꝛc. In der **Praxis p. m.** von 1648, die es schon hat (Nr. 116.), ist es überschrieben: „Die Passion aus den vier Evangelisten". Es schließt sich unverkennbar dem älteren genannten Liede von Sebaldus Heyd († 1561) an, steht aber nach Inhalt und Form viel höher als dieses, wie es denn auch um 6 Verse erweitert ist. Die Melodie, welche Ebeling dazu mit seiner Harmonie giebt, ist die zu Ps. 119: „Es sind doch selig alle die" (Straßburger Kirchenamt 1525) und findet sich schon bei Johann Crüger 1640, mit unserm Liede dann auch in der Pr. 1648. Das Lied findet sich dann weiter:

a) in Johann Crügers Geistlichen Kirchen-Melodien 1649, bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) in der Frankf. Pr. 1666. 76. 80. 93.

c) in Peters Andachts-Zymbel 1655, Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geistliche Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673.

1. O Mensch, beweine deine Sünd,
Um welcher willen Gottes Kind
Ein Mensche mußte werden.
Er kam von seines Vaters Thron,
Ward einer armen Jungfrau[1]) Sohn,
That große Ding auf Erden:
Die Kranken macht er frisch und starck
Und risse, was schon lag im Sarg,
Dem Tod aus seinem[2]) Rachen,
Bis daß Er selbst durch Feindes Händ
Am Kreuze seines Lebens End
In[3]) Schmerzen mußte machen.

2. Denn als nun wieder Ostern war,
Nahm er zu sich der Zwölfe[4]) Schaar
Und sprach mit treuem Munde:
Nach zween Tagen kommt die Nacht,
Da man das Osterlämmlein schlacht,
Dann ist auch meine Stunde.
Da ging die ganze Clerisei
Zu Rath, wie sie ihm kämen bei,
Hingegen die ihn liebte,
Salbt ihn gar schön in Simons Haus;
Der HErr strich diese That heraus,
Schalt den, der sie betrübte.

3. Das war der bös' Ischarioth,
Der seinen Herrn der bösen Rott
Geschworen zu verrathen.
Das fromme Lamm, der Heiland, kam
Aß[5]) süßes Brot und Osterlamm,
Wie andre Juden thaten.

1) So auch E., Fr. Pr. 1693, E. A. u. F. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656 und alle folg., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679: Jungfraun.

2) E. 1667. 69 u. 71: aus seinen Rachen.

3) Pr. 1656: Im Schmertze. — R. 1653, Pr. 1661. 64 u. ff., Fr. Pr. 1666. 80. 93, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, E. A., F., A. A.: Im Schmertzen.

4) E. 1667—83, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: der Jünger Schaar.

5) E. 1667 und so auch die E. A. hat den Druckfehler: Als st. Aß.

Drauf ſtiftet er ſein Fleiſch und Blut
Des neuen Teſtamentes gut,[6])
Zu trinken und zu eſſen:
Und ſtund hernach von ſeinem Ort,
Wuſch ſeine Jünger, redte Wort,
Die nimmer zu vergeſſen.

4. Er kam zum heilgen Oeleberg,
Da, da ging an das hohe Werk
Mit Zittern und mit Zagen;
Die Erde nahm den Blutſchweiß an,
Der häufig aus ihm drang und rann,
Der Himmel hört ihn ſagen:
O Vaterherz, gefällt es dir,
So gehe dieſer Kelch von mir,
Wo nicht, geſchehe dein Wille!
Und thäte[7]) das zum dritten Mal;
Indeſſen lag der Jünger Zahl
Im Schlaf und ſüßer Stille.

5. Ach, ſprach das liebe treue Herz,
Ihr liegt und ſchlaft: Mich hat der Schmerz
Und Todesangſt umfangen.
Ach wacht und betet, betet, wacht,
Damit ihr von des Feindes Macht
Nicht werdet hintergangen.
Nun iſt mein Stündlein vor der Thür,
Steht[8]) auf, da kommet her zu mir
Mein Jünger und Verräther.

Er hatte kaum gehöret auf,
Umringt ihn Judas und ſein Hauf
Als einen Uebelthäter.

6. Der Führer küßt ihn mit dem Mund,
Und war doch nichts im Herzengrund
Als bittres Gift und Fluchen.
Doch trat der Heiland frei dahin,
Sprach klar und deutlich: ſeht, ich bin,
Den eure Augen ſuchen.
Sucht ihr denn mich; ſo laſſet gehn,
Die ihr hier ſehet bei mir ſtehn:
Meint hiermit ſeine Jünger.
Und als[9]) des Petri ſtrenger Sinn
Den Malchum ſchlug, heilt er ihn
Am Ohr mit ſeinem Finger.

7. Steck ein das[10]) Schwerdt, ſprach unſer Licht,
Solch Arbeit dienet hierher nicht,
Mein Kelch muß ſein getrunken.
Drauf iſt der Richter aller Welt
Den Hohen Prieſtern[11]) dargeſtellt;
Und da iſt auch geſunken
Des Petri Herz und Leuenmuth[12])
Nicht zwar durch Schwerdt und[13])
Feuersgluth,
Nur durch ein bloßes Fragen:
Ob er nicht Jeſus[14]) Jünger ſei,
Da fällt ſein Glaube,[15]) Lieb und Treu,
Weiß nichts als Nein zu ſagen.

6) So auch A.-Z. 1655 u. Pass. mel. — E. und die Anderen: Gut. Soll, weil mit einem kleinen g geſchrieben, hier wohl nicht Haupt- ſondern Eigenſchaftswort ſein. Vergleiche Matth. 26, 28 und Marc. 14, 24.

7) So auch Wg. 1670; E. 1667—83: thate.

8) E. 1667 als Druckfehler: Seht ſt. Steht.

9) E. 1667—83 u. Wg. 1670: Und da.

10) E. 1667—83, Wg. 1670, Pr. 1678. 98. 1702: dein Schwerd.

11) So (den Plural is) auch R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 90. 93. 98, alle Fr. Pr., A.-Z. 1665, Wg. 1670, Of. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1676, E. A., F. und A. A. — Dagegen E. 1667. 69. 71, Pr. 1678: Den Hohenprieſter. — Pass. mel. 1663, E. 1683 u. Pr. 1702: Dem Hohenprieſter.

12) R. 1653, Fr. Pr. 1676 u. 93, A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Dr. Gb. 1673, E. A., F. u. A. A.: Löwen-Muth (Löwenmuth).

13) Pr. 1661: durchs Schwert. — E. 1667, Pr. 1672. 78. 1702: durch Schwerd noch Feuersglut.

14) F.: Jeſu Jünger.

15) Pr. 1656. 61. 64. 66. 78. 90, alle Fr. Pr., Of. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: ſein Glauben.

8. Auf diesen Fall kam große Reu,
Er fing an, da der Hahne schrei,
Sehr bitterlich zu weinen.
Das Auge, das die Herzen sieht,
That einen Blick, ließ Gnad und Güt
Dem armen Petro scheinen.
Die falschen Zeugen traten dar,
Und redten viel, so nimmer waar,[16]
Auch niemals wird[17] geschehen:
Drum auch der Herr unnöthig schätzt,
Daß er sein Wort dagegen setzt,
Läßts durch den Wind zerwehen.

9. Dem aber, dem er ward verklagt,
Antwortet er, da er ihn fragt
Ob er von Gott geboren?
Ja, ich bin Mensch und Gottes Sohn,
Der Welt zum Heil, zur Freud und Kron
Vom Vater auserkoren.
Ihr werdet meine Herrlichkeit
Zur Rechten Gottes mit der Zeit
Hoch in den Wolken sehen.[18]
Das nennt der Läftrer Läfterwort;
Da schrei[19] ein jeder Tod und Mord,
Da ging es an ein schmähen.

10. Man schlug, man speit ihm[20]
ins Gesicht.
O Wunder, Wunder, daß hier nicht
Die Erde sich zerrissen!
O Wunder, daß nicht Gottes Grimm
Mit seiner starken Donnerstimm
Vom Himmel drein geschmissen.
Sie bunden ihm die Augen zu,
Und hatten weder Maaß noch Ruh
Im Höhnen und im Schlagen;
Denn wenn sie schlugen, fragten sie:
Sag an, wer thats? Du kannst es je
Als ein Prophete sagen.

11. Und damit war es noch nicht aus;
Am Morgen ward er in das Haus
Pilati hingeführet.
Der Judas dacht den[21] Sachen nach
Sein frecher Sinn[22] sank hin und
brach,
Sein Herze ward gerühret.
Es war[23] ihm leid, er hatte Reu;
Weil aber kein Trost war dabei,
Ging Seel und Leib zu Grunde.
Er nahm ein grausam schrecklich[24]
End,
Er und sein Name bleibt geschändt
Noch bis auf diese Stunde.

12. Da Jesus vor Pilato stund,
War sehr viel Klag und gar kein Grund;
Das Meiste, das man triebe
War, daß er nichts mehr thu und lehr,
Als was die Unterthanen kehr
Vons Kaisers Pflicht und Liebe,

16) Waar = wahr, wie häufig in dieser Pr. 1648; alle anderen Drucke lesen denn auch: wahr, nur A.-Z. 1655: war. W. hat dafür, also mit Unrecht, gesetzt: so nimmer war.

17) F. entschieden falsch, schon weil tautologisch: war geschehen. Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A. noch verkehrter: ward geschehen.

18) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702:
Hoch in den Wolcken mit der Zeit
Zur Rechten Gottes sehen.

19) Sq auch R. 1653 und noch Pr. 1702; desgl. A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Of. 1676, E. A., F. u. A. A. — Ist die alte Form des Imperfects. — Dagegen E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1656 u. ff., Ol. 1671: schry; Dr. Gv. 1673: schrie.

20) Pr. 1666 u. 90, E. 1667. 69. 71, Ol. 1671: spept ihn ins Gesicht. — Wq. 1670: ihm.

21) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: der Sachen nach.

22) E. 1667—83, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Sein frecher Muth. — Wq. 1670 wie der Text.

23) L. irrthümlich: ward.

24) Wq. 1670: schrecklichs.

Dieweil er sich zum Könige[25] macht.
Pilatus ward dahin gebracht,
Daß er den HErren fragte:
Ob er der Juden König wär?
Der HErr sprach ja, zu Gottes Ehr
Er wäre, was er sagte.

13. Weil nun Herodes, dessen Hand
Sonst herrscht im Gallileer Land[26]
Gleich damals[27] war zugegen,
Schickt ihm Pilatus Christum hin;
Deß freut er sich in seinem Sinn
Ließ ihm zum[28] Spott anlegen
Ein weißes Kleid, ein arme Tracht,
Und da man seiner gnug[29] gelacht,
Da schickt er ihn zurücke
Pilato heim. Der ging zu Rath,
Und fand ihn rein von arger That,
Unschuldig aller Tücke.

14. Er nahm den Mörder Barrabam,
Dem jedermann sonst war sehr gram,
Den stellt er in die Mitten.
Hier sind der Uebelthäter zwei,
Sprach er zum Volk, es steht euch frei,
Ihr möget einen bitten.
Halt Jesum, schrei[30] die tolle Schaar,
Laß Barrabam, wie er vor war,
Frei, ledig in das Seine.
Was fang ich denn mit JEsu an?
Aus Kreuz, aus Kreuz mit diesem Mann,
Antwortet die Gemeine.

15. Da gab Pilatus Jesum hin
Dem Kriegesvolk, das geißelt ihn
Ohn alle Gnad und Schonen.
Der freche Haufe trat zuhauf,
Und setzten unserm Könige[31] auf
Von Dornen eine Kronen.[32]
Er ward gehandelt[33] als ein Thor,
Sie äfften ihn mit einem Rohr
Und schlugen ihn nicht wenig.
Du bist ein König, sagten sie,
Drum beugen wir dir unsre[34] Knie,
Glück zu, o Juden-König.

16. Als Er nun übel zugericht,
Führt ihn Pilatus ins Gesicht
Des Volks und sprach daneben:
Seht, seht doch, welch ein armer Wurm!
Nun wird sich euer Grimm und Sturm
Einmal zufrieden geben.
Nein, nein, sprach die vergallte[35] Rott,
Zum Kreuz, zum Kreuz, nur immer todt!
Pilatus wusch die Hände,
Und wollt im Kothe reine sein.
Dem aber, der in allem[36] rein,
Bestimmt er Tod und Ende.

25) Pr. 1656 u. E. A.: Könige; F. u. A. A.: König.

26) So auch R. 1653, Pr. 1666 u. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 93, A.-Z. 1655, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, E. A. — Alle übrigen: Gallileerland (Gallileer-Land).

27) Pr. 1664: damal; F. (doch nur 1717 u. 23): damahl.

28) So auch A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663 u. F. — Alle anderen: zu Spott; Fr. Pr. 1693: aus Spott.

29) E. A. u. F.: gnung.

30) So alle älteren Drucke, auch E., und nicht wie L. nach ihm liest: schreyt.

31) Dag. Pr. 1656. 72. 93. 98, E., Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: unserm König; Wq. 1670 wie der Text.

32) E. 1667—83, Fr. Pr. 1693, E. A., F., u. A. A.: Krohne, wodurch der Reim zerstört ist.

33) Pr. 1666 und 90, Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, E. A., F., A. A.: er ward gehalten.

34) E. A., F. u. A. A.: unser Knie; Fr. Pr. 1693: für dir die Knie.

35) R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80, A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Ol. 1671, Of. 1679, E. 1669. 71. 83, Wq. 1670: vergällte Rott.

36) E. 1667—83: in allen rein; Wq. 1670: in allem.

17. Das Leben ging zum bittern Tod,
Und mußte ſeine letzte Noth
Mit eignen Schultern[37]) tragen.
Er trug ſein Kreuz und unſern Schmerz,
Darüber führt manch Mutterherz
Ein hochbetrübtes Klagen.
Weint nicht, ſprach Chriſtus, über mich,
Ein jeder weine über ſich
Und über ſeine Sünde;
Es kommt die Zeit, da ſelig wird
Gepreiſet die, ſo[38]) nicht gebiert[39])
Und gar nicht weiß vom Kinde.

18. Da man nun kam zur Schedelſtadt,[40])
Da ward, ders nicht[41]) verdienet hat,
Bis in den Tod gekränket:
Zwar alſo, daß ein Mörderpaar
Zur Seiten wurde,[42]) hier und dar,
Er mitten ein gehenket.
Man nahm ihm[43]) Leben, Ehr und Blut;
Den ſanften Sinn, den frommen Muth,
Den mußten ſie ihm laſſen.
Er liebte, die ihm weh gethan,
Rief ſeinen Vater für die an,
Die ihm ſein Herz zerfraßen.

19. Pilatus heftet oben an
Ein Ueberſchrift, die Jedermann,
Der bei dem Kreuz geweſen,
Hebreer, Römer, Griechenland,
Und wer Vernunft hat und Verſtand,
Gar wohl hat[44]) können leſen.
Die Krieger nehmen ihm ſein Kleid,
Und theilen ſich in dieſe Beut,
Der Rock bleibt unzerſtücket.
Er[45]) wird dem Loos anheim geſtellt,
Deß ſoll er ſein, wem jenes fällt,
Laßt ſehen, wem es glücket.

20. Maria, voller Lieb und Treu,
Stund an[46]) dem Kreuz, und auch dabei,
Den unſer Heiland liebte.
Sieh hier, ſprach JEſus, Weib, dein Sohn!
Und Jünger, ſiehe deine Kron
Und Mutter, die Betrübte!
Die laß dir ja befohlen ſein!
Dies Wort das drang ins Herz hinein
Johanni, dem Geliebten.
Er nahm die auf und that ihr wohl,
Die Andre[47]) machten Jammersvoll[48])
Durch Bosheit, die ſie übten.

37) Auch E. lieſt, nicht, wie L. angiebt: Schültern, ſondern: Schultern.

38) F.: die da nicht gebiert.

39) Pass. mel. 1663 u. E. 1667. 69 u. 71: gebührt.

40) So auch R. 1653, Pr. 1656 u. alle folg., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Ol. 1671. — Dagegen E. 1667. 69. 71, Lp. Gb. 1673: Schädelſtadt; E. 1683, Of. 1679, Fr. Pr., E. A. u. A. A.: Schedelſtatt; F.: Schedel-ſtatt.

41) Auch E. in allen Ausgaben und alle anderen Drucke leſen ebenſo, und nicht, wie L. angiebt: der nichts. Nur R. 1653 hat: der nichts.

42) R. 1653, Pr. 1656 u. alle folg., Wq. 1670, alle Fr. Pr., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: wurden.

43) E. 1667. 69 u. 71: Man nahm ihn Leben; Wq. 1670: ihm.

44) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Hat gar wol.

45) Of. 1679, Fr. Pr. 1693, E. A., F. u. A. A: Es wird.

46) Wq. 1670: bey.

47) Auch E. 1667—83 lieſt andre, und nicht, wie L. angiebt: andern.

48) Pr. 1656. 61. 64. 66. 78. 93. 98. 1702, Ol. 1671: jammersvoll. — R. 1653, E. 1667. 69. 71, alle Fr. Pr., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A. u. F.: Jammers voll; E. 1683 u. A. A.: Jammers-voll.

21. Viel[49]) Läſtrer redten böſe Ding,
Auch einer, der zur Seiten hing,
Goß auf ihn[50]) ſeinen Geifer.
Der aber an dem andern Ort
Straft ihn und ſeine Läſterwort
Mit großem[51]) Ernſt und Eifer.
Sprach Jeſum an: O Himmelsfürſt,[52])
Gedenke meiner, wenn du wirſt
Nun in dein Reich eingehen.
Fürwahr, fürwahr, ich ſage dir,
Sprach JEſus, du wirſt heut bei mir
Im Paradieſe ſtehen.

22. Der Mittag kam, und war doch Nacht,
Die Sonn, die alles fröhlich macht,
War[53]) ſelbſt mit Leid erfüllet.
Des Lichtes Schöpfer fühlet Pein,
Drum muß mit finſtern[54]) Schatten ſein
Das ſchönſte Licht verhüllet.
Eli, rief Jeſus, Gott, mein Gott,
Wie läßt du mich in meiner Noth
Und Angſt ſo gar alleine?
Und bald darauf: mich dürſtet ſehr!
Das[55]) alles hört der Juden Heer[56])
Und weiß nicht, was er meine.

23. Sie ſind vom Zorne[57]) taub und blind,
Hart wie ein Stein, der nichts empfindt,
Auch gar nicht zu erweichen.
Sie nehmen aus dem Eſſigfaß,
Und machen einen Schwamm mit naß,
Den laſſen ſie ihm reichen.
Ihr Herz iſt voller Bitterkeit,
Und damit ſind ſie auch bereit
Den, der jetzt ſtirbt, zu laben.
Viel machen aus dem Ernſt ein Spiel
Und ſprechen: Halt, laß ſehn, er will
Elia[58]) Hülfe haben.

24. Er aber ſprach: Es iſt vollbracht!
Und darauf[59]) ward er von der Macht
Des Todes überfallen.
Er neigte ſich zur ſanften Ruh,
Er ſchloß die ſchwachen Augen zu,
Und ſchrei[60]) mit großem[61]) Schallen:
Nimm auf, nimm auf, HERR, meinen Geiſt
Du, mein herzlieber[62]) Vater, weißt,
Wie du ihn ſollſt bewahren.
Und alſo iſt der große Held,
Der Himmel, Erd und alles hält,
Von dieſer Welt gefahren.

49) E. 1667 durch einen Druckfehler Die ſt. Viel.

50) E. 1667 bis 83: Goß auff ihm; Wq. 1670: ihn.

51) Pass. mel. 1663 u. F. 1723: Mit großen Ernſt.

52) Pr. 1656, 61 u. Fr. Pr. 1666: O Himmelfürſt.

53) Fr. Pr. 1666. 76. 80, E. A., F., u. A. A.: ward ſelbſt.

54) Wq. 1670: finſterm.

55) So auch R. 1653, A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, E. — Dagegen Pr. 1656 u. alle folg., desgl. alle Fr. Pr., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Diß alles.

56) E. 1667: der Juden-Heer.

57) So auch R. 1653, Pr. 1664, E., Of. 1679. — Dagegen Pr. 1656 u. alle folg., Fr. Pr. 1693, A.-Z. 1655, Wq. 1670, Ol. 1671, E. A., F. 1707 u. 17, A. A.: von Zorne; Pass. mel. 1663 u. Dr. Gb. 1673: vor Zorne.

58) Auch E. lieſt Elia, und nicht, wie L. angiebt, Elia.

59) So auch R. 1653, A.-Z. 1655, Pass. mel., E., Wq. 1670. — Dagegen Pr. 1656. 61. 64. 66, alle Fr. Pr., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Und damit (darmit).

60) Pr. 1661. 64. 66 u. Wq. 1670: Und ſchry; Of. 1679: Und ſchrie; A. A.: Und ſchrye.

61) E. 1667—83 u. Pr. 1702: mit großen Schallen; Wq. 1670: großem.

62) Pr. 1656 u. 61, alle Fr. Pr., E. 1669, 71. 83, Of. 1679, E. A., F., A. A.: herzliebſter Vater.

25. Er fuhr dahin. Im Augenblick
Zerreiß[62]) der Vorhang in zwei Stück,
Die Erd erschrak und bebte;
Die Felsen sprungen in die Luft,
Auch öffnet sich der Gräber Gruft,
Und das darinnen, lebte.
Der Juden Herzen blieben hart,
Allein der Hauptmann, dem da ward
Die Wach[63]) am Kreuz befohlen,
Der glaubt und mit ihm sein Gesind,
Es wäre JEsus Gottes Kind,
Und sagtens unverholen.

26. Man brach den Schächern ihre Bein,
Mein und dein Heiland blieb allein
An Beinen ungebrochen.
Das aber ist wahr und gewiß,
Daß ein Soldat mit seinem Spieß
Die Seiten ihm zerstochen,[64])
Aus welcher Wund ein edle Fluth
Von[65]) Blut und Wasser uns zu gut
Alsbald[66]) heraus geflossen.
Zuletzt ward er vom Kreuz gebracht
Und wohlbeschickt noch vor[67]) der Nacht
In Josephs Grab geschlossen.

27. Die Juden hatten wohl gehört,
Er würde, wie er selbst gelehrt,
Von Todten auferstehen;
Das halten sie für[68]) unwahr sein,
Sie bilden ihnen aber ein,
Es möchte List ergehen.
Drum siegeln sie des Grabes Thür,
Und legen starke Wache für;
Umsonst und gar vergebens!
Der HERR dringt durch; kein Fels und Stein,
Kein Wächter mag zu mächtig sein
Dem Fürsten unsers Lebens.

28. Nun seh und lern ein Jedermann
Wie sehr viel Gutes uns gethan
Der Bräutgam unsrer Seelen:
Er nahm auf sich all unser[69]) Schuld,
Und ließ aus treuer Lieb und Huld
Sich unserthalben quälen.
Zerknirschtes Herz, betrübter Geist,
Den seine Sünde nagt und beißt,
Laß Sorg und Kummer fallen;
Weil unser Heiland JEsus Christ
Ein Sündenopfer worden ist
Dir und uns Menschen allen.

62) Ebenso E. 1667—83, nicht wie bei L.: Zerriß. — Dafür R. 1653, Pr. 1656 u. alle folg., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679: Zureiß. — Alle Fr. Pr., E. A., F. u. A. A.: Zuriß.

63) Fr. Pr. 1693, E. A., F. u. A. A.: die Wacht.

64) Pr. 1698: gestochen; F.: Die Seite ihm erstochen; A. A.: Die Seiten ihm erstochen.

65 u. 66) So auch R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 90, alle Fr. Pr., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, E. A., F., A. A.; desgl. auch Of. 1679, doch: Vom Blut. — Dagegen E. 1667, Pr. 1672. 78. 1702:

Aus welcher Wund ein Edle Fluth
Und Bluth und Wasser uns zu gut
Und Trost heraus geflossen.

E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670: Von Blut .... Und Trost; Pr. 1693 u. 98: Vom Blut .... Und Trost.

67) E. A., F. u. A. A.: Und wol beschicket vor der Nacht; Fr. Pr. 1693: Und noch beschicket vor der Nacht.

68) F.: Das, halten sie, muß unwahr seyn.

69) So auch R. 1653, A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663 und E. 1667. — Dagegen Pr. 1656 u. alle folg., E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: all unsre Schuld.

29. Du aber, der du sicher stehst,
Und ohne Buße täglich gehst
In ungescheute[70]) Sünden,
Betrachte, was für Straf und Last,
Wenn du dein Maaß gefüllet[71]) hast,
Dich endlich werde finden.

Denn thut man das am grünen Baum,
So denke, was für Ort und Raum
Der dürre werd erlangen.
O JEsu, gieb uns deinen Sinn,
Und bring uns alle, wo du hin
Durch deinen Tod gegangen.

## VII. EJn Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Das Lied findet sich zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. von 1648 Nr. 118. mit der Unterschrift: „Paul Gerh.“, ist also bereits gedichtet, als P. Gerhardt noch Candidat des Predigtamts war. Dr. Chr. Gotth. Blumenberg in seinem Zwickauer Gesangbuch 1710 S. 254 sagt: P. Gerhardt habe dasselbe „nach Anleitung einer hohen Person aufgesetzt.“ — Den biblischen Grundgedanken dazu hat er aus Joh. 1, 29 und Jes. 53, 4—7 entnommen.

Ferner aufgenommen ist dann das Lied

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst 1709. 13. 28.

b) in der Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) in H. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659 und 68, Altdorfer Bet.- u. Ges.-büchlein 1663, Erfurter Gb. 1663, Jani Pass. mel. 1663, Wirtemb. Gb. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneburger Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Außer der von ihm dazu erfundenen Weise hat Ebeling dem Liede, welches bei ihm die einfache Ueberschrift: „Passion-Lied“ führt, die Melodie: „An Wasserflüssen Babylon“ (Ps. 137) von Wolfgang Dachstein (Straßburger Kirchenamt 1525) vorgeschrieben, welcher ohne Zweifel auch P. Gerhardt selbst es angeschlossen hat. — M. Joh. Bernh. Liebler, Pfarrer zu Ober-Neisse bei Weißenfels, übersetzte das Lied ins Lateinische (Siehe dessen Prodromus alter cantilenarum quarundam novarum etc. 1723 p. 20).

1. EJn Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder,
Es geht und büßet[1]) in Geduld
Die Sünden aller Sünder:
Es geht dahin, wird matt und krank,

70) So auch E. 1667—83. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656 u. alle folg., Wq. 1670, alle Fr. Pr., A.-Z. 1655, Pass. mel. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: In ungescheuten Sünden.

71) Pr. 1661. 64. 66. 72. 90. 93. 98, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, E. A., F., A. A.: erfüllet.

1) So auch R. 1653, Pr. 1656. 61. 64 u. 66., H. M. 1659 u. 68, Alt. Bbl. 1663, Erf. Gb. 1663, P. m., Wirtemb. Gb. 1663, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Lu. Gb. 1694, St. Gb. 1702. — Dagegen E. 1666—83, Wq. 1670, Pr. 1672 und alle folg., E. A., F., A. A. und Porst: träget.

Ergiebt sich auf die Würgebank,
Verzeiht sich aller Freuden;
Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Strihmen, Kreuz und Tod,
Und spricht: Ich wills gern[2] leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund
Und Heiland meiner Seelen:
Den, den hat Gott zum Sünden-Feind[3]
Und Söhner wollen wählen:
Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
Der Kinder, die ich ausgethan
Zur Straf und Zornesruthen.[4]
Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß;
Du kannst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja Vater, ja von Herzengrund,
Leg auf, ich will diß[5] tragen:
Mein Wollen hängt an deinen[6] Mund,
Mein Wirken ist dein Sagen.
O Wunder-Lieb! O Liebes-Macht!
Du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
GOTT seinem[7] Sohn abzwingen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
Du streckest[8] den ins Grab und Sarg,
Vor den[9] die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm
Mit Nägeln und mit Spießen,
Du schlachtest ihn als wie ein Lamm,
Machst Herz und Adern fließen,
Das Herze mit der Seufzer Kraft,[10]
Die Adern mit dem edlen Saft
Des purpurrothen Blutes.
O süßes Lamm, was soll ich dir
Erweisen dafür, daß du mir
Erweisest[11] so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen,
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebes-Armen fassen.
Du sollst sein meines Herzen Licht,[12]
Und wenn mein Herz in Stücken bricht,
Sollst du mein Herze bleiben.

2) H. M. 1659 und 68: Ich will es leiden.

3) P. m. 1663 und E. 1669 und 71: Sünden Feind, ohne Bindestrich.

4) P. m. 1663, Kb. Gb. 1675: Zornes Ruthen, ohne Bindestrich; E. A. u. A. A.: Zur Straff- und Zornes-Ruthen, so daß auch Strafe mit Ruthen verbunden ist.

5) So auch R. 1653, das P. m. 1663, das Wirtemb. Gb. 1663 und das Erf. Gb. 1663. — Alle übrigen mit E.: dirs.

6) So auch Pr. 1661 u. 64. Ist wohl nur ein Druckfehler. — Alle andern: an deinem Mund.

7) So auch R. 1653, P. m. und Erf. Gb. 1663 (ob ein Druckfehler?). — Alle andern: Gott seinen Sohn abzwingen.

8) Pr. 1656: sterckest; ein Druckfehler.

9) Entweder ein Druckfehler st. vor dem, oder = für den, d. i. zu seiner Verherrlichung. — Erf. Gb. 1663, Wirtemb. Gb. 1663, E. 1666—83: Vor dem. — R. 1653, Pr. 1656 und alle folg., alle Fr. Pr., H. M., Alt. Bbl. 1663, P. m. 1663, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Für dem = vor dem.

10) E. 1669. 71. 83.: Seuftzer-Kraft. Die alten Gbb. verwenden die Bindestriche häufig auch dann, wenn der Genitiv vor dem regierenden Nomen steht. So z. B. bei E.: „Du heilest meines Hertzens-Stich" und bei Crüger: „Schleußt beid' in deines Hertzens-Schrein". Das Richtige in solchen Fällen ist natürlich die Beseitigung des Bindestrichs.

11) So auch das Erf. Gb. 1663, Wirtemb. Gb. 1663 und das P. m. 1663. — Alle übrigen: Erzeigest. — Porst: Erzeiget.

12) So auch R. 1653, Erf. Gb. 1663, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80. — Alle übrigen: Hertzens Licht.

Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit
Bei Nacht und Tage singen,
Mich selbst auch dir nach Müglichkeit[12])
Zum Freuden-Opfer bringen.
Mein Bach des Lebens soll sich dir
Und deinem Namen für und für
In Dankbarkeit ergießen;
Und was du mir zu gut gethan,
Das will ich stets, so tief ich kann,
In mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein Herzensschrein,[14])
Du sollst ein Schatzhaus werden
Der Schätze, die viel größer sein
Als Himmel, Meer und Erden.
Weg mit dem Gold Arabia,
Weg Calmus, Myrrhen, Casia,[15])
Ich hab ein Bessers funden.
Mein großer Schatz, Herr JEsu Christ,
Ist dieses, was geflossen ist
Aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz
Zu allen Zeiten machen:
Im Streite soll es sein mein Schutz,
In Traurigkeit mein Lachen,
In Fröhlichkeit mein Saitenspiel,
Und wenn mir nichts mehr schmecken will,
Soll mich dies Manna speisen,
Im Durst solls sein mein Wasserquell,
In Einsamkeit mein Sprachgesell,
Zu Hauf und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift?
Dein Blut das ist mein Leben;
Wenn mich der Sonnen[16]) Hitze trifft,
So kann mirs Schatten geben;
Setzt mir des Wehmuths[17]) Schmerzen zu,
So sind ich bei dir meine Ruh,
Als auf dem Bett ein Kranker;
Und wenn des Kreuzes Ungestüm
Mein Schifflein treibet üm und üm,
So bist du denn mein Ancker.

13) Nur E. 1666—83, Pr. 1672 und alle folg., E. A., F., A. A. und Porst: zu aller Zeit.

14) So auch Pr. 1656 und alle andern Drucke, auch Wq. 1670; dagegen R. 1653, E. 1666 und 83 und A. A.: mein Hertzen-Schrein (Hertzenschrein); Wirtemb. Gb. 1663: meins Hertzens Schrein.

15) Nur E. A., F. und A. A.:

Weg mit den Schätzen dieser Welt,
und allem, was der Welt gefällt —

eine Lesart, die von den meisten neuern Gbb., wie schon von Schamelius 1737, gewählt ist.

16) E. A., F. u. A. A.: Creutzes Hitze. Die ältere Lesart ist entschieden vorzuziehen, nicht nur, weil sie besser zum Bilde paßt, sondern auch weil Z. 8 das Kreuz noch besonders genannt wird.

17) So auch E. 1666—83, Erf. Gb., Wirtemb. Gb. 1663, E. A., F. u. A. A. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656 und alle folg., Wq. 1670, H. M. 1659 u. 68, Alt. Bbl. 1663, alle Fr. Pr., H. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, Porst: des Schwermuths Schmertzen. So auch Schamelius in seinem Lieder-Commentar 1737 S. 143: der Schwermuth, während er im Naumburger Gb. 1717: des Wehmuths setzte. Nach seiner Angabe hat er das Lied für den Lieder-Commentar der Feustkingschen Ausgabe vom J. 1717 entnommen; diese liest aber auch: des Wehmuths, unstreitig die richtige Lesart. Das P. m. 1663 liest: des Wermuths Schmertzen.

10. Wenn endlich ich ſoll treten ein
In deines Reiches Freuden,
So ſoll[18]) dies Blut mein Purpur ſein,
Ich will mich darin[19]) kleiden.
Es ſoll ſein meines Hauptes Kron,
In welcher ich will vor dem[20]) Thron
Des höchſten Vaters gehen,
Und dir, dem er mich anvertraut,
Als eine wohlgeſchmückte Braut,
An deiner Seiten ſtehen.

## VIII. O Welt, ſieh hier dein Leben.

Auch dieſes Lied hat bei Ebeling die einfache Ueberſchrift: „Paſſion-Lied". Es erſchien ebenfalls ſchon in Johann Crügers Praxis p. m. 1648 Nr. 119 und von da an

a) In allen Berliner Geſangbüchern, bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porſt 1709. 13. 28.

b) in den Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller 1659 und 68, Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geiſtliche Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben ſeiner eigenen Weiſe gab ihm Ebeling noch die Melodie: „O Welt, ich muß dich laſſen" (urſprünglich eine alte deutſche Volksweiſe zu: „Inſpruck, ich muß dich laſſen" von Heinrich Iſaak um 1490, in Georg Forſters: „Friſche Liedlein 1539"; auf das genannte geiſtliche Lied von Johann Heſſe angewandt vor 1547; auf: „In allen meinen Thaten" von P. Flemming 1633). Dieſe Melodie iſt ihm auch noch in der Pr. 1648 vorgezeichnet; in dem Rungeſchen Gb. von 1653 und in der Pr. 1656, Psm. 1657 und ff. dagegen iſt ihm eine beſondere Weiſe von Joh. Crüger vorgedruckt.

18) So auch R. 1653, E., Erf. Gb. 1663, P. m. 1663, Wirtemb. Gb. 1663, E. A., F., A. A. — Dagegen Pr. 1656 und alle folg., Wq. 1670, H. M., Alt. Bbl. 1663, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Of. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, Porſt: So laß dies Blut mein Purpur ſein.

19) H. M. (nur 1668), Alt. Bbl. 1663, Erf. Gb. 1663, Wirtemb. Gb. 1663, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porſt (nur 1728): darein.

20) So auch E. 1666, Wq. 1670, Of. 1679, u. Porſt 1709 u. 1713: vor (für) dem Thron. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656 u. alle folg., alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. M. Erf. Gb., Alt. Bbl., P. m. 1663, Wirtemb. Gb. 1663, Of. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, St. Gb. 1702, E. A., E. 1669. 71. 83, F., A. A., Porſt 1728: für (vor) den Thron. Die letztere Lesart würde das Treten vor den Thron, die ältere das Verweilen vor denſelben bezeichnen. Wackernagel hat in ſeiner Ausgabe der P. Gerhardtſchen Lieder die ältere beibehalten, in ſeinem „Kleinen Gb. Stuttg. 1860" S. 25. jedoch die ſpätere vorgezogen.

Eine lateinische Uebersetzung desselben steht in M. Christian Hansens Pietas melica etc. Dresdae 1704 p. 210, eine französische in dem Gesangbüchlein: Le Choeur des Anges etc. Berlin 1722. S. 74.

1. O Welt, sieh hier dein Leben
Am[1]) Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod!
Der große Fürst der Ehren
Läßt willig sich beschweren
Mit Schlägen, Hohn und großem[2]) Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße,
Sein Leib ist ganz mit Schweiße
Des Blutes überfüllt.
Aus seinem edlen Herzen,
Vor unerschöpften[3]) Schmerzen,
Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und unsre Kinder,
Von Uebelthaten[4]) weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marter-Heer.

5. Ich bins, ich sollte büßen
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll;
Die Geißeln und die Banden
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken
Die Laften, die[5]) mich drücken
Viel sehrer[6]) als ein Stein;
Du wirst[7]) ein Fluch, dagegen
Verehrst du mir den Segen,
Dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

1) So lesen auch alle E. und nicht: An, wie Langbecker angiebt.

2) E. unter allen 4 Stimmen und in allen Ausgaben: und großen Spott. Desgl. P. m. 1663, Of. 1679, Porst 1709 und 13. — Dagegen Wq. 1670: großem.

3) So auch P. m. 1663 u. E. 1667—83. — Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, F. 1717 und 23, Porst 1709 und 13: Für unerschöpften Schmerzen. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656 u. folg.. Psm. 1657 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Wq. 1670, H. M. 1659 und 68, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A. und F. 1707: Für unerschöpftem Schmertzen. Da auch V. 6. der Singular steht:

Dein Schmertzen muß mein Labsal sein,

so erscheint die letztere Lesart als die richtige.

4) So auch E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1678 u. 1702. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 90. 93. 98, Psm. 1657. 78. 1700, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, P. m. 1663, H. M., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Von Missethaten.

5) Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, St. Gb. 1702. E. A., F. und A. A.: so mich drücken; R. 1653 liest: Laster; ein Druckfehler.

6) P. m. 1663, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A., Porst 1728: viel schwerer.

7) Pr. 1656. 61. 64 und 66, H. M., alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Du bist ein Fluch.

7. Du ſetzeſt dich[8]) zum Bürgen,
Ja, läſſeſt dich gar würgen[9])
Für mich und meine Schuld;
Mir läſſeſt du dich krönen
Mit Dornen, die dich höhnen,
Und leideſt alles mit Geduld.

8. Du ſpringſt ins Todes Rachen,
Mich frei und los zu machen
Von ſolchem Ungeheur;
Mein Sterben nimmſt du abe,
Vergräbſt es in dem[10]) Grabe:
O unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch[11]) und ſehr.
Was Leib und Seel vermögen,
Das ſoll ich billig legen
Allzeit an deinen Dienſt und Ehr.

10. Nun, ich kann nicht viel geben
In dieſem armen Leben,
Eins aber will ich thun:
Es ſoll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele ſcheiden,
Mir ſtets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills vor Augen ſetzen,
Mich ſtets daran ergetzen,
Ich ſei auch wo ich ſei:
Es ſoll mir ſein ein Spiegel
Der Unſchuld, und ein Siegel
Der Lieb und unverfälſchten Treu.

12. Wie heftig unſre Sünden
Den frommen Gott entzünden,
Wie Rach und Eifer gehn,
Wie grauſam ſeine Ruthen,
Wie zornig ſeine Fluthen,
Will ich aus dieſem[12]) Leiden ſehn.

13. Ich will daraus ſtudiren,
Wie ich mein Herz ſoll zieren
Mit ſtillem, ſanften[13]) Muth,
Und wie ich die ſoll lieben,
Die mich doch[14]) ſehr betrüben
Mit Werken, ſo die Bosheit thut.

14. Wenn böſe Zungen ſtechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich:
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächſten ſeine Schulden
Verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir ſchlagen
Ans Kreuz, und dem abſagen,
Was meinem Fleiſch gelüſt:
Was deine Augen haſſen,
Das will ich fliehn und laſſen,
So viel mir immer müglich[15]) iſt.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen
Und die viel tauſend Thränen,
Die dir gefloſſen zu,
Die ſollen mich am Ende
In deinen Schooß und Hände
Begleiten zu der ewgen Ruh.

8) E. 1669: mich; ein Druckfehler.

9) Pr. 1666, Ol. 1671: Und läſſeſt dich gar würgen; F.: Ja läſſeſt dich erwürgen; Porſt: Ja läßt dich gar erwürgen.

10) Psm. 1657: Vergräbſt es in dein Grabe.

11) E. 1667—83: über Hoch; Wq. 1670 wie der Text.

12) E., Wq. 1670, Pr. 1672 und folg.: aus deinem Leiden.

13) Pr. 1656. 90. 93. 98, Fr. Pr. 1666: Mit ſtillem ſanftem Muth.

14) Pr. 1656. 61. 64 und 66, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Wq. 1670, H. M., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Die mich ſo ſehr betrüben. — Psm. 1657 und P. m.: noch ſehr —, wohl nur ein Druckfehler für doch.

15) P. m. 1663, E. 1683, F. (nur 1723), A. A., Porſt 1713 und 28: möglich. — Porſt 1709: Dieweil du mein Erlöſer biſt.

## IX. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden.

Bei Ebeling ist das Lied überschrieben: „Oster-Lied. In dieser gewöhnlichen bekannten Melodey". Die dazu gegebene Weise ist die von Johann Crüger erfundene, die mit dem Liede schon in der Praxis p. m. von 1648 Nr. 141 steht, sowie in dessen „Geistl. Kirchen-Melodieen. Leipzig 1649". Dieselbe Melodie giebt dem Liede auch die Geistl. Wasserquelle 1670. Außerdem ist das Lied aufgenommen:

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller 1659 u. 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Nürnb. Gb. 1676 u. 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

1. Auf, auf mein Herz mit Freuden,
Nimm wahr, was heut geschicht,
Wie kommt nach großem Leiden[1])
Nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt
Da, wo man uns hinträgt,
Wenn von uns unser Geist
Gen Himmel ist gereist.

2. Er war[2]) ins Grab gesenket,
Der Feind trieb[3]) groß Geschrei;
Eh ers vermeint und denket,
Ist Christus wieder frei,
Und ruft Victoria!
Schwingt fröhlich hier und da
Sein Fähnlein als ein Held,
Der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf[4]) dem Grabe
Und sieht sich munter um:
Der Feind liegt, und legt abe
Gift, Gall und Ungestüm.
Er wirft zu Christi Fuß
Sein Höllenreich, und muß
Selbst in des Siegers Band[5])
Ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel.
Nun soll mir nicht mehr grauen
Vor Allem, was er[6]) will
Entnehmen meinen Muth
Zusammt dem edlen Gut,
So mir durch JEsum Christ
Aus Lieb erworben ist.

5. Die Höll und ihre Rotten
Die krümmen mir kein Haar;
Der Sünden kann ich spotten,
Bleib allzeit ohn Gefahr.

1) So auch Wq. 1670 u. E. 1683 im Text (unter den Noten: nach großen). — Dagegen E. 1667. 69 u. 71, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: nach großen Leiden.

2) Kb. Gb. 1675: ward.

3) E. A., F., A. A.: treibt; Fr. Pr. 1693: treib.

4) Pr. 1661, E. 1667—83, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673: aus dem Grabe.

5) Fr. Pr. 1676. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1666 u. 90, Ln. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: Hand; gewiß ein immer wiederholter Druckfehler.

6) Sicher ein Druckfehler st. mir, wie alle anderen Drucke lesen; doch liest R. 1653: wann er will.

Der Tod mit seiner Macht
Wird nichts[7]) bei mir geacht,
Er bleibt ein todes Bild,[8])
Und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem großen Zorn.
Sie zürnt und kann nichts machen,
All Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht,
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleib auch hangen
An Christo als ein Glied:
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt er[9]) mich auch mit.
Er reisset durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd, durch[10]) Noth,
Er reisset durch die Höll,
Ich bin stets sein Gesell.

8. Er bringt zum Saal der Ehren,
Ich folg ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An einzig Ungemach.
Es tobe, was da kann,
Mein Haupt nimmt sich mein an,
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich[11]) an die Pforten,
Die in den Himmel führt.
Daran mit güldnen Worten
Der Reim gelesen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt,
Wer dort mit sterben geht,
Wird hier auch mit erhöht.

## X. O du allersüßte Freude.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Pfingst-Gesang". Das Lied steht auch schon in Johann Crügers Praxis p. m. von 1648, Nr. 155; sodann ist es aufgenommen:

a) bei Runge 1653, Pr. 1656, 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 68. 1700 u. Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Altdorfer Bet- u. Gesangbüchlein 1663, Wirtemb. Gb. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Bresl. Gb., Rürnb. Gb. 1676 u. 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneburger Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

7) E., Wq. 1670, Pr. 72. 78. 93. 98. 1702, Porst: Wird schlecht bei mir geacht.

8) Pr. 1693, Fr. Pr. 1676 u. 93, Hb. S. 1683, H. Müller 1668, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, E. A. u. A. A.: ein Todes-Bild; Fr. Pr. 1668: ein Todtes-Bild. — R. 1653, Pr. 1656, Psm. 1657 u. alle folg. Berliner Gbb., Fr. Pr. 1666 u. 80, E. 1667—83, Wq. 1670, H. Müller 1659, Nb. Gb. 1676 u. 90, Lu. Gb. 1694 u. F.: ein todtes Bild.

9) So auch R. 1653 u. E. 1667–83. — Alle übrigen, auch Wq. 1670: Da nimmt es mich auch mit.

10) Alle übrigen: und Noth.

11) Pr. 1656. 61. 64. 66, Psm. 1657. 76. 1700, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. Müller, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Lu. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Er bringt uns an die Pforten.

Neben der eigenen Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst überall die Melodie: „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" (von Johann Crüger 1640) vorgeschrieben.

1. O du allersüßte Freude,
O du allerschönstes Licht,
Der du uns in Lieb und Leide
Unbesuchet lässest nicht,
Geist des Höchsten, höchster Fürst,
Der du hälst und halten wirst
Ohn Aufhören[1]) alle Dinge,
Höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste[2]) Gabe,
Die ein Mensche nennen[3]) kann.
Wenn ich dich erwünsch[4]) und habe,
Geb ich alles Wünschen an.
Ach ergieb dich, komm zu mir
In mein Herze, das du dir,
Da ich in die Welt geboren,
Selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmels Throne
Wie ein Regen ausgeschütt,
Bringst vom Vater und vom[5]) Sohne
Nichts als lauter Segen mit.
Laß doch, o du werther Gast,
Gottes Segen, den du hast
Und verwaltst nach deinem Willen,
Mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weis und voll Verstandes,
Was geheim ist, ist dir kund;
Zählst den Staub des kleinen[6]) Sandes,
Gründst des tiefen Meeres Grund:
Nun du weißt auch zweifels frei,
Wie verderbt und blind ich sei;
Drum gieb Weisheit, und vor allen,
Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden,
Wo man rein und sauber[7]) ist,
Fleuchst hingegen Schand und Sünden,
Wie die Tauben Stank und Mist:
Mache mich, o Gnadenquell,
Durch dein Waschen[8]) rein und hell,
Laß mich fliehen, was du flieheſt,
Gieb mir, was du gerne sieheſt.

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget,
Frommes Herzens, sanftes Muths:
Bleibst im Lieben unbeweget,
Thust uns Bösen alles Guts.
Ach verleih und gieb mir auch
Diesen edlen Sinn und Brauch,
Daß ich Freund und Feinde liebe,
Keinen, den du liebst, betrübe.

1) E., wie alle Gbb. lesen: Ohn Aufhören (aufhören), und nicht, wie bei L.: Ohne Auffhörn.

2) Nur F. 1723: erste Gabe.

3) Alt. Gbl. 1663, Nb. Gb. 1676 u. 90: Die ein Mensch nur nennen kann. — E. (nur) 1667, Pr. 1672 u. folg., Wq. 1670: Die ein Mensche kennen kann. — Br. Gb.: Die man jemals nennen kann.

4) So auch E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Psm. 1700, Pr. 1702, Alt. Gbl., Wirtemb. Gb. 1663, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1680, Of. 1679, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst 1728. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78, Psm. 1657 u. 76, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676: erwündsch; E. 1667 u. Br. Gb.: erwüntsch; Pr. 1690 u. 93: erwündscht; Pr. 1698 u. 1712 u. Porst 1709 u. 13: erwünscht.

5) Alt. Gbl., Br. Gb., Nb. Gb. 1676 u. 90, F. (nur 1723): und dem Sohne.

6) Br. Gb.: kleinsten.

7) Alt. Gbl., Nb. Gb. 1676 u. 90: rein und heilig.

8) Pr. 1656: durch dein wachsen; ein Druckfehler.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden,
Wenn du mich nur nicht verstößt;
Bleib ich von dir ungeschieden,
Ei so bin ich gnug getröst.
Laß mich sein dein Eigenthum,
Ich versprech hinwiederum
Hier und dort all mein Vermögen
Dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage alle deme,
Was dir deinen Ruhm benimmt.
Ich will,[9]) daß mein Herz annehme
Nur allein, was von dir kömmt.
Was der Satan will und sucht,
Will ich halten als verflucht;
Ich will seinen schnöden Wegen
Mich mit Ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest,
Und mir treulich stehest bei.
Hilf, mein Helfer, wo du merkest,
Daß mir Hülfe nöthig sei;
Brich des bösen Fleisches Sinn,
Nimm den alten Willen hin,
Mach ihn allerdinges neue,
Daß sich mein Gott meiner freue.[10])

10. Sei mein Retter, halt mich eben,
Wenn ich sinke, sei mein Stab;
Wenn ich sterbe, sei mein Leben,
Wenn ich liege, sei mein Grab,
Wenn ich wieder aufersteh,
Ei, so hilf mir, daß ich geh
Hin, da du in ewign[11]) Freuden
Wirst dein Auserwählten[12]) weiden.

## XI. Nun danket all und bringet Ehr.

Das Lied ist bei Ebeling überschrieben: „Nun danket alle Gott", wie es denn eine freie Ausführung der Stelle Sir. 50, 24 giebt, die auch dem bekannteren Liede Martin Rinckarts zum Grunde liegt. Es steht auch bereits in der Praxis p. m. Johann Crügers von 1648, Nr. 181, sodann

a) bei Runge 1653, in der Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

9) F. (nur 1723): weiß.

10) So auch R. 1653, E. 1667–83, Br. Gb., Wirtemb. Gb. 1663. — Dagegen Pr. 1656. 61. 64. 66. 78. 90. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Alt. Gbl., Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst 1709 u. 13: Daß mein Gott sich meiner freue; Pr. 1672. 93. 98, Porst 1728: Daß mein Geist sich meiner freue.

11) So auch R. 1653, Pr. 1656, Psm. 1657. 76. 1700, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, E. 1667–83, Wq. 1670, Wirtemb. Gb. 1663, R.-L. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: ewgen; Of. 1679: im ewgen Freuden; Ol. 1671, Br. Gb.: Da du in ewigen Freuden.

12) Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A.: dein Außerwehlte; A A., Alt. Gbl., Fr. Pr. 1693: dein' Auserwählte; R.-L. Gb. 1676 u. 80: die Auserwählten; F.: die Auserwehlte.

Auch ihm hat Ebeling eine eigene Weise gegeben, ihm daneben aber auch die Melodie: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ (Nicol. Hermann: „Kommt her, ihr lieben Schwesterlein“ 1554.) vorgeschrieben, die ihm auch sonst vorgezeichnet ist.

1. Nu danket all und bringet Ehr,
Ihr Menschen in der Welt,
Dem, dessen Lob der Engel Heer[1])
Im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
Der seine Wunder überall
Und große Dinge thut.

3. Der uns vom Mutterleibe an
Frisch und gesund erhält,
Und, wo kein Mensch nicht helfen kann,
Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
Doch bleibet gutes Muths,
Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt,
Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich[2]) Herz,
Erfrische Geist und Sinn,
Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz
Ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn
In Israelis Land,
Er gebe Glück zu unserm Thun
Und Heil zu allem[3]) Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt
Um, bei und mit uns gehn;
Was aber ängstet und bemüht
Gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt,
Sei er stets unser Heil:
Und wenn wir scheiden von der Erd,
Verbleib er unser Theil.[4])

9. Er drücke, wenn das Herze bricht,
Uns unsre Augen zu,
Und zeig uns drauf sein Angesicht
Dort in der ewign[5]) Ruh.

1) E. (nur 1667), Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 und 80, Kb. Gb. 1676: der Engel-Heer.

2) So auch R. 1653, E. 1667—83, Pr. 1656, Psm. 1657. 76. 1700, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, H. M., Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66 u. alle folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: ein fröhlichs Herz.

3) E. (nur 1667), Pr. 1672 und alle folg.: in unserm Stand.

4) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672 und alle folg., F.:
Und bleib auch, wenn wir von der Erd
Abscheiden, unser Theil.

5) So auch Psm. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675 — Alle übrigen: ewgen; H. M. 1659 und 68, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673: Dort in der Himmels-Ruh.
Ol. 1671 hat noch den Zusatz-Vers:
Daß wir ihn loben allzugleich umb seine Gütigkeit,
Und sagen Gott in seinem Reich Lob, Preiß in Ewigkeit,
Amen! —

## XII. ZWeierlei bitt ich von dir.

Dem Liede liegt die Bibelstelle Sprüche Salomonis Cap. 30, V. 7—9 zum Grunde. Die erste Zeile desselben bildet bei Ebeling auch seine Ueberschrift. Es findet sich gleichfalls schon in Johann Crügers Praxis p. m. von 1648 Nr. 240; sodann

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 78. 1700.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Hannov. Gb. 1659. 60. 62, Lüneb. Gb. 1661 und 1694, Hildesheimer Gb. 1669, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Celleſches Gb. 1696. Die Rezenſion des Lüneb. Gb. von 1661 weicht wieder vom Original ſo ſtark ab, daß ſie hier nur zum Theil berückſichtigt iſt.

Außer der eigenen Weiſe Ebelings iſt ihm bei dieſem, in der Pr. 1648 und im Lüneb. Gb. die Melodie: „Singen wir aus Herzengrund" (Altkirchlich: In natali Domini. Gb. der Böhmiſchen Brüder 1544) vorgeſchrieben. In den Berliner Gbb. von 1656 an hat es ſeine beſondere Melodie von Johann Crüger.

1. ZWeierlei bitt ich von dir,
Zweierlei trag ich dir für,
Dir, der alles reichlich giebt,
Was uns dient und dir beliebt:
Gieb mein Bitten, das du weißt,
Eh ich ſterb und ſich mein Geiſt
Aus des Leibes Banden reißt.

2. Gieb, daß ferne von mir ſei
Lügen und Abgötterei.
Armuth, das die Maße bricht,
Und groß Reichthum gieb mir nicht.
Allzu arm und allzu reich
Iſt nicht gut, ſtürzt beides gleich
Unſre[1]) Seel ins Sünden-Reich.

3. Laß mich aber, o mein Heil,
Nehmen mein beſcheiden Theil,
Und beſchere mir zur Noth
Hier mein täglich bißlein Brod;
Ein klein wenig, da der Muth
Und ein gut Gewiſſen ruht,
Iſt fürwahr ein großes Gut.

4. Sonſten möcht im Ueberfluß
Ich empfinden Ueberdruß,
Dich verleugnen, dir zum Spott
Fragen: wer iſt HErr und Gott? [2])
Denn das Herz in[3]) Frechheit voll
Weiß oft nicht, wann ihm iſt wohl,
Wie es ſich erheben ſoll.

1) E. (nur 1667): unſer Seel.

2) Pr. 1656: Fragen: Wer iſt der Herr und Gott? (eine Sylbe zu viel); Psm. 1657. 78. 1700: Fragn: Wer iſt der Herr und Gott?

3) So auch R. 1653. — Die anderen leſen: iſt; Hn. Gb. 1659. 60. 62 und Lu. Gb. 1661 und 1694, Hdh. Gb. 1669:

Wenn das Hertz wird Frechheit voll,
Weiß es nicht, weil ihm iſt wol,
Wie es ſich erheben ſoll.

5. Wiederum, wenns stehet bloß,
Und die Armuth wird zu groß,
Wird es untreu, stiehlt und stellt
Nach des Nächsten Gut und Geld,
Thut Gewalt, braucht Ränk und List,
Ist mit Unrecht[4]) ausgerüst,
Fragt gar nicht, was Christlich ist.

6. Ach mein GOtt, mein Schatz, mein[5]) Licht,
Dieser keines ziemt mir nicht.
Beides schändet deine Ehr,
Beides stürzt ins Höllen Meer.[6])
Drum so gieb mir Füll und Hüll
Also, wie dein Herze will,
Nicht zu wenig, nicht zu viel.

## XIII. O Gott, mein Schöpfer, Edler Fürst.

Das Lied führt in der Praxis p. m. Johann Crügers v. J. 1648, die es zuerst hat, die Ueberschrift: „Sprachs Gebätlein Vmb ein züchtiges und mäßiges Leben" bei Ebeling 1667: . . . . „Vmb ein seliges und meßiges Leben". Die bezügliche Schriftstelle ist Sirach 23, V. 1—6.

Es findet sich dann aufgenommen:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, bei Porst 1709. 13 u. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamburger Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Nürnb. Gb. 1670 u. 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Außer der Ebelingschen Weise ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Christ unser Herr zum Jordan kam" (Joh. Walthers Gb. 1524) vorgeschrieben.

1. O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst,
Und Vater meines Lebens,
Wo du mein Leben nicht regierst,
So leb ich hier vergebens,
Ja lebendig bin ich auch tod,[1])
Der Sünden ganz ergeben;
Wer sich wälzt in dem Sünden Koth,[2])
Der hat das rechte Leben
Noch niemals recht gesehen.

4) Wq. 1670: Untreu.

5) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: mein Schatz und Licht; Hn. Gb. 1660 und 62, Ln. Gb. 1661 und 1694, Hdh. Gb. 1669: Gott, mein Schatz und Zuversicht.

6) R. 1653, Pr. 1656 und folg., Psm. 1657 und alle folg., Fr. Pr. 1666. 76. 93: Höllenmeer. — E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1668. 80, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Höllen-Meer. — Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Hdh. Gb. 1669: Beides schmälert deine Ehr; in der folg. Z. Hn. Gb.: Beides macht der Sünden mehr; Ln. und Hdh. Gb.: Und macht nur der Sünden mehr.

1) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, R.-L. Gb. 1676 u. 80, F., Porst: Ja ich bin auch lebendig todt.

2) Pr. 1656 u. alle folg. Brl. Gbb., alle Fr. Pr., Hb. S. 1683: in dem Sündenkoth (Sünden-Koth); desgl. Dr. Gb. 1656, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673,

2. Darum so wende deine Gnad
Zu deinem armen Kinde,
Und gieb mir allzeit guten Rath,
Zu meiden Schand und Sünde.
Behüte meines Mundes Thür,
Daß mir ja nicht entfahre
Ein solches Wort, dadurch ich dir
Und deiner frommen Schaare
Verdrießlich sei und schade.

3. Bewahr, o Vater, mein Gehör
Auf dieser schnöden Erde
Vor allem, dadurch deine Ehr
Und Reich beschimpfet werde.
Laß mich der Läſtrer Gall und Gift
Ja nimmermehr berühren,
Denn wen ein solcher Unflath trifft,
Den pflegt er zu verführen,
Auch wohl gar umzukehren.

4. Regiere meiner Augen Licht,
Daß sie nicht Arges treiben.
Ein unverschämtes Angesicht
Laß ferne von mir bleiben.
Was ehrbar ist, was Zucht erhält,
Wonach die Englein trachten,
Was dir beliebt und wohlgefällt
Das laß auch mich hoch achten,
All Ueppigkeit verlachen.

5. Gieb, daß ich mich nicht lasse ein
Zum Schlemmen und zum Prassen.
Laß deine Lust mein eigen sein,
Die andere[3]) fliehn und hassen:
Die Lust,[4]) die unser Fleisch ergötzt,
Die zeucht uns nach der Höllen,
Und was die Welt vor[5]) Freude schätzt,
Pflegt Seel und Geist zu fällen,
Und ewiglich zu quälen.

6. O Selig ist, der stets sich nährt
Mit Himmels Speis[6]) und Tränken.
Der nichts mehr schmeckt, nichts sieht und hört,[7])
Auch nichts begehrt zu denken,
Als nur was zu dem Leben bringt,
Da man bei Gotte lebet
Und bei der Schaar, die fröhlich singt,
Und in der Wollust schwebet,
Die keine Zeit aufhebet.

Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A. — Dagegen E. 1667. 69. 71 u. Ln. Gb, 1694: in den Sündenkoth; so auch E. 1633 unter den Noten, aber im Text: in dem Sünden-Koth.

3) Pr. 1656 u. alle Brl. Gbb., Wq. 1670, Dr. Gb. 1656, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: die andre (also Singular = die deiner Lust entgegengesetzte); dagegen E. 1667—83: die andren (also Plural = anderen Lüste).

4) E. 1667 liest Last, was aber schon dort im Druckfehlerverzeichniß in Lust berichtigt ist.

5) So auch E. 1667—83. — Dageg. Pr. 1656 u. alle folg. Brl. Gbb., Dr. Gb. 1656, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: für Freude.

6) So auch Pr. 1656, Pom. 1700, Dr. Gb. 1673 u. Porst 1709. — Pr. 1664. 66. 90: Himmelspeis; dagegen E., Wq. 1670, Pr. 1661. 72. 78. 93. 98. 1702, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst 1713 u. 28: Himmelspeis (Himmels-Speis).

7) So auch E. 1667—83 u. F. — Dagegen Pr. 1656 u. 61, Dr. Gb. 1656, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702: Der nichts mehr schmeckt und nichts mehr hört; Pr. 1664. 66 u. 90, Nb. Gb. 1676 u. 90 u. Of. 1679: Der nicht mehr schmeckt und nichts mehr hört. — Wq.

## XIV. Ich hab in Gottes Herz und Sinn.

Das Lied steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1648 Nr. 249 und führt dort, wie auch bei Ebeling die Ueberschrift: „Christliche Ergäbung in Gottes Willen." Es findet sich dann:

a) bei Runge 1653, in den Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700 und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamburger Sohr 1683.

c) H. Müller, Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Cellesches Gb. 1696, Amsterdamer Gb. 1698, Stader Gb. 1702.

Außer der Ebelingschen Weise ist ihm von Ebeling und sonst die Melodie: „Was mein Gott will, das gschehe allzeit" (Französische Volksweise, bei P. Attaignant 1529) vorgezeichnet.

1. Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Mein Herz und Sinn ergeben.
Was böse scheint, ist mir[1]) Gewinn,
Der Tod selbst ist mein Leben.
Ich bin ein Sohn Deß, der den Thron
Des Himmels aufgezogen.
Ob er gleich schlägt Und Kreuz auflegt,
Bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr,
Mein Vater muß mich lieben.
Wenn er mich auch gleich wirft ins Meer,[2])
So will er mich nur üben,
Und mein Gemüth In seiner Güt
Gewöhnen fest zu stehen:
Halt ich denn[3]) Stand, Weiß seine Hand
Mich wieder zu erhöhen.

3. Ich bin ja von mir selber nicht
Entsprungen noch formiret:
Mein Gott ists, der mich zugericht,
Am[4]) Leib und Seel gezieret:
Der Seelen Sitz[5]) Mit Sinn und Witz,
Den Leib mit Fleisch und Beinen.
Wer so viel thut, Deß Herz und Muth
Kanns nimmer böse meinen.

4. Woher wollt ich mein Aufenthalt
Auf dieser Erd erlangen?
Ich wäre längsten[6]) todt und kalt,
Wo mich nicht Gott umfangen
Mit seinem Arm, Der alles warm,
Gesund und fröhlich machet.
Was er nicht hält, Das bricht und fällt,
Was er erfreut, das lachet.

1670: nichts sucht noch hört; Pr. 1672 u. alle folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, auch Porst 1709. 13. 28: Der nichts mehr schmeckt, nichts sucht und hört. — Fr. Pr. 1666 u. 80: Der nicht mehr schmeckt und nichts begehrt, auch nichts begehrt zu denken; Fr. Pr. 1676: Der nichts mehr schmeckt und nichts begehrt ꝛc.; Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: Der nichts mehr schmecket, nichts begehrt, Auch nichts begehrt zu dencken.

1) F.: ist ein Gewinn; gegen Phil. 1, 21.

2) E. 1669. 71. 83: Wenn er mich auch gleich würf ins Meer; E. 1666: Wann er gleich auch mich würf ins Meer; Pr. 1672. 78. 1702: Wann er gleich auch mich wirft; Pr. 1693. 98 u. Psm. 1700 u. Porst: Wann er auch gleich mich wirft.

3) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668. 76. E. 1666 u. 83, H. M., E. A., F., A. A.: Halt ich den Stand.

4) Alle anderen: An Leib.

5) E. 1666: der Seelen-Sitz, mit Bindestrich.

6) F. (doch nur 1723): längstens.

5. Zu dem ist Weisheit und Verstand
Bei ihm ohn alle Maßen;
Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt
Zu thun und auch zu lassen.
Er weiß, wenn Freud, Er weiß, wenn Leid
Uns seinen Kindern diene;
Und was er thut, Ist alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

6. Du denkest zwar, wenn du nicht hast,
Was Fleisch und Blut begehret,
Als sei mit einer großen Last
Dein Glück und Heil beschweret;
Hast spat und früh Viel Sorg und Müh,
An deinen Wunsch zu kommen:
Und denkest nicht, Daß, was geschicht,
Geschehe in[7]) deinen Frommen.

7. Fürwahr, der dich geschaffen hat,
Und ihm zur Ehr erbauet,
Der hat schon längst in seinem Rath
Ersehen und beschauet
Aus wahrer Treu, Was dienlich sei
Dir und den deinen alle:[8])
Laß ihm doch zu, Daß er nur thue[9])
Das, was ihm wohlgefalle.[8])

8. Wenns Gott gefällt, so kanns nicht sein,
Es wird dich letzt erfreuen;
Was du jetzt nennest Kreuz und Pein
Wird dir zum Trost gedeihen.
Wart in Geduld, Die Gnad und Huld
Wird sich doch endlich finden,
All Angst und Qual Wird auf einmal
Gleich wie ein Dampf verschwinden.

9. Das Feld kann ohne Ungestüm
Gar keine Früchte tragen:
So fällt auch Menschen Wohlfahrt üm
Bei lauter guten Tagen.
Die Aloe Bringt bittres Weh,
Macht gleichwohl rothe Wangen:
So muß ein Herz Durch Angst und Schmerz
Zu seinem Heil gelangen.

10. Ei nun, mein Gott, so fall[9a]) ich dir
Getrost in deine Hände.
Nimm mich und mach es du mit mir
Bis an mein letztes Ende,
Wie du wohl weißt, Daß meinen[10])
Geist
Dadurch sein Nutz entstehe,
Und deine Ehr Je mehr und mehr
Sich in ihr selbst erhöhe.

11. Willst du mir geben Sonnenschein,
So nehm ichs an mit Freuden,
Solls aber Kreuz und Unglück sein,
Will ichs geduldig leiden.
Soll mir allhier Des Lebens Thür
Noch ferner offen stehen,
Wie du mich führst Und führen wirst,
So will ich gern mit gehen.

12. Soll ich denn auch des Todesweg[11])
Und finstre Straßen reisen,
Wohlan, so tret ich Bahn und Steg,
Den mir dein Augen weisen:
Du bist mein Hirt, Der alles wird
Zu solchem Ende kehren,
Daß ich einmal In deinem Saal
Dich ewig mögen ehren.[12])

7) Pr. 1678. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Lu. Gb. 1694, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: zu deinem Frommen. — Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, F. 1683: zu deinen Frommen. — H. M: in deinem Frommen.

8) Alle späteren: Dir und den Deinen allen — — Nach seinem Wohlgefallen.

9) Alle späteren: thu. — 9a) R. 1653: fahr ich dir.

10) Druckfehler für meinem.

11) Alle späteren: des Todes Weg.

12) Alle späteren: möge ehren.

## XV. MEin Gott, ich habe mir.

In der Praxis p. m. Johann Crügers von 1648, welche unter Nr. 250 das Lied zuerst bringt, ist es überschrieben: „Der 39. Psalm Davids"; bei Ebeling: „Vom Tod und Sterben, Trost-Gesang. Aus dem 39. Psalm Davids". Diesem Psalm schließt es denn auch namentlich in seiner ersten Hälfte sich an. Weiter aufgenommen findet es sich:

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 u. 68, Hannov. Gb. 1659. 60. 62, Lüneb. Gb. 1661 u. 94, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Nürnb. Gb. 1676 u. 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Celleſches Gb. 1696, Stader Gb. 1702.

Neben der eigenen Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Auf meinen lieben Gott" (von Jacob Regnart 1574) vorgeschrieben.

1. MEin Gott, ich habe mir
Gar veſt geſetzet für,
Ich will mich fleißig hüten,
Wenn meine Feinde wüthen,
Daß, wenn ich ja was[1]) ſpräche,[1a])
Ich dein Geſetz[1b]) nicht bräche.[1a])

2. Wenn mein Geblüt[2]) entbrennt,
So hab ich mich gewöhnt,
Vor deinen Stuhl zu treten,
Laß Herz und Zunge beten:
HErr, zeige deinem Knechte
Zu thun nach deinem Rechte.

3. HErr lehre mich doch wohl
Bedenken, daß[2a]) ich ſoll
Einmal von dieſer Erden
Hinweg geraffet werden,
Und daß mir deine Hände
Geſetzet Zeit[3]) und Ende.

4. Die Tage meiner Zeit
Sind einer Hande[4]) breit,
Und wenn man dies mein Bleiben
Soll recht und wohl beſchreiben,
So iſts ein Nichts: und bleibet,
Ein Stäublein, das zerſtäubet.

5. Ach wie ſo gar nichts werth
Sind Menſchen auf der Erd,
Die doch ſo ſicher leben
Und gar nicht Acht drauf geben,
Daß all ihr Thun und Glücke
Verſchwind[5]) im Augenblicke.

1) R. 1653: etwas. — 1a) d. i. nach der Orthographie der Pr. 1648 wol = ſpreche, breche. — 1b) So auch Runge 1653, E. 1667—83, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Wq. 1670, Psm. 1700. — Dagegen Pr. 1656, 61. 64. 66. 90, H. Müller, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Qf. 1679, Cll. Gb. 1696, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: dein Gebot.

2) So auch R. 1653 u. E. 1667-83. — Alle übrigen: mein Gemüth. — 2a) R. 1653: wie.

3) E. 1667—83, Wq. 1670, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Cll. Gb. 1696: Ziel und Ende; wofür Pſ. 39 V. 5 ſpricht.

4) R. 1653: Hände. — Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Ol. 1671, Cll. Gb. 1696, F. (nur 1717 u. 23): Sind einer Hand nur breit; offenbar ſpätere Correctur für: Hande.

5) E. 1667—83 u. Ln. Gb. 1661: verſchwind'. — Pr. 1698, 1702, Psm. 1700, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, F. 1723: verſchwindt.

6. Sie geben in der Welt,
Und ſuchen Gut und Geld,
Der[6]) Schatten einen Schemen,
Und können nichts mit nehmen,
Wenn nach der Menſchen Weiſe
Sie thun des Todes Reiſe.

7. Sie ſchlafen ohne Ruh,
Arbeiten immer zu,
Sind Tag und Nacht befliſſen,
Und können doch nicht wiſſen,
Wer, wenn ſie niederliegen,
Ihr Erbe werde kriegen.

8. Nun, HErr, wo ſoll ich hin?
Wer tröſtet meinen Sinn?
Ich komm an deine Pforten,
Der du mit Werk und Worten
Erfreueſt, die dich ſcheuen,
Und dein allein ſich freuen.

9. Wenn ſich mein Feind erregt
Und mir viel Dampfs[7]) anlegt,
So will ich ſtille ſchweigen,
Mein Herz zur Ruhe neigen:
Du Richter aller Sachen,
Du kannſt[8]) und wirſts wohl machen.

10. Wenn du dein Hand ausſtreckſt,
Des Menſchen Herz erſchreckſt,
Wenn du die Sünd heimſucheſt,
Den Sünder ſchiltſt und ſuchteſt,
So geht in einer Stunde
All[9]) Herrlichkeit zu Grunde.

11. Der ſchönen Jugend Kranz,
Der rothen Wangen Glanz[9a])
Wird wie ein Kleid verzehret,
So hier die Motten nähret.
Ach wie gar nichts im Leben
Sind, die auf Erden ſchweben!

12. Du aber, du mein Hort,
Du bleibeſt fort und fort
Mein Helfer, ſiehſt mein[10]) Sehnen,
Mein Angſt und heiße Thränen,
Erhöreſt meine Bitte,
Wenn ich mein Herz ausſchütte.

13. Drum ruhet mein Gemüth
Allein auf deiner Güt;
Ich laß dein Herze ſorgen,
Als deme nicht[11]) verborgen,
Wie meiner Feinde Tücke
Du treiben ſollſt zurück.

14. Ich bin dein Knecht und Kind,
Dein Erb[12]) und Hausgeſind,
Dein Pilgrim und dein Bürger,
Der, wenn der Menſchenwürger
Mein Leben mir genommen,
Zu dir gewiß wird kommen.

6) Alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A., F. u. A. A.: Den Schatten, einen Schemen. — Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Ell. Gb. 1696: Gleichwie ein Schatt- und Schemen. Durch beide Lesarten wird das treffende Bild des Originals verwiſcht.

7) Wq. 1670: Dampf. — Pr. 1656 u. folg.: Schmach.

8) Pr. 1664. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Of. 1671, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A., F. u. A. A.: Du kannſts und wirſts wol machen.

9) F. (nur 1723): Alle; ein Druckfehler. — 9a) R. 1653: Der rothe wangenglantz.

10) Hat L. irrig als E. Lesart drucken laſſen: mich ſehnen. — Alle E. leſen auch: mein ſehnen.

11) Alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A., F. u. A. A. offenbar falſch: nichts verborgen.

12) Nur E. u. Wq. 1670: Dein Sohn und Haußgeſind.

15. Zur Welt muß ich hinaus:
Der Himmel ist mein Haus,
Da in den Engel-Schaaren[13])
Mein Groß-Elt'rn[14]) und Vorfahren,
Auch Schwestern, Freund und Brüder
Jetzt singen ihre Lieder.

16. Hier ist nur Qual und Pein,
Dort, dort wird[15]) Freude sein.
Dahin, wenn es dein Wille,
Ich fröhlich, sanft und stille
Aus diesen Jammer-Jahren
Zur Ruhe will abfahren.

## XVI. Nicht so traurig, nicht so sehr.

In Johann Crügers **Praxis p. m.** von 1648, die unter Nr. 251 das Lied zuerst bringt, und auch bei Ebeling führt es die Ueberschrift: „Christliche Zufriedenheit" und ist, auf der Grundlage von 1. Timoth. 6, 6 recht eigentlich eine „Lection an Mißvergnügte", wie Schamelius in seinem Lieder-Commentar Th. 1 S. 491 es treffend bezeichnet. Es ist dann aufgenommen:

a) in die Geistl. Kirchenmelodieen 1649, bei Runge 1653, **Pr.** 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. **Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 u. 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Rürub. Gb. 1676 u. 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Cellesches Gb. 1696, Amsterd. Gb. 1698, Stader Gb. 1702.

Schon in der **Pr.** 1648 ist es mit einer Melodie Johann Crügers versehen, die dann auch in den Geistlichen Kirchenmelodien u. bei Runge 1653 sich findet, und auch von H. Müller beibehalten ist. Ebeling hat es nur überschrieben: „In seiner eigenen Melodie", und nicht, wie sonst hinzugefügt: „Oder wie folgt." Gleichwohl hat er seine Namens-Chiffer J. G. E. über die gegebene Melodie gestellt, als ob sie von ihm herrühre.

13) Ebenso R. 1653 u. E. 1683. — Dagegen E. 1667. 69. 71 u. H. Müller: Da in der Engelschaaren. — Pr. 1656 u. a. folg., Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Da in der Engel Schaaren.

14) Alle anderen: Mein Eltern und Vorfahren.

15) F. (nur 1717 u. 23): dort muß Freude sein. — Das Hn. Gb. von 1659. 60. 62, das Ln. Gb. von 1661 u. 94 und ebenso das ihm gleichlautende Cll. von 1696, weicht schon in den ersten Versen mehrfach, in der zweiten Hälfte aber so stark ab, daß das Original kaum noch zu erkennen ist. Ebenso verändert steht unser Lied auch in dem Lübeckschen Gb. Nr. 264.

1. Nicht so traurig, nicht so sehr,
Meine Seele, sei betrübt,
Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr
Nicht so viel wie andern giebt.
Nimm vor lieb[1]) mit deinem[2]) Gott;
Hast du Gott, so hats nicht Noth.

2. Du noch einzig Menschen-Kind
Habt[3]) ein Recht in dieser Welt,
Alle, die geschaffen seynd,[4])
Sind nur Gäst im fremden Zelt.
Gott ist Herr in seinem Haus,
Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier,
Daß du Erden haben sollt;
Schau den Himmel über dir,
Da, da ist dein edles Gold:
Da ist Ehre, da ist Freud,
Freud ohn End, Ehr ohne Neid.

4. Der ist alber,[5]) der sich kränkt
Um ein Haud voll Eitelkeit,
Wenn ihm Gott dagegen schenkt
Schätze der Beständigkeit.[6])
Bleibt der Centner dein Gewinn,
Fahr der Heller immerhin.

5. Schaue alle Güter an,
Die dein Herz für Güter hält:
Keines mit dir gehen kann,
Wenn du gehest aus der Welt;
Alles bleibet hinter dir,
Wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber was die Seele nährt,
Gottes Huld und Christi Blut,
Wird von keiner Zeit verzehrt,
Ist und bleibet allzeit gut;
Erden-Gut zerfällt und bricht,
Seelen-Gut das schwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so blind
Und im Denken unbedacht:
Augen hast du, Menschen-Kind,
Und hast doch noch nie betracht
Deiner Augen helles Glas,
Siehe, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her,
Und der andern Gliederzahl[7]):
Keins ist, das dir unwerth wär,
Ehrst und liebst sie allzumal,
Keines gäbst du weg um Geld,
Wenn man dirs abnehmen wollt.

9. Nun so gehe in den Grund
Deines Herzens, das dich lehrt,
Wie viel Gutes alle Stund
Dir von oben wird bescheert.
Du hast mehr als Sand am Meer,
Und willst doch noch immermehr.

1) So auch E. 1669. 71. 83, Nb. Gb. 1676 u. 90, St. Gb. 1702 u. F. — E. 1666 u. H. Müller: verlieb. — R. 1653, Pr. 1656 u. a. folg., Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, Amst. Gb. 1698, E. A., A. A., Porst: für lieb (fürlieb).

2) E. 1666, Brl. Druck: mit deinen Gott.

3) F.: hast. — Nb. Gb. 1676 u. 90: hast kein Recht. — St. Gb. 1792: habt nicht recht. — E. A.: hab ein Recht.

4) Alle übrigen: sind.

5) F.: albern.

6) So alle Brl. Gbb., Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. Müller, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A. u. A. A., auch E. 1666 im Texte. Im Druckfehler-Verzeichniß ist bei diesem aber dafür gesetzt: Schätze der beständgen Zeit, und so lesen denn E. 1669—83 u. F. — Diese Correctur bei E. 1666 dürfte wohl von P. Gerhardt selbst herrühren und ein Beweis sein, wie auch andere Veränderungen, welche F. giebt, den Dichter selbst zum Urheber haben (vergl. dagegen Anmerk. 8 zu diesem Liede).

7) Alle anderen: Glieder Zahl.

10. Wüßte, der im Himmel lebt,
Daß dir[8]) wäre nütz und gut,
Wonach so begierig[9]) strebt
Dein verblendtes Fleisch und Blut,
Würde seine Frömmigkeit
Dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll
Und von ganzem Herzen treu,
Wenn du wünschest, prüft er wohl,
Wie dein Wunsch beschaffen sei:
Ist dirs gut, so geht ers ein,
Ists dein Schade, spricht er nein.

12. Unter dessen trägt sein Geist
Dir in deines Herzens Haus[9a])
Manna, das die Engel speist,
Ziert und schmückt es herrlich aus,
Ja erwählet, dir zum Heil,
Dich zu seinem Gut und Theil.

13. Ei so richte dich empor,
Du betrübtes Angesicht,
Laß das Seufzen, nimm hervor
Deines Glaubens Freudenlicht;
Das behalt, wenn dich die Nacht
Deines Kummers traurig macht.

14. Setze, als ein Himmels Sohn,[10])
Deinem Willen Maß und Ziel;
Rühre stets vor Gottes Thron
Deines Dankens Saitenspiel,
Weil dir schon gegeben ist
Mehres[11]) als du würdig bist.

15. Führe deines Lebens Lauf[12])
Allzeit Gottes eingedenk.
Wie es kommt, nimm alles auf
Als ein wohlbedacht Geschenk.
Geht dirs widrig, laß es gehn,
Gott und Himmel bleibt dir stehn.

## XVII. Ach dir, o HErr, verlanget mich.

In Johann Crügers **Praxis p. m.** von 1648, wo das Lied Nr. 276 zuerst steht, mit der Ueberschrift: „Der 25. Psalm"; bei Ebeling: „Beth-Gesang aus dem 25. Psalm, vom Kreutz, Unglück, Verfolgung".

Aufgenommen findet sich dasselbe

a) bei Runge 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Zohr 1683.

8) E. 1666 liest im Text: dirs, was im Druckfehler-Verzeichniß in dir berichtigt ist, wie denn auch E. 1669—83, Pr. 1690. 93. 98 u. Porst lesen. — Dagegen N. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. Müller, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Rb. Gb. 1675, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Ell. Gb. 1696, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: dirs.

9) So auch N. 1653, Psm. 1657. 76. 1700, E. 1669—83. — Dagegen Pr. 1656 u. a. folg., alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, E. 1666, H. Müller, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Rb. Gb. 1675, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. Gb. 1679, Ln. Gb. 1694, Ell. Gb. 1696, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: begierlich. — 9a) Pr. 1653: hertzen haus.

10) So auch Psm. 1657, E. 1666, Pr. 1690, Ol. 1671. — Alle übrigen: Himmels-Sohn (Himmelssohn).

11) Pr. 1672. 78. 93. 98, Psm. 1700, Wq. 1670, Fr. Pr. 1680. 93, Dr. Gb. 1673, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Mehrere.

12) E. 1666, Brl. Druck: deines Lebens-Lauff.

c) Dresd. Gb. 1656, H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresd. Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben ſeiner eigenen Weiſe ſchrieb Ebeling dem Liede die Melodie: „Ihr lieben Chriſten freut euch nun" (Erasm. Alberus, Nbg. 1546, Nic. Herman 1560) vor; Pr. 1648 und 56, Runge 1653 und Waſſerq. 1670: „Nun freut euch Gottes Kinder all".

1. Ach dir, o HErr, verlanget mich,
Du biſt mein Gott,[1]) ich hoff[2]) auf dich,
Ich hoff und bin der Zuverſicht,
Du werdeſt mich beſchämen nicht.

2. Der wird zu Schanden, der dich ſchändt
Und ſein Gemüthe von dir wendt,
Der aber, der ſich dir ergiebt,
Und dich recht liebt, bleibt unbetrübt.

3. HErr, nimm dich meiner Seelen an,
Und führe ſie die rechte Bahn;
Laß deine Wahrheit leuchten mir
Im Steige, der uns bringt zu dir.

4. Denn du biſt ja mein einigs[3]) Licht,
Sonſt weiß ich keinen Helfer nicht.
Ich harre dein bei Tag und Nacht,
Was iſts[4]), das dich ſo ſeumend macht?

5. Ach wende, HErr, dein Augen ab
Von dem, wo ich geirret[5]) hab.
Was denkſt du an den Sünden-Lauf,[5a])
Den ich geführt von Jugend auf?

6. Gedenk an deine Gütigkeit
Und an die große Süßigkeit,[6])
Damit dein Herz zu tröſten pflegt
Das, was ſich dir zu[7]) Füßen legt.

1) E. 1667—83, Wq. 1670 u. F.: mein Troſt. (Pſ. 25, 2: Mein Gott).

2) Langbecker giebt hier: ich trau auf dich. Bei E. 1667 ſteht unter den beiden erſten Stimmen: ich hof, unter den beiden letzten: ich trau. Alle anderen Drucke, auch E. 1669—83 im Texte, leſen, Pſ. 25, 2 entſprechend, ich hoff.

3) Ebenſo R. 1653, Psm. 1657. 76. 1700, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1656 u. a. folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1656, H. M., Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80 (das letztere hat den Druckfehler eignes), Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: einges. — E. 1667–83: einzigs.

4) Ebenſo R. 1653, Pr. 1656, Psm. 1657. 76. 1700, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, E. 1667—83, Dr. Gb. 1656 u. 1673, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66. u. a. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, H. M., Wq. 1670, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1670 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Was iſt.

5) So auch R. 1653, Psm. 1657. 76. 1700, E. 1667—83, F. — Dagegen Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 1702, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. M., Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A.: wo ich geſündigt hab. — Pr. 1693 u. 98. R.-L. Gb. 1676 u. 80 u. Porſt: was ich geſündigt hab. — 5a) Pr. 1653: an der ſünden lauf.

6) E. 1667—83, E. A., F., A. A.:

Gedenck, o meines Lebens Hort,
An deine Güt und ſüſſes Wort. — Wq. 1670 wie der Text.

7) So auch E. 1667—83, Ln. Gb. 1694. — Dagegen R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 72. 78. 90. 1702, Psm. 1676, alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656, H. M., Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Porſt 1728: zun

7. Der HErr ist fromm und herzlich gut
Dem, der sich prüft und Buße thut;
Wer seinen Bund und Zeugniß hält,
Der wird erhalten, wenn er fällt.

8. Ein Herz, das Gott von Herzen scheut,
Das wird in seinem Leid[8]) erfreut.
Und wenn die Noth am Tiefsten steht,
So wird sein Kreuz zur Wonn erhöht.

9. Nun, HErr, ich bin dir wohlbekannt,
Mein Geist der schwebt in deiner Hand,
Du siehst, wie meine Seele thränt,
Und sich nach deiner Hülfe sehnt.

10. Die Angst, die mir mein Herze bringt,
Und daraus so viel Seufzer zwingt,
Ist groß: du aber bist der Mann,
Dem nichts zu groß entstehen kann.

11. Drum steht mein Auge stets nach dir,
Und trägt dir mein Begehren für:
Ach laß doch, wie du pflegst zu thun,
Dein Aug auf meinen Augen ruhn.

12. Wenn ich dein darf, so wende nicht
Von mir dein Aug und Angesicht,
Laß deiner Antwort Gegen-Schein
Mit meinem[9]) Beten stimmen ein.

13. Die Welt ist falsch, du bist mein Freund,
Ders treulich und von Herzen meint.
Der Menschen Gunst steht nur im Mund,
Du aber liebst von Herzengrund.

14. Zerreiß die Netz, heb auf die Strick,
Und brich des Feindes List und Tück;
Und wenn mein Unglück ist vorbei,
So gieb, daß ich auch dankbar sei.

15. Laß mich in deiner Furcht bestehn,
Fein schlecht und recht stets einher gehn;
Gieb mir die Einfalt, die dich ehrt,
Und lieber duldet, als beschwert.

16. Regier und führe mich zu dir,
Auch andre Christen neben mir:
Nimm, was dir mißfällt, von uns hin,
Gieb neue Herzen, neuen Sinn.

17. Wasch ab all unsern Sünden Koth,[10])
Erlös aus aller Angst und Noth,
Und führ uns bald mit Gnaden ein
Zum ewign Fried, und Freuden-Schein.[11])

## XVIII. Ich erhebe, HERR, zu dir.

Das Lied führt in Johann Crügers **Praxis p. m.** von 1648, wo es unter Nr. 279 zuerst mitgetheilt erscheint, die Ueberschrift: „Der 121. Psalm" und bei Ebeling: „Der 121. Psalm Davids". Es findet sich dann:

a) in den Geistlichen Kirchenmelodien vom J. 1649, bei Runge 1653, **Pr.** 1656 u. a. folg., **Psm.** 1657 und 76, **Porst** 1709. 13 und 28.

Füßen. — **Psm.** 1657. 1700, **Pr.** 1693. 98, **Hb.** S. 1683, **Nb. Gb.** 1676 u. 90, E. A., F., A. A.: zum Füßen.

8) R. 1653, Wq. 1670: Leib, wohl nur ein Druckfehler.

9) E. (nur 1667): Mit meinen Bethen.

10) So noch Ln. Gb. 1694. — Die andern: Sünden-Koth (Sündenkoth).

11) R. 1653 liest auch: ewign, sonst wie **Pr.** 1656. 61. 64. 66. 72, **Psm.** 1657. 76. 1700, Dr. Gb. 1656, Wq. 1670, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F., A. A., Porst 1728:

Zum ewgen Fried- und Freuden-Schein (Freudenschein).

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresd. Gb. 1656, H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Riegisch-Liegl. Gb. 1676 und 80, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben seiner eigenen Weise hat ihm Ebeling die Melodie: „Nicht so traurig, nicht so sehr" (von Joh. Crüger) vorgeschrieben. In der Praxis 1648 u. s. w. hat es eine eigene Weise von Johann Crüger.

1. Ich erhöbe,[1]) HErr, zu dir
Meiner beiden Augen Licht;[2])
Mein Gesicht ist für und für
Zu den Bergen aufgericht,
Zu den Bergen, da herab
Ich mein Heil und Hülfe hab.

2. Meine Hülfe kömmt allein
Von des Höchsten[3]) Händen her,
Der so künstlich, hübsch und fein
Himmel, Erden,[4]) Luft und Meer,
Und was in den[5]) allen ist,
Uns zum Besten ausgerüst.

3. Er nimmt deiner Füße Tritt,
O mein Herze, wohl in Acht;
Wenn du gehest, geht er mit,
Und bewahrt dich Tag und Nacht.
Sei getrost, das Höllen Heer[6])
Wird dir schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht,
Wenn du liegest in der Ruh:
Wenn du schläfest, kömmt mit Macht
Auf dein Bett geflogen[7]) zu
Seiner Engel güldne Schaar,
Daß sie deiner nehme wahr.

5. Alles, was du bist und hast,
Ist umringt mit seiner Hut.
Deiner Sorgen schwere Last
Nimmt er weg, macht alles gut.
Leib und Seel hält er verdeckt,
Wenn dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wenn der Sonnen Hitze brennt
Und des Leibes Kräfte bricht,
Wenn dich Stern und Monde blendt
Mit dem klaren Angesicht,
Hat er seine starke Hand
Dir zum Schatten vorgewandt.

7. Nun er fahre immer fort,
Der getreue fromme Hirt,
Bleibe stets dein Schild und Hort,
Wenn dein Herz geängstet wird;
Wenn die Noth wird viel und groß,
Schließ er dich in seinen[8]) Schooß.

8. Wenn du sitzest, wenn du stehst,
Wenn du redest, wenn du hörst,
Wenn du aus dem Hause gehst,
Und zurücke wieder kehrst,
Wenn du trittst aus oder ein,
Woll er dein Gefährte sein.

1) Alle anderen: erhebe.

2) E. 1667. 69. 70: Augenlicht; E. 1683, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Of. 1679, Ln. Gb. 1694: Augen-Licht.

3) E. 1667—83 u. Wq. 1670: Von des Schöpffers Händen her.

4) So auch E. 1667—83. — Alle übrigen: Erde.

5) So auch E. 1667—83. — Alle übrigen: in dem allen; R. 1653, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S.: in dem allem.

6) So auch R. 1653 u. Psm. 1657. — Die andern: das Höllen-Heer (Höllenheer).

7) E. 1667. 69 u. 71, Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673: geflohen zu.

8) Pr. 1656, Psm. 1657 u. 76, Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93, Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Of. 1679: in seine Schooß.

## XIX. Mein herzer Vater weint ihr noch?

Das Lied, noch in seinem ersten Druck vorhanden, ist auf den Tod des frommen Knaben Joachim Friedrich Spengler, eines Sohnes des Rectors am hiesigen grauen Kloster M. Adam Spenglers, in den letzten Tagen des Jahres 1649 oder in den ersten Tagen des Jahres 1650 von P. Gerhardt gedichtet (vergl. Einl. S. 3.). Damit ist die Annahme von O. Schulz S. 288, Langbecker S. 604 und Wackernagel S. IX, daß P. Gerhardt auch dieses Lied bei dem Tode seines Sohnes Andreas Christian, welcher ihm 1665 in Berlin starb und am 24. September hinter der Kanzel von St. Nicolai begraben wurde (vgl. die Bem. zu Nr. 20) verfaßt habe, beseitigt. Es findet sich dann:

a) in Joh. Crügers **Praxis p. m.** erst 1690. 93. 98.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694 Nr. 1769.

Bei Ebeling 1667 hat es die Ueberschrift: „Trost-Gesang in der Person eines verstorbenen Kindes" und neben Ebelings eigener Weise die Melodie: „An Wasserflüssen Babylon" (von Wolfgang Dachstein. Straßburger Kirchenamt 1525). Dieselbe hat es auch schon in dem Einzeldruck von 1650.

1. Mein herzer Vater weint ihr noch?
Und ihr, die mich geboren,
Was grämt ihr euch, was macht ihr doch?
Ich bin ja unverloren.
Ach sollt ihr sehen, wie mirs geht,
Und wie mich der so hoch erhöht,
Der selbst so[1]) hoch erhoben,
Ich weiß, ihr würdet anders thun,
Und meiner Seelen süßes Ruhn
Mit eurem Munde loben[2]).

2. Der saure Kampf, den ich dort hab
In eurer Welt empfunden,
Der ist durch Gottes Gnad und Gab
All glücklich überwunden.
Es ging mir, wie es pflegt zu gehn
All denen, die bei Christo stehn
Und von der Welt sich scheiden:
Wer Christo folgt, der muß mit ihm
Das Kreuz und alles Ungestüm
Auf seinen Wegen leiden.

3. Nun bin ich durch. Gott Lob und Dank,
Hier kommt ein ander[3]) Leben,
Hier wird mir, was mein Lebenlang
Ich nicht gesehn, gegeben:
Ein ganzer Himmel voller Licht,
Ein Licht, davon mein Angesicht
So schön wird als die Sonne:
Hier ist ein ewges Freuden-Meer,
Wohin ich nur die Augen kehr,
Ist alles voller Wonne.

4. Nun lobt,[4]) ihr Menschen, wie ihr wollt,
Des Erden-Lebens Güte:
Was ist darinnen, das mir sollt
Jetzt neigen mein Gemüthe?
Was ist das Beste, das ihr liebt?
Was giebt die Erde, wenn sie giebt,
Als Angst und bittre Schmerzen?
Was ist das güldne Gut und Geld?

1) Pr. 1690. 93. 98: Der selbst sich hoch erhoben.

2) L. giebt hier als E. Lesart: preisen; doch auch E. 1667, wie alle anderen, liest unter den Noten in 3 Stimmen: loben, und nur in der 4.: preisen.

3) Fr. Pr. 1693 u. E. A.: anders.

4) Pr. 1690. 93. 98: Nun liebt.

Was bringt der Schein und Pracht der Welt,
Als Kummer eurer[5]) Herzen?

5. Was ist der großen Leute Gunst,
Als Zunder großes Neides?
Was ist das Wissen vieler Kunst,
Als Ursprung vieles Leides?
Denn wer viel weiß, der grämt sich viel,
Und welcher Andre lehren will,
Muß leiden und viel tragen.
Seht alles an, Ruhm, Lob und Ehr,
Habt Freud und Lust, was habt ihr mehr,
Als endlich[6]) Weh und Klagen?

6. Nichts ist so schön und wohl bestellt,
Da man hier wohl auf stehe;[7])
Drum nimmt Gott, was ihm wohl gefällt,
Bei Zeiten in die Höhe
Und setzet es in seinen Schooß:
Da ist es alles Kummers los,
Darf nicht, wie ihr, sich kränken,
Die ihr oft denket, wie doch wohl
Dies oder jenes werden soll,
Und könnets nicht erdenken.

7. Wer selig stirbt, der schleußet zu
Die schwarzen Jammer-Thore;
Hingegen schwingt er sich zur Ruh
Im güldnen Engel-Chore,
Legt Aschen weg, kriegt Freuden-Oel,
Zeucht aus[8]) das Fleisch und schmückt die Seel
In reiner weißer Seiden.
Er läßt die Erd und nimmet ein
Die Luft, da Christi Schäfelein
In lauter Rosen weiden.

8. So gebt, ihr Liebsten, euch doch schlecht
Dahin in Gottes Willen.
Sein Rath ist gut, sein Thun ist recht,[9])
Und wird wohl wieder stillen
Den Schmerzen, den er euch gemacht.
Und hiermit sei euch gute Nacht
Von eurem Sohn gegönnet.
Es kommt die Zeit, da mich und euch
Vereinigen wird in seinem Reich,
Der euch und mich getrennet.

9. Da will ich eure Treu und Müh
Und was ihr eurem Kranken
Erwiesen habt, im Himmel hie,
Sobald ihr kommt, verdanken.
Ich will erzählen, wie ihr habt
Euch selbst betrübt und mich gelabt,
Vor Christo und vor allen:
Und für den heißen Thränen Fluß
Will ich mit mehr als einem[10]) Kuß
Um euren Hals euch fallen.

## XX. Du bist zwar mein und bleibest mein.

Bisher galt allgemein als ausgemacht, daß P. Gerhardt dieses Lied beim Tode seines Sohnes Andreas Christian im Jahre 1665 (vergl. die Bemerkung zu Nr. 19. S. 90.) gedichtet habe. (Ein Trauergedicht auf den Tod dieses Kindes von Michael Schirmer findet sich in den alten Drucken der hiesigen

5) Alle anderen: euren Herzen.

6) Pr. 1690. 93. 98: Als Elend, Weh und Klagen.

7) E. 1667—83, Fr. Pr. 1693, E. A., F. 1707 u. 17, A. A.: auffstehe; die ursprüngliche Lesart, welche auch die Wq. 1670 u. das Ln. Gb. 1694 hat, giebt den Sinn klarer.

8) Pr. 1693 u. 98: Zeucht an das Fleisch; ein offenbarer Druckfehler.

9) Pr. 1690. 93. 98: sein Thun ist schlecht.

10) E. 1667. 69. 71: als einen Kuß; alle andern wie der erste Druck.

Kloſter-Bibliothek, Var. I. Nr. 67. Darnach war das Kind geb. Non. Febr. und geſt. a. d. XII. Cal. Oct. 1665). Obwohl mir der Inhalt des Liedes zu der ſehr kurzen Lebensdauer dieſes Kindes nicht recht paſſend erſchien, bin auch ich dieſer Annahme gefolgt, bis mich die Auffindung des Originals (vergl. Einl. S. 3.) des Richtigern belehrt hat. Darnach verfaßte es unſer Dichter beim Tode des Conſtantin Andreas Berkov, des jüngern Sohnes des Predigers an St. Marien hierſelbſt Johannes Berkov, welcher am 17. Februar 1650 beigeſetzt wurde. Es führt die Ueberſchrift, die es auch bei Ebeling, 6. Dutzend, 1667 Nr. 72. hat: „Der betrübte Vater tröſtet ſich über ſeinem (sic) nunmehr ſeligen Sohn. Im Thon: Ermuntre dich, mein ſchwacher Geiſt". Seine Abfaſſung liegt alſo mit der des vorhergehenden Troſtliedes nur wenige Wochen auseinander, und iſt damit ein um ſo leuchtenderes Zeugniß von der dichteriſchen Begabung ſeines Verfaſſers.

Aufgenommen findet es ſich:

a) Pr. 1690. 93. 98.
b) Fr. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Neben ſeiner eigenen Weiſe hat ihm Ebeling die Melodie: „Ermuntre dich, mein ſchwacher Geiſt" (von Joh. Schop 1641; vergl. Joh. Crüger im Rungeſchen Gb. 1653 S. 133.) vorgeſchrieben. So auch die andern Gbb.

1. Du biſt zwar mein und bleibeſt mein,
(Wer will mir[1]) anders ſagen?)
Doch biſt du nicht nur mein allein,
Der Herr von ewgen Tagen
Der hat das meiſte Recht an dir,
Der fordert und erhebt von mir
Dich, o mein Sohn, mein Wille,
Mein Herz und Wunſches-Fülle.

2. Ach gült[2]) es Wünſchens,[3]) wollt ich dich,
Du Sternlein meiner Seelen,
Vor allem Welt-Gut[4]) williglich
Mir wünſchen und erwählen.
Ich wollte ſagen: bleib bei mir!
Du ſollſt ſein meines Hauſes[5]) Zier,
An dir will ich mein Lieben
Bis in mein Sterben üben.

3. So ſagt mein Herz, und meint es gut,
Gott aber meints noch beſſer.
Groß iſt die Lieb in meinem Muth,
In Gott iſt ſie noch größer.
Ich bin ein Vater, und nichts mehr:
Gott iſt der Väter Häupt und Ehr,[6])
Ein Quell, da Alt und Jungen
In aller Welt entſprungen.

4. Ich ſehne mich nach meinem Sohn,
Und der mir ihn gegeben,
Will, daß er nah an ſeinem Thron
Im Himmel ſolle leben.
Ich ſprech:[7]) ach weh, mein Licht verſchwind!
Gott ſpricht: willkommn,[8]) du liebes Kind,
Dich will ich bei mir haben,
Und ewig reichlich laben.

1) Alle ſpätern Drucke: mirs.
2) E. 1683, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: gält.
3) Alle andern: Wündſchen.
4) Pr. 1690. 93. 98, Ln. Gb. 1694: Für alles Weltgut.
5) Pr. 1690. 93. 98, Ln. Gb. 1694: meines Hertzens Zier.
6) Pr. 1690. 93. 98: Gott iſt der Vater, Häupt und Ehr.
7) Auch E. 1667: ſprech, und nicht, wie L. drucken ließ: ſprach.
8) Fr. Pr. 1693, E. u. A. A.: wilkomm. — Ln. Gb. 1694: willkommen, liebes Kind.

5. O süßer Rath, o schönes Wort,
Und heilger, als wir denken!
Bei Gott ist ja kein böser Ort,
Kein Unglück und kein Kränken,
Kein Angst, kein Mangel, kein Versehn,
Bei Gott kann keinem Leid geschehn:
Wen Gott versorgt und liebet,
Wird nimmer mehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht,
Die Unsrigen zu zieren:
Wir gehn und sorgen Tag und Nacht,
Wie wir sie wollen führen
In einen[9]) feinen selgen Stand:
Und ist doch selten so bewandt
Mit dem, wohin sie kommen,
Als wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junges frommes Blut[10])
Wird jämmerlich verführet
Durch bös Exempel, daß es thut,
Was Christen nicht gebühret.
Da hats denn Gottes Zorn zu Lohn,
Auf Erden nichts, als Spott und Hohn,
Der Vater muß mit Grämen
Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht
An meinem[11]) Sohn erwarten.
Der steht vor Gottes Angesicht
Und geht in Christi Garten,
Hat Freude, die ihn recht erfreut,
Und ruht von allem Herzeleid:
Er sieht[12]) und hört die Schaaren,
Die uns allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund,[13])
Sein Mündlein hilft selbst singen,
Weiß alle Weisheit aus dem Grund,
Und redt von solchen Dingen,
Die unser keiner noch nicht weiß,
Die auch durch unsern Fleiß und Schweiß
Wir, weil wir sind auf Erden,
Nicht ausstudiren werden.

10. Ach sollt ich doch von fernen[14]) stehn,
Und nur ein wenig hören,
Wenn deine Sinnen[15]) sich erhöhn
Und Gottes Namen ehren,
Der heilig, heilig, heilig ist,
Durch den du auch geheiligt bist,
Ich weiß, ich würde[16]) müssen
Vor Freuden Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: bleib allhier!
Nun will ich nicht mehr klagen:
Ach, mein Sohn, wärst du noch bei mir!
Nein, sondern: komm, du Wagen
Eliä, hole mich geschwind,
Und bring mich dahin, da mein Kind
Und so viel liebe Seelen
So schöne Ding erzählen.

12. Nun es sei ja, und bleib also,
Ich will dich nicht mehr weinen[17]),
Du lebst und bist von Herzen froh,
Siehst lauter Sonnen[18]) scheinen,
Die Sonnen ewger Freud und Ruh:
Hier leb und bleib nun immer zu,
Ich will, wills Gott, mit andern
Auch bald hernacher wandern.

9) Pr. 1690 u. 93: in einem.
10) Pr. 1690. 93. 98: frommes junges Blut.
11) E. 1667. 69. 71: meinen.
12) F.: Er steht.
13) E.: der Engel-Mund.
14) Alle andern: ferne.
15) Pr. 1690. 93. 98: Sinne; Ln. Gb. 1694 fehlen Z. 2 u. 3 ganz.
16) Auch E. 1667 hat würde, und nicht, wie L. angiebt: werde.
17) F.: Ich will dich nicht beweinen. — A. A.: Ich will da nicht mehr weinen. Beide haben das echt Dichterische im transitiven Gebrauch des Wortes weinen nicht verstanden.
18) Pr. 1693. 98: lauter Sonne.

## XXI. LObet den HErren alle, die ihn fürchten.

Das Lied iſt bei Ebeling überſchrieben: „Morgen-Geſang nach gebräuchlichem Thon: Lobet den Herren denn er iſt ſehr freundlich". Die gegebene Melodie iſt nicht von Ebeling, obwohl deſſen Namens-Chiffer über der erſten Stimme ſteht, ſondern von Antonio Scandelli 1568 erfunden.

Das Lied ſteht zuerſt in dem Rungeſchen Gb. 1653 Nr. 7 S. 12 und hat dort, wie auch in der Pr. 1656 ff. ſeine eigene Weiſe von Johann Crüger. Aufgenommen iſt es ferner:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, bei Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656 und 1673, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

1. LObet den HErren
Alle, die ihn fürchten,[1])
Laßt uns mit Freuden ſeinem[2]) Namen ſingen
Und Preis und Dank zu ſeinem[3]) Altar bringen.
Lobet den HErren.

2. Der unſer Leben,
Das er uns hat geben,[4])
In dieſer Nacht ſo väterlich bedecket,
Und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket.
Lobet den HErren.

3. Daß unſre Sinnen
Wir noch brauchen können,
Und Händ[5]) und Füße, Zung und Lippen regen,
Das haben wir zu danken ſeinem Segen.
Lobet den HErren.

4. Daß Feuersflammen[6])
Uns nicht allzuſammen
Mit unſern Häuſern unverſehns[7]) gefreſſen,
Das machts, daß wir in ſeinem Schooß geſeſſen.
Lobet den HErren.

5. Daß Dieb und Räuber
Unſer Gut und Leiber
Nicht angetaſtt und grauſamlich verletzet,[8])
Dawider hat ſein Engel ſich geſetzet.[8])
Lobet den HErren.

1) Pr. 1666. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Wq. 1670, Ln. Gb. 1694, F., Porſt: die ihn ehren.

2) E., E. A., F. 1707 u. 17, A. A., Porſt 1713: ſeinen Namen ſingen.

3) E. 1667. 69. 71: zu ſeinen Altar.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: Das er uns gegeben.

5) E. 1667—83: Hand; Wq. 1670 mit den andern: Händ.

6) E., Pr. 1672: Feuerflammen.

7) E. 1683: unverſeheus, ein Druckfehler.

8) Ebenſo auch E., und nicht, wie L. angiebt: verletzt — geſetzt.

6. O treuer Hüter,
Brunnen aller Güter,
Ach laß doch ferner über unser Leben
Bei Tag und Nacht dein Hut[9] und Güte schweben.
Lobet den HErren.

7. Gieb, daß wir heute,
HErr,[10] durch dein Geleite
Auf unsern Wegen unverhindert gehen,
Und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den HErren.

8. Treib unsern Willen,
Dein Wort zu erfüllen;
Lehr uns verrichten heilige Geschäfte,
Und wo wir schwach sind,[11] da gieb du uns Kräfte.
Lobet den HErren.

9.[12] [Nicht unsre[13] Herzen,
Daß wir ja nicht scherzen
Mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden,
Vor[14] deiner Zukunft uns bemühn auf Erden.
Lobet den HErren.]

10. HErr, du wirst kommen,
Und all deine Frommen,
Die sich bekehren, gnädig dahin bringen,
Da alle Engel ewig, ewig singen.[15]
Lobet den HErren.

## XXII. Wie soll ich dich empfangen.

Ueber das Evangelium am ersten Adventssonntage, Matth. 21, 1—9, und deshalb bei Ebeling überschrieben: „Advent Gesang". Das Lied steht zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653 Nr. 77, S. 124, sodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700 und Porst 1709. 13. 28.
b) Fr. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Peters Andachts-Zymbel 1655, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. 1676 und 80, Nürnb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. 1694, Stader 1702.

Außer seiner eigenen Weise hat das Lied bei Ebeling die Melodie: „Lobet Gott unsern Herren" (Barthol. Gesius 1607). Die Berliner Gbb., schon bei Runge 1653, geben ihm dafür eine besondere Weise mit der Namens-Chiffer Johann Crügers. Bei uns wird es allgemein nach der Melodie: „Valet will ich dir geben" (von Melchior Teschner 1613) gesungen.

9) Wg. 1670: Huld.
10) E. 1667: Hier, ein Druckfehler, der schon dort im Druckfehler-Verzeichniß berichtigt ist.
11) E. 1667. 69. 71, E. A., F., A. A.: sein; E. 1683: seind. — Wg. 1670: sind.
12) V. 9 fehlt bei R. 1653, steht aber schon Pr. 1656 u. f., wonach er hier abgedruckt ist.
13) E. 1667: unser Hertzen. — Alle anderen: unsre Hertzen.
14) E. 1669 und ihm nach auch die E. A.: Von; offenbar ein Druckfehler.
15) E. hat hier ein Semikolon.

1. WJe ſoll ich dich empfangen?
Und wie begegn ich dir?
O aller Welt Verlangen!
O meiner Seelen Zier!
O Jeſu, Jeſu, ſetze
Mir ſelbſt die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wiſſend ſei.

2. Dein Zion ſtreut dir[1]) Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Pſalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze ſoll dir grünen
In ſtetem Lob und Preis,
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

3. Was haſt du unterlaſſen
Zu meinem[2]) Troſt und Freud?
Als Leib und Seele ſaßen[3])
In ihrem größten[4]) Leid,
Als mir das Reich genommen,
Da Fried und Freude lacht,
Da biſt du, mein Heil, kommen,
Und haſt mich frei[5]) gemacht.

4. Ich lag in ſchweren Banden,
Du kömmſt und machſt mich los;
Ich ſtund in Spott und Schanden,
Du kömmſt und machſt mich groß,
Und hebſt mich hoch zu Ehren,
Und ſchenkſt mir großes Gut,
Daß ſich nicht läßt verzehren,
Wie irdiſch[6]) Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben
Zu mir vom Himmels Zelt,[7])
Als das geliebte Lieben,
Damit du alle Welt,
In ihren tauſend Plagen
Und großen[8]) Jammerlaſt,[9])
Die kein Mund kann ausſagen,[10])
So feſt umfangen haſt.

6. Das ſchreib dir in dein Herze,
Du hochbetrübtes[11]) Heer,
Bei denen[12]) Gram und Schmerze
Sich häuft je mehr und mehr.
Seid unverzagt! ihr habet
Die Hülfe für der Thür,
Der eure Herzen labet
Und tröſtet, ſteht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen,
Noch ſorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen

1) A.-Z. 1655, Pr. 1672 u. 78, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: die Palmen.

2) E. 1667: Zu meinen Troſt.

3) E. 1669. 71. 83: faſſen, ein Druckfehler.

4) E. 1667. 69. 71, Kb. Gb. 1675: In ihren gröſten Leid. — E. A.: In ihren gröſten Leid'.

5) So auch Psm. 1657 u. 1702. — Porſt 1713 u. 28: groß; alle übrigen fro (froh).

6) Pr. 1656. 61. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 68, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90: irgend. — Fr. Pr. 1676. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. Gb. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702: irgends.

7) Ebenſo Of. 1679. — Die anderen: Himmels-Zelt (Himmelszelt).

8) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683: großem. — A.-Z. 1655: großer.

9) E., E. A., F., A. A.: Jammers-Laſt.

10) Pr. 1666. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1676, E. 1667, Porſt: Die kein Menſch auß — kann — ſagen; doch ſchon bei E. 1667 iſt Menſch als Druckfehler für Mund bezeichnet; deshalb leſen E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, E. u. A. A.: Die kein Mund auß — kann — ſagen.

11) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. alle folg., Psm. 1676, E. A., F., A. A., Porſt: Hertz betrübtes (Hertzbetrübtes).

12) Pr. 1702: Bei deme.

Mit eures Armes Macht.[13])
Er kömmt, er kömmt mit Willen,
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen,
Die ihm[14]) an Euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken
Für eurer[15]) Sünden Schuld:
Nein! JEsus will sie decken
Mit seiner Lieb und Huld.
Er kömmt, er kömmt den Sündern
Zum Trost und wahrem Heil,[16])
Schafft, daß bei Gottes Kindern
Verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind, und ihrer Tück?
Der[17]) Herr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick.
Er kömmt, er kömmt ein König,
Dem wahrlich alle Feind
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerstande seind.

10. Er kömmt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihn[18]) flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o[19])
Sonne,
Und hol uns allzumal
Zum ewgen Licht und Wonne
In deinen Freudensaal!

## XXIII. WArum willst du draußen stehen.

Bei Ebeling überschrieben: „Advent-Gesang". Die Anfangsworte des Liedes sind aus 1. Mos. 24, 31 entlehnt. Zuerst steht dasselbe in dem Rungeschen Gb. 1653, Nr. 78, S. 126, sodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresd. Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

13) E. 1667: Armes-Macht.

14) E. 1669. 71. 83: ihn, ein Druckfehler; Wq. 1670: ihm.

15) So auch Pr. 1656 u. 61. — Dagegen: Pr. 1666. 72, E. 1667. 69. 71, Wq. 1670: Für eure Sünden-Schuld; Pr. 1690. 93. 98: Für euer Sünden Schuld. — Porst 1709: Für euer Sünden-Schuld. — Pr. 1664, E. 1683, A.-Z. 1655, Ol. 1671, Kb. Gb. 1675, R.-L. 1676 u. 80, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694, E. A., F., A. A., Porst 1713 u. 28: Für eurer Sünden-Schuld (Sündenschuld).

16) So auch Psm. 1657 u. 1700. — Dagegen: Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1676, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694, St. 1702, Porst: Zu Trost und wahrem Heyl; E., A.-Z. 1655, E. A., F., A. A.: Zum Trost und wahren Heyl.

17) E. 1667—83 u. F.: Ihr.

18) Pr. 1656 u. alle folg., Psm. 1676, Wq. 1670, E. 1683, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, A.-Z. 1655, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. 1676 u. 80, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694, St. 1702, A. A., Porst: ihm flucht.

19) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675: o du Sonne.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Neben seiner eigenen Weise schrieb ihm Ebeling vor: „Im Thon: Werde munter mein Gemüthe" (von Joh. Schop 1642); H. Müller: „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" (von Joh. Crüger 1640); die Berliner Gbb., auch schon das Rungesche von 1653, geben ihm eine besondere Weise von Joh. Crüger, mit dessen Namens-Chiffer „J. C."

1. WArum willst du draußen stehen,
Du Gesegneter des Herrn?
Laß dir, bei mir einzugehen,
Wohlgefallen, du mein Stern,
Du mein JEsu, meine Freud,
Helfer in der rechten Zeit,
Hilf, o Heiland, meinem Herzen
Von den Wunden, die mir [1]) schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer,
Welchen oftmals Tag und Nacht
Des Gesetzes starker Hammer
Mir mit seinem [2]) Schrecken macht.
O der schweren Donnerstimm,
Die mir Gottes Zorn und Grimm
Also tief ins Herze schläget,
Daß sich all mein Blut beweget.

3. Dazu kommt des Teufels Lügen, [3])
Der mir alle Gnad absagt,
Als müßt ich nun ewig liegen
In der Höllen, die ihn plagt.
Ja auch, was [4]) noch ärger ist,
So zumartert und zufrißt
Mich mein eigenes Gewissen
Mit vergifften Schlangenbissen.

4. Will ich denn mein Elend lindern,
Und erleichtern meine Noth
Bei der Welt und ihren Kindern,
Fall ich vollends [5]) in den Koth.
Da ist Trost, der mich betrübt,
Freude, die mein Unglück liebt,
Helfer, die mir Herzleid machen,
Gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist alles nichtig,
Nichts ist, das nicht kraftlos wär.
Hab ich Hoheit? die ist flüchtig:
Hab ich Reichthum? was ists mehr,
Als ein Stücklein [6]) armer Erd?
Hab ich Lust? was ist sie werth?
Was ists, [7]) das mich heut erfreuet,
Das mich [8]) morgen nit gereuet? [9])

6. Aller Trost und alle Freude
Ruht in dir, HErr JEsu Christ,
Dein Erfreuen ist die Weide,
Da man sich recht fröhlich ißt.
Leuchte mir, o Freudenlicht,
Ehe mir mein Herze bricht,
Laß mich, HErr, an dir erquicken
JEsu, komm, laß dich erblicken.

1) Fr. Pr. 1676. 80. 93, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, A.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, F., Porst 1728: die mich schmerzen.

2) E., E. A., F., A. A.: mit seinen Schrecken.

3) F.: Trügen.

4) E., E. A., F., A. A.: das.

5) Pr. 1656. 61. 72. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1676, Fr. Pr. 1666. 76. 93, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, A.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Porst: vollend. — St. Gb. 1702: folgend.

6) E. (nur 1667): Staüblein. — Im St. Gb. 1702 fehlt V. 5. ganz.

7) So auch Psm. 1657, E., E. A., F. u. A. A. — Alle andern: was ist.

8) F. u. E. A.: mir. — Wq. 1670: mich.

9) E., E. A., F., A. A.: erfreue — nicht gereue.

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret,
Jzo zeucht er bei dir ein:[10])
Sein Gang ist zu dir gekehret,
Heiß ihn nur willkommen sein,
Und bereite dich ihm zu,
Gieb dich ganz zu seiner Ruh,
Oeffne dein Gemüth und Seele,
Klag ihm, was dich drück[11]) und quäle.

[8.[12]) Siehst du, wie sich alles setzet,
Was dir vor zuwider stund?
Hörst du, wie er dich ergötzet
Mit dem Zucker süßen Mund?
Sy wie läßt der große Drach
All sein Thun und Toben nach!
Er muß aus dem Vortheil ziehen,
Und in seinen Abgrund fliehen.

9. Nun, du hast ein süßes Leben,
Alles, was du willst, ist dein:
Christus, der sich dir ergeben,
Legt sein Reichthum bei dir ein.
Seine Gnad ist deine Kron,
Und du bist sein Stuhl[13]) und Thron,
Er hat dich in sich geschlossen,
Nennt dich seinen Haus-Genossen.[14])

10. Seines Himmels güldne Decke,
Spannt er um dich rings herum,
Daß dich fort nicht mehr erschrecke
Deines Feindes Ungestüm.
Seine Engel stellen sich
Dir zur Seiten: wann du dich
Hier willst oder dort hin wenden,
Tragen sie dich auf den Händen.]

11. Was du Böses hast begangen,
Das ist alles abgeschafft.
Gottes Liebe nimmt gefangen
Deiner Sünde[15]) Macht und Kraft.
Christi Sieg behält das Feld,
Und was Böses in der Welt
Sich will wider dich erregen
Wird zu lauter Glück und Segen.

12. Alles dient zu deinem[16]) Frommen,
Was dir bös und schädlich scheint,
Weil dich Christus angenommen,
Und es treulich mit dir meint.
Bleibst du deme wieder treu,
Jsts gewiß, und bleibt dabei,
Daß du mit den Engeln droben
Jhn dort ewig werdest loben.

## XXIV. Nun laßt uns gehn und treten.

Bei Ebeling überschrieben: „Neu-Jahr Gesang". Wie V. 3. und 10. des Liedes deutlich zeigen, ist dasselbe schon unter den Schrecknissen des dreißigjährigen Krieges gedichtet. Es steht zuerst, noch ohne Paul Gerhardts Namen, in dem Nungeschen Gb. 1653, Nr. 106, S. 157, sodann ferner:

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1676, E. A., F., A. A., Porst: Jetzo kommt und zeucht er ein.

11) E. (nur 1667), Pr. 1664. 90, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683: drückt.

12) V. 8—10 fehlen bei R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66, Psm. 1657 u. 1700 in allen Fr. Pr., Hb. S., H. M., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, St. Gb. 1702. — Sie stehen zuerst bei E., nach welchem sie hier abgedruckt sind. — Wq. 1670 gab ihnen einen *.

13) E. 1667: Hüt, was aber schon dort im Druckfehler-Verzeichniß in Stuel berichtigt ist.

14) E. 1669. 71. 83, E. A., F., A. A.: Reichs-Genossen. — Wq. 1670 wie der Text.

15) So auch Pr. 1664. 66, Psm. 1657 und 1700, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673. — Die andern: Deiner Sünden Macht. — Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683: Deiner Sünden-Macht.

16) E. (nur 1667): deinen.

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Peters Andachts-Zymbel 1655, Dresd. Gb. 1656, H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Altdorfer Bbl. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresd. Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Onirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1694 und 1702.

Außer der Ebelingschen eigenen Weise ist bei diesem dem Liede die Melodie: „Nun laßt uns Gott dem Herren" (Nic. Selneccer Psalmen ꝛc. 1587) vorgeschrieben; so auch im Dresdner Gb. und Psalmodie 1657. Bei H. Müller, Runge 1653 und in den übrigen Joh. Crügerschen Gbb. dieselbe Melodie, doch unter dem Namen: „Wach auf, mein Herz, und singe".

1. Nun laßt uns gehn und treten
Mit Singen und mit Beten
Zum HErrn,[1]) der unsern[2]) Leben
Bishieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin[3]) und wandern
Von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
Vom alten bis zum[4]) neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret[5]) werden:

5. Also auch und nichts[6]) minder
Läßt Gott ihm seine Kinder,
Wenn Noth und Trübsal blitzen,
In seinem Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens,
Fürwahr, es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue,[7])
Die alle Morgen neue,
Lob sei den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten
In unserm Kreuz und Leiden
Ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hulde,
Ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten,
Und laß an allen Orten
Auf so viel Blutvergießen
Die Freudenströme[8]) fließen.

1) H. M.: Zu Gott.

2) Alle andern: unserm Leben.

3) H. M.: Wir gehen hin.

4) E. 1667, (69. 71: zu den), Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: Vom alten zu dem neuen.

5) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702 u. Of. 1679: verwahret.

6) H. M., Wq. 1670, N.-L. Gb. 1676 u. 80, A. A., Porst: nicht.

7) H. M.: Lob sei für deine Treue.

8) E. u. F.: Frieden-Ströme. — Wq. 1670 wie der Text.

11. Sprich deinen milden[9]) Segen
Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das Meiste,
Füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere,
Und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben,
Mir und der Christen Schaare[10])
Zum selgen neuen Jahre.

## XXV. ZEuch ein zu deinen Thoren.

Die Entstehung dieses Liedes, welches bei Ebeling einfach „Pfingstlied" überschrieben ist, fällt, wie V. 7 und 8 auch der abgekürzten Form, besonders aber V. 9 und 11 der vollständigen Fassung zweifellos zeigen, in die Zeit des dreißigjährigen Krieges. Es findet sich zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653 Nr. 157, S. 244 und ist dann aufgenommen:

a) Pr. 1556. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Peters Andachts-Zymbel 1655, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liesl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Celleſches Gb. 1696, Stader Gb. 1702.

Neben der eigenen Weise, welche Ebeling dazu erfand, ist ihm bei diesem die Melodie: „Helft mir Gotts Güte preisen" (bei Joachim Magdeburg 1572) vorgesetzt. Das Rungesche und die anderen Berliner Gbb. geben dazu eine besondere Weise von Johann Crüger.

1. ZEuch ein zu deinen[9]) Thoren,
Sei meines Herzens Gast,
Der du, da ich geboren,
Mich neu geboren hast,

O hochgeliebter Geist
Des Vaters und des Sohnes,
Mit beiden gleiches Thrones,
Mit beiden gleich gepreist.

9) Alt. Bbl. 1663 u. Nb. Gb. 1676 u. 90: reichen.

10) Wq. 1670: Christenschaare.

1) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., St. Gb. 1702, E., A. A. und Porst: meinen. — Der Gedanke ist aus Ps. 24 V. 7 entnommen, doch folgt aus diesem Schriftwort Nichts für die eine oder die andere Lesart. Die Entscheidung hängt davon ab, in welcher Bedeutung das Wort Thore genommen wird. Sind von dem Dichter darunter die Thore seines Hauses gemeint, so wird die Lesart meine die richtige sein, woran sich dann das Nähere und Innerlichere: sei meines Herzens Gast, passend anschließt. Sind unter Thore die Thüren des Herzens verstanden, so erscheint der Ausdruck: meine Thore zu kühn und unbestimmt, während die andere Lesart den Gedanken bestimmter giebt, die Thore des Herzens jedenfalls mit vollerem Recht die des Herrn als

2. Zeuch ein, laß mich[2]) empfinden
Und ſchmecken deine Kraft,
Die Kraft, die uns von Sünden
Hülf und Errettung[3]) ſchafft.
Entſündge meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiſte
Dir Ehr und Dienſte leiſte,
Die ich dir ſchuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben,
Du haſt mich gut gemacht,
Der Tod durchdrang mein Leben,
Du haſt ihn umgebracht
Und in der Tauf erſtickt,
Als wie in einer Fluthe,
Mit deſſen Tod und Blute,
Der uns im Tod erquickt.

4. Du biſt das heilig[4]) Oele,
Dadurch geſalbet iſt
Mein Leib und meine Seele
Dem HErren JEſu Chriſt
Zum wahrem Eigenthum,
Zum Prieſter und Propheten,
Zum Könige,[5]) den[6]) in Nöthen
Gott ſchützt vom[7]) Heiligthum.

5. Du biſt ein Geiſt, der lehret,
Wie man recht beten ſoll,
Dein Beten wird erhöret,
Dein Singen klinget wohl:
Es ſteigt zum Himmel an,
Es ſteigt und läßt nicht abe,
Bis der geholfen habe,
Der allen helfen kann.

6. Du biſt ein Geiſt der Freuden,
Von[8]) Trauern hälſt du nicht,
Erleuchteſt uns im Leiden
Mit deines Troſtes Licht.

die des Menſchen genannt werden können. Denkt man endlich bei Thore an die Pforten der Kirche und der Menſchheit (Welt) überhaupt, wofür die bezügliche Pſalmſtelle, namentlich nach Luthers Ueberſetzung — die Thüren in der Welt macht hoch, — doch am meiſten ſpricht, ſo wird nur die Lesart deine als die richtige gelten können. Wir haben dann in unſerm Liede denſelben Gedankengang, wie in dem Liede von Gg. Weißel: „Macht hoch die Thür" V. 4:

„Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Eur Herz zum Tempel zubereit",

worin die Angeredeten auch zu dem Zwiefachen aufgefordert werden, dem Herrn den Einzug in die Welt und in die eigenen Herzen zu bereiten. So bittet auch unſer Dichter den Herrn: zeuch ein zu deinen Thoren überall in der Menſchheit (Kirche) und ſei inſonderheit auch meines Herzens Gaſt.

2) E. (nur 1667) mir.

3) R. 1653 lieſt durch einen Druckfehler rettung ſt. Errettung.

4) E. 1667. 69 u. 71: das heilig'. — Pr. 1661. 64. 66, Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Rb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: das heilge Oele.

5) Ol. 1671, Dr. 1673, Kb. Gb. 1675, Cll. Gb. 1696, F.: Zum König.

6) Auch E. 1667 lieſt: Zum Könge, den, und nicht, wie L. S. 655 giebt, König, der.

7) F.: im. — Mützell a. a. O. S. 302 (vergl. Einl. S. 9.) findet den Gedanken, daß des Menſchen Leib und Seele durch Chriſtus zum Könige ſolle geſalbet werden, zu kühn, und will darum durch eine doppelte Correctur helfen, indem er Z. 7 auf Chriſtus beziehend, lieſt:

Dem Könge, den in Nöthen Gott ſchickt vom Heiligthum.

Das Kb. Gb. 1675, ſonſt mit dem erſten Druck übereinſtimmend, lieſt: ſchickt.

8) So noch Pr. 1656 u. 64; E. u. alle übrigen Berl. Pſ.: Von Trauren. — Fr. Pr.

Ach ja, wie manchesmal
Haſt du mit ſüßen Worten
Mir aufgethan die Pforten
Zum güldnen Freudenſaal.[9])

7. Du biſt ein Geiſt der Liebe,
Ein Freund der Freundlichkeit,
Willſt nicht, daß uns betrübe
Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
Der Feindſchaft biſt du feind,
Willſt, daß durch Liebesflammen
Sich wieder thun zuſammen,
Die voller Zweytracht[9a]) ſeind.

8. Du, HErr, haſt ſelbſt in Händen
Die ganze weite Welt,
Kannſt Menſchenherzen[10]) wenden,
Wie dir es wohlgefällt:
So gieb doch deine Gnad
Zum Fried und Liebesbanden,
Verknüpf in allen Landen,
Was ſich getrennet hat.

9.[11]) Erhebe dich und ſteure
Dem Herzleid auf der Erd,
Bring wieder und erneure
Die Wohlfahrt deiner Heerd.
Laß blühen, wie zuvorn,
Die Länder, ſo verheeret,
Die Kirchen, ſo zerſtöret
Durch Krieg und Feuerszorn.

10. Beſchütz[12]) die Policeien,
Bau unſers[13]) Fürſten Thron,
Daß er und wir[14]) gedeihen:
Schmück als mit einer Kron
Die Alten mit Verſtand,
Mit Frömmigkeit die Jugend,
Mit Gottesfurcht und Tugend
Das Volk im ganzen Land.

11. Erfülle die Gemüther
Mit reiner Glaubens Zier,
Die Häuſer und die Güter
Mit Segen für und für.
Vertreib den böſen Geiſt,
Der dir ſich widerſetzet
Und, was dein Herz ergetzet,
Aus unſerm[15]) Herzen reißt.

12.[16]) [Gieb Freudigkeit und Stärke
Zu ſtehen in dem Streit,
Den Satans Reich und Werke
Uns täglich anerbeut.
Hilf kämpfen ritterlich,

1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: Vom Trauren. — Auch F.: Trauren, und nicht, wie O. S. S. 295 angiebt: Trauern.

9) Pr. 1661. 64. 66 u. alle folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, St. Gb. 1702, Porſt: Himmelsſaal.

9a) E. u. die übr.: Zwietracht (Zwytracht).

10) E. 1667. 69. 71 und ſchon A.-Z. 1655: Menſchen Hertzen, ohne Bindeſtrich.

11) Dieſer Vers fehlt bei E.; ſonſt findet er ſich auch in der Pr. 1656 u. allen folg., und in allen den übrigen genannten Quellen; auch die Wq. 1670 giebt ihn, doch mit einem * bezeichnet.

12) Alle andern: Beſchirm.

13) E., Pr. 1672. 90. 93. 98: unſrer Fürſten Thron. — Wq. 1670 wie der Text. — Fr. Pr. 1668, Kb. Gb. 1675 u. Hb. S. 1683: unſers Fürſten (Königs) Thron. — Porſt: unſers Königs Thron. — St. Gb. 1702: Und bau der Hohen Thron.

14) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 90. 93. 98, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Daß ſie und wir.

15) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 90. 93. 98, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, St. Gb. 1702, F., A. A., Porſt: unſern Hertzen.

16) V. 12 fehlt bei R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66, in allen Fr. Pr., im Hb. S. 1683, in A.-Z. 1655, bei Ol. 1671, im Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u.

Damit wir überwinden,
Und ja zum Dienſt der Sünden
Kein Chriſt ergebe ſich.]

13. Nicht unſer ganzes Leben
Allzeit nach deinem Sinn,
Und wenn wirs ſollen geben
Ins Todes Rachen[17]) hin,
Wenns mit uns hie wird aus,
So hilf uns fröhlich ſterben,
Und nach dem Tod ererben
Des ewign[18]) Lebens Haus.[19])

## XXVI. Dll, meine Seele, ſinge.

Bei Ebeling mit der Ueberſchrift: „Der 146. Pſalm Davids", und die zehn Verſe des Liedes entſprechen denn auch genau den zehn Verſen dieſes Pſalms. Es ſteht zuerſt in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 183, S. 285, ſodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 76, bei Porſt 1713 und 28.

80, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, St. Gb. 1702. — Er findet ſich zuerſt bei E. — Die Pr. 1672 u. folg. geben ihn mit einem * bezeichnet.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Porſt: Ins Todes Hände hin. — Cll. Gb. 1696: Endlich dem Todte hin.

18) Pr. 1661. 64 u. folg., E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Of. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: ewgen.

19) E. 1667 u. Nb. Gb. 1690: Lebens-Haus. — Ln. Gb. 1694 u. Cll. Gb. 1696: Das ewge Lebenshaus.

Anmerk. Zwiſchen V. 8 u. 9. finden ſich bei Feuſtking noch folgende 4 Verſe eingeſchaltet, von denen ſchon Runge 1653 und, außer Ebeling, alle folgenden Gbb. den letzten geben (ſ. zu Anmk. 11). Die Verſe ſind alſo jedenfalls von P. Gerhardt gleich mit dem ganzen Liede gedichtet, und aus den Gbb. theilweiſe wohl nur deshalb weggelaſſen, weil ſie, als dieſe herausgegeben wurden, auf die Zeitverhältniſſe nicht mehr paßten. Warum Ebeling, der mit ſeiner Ausgabe doch kein Geſangbuch, ſondern eine Sammlung der Lieder unſers Dichters geben wollte, ſie weggelaſſen hat, iſt freilich unerklärlich. Sie fehlen auch in der Eislebener Ausgabe.

Ach! edle Friedens-Quelle,
Schleuß deinen Abgrund auf,
Und gieb dem Frieden ſchnelle
Hier wieder ſeinen Lauf,
Halt ein die große Fluth,
Die Fluth, die eingeriſſen
So daß man ſiehet fließen,
Wie Waſſer, Menſchenblut.

Laß deinem Volk erkennen
Die Vielheit ihrer Sünd;
Auch Gottes Grimm ſo brennen,
Daß er bei uns entzünd
Den ernſten bittren Schmerz
Und Buße, die bereuet
Des ſich zuerſt gefreuet
Ein weltergebnes Herz.

Auf Buße folgt der Gnaden-
Auf Reu der Freuden-Blick;
Sich beſſern, heilt den Schaden;
Fromm werden, bringet Glück.
Herr, thu's zu deiner Ehr'
Erweiche Stahl und Steine,
Auf daß das Herze weine,
Das böſe ſich bekehr.

Erhebe dich und ſteure
Dem Herzleid auf der Erd,
Bring wieder und erneure
Die Wohlfahrt deiner Heerd.
Laß blühen, wie zuvorn,
Die Länder, ſo verheeret,
Die Kirchen, ſo zerſtöret
Durch Krieg und Feuerszorn.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben seiner eigenen Weise schrieb Ebeling dem Liede die Melodie: „Herzlich thut mich verlangen" (Hans Leo Haßler, 1601) vor; das Rungesche Gb. von 1653: „Melod. des 130. Ps. A.(mbrosius) L.(obwasser)"; H. Müller hat dazu eine eigene Weise von Nic. Hasse; die Geistl. Wasserquelle 1670: „Ihr Christen auserkohren".

1. DU, meine Seele, singe,
Wohlauf, und singe schön
Dem, welchen [1]) alle Dinge
Zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den HErren droben
Hier preisen auf der Erd,
Ich will ihn herzlich loben,
So lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren,
Es wird sehr [2]) nützlich sein:
Laßt euch doch nicht bethören
Die Welt mit ihrem Schein.
Verlasse sich ja Keiner
Auf Fürsten Macht und Gunst,
Weil sie, wie unser einer,
Nichts sind [3]), als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen
Und sinken in den Tod,
Er muß den Geist auslassen,
Selbst werden Erd und Koth.
Allda ists denn geschehen
Mit seinem klugen Rath,
Und ist frei klar zu sehen,
Wie schwach sei Menschenthat.

4. Wohl dem, der einzig schauet
Nach Jacobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
Der hat das beste Theil,
Das höchste Gut erlesen,
Den schönsten Schatz geliebt;
Sein Herz und ganzes Wesen
Bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind [4]) die starken Kräfte,
Die unerschöpfte Macht:
Das weisen die Geschäfte,
Die seine Hand gemacht,
Der Himmel und die Erde
Mit ihrem ganzen Heer,
Der Fisch unzählich Heerde
Im großen wilden Meer.

6. Hier sind [5]) die treuen Sinnen,
Die Niemand Unrecht thun,
All denen Gutes gönnen,
Die in der Treu beruhn.
Gott hält sein Wort mit Freuden,
Und was er spricht, geschicht,
Und wer Gewalt muß leiden,
Den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen,
Zu retten aus dem Tod;
Ernährt und giebet Speisen
Zur Zeit der Hungersnoth,
Macht schöne rothe Wangen
Oft bei geringem Mahl,
Und die da sind gefangen,
Die reißt er aus der Qual.

1) So auch E. 1667. 69. 71, Psm. 1657 u. 76, Of. 1679. — Dagegen Pr. 1656 und alle andern, auch Wq. 1670: welchem.

2) E., Wq. 1670, F., Porst: euch.

3) E. 1667. 69. 71: seyn. — 1683: seynd. — Wq. 1670: sind.

4) E. 1669. 71. 83, E. A., F., A. A.: seynd.

5) E. seynd (seind).

8. Er iſt das Licht der Blinden,
Erleuchtet ihr Geſicht,
Und die ſich ſchwach befinden,
Die ſtellt er aufgericht.
Er liebet alle Frommen,
Und die ihm günſtig ſeind,
Die finden, wenn ſie kommen,
An ihm[6]) den beſten Freund.

9. Er iſt der Fremden Hütte,
Die Waiſen nimmt er an,
Erfüllt der Wittwen Bitte,
Wird ſelbſt ihr Troſt und Mann.
Die aber, die ihn haſſen,
Bezahlet er mit[7]) Grimm,
Ihr Haus, und wo ſie ſaßen,
Das wirft er um und um.[8])

10. Ach ich bin viel zu wenig,
Zu rühmen ſeinen Ruhm:
Der Herr allein[9]) iſt König,
Ich eine welke Blum.
Jedoch, weil ich gehöre
Gen Zion in ſein Zelt,
Iſts billich, daß ich ehre
Sein Lob für[10]) aller Welt.

## XXVII. Ich ſinge dir mit Herz und Mund.

Bei Ebeling führt das Lied die einfache Ueberſchrift: „Lobgeſang". Es gehört zu den älteſten und verbreitetſten unſers Dichters und ſteht bereits in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 186, S. 291. Es findet ſich dann weiter:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porſt 1713 und 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Riſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben ſeiner eigenen Weiſe ſchrieb Ebeling und ſo auch Runge 1653 dem Liede die Melodie vor: „Lobt Gott ihr Chriſten alle gleich" (von Nic. Hermann, 1554: „Kommt her, ihr lieben Schweſterlein"). Spätere Melodien zu unſerm Liede ſiehe in Erks Choralbuch, Berlin 1863. S. 111.

1. Ich ſinge dir mit Herz und Mund,
HErr, meines Herzens Luſt:
Ich ſing und mach auf Erden kund,
Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad
Und ewge Quelle ſeiſt,
Daraus uns allen früh und ſpat
Viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was ſind[1]) wir doch? was haben wir
Auf dieſer ganzen Erd,
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd?

4. Wer hat des ſchönen Himmels Zelt[2])
Hoch über uns geſetzt?
Wer iſt es, der uns unſer Feld
Mit Thau und Regen netzt?

6) E. 1669 u. 71: ihn.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, St. Gb. 1702, F.: im Grimm.

8) (R 53: umb und umb). — E. u. F.: ümb und ümb.

9) E., Wq. 1670 u. F.: Der Herr iſt ewger König. — Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, St. Gb. 1702: ewig König. — 10) E.: vor.

1) E. ſeind (ſeynd).

2) So auch Psm. 1657. 76. 1700. — Alle andern: Wer hat das ſchöne Himmels-Zelt (Himmelszelt).

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost?
Wer schützt uns für[2a]) dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Most
Zu seinen Zeiten find?

6. Wer giebt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit seiner Hand
Den güldnen, werthen, edlen Fried[3])
In unserm Vaterland?

7. Ach HErr, mein Gott, das kömmt von dir,
Du, du wirst[4]) alles thun,
Du hältst die Wach an unsrer[5]) Thür,
Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
Bleibst immer fromm und treu,
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
Gerathen, treulich[6]) bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld,
Und schlägst nicht allzusehr,
Ja endlich nimmst du unser[7]) Schuld,
Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit,
Wirst du gar leicht erweicht,
Und giebst uns, was uns hoch erfreut,
Und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe weint,
Und was sein Kummer sei:
Kein Zähr- und Thräulein ist so klein,
Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig steht,
Und führst uns in das Himmelhaus[8]),
Wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring
Und habe guten Muth,
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil,
Schafft Ruh[8a]) und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn,
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf
Versorget und ernährt?
Wie manches schweren Unglücks Lauf[9])
Hat er zurück gekehrt.

2a) E: vor. — 3) E.: Den güldnen, edlen, werthen Fried.
4) Alle übrigen: muſt (mußt).
5) Psm. 1657. 76, Pr. 1690, Of. 1679, F.: unser.
6) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 80. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 und 80, F.: hertzlich; ist sicher eine spätere Correctur, wegen des Z. 2. voraufgehenden treu.
7) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1661. 72. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 und 80, St. Gb. 1702, Porst: unsre Schuld.
8) Pr. 1672 u. 1702 u. Porst 1728: in das Himmelshaus. — E. 1667, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, F. 1707: in des Himmels-Haus. — E. 1669. 71. 83, Dr. Gb. 1673, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, F. 1717 u. 23, Porst 1713: in des Himmels Haus. — 8a) So auch Psm. 1657. — Dagegen E. u. die übrigen: Rath.
9) So auch Pr. 1656, Psm. 1657 u. H. M. — Alle andern: Wie manchen schweren Unglücks-Lauf (Unglückslauf).

17. Er hat noch niemals was verſehn
In ſeinem Regiment.
Nein, was er thut und läßt geſchehn,
Das nimmt ein gutes End.

18. Ey nu ſo laß ihn ferner thun,
Und red ihm nicht[10]) darein,
So wirſt du hier im[11]) Frieden ruhn,
Und ewig fröhlich ſein.

## XXVIII. DEr HErr, der aller Enden.

Das Lied ſteht zuerſt in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 224, S. 339. Es hat dort die Ueberſchrift: „Pſal. 23" und bei Ebeling: „Der 23. Pſalm Davids", und folgt genau dem Gedankengange dieſes Pſalms, dem auch die gebrauchten Bilder und V. 10. ſelbſt die Conſtruktion entlehnt ſind. Es findet ſich dann aufgenommen:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsf. 1679, Lüneb. Gb. 1694.

In Betreff der Melodie iſt das Lied bei Ebeling überſchrieben: „Im Thon: Nun laſt uns GOtt dem HERREN" ohne den gewöhnlichen Zuſatz: „oder wie folgt". Es folgt aber gleichwohl dazu eine eigene Weiſe von Ebeling. Auch die Berliner Gbb. geben ihm die Melodie: „Nun laßt uns Gott dem Herren" (Wach auf, mein Herz, und ſinge), von Nic. Selneccer, Chriſtl. Pſalmen ꝛc. Leipzig. 1587.

1. Der HErr, der aller Enden
Regiert mit ſeinen Händen,
Der Brunn der ewgen Güter,
Der iſt mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich dieſen habe,
Fehlt mirs an keiner Gabe,
Der Reichthum ſeiner Fülle
Giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er läſſet mich mit Freuden
Auf grüner Auen weiden,
Führt mich zum[1]) friſchen Quellen,
Schafft Rath in ſchweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget,
Und ſich mit Sorgen plaget,
Weiß er ſie zu erquicken,
Aus aller Noth zu rücken.

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg.: nichts.

11) E. 1667. 69. 71, Pr. 1690, Of. 1679, F.: in Frieden. — Wq. 1670, Pr. 1678 u. R.-L. Gb. 1676 und 80: im Friede. — Pr. 1702: in Friede. — Fr. Pr. 1693, St. Gb. 1702, E. A. u. A. A.: in Freuden.

1) So auch E., Pr. 1702, Ln. Gb. 1694, Porſt 1713. — Dagegen Pr. 1656. 61. 64. 66. 90, Psm. 1657. 76, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. M., Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, E. A., F., A. A.: zu friſchen Quellen. — Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98, Psm. 1700, Porſt 1709 u. 28: zun friſchen Quellen, — woraus in einem ſpätern Lp. Gb. die Lesart: zur friſchen Quellen entſtanden iſt. Nur die älteſte Lesart entſpricht der Schriftſtelle Pſ. 23, 2: „und führet mich zum friſchen Waſſer" und dem Sinne des Dichters, der nur eine Quelle des Heils kennt.

5. Er lehrt mich thun und laſſen,
Führt mich auf rechter Straßen:
Läßt Furcht und Angſt ſich ſtillen
Um ſeines Namens willen.

6. Und ob ich gleich für[1a]) andern
Im finſtern[2]) Thal muß wandern,
Fürcht ich doch keine Tücke,
Bin frei fürm Ungelücke.

7. Denn du ſtehſt mir zur Seiten,
Schützſt mich für böſen Leuten;
Dein Stab, HErr, und dein Stecken
Benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du ſetzeſt mich zu Tiſche,
Machſt, daß ich mich erfriſche,
Wenn mir mein Feind viel Schmerzen
Erweckt in meinem[3]) Herzen.

9. Du ſalbſt mein Häupt mit Oele
Und füllеſt meine Seele,
Die leer und dürſtig ſaße,
Mit vollgeſchenktem Maaße.

10. Barmherzigkeit und Gutes
Wird mein Herz gutes Muthes,
Voll Luſt, voll Freud und Lachen,
So lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben,
Und dein Lob herrlich treiben
Im Hauſe, da du wohneſt,
Und fromm ſein wohl belohneſt.

12. Ich will dich hier auf Erden
Und dort, da wir dich werden
Selbſt ſchaun im Himmel droben,
Hoch rühmen,[4]) ſingn und loben.

## XXIX. Warum ſollt ich mich doch grämen?

Bei Runge und Ebeling iſt das Lied überſchrieben: „Chriſtliches Freuden-Lied. In dieſer Melodey". Die letztere hat Ebeling zum Erfinder, während eine andere, von Johann Crüger erfundene, mit dem Liede ſchon in dem Rungeſchen Gb. 1653 Nr. 240 S. 365 ſteht. Im Weſentlichen ruht unſer Lied auf Pſ. 73, 23ff., ſchöpft in weiterer Ausführung ſeine Wahrheiten aber in reicher Fülle aus den bezüglichen Stellen des alten wie des neuen Teſtaments, ein abermaliges Zeugniß, wie der Dichter in dem Worte Gottes lebte und webte. Weiter aufgenommen findet ſich dieſes köſtliche Lied:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1676 und 1700 und Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Bresl. Gb., Quirsfeld 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1694 und 1702.

Ins Franzöſiſche überſetzt findet ſich das Lied in dem Gb. Le Choeur des Anges. Berlin 1722 Nr. 85. Mit Vers 8 deſſelben hat P. Gerhardt ſich und die Seinen in ſeiner eigenen Sterbeſtunde getröſtet (Vergl. die Vorrede zu der Frankf. Pr. p. m. 1693).

1a) E. u. and. immer: vor; F. m. and.: für.
2) E. (nur 1667): In finſterm Thal.
3) E. 1667. 69. 71: in meinen Hertzen. — Wq. 1670: meinem.
4) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, Porſt: Hoch preiſen.

1. WArum ſollt ich mich doch[1]) grämen?
Hab ich doch
Chriſtum noch;
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir ſchon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

Nackend lag ich auf den Bodem,[2])
Da ich kam,
Da ich nahm
Meinen erſten Odem.[3])
Nackend werd ich auch hinziehen,
Wenn ich werd
Von der Erd
Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben
Iſt nicht mein,
Gott allein
Iſt es, ders gegeben.
Will ers wieder zu ſich kehren,
Nehm ers hin,
Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein
Angſt und Pein,
Sollt ich drum[3]) verzagen?
Der es ſchickt, der wird es wenden,
Er weiß wol,
Wie er ſoll
All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen
Oft ergetzt,
Sollt ich itzt
Nicht auch[4]) etwas tragen?
Fromm iſt GOtt und ſchärft mit Maßen
Sein Gericht,
Kann auch[5]) nicht
Gantz und gar verlaſſen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun, als meiner ſpotten.
Laß ſie ſpotten,[6]) laß ſie lachen!
Gott mein Heil,
Wird in Eil
Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt,
Wo er iſt,
Stets ſich laſſen ſchauen.
Wollt ihn auch der Tod anfreiben,
Soll der Muth
Dennoch gut
Und fein ſtille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten,
Sondern reißt
Unſern Geiſt
Aus viel tauſend Nöthen:

1) Alle andern: dann (denn)

2) Pr. 1656. 61. 64. 66. 90. 93. 98, Psm. 1676. 1700; alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, E. 1669. 71. 83, H. Müller, Ol. 1671, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F. 1707: auf dem Bodem — Odem. — E. 1666, Porſt 1709 u. 13: auf dem Boden — Oden. — Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Brsl. Gb., Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1694 u. 1702, F. 1717 u. 23, A. A., Porſt 1728: auf dem Boden — Odem.

3) H. Müller: denn verzagen.

4) So auch E. 1666—83 u. St. Gb. 1702; alle andern, auch Wq. 1670: Auch nicht.

5) Alle andern: Kann mich nicht. — St. Gb. 1694: Kann man nicht.

6) Laß ſie ſpotten — fehlt bei H. Müller 1668 durch einen Druckfehler.

Schleuß das Thor der[7]) bittern Leiden,
Und macht Bahn,
Da man kann
Gehn zur[8]) Himmelsfreuden.

9. Allda will in[9]) süßen Schätzen
Ich mein Herz
Auf den Schmerz[10])
Ewiglich ergötzen.
Hier ist kein recht Gut zu finden:
Was die Welt
In sich hält
Muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort sind die edle[10a]) Gaben,
Da mein Hirt
Christus wird
Mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du bist mein,
Ich bin dein,
Niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben[11])
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich
Und ich dich
Leiblich[12]) werd umfangen.

## XXX. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt.

Eine dichterische Bearbeitung des ersten Psalms, dem das Lied sich eng anschließt. Bei Ebeling deshalb mit der Ueberschrift: „Der 1. Psalm Davids". Es findet sich zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653, Nr. 241, S. 367; sodann ist es aufgenommen:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1713 und 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-

7) Bei R. 1653 ist diese ganze Zeile durch einen Satzfehler ausgefallen. — E. 1666 liest: des bittern Leyden; das Druckfehler-Verzeichniß hat dafür aber der als das Richtige gegeben; so auch Wq. 1670 u. St. Gb. 1702. — Gleichwohl lesen alle andern: des (deß).

8) Fr. Pr. 1693, E. A., F. (nur 1707) u. A. A.: zun Himmels-Freuden.

9) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: mit süssen Schätzen.

10) E. 1666 Berl. Druck, sowie E. 1669. 71. 83: Nach dem Schmertz.

10a) E. u. F.: edlen.

11) R. 1653: mein, offenbarer Druckfehler, statt dein Leben, wie alle andern lesen.

12) So auch Psm. 1676, Pr. 1672, F. — E. 1666 Frankfurter Druck: lieblich, was aber im Druckfehlerverzeichniß in leiblich berichtigt ist, wonach denn der Berliner Druck 1666 u. die Ausgg. 1669. 71. 83: „leiblich" haben. — Gleichwohl lesen Pr. 1656. 61. 64. 66. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. Müller, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb, 1676 u. 90, Of. 1679, Brsl. Gb., Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1694 u. 1702, A. A., Porst: lieblich.

Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der eigenen Weise Ebelings ist dem Liede bei diesem und sonst die Melodie: „Werde munter mein Gemüthe" (von Johan Schop 1642) vorgeschrieben.

1. WOhl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leute Rath!
Wohl dem, der nicht unrecht handelt,
Noch tritt auf der Sünder Pfad;
Der der Spötter Freundschaft fleucht,
Und von ihr Gesellen[1]) weicht:
Der hingegen herzlich[2]) ehret,
Was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden[3])
Das Gesetz des Höchsten treibt,
Und hie, als auf süßer Weiden[3]),
Tag und Nacht beständig[4]) bleibt:
Dessen Segen wächst und blüht
Wie ein Palmbaum, den man sieht
Bei den Flüssen an der Seiten
Seine frische Zweig ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen,
Wer in Gottes Wort sich übt:
Luft und Sonne[5]) wird ihm dienen,
Bis er reife Früchte giebt.
Seine Blätter werden alt
Und doch niemals ungestalt:
Gott gibt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen[6]) die Sünd erfreuet,
Mit dem gehts viel anders zu:
Er wird wie die Spreu zerstreuet
Von dem Wind im schnellen[7]) Nu.
Wo der Herr sein Häuflein richtt,
Da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa: Gott liebt alle Frommen,
Und wer bös ist, muß umkommen.

## XXXI. GOtt ist mein Licht, der HErr mein Heil.

Bei Ebeling überschrieben: „Der 27. Psalm Davids". Das Lied steht bereits in dem Rungeschen Gb. 1653 Nr. 242 S. 368 und ist dann weiter aufgenommen:

a) Pr. 1656. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 1676.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

1) Pr. 1661. 64. 66. 99, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Lu. Gb. 1694, St. Gb. 1702: von ihrn Gesellen. — Pr. 1656, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675: von ihren Stülen. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: von ihren Sessseln.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Der hingegen liebt und ehret.

3) So auch E. u. F.; desgl. Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1656: Freude — Weyden. — Pr. 1661 u. alle folg., sowie alle Anderen: Freude — Weyde. — Wq. 1670: Freuden — Weyde.

4) E., Wq. 1670, E A., F., A. A.: verharrend.

5) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Lufft und Erde.

6) Pr. 1661, E. (nur 1667): wem.

7) Pr. 1666 u. Wq. 1670: in schnellem.

c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Hannov. Gb. 1659. 60 und 62, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1661 und 94, Celleſches Gb. 1696.

Neben der eigenen Melodie Ebelings iſt dem Liede bei dieſem und ſonſt vorgeſchrieben: „Es iſt das Heil uns kommen her" (Aus den acht Liedern Wittenb. 1524). Bei Runge 1653, Pr. 1656 u. f. hat das Lied eine eigene Weiſe von Johann Crüger.

1. GOtt iſt mein Licht, der HErr[1]) mein Heil,
Das ich erwählet habe,
Er iſt die Kraft, dahin ich eil
Und meine Seele labe.
Was will ich mich doch[2]) fürchten nun,
Und wer kann mir doch Schaden thun
Auf dieſer ganzen Erden?

2. Wenn mich die böſe Rott anfällt,
Und mein Fleiſch will verſchlingen,
So kann ſie dieſer ſtarker[3]) Held
Gar leicht zu Boden[4]) bringen;
Wenn ſich auch gleich ein ganzes Heer
Legt um mich her, was iſts denn mehr?
Mein Gott kann ſie bald ſchlagen.

3. Eins bitt ich nur, das hätt ich gern,
Wenn mirs Gott wollte geben,
Daß ich bei ihm,[5]) als meinem Herrn,
Stets wohnen ſollt und leben,
Und alle meine Tag und Jahr
In ſeinem Hauſe bei der Schaar
Der Heiligen vollbringen.[6])

4. Da wollt ich meine Herzensfreud[7])
An ſeinen Dienſten ſehen,
Und rühmen, wie zur böſen Zeit
Mir ſo viel Guts geſchehen,
Da er mich fleißig hat verdeckt
In ſeiner Hütten, und verſteckt
In einen[8]) ſtarken Felſen.

5. Und alſo wird er ferner noch
Mich wiſſen zu regieren.
Er wird mich ſchützen und ſehr hoch

1) H. Müller, Hannov. Gb. 1659. 60 u. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Cll. Gb. 1696: er iſt mein Heyl. — H. Müller hat ſchon 1659 ſo ſtarke Veränderungen, beſonders in V. 2. 6. 7. 9. 10., daß es hier nur theilweiſe berückſichtigt iſt.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Hn. Gb. 1660 u. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Cll. Gb. 1702, F.: denn.

3) E., Pr. 1661. 90 u. 98, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, Nb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1661 u. 94, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: dieſer ſtarcke Held.

4) Wq. 1670: Boden.

5) E. (nur 1667): bey ihn.

6) E.: verbringen. — H. Müller, Hn. Gb. 1660 u. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94 und Cll. Gb. 1696: zubringen. — Wq. 1670 wie der Text.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80, F.: meines Hertzens Freud. — Ln. Gb. 1694: meines Hertzens-Freud.

8) Ebenſo Psm. 1657 u. 76, A. A. — Dag. Pr. 1656. 61. 64. 66. 90; alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1661 u. 94, Cll. 1690, E. A., F.: In einem ſtarcken Felſen. — H. M. 1659: in ſeinem ſtarcken Felſen. — E. 1667. 69. 71, Wq. 1670: Auf einen ſt. F. — E. 1683, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80: auf einem ſt. F.

In ſichre[9]) Oerter führen;
Mein Häupt wird über meine Feind,
Ob ſie gleich hoch erhaben[10]) ſeind,
Allzeit erhöhet bleiben.

6. Dafür will ich denn wiederumm
Gott auf das Beſt erhöhen:
Sein Ruhm ſoll in dem Heiligthumm
Aus meinem Munde gehen,
Ich will ihm opfern Dank und Preis,
Ich will ſein Lob, ſo gut ich weiß,
Für[10a]) allem Volke ſingen.

7. HErr, mein Gott, höre wie ich ſchrei
Und ſeufz in meinem Sinne,
Gieb, daß mein Bitten kräftig ſei,
Und dein Herz eingewinne.
Mein Herz hält dir, o trener Hort,
Beſtändig für dein eigen[11]) Wort:
Ihr ſollt mein Antlitz ſuchen.

8. Nun ſuch ich itzt, ach laß mich nicht
Entgelten meiner[12]) Sünden,
Ich ſuche, HErr, dein Angeſicht,
Das laß mich gnädig finden.
Verſtoße ja nicht deinen Knecht,
Denn du biſts,[13]) der mir hilft zu recht,
Und bringt[14]) aus allen Nöthen.

9. Mein Vater, Mutter und was hier
Sonſt iſt von guten Leuten,
Das iſt[15]) zu ſchwach und können mir
Nicht treten an die Seiten:
Ich bin entſetzt von aller Welt,
Gott aber nimmt mich in ſein Zelt
Da ſind ich hohe[16]) Gnüge.

10. HErr, mache mir gerade Bahn,
Halt mich in deiner Gnade,
Und nimm dich meiner herzlich an,
Daß mir kein Feind nicht ſchade;
Denn viel die reden wider mich,
Und zeugen, das ſie ewiglich
Nicht können überweiſen.

11. Noch dennoch hab ich guten Muth
Und gläube, daß ich werde
Im Lebenslaude Gottes Gut[17])
Dort ſehn und auf der Erde.
Friſch auf getroſt und unverzagt!
Wers nur mit Gott im Glauben wagt,
Der wird den Sieg erhalten.

## XXXII. Wol dem, der den HErren ſcheuet.

Eine Umſchreibung des 112. Pſalms, daher auch bei Ebeling überſchrieben: „Der 112. Pſalm Davids". Es findet ſich zuerſt in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 243, S. 370; ſodann:

9) So auch E., Hn. 1659. 60 u. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Cll. 1696, F., A. A. — Alle andern, auch Wq. 1670: In ſicher Oerter führen.

10) E. (nur 1667); Hn. Gb. 1660 u. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Cll. 1696: erhoben.

10a) E. u. F.: Vor. — So auch V. 7. Z. 6.

11) Pr. 1666 u. Wq. 1670: eignes.

12) Fr. Pr. 1693, E. A., F. (nur 1717 u. 23): meine Sünden.

13) Wq. 1670; biſt.

14) So auch Wq. 1670. — Dagegen Pr. 1656, Ps. 1657 u. 76, E., Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675: bringſt. — H. M. 1659: Bringſt mich. — F. 1707: bringt; Druckfehler für bringt. — Ln. Gb. 1661. 94 u. Cll. Gb. 1696: Und hilfft aus allen Nöthen.

15) E., Wq. 1670, Psm. 1676, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, H. Müller, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Ln. 1661 u. 94, Cll. 1696, F.: Die ſind (ſeynd) zu ſchwach.

16) Alle andern: alle Gnüge. — H. Müller, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Ln. Gb. 1661 u. 94, Cll. 1696: Da ſind ich Schutz und Rettung.

17) E. 1669 u. 71: Güht.

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Hannov. Gb. 1659. 60. und 62, Lüneb. Gb. 1661 und 94, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb, 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Celleſches Gb. 1696, Stader Gb. 1702.

Als Melodie hat ihm Ebeling neben seiner eigenen Weise vorgeschrieben: „Werde munter, mein Gemüthe" (von Johann Schop, 1642). Runge 1653, Pr. 1656 und folg., Geistl. Wasserquelle 1670 dagegen: „Wie der Hirsch im großen Dürsten".

1. WOl dem, der den HErren scheuet,[1]
Und sich fürchtt für seinem Gott!
Selig, der sich herzlich freuet
Zu erfüllen sein Gebot.
Wer den Höchsten liebt und ehrt,
Wird erfahren, wie sich mehrt
Alles, was in seinem Leben
Ihm vom[2]) Himmel ist gegeben.[3])

2. Seine Kinder werden stehen,
Wie die Rosen in der Blüth,
Sein Geschlecht wird einher gehen
Voller Gnad und Gottes Güt,
Und was diesen Leib erhält,
Wird der Herrscher aller Welt
Reichlich und mit vollen Händen
Ihnen in die Häuser senden.

3. Das gerechte Thun der Frommen
Steht gewiß und wanket nicht:
Sollt auch gleich ein Wetter kommen,
Bleibt doch Gott der HErr ihr Licht,
Tröstet, stärket, schützt und macht,
Daß nach ausgestandner Nacht
Und nach hochbetrübtem[4]) Weinen
Freud und Sonne wieder scheinen.

4. Gottes Gnad, Huld und Erbarmen
Bleibt den Frommen immer vest.
Wol dem, der die Noth der Armen
Ihm zu Herzen gehen läßt,
Und mit Liebe Gutes thut,
Den wird Gott, das höchste Gut,
Gnädiglich in seinen Armen[5]),
Als ein liebster[6]) Vater, wärmen.[7])

1) Hn. Gb. 1659. 60 u. 62. u. Cll. Gb. 1696: Wohl dem, der sich fürcht und scheuet. — Ln. Gb. 1694: Wohl demselben, der sich scheuet. Diese Gbb. haben alle das Lied mannigfach verändert und sind deshalb hier nicht weiter berücksichtigt. Sie haben auch noch den Zusatz-Vers:

Herr regiere du mein Leben,
Daß ich deine Rechte halt,
Und auch helfe gern daneben
Allen Armen mannigfalt:
Segne meinen Tisch und Haus,
Daß ich wieder streue aus:
Wende von mir ab aus Gnaden
Noth, Verfolgung, Spott und Schaden.

2) Auch E. 1667 liest unter den drei ersten Stimmen: vom, und nur unter der vierten: von.
3) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, H. M., Dr. Gb. 1673: ergeben.
4) E. 1667—83 u. Of. 1679: hochbetrübten Weinen.
5) E.: Aermen.
6) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: Als der liebste Vater.
7) Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, alle Fr. Pr., H. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 und 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, St. Gb. 1702, E. A.: warmen.

5. Wenn die ſchwarzen[8]) Wolken blitzen
Vor dem Donner in der Luft,
Wird er ohne Sorgen[9]) ſitzen,
Wie ein Vöglein[10]) in der Kluft.
Er wird bleiben ewiglich,
Auch wird ſein Gedächtniß ſich
Hie und da, auf allen Seiten,
Wie die edlen Zweig ausbreiten.

6. Wenn das Unglück an=will kommen,
Das die rohen Sünder plagt,
Bleibt der Muth ihm unbenommen,
Und das Herze unverzagt.
Unverzagt ohn Angſt und Pein
Bleibt das Herze, das ſich fein
Seinem Gott und HErrn ergiebet,
Und die, ſo verlaſſen, liebet.

7. Wer Betrübte gern erfreuet,
Wird vom Höchſten hoch[11]) ergötzt,
Was die milde Hand ausſtrenet,
Wird vom Himmel wol[11]) erſetzt.
Wer viel giebt, erlanget viel:
Was ſein Herze wünſcht und will,
Das wird Gott mit gutem Willen
Schon zu rechter Zeit erfüllen.

8. Aber ſeines Feindes Freude
Wird er untergehen ſehn;
Er, der Feind, für[12]) großem Neide
Wird zerbeißen ſeine Zähn,
Er wird knirſchen und mit Grimm
Solches Glück mißgönnen ihm,
Und doch damit gar nicht[13]) wehren,
Sondern ſich nur ſelbſt verzehren.

## XXXIII. Wie der Hirſch in großen Dürſten.

Bei Ebeling überſchrieben: „Der 42. Pſalm Davids", welchem ſich denn auch das Lied eng anſchließt. Es ſteht zuerſt in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 276; ſodann

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 76.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der Ebelingſchen Weiſe iſt dem Liede die Melodie: „Zion klagt mit Angſt und Schmerzen" (von Johann Crüger 1640) vorgezeichnet. Runge 1653 und Pr. 1656 u. f. geben demſelben eine eigene Melodie von J. Crüger.

1. Wie der Hirſch in[1]) großen Dürſten
Schreiet und friſch Waſſer ſucht,
Alſo ſucht dich Lebensfürſten
Meine Seel in ihrer Flucht.
Meine Seele brennt in mir,
Lechzet, dürſtet, trägt Begier
Nach dir, o du ſüßes Leben,
Der mir Leib und Seel gegeben.

8) Pr. 1656. 61. 64. u. folg., H. M., Ol. 1671, Nb. Gb. 1676 und 90: die ſchwartze Wolcken.

9) Auch E. 1667 lieſt: ohne Sorgen, und nicht, wie L. angiebt: ohne Sorge.

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: Täublein.

11) Pr. 1656. 61. 64. 66. 90, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. M., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Qf. 1679, St. Gb. 1702, E. A. u. A. A.: wol — hoch. — Wq. 1670 hat beidemal: hoch.

12) E.: vor.

13) Alle andern: nichts. — H. M. 1659: GOtt nichts wehren.

1) Pr. 1656. 61. 64. 66, Psm. 1676, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A., F., A. A.: im großen Dürſten. — Auch R. 1653 ſelbſt unter den Muſiknoten zu unſerm und in der Melodieangabe zum vorigen Liede hat: im. — Dagegen H. M. 1659 an letzterer St. wie der Text. — Wq. 1670, Pr.. 1672. 78. u. 1702: in großem Dürſten.

2. Ach wenn werd ich dahin kommen,
Daß ich Gottes Angeſicht,[2])
Das gewünſchte Licht der Frommen,
Schau mit meiner[3]) Augen Licht!
Meine Thränen ſind mein Brodt
Tag und Nacht in meiner Noth,
Wenn mich ſchmähen meine Spötter:
Wo iſt nu dein Gott und Retter?

3. Wenn ich denn des innen werde,
Schütt ich mein Herz bei mir aus,
Wollte gerne mit der Heerde
Deiner Kinder in dein Haus,
Ja in dein Haus wollt ich gern
Gehen, und dir, meinem[4]) HErrn,
In der Schaar,[4a]) die Opfer bringen,
Mit erhabner[5]) Stimme ſingen.

4. Was biſt du ſo hoch betrübet
Und voll Unruh, meine Seel?
Harr auf Gott, der herzlich liebet
Und wohl ſiehet, was dich quäl!
Ey ich werd ihm dennoch hier
Fröhlich danken, daß er mir,
Wenn mein Herz ich zu ihm richte,
Hilft mit ſeinem Angeſichte.

5. Mein Gott, ich bin voller Schande,
Meine Seele voller Leid.
Darum denk ich dein im Lande
Bei dem Jordan an der Seit,
Da Hermonim hoch herfür,
Und hingegen meine Zier,
Zion, ein klein wenig ſteiget,
Und dir Kron und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen ſauſen
Mit Gewalt auf mich daher,
Dein Gericht und Eifer brauſen
Wie das tiefe weite[6]) Meer,
Deine Wellen heben ſich
Hoch empor, und haben mich
Mit ergrimmten Waſſerwogen
Faſt zu Grund hinab gezogen.

7. Gott der HErr hat mir verſprochen,
Wenn es Tag iſt, ſeine Güt,
Und wenn ſich die Sonn verkrochen,
Heb ich zu ihm mein Gemüth,
Spreche: du mein Fels und Stein,
Gegen welchem alles klein
Dem ich in dem Schooß geſeſſen,
Warum haſt du mein vergeſſen?

8. Warum muß ich gehn und weinen
Ueber meiner Feinde Wort?
Es iſt mir in meinen Beinen
Durch und durch, als wie ein Mord,
Wenn ſie ſagen: Wo iſt nun
Dein Gott und ſein[7]) großes Thun,
Davon, wenn du ſicher lageſt,
Du ſo viel[8]) zu rühmem pflageſt?

9. Was biſt du ſo hoch betrübet
Und voll Unruh, meine Seel?
Harr auf Gott, der herzlich liebet
Und wohl ſiehet, was dich quäl!
Ey ich werd ihm dennoch hier
Fröhlich danken für und für,
Daß er meinem Angeſichte
Sich ſelbſt giebt zum Heil und Lichte.

## XXXIV. HErr, der du vormals haſt dein Land.

Eine Bearbeitung des „85. Pſalms Davids," wie das Lied auch bei Ebeling überſchrieben iſt, mit unverkennbarer Beziehung auf die Drangſale des dreißig-

2) Pr. 1656: Angeſichte; ein Druckfehler.

3) Fr. Pr. 1693, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: mit meinem Augen-Licht.

4) R. 1653 nur: mei- (die zweite Sylbe iſt im Druck ausgefallen). Die Meiſten: meinem. — Ol. 1671: Dir, meinen Herrn. — E.: Dich, meinen Herrn.

4a) E., Pr. 1666, F. u. A. A. haben hier kein Komma.

5) E. u. Pr. 1690: erhobner.

6) E., Wq. 1670 u. F.: Wie das wilde tieffe Meer.

7) Fr. Pr. 1693, E. A., St. Gb. 1702, F., A. A.: dein.

8) E., Wq. 1670, F., A. A.: ſo hoch.

jährigen Krieges, also vor 1648 gedichtet. Das Lied erschien zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653, Nr. 280, S. 440 und ist dann aufgenommen:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 76, und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Amsterd. Gb. 1698.

Neben der eigenen Weise Ebelings ist dem Liede von diesem und sonst die Melodie: „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit" (Walthersches Gb. 1551) vorgeschrieben. Bei Runge 1653, Pr. 1656 u. ff. hat es seine eigene Melodie von Johann Crüger.

1. HErr, der du vormals hast dein Land
Mit Gnaden angeblicket,
Und des gefangnen Jacobs Band
Gelöst und ihn erquicket,
Der du die Sünd und Missethat,
Die dein Volk vor begangen hat,
Hast väterlich verziehen:

2. HErr, der du deines Eifers Glut
Zuvor oft abgewendet,
Und nach dem Zorn das süße Gut
Der Lieb und Huld gesendet:
Ach frommes Herz, ach unser Heil,
Nimm weg und heb auf in der Eil,
Was uns betrübt und[1]) kräuket.

3. Lösch aus, HErr, deinen großen Grimm
Im Brunnen deiner Gnaden,
Erfreu und tröst uns wiederum
Nach ausgestandnem[2]) Schaden.
Willst du denn zürnen ewiglich,
Und sollen deine Fluthen sich
Ohn alles End ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht
Nun einmal wieder laben,
Und sollen wir an deinem Licht
Nicht wieder Freude haben?
Ach geuß aus deines Himmels Haus,
HErr, deine Güt und Segen aus
Auf uns und unser Häuser.[3])

5. Ach daß ich hören sollt das Wort
Erschallen bald auf Erden,
Daß Friede sollt an allem Ort,
Wo Christen wohnen, werden!
Ach daß uns doch Gott sagte zu
Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh
Und alles Unglücks Ende!

6. Ach daß doch diese böse Zeit
Sich stellt[4]) in guten Tagen,
Damit wir in dem großen Leid
Nicht möchten[5]) ganz verzagen![6])

1) E. u. Wq. 1670: Was uns anjetzo krancket; das dürfte zweifellos die ursprüngliche Fassung gewesen sein, die, als die Zeitumstände sich geändert hatten, verallgemeinert wurde.

2) E. 1683, E. A., F., A. A.: Nach ausgestandnen Schaden.

3) Pr. 1664 u. folg., E., Wq. 1670, H. M. Ol. 1671, F. (nur 1723), A. A., Porst: unsre Häuser. — H. M. 1668: unsre Kinder.

4) So auch Pr. 1656. 61. 64 u. alle anderen Quellen. — Dagegen E. A.: sich stellt in gute Tagen. — E., Wq. 1670, H. M. u. F.: sich stillt.

5) Pr. 1656. 61. 64, H. M., Wq. 1670: mögen.

6) R. 1653: verzatzen; ein Druckfehler.

Doch ist ja Gottes Hülfe nah,[7])
Und seine Gnade stehet da
All denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind,[8]) wird sich Gott
Schon wieder zu uns wenden,
Den Krieg und alle andre Noth
Nach Wunsch und also enden,
Daß seine Ehr in unserm Land
Und über alle[9]) werd erkannt,
Ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güt und Treue werden schön
Ein ander grüßen müssen,
Gerechtigkeit wird einher gehn,
Und Friede wird sie küssen,
Die Treue wird mit Lust und Freud
Auf Erden blühn, Gerechtigkeit
Wird von dem Himmel schauen.

9. Der HErr wird uns viel Gutes thun,
Das Land wird Früchte geben,
Und die in seinem Schooße ruhn,
Die werden davon leben.
Gerechtigkeit wird dennoch stehn,
Und stets in vollem[10]) Schwange gehn
Zur Ehre seines Namens.

## XXXV. Ist Ephraim nicht meine Kron.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn", nach Jer. 31, 20. Das Lied steht zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653 Nr. 286, S. 450; sodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb, 1694.

Neben seiner eigenen Weise hat Ebeling dem Liede die Melodie: „Herr, straf mich nicht in deinem Zorn" (Joh. Crügersches Gb. 1640) vorgeschrieben. Johann Crüger gab ihm (Runge 1653, Pr. 1656, Psm. 1657 ff., H. M. 1659.) seine eigene Weise; bei H. M. 1686 heißt es: „Melodey ist zu finden in Joh. Crügers Gesangbuch".

1. Ist Ephraim nicht meine Kron
Und meines Herzens Wonne,
Mein trautes Kind, mein theurer Sohn,
Mein Stern und meine Sonne,
Mein Augenlust, mein edle Blum,
Mein auserwähltes Eigenthum
Und meiner Seelen Freude?

2. Ich höre seines Seufzens Stimm
Und hochbetrübtes Klagen:
Mein Gott hat mich, spricht Ephraim,
Gestraft und wohl[1]) geschlagen,
Er sucht mich heim mit harter Zucht,
Das ist mein Lohn, das ist die Frucht
Und Nutzen meiner Sünden.

7) Pr. 1656: nach; ein Druckfehler.

8) E. 1667. 69. 71: seyn. — E. 1683: seynd.

9) So auch Psm. 1657, H. M. 1659, Pr. 1661, Kb. Gb. 1675, Of. 1679. — Dagegen Pr. 1656 u. 1666, H. M. 1668: überalle. — E. u. Wq. 1670: allenthalben.

10) Fr. Pr. 1693, E. A., F., Porst 1728: im vollen. — A. A.: im vollem.

1) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 1702, F: hart geschlagen.

3. Hör alle Welt! Ich bin getreu
Und halte mein Versprechen.
Was ich geredt, da bleibt es bei,
Mein Wort werd ich nicht brechen.
Das soll mein Ephraim gar bald
Erfahren, und mich dergestalt
Recht auf[2]) dem Grund erkennen.

4. Ich denk noch wohl an meinen Eid,
Den ich geschworen habe,
Da ich aus lauter Gütigkeit
Mich ihm zu eigen gabe.
Ich sprach: du hast mein Herz erfüllt
Mit deiner Lieb, ich bin dein Schild,
Und wills auch ewig bleiben.

5. Ich will mit meiner starken Hand
Dich, als ein Vater, führen,
Dich selbst will ich und auch dein Land
Aufs best und schönste zieren;[3])
Und wirst du mir gehorsam sein,
So soll dich meines Segens Schein[4])
Ohn alles End erfreuen.

6. Wo du dich aber bösen Rath
Wirst von mir wenden lassen,
So will ich deine Missethat
Heimsuchen, doch mit Maßen:
Und wenn du wieder kehrst zu mir,
So will ich wieder auch zu dir
Mich mit[5]) Erbarmen kehren.

7. Nun kehrt zu mir mein Ephraim,
Sucht Gnad in meinen Armen,
Drum bricht mein Herze gegen ihm,
Und muß mich sein erbarmen.
Der Unmuth fällt mir mit Gewalt,
Mein Eingeweide hitzt und wallt
In trener Lieb und Gnade.

8. Kommt, alle Sünder, kommt zu mir,
Bereuet eure Sünden,
Und suchet Gnad an meiner Thür,
Ihr sollt sie reichlich finden.
Wer sich mit Ephraim bekehrt,
Wird auch mit Ephraim erhört,
Und hier und dort getröstet.

## XXXVI. Schwing dich auf zu deinem Gott.

Bei Ebeling überschrieben: „Trost-Gesang in Schwermuth und Anfechtung", bei Runge 1653: „Trost in schwerer Anfechtung", auf der biblischen Grundlage von Jes. 40, 31, Ps. 42, 12. 126, 5f. verfaßt. Das Lied steht zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653 Nr. 288, S. 452; sodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702 und Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Dresdner Gb. 1656, H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Bresl. Gb., Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1694 und 1702, Amsterd. Gb. 1698.

Außer seiner eigenen Weise gab Ebeling dem Liede die Melodie: „Christus, der uns selig macht" (Altkirchlich **Patris sapientia**, Mich. Weißes Gb. der böhmischen Brüder 1531), In dem Rungeschen Gb. 1653 und in den folgenden Berliner Gbb. hat es eine besondere Weise von Johann Crüger.

2) Alle andern: aus (auß) dem Grund.
3) So auch Psm. 1657 u. 76; alle übrigen: aufs schönst und beste.
4) E. 1666, Kb. Gb. 1675: meines Segens-Schein.
5) H. M. 1659 u. 1669: Mit mein Erbarmen kehren.

Eine französische Uebersetzung des Liedes findet sich in dem Gb.: Le Choeur des Anges. Berlin 1712 S. 152, eine lateinische in M. Christian Hansens Pietas melica. Dresden 1704 p. 449.

1. Schwing dich auf zu deinem Gott,
Du betrübte Seele!
Warum liegst du Gott zum Spott
In der Schwermuthshöhle?
Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen
Deinen Trost, den JEsus Christ
Dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle[1]) deinen Kopf und sprich:
Fleuch, du alte Schlange,
Was erneurst du deinen Stich,
Machst mir[1a]) angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt,
Und ich bin durchs Leiden
Meines Heilands dir entzückt
In den Saal der Freuden.

[3.[2]) Wirfst du mir mein Sündgen für?
Wo hat Gott befohlen,
Daß mein Urtheil über mir
Ich bei dir soll holen?[3])
Wer hat dir die Macht geschenkt
Andre zu verdammen?
Der du selbst doch liegst versenkt
In der Höllen-Flammen.[4])]

4. Hab ich was nicht recht gethan,[5])
Ist mirs[6]) leid von Herzen:
Dahingegen nehm ich an
Christi Blut und Schmerzen;
Denn das ist die Rantzion
Meiner Missethaten,
Bring ich dies[7]) für[7a]) Gottes Thron,
Ist mir wohl gerathen.

[5.[8]) Christi Unschuld ist mein Ruhm,
Sein Recht meine Krone;
Sein Verdienst mein Eigenthum,
Da ich frei in wohne,
Als in einem festen Schloß,
Das kein Feind kann fällen,
Brächt er gleich dawor Geschoß
Und Gewalt der Höllen.]

6. Stürme Teufel und der Tod,[9])
Was könnt ihr mir schaden?
Deckt mich doch[10]) in meiner Noth
Gott mit seiner Gnaden[11])
Der Gott, der mir seinen Sohn
Selbst verehrt aus Liebe,
Daß der ewge[12]) Spott und Hohn
Mich nicht dort[13]) betrübe.

1) Pr. 1656, Dr. Gb. 1656, H. Müller 1659 u. 68: Schütte; ein Druckfehler.

1a) H. M. (nur) 1659: mich.

2) V. 3 fehlt bei R. 1653, Pr. 1656. 61. 64. 66., in allen Fr. Pr., im Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, H. M., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Brsl. Gb., Of. 1679, St. Gb. 1694 u. 1702, Amst. Gb. 1698. Er steht zuerst bei E. 1666; in der Wq. 1670 hat er einen *.

3) E. 1683: ich bei dir Ueber mich soll holen.

4) So nur E. 1666 Frankf. Dr.; schon Berl. Dr. u. alle andern ohne Bindestrich.

5) Pr. 1656, E. 1666 u. a. m. setzen: was nicht recht — zwischen zwei Kommata.

6) Brsl. Gb.: ist mir leid.

7) Fr. Pr. 1676, 93, H. Müller, Brsl. Gb., St. Gb. 1694 u. 1702, E. A., F., A. A.: das. — 7a) H. M. (nur) 1659, E. u. F.: vor.

8) V. 5 fehlt bei R. 1653 und in den Anmerk. 2 genannten Gbb.

9) Brsl. Gb.: Stürmen Teuffel und der Tod. — H. Müller: Zürne Teufel und du Tod. — Alle andern: Stürme Teufel und du Tod.

10) Brsl. Gb.: deckt mich Gott . . . . doch mit.

11) E. 1683: mit seinen Gnaden.

12) Brsl. Gb.: der ewig Spott.

13) Brsl. Gb.: mich nicht mehr.

7. Schreie, tolle Welt, es sei
Mir Gott nicht gewogen:[14])
Es ist lauter Teufelscherei,
Und im Grund erlogen.
Wäre Gott mir[15]) gram und feind,
Würd er seine Gaben,
Die mein eigen worden sind,
Wohl behalten haben.

8. Denn, was ist im Himmelszelt,
Was im tiefen Meere?
Was ist Gutes in der Welt,
Das nicht mir gut wäre?
Weme brennt das Sternenlicht?
Wozu ist gegeben
Luft und Wasser? Dient es nicht
Mir und meinem Leben?

[9.[16]) Weme wird das Erdreich naß
Von dem Thau und Regen?
Weme grünet Laub und Gras?
Weme füllt der Segen
Berg' und Thale, Feld und Wald?
Wahrlich, mir zur Freude,
Daß ich meinen Aufenthalt
Hab, und Leibes-Weide.[17])

10. Meine Seele lebt in mir
Durch die süßen[18]) Lehren,
So die Christen mit Begier[19])
Alle Tage hören.
Gott eröffnet früh und spat
Meinen Geist und Sinnen,
Daß sie seines Geistes Gnad
In sich ziehen können.

11. Was sind der Propheten Wort
Und Apostel Schreiben,
Als ein Licht am dunkeln Ort?
Fackeln, die vertreiben
Meines Herzens Finsterniß,
Und in Glaubens-Sachen
Das Gewissen fein gewiß
Und recht Grund-fest machen.

12. Nun auf diesen heilgen Grund
Bau ich mein Gemüthe,
Sehe, wie der Höllen-Hund
Zwar dawider wüthe:
Gleichwohl muß er lassen stehn
Was Gott aufgerichtet;
Aber schändlich muß vergehn,
Was er selber dichtet.]

13. Ich bin Gottes, Gott ist mein,
Wer ist, der uns scheide?
Dringt das liebe Kreuz herein
Mit dem bittern Leide?
Laß es dringen, kömmt es doch
Von geliebten Händen,
Bricht und kriegt geschwind ein Loch,
Wenn es Gott will wenden.

14. Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten,
Die gedeihen[20]) selten wohl
Ohne Zucht und Ruthen.
Bin ich denn nu Gottes Kind,
Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd
Auf was Guts will ziehen?

15. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen:
Wer hie zeitlich wohl gemeint,
Darf nicht ewig klagen,
Sondern hat vollkommne Lust
Dort in Christi Garten,
(Dem er einig recht bewust)
Endlich zu gewarten.

14) Brsl. Gb.: Schnöde, tolle Welt, es sey
Gott mir wol bewogen. — ist völlig sinnlos.
15) E., Wq. 1670, Pr. 1672 und folg., Ln. Gb. 1694, Porst: mir Gott.
16) V. 9—12 fehlen in den ad 2 genannten Gbb., und sind hier, wie V. 3 u. 5 nach E. 1666 abgedruckt.
17) E. 1666 Berl. Druck, sowie E. 1669. 71. 83: Leibes Weyde, ohne Bindestrich.
18) Wq. 1670: süffe.
19) Wq. 1670: Gebür.
20) F., Porst 1728: gerathen.

16. Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen,
Aber endlich bringt das Jahr,
Wonach sie sich sehnen;
Denn es kommt die Erndtenzeit,[21])
Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud und Lachen.

17. Ey so faß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen,
Wirf sie fröhlich hinterwerts,
Laß des Trostes Kerzen[22])
Dich entzünden mehr und mehr,
Gieb dem[23]) großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr,
Er wird helfen, Amen.[24])

## XXXVII. WAs Gott gefällt, mein frommes Kind.

Das Lied, bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Was GOTT gefällt", steht zuerst in dem Rungeschen Gb. 1653, Nr. 290, S. 457; sodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der eigenen Ebelingschen Weise ist ihm bei diesem und sonst die Melodie: „Erschienen ist der herrlich Tag" (von Nic. Hermann 1560) vorgeschrieben, bei H. Müller aber hat das Lied eine eigene Weise von Nic. Haße.

1. WAs Gott gefällt, mein frommes Kind,
Nimm fröhlich an: stürmt gleich der Wind
Und braust, das alles kracht[1]) und bricht,
So sei[2]) getrost, denn dir geschicht,
Was Gott gefällt.

2. Der beste Will ist Gottes Will;
Auf diesem[3]) ruht man sanft und still:
Da gieb dich allzeit frisch hinein,
Begehre nichts, als nur allein,
Was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn;
Was Menschen sinnen, fället hin,
Wird plötzlich kraftlos, müd und laß,
Thut oft, was bös, und selten das,
Was Gott gefällt.

21) H. M. 1659, E. 1666. 69. 71: Erndten Zeit. — E. 1683: die Erndte Zeit. H. M. 1668, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: Erndtezeit (Erndte-Zeit)

22) Brsl. Gb.: Laß den Trost deß Herzen — wieder sinnlos.

23) E. 1683: den großen Namen.

24) Die V. 3. 5. 9—12 sind offenbar nicht unentbehrlich, sondern erscheinen nur als weitere Ausführung der vorhergehenden Gedanken. Nach der „Neu gezierten Liederkrone" Ratzeburg 1725 sollen sie von Christoph Runge herrühren. Sie stehen aber bis zur Ebelingschen Ausgabe 1666 in keinem der Crüger-Rungeschen Gbb., sind auch so ganz in P. Gerhardts Geist und Form, daß sie sicherlich von ihm, vielleicht als eine spätere Erweiterung, herrühren. In der Geistl. Wasserquelle 1670 sind sie mit einem * bezeichnet.

1) E.: knackt. — Auch Wq. 1670: kracht.

2) Fr. Pr. 1693, E. A., St. Gb. 1702, F., A. A.: So bleib getrost.

3) E. 1666 Berl. Druck, 1669. 71. 83: auf diesen. — Wq. 1670: diesem.

4. Der frömmſte Muth iſt Gottes Muth,
Der Niemand Arges gönnt und[4] thut:
Er ſegnet, wenn uns ſchilt und flucht
Die böſe Welt, die nimmer ſucht,
Was Gott gefällt.

5. Das treuſte Herz iſt Gottes Herz,
Treibt alles Unglück hinterwerts,
Beſchirmt und ſchützet Tag und Nacht
Den, der ſtets hoch und herrlich achtt,
Was Gott gefällt.

6. Ach könnt ich ſingen, wie ich wohl
Im Herzen wünſch und billig ſoll,
So wollt ich öffnen meinen Mund,
Und ſingen itzo dieſe Stund,
Was Gott gefällt.

7. Ich wollt erzählen ſeinen Rath,
Und übergroße[5] Wunderthat,
Das ſüße Heil, die ewge Kraft,
Die allenthalben wirkt und ſchafft,
Was Gott gefällt.

8. Er iſt der Herrſcher in der Höh,
Auf ihm[6] ſteht unſer Wohl und Weh,
Er trägt die Welt in ſeiner Hand,
Hinwieder trägt uns See und Land,
Was Gott gefällt.

9. Er hält der Elementen Lauf,
Und damit hält er uns auch auf,
Giebt Sommer, Winter, Tag und Nacht,
Und[7] alles[8] davon lebt und lacht,
Was Gott gefällt.

10. Sein Heer, die Sternen, Sonn und Mond,
Gehn ab und zu, wie ſie gewohnt,
Die Erd iſt fruchtbar, bringt herfür
Korn, Oel und Moſt, Brodt, Wein und Bier,
Was Gott gefällt.

11. Sein iſt die Weisheit und Verſtand,
Ihm iſt bewußt und wohl bekannt,
Sowohl wer[9] Böſes thut[10] und übt,
Als auch wer Gutes thut, und liebt,
Was Gott gefällt.

12. Sein Häuflein iſt ihm lieb und werth:
So bald es ſich zur Sünden kehrt,
So winkt er mit der Vaterruth,
Und locket, bis man wieder thut,
Was Gott gefällt.

13. Was unſerm Herzen dienlich ſei,
Das weiß ſein Herz, iſt fromm dabei,
Der Keinem jemals Guts verſagt,
Der Guts geſucht, dem nachgejagt,
Was Gott gefällt.

14.[11] Iſt dem alſo, ſo mag die Welt
Behalten, was ihr wohlgefällt;
Du aber, mein Herz, halt genehm,
Und nimm fürlieb[11a] mit Gott und dem,
Was ihm[12] gefällt.

15. Laß andre ſich mit ſtolzem Muth
Erfreuen über großes Gut;

4) So auch Psm. 1657. 76. 1700 u. E. — Alle andern, auch Wq. 1670: noch thut.

5) E. 1666 Berl. Druck: über groſſe, ohne Bindeſtrich.

6) E.: ihn. — Wq. 1670: ihm.

7) E. A., F. u. Porſt: Daß Alles. — A. A.: Das Alles.

8) E., Wq. 1670, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90 haben hinter alles ein Komma geſetzt, was richtig ſein dürfte, den Sinn aber ändert.

9) E. 1669 u. 71: der

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: denckt und übt.

11) Bei H. M. fehlt V. 14. gänzlich.

11a) Psm. 1657, E.: verlieb (vorlieb). — Pr. 1656. 61: für lieb. — E. A. u. A. A.: für Lieb.

12) Pr. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, E., Wq. 1670, Kb. Gb. 1675, E. A., F., A. A., Porſt: Gott.

Du aber nimm des[13]) Kreuzes Laſt,
Und ſei geduldig, wenn du haſt,
Was Gott gefällt.

16. Lebſt du in Sorg[14]) und großem Leid,
Haſt lauter Gram und Hertzeleid[15])
Ey! ſei zufrieden, trägſt du doch
In dieſem ſauren Lebensjoch,
Was Gott gefällt.

17. Mußt du viel leiden hie und dort,
So bleibe[16]) veſt an deinem Hort;
Denn alle Welt und Creatur
Iſt unter Gott, kann nichts, als nur
Was Gott gefällt.

18. Wirſt du veracht von jedermann,
Höhnt dich dein Feind und ſpeit dich an,
Sei wohlgemuth, dein JEſus Chriſt
Erhöhet dich, weil in dir iſt,
Was Gott gefällt.

19. Glaub, Hoffnung, Sanftmuth und Geduld,
Erhalten Gottes Guad und Huld,[17])
Die ſchleuß[18]) in deines Herzens Schrein,[19])
So wird dein ewges[20]) Erbe ſein,
Was Gott gefällt.

20. Dein Erb iſt in dem Himmelsthron,[21])
Hier iſt dein Scepter, Reich und Kron,
Hier wirſt du ſchmecken, hören, ſehn,
Hier wird ohn Ende dir geſchehn,
Was Gott gefällt.

## XXXVIII. Wie iſt ſo groß und ſchwer die Laſt.

Die Ueberſchrift bei Runge 1653: „Schutz Gottes in Kriegsleuft" und bei Ebeling: „Schutz Gottes in bißherigen Gefährligen Kriegeszeiten", ſowie der Inhalt des Liedes verweiſen ſeine Entſtehung in die Zeit vor 1648. Es findet ſich zuerſt in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 299, S. 471; dann iſt es aufgenommen:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700 und Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

13) E., Pr. 1672. 78. 1702: die Creutzes-Laſt. — E. 1666 Berl. Druck: ohne Bindeſtrich.

14) Pr. 1661, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Lu. Gb. 1694, E. A., F.: in Sorgn.

15) Pr. 1656, Psm. 1657. 76. u. 1700, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, E., H. M., Kb. Gb. 1675: und keine Freud. — E. A., F. u. A. A.: Traurigkeit.

16) E. u. Wq. 1670: klebe feſt.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.:
Der Glaub ergreifft des Höchſten Huld,
Die Hoffnung bringt und ſchafft Geduld.

18) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Schleuß beyd. — F.: Beyd ſchleuß.

19) E. 1666: in deines Hertzens-Schrein. — E. 1669 u. 71: Hertzensſchrein.

20) E. 1683, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, H. M., Kb. Gb. 1675: ewigs.

21) E. 1666 Berl. Druck: Himmels Thron, ohne Bindeſtrich.

Neben seiner eigenen Weise setzte Ebeling dem Liede die Melodie vor; „Warumb betrübst du dich mein Herz" (Hans Sachs [† 1576.] 1565. Franz Eler Gb. 1588). So auch die übrigen Gbb.

1. WJe ist so groß und schwer die Last,
Die du uns aufgeleget[1]) hast,
O aller Götter Gott!
Gott, der du streng und eifrig bist
Dem, der nicht fromm und heilig ist.

2. Die Last, die ist die Kriegesfluth,
So itzt die Welt mit rothem Blut
Und heißen Thränen füllt:
Es ist das Feur, das hitzt und brennt,
So weit fast Sonn und Mond sich wendt.

3. Groß ist die Last, doch ist dabei
Dein starker Schutz und Vatertreu
Uns gar nicht unbekannt:
Du strafst, und mitten in dem Leid
Erzeigst du Lieb und Freundlichkeit.

4. Wir unsers Theils sind dir verpflichtt
Dafür, daß du dein Heil und Licht
Uns niemals ganz versagt:
Viel andre[2]) hast du abgelohnt,
Uns hast du ja noch oft verschont.

5. Wie manchmal hat sich hier und dar
Ein großes Wetter der Gefahr
Um uns gezogen auf:
Dein Hand, die Erd und Himmel trägt,
Hat Sturm und Wetter beigelegt.

6. Wie oftmals hat bei Tag und Nacht
Der Feinde List und große Macht
Uns, deine Heerd, umringt.[3])
Du aber, o du treuer Hirt,
Hast unsern Wolf zurückgeführt.

7. Viel unsrer Brüder sind[4]) geplagt,
Von Haus und Hof dazu verjagt[5]):
Wir aber haben noch
Beim Weinstock und beim Feigenbaum
Ein jeder seinen Sitz und Raum.

8. Sieh an, mein Herz, wie Stadt und Land
An vielen Orten ist gewandt
Zum tiefen[6]) Untergang!
Der Menschen Hütten sind verstört,
Die Gotteshäuser umgekehrt.

9. Bei uns ist ja noch Policei
Auch leisten wir noch ohne Scheu
Dem HErren seinen Dienst:
Man lehrt und hört ja fort und fort
Alltäglich bei uns Gottes Wort.

10. Wer dieses nu nicht will verstehn
Läßts in die Luft und Winde gehn,
Und bei so hellem Licht
Nicht Gottes Gnad und Güt erkennt,
Der ist fürwahr durchaus verblendt.

11. O frommer Gott, nimm von uns hin
Solch Unvernunft, richt unsern Sinn,
Daß wir zur[7]) Dankbarkeit
Mit Lobgesang und süßem Thon
Uns finden stets für deinem Thron.

12. Nicht unserm Werk, nicht unserm Thun,
Allein dir, dir, o Gnadenbrunn,
Gebührt all Ehr und Ruhm.
Wir haben Zorn und Tod verschuldt,
Du zahlest uns mit Lieb und Huld.

1) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: auferleget.
2) E., Ln. Gb. 1694: viel andern. — Auch Wg. 1670: andre.
3) R. 1653: umbringet; ein Druckfehler.
4) E.: feind (feynd).
5) E.: gejagt. — Auch Wg. 1670: verjagt.
6) E., Wg. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Perst 1728: tieffsten.
7) Wg. 1670: mit Danckbarkeit (s. Anm. 15).

13. Laß dieſe[8]) Lieb, als eine Glut,
In uns entzünden Herz und Muth,
Gieb engeliſche Brunſt,
Daß alle unſre[9]) Federlein
Zu ſingen dir bereitet ſein.

14. Laß auch einmal nach ſo viel Leid
Uns wieder ſcheinen unſre Freud,
Des Friedens[10]) Angeſicht,
Daß mancher Menſch noch nie einmal
Geſchaut in dieſem Jammerthal.

15. Sind wir nichts[11]) werth, ſo ſieh doch an,
Die, ſo kein Unrecht je gethan,
Die kleinen Kinderlein:
Sollu ſie denn in der Wiegen noch
Mittragen ſolches ſchweres Joch?

16. Erbarm dich, o barmherzigs Herz,
So vieler Seufzer, die der Schmerz
Uns aus dem Herzen zwingt.
Du biſt ja Gott und nit ein Stein,
Wie kannſt du denn ſo harte ſein?

17. Wir ſind an böſen Wunden krank,
Voll Eiter, Striemen, Koth und Stank,
Du, HErr, biſt unſer Arzt!
Geuß ein, geuß ein dein Gnadenöl,
So wird geheilet Leib und Seel.

18. Nun du wirſt[12]) thun, das gläuben wir,[13])
Ob gleich noch wenig ſcheinen für
Die Mittel in der Welt.
Wenn alle Menſchen[14]) ſtille ſtehn,
Denn pflegt dein Helfen anzugehn.[15])

## XXXIX. Nun iſt der Regen hin.

Das Lied hat bei Ebeling die Ueberſchrift: „Danck-Lied, vor einen Gnädigen Sonnenſchein", ebenſo ſchon in dem Rungeſchen Gb. 1653, in welchem es Nr. 315 S. 492. zuerſt ſteht; ſodann:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702 und Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Peter Andachts-Zymbel 1655, Dresd. Gb. 1656, H. Müller Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Königsberger Gb. 1675, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der Ebelingſchen eigenen Weiſe iſt ihm bei dieſem und ſonſt die Melodie: „Auf meinen lieben Gott" (Jacob Regnart. 1574) vorgezeichnet.

1. Nun iſt der Regen hin!
Wohlauf mein Herz und Sinn,
Sing nach betrübtem[1]) Leiden
Gott, deinem HErrn, mit Freuden.
Gott hat ſein Herz gekehret,
Und unſer Bitt erhöret.

8) Wq. 1670: deine.
9) Pr. 1656. 61. 64. 66, Wq. 1670: unſer.
10) Wq. 1670: Friedes.
11) Alle andern: wirs nicht.
12) Alle andern: wirſts.
13) R. 1553: mir, ein Druckfehler.
14) Alle andern: Mittel.
15) Der Ebel. Druck von 1667 lieſt: V. 10 Z. 2: Läſt ſt. Läſts. — V. 11 Z. 3: mit ſt. zur. — V. 13 Z. 2: Sinn ſt. Hertz; dieſe Abweichungen ſind jedoch ſämmtlich ſchon im Druckfehlerverzeichniß daſelbſt berichtigt.
1) E. 1666: betrübten. So ſchon A.-Z. 1655.

2. Sein Zorn war sehr entbrannt
Auf uns und unser Land.
Er sprach: Ihr Menschenkinder,
Geht, seid und bleibet Sünder,
Wollt von der Bosheit Straßen
Euch nicht abwenden lassen.[2])

3. Drum soll mein Himmelslicht
Sein klares Angesicht
In schwarze, trübe Decken
Und dunkle Wolken stecken,
Und für das helle Scheinen
Nur immer zu euch weinen.

4. Bald aber fiel sein Grimm
Durch unsers Seufzens Stimm,
Das ewige Gemüthe
Dacht an sein ewge Güte,
Und ließ auf unser Schreien
Ihm[3]) seinen Zorn gereuen.

5. Die Wolken flohen weg,
Der feuchten Winde Steg,[3a])
Daher die Wasser flossen,
Nahm ab und ward verschlossen,
Des hohen Himmels Tiefen[4])
Die hörten auf zu triefen.

6. Steh auf, du mattes Feld,
Aus deinem Trauerzelt,
Steh auf, und laß nun wieder
Die süßen[5]) Sommerlieder
Zu deines Schöpfers Ehren
Mit Lust und Freuden hören.

7. Sieh hie der Sonnen Zier[6])
Geht wieder schön herfür,
Bringt nach dem Schlagg und Regen
Den lieben warmen Segen,
Und wirkt auf Berg und Thalen
Mit wunderreichen[7]) Strahlen.

8. Die Erde wird erquickt,
Und was durch Näß erstickt,
Das wird nu wieder leben
Und reife Früchte geben,
Die Aecker gut Getreide
Die Wiesen Gras und Weide.

9. Die Bäume werden schön
In ihrer Fülle stehn,
Die Berge werden fließen,
Und Wein und Oele gießen.
Das Bienlein wird wohl tragen
Bei guten[8]) warmen Tagen.

10. Davon wird unser[9]) Theil
Das ewge Gut und Heil
Uns allensammt[10]) zumessen,
Wir werdens sehn und essen,
Und mit dem Gut der Erden
Zur Gnüg ersättigt[11]) werden.

11. Nun Gott ist fromm und treu,
Sein Huld ist immer neu,
Und läßt[12]) sich leicht versühnen,
Giebt, was wir nicht verdienen,
Läßt gnädiglich sich finden,[13])
Und nicht nach unsern Sünden.

2) Alle andern: Euch gar nicht wenden lassen.
3) Pr. 1666 u. Wq. 1670: ihn. — 3a) E. 1666: Winde-Steg.
4) E. 1666 u. A. A.: Himmels-Tieffen. — (R. 1653 durch Druckfehler: hoben).
5) Pr. 1666 u. Wq. 1670: süsse.
6) E. 1666, Of. 1679 u. A. A.: der Sonnen-Zier.
7) Pr. 1661. 64. 66 u. folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Lu. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: wunderlichen.
8) Pr. 1702: Bey gut und warmen Tagen. — E., Wq. 1670 u. F.: Bey stillen warmen Tagen.
9) E. u. F.: unsern.
10) Pr. 1661. 64. 66, Wq. 1670: allesampt.
11) E. 1666. 69. 71: ersetget. — Wq. 1670 wie der Text.
12) R. 1653: läßst; ein Druckfehler.
13) E., Wq. 1670 u. F.: Läßt gnädig sich erfinden.

12. Darum ſo richte nun,
O Menſch, auch du dein Thun
Zu Gottes Lob und Liebe,
Daß dein Herz nicht betrübe
Mit mehrem[14]) Zorn und Schmerze
Das allerfrömmſte Herze.

## XL. Die Zeit iſt nunmehr nah.

Bei Ebeling iſt das Lied überſchrieben: „Vom jüngſten Tage". Der erſte Vers deſſelben bezieht ſich unverkennbar auf die Zeiten des dreißigjährigen Krieges, und iſt ſchon damit ſeine Entſtehungszeit beſtimmt. So findet es ſich denn auch bereits in dem Rungeſchen Gb. 1653, Nr. 367 S. 574, und zwar mit der Unterſchrift Paul. Gerh. Praep. Mittew. (Propſt zu Mittenwalde); weiterhin:

a) Pr. 1656. 61. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76 und 1700 und Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656. 73, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben Ebelings eigener Weiſe hat es bei dieſem und ſonſt die Melodie: „Auf meinen lieben Gott" (Jacob Regnart 1574) vorgezeichnet.

1. Die Zeit iſt nunmehr nah,
HErr JEſu, du biſt da,
Die Wunder, die den Leuten
Dein Ankunft ſollen deuten,
Die ſind, wie wir geſehen,
In großer Zahl geſchehen.

2. Was ſoll ich denn nu thun?
Ich ſoll auf dem beruhn,
Was du mir haſt verheißen,
Daß du mich wolleſt reißen
Aus meines Grabes Kammer[1])
Und allem andern Jammer.

3. Ach Jeſu, wie ſo ſchön
Wird mirs alsdenn ergehn!
Du wirſt mit tauſend Blicken
Mich durch und durch erquicken,
Wenn ich hier von der Erde
Mich[2]) zu dir ſchwingen werde.

4. Ach! was wird doch dein Wort,
O ſüßer Seelenhort,
Was wird doch ſein dein Sprechen,
Wenn dein Herz aus wird brechen
Zu mir und meinen Brüdern,
Als deinen Leibesgliedern?[3])

5. Werd ich denn auch für Freud
In ſolcher Gnadenzeit
Den Augen ihre Zähren
Und Thränen können wehren,
Daß ſie mir nicht mit Haufen
Auf meine Wangen laufen?

6. Was für ein ſchönes Licht
Wird mir dein Angeſicht,
Das ich in jenem Leben
Werd erſtmal[4]) ſehen, geben!
Wie wird mir deine Güte
Entzücken mein Gemüthe!

14) So auch St. Gb. 1702 u. Porſt 1713. — A.-Z. 1655: mit mehren. — Alle andern: mehrerm.

1) E. 1667: Grabes-Kammer.

2) Pr. 1656, E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, E. A., F., A. A.: Zu dir mich.

3) E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Als deines Leibes Gliedern.

4) E., Wq. 1670, E. A., F., A. A.: erſtmals.

7. Dein Augen, deinen Mund,
Den Leib, der noch verwundt,
Da wir so veſt auf trauen,
Das werd ich alles ſchauen,[5])
Auch innig herzlich grüßen
Die Mahl an Händ und Füßen.

8. Dir iſt allein bewußt
Die ungefälſchte Luſt
Und edle Seelenſpeiſe
In deinem Paradeiſe,
Die kannſt du wohl beſchreiben,
Ich kann nichts[6]) mehr als gläuben.

9. Doch was ich hie gegläubt,
Das ſteht gewiß, und bleibt
Mein Theil, dem gar nicht gleichen
Die Güter aller Reichen;
All andres[7]) Gut vergehet,
Mein Erbtheil das beſtehet.

10. Ach HErr, mein ſchönſtes Gut,
Wie wird ſich all mein Blut
In allen Adern freuen,
Und auf das Neu erneuen,[8])
Wenn du mir wirſt mit Lachen
Die[9]) Himmelsthür aufmachen!

11. Komm her, komm und empfind,
O auserwähltes Kind,
Komm, ſchmecke, was für Gaben
Ich und mein Vater haben,
Komm, wirſt du ſagen, weide
Dein Herz in ewigr[10]) Freude.

12. Ach du ſo arme Welt,
Was iſt dein Gold und Geld
Hier gegen dieſe[11]) Kronen
Und mehr als güldnen Thronen,
Die Chriſtus hingeſtellet
Dem Volk, das ihm gefället!

13. Hie iſt der Engel Land,
Der ſelgen Seelen Stand,
Hie hör ich nichts als Singen,
Hie ſeh ich nichts als Springen,
Hie iſt kein Kreuz, kein Leiden,
Kein Tod, kein bittres Scheiden.

14. Halt ein, mein ſchwacher Sinn,
Halt ein, wo denkſt du hin?
Willſt du, was grundlos, gründen?
Was unbegreiflich, finden?
Hier muß der Witz ſich neigen,
Und alle Redner ſchweigen.

15. Dich aber, meine Zier,
Dich laß ich nicht von mir,
Dein will ich ſtets gedenken,
HErr, der du mir wirſt ſchenken
Mehr, als wie[12]) meiner Seelen
Ich wünſchen kann und zählen.

16. Ach wie iſt mir ſo weh,
Eh ich dich aus der Höh,
HErr,[13]) ſehe zu uns kommen!
Ach, daß zum Heil der Frommen
Du meinen Wunſch und Willen
Noch möchteſt heut erfüllen![14])

5) Wq. 1670: Das werd ich ſehn und ſchauen.

6) E., Wq. 1670, E. A., F., A. A.: nicht mehr.

7) Pr. 1656. 61. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700. Alle Fr. Pr., Dr. Gb. 1656 u. 73, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, E. 1667, Porſt: All anders. — St. Gb. 1702: Alls ander.

8) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A., F., A. A.: verneuen.

9) E., E. A. u. A. A.: Dein Himmels-Thür. — Wq. 1670 wie der Text.

10) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1676 u. 1700, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, E., Wq. 1670, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: ewger.

11) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1676, E. A., F., A. A., Porſt 1709 u. 13: gegen dieſem Kronen.

12) So auch Psm. 1657; alle übrigen: mit.

13) E., E. A., F., A. A.: Her ſehe zu uns kommen. — Wq. 1670: Her-ſehe.

14) Pr. 1656, Psm. 1657. 76. 1700: Noch heute möchteſt ſtillen.

17. Doch du weißt deine Zeit,
Mir ziemt nur, ſtets bereit
Und fertig[15]) dar zu ſtehen,
Und ſo zum HErren[16]) gehen,
Daß alle Stund und Tage
Mein Herz mich zu dir trage.

18. Dies gieb, HErr, und verleih,
Auf daß dein Huld und Treu
Ohn Unterlaß mich wecke,
Daß mich dein Tag nicht ſchrecke,
Da unſer Schreck auf Erden
Soll Fried und Freude werden.

## XLI. Herr, dir trau ich all mein Tage.

Bei Ebeling überſchrieben: „Der 71. Pſalm Davids", von dem das Lied eine freie Bearbeitung giebt. Daſſelbe erſchien bereits im Jahre 1655 als Anhang zu der Leichenpredigt, welche P. Gerhardt als Propſt zu Mittenwalde am 17. Mai 1655 dem Churfürſtlichen Amtsſchreiber Joachim Schröder in der Kirche zu Zoſſen über den von dieſem ſelbſt gewählten Leichentext Pſ. 71, V. 9. gehalten hatte (vergl. Einleitung S. 3), und hat dort die Ueberſchrift: „Der 71. Pſalm, Geſangsweiſe überſetzet, Auff die Melodey: Du o ſchönes Welt Gebäude, ꝛc."

Aufgenommen iſt es ſodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 76. 80. 93.

c) Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Celleſches Gb. 1696.

Als Melodie hat auch Ebeling neben ſeiner eigenen Weiſe dem Liede vorgeſchrieben: „Du, o ſchönes Weltgebäude" (von Johann Crüger 1649). Ebenſo die Berliner Gbb.

1. HErr, dir trau ich all mein Tage:
Laß mich nicht mit[1]) Schimpf beſtehn.
Wie ich von dir gläub und ſage,
Alſo laß mirs auch ergehn.
Rette mich: Laß deine Güte
Mir erfriſchen mein Gemüthe,
Neige deiner Ohren Treu
Und vernimm mein Angſt-Geſchrei.

2. Sei mein Aufhalt: Laß mich ſitzen
Bei[2]) dir, o mein ſtarker Hort.
Laß mich deinen Schutz beſchützen,
Und erfülle mir dein Wort,
Da du ſelbſten meinem Leben
Dich zum Fels und Burg gegeben.
Hilf mir aus des Heuchlers Band
Und des Ungerechten Hand.

15) E. 1667 (nur): fröhlich.

16) Pr. 1661. 64. 66: Und ſo zum Herrn zu gehen. — Pr. 1656, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, E., Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, E. A., F., A. A.: Und ſo herein zu gehen. — Wq. 1670: ſo einher.

1) So auch E. u. Wq. 1670. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: in Schimpf.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: In dir.

3. Denn dich hab ich auserlesen
Von der zarten Jugend an.
Dein Arm ist mein Trost gewesen,
HErr, so lang ich denken kann.
Auf dich hab ich mich erwogen,
Alsbald du mich der entzogen,
Der ich, ehe Nacht und Tag
Mich erblickt, im Leibe lag.

4. Von dir ist mein Ruhm, mein Sagen,
Dein erwähn ich immerzu.
Viel die spotten meiner Plagen,
Höhnen, was ich red und thu.
Aber du bist meine Stärke:
Wenn ich Angst und Trübsal merke,
Lauf ich dich an: Gönne mir,
Fröhlich stets zu sein in dir.

5. Stoß mich nicht von deiner Seiten,
Wenn mein hohes Alter kömmt,
Da die schwachen Tritte gleiten,
Und man Trost vom Stecken [3]) nimmt,
Da greif du mir an die Arme.
Fall ich nieder, so erbarme
Du dich, hilf mir in die Höh,
Und halt, bis ich wieder steh.

6. Mach es nicht, wie mirs die gönnen,
Die mein abgesagte [4]) Feind,
Auch mir, wo sie immer können,
Mit Gewalt zu wider sind.
Sprechen: Auf! laßt uns ihn fassen,
Sein Gott hat ihn ganz verlassen,
Jagt und schlagt ihn immer hin,
Niemand schützt und rettet ihn.

7. Ach mein Helfer, sei nicht ferne,
Komm und eile doch zu mir.
Hilf mir, mein Gott, bald und gerne,
Zeuch mich aus der Noth herfür,
Daß sich meine Feinde schämen,
Und vor Hohn und Schande grämen;
Ich hingegen lustig sei
Ueber mir erwiesne Treu.

8. Mein Herz soll dir allzeit bringen
Deines Lobs [5]) gebührlich [6]) Theil,
Auch soll meine Zunge singen
Täglich dein unzählich Heil.
Ich bin stark herein zu gehen,
Unerschrocken dar zu stehen
Durch des großen Herschers Kraft,
Der die Erd [7]) und alles schafft.

9. HErr, ich preise deine Tugend,
Wahrheit und Gerechtigkeit,
Die mich noch [8]) in meiner Jugend
Hoch ergötzet und erfreut.
Hast mich als ein Kind ernähret,
Deine Furcht darbei gelehret,
Oftmals [9]) wunderlich bedeckt,
Daß mein Feind mich nicht erschreckt.

10. Fahre fort, o mein Erhalter,
Fahre fort und laß mich nicht
In dem hohen grauen Alter
Wenn mir Lebens-Kraft gebricht.
Laß mein Leben in dir leben,
Bis ich Unterricht kann geben
Kindes-Kindern, [10]) daß dein Hand
Ihnen gleichfalls sei bekannt.

3) E. 1666 Berl. Druck: von Stecken.

4) Pr. 1661, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90: abgesagter. — Pr. 1666 u. Wq. 1670: abgesagten.

5) E. u. Wq. 1670: deines Ruhms. Das Cll. Gb. 1696, welches auch in diesem Liede viel geändert hat, liest:

Mein Hertz allezeit soll bringen
Deinem Lob mein gröst'tes Theil.

6) So auch E. — Alle anderen: gebührlichs.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702: Der die Welt.

8) E., Wq. 1670 u. F.: die mich schon.

9) Pr. 1661: Offtmal.

10) E. 1666 Berl. Druck: Kindes Kindern, ohne Bindestrich.

11. Gott, du bist sehr hoch zu loben,
Dir ist nirgend[11]) etwas gleich,
Weder hier bei uns, noch droben[12])
In dem Stern- und Engel Reich.
Dein Thun ist nicht auszusprechen,
Deinen Rath kann Niemand brechen,
Alles liegt dir in dem[13]) Schooß
Und dein Werk ist alles groß.

12. Du ergiebst mich großen Nöthen,
Giebst auch wieder große Freud:
Heute läßt du mich ertödten,
Morgen[14]) ist die Lebens-Zeit,[15])
Da ermunterst du mich wieder,
Und erneuerest[16]) meine Glieder,
Holst sie aus der Erden Kluft,[17])
Giebst dem Herzen wieder Luft.

13. Such ich Trost, und finde keinen?
Balde[18]) werd ich wieder groß.
Dein Trost trocknet mir mein Weinen,
Das mir aus den Augen floß.
Ich selbst werde wie ganz neue,
Sing und klinge deine Treue,
Meines Lebens einges Ziel,
Auf der Harf und Psalter-Spiel.[19])

14. Ich bin durch und durch entzündet:
Fröhlich ist, was in mir ist.
Alle mein Geblüt empfindet
Dein Heil, das du selber bist.
Ich steh im gewünschtem[20]) Stande,
Mein Feind ist voll Scham und Schande,
Der mein Unglück hat gesucht,
Leidet, was er mir geflucht.

## XLII. Wir singen dir Emanuel.

Bei Ebeling überschrieben: „Weihnacht-Gesang". Das Lied steht zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 100, S. 202, sodann:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. **Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Altdorfer Bet- u. Gesangbüchl. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Görlitzer Gb. 1686, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Außer seiner eigenen Weise hat ihm Ebeling die Melodie: „Erschienen ist der herrlich Tag" (von Nic. Hermann 1560) vorgeschrieben; so auch die übrigen Gbb.

11) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: nirgends.

12) E. 1666, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702: oben.

13) E., Wq. 1670, F.: liegt in deinem Schooß.

14) Pr. 1661. 64. 66, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90: Morgends (Morgens).

15) E. 1666 Berl. Druck: Lebens Zeit, ohne Bindestrich.

16) So auch E., Fr. Pr. 1680, Ln. Gb. 1694 u. Cll. Gb. 1696. — Die übrigen: erneuerst.

17) So auch E. 1666 Berl. Druck. — Dagegen Fr. Druck, Pr. 1661 ff. und die Anderen: Erden-Klufft (Erdenklufft).

18) Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb., Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: Bald da werd ich.

19) So auch E. u. Wq. 1670. — Dagegen alle übrigen: Saiten (Seiten)spiel.

20) Pr. 1661 u. E. 1669—83: im gewündschten. — E. 1666: in gewünschtem.

1. WIr ſingen dir Emanuel,[1])
Du Lebensfürſt und Gnadenquell,
Du Himmelsblum und Morgenſtern,
Du Jungfraunſohn,[2]) HErr aller HErrn.
Alleluja.[3])

2. Wir ſingen dir in[3a]) deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Daß du, o lang gewünſchter Gaſt,
Dich nunmehr eingeſtellet haſt.
Alleluja.

3. Von[4]) Anfang, da die Welt gemacht,
Hat ſo manch Herz nach dir gewacht,
Dich hat gehofft ſo lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar.
Alleluja.

4.[5]) [Vor andern hat dein hoch begehrt
Der Hirt und König deiner Heerd:
Der Mann, der dir ſo wohl gefiel,
Wann er dir ſang auf Seitenſpiel.
Alleluja].

5. Ach daß der HErr aus Zion käm,
Und unſre[6]) Bande von uns nähm!
Ach daß die Hülfe bräch[7]) herein,
So würde Jacob fröhlich ſein.
Alleluja.

6. Nun du biſt hier,[8]) da liegeſt du,
Hältſt in dem[9]) Kripplein deine Ruh:
Biſt klein, und machſt doch alles groß,
Bekleidſt die Welt, und kömmſt doch bloß.
Alleluja.

7. Du kehrſt in fremder[10]) Hauſung ein,
Und ſind doch alle Himmel dein,
Trinkſt Milch aus deiner Mutter Bruſt,[11])
Und biſt doch ſelbſt der Engel Luſt.[12])
Alleluja.

1) E. 1667—83, Alt. Bbl. 1663, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F., A. A.: Immanuel.

2) E. 1667—83, Pr. 1666 u. 1702, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F. u. A. A.: Jungfraun-Sohn.

3) Die Weiſe Ebelings fordert ein zweimaliges Alleluja. — E. 1683, Dr. Gb., Alt. Bbl. u. Porſt 1728: Hallelujah. — Porſt 1709 u. 13 gab dem Liede die Melodie: „Vom Himmel hoch ꝛc.", deshalb fehlt bei ihm das Alleluja gänzlich.

3a) W. irrthümlich: mit deinem Heer.

4) F. u. Porſt 1713 u. 28: Vom Anfang.

5) Der eingeklammerte V. 4. fehlt Pr. 1656. 61. 64. 66, in allen Fr. Pr. und bei Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, Alt. Bbl. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Grl. Gb. 1686, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702. — Er ſteht zuerſt bei E. und dann Wq. 1670 (mit einem *), Pr. 1672. 78. 90. 93. 98, 1702 (hier mit einem Stern bezeichnet), E. A., F., A. A., Porſt.

6) Nur E. 1667—83: unſer Bande.

7) E. 1667—83, E. A., F. (nur 1707) u. A. A.: brech herein, (wie auch: nehm).

8) Pr. 1672. 90. 93. 98 u. Porſt: Nun biſt du da.

9) E. 1667. 69 u. 71, E. A., F. (nur 1707) u. A. A.: in den Kripplein. — Pr. 1690. 93. 98, Porſt: Hältſt da im Kripplein.

10) Wq. 1670: fremde.

11) So auch Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1656, Alt. Bbl. 1663, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702. — Dagegen Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675: von deiner Mutter Bruſt. — Die übrigen: aus einer Menſchen-Bruſt.

12) E., Wq. 1670, Pr. 1678. 1702, E. A., F., A. A.: aller Engel Luſt (E.-L.).

8.[13]) [Du haſt dem Meer ſein Ziel geſteckt,
Und wirſt mit Windeln zu gedeckt,
Biſt Gott, und liegſt auf Heu und Stroh:
Wirſt Menſch und biſt doch A und O.
Alleluja.

9. Du biſt der Urſprung aller Freud,
Und duldeſt ſo viel Herze-Leid:
Biſt aller Heiden Troſt und Licht,
Suchſt ſelber Troſt und findſt ihn nicht.
Alleluja.]

10. Du biſt der ſüße[14]) Menſchenfreund,
Doch ſind dir ſo viel Menſchen feind:
Herodis Heer[15]) hält dich für Greul,
Und biſt doch nichts, als lauter Heil.
Alleluja.

11. Ich aber dein geringſter Knecht,
Ich ſag es frei und mein es recht:
Ich liebe dich, doch nicht ſo viel,
Als ich dich gerne lieben will.
Alleluja.

12. Der Will iſt da, die Kraft iſt klein;
Doch wird dir nicht[16]) zuwider ſein
Mein armes Herz, und was es kann,
Wirſt du in Gnaden nehmen an.
Alleluja.

13. Haſt du doch ſelbſt dich ſchwach gemacht,
Erwählteſt, was die Welt verachtt:
Warſt arm und dürftig, nahmſt für lieb[17])
Da, wo der Mangel dich hintrieb.
Alleluja.

14. Du ſchliefſt ja auf der Erden Schooß,
So war das[18]) Krippkein auch nicht groß,
Der Stall, das Heu, das dich umfing,
War alles ſchlecht und ſehr gering.
Alleluja.

15. Darum ſo hab ich guten Muth,
Du wirſt auch halten mich für gut.
O JEſulein, dein frommer Sinn
Macht, daß ich ſo voll Troſtes bin.
Alleluja.

16. Bin ich gleich Sünd- und Laſter-voll,
Hab ich gelebt nicht wie ich ſoll,
Ey kömmſt du doch deswegen her,
Daß ſich der Sünder zu dir kehr.
Alleluja.

17.[19]) [Hätt ich nicht auf mir Sünden-Schuld,
Hätt ich kein Theil an deiner Huld

13) Die eingeklammerten Verſe 8 u. 9 fehlen Pr. 1656. 61. 64. 66, in allen Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656 u. Alt. Bbl. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Grl. Gb. 1686, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702. — Sie ſtehen zuerſt bei E. 1667, Wq. 1670 mit einem *.

14) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702, Grl. Gb. 1689, E. A., F., A. A. ſüßte (ſüße).

15) Herodis Heer = die Menge ſeiner Geſinnungsgenoſſen, was ſehr gut zu Z. 2 paßt. — Dagegen E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Grl. Gb. 1689, E. A., F., A. A., Porſt: Herodis Hertz.

16) Wq. 1670 lieſt: nichts, und ſetzt hinter ſeyn ein Punctum.

17) E. 1667—83, Fr. Pr. 1676. 80. 93, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: vorlieb.

18) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Grl. Gb. 1689, E. A., F., A. A., Porſt: dein Krippkein.

19) V. 17. fehlt gleichfalls in der Pr. 1656. 61. 64. 66, in allen Fr. Pr., im Hb. S. 1683, desgl. im Dr. Gb. 1656, Alt. Bbl. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb.

Vergeblich wärst[20]) du mir geborn,
Wenn ich nicht wär[21]) in Gottes Zorn.
Alleluja.]

18. So faß ich dich nun ohne Scheu,
Du machst mich alles Jammers frei,
Du trägst den Zorn, du würgst den Tod,
Verkehrst in Freud all Angst und Noth.
Alleluja.

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum
Bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will, so viel dein Geist mir giebt,
Stets dienen dir, wie dirs geliebt.[22])
Alleluja.

20. Ich will dein Alleluja hier
Mit Freuden singen für und für,
Und dort in deinem[23]) Ehrensaal
Solls schallen ohne Zeit und Zahl.
Alleluja.

## XLIII. O JEsu Christ, Dein Kripplein ist.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Weinacht-Gesang", in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 101, S. 204, wo das Lied zuerst sich findet: „Das Wort ward Fleisch". Sodann aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 76 und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Bei Ebeling ist ihm außer dessen eigener Weise die Melodie: „Wir Christenleut" (Handschriftlich vom J. 1589) gegeben. Die Berliner Gbb. setzen dazu eine eigene Melodie von Joh. Crüger (schon Pr. 1656); dieselbe hat auch bereits das Dresdner Gb. 1656.

1. O JEsu Christ
Dein Kripplein ist
Mein Paradies,[1]) da meine Seele weidet!
Hier ist der Ort,
Hier liegt das Wort
Mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind
Gehorsam sind,
Giebt sich zu[2]) Dienst, und wird ein Knecht der Sünder.
Du Gottes-Sohn[3])
Wirst Erd und Thon,
Gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

1675, R.-L. Gb. 1676. u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Grl. Gb. 1689, Lu. Gb. 1694, St. Gb. 1702; und ist in der Wq. 1670 mit einem * bezeichnet.

20) E. 1683: würst du.

21) Wq. 1670 u. Porst: noch wär.

22) So auch Pr. 1661. 64. 66. — Dagegen E., Pr. 1672 ff., F., Porst: beliebt.

23) E. 1667. 69 u. 71 und E. A.: in deinen Ehren-Saal.

1) Psm. 1657, E., E. A., F. u. A. A.: Paradeiß.

2) So auch Psm. 1657, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675; alle übrigen: zum Dienst.

3) Psm. 1657, Pr. 1702, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, E. 1667— 83, Of. 1671,

3. Du höchstes Gut
Hebst unser Blut
In deinen Thron, hoch über alle Höhen.
Du ewge Kraft
Machst Brüderschaft
Mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

4. Was will uns nun
Zu wider thun
Der Seelenfeind mit allen[4]) Gift und Gallen?
Was wirft er mir
Und andern für,
Daß Adam ist und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger Feind,
Da sitzt mein Freund,
Mein Fleisch und Blut hoch in dem Himmel droben;
Was du gefällt,
Das hat der Held
Aus Jacobs Stamm[5]) zu großer Ehr erhoben.

6. Sein Licht und Heil
Macht alles heil,[6])
Der Himmelschatz[7]) bringt allen Schaden wieder:
Der Freudenquell
Immanuel
Schlägt Teufel, Höll und all ihr Reich danieder.

7. Drum, frommer Christ,
Wer du auch bist,
Sei gutes Muths und laß dich nicht betrüben.
Weil Gottes Kind
Dich ihm verbindt,
So kanns nicht anders sein, Gott muß dich lieben.

8. Gedenke doch,
Wie herrlich hoch
Er über alle[8]) Jammer dich geführet!
Der Engel Heer
Ist selbst nicht mehr,
Als eben du, mit Seligkeit gezieret!

9. Du siehest ja
Für Augen da
Dein Fleisch und Blut die Luft und Wolken lenken,
Was will doch sich
(Ich frage dich)
Erheben, dich in Angst und Furcht zu senken?

10. Dein blöder Sinn
Geht oft dahin,
Ruft ach und weh, läßt allen Trost verschwinden.
Komm her und richt
Dein Angesicht
Zum Kripplein Christi, da, da wirst dus finden.

Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: Du Gottes Sohn.

4) Pr. 1656: alle; ebenso Psm. 1657, E. 1667—83, E. A., F., Porst 1709 u. 13: mit allen Gifft und Gallen. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1676, Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, A. A., Porst 1728: mit allem Gift und Gallen.

5) E. 1667, Ol. 1671, Ln. Gb. 1694 u. Porst 1728: Aus Jacobs-Stamm.

6) E. A., F., A. A.: Sein Gburt und Blut
Macht alles gut —
sicher keine Verschönerung, und nur beliebt, um den falschen Reim zu beseitigen.

7) E. 1667 u. Pr. 1702: Der Himmel Schatz. — R.-L. Gb.: Der Himmelsschatz.

8) E. 1667—83, Pr. 1693 u. 98, E. A., F., A. A., Porst: über allen Jammer.

11. Wirſt du geplagt?
Ey[9]) unverzagt!
Dein Bruder wird dein Unglück nicht verſchmähen.
Sein Herz iſt weich
Und gnadenreich,
Kann unſer Leid nicht ohne Thränen[10]) ſehen.

12. Tritt zu ihm zu,
Such Hülf und Ruh,
Er wirds ſo machen, daß du ihm wirſt danken.
Er weiß und kennt,
Was beißt und brennt,
Verſteht wohl, wie zu Muthe ſei dem Kranken.

13. Denn eben drüm
Hat er den Grimm
Des Kreuzes auch am Leibe wollen tragen,
Daß ſeine Pein
Ihm möge[11]) ſein
Ein unverrückt Erinnrung unſrer Plagen.

14. Mit einem Wort:
Er iſt die Pfort
Zu dieſes und des andern Lebens Freuden:[12])
Er macht behend
Ein ſelges End[13])
An alle dem, was fromme Herzen leiden.

15. Laß aller Welt
Ihr Gut und Geld,
Und ſiehe nur, daß dieſer Schatz dir[14]) bleibe:
Wer den hie veſt
Hält und nicht läßt,
Den ehrt und krönt er dort an Seel und Leibe.

## XLIV. Fröhlich ſoll mein Herze ſpringen.

Bei Ebeling überſchrieben: „Weinacht-Geſang"; zuerſt erſchienen in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 104, S. 210. ſodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 1676, Porſt 1709. 13 und 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Bei Ebeling iſt dem Liede neben einer eigenen Weiſe die Melodie: „Warum ſollt ich mich denn grämen" vorgeſchrieben, worunter die zu verſtehen

9) So auch Dr. Gb. 1656, Psm. 1657. 76, Pr. 1661. 64. 66. 90, alle Fr. Pr., Hb. S. u. ſ. w., E. 1669. 71. 83, F., A. A. — Dagegen E. 1667, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt 1709. 13. 28: Sey unverzagt.

10) F.: ohne Beyleid.

11) Dagegen E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: möchte.

12) E. u. Kb. Gb. 1676: Lebens-Freuden.

13) Pr. 1666. 96, E. 1667—83, Dr. Gb. 1656 u. 73, Ot. 1671, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: ſeeligs End.

14) E. 1667—83, E. A., F., A. A.: dein bleibe.

iſt, welche Johann Crüger ſchon in dem Rungeſchen Gb. von 1653 zu dem letzteren Liede geliefert hat. Die Pr. 1656 wie das Dresdner Gb. geben zu unſerm Liede eine eigene Melodie Johann Crügers.

1. FRöhlich ſoll mein Herze ſpringen
Dieſer Zeit, Da für Freud
Alle Engel ſingen.
Hört, hört, wie mit vollen Choren
Alle Luft Laute ruft:
Chriſtus iſt geboren.

2. Heute geht aus ſeiner Kammer
Gottes Held, Der die Welt
Reißt aus allen[1]) Jammer.
Gott wird Menſch dir Menſch[2]) zu gute,
Gottes Kind Das verbind
Sich mit unſerm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können haſſen,
Der uns giebt, Was er liebt
Ueber alle Maßen?
Gott giebt, unſerm[3]) Leid zu wehren,
Seinen Sohn Aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns ſein gekehret,
Der ſein Reich Und zugleich
Sich ſelbſt uns verehret?
Sollt uns Gottes Sohn[4]) nicht lieben,
Der itzt kömmt, Von uns nimmt,
Was uns will betrüben?

5. Hätte für der Menſchen Orden[5])
Unſer Heil Einen Greul,
Wär er nicht Menſch worden;
Hätt[6]) er Luſt zu unſerm[7]) Schaden,
Ey ſo würd Unſre Bürd
Er nicht auf ſich laden.

6. Er nimmt auf ſich, was auf Erden
Wir[8]) gethan, Giebt ſich an,
Unſer Lamm zu werden,
Unſer Lamm, das für uns ſtirbet,
Und bei Gott Für den[9]) Tod
Gnad und Fried[10]) erwirbet.

7. Nun er liegt in ſeiner Krippen,
Ruft zu ſich Mich und dich,
Spricht mit ſüßen Lippen:
Laſſet fahrn, o[11]) lieben Brüder,
Was euch quält, Was euch fehlt,
Ich bring[12]) alles wieder.

1) Pr. 1656: allē; ebenſo E. A. u. F.: aus allen. — Dagegen Dr. Gb. 1656, E., Pr. 1661 u. ff.: aus allem.

2) Das Wort „Menſch" fehlt Pr. 1656 durch einen Druckfehler.

3) E. 1669. 71 u. 83, E. A., F. u. A. A.: unſrem. — Porſt 1709 u. 13: unſern Leib zu wehren.

4) E. (nur 1667): Gottes-Sohn.

5) E., E. A., F.: für dem Menſchen-Orden. — Psm. 1657: für des Menſchen Orden. — A. A.: für dem Menſchen Orden, ohne Bindeſtrich. — Porſt 1709 u. 13 für der Menſchen-Orden.

6) Auch E.: Hät, nicht wie L. angiebt: Hat.

7) E. 1669. 71. 83, E. A., F. u. A. A.: unſrem.

8) E. A., F.: wird gethan. — In der A. A. fehlt V. 6 gänzlich.

9) E., E. A., F. 1707: Vor dem Tod. — F. 1717 u. 23: Vor den Tod. — Porſt 1713: Für dem Tod. — Auch Wq. 1670: Für den Tod.

10) E., Pr. 1678. 1702, E. A., F.: Heil und Fried. — Wq. 1670: Fried und Heil. — Pr. 1672. 90. 93. 98, Porſt: Gnad und Heil.

11) F.: Laſſet fahren, lieben Brüder.

12) F.: Bring ich.

8. Ey so kommt und laßt uns laufen,
Stellt euch ein Groß und Klein,
Eilt[13]) mit großen Haufen;
Liebt den, der für Liebe brennet,
Schaut den Stern, Der euch[14]) gern
Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großem[15]) Leiden,
Sehet hier Ist die Thür
Zu der[16]) wahren Freuden:
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort, Da hinfort
Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt[17]) beschwert im Herzen
Wer empfindt Seine Sünd
Und Gewissensschmerzen,[18])
Sei getrost, hie wird gefunden,
Der in Eil Machet heil
Die vergiften Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende,
Kommt herbei, Füllet frei
Eures Glaubens Hände:[19])
Hier sind alle gute Gaben,
Und das Gold, Da ihr sollt
Euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen,
Laß mich dir, Meine Zier,
Unverrückt anhangen.
Du bist meines Lebens Leben,
Nu kann ich Mich durch dich
Wohl zu frieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken,
Denn du hast Meine Last
All auf deinem Rücken.
Kein Fleck ist an mir zu finden,
Ich bin gar Rein und klar
Aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen,
Du giebst gnug Ehr und Schmuck
Mich darein zu hüllen.[20])
Ich will dich ins Herze schließen;
O mein Ruhm, Edle Blum,
Laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir Leben hier,
Dir will ich abfahren;[21])
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud Ohne Zeit
Dort im[22]) andern Leben.

13) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Kommt.

14) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Der uns gern.

15) E. A., F., A. A., Porst 1728: in großen Leiden.

16) So auch Psm. 1657, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656 u. 73, Kb. Gb. 1675. — E. u. die übrigen alle: zu den wahren Freuden.

17) So auch Pr. 1661. 64. 66 u. 90, Psm. 1657 u. 76, alle Fr. Pr. u. Hb. S., Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-E. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694. — E. u. die andern: Wer sich findt.

18) Psm. 1657, E., Pr. 1693 u. 98, E. A., Porst 1709 u. 13: Gewissens Schmerzen, ohne Bindestrich.

19) E. (nur 1667): eures Glaubens-Hände.

20) E., Wq. 1670, Pr. 1672, Psm. 1676, Pr. 1678. 90. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Mich drin einzuhüllen. — Porst 1709. 13 u. 38: Mich drein einzuhüllen.

21) F.: Mit dir will ich fahren.

22) E. A. u. F. (nur 1707): in andern Leben.

## XLV. Ich steh an deiner Krippen hier.

Bei Ebeling überschrieben: „Weynacht-Lied". Es findet sich zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 105, S. 213; sodann:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Außer der eigenen Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Nun freut euch lieben Christen gmein" (aus den 8 Liedern, Wittenb. 1524 und Joseph Klugs Gb. 1535) vorgezeichnet.

1. Ich steh an deiner Krippen hier,
O Jesulein, mein Leben,
Ich komme,[1]) bring und schenke dir,
Was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Muth, nimm alles hin,
Und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt
Mein Adern und Geblüte;
Dein schöner Glanz, dein süßes Bild
Liegt mir ganz[2]) im Gemüthe.
Und wie mag es auch anders sein,
Wie könnt ich dich, mein Herzelein,
Aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war,
Da bist du mir geboren,
Und hast mich dir zu eigen gar,
Eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
Da hast du schon bei dir bedacht,[3])
Wie du mein wollteſt werden.

4. Ich lag in tiefſter[4]) Todesnacht,
Du wareſt[5]) meine Sonne,
Die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Frend und Wonne.
O Sonne, die das werthe Licht
Des Glaubens in mir zugerichtt,
Wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an,
Und kann mich nicht satt sehen.
Und weil ich nun nicht weiter kann,
So thu ich, was geschehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär,
Und meine Seel ein weites Meer,
Daß ich dich möchte faſſen!

1) So auch Pr. 1661. 64. 66, alle Fr. Pr., Hb. S., Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 u. 68, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702. — Dagegen E. u. die übrigen: Ich stehe.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: stets.

3) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 u. 68, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702: Da hast du bei dir selbst bedacht. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: Da hat dein Hertze schon bedacht.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: tieffer.

5) E. 1667: Du wordeſt. — E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Du wurdeſt.

6. Vergönne mir, o JEſulein,
Daß ich dein Mündlein küſſe,
Das Mündlein, das den ſüßen[6]) Wein
Auch Milch- und Honigflüſſe
Weit übertrifft in ſeiner Kraft;
Es iſt voll Labſal, Stärk und Saft,[7])
Der Mark und Bein erquicket.

7. Wann oft mein Herz im Leibe weint,
Und keinen Troſt kann finden,
Da ruft mirs zu: Ich bin dein Freund,
Ein Tilger deiner Sünden;[8])
Was traureſt du, mein Brüderlein?[9])
Du ſollſt ja guter Dinge ſein,
Ich zahle deine Schulden.

8. Wer iſt der Meiſter, der allhier
Nach Würden aus-kann-ſtreichen[10])
Die Händlein, ſo diß[11]) Kindlein mir,
Beginnet zuzureichen![12])
Der Schnee iſt hell, die Milch iſt weiß,
Verlieren doch beid ihren Preis,[13])
Wann dieſe Händlein blicken.

9. Wo nehm ich Weisheit und Verſtand,
Mit Lobe zu erhöhen
Die Aeuglein, die ſo unverwandt
Nach mir gerichtet ſtehen?
Der volle Mond iſt ſchön und klar,
Schön iſt der güldnen Sternen Schaar,[14])
Dieſ[15]) Aeuglein ſind viel ſchöner.

10. O daß doch ein ſo lieber Stern
Soll in der Krippen liegen!
Für edle Kinder großer Herrn
Gehören güldne Wiegen.
Ach Heu und Streh iſt viel zu ſchlecht,
Sammt, Seiden,[16]) Purpur wären recht
Diß[17]) Kindlein drauf zu legen.

11. Nehmt weg das Streh, nehmt weg das Heu,
Ich will mir Blumen holen,
Daß meines Heilands Lager ſei
Auf Kränzen und Violen;[18])
Mit Roſen,[19]) Nelken, Roſmarin
Aus ſchönen[20]) Gärten will ich ihn
Von oben her beſtreuen.

6) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702: ſüßſten. — Hb. S. 1683 lieſt ganz ſinnlos: daraus ſüßer Wein.

7) E. 1669. 71, E. A., F. u. A. A.: Krafft; ein Druckfehler.

8) Wq. 1670: Ich tilge deine Sünden.

9) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: mein Fleiſch und Bein.

10) Dr. Gb. 1656, E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Nach Würdigkeit ausſtreichet.

11) Dr. Gb. 1656 u. E.: das.

12) Dr. Gb. 1656, E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Anlachende zureichet.

13) F.: Doch fället ihrer beyde Preis.

14) E. (nur 1667): Sternenſchaar. — Fr. Pr. 1698, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Porſt 1709 u. 13: Sternen-Schaar.

15) E. 1667. 69. 71, Of. 1679: Dieß Aeuglein ſind. — E. 1683 u. H. M. 1659: Dieß' Aeuglein ſind. — Nb. Gb. 1676 u. 90: Die Aeuglein. — F.: Sein Aeuglein ſind. — Hb. S. 1683: Sein Augen ſind viel ſchöner.

16) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: Sammt, Seyd und Purpur.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702: Dich, Kindlein.

18) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: Auf Roſen und Violen. — Dr. Gb. 1656: Auf lieblichen Violen.

19) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: Mit Tulpen, Nelken, Roßmarien.

20) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Aus friſchen Gärten.

12. Zur Seiten will ich hie und dar
Viel weiße Lilien ſtecken,
Die ſollen ſeiner Aeuglein Paar
Im Schlafe ſanft bedecken.
Doch liebt vielmehr das dürre Gras
Diß Kindelein,[21]) als alles das,
Was ich hier nenn und denke.

13. Du frageſt nicht nach Luſt der Welt,
Noch nach des Leibes Freuden:[22])
Du haſt dich bei uns eingeſtellt
An unſrer[23]) ſtatt zu leiden,
Suchſt meiner Seelen Herrlichkeit
Durch dein ſelbſt eignes Herzeleid;[24])
Das will ich dir nicht wehren.

14. Eins aber, hoff ich, wirſt du mir,
Mein Heiland, nicht verſagen,
Daß ich dich möge für und für
In, bei und an mir tragen:
So[25]) laß mich doch dein Kripplein ſein,
Komm, komm und lege bei mir ein
Dich und all deine Freuden.

15. Zwar ſollt ich denken, wie gering
Ich dich bewirthen werde,
Du biſt der Schöpfer aller Ding,
Ich bin nur Staub und Erde.
Doch du biſt ſo ein frommer Gaſt,[26])
Daß du noch nie verſchmähet haſt
Den, der dich gerne ſiehet.

## XLVI. Höer an, mein Herz, die ſieben Wort.

Die Ueberſchrift dieſes Liedes bei Ebeling lautet: „Die ſieben Worte Die der Herr JEſus am Kreuz geredet". Das Lied hat ſeinen Vorgänger an dem alten Geſange: „Da JEſus an dem Kreuze ſtund" von Johann Böſchenſtein (geb. 1472 geſt. 1536), von welchem bereits das Joh. Crügerſche Gb. 1640 unter Nr. 42 und 43 den Berliner Gemeinen eine zwiefache Bearbeitung gegeben hatte. Es ſteht die P. Gerhardtſche Bearbeitung zuerſt in der **Praxis p. m.** 1656 Nr. 137, S. 272; ſodann ferner:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, **Psm.** 1700.
b) **Frankf. Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, **Hamb. Sohr** 1683.

21) So auch Pr. 1661. 64. 66. 90, alle Fr. Pr., Hb. S. (doch leſen Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93: das Kindelein), Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 u. 68, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702 (doch R.-L., Ln. u. St. Gb.: das Kindelein), E. A., F., A. A. — Dagegen E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt:

Doch liebt vielleicht das dürre Gras
Dir (Porſt: dis) Kindlein mehr, als alles das.

22) E. (nur 1667): des Leibes-Freuden.

23) So auch Pr. 1666. 72. 78. 90, Dr. Gb. 1656, H. M. 1659 u. 68, Ol. 1671. — Pr. 1661: an unſer ſtat. — Pr. 1693. 98. 1702, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. M. 1659 u. 68, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: an unſer ſtatt. — E. 1667—83: an unſre Statt.

24) E. 1667—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: Troſt und Freud Durch allerhand Beſchwerlichkeit. — Dr. Gb. 1656: Durch Elend und Armſeligkeit.

25) F.: Drum.

26) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: lieber Gaſt.

Schamelius in ſeinem „Lieder-Commentarius" Lpz. 1720. Th. II. S. 64 ff. führt zu unſerm Liede noch zwei Zuſatzverſe an, die jedenfalls ein ſpäteres Machwerk ſind.

c) H. Müller Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Außer Ebelings Weiſe iſt ihm von dieſem und ſonſt die Melodie: „Was mein Gott will, das geſcheh allzeit" (Franzöſiſche Volksweiſe; bei P. Atteignant 1529) vorgezeichnet.

1. HOer an, mein Herz, die ſieben Wort,
Die JEſus ausgeſprochen,
Da ihm durch Qual und blutgen Mord
Sein Herz am Kreuz gebrochen.
Thu auf den Schrein, Und ſchleuß ſie ein
Als edle hohe Gaben,
So wirſt du Freud In ſchwerem Leid
Und Troſt im Kreuze haben.

2. Sein allererſte Sorge war
Zu ſchützen, die ihn haſſen:
Bat, daß ſein Gott der böſen Schaar
Wollt ihre Sünd erlaſſen.
Vergieb, vergieb, Sprach er aus Lieb,
O Vater, ihnen allen;
Ihr keiner iſt, Der ſäh und wüßt,
In was für That ſie fallen.

3. Lehrt uns hiemit, wie ſchön es ſei,
Die lieben, die uns kränken,
Und ihnen ohne Heuchelei
All ihre Fehler ſchenken.
Er zeigt zugleich, Wie gnadenreich
Und fromm ſei ſein Gemüthe,
Daß auch ſein Feind, Ders böſe meint,
Bei ihm nichts ſind[1]), als Güte.

4. Drauf ſpricht er ſeine Mutter an,
Die bei Johanne ſtunde,
Tröſtt ſie am Kreuz, ſo gut er kann,
Mit ſeinem ſchwachen Munde:
Sieh hie dein Sohn, Weib, der wird ſchon
Mein Amt bei dir verwalten,
Und, Jünger, ſieh Hie ſtehet, die
Du ſollſt als Mutter halten.

5. Ach trenes Herz, ſo ſorgeſt du
Für alle deine Frommen.
Du ſiehſt und ſchaueſt fleißig zu,
Wie ſie in Trübſal kommen,
Trittſt auch mit Rath Und treuer That
Zu ihnen auf[1a]) die Seiten;
Du[2]) bringſt ſie fort, Giebſt ihnen Ort
Und Raum bei guten Leuten.

6. Die dritte Red haſt du gethan
Dem, der dich, HErr, gebeten:
Gedenk und nimm dich meiner an,
Wann du nu wirſt eintreten
In deinen Thron, Und Ehr und Kron
Als Himmelsfürſt anſſetzen!
Ich will gewiß Im Paradies,
Sprachſt du, dich heut ergötzen.

7. O ſüßes Wort, o Freudenſtimm!
Was[3]) will uns nun erſchrecken?
Laß gleich den Tod mit großem Grimm
Hergehn aus allen Ecken:
Stürmt er gleich ſehr, Was kann er mehr,
Als Leib und Seele ſcheiden?
In deſſen ſchwing Ich mich und ſpring
Ins Paradies der[4]) Freuden.

1) F: findt. — 1a) E., Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700: an die Seiten.
2) Pr. 1664. 66: Und bringſt.
3) P. m. 1663, E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700: Wer will.
4) E.: mit Freuden.

8. Nun wohl, der Schächer wird mit Freud
Aus Christi Wort erfüllet.
Er aber selbst fängt an und schreit,
Gleich als ein Leue brüllet:
Eli, mein Gott, Welch Angst und Noth
Muß ich, dein Kind, ausstehen!
Ich ruf und du Schweigst still dazu,
Läßt mich zu Grunde gehen.

9. Nimm dies zur Folge, frommes Kind,
Wann Gott sich grausam stellet,
Schau, daß du, wann sich Trübsal findt,
Nicht werdest umgefället.
Halt steif und vest, Der dich itzt läßt,
Wird dich gar bald erfreuen;
Sei du nur treu, Und halt dabei
Stark an mit gläubgem[5]) Schreien.

10. Der[6]) HErr fährt fort, ruft laut und hell,
Klagt, wie ihn[7]) heftig dürste:
Mich dürstet! sprach[8]) der[9]) ewge Quell
Und edle[10]) Lebensfürste.
Was meint er hier? Er zeiget dir,
Wie matt er sich getragen
An deiner Last, Die du ihm hast
Gemacht in Sündentagen.

11. Er deutet auch darneben an,
Wie ihn[11]) so hoch verlange,
Daß dies sein Kreuz bei jedermann
Frucht bring und wohl verfange.
Das merk mit Fleiß, Wer sich im Schweiß
Der Seelenangst[12]) muß quälen,
Das ewge Licht Schleußt keinen nicht
Vom Theil und Heil der Seelen.

12. Als nu des Todes finstre Nacht[13])
Begunt herein zu bringen,[14])
Sprach Gottes Sohn: Es ist vollbracht
Das, was ich soll vollbringen!
Was hier und dar Die heilge Schaar
Der Väter und Propheten
Hat aufgesetzt, Wie man zuletzt
Mich kreuzgen würd[15]) und tödten.

13. Ists denn vollbracht, was willst du nun
Dich so vergeblich plagen,
Als müßt ein Mensch mit seinem Thun
Die Sündenschuld abtragen?
Es ist vollbracht, Das nimm in acht,
Du darfst hie nichts zu geben,
Als daß du gläubst Und gläubig bleibst
In deinem ganzen Leben.

14. Nun endlich redt er noch einmal,
Schreit auf[16]) ohn alle Maßen:
Mein Vater, nimm in deinen Saal
Das, was ich itzt muß lassen,

5) E., H. Müller 1659 u. 68, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679: mit gläubgen Schreyen.
6) E. u. Wq. 1670: Dein Herr.
7) E. 1667. 69 u. 71: ihm.
8) E. u. Wq. 1670: spricht.
9) Fr. Pr. 1676 u. 93, E. A., F., A. A.: die ewge Quell.
10) Fr. Pr. 1676 u. 93, E. A., F., A. A.: edler.
11) E. 1667. 69. 71: ihm.
12) H. Müller 1659, P. m. 1663, E. 1667. 69. 71: Der Seelen Angst, ohne Bindestrich.
13) Pr. 1661. 64. 66: Macht.
14) Pr. 1664. 66: brechen; zerstört den Reim.
15) E. 1667. 69. 71: wurd. — Psm. 1700, Of. 1671 u. Dr. Gb. 1673: wird.
16) Pr. 1664. 66. 72. 78: Schrey auf. — Pr. 1693. 98 u. Psm. 1700: Schreit

Nimm meinen Geist, Der hier sich reißt
Aus meinem kalten Herzen!
Und hiermit wird Der große Hirt
Entbunden[17]) aller Schmerzen.

15. O wollte Gott, daß ich mein End
Auch also möchte enden,
Und meinen Geist in Gottes Händ
Und treuen Schoos hinsenden!
Ach laß, mein Hort, Dein letztes Wort
Mein letztes Wort[18]) auch werden,
So werd ich schön Und selig gehn
Zum Vater[19]) von[20]) der Erden.

## XLVII. SJehe, mein getreuer Knecht.

In Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 149, S. 308, wo das Lied zuerst steht, mit der Ueberschrift: „Das 53. Capitel Esaiä"; ebenso bei Ebeling; wie denn auch das Lied diesem Schriftabschnitt Vers für Vers folgt. Weiter aufgenommen ist es:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Dresdner Gb. 1656, Jani pass. mel. 1663, Olearius Geistl. Singekunst, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben seiner eigenen Weise gab ihm Ebeling die Melodie: „Christus, der uns selig macht" (Altkirchlich: Patris sapientia. Michael Weißes Gb. der Böhmischen Brüder. 1531). So auch die übrigen Gbb.

1. SJehe, mein getreuer[1]) Knecht,
Der wird weislich handeln,
Ohne Tadel schlecht und recht
Auf der Erden wandeln;
Sein gerechter[2]) frommer Sinn
Wird in Einfalt gehen,
Und noch dennoch wird man ihn
An das Kreuz erhöhen.

2. Hoch am Kreuze wird mein Sohn
Große Marter leiden,
Und viel werden ihn mit Hohn,
Als ein Scheusal, meiden:
Aber also wird sein Blut
Auf die[3]) Heiden springen,
Und das ewge[4]) wahre Gut
In ihr Herze bringen.[5])

auch. — Fr. Pr. 1668. 76. 80. 93, Hb. S. 1683, Ln. Gb., E. A., F., A. A.: Schreit aus (auß).

17) E. 1667. 69 u. 71: Entbünden.

18) Pr. 1656 fehlen diese 3 Worte durch einen Druckfehler.

19) F.: zum Himmel.

20) Ln. Gb. 1694: in der Erden.

1) E., Wq. 1670, Pr. 1678. 1702, E. A., F., A. A.: geliebter.

2) Dr. Gb. 1656, Pass. mel. 1663, E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A.-A., Porst: getreuer.

3) Pass. mel. 1663, E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Auf viel Heyden.

4) E. (nur 1683, und nicht, wie L. angiebt, auch 1667), u. Ln. Gb. 1694: ewig wahre Gut.

5) E. A., F. u. A. A.: dringen.

3. Könige werden ihren Mund
Gegen ihm[6]) verhalten,[7])
Und aus innerm[8]) Herzengrund[9])
Ihre Hände falten.
Das verblendte, taube Heer
Wird ihn sehn und hören,
Und mit Lust zu seiner Ehr
Ihren Glauben mehren.

4. Aber da, wo Gottes Licht
Reichlich wird gespüret,
Hält man sich mit nichten nicht,
Wie es sich gebühret.
Denn wer gläubt im Jüdenland
Unsrer[10]) Predigt Worten?
Wem wird Gottes Arm bekannt
In Israels Orten?

5. Niemand will fast seinen Preis
Ihm hie lassen werden;[11])
Denn er scheußt auf, wie ein Reis
Aus der dürren Erden,
Krank, verdorret, ungestalt,
Voller Blut und Schmerzen;
Daher scheut ihn Jung und Alt
Mit verwandtem[12]) Herzen.

6. Ey was hat er denn gethan?
Was sind seine Schulden,
Daß er da für[13]) jedermann
Solche Schmach muß dulden?
Hat er etwan[14]) Gott betrübt
Bei[15]) gesunden Tagen,
Daß er ihm anitzo[16]) giebt
Seinen Lohn mit Plagen?

7. Nein fürwahr, wahrhaftig nein!
Er ist ohne Sünden,
Sondern, was der Mensch für[17]) Pein
Billig sollt empfinden,
Was für Krankheit, Angst und Weh
Uns von recht gebühret,
Das ists, was ihn in die Höh
An das Kreuz geführet.

8. Daß ihn Gott so heftig schlägt,
Thut er unsert willen[18]):
Daß er solche Bürden trägt,
Damit will er stillen
Gottes Zorn und großen Grimm,
Daß wir Friede haben
Durch sein Leiden, und in ihm
Leib und Seele laben.

6) F. (nur 1723): gegen ihn.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A. A., Porst: zuhalten.

8) Pass. mel. 1663 u. F. (nur 1723): aus innern.

9) E. 1667, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, A. A.: Hertzensgrund. — Pass. mel. 1663, E. 1669. 71. 83, E. A. u. F.: Hertzens Grund.

10) E. A.: Unsren Predigt Worten, ohne Bindestrich. — F. u. A. A.: Unsren Predigt-Worten.

11) E. 1667—83: Ihn hier lassen werden.

12) Pass. mel. 1663, E. 67. 69. 71, Fr. Pr. 1668, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Hb. S. 1683, Ln. Gb. 1694: verwandten.

13) E.: vor jedermann.

14) E. u. Wq. 1670: etwa.

15) Pr. 1656: Der st. Bey; ein Druckfehler.

16) Pass. mel. 1663, E., Wq. 1670: nun itzo.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: was die Welt vor (für) Pein.

18) E. 1667. 69. 71, Fr. Pr. 1668, Wq. 1670, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Ln. Gb. 1694: unsernt willen.

9. Wir sinds, die wir in der Irr
Als die Schaafe gingen,
Und noch stets zur Höllenthür
Als die Tollen dringen.
Aber Gott, der fromm und treu,
Nimmt, was wir verdienen,
Und legts seinem Sohne bei,
Der muß uns versühnen.

10. Nun er thut es herzlich gern,
Ach, des frommen[19]) Herzen!
Er nimmt an den Zorn des Herrn
Mit viel tausend Schmerzen,
Und ist allzeit voll Geduld,
Läßt kein Wörtlein hören
Wider die, so ohne Schuld
Ihn so hoch beschweren.

11. Wie ein Lämmlein sich dahin
Läßt zur[20]) Schlachtbank leiten,
Und hat in dem frommen Sinn
Gar kein Widerstreiten,
Läßt sich handeln, wie man will,
Fangen, binden, zähmen,
Und[21]) dazu in großer Still
Auch[22]) sein Leben nehmen:

12. Also läßt auch Gottes Lamm
Ohne Widersprechen
Ihm sein Herz am Kreuzes Stamm
Unsertwegen brechen.
Er sinkt in den Tod hinab,
Den er selbst doch bindet,
Weil er sterbend Tod und Grab
Mächtig überwindet.

13. Er wird aus der Angst und Qual
Endlich ausgerißen,
Tritt den Feinden allzumal
Ihren Kopf mit Füßen.
Wer will seines Lebens Läng[23])
Immermehr ausrechnen?[24])
Seiner Tag und Jahre Meng
Ist nicht auszusprechen.[24])

14. Doch ist er wahrhaftig hier
Für sein Volk gestorben,
Und hat völlig mir und dir
Heil und Gnad erworben;
Kömmt auch in das Grab hinein
Herrlich eingehüllet,
Wie die, so mit Reichthum sein
In der Welt erfüllet.

15. Er wird, als ein böser Mann,
Für der Welt geplaget,
Da er doch noch nie gethan,
Auch noch nie gesaget,
Was da bös und unrecht wär:
Er hat nie betrogen,
Nie verletzet Gottes Ehr,
Sein Mund nie gelogen.

16. Ach er ist für fremde Sünd
In den Tod gegeben,
Auf daß du, o Menschenkind,
Durch ihn möchtest leben;
Daß er mehrte[25]) sein Geschlecht,
Den gerechten Samen,
Der Gott dient und Opfer brächt
Seinem heilgen Namen.

19) Pass. mel. 1663, E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: treuen.

20) Auch E.: zur, und nicht, wie L. angiebt, zu.

21) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: Auch dazu.

22) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: Ihm sein Leben nehmen.

23) Pass. mel.: seines Lebensleng'. — E. 1667, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Porst 1728: Lebens-Läng.

24) Pr. 1664. 66. 90, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679: ausrechen. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A. A., Porst: umbschräncken — auszudencken. — Dr. Gb. 1673: außsprechen — außzurechnen.

25) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: pflanzte.

17. Denn das ist sein höchste Freud
Und des Vaters Wille,
Daß den Erdkreis weit und breit
Sein Erkenntniß fülle,
Damit der gerechte Knecht,
Der vollkommne Sühner,
Gläubig mach und recht gerecht
Alle Sündendiener.

18. Große Menge wird ihm[26]) Gott
Zur Verehrung schenken,
Darum, daß er sich mit Spott
Für uns lassen kränken,
Da er denen gleich gesetzt,[27])
Die sehr übertreten,
Auch die, so ihn hoch verletzt,
Bei Gott selbst[28]) verbeten.

## XLVIII. Sei mir tausendmal gegrüßet.

Dieses und die folgenden sechs Lieder hat P. Gerhardt aus dem Lateinischen des heiligen Bernhard, seit 1115 Abt des Cistercienser Klosters zu Clairvaux, frei übersetzt. Sie führen in den Werken des Dichters (Ed. Mabillon 1719 col. 917—920) die Ueberschrift: Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis, in den Ebelingschen Ausgaben aber den gemeinsamen Titel: „Passions-Salve des heiligen Bernhardi, an die Gliedmassen des Herrn Jesu" — und sind: 1. an die Füße, 2. an die Knie, 3. an die Hände, 4. an die Seite, 5. an die Brust, 6. an das Herz und 7. an das Angesicht des Gekreuzigten gerichtet. Ihre zusammenfassende Benennung ist selbstredend von ihrem Inhalte, und weil im Original sechs derselben mit „Salve" anfangen, hergenommen. Ob Ebeling ihnen diesen Namen zuerst beigelegt oder ihn dafür schon vorgefunden hat, ist schwer zu entscheiden. Nach O. Schulz S. 239 bestand ehemals bei St. Nicolai in Berlin die Gewohnheit, in der Passionszeit eine Predigt oder sonst eine geistliche Ansprache an die Confirmanden und Gemeindeglieder zu vertheilen, welche Druckschriften den Namen „Salve" oder auch „Passionssalve" führten. Es wäre möglich, daß auch P. Gerhardt diese sieben Lieder, vielleicht durch das Lied: „Ein Lämmlein geht" und einige andere vermehrt, als ein solches „Passionssalve" für seine Gemeine oder für die evangelische Christenheit überhaupt hat besonders drucken lassen. Jedenfalls wäre das aber geschehen, schon ehe er Prediger an St. Nicolai zu Berlin wurde, da diese Lieder sämmtlich bereits in der Pr. von 1656 gedruckt sich vorfinden.

Das obengenannte erste derselben ist an die Füße des Herrn gerichtet und beginnt im Original: **Salve, mundi salutare,**
**Salve, salve, Jesu care, etc.**

Es steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 150, S. 313, sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, M. Jani Pass. mel. 1663

26) E. 1667: ihn.

27) Pr. 1672. 93. 98, Psm. 1700, Fr. Pr. 1680. 93, Hb. S. 1683, E. A., F A. A., Porst: gleich geschätzt.

28) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: Selbst bey Gott

Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Außer der eignen Weise Ebelings ist von diesem dem Liede die Melodie: „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" vorgeschrieben. Es muß dahin gestellt bleiben, ob Ebeling damit die gewöhnliche, auch nach dem Liede: „Wie nach einer Wasserquelle" (Ps. 42) benannte, die französischen Ursprungs ist, meinte, oder die, welche Johann Crüger zu „Zion klagt ꝛc." erfunden hat, und die schon in dessen Gesangbuch vom J. 1640, S. 457 steht.

1. SEi mir tausendmal gegrüßet,
Der mich je und je geliebt,
JEsu, der du selbst gebüßet,
Das, womit ich dich betrübt.
Ach wie ist mir doch so wohl,
Wann ich knien und[1]) liegen soll
An dem Kreuze, da du stirbest,
Und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange, herz und küsse
Der gekränkten Wunden Zahl
Und die purpurrothen Flüße,
Deine[2]) Füß und Nägelmaal.
O wer kann doch, schönster Fürst,
Den so hoch nach uns gedürstt,
Deinen Durst und Liebsverlangen
Völlig fassen und umfangen?

3. Heile mich, o Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin,
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht,
Und ich selbsten mir gemacht:
Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen,
Wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutge Wunden
Mir, HErr, in das[3]) Herz hinein,
Das sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen sein.
Du bist doch mein liebstes[4]) Gut,
Da mein ganzes Herze ruht:
Laß mich hie zu deinen Füßen
Deiner Lieb und Gunst genießen.

5. Diese Füße will ich halten
Auf das Best ich immer kann.
Schaue meiner Hände Falten
Und mich selbsten freundlich an
Von dem[5]) hohen Kreuzesbaum,
Und gieb meiner Bitte Raum,
Sprich: Laß all dein Trauren schwinden,
Ich, ich tilg all deine Sünden.

## XLIX. GEgrüßet seist du, meine Kron.

In Johann Crügers Praxis p. m. 1656, wo das Lied Nr. 151, S. 314 zuerst steht, ist es überschrieben: „An die leydende Knie des Herrn CHRISTI". Das Original beginnt mit den Worten:

Salve Jesu, rex sanctorum.

1) F.: Wann ich knyend liegen soll.

2) H. M. 1659 u. 68, E., Fr. Pr. 1693, Psm. 1700. E. A., F., A. A.: Deiner Füß und Nägel-Maal.

3) F.: Jesu, in mein Hertz hinein.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A. A., Porst: schönstes Gut.

5) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: Von des hohen (Porst: höchsten) Creutzes Baum.

Ferner aufgenommen iſt das Lied:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Heiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, M. Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben ſeiner eigenen Weiſe hat ihm Ebeling die Melodie: „An Waſſerflüſſen Babylon" (Pſ. 137 von Wolfgang Dachſtein, Straßburger Kirchenamt 1525) vorgezeichnet, die es auch ſchon in der Pr. 1656 und ſonſt hat.

1. Gegrüßet ſeiſt du, meine Kron
Und König aller Frommen,
Der du zum Troſt von deinem[1]) Thron
Uns armen Sündern kommen.
O wahrer Menſch, o wahrer Gott,
O Helfer[1a]) voller Hohn und Spott,
Den du doch nicht verſchuldeſt,
Ach wie ſo arm, wie nackt und bloß
Hängſt du am Kreuz, wie ſchwer und groß
Iſt dein Schmerz, den du duldeſt!

2. Es fleußet deines Blutes Bach
Mit ganzem vollem[2]) Haufen,
Dein Leib iſt auch[3]) mit Ungemach
Ganz durch und durch belaufen.
O ungeſchränkte[4]) Majeſtät,
Wie kömmts, daß dirs ſo kläglich geht?
Das macht dein Huld und Treue.
Wer dankt dir deß, wo iſt der Mann,
Der ſich, wie du für uns gethan,
Für dir[5]) zu ſterben freue?

3. Was ſoll ich dir doch immermehr,
O Liebſter,[6]) dafür geben,
Daß dein Herz ſich ſo hoch und ſehr
Bemüht hat um mein Leben?
Du retteſt mich durch deinen Tod
Von mehr, als eines[7]) Todes Noth,
Und machſt mich ſicher wohnen.
Laß Höll und Teufel böſe ſein,
Was ſchadts? Sie müſſen dennoch mein
Und meiner Seelen ſchonen.

4. Für großer Lieb und heilger Luſt,
Damit du mich erfüllet,
Drück ich dich an mein Herz und Bruſt,
So wird mein Leid geſtillet,
Das deinen Augen wohl bekannt,
Und das iſt dir ja keine Schand,
Ein krankes Herz zu laben.
Ach bleib mir hold und gutes Muths,
Bis mich die Ströme deines Bluts
Ganz rein gewaſchen haben.

1) Pr. 1656: deine; H. M., E. u. a.: deinem.

1a) E. und Wq. 1670: Ein Helffer.

2) Pr. 1661. 66, E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1676. 80. 93, Pass. mel. 1663, Nb. Gb. 1676 u. 90, Kb. Gb. 1675, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Mit gantzem vollen Hauffen. — Of. 1679: Mit gantzen vollen Hauffen.

3) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Porſt: Dein Lieb iſt dir.

4) E. A., F., A. A., Porſt: unumſchränckte.

5) So auch H. M. 1659 u. 68, Fr. Pr. 1668, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673. — E.: Vor dir. — Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Für dich. — Hb. S. 1683: für die (ein Druckfehler).

6) E.: Mein Liebſter.

7) Wq. 1670, Pr. 1672. 90. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: Von mehr als einer Todes-Noth. Sagt viel weniger, als die ältere Lesart, iſt auch nicht „grammatiſch richtiger", wie O. Schulz S. 241 meint.

5. Sei du mein Schatz und höchste Freud,
Ich will dein Diener bleiben,
Und deines Kreuzes Herzeleid
Will ich in mein Herz schreiben:
Verleihe du nur[8]) Kraft und Macht
Damit, was ich bei mir bedacht,
Ich mög ins Werk auch setzen;
So wirst du, Schönster, meinen Sinn,
Und alles, was ich hab und bin,
Ohn Unterlaß ergötzen.

## L. SEi wohl gegrüßet, guter Hirt.

In Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 152, S. 316, wo das Lied zuerst sich findet, überschrieben: „An die leydende Hände des HErrn Christi". Das Original beginnt:

Salve Jesu, pastor bone.

Es ist ferner aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702 und bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 u. 68, M. Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Dazu außer der Weise Ebelings bei diesem und sonst die Melodie: „Was mein Gott will, das gscheh allzeit" (zunächst zu einem französischen Liebesliede erfunden, s. Nr. 14. 46, dann auf Ps. 128 — Antwerpen 1540 — angewandt).

1. SEi wohl gegrüßet, guter Hirt,
Und ihr, o heilgen Hände
Voll Rosen, die man preisen wird
Bis an des Himmels Ende.
Die Rosen, die
Ich mein allhie,
Sind deine Maal und Plagen,
Die dir am End
In deine Händ
Am Kreuze sind geschlagen.

2. Du zahlst mit beiden Händen dar
Die edlen rothen Gülden,[1])
Und bringst die ganze Menschenschaar[2])
Dadurch aus allen Schulden.
Ach laß von mir,
O Liebster, dir
Die[3]) Hände herzlich drücken,
Und mit dem Blut,
Das mir zu gut
Vergossen, mich erquicken.

8) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Porst: Verleihe du mir.

1) H. M. 1659, P. m. 1663, Wq. 1670, Pr. 1672. 93. 98. 1702, Nb. Gb. 1690, E. A., F., A. A., Porst: Gulden.

2) H. M. 1659, P. m. 1663, E. 1666. 69. 71: Menschen Schaar, ohne Bindestrich.

3) E. 1666—83, Wq. 1670, Pr. 1661. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702: Dies' Hände.

3. Wie freundlich thuſt du dich doch zu,
Und greifſt mit beiden Armen[4])
Nach aller Welt, in Lieb und Ruh
Uns ewig zu erwärmen.[4])
Ach HErr, ſieh hier,
Mit was Begier
Ich Armer zu dir trete!
Sei mir bereitt,
Und gieb mir Freud
Und Troſt, darum ich bete.

4. Zeuch allen meinen Geiſt und Sinn
Nach dir und deiner Höhe;
Gieb, daß mein Herz nur immerhin
Nach deinem Kreuze ſtehe:
Ja, daß ich mich
Selbſt williglich
Mit dir ans Kreuze biude,
Und mehr und mehr
Tödt und zerſtör
In mir des Fleiſches Sünde.

5. Ich herz und küſſe wiederum
Aus rechtem treuen[5]) Herzen,
HErr, deine Händ, und ſage Ruhm
Und Dank für ihren[6]) Schmerzen.
Darneben geb
Ich, weil ich leb,
In dieſe deine Hände
Herz, Seel und Leib,
Und alſo bleib
Ich dein bis an mein Ende.

## LI. Ich grüße dich, du frömmſter Mann.

In Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 153, S. 317, wo das Lied zuerſt auftritt, überſchrieben: „An die leydende Seite des HErrn Chriſti". Das Original hebt an: Salve Jesu, summe bonus.

Aufgenommen iſt unſer Lied ferner:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, M. Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben Ebelings beſonderer Weiſe iſt ihm noch die Melodie: „Chriſt unſer Herr zum Jordan kam" (Joh. Walthers Gb. 1524 zu dem Liede: „Es wollt uns Gott genädig ſein") vorgezeichnet; ſo ſchon in der Pr. 1656.

1. Ich grüße dich, du frömmſter Mann,
Der herzlich gern vergiebet.
Wie ſchmerzlich[1]) weh wird dir gethan,
Wie wird dein Leib betrübet!
Es grüßet dich mein ganzer Geiſt,
Du, meines Heilands Seite,
Du edler Quell, aus welchem fleußt
Das Blut, das ſo viel Leute
Von ihren Sünden wäſchet.

4) So auch P. m. 1663, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, — Dagegen Pr. 1661 u. Of. 1671, Kb. Gb. 1675: Armen — erwärmen. — H. M. 1659 u. 68, Pr. 1664 u. a. folg., E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Armen — erwarmen.

5) Dagegen E. 1669, Pr. 1702, Fr. Pr. 1666 u. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A. u. A. A.: aus rechtem treuem. — F.: aus rechten treuem. — E. 1666 u. Of. 1679: aus rechten treuen.

6) Pr. 1666 u. Wq. 1670: ihre.

1) E. u. Wq. 1670: hertzlich.

2. Ich mach, HErr JEsu, mich zu dir,
Ach halt mirs ja[2]) zu gute,
Und laß mich suchen Trost für mir
In deiner Wunden Blute.
Du werthe Wunde, sei gegrüßt,
Du weites Thor der Gnaden,
Daraus sich Blut und Wasser gießt,
Und da all unserm Schaden[3])
Kann abgeholfen werden.

3. Du reuchst mir süßer, als der Wein,
Und heilst die[4]) Gift der Schlangen,
Du flößest mir das Leben ein,
Und stillst des Durfts Verlangen.
Eröffne dich, du liebe Wund,
Und laß mein Herze trinken;
Ists müglich, laß mich gar zu Grund
In dir gehn und versinken,
So werd ich mich recht laben.

4. Mein Mund streckt sich mit aller Kraft,
Damit er dich berühre,
Und ich den theuren Lebenssaft
In Mark[5]) und Beinen spüre.
Ach wie so süße bist du doch,
HErr JEsu, meinem Herzen!
Wer dich recht liebt[6]), dem wird das Joch
Der bittern Todesschmerzen
Gleich als wie lauter Zucker.

5. Verbirge mich und schleuß mich ein
In deiner Seiten Höle!
Hie laß mich still und sicher sein,
Hie wärme meine Seele,
Wann mich der kalte Tod befällt;
Und wann der hellsche Leue[7])
Nach mir und meinem Geiste stellt,
So laß in deiner Treue
Mich dann[8]) fein ruhig bleiben.

## LII. GEgrüßet seist du, Gott mein Heil.

Bei Johann Crüger in der **Praxis p. m.** 1656, Nr. 154, S. 318, wo das Lied zuerst sich findet, mit der Ueberschrift: „An die leydende Brust des HErrn Christi". Das Original beginnt: „Salve, salus mea, Deus".

Sodann ist das Lied aufgenommen:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, und Porst 1709. 13. 28.

b) **Fr. Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, **Hamb. Sehr** 1683.

c) H. **Müllers** Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, **M. Jani pass. mel.** 1663, **Olearius** Geistl. Singekunst 1671, **Dresdner** Gb. 1673, **Königsberger** Gb. 1675, **Rigisch-Liefl.** Gb. 1676 und 80, **Nürnb.** Gb. 1676 und 90, **Quirsfeld** Geistl. Harfenklang 1679, **Lüneb.** Gb. 1694.

Als Melodie ist ihm, außer der **Ebelingischen** Weise: „Vater unser im Himmelreich" (von 1539. Magdeburger Gb. 1540) vorgeschrieben.

2) **F.**: Ach halte mirs. — Porst 1728: Ach halt mirs doch.

3) **E.** 1666. 69. 71 u. **F.**: unsern Schaden.

4) H. M. 1659 u. 68, **Pr.** 1698, **Ln. Gb.** 1694, **E. A., F., A. A.**: das Gifft. — **Kb. Gb.** 1675 u. Porst 1728: den Gift.

5) **E.**: Im Marck.

6) **E. A., F. u. A. A.**: recht schmeckt.

7) **E.** 1666. 69. 71, **Ln. Gb.** 1694, **E. A., F.** 1707: Löwe. — **Fr. Pr.** 1693 u. **Hb. S.** 1683: Löue. — **E.** 1683: Höllen-Leue.

8) **F.**: denn.

1. GEgrüßet seist du, Gott mein Heil,
Mein Auge, lieb und schönstes Theil, [1])
Gegrüßet seist du, werthe Brust,
Du Gottessohn, [2]) du Menschenluſt,
Du Träger aller Bürd und Last,
Du aller Müden Ruh und Rast.

2. Mein JEsu, neige dich zu mir
Mit deiner Brust, damit von dir
Mein Herz in deiner Lieb entbrenn,
Und von der ganzen Welt sich trenn.
Halt Herz und Brust in Andacht reich,
Und mich ganz deinem [3]) Willen gleich.

3. Mach, HErr, durch deines Herzens Quell
Mein Herz vom [4]) Unflat rein und hell;
Der du bist Gottes Glanz und Bild
Und aller Armen Trost und Schild,
Theil aus den Schätzen [5]) deiner Gnad
Auch mir mit Gnade, Rath und That.

4. O süße Brust, thu mir die Gunst,
Und fülle mich mit deiner Brunst!
Du bist der Weisheit tiefer Grund
Dich lobt und singt der Engel Mund,
Aus dir entspringt die edle Frucht,
Die dein Johannes bei dir sucht.

5. In dir wohnt alle Gottesfüll,
Hast alles, was ich wünsch und will,
Du bist das rechte Gotteshaus,
Drum wann zur Welt ich muß hinaus,
So schließ [6]) mich treulich in dir ein,
Und laß mich ewig bei dir sein.

## LIII. O Herz des Königs aller Welt.

Die Ueberschrift in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 155, S. 320, wo das Lied zuerst steht, lautet: „An das leydende Herz des HErrn Christi"; der Anfang im Original:

Summi Regis cor, aveto.

Nach Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied ꝛc. Leipz. 1862, S. 124 sind die letzten (2) 4 Strophen des Originals eine spätere Erweiterung desselben. P. Gerhardt hat sie zu Strophe 6 und 7 mit verwandt.

Ferner aufgenommen ist unser Lied:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, und Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

1) E.: Mein einge (nicht wie L. giebt, eigne) Lieb und schönstes Theil. Ebenso Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Of. 1679, Porst, Wq. 1670: schönster Theil. — Pass. mel. 1663, E. A. u. F. 1707: Mein Auge, lieb und schönstes Theil. — F. 1717 u. 23: Mein Auge, lieb- und schönstes Theil. In der Pr. 1656, welche auch die Hauptwörter mit kleinem Anfangsbuchstaben schreibt, kann lieb Eigenschafts- oder Hauptwort sein. — Das Original: dulcis amor meus spricht für die Lesart Ebelings.

2) E.: Du Gottes Thron (1683: Gottes-Thron); ist Uebersetzung des Originals: thronus trinitatis. — Pass. mel. 1663, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A. u. F. 1707: Du Gottes Sohn.

3) E. 1666: deinen.

4) Pr. 1661. 64. 66. 90: von Unflat rein.

5) E. (nur 1666) u. F.: Aus dem Schatze.

6) E., Pr. 1661 u. folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: schleuß.

c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, M. Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679.

Neben Ebelings eigener Weiſe iſt dazu die Melodie: „O Menſch, bewein dein Sünde groß" = „Es ſind doch ſelig alle die" (Straßburger Kirchenampt. III. Th. 1525) gegeben.

1. O Herz des Königs aller Welt,
Des Herrſchers in dem Himmelszelt,
Dich grüßt mein Herz in[1]) Freuden.
Mein Herze, wie dir wohl bewußt,
Hat ſeine größt und höchſte Luſt
An dir und deinem Leiden.
Ach wie bezwang und drang dich doch
Dein edle Lieb, ins bittre Joch
Der Schmerzen dich zu geben,
Da du dich neigteſt in den Tod,
Zu retten aus der Todesnoth[2])
Mich und mein armes Leben!

2. O Tod, du fremder Erdengaſt,
Wie warſt du ſo ein herbe Laſt
Dem allerſüßſten Herzen!
Dich hat ein Weib der Welt gebracht,[3])
Und machſt dem, der die Welt gemacht,
So unerhörte Schmerzen.
Du meines Herzens Herz und Sinn,
Du brichſt und fällſt und ſtirbſt dahin!
Wollſt mir ein Wort gewähren:
Ergreif mein Herz und ſchleuß es ein
In dir und deiner Liebe Schrein![4])
Mehr will ich nicht begehren.

3. Mein Herz iſt kalt, hart und bethört
Von allem, was zur Welt gehört,
Fragt nur nach eiteln Sachen;
Drum, herzes Herze, bitt ich dich,
Du wolleſt dies mein Herz und mich
Warm, weich und ſauber machen.
Laß deine Flamm und ſtarke Gluth
Durch all mein Herze, Geiſt und Muth
Mit allen Kräften dringen:
Laß deine Lieb und Freundlichkeit
Zur Gegenlieb und Dankbarkeit[5])
Mich armen Sünder bringen.

1) Pr. 1661, E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., E. A., F., A. A., Porſt: mit Freuden.
2) H. M. 1659, E. 1669 u. 71: aus der Todes Noth, ohne Bindeſtrich.
3) Vers 2 (3) des Originals lautet:

O mors illa quam amara,
Quam immitis, quam avara,
Quae per cellam introivit,
In qua mundi vita vivit,
Te mordens cor dulcissimum.

O. Schulz S. 246 meint, daß unter der cella, in qua mundi vita vivit kaum etwas Anderes, als die Bruſt des Heilandes zu verſtehen ſei, und nimmt Anſtoß daran, daß P. Gerhardt dabei an die Eva gedacht habe, durch welche die Sünde in die Welt gekommen. Es kann dabei aber an nichts Anderes gedacht werden, an die Bruſt des Herrn am Wenigſten. Denn durch ſie (cauſal) iſt der Tod nicht in die Welt gekommen; ſo wird man auch nicht überſetzen können: Der Tod iſt durch die Bruſt des Herrn hindurch (local) in ihn eingetreten, da das cor dulcissimum in der letzten Zeile — Bruſt des Herrn — den Gegenſatz von cella bildet. Cella, in qua mundi vita vivit, auf Eva angewandt, entſpricht vollkommen dieſem Namen — „Mutter aller Lebendigen", nur daß dabei nicht an das höhere, geiſtliche Leben, ſondern an das natürliche (mundi vita) zu denken iſt.

4) Pass. mel. 1663, E. (nur 1666), Nb. Gb. 1676 u. 90: Liebe-Schrein.
5) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Porſt: Zur Gegen-Lieb, Herr, jeder Zeit.

4. Erweitre dich, mach alles voll,
Sei meine Ros und[6] riech mir wohl,
Bring Herz und Herz zusammen;
Entzünde mich durch dich und laß
Mein Herz ohn End und alle Maaß
In deiner Liebe flammen.
Wer dieses hat, wie wohl ist dem!
In dir beruhn ist angenehm;
Ach Niemand kanns gnug sagen.
Wer dich recht liebt, ergiebt sich frei,
In deiner Lieb und süßen Treu[6a])
Auch wohl den Tod zu tragen.

5. Ich ruf aus aller Herzensmacht[7])
Dich Herz, in dem mein Herz erwacht,[8])
Ach laß dich doch errufen!
Komm, beug und neige dich zu mir
An meines Herzen[9]) arme Thür,
Und zeuch mich auf die Stufen
Der Andacht und der Freudigkeit,
Gieb, daß mein Herz in Lieb und Leid
Dein eigen sei und bleibe,
Daß dir es dien'[10]) an allem Ort,
Und dir zu Ehren immerfort
All seine Zeit vertreibe.

6. O Herzensros, o[11]) schönste Blum,
Ach wie so köstlich ist dein Ruhm,
Du bist nicht auszupreisen.
Eröffne dich, laß deinen Saft
Und des Geruchs erhöhte Kraft
Mein Herz und Seele speisen.
Dein Herz, HErr JEsu, ist verwundt,
Ach tritt zu mir in meinen Bund,
Und gieb mir deinen Orden:
Verwund auch mich, o süßes Heil,
Und triff mein Herz mit deinem Pfeil,
Wie du verwundet worden.

7. Nimm mein Herz, o mein höchstes Gut,
Und leg es hin, wo dein Herz ruht,
Da ists wohl aufgehoben;
Da gehts mit dir, gleich als zum Tanz,
Da lobt es deines Hauses Glanz,
Und kanns doch nicht gnug loben.
Hier setzt sichs, hie gefällts ihm wohl,
Hie freut sichs, daß es bleiben soll.
Erfüll, HErr, meinen Willen,
Und weil mein Herz dein Herze liebt,
So laß auch, wie dein Recht es giebt,
Dein Herz mein Herze stillen.

## LIV. O Häupt voll Blut und Wunden.

In Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 156, S. 323, wo das Lied zuerst sich findet, mit der Ueberschrift: „An das leydende Angesicht Jesu Christi". Das Original beginnt:

Salve, caput cruentatum.

Wie P. Gerhardt, auch wenn er fremde Originale benutzte, vom Worte Gottes beherrscht und getragen wurde, in welchem er lebte, zeigt besonders dieses Lied mit seinen unverkennbaren Beziehungen z. B. in V. 4 auf Jes. 53, 5 und in V. 6 auf Joh. 19, 25.

6) F.: Sey meine Rose, riech mir wohl.

6a) H. M. 1659 u. 68: In deine Lieb und süße Treu.

7) H. M. 1659, E., Fr. Pr. 1693, Dr. Gb. 1673, E. A. u. A. A., auch Porst 1713: Hertzens Macht, ohne Bindestrich.

8) E., Wa. 1670, Pr. 1672. 78. 1702, E. A., F., A. A., Porst: mein Hertze wacht.

9) So auch Pr. 1661 u. Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A. — Die übrigen: Hertzens.

10) F. 1707: dien'n; ein Druckfehler, den die Ausgaben 1717 und 23 beseitigt haben.

11) F. 1707: O Hertzens Röslein (1717 u. 23: O Hertzens-Röslein), schönste Blum.

Ferner aufgenommen ist das Lied:

a) Pr. 1561. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700 und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, M. Jani Pass. mel. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liesl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben Ebelings eigener Weise hat es bei diesem und schon in der Pr. 1656 die noch jetzt dafür gebräuchliche Melodie: „Herzlich thut mich verlangen". Diese, ursprünglich zu dem weltlichen Liede: „Mein Gmüth ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart" von Hans Leo Haßler 1601 erfunden, kommt auf kirchlichem Gebiet zuerst in dem Görlitzer Gb. von 1613 vor, und findet sich dann auch in Joh. Crügers Psalmodie von 1657 unter Nr. 282.

1. O Häupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Häupt, zu[1]) Spott gebunden
Mit einer Dornen Kron!
O Häupt, sonst schön gezieret
Mit höchster Ehr und Zier,
Itzt aber hoch[2]) schimpfiret!
Gegrüßet seist du mir.

2. Du edles Angesichte,
Dafür sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte,
Wie bist du so bespeit?
Wie bist du so erbleichet?
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht nicht[3]) gleichet,
So schändlich zugerichtt?

3. Die Farbe deiner Wangen,
Der rothen Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen:
Des blassen Todes Macht
Hat alles hingenommen,
Hat alles hingerafft,
Und daher bist du kommen
Von deines Leibes Kraft.

4. Nun was du, HErr erduldet,
Ist alles meine Last,
Ich hab es selbst[4]) verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hie steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat,
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter,
Ist mir viel Guts gethan:
Dein Mund hat mich gelabet
Mit Milch und süßer Kost,
Dein Geist hat mich begabet
Mit mancher Himmelslust[5]).

6. Ich will hie bei dir stehen,
Verachte mich doch nicht;
Von dir will ich nicht gehen,
Wann dir dein Herze bricht;
Wann dein Herz[6]) wird erblassen
Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen
In meinen Arm und Schoos.

1) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, Porst: zum Spott.
2) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, Porst: höchst.
3) E. A., F. u. A. A.: mehr gleichet.
4) F.: Ich, ich hab es verschuldet.
5) E. 1683: Mit rechtem Himmels-Most.
6) E. u. F.: Haupt. — Porst 1713 u. 28: mein Hertz; offenbar falsch; alle

7. Es dient zu meinen Freuden,
Und kömmt mir herzlich wohl,
Wann ich in deinem[6a]) Leiden,
Mein Heil, mich finden soll.
Ach möcht ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen,
O JEsu, liebster Freund,
Für deines Todes Schmerzen,[7])
Da dus so gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wann ich nun erkalte,
In dir mein Ende sei.

9. Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht[8]) von mir!
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich ans den Aengsten,
Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner[9]) Kreuzesnoth.
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll[10])
Dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.[11])

## LV. Als Gottes Lamm und Leue.

Das Lied führt bei Ebeling die Ueberschrift: „Vom Begräbniß des HERRN JEsu" und behandelt die Geschichte der Grablegung nach dem Berichte der Evangelien Matth. 27, 57—60, Marc. 15, 42—46, Luc. 23, 50—53 und Joh. 19, 38. 39. — Es steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 162, S. 335. Sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) M. Jani pass. mel. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneburger Gb. 1694.

Auch ihm gab Ebeling eine eigene Weise, neben welcher ihm die Melo-

übrigen: dein Hertz. Dies ist wohl die ursprüngliche Lesart, wie dazu auch der „letzte Todesstoß" am besten paßt; die Aenderung in Haupt mag geschehen sein, weil das Erblassen des Herzens sich dem Anblick entzieht.

6a) Pr. 1650: in deine Leiden; die übrigen in deinem L.

7) Pr. 1666 u. Wq. 1670: für deine Todesschmertzen.

8) Pr. 1656: So scheide mich von mir; anscheinend ein Druckfehler; er steht aber auch Pr. 1661, P. m. 1663, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676.

9) H. M. 1659 u. 68: in meiner Krenzes Noth.

10) E. u. F.; Glaubens voll.

11) Diese Zeile dürfte eine Reminiscenz der Worte Luthers sein, die er auf dem Rückwege vom Begräbniß seiner Tochter Magdalene zu Melanchthon sprach: „Wenn das Kind wieder sollte lebendig werden und sollte mir das türkische Reich mitbringen, so wollt ichs nicht annehmen. O, wer so stirbt, der stirbt wohl". Uebrigens klingt der ganze letzte Vers stark an den V. 3 des Val. Herbergerschen Liedes: „Valet will ich dir geben" an.

die: „O Lamm Gottes unschuldig" (von Nicolaus Decius d. i. Nicolaus von Hofe, vom Jahre 1531) vorgeschrieben ist. Die Pr. 1656 giebt ihm eine eigene Weise von Johann Crüger.

1. Als Gottes Lamm und Leue[1])
Entschlaffen und verschieden,
Erwacht in Lieb und Treue
Ein Paar recht frommer[2]) Jüden,
Die machten sich zum Kreuz hinzu,
Dich, o du unser ewge Ruh,
Zu deiner[3]) Ruh zu bringen.

2. Also weiß Gott die Seinen
Am[4]) Kreuz in Acht zu nehmen,
Und, die es böse meinen,
Zur rechten[5]) Zeit zu zähmen.
Das Wüten nimmt zu letzt ein End,
Und wann die Unschuld gnug geschändt,
So findt sich, der sie ehre.[6])

3. Dann einer aus dem Rathe,
Joseph, der fromme Reiche,[7])
Der wagt es, ging und bate
Pilatum um die Leiche.
Pilatus war bereit, und gab
Befehl, daß man sie nähm herab[8])
Und Joseph übergäbe.

4. Gesegnet sei dein Wille,
Joseph und dein Begehren:
Gott wolle dir die Fülle
Der Freuden dort gewähren,
Daß du, den meine Seele liebt,
Vom Kreuze, da man ihn betrübt,
So freudig losgebäten.

5. Hierzu hat sich auch funden
Des Nicodemi Treue.
Der bringt bei hundert Pfunden
Der besten Specereie,
Die Mirrhen sammt der Aloe,
Zu salben den, der aus der Höh
Uns salbt mit seinem Geiste.

6. Da siehst du, wie die Schwachen
Zuletzt gestärket werden.
Gott kann zu Helden machen,
Was blöd ist hie auf Erden:
Der Glaube, der im Finstern lag,
Bricht endlich an den hellen Tag,
Und leuchtet wie die Sonn.

7. Nun diese beide Frommen
Ergreifen mit viel Weinen
Den, der vom Kreuz genommen,
Und wickeln ihn in Leinen,
Verwahren ihn zugleich dabei
Mit edler theurer Specerei,
Wie in Judäa bräuchlich.

1) So auch alle Brl. u. Fr. Pr., Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. 1683, F. 1717 u. 23. — Dagegen E. 1666. 69. 71, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Hb. S. 1683, E. A., F. 1707: Löue. — Nb. Gb. 1676 u. 90, A. A.: Löwe.

2) E. 1683: recht-frommer.

3) E., Pr. 1672 u. folg.:

Dich, o du unsrer Seelen Ruh
In deine Ruh zu bringen.

4) Pr. 1661 u. folg., Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 und 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Im Creutz.

5) Pass. mel. 1663, E., Pr. 1666 u. folg., Wq. 1670: zu rechter Zeit.

6) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Brl. Pr. 1698, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, E. A., F., A. A.: ehret.

7) Fr. Pr. 1676. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, E. A., F. u. A. A. interpungiren: Joseph, der Fromme, Reiche; so auch Wackernagel. Es soll aber gerade hervorgehoben werden, daß Joseph, obwohl reich, doch fromm war.

8) E.: nehme ab.

8. So soll man Christum ehren,[9])
Wann er nun liegt darnieder;
Wir sollen balsamiren
Ihn und sein arme Glieder,
Die Unbekleidten wickeln ein,
Und die, so ganz verlassen sein,
Mit unsrer Hülf annehmen.[10])

9. Es war nicht weit von hinnen,
Wo Christus starb, zu schauen
Ein Garten, und darinnen
Des Josephs Grab gehauen
Gar neu in einem[11]) Felsen-stein,
Da legten ihren Schatz hinein
Die zwei geliebte Herzen.

10. Ach JEsu, dessen Schmerzen
Mir all mein Heil erworben,
Komm, ruh in meinem Herzen,
Das in der Sünd erstorben.
Laß dirs gefallen, ich will dir
Dein Grab bereiten in mir hier,
So leb und sterb ich selig.

## LVI. Sei fröhlich alles weit und breit.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Osterlied". Es steht zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m. 1656**, Nr. 171, S. 349. Hier wie auch in der Psm. 1657 und in der Pr. 1661 ist unter dem Liede nicht P. Gerhardt, sondern Christ. (**Pr. 1666 Christianus**) Bartholdi als der Verfasser desselben genannt; so auch im Nürnb. Gb. 1690 und im Lüneb. Gb. 1694, wie ihn denn auch Wetzel (**Hymnopoeographia** Th. I. S. 96), nur mit dem Vornamen Christoph angiebt. Nächst Ebelings Ausgaben findet sich P. Gerhardts Name erst in den **Pr. 1672. 78.** und folg. unter dem Liede. Dasselbe ist ja freilich nach Inhalt und Form ganz in der Weise P. Gerhardts, doch dürfte sich dessen Zögling, und das war Christian Bartholdi, Beides wohl angeeignet haben. Nur zeichnet sich das Lied durch gedrungnere Kürze aus, was aber von P. Gerhardts anderem Osterliede: „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden" auch gilt. Unerklärlich würde es immer bleiben, wie P. Gerhardt, wenn es nicht sein Eigenthum wäre, es zugelassen hat, daß Ebeling es unter seinem Namen veröffentlichte, oder es würde das ein Beweis mehr sein, daß Ebeling die Gesammtausgabe der P. Gerhardtschen Lieder viel unabhängiger vom Verfasser derselben besorgte, als man gewöhnlich annimmt.

Aufgenommen ist das Lied:

a) **Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 76,** Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

9) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702: ziehren; wohl eine spätere Correctur, um den Reim zu balsamiren zu gewinnen.

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg.: aufnehmen.

11) E., Pr. 1672. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1676. 93, Hb. S. 1683, Pass. mel. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, E. A., F., A. A.: in einen Felsen-Stein.

Ebeling hat ihm die Melodie: „Nun freut euch lieben Christen gmein" (entweder aus den 8 Liedern Wittenb. 1524 oder aus Jos. Klugs Gb. 1535) vorgeschrieben. Die Weise, die ihm Ebeling als eigene giebt, rührt von Johann Crüger her, welcher sie schon in der Pr. 1656 dem Liede hat vordrucken lassen. Deshalb hat Ebeling seine Namens-Chiffer auch nur über die begleitenden Stimmen gesetzt, also nur die Harmonie für sich in Anspruch genommen.

1. SEi fröhlich alles weit und breit,
Was vormals war verloren,
Weil heut der HErr der Herrlichkeit,
Den Gott selbst auserkoren
Zum Sündenbüßer, der sein Blut
Am Kreuz vergossen uns zu gut,
Vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht,
Du wilder Feind des Lebens,
Den Lebensfürsten umgebracht!
Dein Stachel ist vergebens
Durch ihn geschossen, schnöder Feind,
Du hättest wahrlich wohl gemeint,
Er würd im Staube bleiben.

3. Nein, nein, er trägt sein Haupt empor,
Ist mächtig durchgedrungen
Durch deine Bande, durch dein Thor,
Ja hat im[1]) Sieg verschlungen
Dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt,
Von dir itzt ein Gespötte treibt,
Und spricht: wo ist dein Stachel?

4. Denn deine Macht die ist dahin,
Und keinen Schaden bringet
Dem, der sich stets mit Herz und Sinn
Zu diesem[1a]) Fürsten schwinget,[2])
Der fröhlich spricht: Ich leb, und ihr
Sollt mit mir leben für und für,
Weil ich es euch erworben.

5. Der Tod hat keine Kraft nicht mehr,[3])
Ihr dürfet[4]) ihn nicht scheuen.
Ich bin sein Siegsfürst und sein HErr,
Deß sollt ihr euch erfreuen.
Darzu so bin ich euer Haupt,
Drum werdet ihr, wann ihr mir glaubt,
Als Glieder mit mir leben.

6. Der Höllen Sieg der ist auch mein,
Ich habe sie zerstöret,
Es darf nicht fürchten ihre Pein,
Wer mich und mein Wort höret.
Und weil des Teufels Macht und List
Gedämpft, sein Kopf zertreten ist,
Mag er ihm auch nicht schaden.

1) Fr. Pr. 1693, Of. 1679, E. A., F., A. A.: in Sieg. — 1a) Pr. 1656: dieſe.

2) F. u. A. A.:

Und kan nicht Schaden bringen
All denen, die sich mit dem Sinn
Zu diesem Fürsten (1707) schwinget (1719 u. 23) schwingen,

ein deutlicher Beweis, daß F. aus einem älteren, corrigirten Exemplare seinen Abdruck besorgt hat.

3) E. A., F. u. A. A.: keine Kräffte mehr.

4) So auch Pom. 1657 u. 76, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Of. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Porst. — Dagegen E., Pr. 1661. 64. 66. 72 u. folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Lu. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: Wir dürffen.

„Die Conjectur (Ihr) scheint freilich sehr nahe zu liegen, sie ist aber äußerst unglücklich zu nennen. Denn gerade daß der Erlöser in diesen Worten die Menschen zu sich hinaufzieht oder sich zu ihnen herabläßt, sich ihnen gleichstellt, indem er sagt, daß er, der Siegesfürst, nicht blos für sich, sondern auch für sie dem Tode die Macht genommen, daß sie also beide gemeinsam nichts mehr zu fürchten haben, ist tröstlich und liebreich zugleich". Mützell, Anhang S. 296.

7. Nu Gott sei Dank, der uns den Sieg
Durch JEsum hat gegeben,
Und uns den Frieden für den Krieg
Und für den Tod das Leben
Erworben, der die Sünd und Tod,
Welt, Teufel, Höll, und was in Noth
Uns stürzet, überwunden.

## LVII. Nun freut euch hier und überall.

Das Lied ist bei Ebeling überschrieben: „Die Aufferstehung unsers Herrn Jesu Christi, wie dieselbe am Oster-Tage den heil. Frauen offenbaret worden", in Johann Crügers **Praxis p. m. 1656**, Nr. 175, S. 361, wo es zuerst steht, nur kurz: „Die Auferstehung Christi". Es bildet unverkennbar ein Seitenstück zu dem Passionsliede: „O Mensch, beweine deine Sünd", indem es, wie jenes die Leidensgeschichte, so die Auferstehungsgeschichte des Herrn nach den Evangelien erzählt.

Ferner aufgenommen ist es:

a) **Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700.**

b) **Frankf. Pr. 1666. 76. 80.**

c) **Olearius** Geistl. Singekunst 1671, **Dresdner** Gb. 1673, **Rigisch-Liefl.** Gb. 1676 und 80, **Nürnb.** Gb. 1676 und 90, **Quirsfeld** Geistl. Harfenklang 1679, **Lüneb.** Gb. 1694.

Neben der eigenen Weise **Ebelings** ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Nun freut euch lieben Christen gmein" (entweder aus den 8 Liedern, Wittenb. 1524 oder aus dem **Jos. Klugschen** Gb. 1535) vorgeschrieben.

1. NUn freut euch hier und überall
Ihr Christen, lieben Brüder,
Das Heil, das durch den Todesfall
Gesunken, stehet wieder.
Des Lebens Leben lebet noch:
Sein Arm hat aller Feinde Joch
Mit aller Macht zerbrochen.

2. Der Held, der alles hält, er lag[1])
Im Grab, als überwunden,
Er lag, bis daß der dritte Tag
Sich in die Welt gefunden:[2])
Da dieser kam, kam auch die Zeit,
Da, der uns in dem[3]) Tod erfreut,
Sich aus dem Tod erhube.

3. Die Morgenröthe war noch nicht
Mit ihrem Licht fürhanden,
Und siehe, da war schon das Licht,
Das ewig leuchtt, erstanden.
Die Sonne war noch nicht erwacht,
Da wacht[4]) und ging[4]) in voller Macht
Die unerschaffne Sonne.

4. Das wußte nicht die fromme Schaar,
Die Christo angehangen,
Drum als nunmehr der Sabbath war
Zum End hinab gegangen,
Begunt Maria Magdalen
Und andre mit ihr, auszugehn,
Und Specerey zu kaufen.

1) So noch Fr. Pr. 1676 u. A. A. — Dagegen alle anderen: erlag. — Die ältere Lesart scheint die echte, wie denn, ganz in P. Gerhardtscher Weise, Zeile 3: Er lag wiederholt wird. — Auch Wq.: er lag.

2) F.: Sich wieder eingefunden.

3) Wq. 1670: in den.

4) F.: Da war und schien. — E. A. u. A. A.: Da war und ging.

5. Ihr Herz und Hand ist hoch bemüht,
Ein Salböl darzugeben
Für JEsu, dessen theure Güt[5])
Uns salbt zum ewgen Leben.
Ach, liebes Herz,[6]) der seinen Geist
Vom Himmel in die Herzen geußt,
Darf keines Oels noch Salben.[7])

6. Ja du, o heilger Jungfraunsohn,[8])
Bist[9]) schon gnug balsamiret,
Als König, der im Himmelsthron
Und überall regieret:
Dein[9]) Balsam ist die ewge Kraft,
Dadurch Gott Erd und Himmel schafft,
Die läßt dich[9]) nicht verwesen.

7. Doch geht die fromme Einfalt hin
Bald in dem frühsten Morgen;
Sie gehn, und plötzlich wird ihr Sinn
Voll großer, schwerer[10]) Sorgen:
Ey, sprechen sie, wer wälzt den Stein
Vons Grabes Thür, und läßt uns ein
Zum Leichnam unsers HErren?

8. So sorgten sie zur selben Zeit
Für das, was schon bestellet:
Es war der Stein ja[11]) allbereit
Erhoben[12]) und gefället
Durch einen, der des Erdreichs Wucht
Erbeben macht, und in die Flucht
Des Grabes Hüter jagte.

9. Das war ein Diener aus der Höh,
Von denen, die uns schützen.
Sein Kleid war weißer, als der Schnee,
Sein Ansehn gleich den Blitzen.[13])
Der hat das vestverschloßne Grab
Eröffnet und den Stein herab
Vons Grabes Thür[14]) gewälzet.

10. Das Weiberhäuflein kam und ging
Hinein ohn alle Mühe.
Hör aber, was für Wunderding
Sich da begab: denn siehe,
Das, was sie suchten, findt sich nicht,
Und wo ihr Herz nicht hingerichtt,
Das ist allda zur Stelle.

5) Alle übrigen: treue Güt. Theure entspricht sehr gut dem kostbaren Salböl und Ps. 36, 8.

6) E. A., F. u. A. A.: liebes Kind.

7) F.: Salbe.

8) So auch Brl. Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673. (Pr. 1666 u. Of. jedoch: Jungfrau-Sohn). — Dagegen E., Pr. 1690. 93. 98, Psm. 1700: Der hochgelobte Jungfrann-Sohn. Desgl. Wq. 1670, Pr. 1672 u. 78, doch: Jungfrau-Sohn. — E. A., F. u. A. A.: Der hochgelobten Jungfrau Sohn.

9) So auch Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76 u. 80, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694. — Dagegen E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, F., A. A.: Ist — Sein — ihn; doch Pr. 1672. 78 u. 1702 Z. 5: Dein, und Wq. 1670 Z. 7: Dich, woraus wohl hervorgehen dürfte, daß die Lesart der Pr. 1656 die ursprüngliche war, und das Dein und Dich bei der Correctur in der Pr. 1672. 78. 1702 u. Wq. stehen geblieben sind.

10) Pr. 1702: Voll großer schweren Sorgen. — E. A., auch F. 1707 u. 17 u. A. A.: Voll (F. 1723: vor) großer Schwermuths-Sorgen.

11) E. A., F. u. A. A.: schon allbereit.

12) Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: gehoben.

13) Ebenso Wq. 1670, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., auch F. 1707. 17 u. 23: den Blitzen, und nicht, wie O. S. S. 293 angiebt, dem Blitzen. — Dagegen E.: dem Plitzen.

14) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700: Von dessen Thür.

11. Sie ſuchten ihrer Seelen Hort,[15]
Und finden ſein Geſinde;
Sie hören aus der Engel Wort,
Wies gar viel anders ſtünde,
Als ihr betrübtes Herz gemeint,
Daß billig, wer bisher geweint,
Nun jauchzen ſoll und lachen.

12. Sie ſehn das Grab entledigt ſtehn,
Und als ſie das geſehen,
Da läuft Maria Magdalen,
Zu ſagen, was geſchehen.
Die andre Schaar iſt Kummers voll,
Und weiß nicht, was ſie machen ſoll,
Verharret bei dem Grabe.

13. Da ſtellen[16] ſich in heller Zier
Zween edle Himmelsboten,
Die ſprechen: ey, was ſuchet ihr
Das Leben bei den Todten?
Der Heiland lebt, er iſt nicht hie,
Heut iſt er, gläubt uns, heute früh
Iſt er vom Tod erſtanden.

14. Gedenkt und ſinnt ein wenig nach
Den Reden, die er triebe,
Da er ſo klar und deutlich ſprach,
Wie er zwar würd aus Liebe
Den Tod ausſtehn und große Plag,
Jedennoch an dem dritten Tag
Auch herrlich triumphiren.[17]

15. Da dachten ſie an Chriſti Wort,
Und gingen von dem Grabe
Hin zu der eilf Apoſteln Ort,
Und ſagten, was ſich habe
Erzeigt in ihrem Angeſicht:
Man hielt es aber anders nicht,
Als ob es Mährlein wären.

16. Maria, die betrübt, ſich giebt
In ſchnelles Abſcheiden,
Findt Petrum, und den JEſus liebt,
Erzählet allen beiden:
Ach, ſpricht ſie, unſer HErr iſt hin,
Und Niemand iſt, der, wo man ihn
Hab hingelegt, will wiſſen.

17. Der Hochgeliebte läuft[18] geſchwind,
Und kommt zuerſt zum Grabe,
Er kuckt[19] und da er nichts mehr findt,
Als Leinen, weicht er abe.
Da aber Simon Petrus kömmt,
Geht er ins Grab hinein, und nimmt
Das Werk recht in die Augen.

18. Er ſieht die Leinen für ſich dar,
Zuvoraus, wie mit Fleiße
Gelegt und eingewickelt war
Das Haupttuch zu dem[19a] Schweiße,
Da ging auch, der am erſten kam,
Hinein, wie Petrus thät und nahm,
Was er da ſah, ins Herze.

19. Da gläuben ſie nun dem Bericht,
Weil[20] ſie mit Augen ſchauen,
Was ſie zuvor, als ein Gedicht,
Gehöret von den Frauen:
Doch werden ſie Verwunderns voll,
Dann keiner weiß, daß Chriſtus ſoll
Von Todten auferwachen.

20. Maria ſteht fürm Grab und weint,
Und plötzlich wird ſie innen,[21]
Daß zween in weißen Kleidern ſeind
Für ihr im Grabe drinnen;[21]
Die ſprechen: Weib, was weineſt du?
Sie haben meines Herzens Ruh,
Sprach ſie, hinweg genommen.

15) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98, 1702 u. Psm. 1700: ihres Hertzens Hort.
16) E. A., F. u. A. A.: ſtellten.
17) Pr. 1672 u. folg. u. Psm. 1700 ebenſo, doch: Er herrlich. — Dagegen E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, F. u. A. A.: Jedennoch würd am — Er herrlich (F. u. A. A.: auch herrlich). — E. 1667 hat im Texte auch: Jedennoch an dem dritten Tag — Er herrlich; es iſt das aber im Druckfehler Verzeichniß berichtigt in: Jedennoch würd am. —
18) F. (nur 1723): laufft.
19) E. A., F. u. A. A.: Guckt. — 19a) Pr. 1656: dē.
20) F.: wann.
21) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702: inne — drinne.

21. Mein HErr iſt weg, und ich weiß nicht,
Wo ich ſoll ſuchen gehen!
Indeſſen wendt ſie[22]) ihr Geſicht,
Und ſiehet JEſum ſtehen.
Der ſpricht: o Weib, was fehlet dir?
Was weineſt du? was ſuchſt du hier?
Sie meint, der Gärtner rede.[23])

22. Ach, ſpricht ſie, Herr, haſt dus gethan,
So ſag es unverholen,
Wo liegt mein HErr? wo komm ich an,
So will ich mir ihn holen?
Der HErr ſpricht mit gewohnter Stimm:
Maria! da wendt ſie ſich üm,
Und ſpricht: Sieh da, Rabuni!

23. Rühr mich nicht an, ich bin noch nicht
Zum Vater aufgefahren;
Geh aber hin, ſprach unſer Licht,
Sags meiner Brüder Schaaren.
Ich fahr, als eures Todes Tod,
Zu meinem und zu eurem Gott
Und unſer aller Vater.

24. Maria iſt das arme Weib,
Von welcher unſer Meiſter,
Der ſtarke Helfer, vormals treib
Auf einmal ſieben Geiſter;
Die, die iſts, welcher JEſus Chriſt
Am erſtenmal[24]) erſchienen iſt
Am heilgen Oſtertage.

25. Nu ſie ging hin, thäts denen kund,
Die mit ihr JEſum liebten,
Und über ihn von Herzengrund[25])
Sich grämten und betrübten.
Kein einzger[26]) aber fiel ihr bei,
Ein jeder hielts für Phantaſei,
Und wollt es Niemand gläuben.[27])

26. Es gingen auch ins Grab hinein
Die andre Schaar der Frauen:
Da gab ſich ihrem Augenſchein
Ein Jüngling anzuſchauen
In einem[28]) langen weißen Kleid,
Der ſprach: habt Freud und Troſt, und ſeid
Ohn alle Furcht und Schrecken.

27. Ihr ſucht den Held von Nazareth,
Der doch hie nicht fürhanden.
Seht, das iſt ſeines Lagers Stät,
Von der er auferſtanden.
Geht ſchnell, ſagts Petro und der Zahl
Der andern Jünger allzumal:
Ihr HErr und Meiſter lebe.[29])

28. Die Weiber eilen ſchnell davon,
Den Jüngern Poſt zu bringen.
Und ſiehe da, die Freudenſonn,[30])
Nach der ſie alle gingen,
Die geht daher, und ſehen ſie
Im Leben, den ſie alſo früh,
Als einen Todten, ſuchten.

29. Sein ſüßer Mund macht all ihr Leid
Mit ſeinem[30a]) Grüßen ſüße.
Sie treten zu mit großer Freud,
Und greifen[31]) ſeine Füße.
Er aber ſpricht: Seid gutes Muths,
Geht hin, ſagt meinen Brüdern[32]) Guts,
Berichtet, was ihr ſehet.

22) F.: wend ſich.
23) E. A., F. u. A. A.: redte.
24) E., Wq. 1670, E. A., F. u. A. A.: Zu allererſt.
25) E., Fr. Pr. 1666 u. 76, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Herzens grund.
26) Alle andern: Kein einger.
27) F.: Und niemand wolt es gläuben.
28) So auch E. 1667, und nicht, wie L. angiebt, einen.
29) E.: lebet.
30) E.: Freuden Sonn, ohne Bindeſtrich. — 30a) Pr. 1656: ſeinē.
31) E. u. Wq. 1670: griffen.
32) E. u. Wq. 1670: Jüngern.

30. Sprecht, daß sie nunmehr alsofort
In Galileam gehen,
Allda will ich, Kraft meiner Wort,
Für ihren Augen stehen.
Und hiemit schloß er sein Gebot;
Die Weiber gehn und loben Gott,
Verrichten, was befohlen.

31. O Lebensfürst, o starker Leu
Aus Judä[32]) Stamm erstanden,
So bist du nu wahrhaftig frei
Vons Todes[34]) Strick und Banden
Du hast gesiegt, und trägst zu Lohn
Ein allzeit unverwelkte Kron,
Als HErr all deiner Feinde.

32. Was fragst du nach des Teufels Spott
Und ungereimten Klagen?
Man hat, spricht er und seine Rott,
Ihn heimlich weggetragen:
Die Jünger haben ihn bei Nacht
Gestohlen und bei Seit gebracht,
In dem wir veste schliefen.

33. O Bosheit! war dein Schlaf so vest,
Wie hast du können sehen?
Ist denn dein Auge wach geweſt,
Wie läßt dus so geschehen,
Daß durch der Jünger schwache Hand
Der Stein und seines Siegels Band
Werd auf- und abgelöset?

34. Es ist dein hart verstockter Sinn,
Der dich zum liegen[33]) leitet;
So fahr auch nu zum Abgrund hin,
Da dir dein Lohn bereitet.
Ich aber will, HErr JEsu[35]) Christ,
So lang ein Leben in mir ist,
Bekennen, daß du lebest.

35. Ich will dich rühmen, wie du seist
Die Pest und Gift der Höllen.
Ich will auch, HErr,[37]) durch deinen Geist
Mich dir zur Seiten stellen,
Und mit dir sterben, wie du stirbst,
Und was du in dem Sieg erwirbst,
Soll meine Beute bleiben.

36. Ich will von Sünden auferstehn,
Wie du vom Grab auffsteheſt,
Ich will zum andern Leben gehn,
Wie du zum Himmel geheſt.
Dies Leben ist doch lauter Tod,
Drum komm und reiß aus aller Noth
Uns in das rechte Leben.

## LVIII. GOtt Vater, sende deinen Geist.

Bei Ebeling überschrieben: „Pfingst-Gesang". Das Lied steht zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 198, S. 408, sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702 und Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676

33) E. A., F. u. A. A.: Juda.

34) E. A., F. u. A. A.: Vons Teufels Strick; wozu O. S. bemerkt: „Ganz gewiß gegen P. Gerhardts und aller Theologen dogmatiſche Anſicht. Chriſtus lag wohl in des Todes, aber niemals in des Teufels Strick und Banden".

35) Offenbar für: lügen, wie fast alle andern lesen.

36) Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Kb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694, E. A., F., A. A.: o Jesu Christ.

37) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg.: Ja, Herr, ich will.

und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

In der Pr. 1656 gab ihm Johann Crüger ſeine Melodie: „Den HErren meine Seel erhebt" (Gb. 1640, Nr. 95); Ebeling dagegen neben ſeiner eigenen Weiſe die Melodie: „Verzage nicht, o Häuflein klein" (von M. Altenburg 1632, Gothaer Cantional 1655).

1. GOtt Vater, ſende deinen Geiſt,
Den uns dein Sohn erbitten heißt,
Aus deines Himmels Höhen.
Wir bitten, wie er uns gelehrt,
Laß uns doch ja nicht unerhört
Von deinem Throne gehen.

2. Kein Menſchenkind hier auf der Erd
Iſt dieſer edlen Gabe[1]) werth,
Bei uns iſt kein Verdienen;
Hier gilt gar nichts, als Lieb und Gnad,
Die Chriſtus uns verdienet hat
Mit Büßen und Verſühnen.

3. Es jammert deinem[2]) Vater Sinn[3])
Der große Jammer, da wir hin
Durch Adams Fall gefallen;
Durch dieſes Fallen iſt die Macht
Des böſen Geiſtes leider! bracht
Auf ihn und auf uns allen.

4. Wir halten, HErr, an unſerm Heil,
Und ſind[4]) gewiß, daß wir dein Theil
In Chriſto werden bleiben,
Die wir durch ſeinen Tod und Blut
Des Himmels Erb und höchſtes Gut
Zu haben treulich gläuben.

5. Und das iſt auch ein Gnadenwerk
Und deines heilgen Geiſtes Stärk,
In uns iſt kein Vermögen.
Wie bald würd unſer Glaub und Treu,
HErr, wo du uns nicht ſtündeſt bei,
Sich in die Aſchen[5]) legen?

6. Dein Geiſt hält unſers Glaubens Licht,[6])
Wann alle Welt dawider fichtt
Mit Sturm und vielen Waffen,
Und wann auch gleich der Fürſt der Welt
Selbſt wider uns ſich legt ins Feld,
So kann er doch nichts ſchaffen.

7. Wo Gottes Geiſt iſt, da iſt Sieg:
Wo dieſer hilft, da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablaufen.
Was iſt doch Satans Reich und Stand?
Wann Gottes Geiſt erhebt die Hand,
Fällt alles übern Haufen.

8. Er reißt der Höllen Band entzwei,
Er tröſtt und macht das Herze frei
Von allem, was uns kränket.
Wann uns des Unglücks Wetter ſchreckt,
So iſt ers,[7]) der uns ſchützt und deckt
Viel beſſer, als man denket.

1) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-E. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: edlen Gaben (wog. jedoch auch V. 16, Z. 5).
2) So auch Pr. 1661. 66, Fr. Pr. 1666 u. E. 1667. 69 u. 71; alle andern: deinen.
3) Alle andern: Vater-Sinn (Vaterſinn).
4) E.: ſeind.
5) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675. — Alle übrigen: Aſche.
6) E. 1667: Glaubens-Licht.
7) E. u. Wq. 1670: So iſt er.

9. Er macht das bittre Kreuze ſüß,
Iſt unſer Licht im Finſterniß,
Führt uns als ſeine Schafe,
Hält über uns ſein Schild, und wacht,[8])
Daß ſeine Heerd in tiefer Nacht
Mit Ruh und Friede ſchlafe.[9])

[10.[10]) Der Geiſt, den Gott vom Himmel giebt,
Der leitet alles, was ihn liebt,
Auf wohlgebähnten Wegen;
Er ſetzt und richtet unſern Fuß,
Daß er nicht anders treten muß,
Als wo man findt den[11]) Segen.

11. Er macht geſchickt und rüſtet aus
Die Diener, die des HErren Haus
In dieſem Leben bauen;
Er ziert ihr Herz, Mund[12]) und Verſtand,
Läßt ihnen, was uns unbekannt,
Zu unſerm Beſten ſchauen.

12. Er öffnet unſers Herzens-Thor,[13])
Wann ſie ſein Wort in unſer Ohr
Als edlen Samen ſtreuen.
Er giebet Kraft demſelben Wort,
Und wenn es fället, bringt ers fort
Und läſſets wohl gedeihen.]

13. Er lehret uns die Furcht des HErrn,
Liebt Reinigkeit und wohnet gern
In frommen, keuſchen Seelen;
Was niedrig iſt, was Tugend ehrt,
Was Buße thut und ſich bekehrt,
Das pflegt er zu erwählen.[14])

14. Er iſt und bleibet ſtets getreu,
Er[15]) ſteht uns auch im Tode bei,
Wann alle Ding abſtehen;
Er lindert unſre letzte Qual
Läßt uns hindurch ins Himmels Saal[16])
Getroſt und fröhlich gehen.

[15.[17]) O ſelig, wer in dieſer Welt
Läßt dieſem Gaſte Haus und Zelt
In ſeiner Seel aufſchlagen;
Wer ihn aufnimmt in dieſer Zeit,
Den wird er dort zur ewgen Freud
In Gottes Hütte tragen.]

16. Nun HErr und Vater aller Güt,
Hör unſern Wunſch: Geuß ins Gemüth
Uns allen dieſe Gabe,
Gieb deinen Geiſt, der uns allhier
Regiere, und dort für und für
Im ewign[18]) Leben labe.

8) Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, F., A. A. u. Porſt: Schild und Wacht. — Die Brl. Pr. 1661 hat hinter Schild kein Komma, ſondern lieſt: ſeinn ſchild und wacht, wobei es, da ſie alle Hauptwörter mit kleinen Anfangsbuchſtaben druckt, wahrſcheinlich iſt, daß auch ſie wacht als Hauptwort genommen hat. — E. 1667. 69. 71, Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg.: ſein Schild und macht: E. 1683: ſein Schild und Macht.

9) So auch F. (und nicht, wie O. S. S. 269 angiebt: Frieden). — Pr. 1672 u. folg. u. Porſt: Mit Ruh und Frieden. — E. u. Wq. 1670 dagegen: Mit Fried und Ruhe.

10) Vers 10—12 fehlen ganz in Pr. 1656. 61. 64. 66, allen Fr. Pr, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702. Sie ſtehen zuerſt bei E. 1667 und dann Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., wo ſie mit einem * bezeichnet ſind; ferner E.-A., F., A. A., Porſt.

11) E. A., F. u. A. A.: findet Segen.

12) E. 1667 im Texte: Muth, was aber im Druckfehlerverzeichniß in Mund verändert iſt. So haben denn auch E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, E. A., F., A. A. — Dagegen Pr. 1672 u. folg. u. Porſt: Muth.

13) So auch A. A.; die übrigen Hertzens Thor, ohne Bindeſtrich.

14) F.: Das will er gern erwählen.

15) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Porſt: Und ſteht.

16) E. 1667: ins Himmels-Saal.

17) V. 15 fehlt Pr. 1656 u. ſ. w., ganz wie V. 10—12, vgl. Anm. 10. — 18) E.: ewgen.

## LIX. WAs alle Weisheit in der Welt.

Bei Ebeling überschrieben: „Von der heiligen Dreyfaltigkeit". Das Lied steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 212, S. 433; sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702 und Porst 1713. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der Ebelingschen Weise hat es die Melodie: „Christ unser Herr zum Jordan kam" (Joh. Waltherſches Gb. 1524).

1. WAs alle Weisheit in der Welt
Bei uns hier kaum kann lallen,
Das läßt Gott aus dem Himmelszelt
In alle[1]) Welt erschallen:
Daß er alleine König sei
Hoch über alle Götter,
Groß, mächtig, freundlich, fromm und treu,
Der Frommen Schutz und Retter,
Ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und heilger Geist
Heißt sein hochheilger Name[2]);
So kennt, so nennt, so rühmt und preist
Ihn der gerechte Saame[3]),
Gott Abraham, Gott Isaac,
Gott Jacob, den er liebet,
HErr Zebaoth, der Nacht und Tag
Uns alle Gaben giebet,
Und Wunder thut alleine.

3. Der Vater hat von Ewigkeit
Den Sohn, sein Bild, erzeuget;[4])
Der Sohn hat in der Füll der Zeit
Im Fleische sich gezeiget;[5])
Der Geist geht ohne Zeit herfür
Vom Vater und vom Sohne,
Mit beiden gleicher Ehr und Zier,
Gleich ewig, gleicher Krone
Und ungetheilter Stärke.

4. Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut,
Dein Schatz, dem keiner gleichet;
Das ist dein Freund, der alles thut,
Was dir zum Heil gereichet,
Der dich gebaut nach seinem[5a]) Bild,
Für deine Schuld gebüßet,
Der dich mit wahrem Glauben füllt,
Und all dein Kreuz durchsüßet
Mit seinen heilgen Worten.[6])

1) F. u. Porst 1728: aller.

2) F.: Namen.

3) F. (nur 1717 u. 23): Saamen.

4) Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst 1728: gezeuget.

5) Pr. 1661. 64. 66. 90. 1702, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Porst 1713 u. 28: erzeiget. — Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F.: ereuget. — St. Gb. 1702: eräuget. — A. A.: ereignet.

5a) Pr. 1656: seine.

6) Pr. 1690: Mit seinen heilgen Worte. — Alle andern: Mit seinem heilgen Worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm zu,
Und lern ihn recht erkennen;
Dann solch Erkenntniß bringt dir[7])
Ruh,
Und macht die Seele brennen
In reiner Liebe, die uns nährt[8])
Zum ewgen Freudenleben,
Da, was allhier kein[9]) Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
Den Augen seiner Kinder.

6. Weh aber dem verstockten Heer,
Das sich hie selbst verblendet,
Gott von sich stößt, und seine Ehr
Auf Creaturen wendet.
Dem wird gewiß des Himmels Thür[10])
Einmal verschlossen bleiben.
Denn wer Gott von sich treibt allhier,
Den wird[11]) er dort auch treiben
Von seinem heilgen Throne.

7. Ey nu so gieb, du großer
Held,
Gott Himmels und der Erden,
Daß alle Menschen in der Welt
Zu dir bekehret werden.
Erleuchte, was verblendet geht,
Bring wieder, was verirret,
Reiß aus, was uns im Wege steht
Und freventlich verwirret
Die Schwachen in dem Glauben.

8. Auf daß wir also allzugleich
Zur Himmelspforte[12]) dringen,
Und dermaleins in deinem Reich
Ohn alles Ende singen:
Daß du alleine König seist,
Hoch über alle Götter,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Der Frommen Schutz und Retter,
Ein Wesen, drei Personen.

## LX. Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Bei Ebeling überschrieben: „Lob-Gesang". Das Lied findet sich zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 230, S. 469, sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Bei Ebeling ist das Lied überschrieben: „In seiner eigenen Melodie"; doch steht J. G. E. über der ersten Stimme, also wird Ebeling der Erfinder derselben sein. In der Pr. 1656 ist ihm vorgeschrieben: „Mel. Lasset uns den HErren preisen", worunter hier wohl nicht die von Johann Schop 1641, sondern die von Johann Crüger erfundene Weise (Pr. 1656 Nr. 173) zu verstehen sein wird. Gabriel Wimmer, Pastor zu Alten-Merbitz, hat als einen Vor-

7) E., Pr. 1678. 1702, Ln. Gb. 1694: die Ruh.

8) F. (nur 1723): mehrt.

9) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: Das, was hier unser Ohr gehört. Die ältere Lesart entspricht 1. Cor. 2, 9; die Ebelingsche bildet den Gegensatz zu V. 4: „Mit seinem heilgen Worte", und entspricht 2. Cor. 5, 7.

10) E. 1667: des Himmels-Thür.

11) E. u. Wq. 1670: wil (will).

12) E., Ln. Gb. 1694 u. Porst 1713 u. 28: Himmels-Pforten.

läufer seiner ausführlichen Lieder-Erklärung (Altenburg 1749) über unser Lied eine besondere Schrift geliefert: Paul Gerhardts Hertzfreudiges Danklied vor die unendliche Liebe Gottes: Sollt ich meinem Gott nicht singen? Altenburg 1723. in 8. 64 S. —

1. SOllt ich meinem[1]) Gott nicht singen
Sollt ich ihm nicht dankbar[2]) sein?
Den[3]) ich seh in allen Dingen,
Wie so gut ers mit mir meyn?
Ist doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Junge streckt,
Also hat auch hin und wieder
Mich des Höchsten Arm bedeckt,[4])
Alsobald im Mutterleibe,
Da er mir mein Wesen gab,
Und das Leben, das ich hab
Und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer,
Nein, er giebt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ewgen Feuer
Durch sein theures Blut gewinn.
O du ungegründter[5]) Brunnen!
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich hoch befleißt,
Deine Tief ergründen können?
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
Giebt[6]) er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmelspfort,
Daß er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen[6a]) Glaubenslicht,
Das des Todes Macht zubricht,[7])
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen
Hat er ja recht wohl bedacht;
Will dem Leibe Noth zustehen,
Nimmt ers gleichfalls wohl in Acht.
Wann mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kömmt mein Gott und hebt mir an
Sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt.
Wo ich nur mein Aug hinkehre,
Find ich, was mich nährt und hält:
Thier und Kräuter und Getreide
In den Gründen, in der Höh,
In den Püschen, in der See,
Ueberall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

1) E. 1667 unter der ersten Stimme und 1683: meinem, unter den drei andren und 1669 u. 71: meinen.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, F., Porst 1709 u. 13: fröhlich.

3) So auch E. 1667 unter der dritten und vierten Stimme, desgl. 1669. 71. 83, Pr. 1661. 72. 78, Fr. Pr. 1666, Nb. Gb. 1676 u. 90. — Alle übrigen: Denn.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, F., Porst 1709 u. 13: gedeckt.

5) Pr. 1656: ungegründte, ein Druckfehler. — Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F., A. A., Porst 1728: unergründter.

6) F. (nur 1723): gieb, ein Druckfehler. — 6a) H. M. 1659 und 68: heilgen.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, F., Porst: Reich zerbricht.

7. Wann ich schlafe, wacht sein Sorgen
Und ermuntert mein Gemüth,
Daß ich alle liebe Morgen
Schane neue Lieb und Güt.
Wäre mein Gott nicht gewesen,
Hätte mich sein Angesicht
Nicht geleitet, wär ich nicht
Aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage
Wird vom Satan rumgeführt,
Die mich doch mein Lebetage
Niemals noch bisher gerührt.
Gottes Engel, den er sendet,
Hat das Böse, was der Feind
Anzurichten war[8]) gemeint,
In die Ferne weggewendet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde
Sein Herz niemals ganz entzeucht,
Ob es gleich bisweilen Sünde
Thut, und aus der Bahne[8a]) weicht:
Also hält auch mein Verbrechen
Mir mein frommer Gott zu gut,
Will mein Fehlen mit der Ruth
Und nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge,
Ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wann ichs recht erwäge,
Sind[9]) es Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke,
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu ihm lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und laße
Mirs nicht aus dem Sinne gehn:[10])
Christenkreuz[11]) hat seine Maße,
Und muß endlich stille stehn.
Wann der Winter ausgeschneiet,
Tritt der schöne Sommer ein:
Also wird auch nach der Pein,
Wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil dann[12]) weder Ziel noch Ende
Sich sich in Gottes Liebe findt,
Ey so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, als dein[13]) Kind,
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfangen Tag und Nacht
Hier in meinem ganzen Leben.
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob und lieb in Ewigkeit.

## LXI. Ich preise dich und singe.

In Johann Crügers **Praxis p. m.**, die unter Nr. 287, S. 485, das Lied zuerst bringt, und auch bei Ebeling hat es die Ueberschrift: „Der 30. Psalm [Davids]", welchem Psalme der Gedankengang sich denn auch eng anschließt. Aufgenommen ist es ferner:

8) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Psm. 1700, Porst: ist gemeynt.
8a) H. M. 1659 u. 68: aus der lehre weicht.
9) E.: Seind.
10) E. u. Wq. 1670: Sinn entgehn.
11) E. 1667. 69. 71, Fr. Pr. 1666. 68. 76. 93, Hb. S. 1683, H. M. 1659 u. 68, R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A., F., A. A., Porst: Christen Creutz, ohne Bindestrich.
12) E. 1667: den; 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg.: denn. — E. A. u. F.: dann, und nicht, wie O. S. S. 310 angiebt: denn.
13) F. (nur 1723) als ein Kind.

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Celleſches Gb. 1696, Stader Gb. 1702.

Neben Ebelings eigener Weiſe hat es bei dieſem die Melodie: „Aus meines Hertzengrunde" (David Wolder Neu Catechismus-Geſangbüchlein 1598). In der Pr. 1656 und folg. hat es ſeine eigene Melodie von Johann Crüger.

1. Ich preiſe dich, und ſinge,
HErr, deine Wundergnad,
Die mir ſo große Dinge
Bisher erwieſen hat.
Denn das iſt meine Pflicht
In meinem ganzen Leben
Dir Lob und Dank zu geben,
Mehr hab und kann[1]) ich nicht.

2. Du haſt mein Herz erhöhet
Aus mancher tiefen Noth,
Den aber, der da gehet
Und ſuchet meinen Tod,
Und thut mir Herzleid an,
Den haſt du weggeſchlagen,
Daß er ſich meiner Plagen
Mit nicht erfreuen kann.[1a])

3. Herr, mein Gott, da ich Kranker
Vom Bette zu dir ſchrei,
Da ward dein Heil mein Anker,
Und ſtund[2]) mir treulich bei;
Da Andre fuhren hin
Zur finſtern Todeshöhle,
Da hieltſt du meine Seele
Und mich noch, wo ich bin.

4. Ihr Heiligen lobſinget
Und danket eurem HErrn,
Der, wann[3]) die Noth herdringet,
Bald hört, und herzlich gern
Uns Gnad und Hülfe giebt;
Rühmt den, deß Hand uns träget,
Und wann er uns ja ſchläget,
Nicht allzuſehr betrübt.

5. Gott hat ja Vaterhände,
Und ſtrafet mit Geduld;
Sein Zorn nimmt bald ein Ende,
Sein Herz iſt voller Huld,
Und gönnt uns lauter Guts:
Den Abend währt das Weinen,
Des Morgens macht das Scheinen
Der Sonn uns gutes Muths.

6. Ich ſprach zur guten Stunde,
Da mirs noch wohl erging,
Ich ſteh auf veſtem[4]) Grunde,
Acht alles Kreuz gering;
Ich werde nimmermehr,
Das weiß ich, niederliegen,
Denn[5]) Gott, der nicht kann triegen,
Der liebt mich gar zu ſehr.

1) H. M. 1659 u. 68: kan und hab.

1a) Cl. Gb. 1696: Nun nicht erfreuen kann. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, St. Gb. 1702, F., A. A.:

So daß er meiner Plagen
Sich nicht erfreuen kann.

2) E., F., A. A.: ſtand.

3) E. 1667: wen.

4) F. u. A. A.: feſten.

5) E. 1667. 69. 71: Den.

7. Als aber dein Geſichte,
Ach Gott, ſich von mir wand,
Da war[6]) mein Troſt zu nichte,
Da lag mein Heldenſtand.
Es war[6]) mir angſt und bang;
Ich führte ſchwere Klagen
Mit Zittern und mit Zagen:
HErr, mein Gott, wie ſo lang?

8. Haſt du dir fürgenommen,
Mein ewger Feind zu ſein?
Was werden dir denn[7]) frommen
Die ausgedorrten Bein
Und der elende Staub,
Zu welchen in der Erden
Wir werden, wann wir werden
Des blaſſen Todes Raub?

9. So lang ichs Leben habe,
Lobſing ich deiner Ehr,
Dort aber in dem Grabe
Gedenk ich dein nicht mehr.
Drum eil und hilf mir auf,
Und gieb mir Kraft und[8]) Leben,
Dafür will ich dir geben
Meins ganzen Lebens Lauf.[9])

10. Nun wohl! ich bin erhöret,
Mein Seufzen iſt erfüllt,
Mein Kreuz iſt umgekehret,
Mein Herzleid iſt geſtillt,
Mein Grämen hat ein End:
Es iſt von meinem[10]) Herzen
Der bittern Sorgen Schmerzen
Durch dich, HErr, abgewendt.

11. Du haſt mit mir gehandelt
Noch beſſer, als ich will.
Mein Klagen iſt verwandelt
In eines Reigens Spiel,[11])
Und für das Trauerkleid,
In dem ich vor geſtöhnet,
Da haſt du mich gekrönet[12])
Mit ſüßer Luſt und Freud.

12. Auf daß zu deiner Ehre
Mein Ehre ſich erhüb[13])
Und nimmer ſtille wäre,
Bis daß ich deine Lieb
Und ungezählte Zahl
Der großen Wunderdinge
Mit ewgen Freuden ſinge
Im güldnen Himmelsſaal.

## LXII. Ich will erhöhen immerfort.

Bei Ebeling überſchrieben: „Lob-Geſang auß dem 34. Pſalm Davids". Das Lied ſchließt ſich auch dem Gedankengange dieſes Pſalms genau an. Es findet ſich zuerſt in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 238, S. 489, ſodann ferner:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

6) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, St. Gb. 1702, F., A. A.: ward.
7) E. 1667: den frommen.
8) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, St. Gb. 1702: Krafft zu leben. — F. u. A. A.: Krafft zum Leben.
9) E. 1667: Lebens-Lauff.
10) E. 1667. 69. 71: meinen.
11) E. 1667: Reigens-Spiel.
12) H. M. 1659 u. 68: haſt du mich itzt gekröhnet.
13) E. 1667 u. H. M. 1659: erhub.

Die Pr. 1656 giebt dem Liede eine eigene Melodie von Joh. Crüger. Ebeling neben der seinigen schreibt ihm vor: „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ꝛc. (Joh. Ott 1534). Oder in bißher gehabter Melodey.“ Die Weise Ebelings ist aber dieselbe, wie in der Pr. 1656, wo Joh. Crügers Namens-Chiffer ausdrücklich dabei steht. Von Winterfeld, der die Pr. 1656 nicht kannte, hat (der evangl. Kirchengesang, Leipz. 1845. 4. Th. II. S. 188 und 588) auf Grund der Pr. 1666, wo Johann Crügers Name nicht dabei steht, und auf Grund der Ebelingschen Ausgabe 1666, Nr. XXII, wo Ebelings Namens-Chiffer über der ersten Stimme steht, diesem die Melodie zugeschrieben. Sie wird aber doch Joh. Crüger verbleiben müssen und zu denen gehören, die Ebeling nur mit einem vierstimmigen Satze versehen hat, bei denen er sonst freilich seine Namens-Chiffer nicht oben, sondern über die zweite Stimme setzt, was hier versäumt ist. Dafür spricht entschieden, daß die Ebelingschen Ausgaben von 1669. 71 und 83 das Lied überschreiben: „Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes ꝛc. Oder in bißher gehabter Melodey“ und die Namens-Chiffer J. G. E. dabei weglassen.

1. ICh will erhöhen[1]) immerfort
Und preisen meiner Seelen Hort,
Ich will ihn herzlich ehren.
Wer Gott liebt, stimme mit mir ein,
Laß[2]) alle, die betrübet sein,
Ein Freudenliedlein hören.

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst,
Wer ihn nur sucht, der wird erlöst,
Ich hab es selbst erfahren.
So bald[3]) ein Ach im Himmel klingt,
Kömmt Heil und was uns Freude bringt,
Vom Himmel abgefahren.

3. Der starken Engel Compagnie
Zieht fröhlich an, macht dort und hie
Sich selbst zum Wall und Mauren;[4])
Da weicht und fleucht die böse Rott,
Der Satan wird zu[5]) Hohn und Spott,
Kein Unglück kann da dauren.

4. Ach was ist das für Süßigkeit!
Ach schmecket alle, die ihr seid
Mit Sinnen wohl begabet:
Kein Honig ist mehr auf der Erd
Hinfort des süßen Namens werth,
Gott ists, der uns recht labet.

5. O seligs[6]) Herz, O seligs[6]) Haus,
Das alle Lust stößt[7]) von sich aus,
Und diese Lust beliebet!
All andre Schönheit wird verrückt,
Der aber bleibet stets geschmückt,
Wer sich nur Gott[8]) ergiebet.

1) Dr. Gb. 1673: erheben.

2) E. u. Ln. Gb. 1694: Last. — W. darnach: Laßt, so daß der Dichter entweder aus dem Singular in den Plural, alle Gottliebende zusammenfassend, überspringt, oder die Betrübten selbst aufgefordert werden, das Freudenlied anzustimmen.

3) Ist gewiß die ursprüngliche Lesart. Dafür E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Sobald man bethet oder singt.

4) Sicher auch die ursprüngliche Fassung. — Dagegen E., W. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702:
Der frommen Engel starkes Heer
Zieht fröhlich an, stellt sich zur Wehr,
Ja macht sich selbst zu Mauren.

5) E.: zum Hohn und Spott.

6) E. (nur 1666), Wq. 1670, Pr. 1661. 72. 78. 93. 98. 1702: selges.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: treibt.

8) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: dem Herrn.

6. Der Könige Gut, der Fürsten[9]) Geld
Ist Koth[10]) und bleibet in der Welt,
Wann die Besitzer sterben.
Wie oft verarmt ein reicher Mann!
Wer Gott vertraut, bleibt reich und kann
Die ewgen Schätz ererben.[11])

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu,
Ich will euch zeigen, wie ihr Ruh
Und Wohlfahrt könnt erjagen:
Ergebet euch und euren Sinn
Zu Gottes Wohlgefallen hin
In allen euren Tagen.

8. Bewahrt die Zung, habt solchen Muth,
Der Zank und was zum Zanken thut,
Nicht reget, sondern stillet;
So werden eure Tage sein
Mit stillem Frid und süßem[12]) Schein
Des Segens überfüllet.

9. Laß ab vom Bösen, fleuch die Sünd,
O Mensch, und halt dich als ein Kind
Des Vaters in der Höhe.
Du wirsts erfahren in der That,
Wies dem, der ihm gefolget hat,
So herzlich[13]) wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder fromm,
Und machet, daß geflossen kommt
Auf uns all sein Gedeihen.
Sein Aug ist unser Sonnenlicht,[14])
Sein Ohr ist Tag und Nacht gericht,
Zu hören unser Schreien.

[11. Zwar, wer Gott dient, muß leiden viel,
Doch hat sein Leiden Maaß und Ziel,
Gott hilft ihm[15]) aus dem allen:
Er sorgt für alle seine Bein,[16])
Er hebt sie auf, und legt sie ein,
Kein einzigs muß verfallen.

12. Gott eht ins Herz, und weiß gar wohl
Was uns mach Angst und Sorgen voll,
Kein Thränlein fällt vergebens,
Er zählt sie all, und legt darvor
Uns treulich bei im Himmels-Chor
All Ehr des ewgen Lebens.[17])]

## LXIII. Ich will mit Danken kommen.

In Johann Crügers **Praxis p. m. 1656**, Nr. 248, S. 514, wo das Lied zuerst vorkommt, überschrieben: „Der 111. Psalm", bei Ebeling 1667 durch einen Druckfehler: „Der 11. Psalm". Sodann aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657 und 76.

9) F.: Des Königs — des Fürsten.

10) E. u. Wq. 1670: Ist nichts. — Alle übrigen: Ist Koth, ein bei P. Gerhardt sehr häufiges Bild.

11) E.: erwerben; gewiß nicht von P. Gerhardt. — Wq. 1670: ererben.

12) Fr. Pr. 1676 u. 93, Ln. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: süssen.

13) E., Wq. 1670, Pr. 1672, 78. 93. 98. 1702: So trefflich.

14) E. 1666 Frankf. Druck: Sonnen Liecht, ohne Bindestrich.

15) E. A., F. (nur 1707) u. A. A.: hilfft ihn.

16) Ln. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: alle sein Gebein.

17) V. 11 u. 12 stehen nur bei E., Wq. 1670 (mit einem * bezeichnet), Pr. 1672. (ebenfalls mit einem *) 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A. — Da sie die Verse 20 bis 23 des 34. Psalms wiedergeben, gehören sie zur Vollendung des Liedes und rühren ohne Zweifel von P. Gerhardt her.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben Ebelings eigener Weiſe iſt bei dieſem und ſonſt dem Liede die Melodie: „Nun jauchzet all, ihr Frommen" (von Johann Crüger 1640) vorgezeichnet.

1. ICh will mit Danken kommen
In den gemeinen Rath
Der rechten wahren Frommen,
Die Gottes Rath und That
Mit ſüßem[1]) Lob erhöhn;
Zu denen will ich treten,
Und[2]) ſoll mein Dank und Beten,
Von ganzem Herzen gehn.

2. Groß iſt der HErr und mächtig,
Groß iſt auch, was er macht;
Wer aufmerkt und andächtig
Nimmt ſeine Werk in acht,
Hat eitel Luſt daran.
Was ſeine Weisheit ſetzet
Und ordnet, das ergötzet
Und iſt ſehr wohl gethan.

3. Sein Heil und große Güte
Steht veſt und unbewegt:
Damit auch dem Gemüthe,
Das uns im Herzen ſchlägt,
Dieſelbe nicht entweich,
Hat er zum Glaubenszunder
Ein Denkmal ſeiner Wunder
Geſtifft in ſeinem Reich.

4. Gott iſt voll Gnad und Gaben,
Giebt Speis aus milder Hand,
Die Seinen wohl zu laben,
Die ihm allein bekannt;
Denkt ſtets an ſeinen Bund,
Giebt denen, die er weiden
Will mit dem Gut[3]) der Heiden,
All ſeine Thaten kund.

5. Das Wirken ſeiner Hände
Und was er uns gebeut,
Das hat ein gutes Ende,
Bringt reichen[4]) Troſt und Freud
Und Wahrheit, die nicht treugt.
Gott leitet ſeine Knechte
In dem rechtſchaffnen Rechte,
Das ſich zum Leben neigt.

6. Sein Herz läßt ihm[5]) nicht reuen,
Was uns ſein Mund verſpricht,
Giebt redlich und mit Treuen,
Was unſer Unglück bricht,
Iſt freudig, unverzagt,
Uns alle zu erlöſen
Vom Kreuz und allem Böſen,
Das ſeine Kinder plagt.

7. Sein Wort iſt wohl gegründet,
Sein Mund iſt rein und klar,
Worzu er ſich verbindet,
Das macht er veſt und wahr,
Und wird ihm gar nicht ſchwer.
Sein Name, den er führet,
Iſt heilig und gezieret
Mit großer Pracht[6]) und Ehr.

1) E. 1667, Pr. 1672 u. 90: ſüſſen.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A., F., A. A.: Da ſol.

3) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683 u. Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675; alle andern: Erb der Heyden (vergl. Pſ. 111, V. 6).

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A., F., A. A.: rechten Troſt.

5) Pr. 1666 u. Wq. 1670: ihn.

6) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, F. 1717 u. 23, A. A.: Mit groſſem Lob. — E. A. u. F. 1707: Mit groſſen Lob.

8. Die Furcht des HErren giebet
Den ersten besten Grund
Zur[7]) Weisheit, die Gott liebet
Und rühmt mit seinem Mund.
O wie klug ist der Sinn,
Der diesen Weg verstehet
Und fleißig darauf gehet,
Deß Lob fällt nimmer hin.

## LXIV. Auf den Nebel folgt die Sonn.

In Johann Crügers **Praxis** p. m. von 1656, welche unter Nr. 249 S. 516 das Lied zuerst bringt, hat es die Ueberschrift: „Ein schönes Dancklied, Welches nach überstandenem Kummer zu singen"; bei Ebeling: „Dancklied nach außgestandenem grossen Kummer und Betrübniß". Es findet sich dann weiter:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben der Ebelingschen Weise hat es die Melodie: „Singen wir aus Hertzengrund" (Altkirchlich: In natali Domini. — Gesangb. der Böhm. Brüder, 1544: „Da Christus geboren war"); bei H. Müller eine eigene Weise von N. Hasse. In der Pr. von 1656 ist es unterschrieben: Peter Gerhard.

1. Auf den Nebel folgt die Sonn,
Auf das Trauren Freud und Wonn,
Auf die schwere, bitter[1]) Pein
Stellt sich Trost und Labsal ein;
Meine Seele, die zuvor
Sank bis zu dem Höllenthor,
Steigt nun bis zum Himmels-Chor.

2. Der, für dem die Welt erschrickt,
Hat mir meinen Geist erquickt.
Seine hohe, starke Hand
Reißt mich aus der Höllen Band.[2])
Alle seine Lieb und Güt
Ueberschwemmt mir mein Gemüth
Und erfrischt mir mein Geblüt.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt,
Hat der Gram mein Herz zuwühlt
Hat der Kummer mich beschwert,
Hat der Satan mich bethört:
Ey so bin ich nunmehr frei,
Heil und Rettung, Schutz und Treu
Steht mir wieder trenlich bei.

4. Nun erfahr ich, schnöder Feind,
Wie dus habst[3]) mit mir gemeint.
Du hast wahrlich mich mit Macht
In dein Netz zu ziehn gedacht.
Hätt ich dir zu viel getraut,
Hättst du, eh ich zugeschaut,
Mir zu Fall[4]) ein Sieb gebaut.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80: Der Weißheit.

1) H. M. 1659 Pr. 1661 ff. und alle späteren Drucke: bittre.

2) E. 1667, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., Porst 1713: der Höllen-Band.

3) H. M. 1659 u. 68, Pr. 1690, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, F., Porst: hast.

4) H. M. 1659 u. 68, E., Wq. 1670, Pr. 1661. 72 u. folg., Psm. 1676, E. A., F., A. A., Porst: zum Fall.

5. Ich erkenne deine Liſt,
Da du mit erfüllet biſt.
Du beleugſt mir meinen GOtt,
Und machſt ſeinen Ruhm zu Spott:
Wann er ſpricht, verkehrt dein Grimm
Seine ſüße Vaterſtimm.

6. Hoff und wart ich alles Guts,
Bin ich froh und gutes Muths,
Rückſt du mir aus meinem Sinn
Alles gute[4a]) Sinnen hin:
Gott iſt, ſprichſt du, fern von dir,
Alles Unglück bricht herfür,
Steht und liegt[5]) für deiner Thür.

7. Heb dich weg, verlogner Mund,
Hie iſt Gott und Gottes Grund,[6])
Hie iſt Gottes Angeſicht,
Und das ſchöne helle Licht
Seines Segens, ſeiner Gnad,
All ſein Wort und weiſer Rath
Steht für mir in voller That.

8. Gott läßt keinen traurig ſtehn,
Noch mit Schimpf zurücke gehn,
Der ſich ihm zu eigen ſchenkt,
Und ihn[6a]) in ſein Herze ſenkt.
Wer auf Gott ſein Hoffnung ſetzt,
Findet endlich und zuletzt,
Was ihm Leib und Seel ergötzt.

9. Kömmts nicht heute, wie man will,
Sei man nur ein wenig ſtill,
Iſt doch morgen auch ein Tag,
Da die Wohlfahrt kommen mag.
Gottes Zeit hält ihren Schritt,
Wann die kömmt, kömmt unſer Bitt[7])
Und die Freude reichlich mit.

10. Ach wie ofte dacht ich doch,
Da mir noch des Trübſals Joch
Auf dem Häupt und Halſe ſaß,
Und das Leid mein Herze fraß:
Nun iſt keine Hoffnung mehr,
Auch kein Ruhen, bis ich kehr
In das ſchwarze Todtenmeer.

11. Aber mein Gott wandt es bald,
Heilt und hielt mich dergeſtalt,
Daß ich, was ſein Arm gethan,
Nimmermehr gnug preiſen kann.
Da ich weder hie noch da
Eingen[8]) Weg zur Rettung[9]) ſah,
Hatt ich ſeine Hülfe nah.

12. Als ich furchtſam und verzagt
Mich ſelbſt und mein Herze plagt,
Als ich manche liebe Nacht
Mich mit Wachen krank gemacht,
Als mir aller Muth entfiel,
Tratſt du, mein GOtt, ſelbſt ins Spiel,
Gabſt dem Unfall Maaß und Ziel.

13. Nu ſo lang ich in der Welt
Haben werde Haus und Zelt,
Soll mir dieſer Wunderſchein
Stets für meinen Augen ſein.
Ich will all mein Lebenlang[10])
Meinem Gott mit Lobgeſang
Hiefür bringen Lob[11]) und Dank.

14. Allen Jammer, allen Schmerz,
Den des ewgen[12]) Vaters Herz
Mir ſchon itzo zugezählt,
Oder künftig auserwählt,
Will ich hier in dieſem Lauf
Meines Lebens allzuhauf
Friſch und freudig nehmen auf.

4a) H. M. 1659 u. 68: gutes. — 5) Pr. 1664: liget, Druckfehler.
6) E. 1667, Nb. Gb. 1676 u. 90: Gottes-Grund. — 6a) H. M. 1659 u. 68: ihm.
7) Wq. 1670: unſre.
8) Fr. Pr. 1676 u. 93, E. A., F., A. A.: einen Weg. — E. 1683: engen, ein Druckfehler.
9) E.: Hülffe.
10) Wq. 1670: lebelang.
11) E. u. Wq. 1670: Ehr und Danck.
12) Pr. 1656: Den des wegen Vaters, Druckfehler.

15. Ich will gehn in Angst und Noth,
Ich will gehn bis in den Tod,
Ich will gehn ins Grab hinein,
Und doch allzeit fröhlich sein.
Wem der Stärkste bei= will stehn,
Wen der Höchste will erhöhn,
Kann nicht ganz zu Grunde gehn.

## LXV. Ich danke dir demüthiglich.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Herrn Johann Arnds Gebeth umb zeitliche und Ewige Wolfarth", aus dessen Paradiesgärtlein Nr. 17 der dritten Classe, der Kreuz= und Trost=Gebete. Das Lied steht zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 318, S. 648, sodann:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. **Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch=Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben seiner eigenen Weise schrieb dem Liede Ebeling die Melodie vor: „In dich hab ich gehoffet, Herr" (entweder nach Barth. Gesius 1601 oder von Seth Calvisius, **Hymni sacri** 1594, oder Straßburger Gb. 1560). Die Joh. Crügerschen Gbb. und auch die Geistl. Wasserquelle 1670 gaben ihm die Melodie: „Im finstern Stall, o Wunder groß" (**Pr.** 1656, Nr. 93).

1. Ich danke dir demüthiglich
O Gott, mein Vater, daß du dich
Von deinem[1]) Zorn gewendet,
Und deinen Sohn Zur Freud und Kron
Uns in die Welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein Blut
Vergossen, und in solcher Fluth
All unser[2]) Sünd erstricket:
Wer ihn nur[3]) faßt Wird aller Last
Benommen und erquicket.

3. Ich bitte, was ich bitten kann,
Herzlieber Vater, nimm mich an
In diesen edlen Orden,
Der durch dies Blut Gerecht und gut
Und ewig selig worden.

[4.[4]) Laß meines Glaubens Aug und Hand
Ergreifen dieses werthe Pfand,
Und nimmermehr verlieren.
Laß dieses Licht Mein Angesicht
Zum ewgen Lichte führen.]

5. Bereite meiner Seelen Haus,[5])
Wirf allen Koth und Unflath aus,
Bau in mir deine Hütte,
Daß deine Güt In mein Gemüth
All ihre[5a]) Lieb ausschütte.

6. Wann ich dich hab, ist Alles mein,
Du kannst nicht ohne Gaben sein,
Hast tausend Weg und Weisen,
Dein arme Heerd Auf dieser Erd
Zu nähren und zu speisen.

1) E. 1667. 69. 71: Von deinen Zorn.

2) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Ln. Gb. 1694: unsre.

3) E. u. Wq. 1670: nun.

4) V. 4, 7 u. 11 fehlen Pr. 1656—66, in allen Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90. — Sie stehen zuerst bei E. 1667, die Wq. 1670 bezeichnet sie mit einem *.

5) E. 1667: Seelen-Haus. — 5a) Pr. 1656: Alle ihre.

[7. Gieb mir,[6]) daß ich an meinem Ort
Allſtets dich fürcht in deinem Wort
Und meinen Stand ſo führe,
Daß Glaub und Treu Stets bei mir ſei
Und all mein Leben ziere.]

8. Gieb nur[7]) ein gehorſam[8]) Herz und Sinn,
Denn das iſt ja ein großer[9]) Gewinn,
In ſteter Andacht liegen
Und wann Gott giebt, Was ihm beliebt,
Ihm laſſen gerne gnügen.

9. Das Wenge,[10]) das durch Gottes Gnad
Ein Frommer und Gerechter hat,
Iſt vielmal mehr geehret,
Als alles Geld, Davon die Welt
Mit frechem Herzen zehret.

10. Die Frommen ſind dir, HErr, bewußt,
Du biſt ihr, und ſie deine Luſt,
Und werden nicht zu Schanden:
Kommt theure Zeit, Findt ſich bereit
Ihr Brodt in allen Landen.

[11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb,
Sieht zu, daß ihn kein Unfall trüb,
Haſt Luſt zu ſeinen Wegen:
Und wenn er fällt, Steht Gott und hält
Ihn feſt in ſeinen[11]) Segen.]

12. Des Höchſten Auge ſieht auf die,
So[12]) auf ihn hoffen ſpat und früh,
Daß er ſie ſchütz und rette
Aus aller Noth, Wann ſie der Tod
Auch ſelbſt verſchlungen hätte.

13. HErr, du kannſt nichts als gütig ſein,
Du wolleſt deiner Güte Schein
Uns und all denen gönnen,
Die ſich mit Mund Und Herzengrund[13])
Allein zu dir bekennen.

14. Inſonderheit nimm wohl in acht
Den Fürſten, den du uns gemacht
Zu unſers[14]) Landes Krone:
Laß immerzu Sein Fried und Ruh
Auf ſeinem[15]) Stuhl und Throne.

15. Halt unſer liebes Vaterland
In deiner Schooß und ſtarker[16]) Hand,
Behüt uns allzuſammen
Für falſcher Lehr und Feindes Heer,[17])
Für Peſt und Feuersflammen.

6) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, E. A. u. A. A.: Gieb nur.

7) Pr. 1666, E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. ff., Fr. Pr. 1680, Ln. Gb. 1694, F.: Gieb mir.

8) Alle andern: gnügſam.

9) Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A. u. A. A.: ein großer Gwinn. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 90. 93. 98, F.: ein groß Gewinn. — Pr. 1678. 1702, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675: ein großr Gewinn.

10) Dr. Gb. 1673 u. E. 1683: Das wenig. — Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675: Das wenig'.

11) So E. 1667. 69. 71, Pr. 1690, E. A., F. 1707 u. 17, A. A.; die anderen: ſeinem.

12) E., E. A., F., A. A.: Die.

13) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, E., Wq. 1670, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694: Hertzensgrund (Hertzens-Grund). — E. A., F. u. A. A.: Hertzens Grund, ohne Bindeſtrich.

14) E. 1669. 71. 83: unſres.

15) E. 1667. 69. 71: Auf ſeinen.

16) So auch Pr. 1661. 64. 66. 72, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673. — Pr. 1678. 90. 93. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., F. (nicht wie O. S. S. 285 angiebt: ſtarcke), A. A.: In deiner Schooß und ſtarcken Hand. — E. (1667. 69. 71, Wq. 1670: In deinen) 1683, Pr. 1698, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Ln. Gb. 1694: In deinem Schooß und ſtarcken Hand.

17) E., Pr. 1661 u. folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Feindesheer (Feindes-Heer).

16. Nimm all der[18]) Meinen eben wahr,
Treib, HErr, die böse Höllenschaar
Von Jungen und von Alten,
Daß deine Heerd hie zeitlich werd
Und ewig dort erhalten.

## LXVI. DU liebe Unschuld du.

Die Ueberschrift des Liedes bei Ebeling lautet: „Wider das Ergerniß der bösen glückseligen Welt". Auch dieses, wie manches andere P. Gerhardtsche Lied, dürfte zunächst einer bestimmten Person zum Trost gedichtet sein. Es hat nicht sowohl ein bestimmtes Schriftwort, als vielmehr die christliche Erfahrung zu seiner Grundlage. Zuerst steht es in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 319, S. 650, sodann ist es aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13 und 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Wie schon in der Pr. 1656 ist ihm auch bei Ebeling, neben dessen eigener Weise, die Melodie: „Mein Augen schließ ich itzt" (von Matthäus Apelles von Löwenstern, † 1648) vorgeschrieben.

1. DU liebe Unschuld du, wie schlecht
wirst du geachtt!
Wie oftmals wird dein Thun von
aller Welt verlacht!
Du dieneſt deinem Gott, hältst dich
nach seinen Worten,
Darüber höhnt man dich[1]), und drückt
dich aller Orten.

2. Du gehst geraden Weg, fleugst[1a]) von[1b]) der krummen Bahn,
Ein Ander[2]) thut sich zu und wird
ein reicher Mann,
Vermehrt sein kleines Gut, füllt Kästen,
Bödem, Scheuern,[3])
Du bleibst ein armer Tropf, und darbest mit[4]) den Deinen.

3. Du starfst der Bösen Werk und
sagst, was unrecht sei;
Ein Ander[5]) braucht[6]) die Kunst der
süßen Heuchelei:
Die bringt ihm Lieb[6a]) und Huld, und
hebt ihn auf[7]) die Höhen,
Du aber bleibst zurück, und mußt da
unten stehen.

18) E. u. Pr. 1678 u. 1702: die Meinen.

1) H. M. 1659. 68: Darüber hönet man. — 1a) So auch H. M. 1659; E. u. b Meisten: fleuchst. — 1b) E. 1666—83 u. F.: vor. — Wq. 1670: für.

2) E. 1683: Ein andrer.

3) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683. — H. M. 1659: Kasten, Bodem, Scheunen. — Dr. Gb. 1673: Käſten, Böden, Scheunen. — E., Wq. 1670, Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: Kaſten, Boden, Scheunen.

4) E. u. Wq. 1670: sammt.

5) E. 1683, Ln. Gb. 1694, Porst 1728: Ein andrer.

6) E., Wq. 1670 u. F.: übt. — 6a) H. M. 1659. 68: Gunst.

7) E. u. Wq. 1670: an die Höhen.

4. Du sprichst, die Tugend sei der Christen schönste Kron,
Hingegen hält die Welt auf [8]) Reputation:
Wer diese haben will, sagt sie, der muß gar eben
Sich schicken in die Zeit, und gleich den Andern leben.

5. Du rühmest viel von Gott, und streichst gewaltig aus
Den Segen, den er schickt in seiner Kinder Haus:
Ist diesem nun also, spricht man, so laß doch sehen,
Was dir denn ist für Guts [9]), für Glück und Heil geschehen?

6. Halt fest, o frommes Herz, halt fest, und bleib getreu
In Widerwärtigkeit: denn [10]) Gott der steht dir bei.
Laß diesen deine Sach handhaben, schützen, führen,
So wirst du wohl bestehn, und endlich triumphiren.

7. Gefällst du Menschen nicht, das ist ein schlechter Schad;
All gnug ists, wann du hast des ewgen Vaters Gnad.
Ein Mensch kann doch nicht mehr, als irren, fehlen, liegen, [11])
Gott aber ist gerecht, sein Urtheil kann nicht triegen. [11])

8. Spricht er nun: du bist mein, dein Thun gefällt mir wohl,
Wohlan, so sei dein Herz getrost und freudenvoll! [12])
Schlag Alles in den Wind, was böse Leute dichten:
Sei still und siehe zu, Gott wird sie balde richten.

9. Stolz, Uebermuth und Pracht währt in die Länge nicht,
Wanns Glas [13]) am hellsten scheint, fällts auf die Erd und bricht,
Und wann des Menschen Glück am höchsten ist gestiegen,
So stürzt es unter sich, und muß zu Bodem [14]) liegen.

10. Das ungerechte Gut, [15]) wers recht und wohl besieht,
Ist lauter Centnerlast, [16]) die Herz, Sinn und Gemüth
Ohn Unterlaß beschwert, Seel und Gewissen bringet,
Und aus der sanften Ruh in schweres Leiden bringet.

8) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, F. u. Porst: von.

9) E., Wq. 1670, Pr. 1666 u. a. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, Porst: Ist denn nun dem also, so laß doch, sagt man, sehen, Was ist denn dir für Guts. — (Wq. 1670: Was ist dir denn).

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, F., Porst: dein Gott.

11) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, F., A. A., Porst: lügen — trügen.

12) H. M. 1559 u. E. 1666 Frankf. Druck: Freuden voll, ohne Bindestrich; schon der Berl. Druck: Freuden-voll.

13) F. 1723: Glück, ein offenbarer Druckfehler.

14) E., Pr. 1661. 90 u. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1673, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: zu Boden.

15) E. 1666 Berl. Druck: ungerecht, ein Druckfehler.

16) E. 1666 Berl. Druck: Centner Last, ohne Bindestrich.

11. Was hat doch Mancher mehr, als armer Leute Schweiß?
Was ißt und trinket er, worin besteht sein Preis,
Als im geraubten [17]) Gut [18]) und armer Leute [19]) Thränen,
Die wie ein dürres Land sich nach Erquickung sehnen?

12. Heißt das nun selig sein? Ist das nun [20]) Herrlichkeit?
O welch ein hartes Wort wird über solche Leut
Am Tage des Gerichts aus Gottes Thron erschallen,
Wie schändlich wird ihr Ruhm und großes Prahlen fallen!

13. Du aber, der du Gott von ganzem Herzen ehrst,
Und deine Füße nicht von seinen Wegen kehrst,
Wirst in der schönen Schaar, die Gott mit Manna weidet,
Hergehn, mit Lob und Ehr, als einem [21]) Rock, gekleidet.

14. Drum fasse deine Seel ein wenig mit Geduld,
Fahr immer fort, thu recht, leb außer Sündenschuld:
Halt, daß den höchsten Schatz dort in dem andern Leben
Des Höchsten milde Hand dir werd [21a]) aus Gnaden geben.

15. Was hier [22]) ist in der Welt, da sei nur unbemüht,
Wird dirs ersprießlich sein, wies Gott am besten sieht,
So gläube [23]) du gewiß, er wird dir deinen Willen
Schon geben, und mit Freud all dein Begehren stillen.

## LXVII. Sei wohlgemuth, o Christenseel.

Nach Ebelings Ueberschrift: „Der 73. Psalm Davids", dessen Gedankengange das Lied sich auch ziemlich genau anschließt. Es steht zuerst in Joh. Crügers Praxis p. m. 1656 Nr. 323 S. 660; sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Außer Ebelings Weise ist ihm bei diesem die Melodie: „Es spricht der Unweisen Mund wol" (Joh. Walthersches Gb. 1524) vorgeschrieben, während die Pr. 1656 auf die Melodie: „Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil" (von Joh. Crüger, Runges Gb. 1653) verweist.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1678. 90. 93. 98. 1702, Porst: in geraubtem. — Pr. 1672: in geraubten. — H. M. u. A. A: im geraubtem.
18) E., Wq. 1670 u. F.: Erb.
19) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, F., Porst: armer Wittwen.
20) E., Wq. 1670, Pr. 1672 u. fg., R.-L. Gb. 1676 u. 80, F., Porst: die Herrlichkeit?
21) E. 1666. 69. 71: einen. — 21a) H. M. 1659 u. 68: wird.
22) Pr. 1661. 64. 66. 90: Was heut ist.
23) Auch F. 1707 u. 17 liest: gläube, nur 1723: glaube.

1. SEi wohlgemuth, o Christenseel,[1])
Im Hochmuth deiner Feinde!
Es hat das rechte Israel
Noch dennoch Gott zum Freunde.
Wer gläubt und hofft, der wird geliebt
Von dem, der unsern[2]) Herzen giebt
Trost, Friede, Freud und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr,
Wann man für Augen siehet,
Wie dieser Welt gottloses Heer
So schön und herrlich blühet:
Sie sind[3]) in keiner Todesfahr[4])
Erleben hie so manches Jahr,
Und stehen wie Palläste.

3. Sie haben Glück und wissen nicht,
Wie Armen sei zu Muthe;
Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht,
Sind stolz bei großem Gute:
Sie reden hoch, und das gilt schlecht,
Was Andre sagen, ist[5]) nicht recht,
Es ist ihnn[6]) viel zu wenig.

4. Des Pöbelsvolks[7]) unweiser Hauf
Ist auch auf ihrer Seite;
Sie sperren Maul und Nasen auf
Und sprechen: Das sind Leute!
Das sind ohn allen Zweifel die,
Die Gott für allen Andern hie
Zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der große[8]) Gott
Nach jenen Andern[9]) fragen,
Die sich mit Armuth, Kreuz und Noth
Bis in die Gruben[10]) tragen?
Wem hier des Glückes Gunst und Schein
Nicht leuchtet, kann kein Christe sein,
Er ist gewiß verstoßen.[11])

6. Solls denn, mein Gott, vergebens sein,
Daß dich mein Herze liebet?
Ich liebe dich, und leide Pein,
Bin dein, und doch betrübet.
Ich hätte bald auch so[12]) gedacht,
Wie jene Rotte, die nichts achtt,
Als was für Augen pranget.

7. Sieh aber, sieh, in solchem Sinn
Wär ich zu weit gekommen;
Ich hätte bloß verdammt dahin
Die ganze Schaar der Frommen.
Denn hat auch je einmal gelebt,
Ein frommer Mensch, der nicht[13]) geschwebt
In großem Kreuz und Leiden?[14])

1) E. 1666 Frkf. Druck: Christen Seel, ohne Bindestrich.

2) E. 1666 Berl. Druck, sowie E. 1669. 71. 83: unserm.

3) E.: seynd.

4) Ln. Gb. 1694 und A. A.: Tods-Gefahr.

5) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: klingt.

6) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: Es ist viel, viel zu wenig.

7) So auch Fr. Pr. 1668. 76, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, Ln. Gb. 694. — Alle andern: Pöbelvolcks.

8) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: hohe Gott.

9) E. 1666 Berl. Druck: andren.

10) So auch H. Müller, Dr. Gb. 1673, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683. — Alle andern: Grube.

11) E., Wq. 1670., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: verworffen.

12) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: bald also gedacht.

13) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: nie.

14) E. 1666 Frkf. Druck, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Im Creutz und großem Leyden. — E. 1666 Brl. Druck: großen Leyden.

8. Ich dachte hin, ich dachte her,
Ob ich es möcht[15]) ergründen.
Es war mir aber viel[16]) zu schwer,
Den rechten Schluß zu finden,
Bis daß ich ging ins Heiligthum,
Und merkte, wie du, unser Ruhm,
Die Bösen führst zu[17]) Ende.

9. Ihr Gang ist schlipfrig, glatt ihr Pfad,
Ihr Tritt[18]) ist ungewisse;
Du suchst sie heim nach ihrer That,
Und stürzest ihre Füße.
Im Hui ist Alles umgewendt,
Da nehmen sie ein plötzlich[19]) End,
Und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut grünen sie, gleich wie ein Baum,
Ihr Herz ist froh und lachet,
Und morgen sind sie wie ein Traum,
Vom dem[19a]) der Mensch aufwachet[20])
Ein bloßer Schatt, ein todtes Bild,[21])
Das weder Hand noch Auge füllt,
Verschwindt im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es währe gleich
Mein Kreuz, so lang ich lebe;
Ich habe[22]) gnug am Himmelreich,
Dahin ich täglich strebe.
Hält mich die Welt gleich als ein Thier,
Ey, lebst du Gott doch über mir,
Du bist mein Ehr und Krone.

12. Du heilest meines Herzen Stich[23])
Mit deiner süßen Liebe,
Und wehrst dem Unglück, daß es mich
Nicht allzuhoch betrübe.
Du leitest mich mit deiner Hand,
Und wirst mich endlich in den Stand
Der rechten Ehren setzen.[23a])

13. Wenn ich nur dich, o starker Held,
Behalt in meinem[19a]) Leide,
So acht ichs[24]) nicht, wenn[25]) gleich zerfällt
Das große Weltgebäude.
Du bist mein Himmel, und dein Schooß
Bleibt allezeit mein[26]) Burg und Schloß,
Wann diese Erd entweichet.

15) E. nur 1666 Frkf. Druck: nicht, ein Druckfehler; schon der Brl. Druck: möcht.
16) E. u. Wq. 1670: all zu schwer.
17) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702. Ln. Gb. 1694: zum Ende.
18) E. 1666 Frkf. Druck: Theil, was aber schon dort im Druckfehlerverzeichniß in: Thrit berichtigt ist. Berl. Druck 1666: Trit.
19) F. (nur 1723): plötzlich ein End. — 19a) Pr. 1656 B. 10: dē; B. 13: meinē.
20) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: erwachet.
21) So auch H. M. 1659 u. Wq. 1670. — Dagegen E. 1666, Fr. Pr. 1676, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Hb. S. 1683, E. A. u. A. A.: ein Todes-Bild (Todesbild). — Fr. Pr. 1666: ein todtesbild. — E. 1666 Brl. Druck: ein Todtes Bild. — Fr. Pr. 1668: ein Todtes-Bild. — Fr. Pr. 1693 u. Ln. Gb. 1694: ein todes Bild. — Kb. Gb. 1675: ein Todes Bild.
22) E., Wq. 1670 u. F.: Ich hab all gnug.
23) So auch H. M. — Dagegen E. 1666 Frkf. Druck, Wq. 1670, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1693, A. A.: Hertzens-Stich; E. 1666 Brl. Druck u. alle übrigen: Hertzens Stich, ohne Bindestrich.
23a) H. M. 1659 u. 68: Und läßt . . . . sitzen. — 24) F. (nur 1713): ich.
25) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: ob gleich.
26) H. M. 1659, E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: bleibt allzeit meine

14. Wann[27]) mir gleich Leib und Seel verſchmachtt,
So kann ich doch nicht ſterben,
Denn du biſt meines Lebens Macht,[28])
Und läßt mich nicht verderben.
Was frag ich nach dem Erd und Theil
Auf dieſer Welt? Du, du, mein Heil,
Du biſt mein Theil und Erbe.

15. Das kann die gottvergeßne[29]) Rott
Mit Wahrheit nimmer ſagen;
Sie weicht von dir und wird zu Spott,
Verdirbt in großen Plagen.
Mir aber iſts, wie dir bewußt,
Die größte Freud und höchſte Luſt,
Daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nu die Zuverſicht
Auf dich beſtändig ſetzen,
Es werde mich dein Angeſicht
Zu rechter Zeit ergötzen:
Indeſſen will ich ſtille ruhn,
Und deiner weiſen Hände Thun
Mit meinem Munde preiſen.

## LXVIII. HOert an, ihr Völker, hört doch an.

Bei Ebeling iſt das Lied überſchrieben: „Der 49. Pſ. Davids", dem ſich daſſelbe denn auch und zwar großen Theils wörtlich anſchließt. Es ſteht zuerſt in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 324, S. 664, ſodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben Ebelings Weiſe hat es bei dieſem und ſonſt die Melodie: „Chriſt unſer Herr zum Jordan kam" (Joh. Waltherſches Gb. 1524) vorgeſchrieben.

1. HOert an, ihr Völker, hört doch an,
Hört Alle, die ihr lebet,
Arm, reich, Herr, Diener, Frau und Mann,
Und was auf Erden ſchwebet:
Mein Mund ſoll reden von Verſtand,[1])
Und rechte Weisheit lehren;
Wir wollen, was mein Herz erfand,
Ein fein Gedichte hören,
Und ſpielen auf der Harfen[2]).

2. Was ſollt ich fürchten meinen Feind
In meinen böſen Tagen,
Da mich, ders böſe mit mir meint,
Umgiebt mit vielen Plagen?
Wann mich mein Untertreter drückt
Mit ſeinen Miſſethaten,
Und ſich, weil ihm ſein Thun geglückt,[2a])
Und Alles wohl gerathen,
Erhebet, pocht und prahlet.

27) Pr. 1661. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Ob mir gleich.

28) E. 1666 Frkf. Druck: meine Lebens-Macht; dafür aber ſchon dort im Druckfehlerverzeichniß u. Berl. Druck: meines Lebens Macht.

29) Pr. 1661. 72. 93. 98, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Gotts-vergeßne (gottsvergeßne).

1) Pr. 1664. 66. 90 u. Wq. 1670: vom Verſtand.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Und auf der Harfen ſpielen.

2a) Pr. 1656: gelückt, ein Druckfehler.

3. Was hilft ihm all sein Hab und Gut,
Wann sich der Tod herfindet?[3])
Da gilt kein Geld, kein hoher Muth,
All Hülf und Rath verschwindet.
Und wann auch gleich sein Bruder wollt
Ihm an die Seite treten,
Doch kann ihn[4]) weder rothes Gold
Noch Bruders Blut erbeten,[5])
Er muß dem Tod herhalten.

4. Der Todt ist gar ein theurer Mann,
Fragt nichts nach gutem[6]) Willen.
Wann einer gleich giebt[7]), was er kann,
Noch läßt er sich nicht stillen.
Und sieht er auch schon manchem[8]) zu,
Läßt ihn viel Jahr erlangen,
Doch bricht er endlich solche Ruh,
Er kömmt einmal gegangen
Und holt die alten Greisen.

5. Denn solche Weisen müssen doch,
So wohl, als wie die Narren,
Sich lassen in des Grabes Loch[9])
Versenken und verscharren.[10])
Da kömmt denn, was sie an sich bracht,[11])
In andrer Leute Hände,
Und also gehet ihre Pracht[12])
Und Herrlichkeit zum Ende
Viel anders, als sie wünschen.[13])

6. Dies ist ihr Herz, das[13]) ist ihr Sinn,
Daß ihr Haus ewig bleibe,
Ihr Ehr und Würd auch immerhin
Sich mehr und wohl erkleibe:[14])
Noch dennoch aber können sie
Nichts überall erhalten,
Sie müssen fort, und wie ein Vieh
Hinunter und erkalten,
Das ist ein thöricht Wesen.

7. Doch gleichwohl würd[15]) es hoch gerühmt
Mit Lippen der Nachkommen,
Und gar nicht, wie es sich geziemt,
Zur Beßrung angenommen.
Sie liegen in der Höllen Grund[16])
In einem bösen[17]) Schlafe,
Der Tod der nagt sie, wie ein Hund[18])
Und wie ein Wolf die Schafe,
Die keine Hülfe haben.

3) Fr. Pr. 1693: befindet; E. A., F., A. A.: einfindet.

4) E. 1666—83: ihm.

5) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: erretten.

6) E. 1666. 69. 71, Ln. Gb. 1694, F.: guten.

7) E.: gibt gleich.

8) E. 1666. 69. 71: manchen.

9) E. 1666. 69. 71: Grabes-Loch.

10) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: einscharren.

11) Pr. 1656 wohl durch einen Druckfehler: pracht.

12) E. u. Ln. Gb. 1694: wündschten.

13) E. u. Wq. 1670: diß ist ihr Sinn.

14) E., Wq. 1670, Pr. 1661. 72. 78. 93. 98. 1702, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: bekleibe.

15) Alle andern: wird.

16) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: in dem Höllengrund (Höllen-Grund).

17) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: tiefen.

18) Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Der Tod nagt sie, gleichwie ein Hund.

8. Die Böſen ſind des Todes Beut
Und müſſen Marter leiden;
Die Frommen wird der HErr mit Freud
Im Himmelreiche weiden.
Der Trotz der unverſchämten Rott
Muß brechen und vergehen;
Wer aber treu bleibt ſeinem Gott,
Der ſoll dort ewig ſtehen
Im Chor der Auserwählten.

9. Darum mein allerliebſtes Kind,
Laß dich [19]) nicht irre machen.
Ob einer reich wird und mit Sünd
Erlangt viel theure Sachen.
Denn, wann er ſtirbt, bleibt alles hier, [19a])
Er kann nichts mit ihm nehmen,
Sein Herrlichkeit, ſein Ehr und Zier
Verſchwindet wie ein Schämen,
Und will ihm nicht nachfolgen. [20])

10. Die Welt liebt ihren Koth und Stank,
Hält viel von ſchnöden Dingen,
Und alſo gehn [21]) ſie auch den Gang,
Den ihre Väter gingen,
Und ſehen hinfort nimmermehr
Das Licht, das uns ernähret.
Kurz, wann ein Menſch hat Würd und Ehr,
Und iſt nicht fromm, ſo fähret
Er, wie ein Vieh, von hinnen.

## LXIX. Du biſt ein Menſch, das weißt du wohl.

Bei Ebeling iſt das Lied überſchrieben: „Sorg und ſorg auch nicht zu viel, Es geſchicht doch was Gott haben wil". Es ſteht zuerſt in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 330, S. 678, dann ferner:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf. **Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müller Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Erfurter Gb. 1663, Dresdner Gb. 1673, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Amſterdamer Gb. 1698, Stader Gb. 1702.

Außer ſeiner eigenen Weiſe hat ihm Ebeling die Melodie: „Ermuntre dich, mein ſchwacher Geiſt" (Johann Schop 1641) vorgeſchrieben, welche ihm auch ſonſt die Gbb. geben.

1. Du biſt ein Menſch, das weißt du wohl,
Was ſtrebſt du denn nach Dingen,
Die Gott der Höchſt alleine ſoll
Und kann zu Werke [1]) bringen?
Du fährſt mit deinem Witz und Sinn
Durch ſo viel tauſend Sorgen hin,
Und denkſt, wie wills auf Erden
Doch endlich mit mir werden?

2. Es iſt umſonſt, du wirſt fürwahr
Mit allem deinen Dichten [2])

19) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: Laß dichs. — 19a) Pr. 1656: hie.
20) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: nachfahren.
21) E., Wq. 1670 u. F.: geht ſie.

1) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78.. 93. 98. 1702, Psm. 1700, St. Gb. 1702, Porſt: zu Wege (zuwege).

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90, Fr. Pr. 1666. 68, Hb. S. 1693, H. M., Erf. Gb. 1663, Dr. Gb. 1673, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, A. A., Porſt

Auch nicht ein einges kleinstes[3]) Haar
In aller Welt aufrichten;
Und dient dein Gram sonst nirgend zu,
Als daß du dich aus[4]) deiner Ruh
In Angst und Schmerzen stürzest,
Und selbst das Leben kürzest.

3. Wilt du was thun, was[5]) Gott gefällt,
Und dir zum Heil gedeihet,
So wirf dein Sorgen auf den Held,
Den[6]) Erd und Himmel schenet:
Und gieb dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in Gottes Hand,
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine Seel
Im Anfang deiner Tage
Noch in der Mutter[7]) Leibeshöhl[8])
Und finsterm[9]) Kerker lage?
Wer hat allda dein[10]) Heil bedacht?
Was that da aller Menschen Macht,
Da Geist und Sinn und Leben
Dir ward ins Herz gegeben?

5. Durch wessen Kunst steht dein Gebein
In ordentlicher Fülle?
Wer gab den Augen Licht und Schein,
Dem Leibe Haut und Hülle?
Wer zog die Adern hie und dort
Ein jed an ihre Stell und Ort?
Wer setzte hin und wieder
So viel und schöne Glieder?

6. Wo war dein Herz, Will[11]) und Verstand,
Da sich des Himmels Decken
Erstreckten über See und Land
Und aller Erden Ecken?
Wer brachte Sonn und Mond herfür?
Wer machte Kräuter, Bäum und Thier,
Und hieß sie deinen Willen
Und Herzenslust erfüllen?

7. Heb auf dein Häupt, schau überall
Hier unten und dort oben,
Wie Gottes Sorg auf allen[12]) Fall
Für[13]) dir sich hab[14]) erhoben!
Dein Brodt, dein Wasser und dein Kleid
War[14a]) eher noch, als du, bereit,
Die Milch, die du erst nahmest,
War auch schon, da du kamest.

1728: Mit allem deinem Tichten (Dichten). — Fr. Pr. 1680: Mit alle deinem. — Of. 1679 u. Porst 1709 und 13: Mit allen deinem.

3) So auch H. M., E. 1666 Brl. Druck u. Wq. 1670; dagegen E. 1666 Fr. Druck, Nb. Gb. 1676 u. 1690, St. Gb. 1702, A. A., Porst: kleines.

4) E. 1666 Frkf. Druck: mit; ist im Druckfehlerverzeichniß u. im Berl. Druck in: auß berichtigt.

5) Pr. 1661, E. u. Nb. Gb. 1676 u. 90: das.

6) Pr. 1656: Der; ein Druckfehler.

7) Pr. 1661. 64. 66. 90: in der Muttern.

8) E. 1666 Brl. Druck: Leibes Höl, ohne Bindestrich.

9) E. 1666 Brl. Druck: finstren.

10) E. 1683: sein Heil; ein Druckfehler.

11) E.: Wo war dein Will, Hertz und Verstand.

12) E., Porst 1709 u. 13: auf allem Fall.

13) E., St. Gb. 1702: vor dir. — H. M., Fr. Pr. 1680. Porst für dich; so auch W. — Für (vor) steht aber hier statt vorher, ehe du warst, wie alles Folgende klar beweist.

14) E. hat. — — 14a) H. M. 1659. 68: Ward

8. Die Windeln, die dich allgemach
Umfingen in der Wiegen,
Dein Bettlein, Kammer, Stub und Dach,
Und wo du solltest liegen,
Das war ja alles zugerichtt
Eh als dein Aug und Angesicht[15])
Eröffnet ward[15a]) und sahe,
Was in der Welt geschahe.

9. Noch dennoch soll dein Angesicht
Dein ganzes Leben führen;
Du traust und gläubest weiter nicht,
Als was dein[16]) Augen spüren.
Was du beginnst, da[17]) soll allein
Dein Kopf dein Licht und Meister sein,
Was der[18]) nicht außerkoren,
Das hältst du als verloren.

10. Nun siehe doch, wie viel und oft
Ist schändlich umgeschlagen,
Was du gewiß und vest gehofft
Mit Händen zu erjagen!
Hingegen wie so manches mal
Ist das[19]) geschehn, das überall
Kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen
Ihm hat[20]) ersinnen können!

11. Wie oft bist du in große Noth
Durch eignen Willen kommen,
Da dein verblendter Sinn den Tod
Fürs Leben angenommen;
Und hätte Gott dein[21]) Werk und That
Ergehen lassen nach dem Rath,
In dem dus angefangen,
Du wärst zu Grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt,
Macht gut, was wir verwirren,
Erfreut, wo wir uns selbst betrübt,
Und führt uns, wo wir irren.
Und darzu treibt ihn sein Gemüth
Und die so reine Vatergüt,
In der uns arme[22]) Sünder
Er trägt[23]) als seine[24]) Kinder.

13. Ach! wie so oftmal schweigt er still,
Und thut doch[25]), was uns nützet;
Da unterdessen unser Will
Und Herz in Aengsten sitzet,
Sucht hier und dar und findet nichts,
Will sehn, und mangelt doch des Lichts,
Will aus der Angst sich winden,
Und kann den Weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen Wegen,

15) H. M. 1659. 68.: Eh, als dein Aug, Mund, Angesicht.

15a) E. wurd (nicht wurdt, wie L. angiebt).

16) E. u. Wq. 1670: die.

17) So auch E., Wq. 1670, H. M., Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683; alle andern: das.

18) Erf. Gb. 1663, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Amst. Gb. 1698, E. A., F., A. A.: Was er.

19) Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Erf. Gb. 1663, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Nb. Gb. 1676 u. 90, Amst. Gb. 1698, E. A., F., A. A., Porst 1728: Ist doch geschehn.

20) E.: Ihm hätt'. — Ln. Gb. 1694: Außrichten hätte können. — A. A.: Ihm hat erfinden können.

21) Pr. 1661. 64. 66. 90 u. Wq. 1670: sein Werck.

22) E.: uns armen Sünder.

23) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst 1728: Er tröst (tröstt).

24) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst 1709. 13. 28: liebe Kinder.

25) Auch E. 1666 Fr. u. Brl. Druck: doch, und nicht wie L. angiebt: das.

Er geht und bringt uns an den Ort,[26])
Da Wind und Sturm[27]) sich legen.
Hernachmals, wann das Werk geschehn,
So[28]) kann alsdann der Mensche[29]) sehn,
Was der, so ihn regieret,
In seinem Rath geführet.

15. Drum, liebes Herz, sei wohlgemuth,
Und laß von Sorg und Grämen,
Gott hat ein Herz, das nimmer ruht,
Dein Bestes fürzunehmen.
Er kanns nicht lassen, gläube mir,
Sein Eingeweid ist gegen[30]) dir
Und uns hier allzusammen
Voll allzusüßer Flammen.

16. Er hitzt und brennt für[31]) Gnad und Treu,
Und also kannst du denken,
Wie seinem Muth zu Muthe sei,
Wann wir uns oftmals kränken
Mit so vergebner Sorgenbürd;[32])
Als ob er uns nu gänzlich würd
Aus lauterm[33]) Zorn und Hassen
Ganz hülf- und trostlos lassen.[33a])

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht
So liederlich[34]) bethören.
Ob gleich nicht allzeit das geschicht,
Was Freude kann vermehren,
So wird doch wahrlich das geschehn,
Was Gott, dein Vater, ausersehn;
Was er dir zu=will=kehren,
Das wird kein Mensche wehren.[35])

18. Thu als dein[36]) Kind, und lege dich
In deines Vaters Arme;
Bitt ihn und flehe, bis er sich
Dein, wie er pflegt, erbarme:
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen, die du itzt nicht weißt,
Nach wohlgehaltnem Ringen
Aus allen Sorgen bringen.

## LXX. Ich hab oft bei mir selbst gedacht.

Das Lied ist bei Ebeling überschrieben: „Trost-Gesang wider die Trübsal dieses Lebens". Es findet sich zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m. 1656**, Nr. 331, S. 685; sodann:

a) **Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702** und **Porst 1713. 28.**

b) **Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.**

26) E., E. A., F., A. A.: Port.

27) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Pom. 1700, F., Porst: Sturm und Wind.

28) E.: Da.

29) E. u. F.: kann der Mensch alsdann (alsdenn) erst sehn. — E. A. u. A. A.: So kann alsdann der Mensch erst sehn.

30) Pr. 1656: geg st. gegen; ein Druckfehler.

31) E. 1666, Wq. 1670, Fr. Pr. 1676 u. 93, St. Gb. 1702: von. — E. 1669 71. 83, E. A., F., A. A.: vor.

32) E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83: Sorgen Bürd, ohne Bindestrich.

33) So auch E. 1666 Berliner Druck; dagegen E. 1666 Frankfurter Druck, 1669. 71. 83: lautrem. — Ln. Gb. 1694: lauter. — Porst 1713: lautern.

33a) H. M. 1659. 68: Ohn Hülff und Troste lassen.

34) E. 1666 Fr. Druck: lüderlich; dafür im Druckfehlerverzeichniß u. Brl. Druck: liederlich.

35) E. 1683: kein Mensch erwehren. — 36) Alle andern: ein Kind.

c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Amsterdamer Gb. 1698, Stader Gb. 1702.

Außer seiner eigenen Weise gab ihm Ebeling die Melodie: „Vater unser im Himmelreich" (Magdeburger Gb. 1540); so auch die Pr. 1655 u. flg.

1. Ich hab oft bei mir selbst gedacht,[1])
Wann ich den Lauf der Welt betracht,
Ob auch das Leben dieser Erd
Uns gut sei und des Wünschens[2]) werth,
Und ob nicht der viel besser thu,
Der sich fein zeitlich legt zur Ruh?

2. Denn, Lieber, denk und sage mir,
Was für ein Stand ist wohl allhier,
Dem nicht sein Angst, sein Schmerz und Weh
Alltäglich überm Häupte steh?
Ist auch ein Ort, der kummersfrei
Und ohne Klag und Sorgen[3]) sei?

3. Sieh unsers[4]) ganzen Lebens Lauf!
Ist auch ein Tag von Jugend auf,
Der nicht sein eigne Qual und Plag
Auf seinem Rücken mit sich trag?
Ist nicht die Freude, die uns stillt,
Auch[5]) selbst mit Jammer überfüllt[6])?

4. Hat einer Glück und gute Zeit,
Hilf Gott, wie tobt und zürnt der Neid!
Hat einer Ehr und große Würd,
Ach mit was[7]) großer Last und Bürd
Ist, der für andern ist geehrt,
Für andern auch dabei beschwert.

5. Ist einer heute gutes Muths,
Ergötzt und freut sich seines Guts,
Eh ers vermeint, fährt sein Gewinn
Zusammt dem guten Muthe hin.
Wie plötzlich kömmt ein Ungestüm,
Und wirft die großen Güter üm.

6. Bist du denn fromm, und fleuchst die Welt,
Und liebst Gott mehr, als Gold und Geld,
So wird dein Ruhm, dein Schmuck und Kron
In aller Welt zu Spott und Hohn.
Denn wer der Welt nicht heucheln kann,
Den sieht die Welt für alber[8]) an.

7. Nun es ist wahr[9]), es steht uns hier
Die Trübsal täglich für der Thür,
Und findt ein jeder überall

1) Pr. 1661. 64. 66. 90, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: bedacht.

2) E. 1666 Frankfurter Druck: des wunschens; Berliner Druck u. Wq. 1670: des wünschens; H. M. 1659. 68, E. 1683: des Wunsches.

3) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Thränen. — Porst: Sorge.

4) Wq. 1670, Pr. 1661. 64. 66. 90 (und wie ad 1): Sieh unsern gantzen Lebenslauf.

5) E. 1666 Berliner Druck: Ach, wohl nur ein Druckfehler.

6) E. 1666 (nur Fr. Druck), Fr. Pr. 1676 u. 93, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: angefüllt.

7) So auch E. 1666 Frkf. Drck., und nicht: was mit, wie Langbecker angiebt.

8) F.: albern. — Eb. Gb. 1694 u. Porst: Den sieht sie gantz für alber (albern) an. — Bei E. 1666 Berliner Druck fehlt in dieser Zeile das Wort Welt.

9) Pr. 1661. 64. 66. 90: Nun ist es wahr.

Des Kreuzes Noth und bittre Gall:[10])
Sollt aber drum der Christen Licht
Ganz nichts mehr sein? Das gläub ich nicht.

8. Ein Christe, der an Christo klebt,
Und stets im Geist und Glauben lebt,
Dem kann kein Unglück, keine Pein
Im ganzen Leben schädlich sein.
Gehts ihm nicht allzeit, wie es soll,
So ist ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht Gold, so hat er Gott,
Fragt nicht[11]) nach böser Leute Spott,
Verwirft mit Freuden und verlacht
Der Welt verkehrten Stolz und Pracht.
Sein Ehr ist Hoffnung und Geduld,
Sein Hoheit ist des Höchsten Huld.

10. Es weiß ein Christ und bleibt dabei,
Daß Gott sein Freund und Vater sei,
Er hau, er brenn, er stech, er schneid,
Hier ist nichts, das uns von ihm scheid.
Je mehr er[12]) schlägt, je mehr er[13]) liebt,
Bleibt fromm, ob er uns gleich[14]) betrübt.

11. Laß alles fallen, wie es fällt,
Wer Christi Lieb im Herzen hält,
Der ist ein Held und bleibt bestehn,
Wann Erd und Himmel untergehn.
Und wann ihn alle Welt verläßt,
Hält Gottes Wort ihn steif und fest.

12. Des Höchsten Wort dämpft alles Leid,
Und kehrts in lauter Lust und Freud;
Es nimmt dem Unglück alle[15]) Gift,
Daß, obs uns gleich verfolgt und trifft,
Es dennoch unser Herze nie
In allzugroßes Trauren zieh.

13. Ey nu so mäßge deine Klag.
Ist dieses Leben voller Plag,
Ists dennoch an der Christen Theil
Auch voller Gottes Schutz und Heil.
Wer Gott vertraut und Christum ehrt,
Der bleibt im Kreuz auch unversehrt.

14. Gleich wie das Gold durchs Feuer geht,
Und in dem Ofen wohl besteht,
So bleibt ein Christ durch Gottes Gnad
Im Elendsofen ohne Schad.
Ein Kind bleibt seines Vaters Kind,
Obs gleich des Vaters Zucht empfindt.

15. Drum, liebes Herz, sei ohne Scheu,
Und sieh auf deines Vaters Treu.
Empfindst du auch hier[16]) seine Ruth,
Er meints nicht bös, es ist dir gut.
Gieb dich getrost in seine Händ,
Es nimmt zuletzt ein gutes End.

16. Leb immerhin, so lang er will.
Ists Leben schwer, so sei du still;
Es geht zuletzt in Freuden aus:
Im Himmel ist ein schönes Haus,
Da, wer nach Christo hier gestrebt,
Mit Christi Engeln ewig lebt.

10) E. u. St. Gb. 1702: bitter. — Ln. Gb. 1694 u. Porst: bittre Qual.

11) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: fragt nichts.

12) F.: Gott.

13) F.: Gott.

14) F.: gleich uns.

15) H. M., Nb. Gb. 1676 u. 90, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: allen Gifft. — Lb. Gb. 1694, Amst. 1698, Porst: alles Gift.

16) Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1693, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, Amst. Gb. 1698, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: hier auch.

## LXXI. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.

Nach Ebelings Ueberschrift ein Gebet „Umb Glück und Segen zu allem Christlichen Thun und Vorhaben". Die biblische Grundlage des Liedes ist insonderheit Jer. 10, 23 und Apostg. 5, 38. 39. — Es steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 332, S. 688; sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Breslauer Gb., Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Stader Gb. 1702.

Melodie neben der von Ebeling bei diesem und sonst: „Verzage nicht, o frommer Christ" (Joh. Hermann Scheins Cantional 1627). H. Müller giebt ihm eine davon abweichende Weise.

M. Joh. Bernhard Liebler hat das Lied ins Lateinische übersetzt und findet es sich so in dessen: „Christliche Neu-Jahrs-Geschenke ꝛc." Naumburg 1721, S. 42.

1. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun
Und Werk in deinem[1]) Willen ruhn,
Von dir kömmt Glück und Segen;
Was du regierst, das geht und steht
Auf rechten guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht,
Daß sein Rath werd ins Werk gebracht
Und seines Gangs sich freue;
Des Höchsten Rath der machts allein,
Daß Menschen Rath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth,
Dies oder jenes sei ihm gut,
Und ist doch weit gefehlet;
Oft sieht er auch für schädlich an,
Was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch mancher[2]) weiser Mann
Ein gutes Werk zwar fröhlich an,[3])
Und bringts doch nicht zum Stande.
Er baut ein Schloß und vestes Haus,
Doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn
Fast über Berg und Spitzen hin,
Und eh er sichs versiehet,
So liegt er da, und hat sein Fuß
Vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron
Und Scepter trägst in deinem Thron,[4])
Und aus den Wolken blitzest,

1) Pr. 1656: deine. — E. 1666 Frankfurter Druck u. Pr. 1672: auf deinen; E. 1666 Berliner Druck, Wq. 1670, Pr. 1678. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: auf deinem.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A. A., Porst: auch offt ein weiser Mann.

3) Fr. Pr. 1693, St. Gb. 1702: recht fröhlich an. — E. A., F., A. A.: mit Freuden an.

4) E. 1666 Frankfurter Druck u. Psm. 1700: im Himmels Thron. — E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: im Himmels-Thron (Himmelsthron). — E. A., F., A. A.: ins Himmels-Thron.

Vernimm mein Wort und höre mich
Vom[5]) Stuhle, da du sitzest.

7. Verleihe mir das edle Licht,
Das sich von deinem Angesicht
In fromme Seelen strecket,
Und da der rechten Weisheit Kraft
Durch deine Kraft erwecket.

8. Gieb mir Verstand aus deiner Höh,
Auf daß ich ja nicht ruh und steh
Auf meinem[6]) eignen Willen:
Sei du mein Freund und treuer Rath,
Was recht[7]) ist, zu erfüllen.

9. Prüf alles wohl, und was mir gut,
Das gieb mir ein; was Fleisch und Blut
Erwählet, das verwehre:
Der höchste Zweck, das beste Theil
Sei deine Lieb und Ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch mir,
O meiner Seelen Sonn und Zier,
Gefallen und belieben;
Was dir zuwider, laß mich nicht
Im Werk und That verüben.

11. Ists Werk von dir, so hilf zu Glück,
Ists Menschenthun, so treib[8]) zurück,
Und ändre meine Sinnen:
Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst
Im kurzen[9]) zu zerrinnen.

12. Sollt aber dein und unser Feind
An dem, was dein Herz gut gemeint,
Beginnen sich zu rächen,
Ist das mein Trost, das seinen Zorn
Du leichtlich könnest[10]) brechen.

13. Tritt zu mir zu,[11]) und mache leicht,
Was mir sonst fast unmüglich deucht,
Und bring zum guten[12]) Ende,
Was du selbst angefangen hast
Durch Weisheit deiner Hände.

14. Ist ja[13]) der Anfang etwas schwer,
Und muß ich auch ins tiefe Meer
Der bittern Sorgen treten,
So treib mich nur ohn Unterlaß
Zu seufzen und zu beten.

5) Auch E. 1666—83: Vom, und nicht, wie Langbecker angiebt: Von.

6) Pr. 1656: meine. — H. M. 1659. 68, E. 1666. 69. 71: Auf meinen.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A. A., Porst: Was gut ist.

8) E., Pr. 1678. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Brsl. Gb., St. Gb. 1702, A. A., Porst: treibs.

9) E. 1666 Frankfurter Druck, Wq. 1670, Pr. 1664. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Fr. Pr. 1676. 93, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: In kurtzem. — E. 1666 Berliner Druck u. Brsl. Gb.: In kurtzen.

10) Fr. Pr. 1693, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: könntest.

11) H. M., St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Tritt du mir zu. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: Tritt du zu mir.

12) Wq. 1670: zu gutem.

13) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, E. A., F., A. A., Porst: Ist gleich.

15. Wer fleißig betet und dir traut,
Wird alles, da ihn[14]) sonst für graut,[15])
Mit tapfrem[16]) Muth bezwingen:
Sein Sorgenstein wird in der Eil
In tausend Stücken[17]) springen.

16. Der Weg zum Guten ist fast wild,
Mit Dorn und Hecken ausgefüllt,
Doch wer ihn freudig gehet,
Kömmt endlich, HErr, durch deinen Geist,
Wo Freud und Wonne stehet.

17. Du bist mein Vater, ich dein Kind,
Was ich bei mir nicht hab und sind,
Hast du zu aller Gnüge:
So hilf nur,[18]) daß ich meinen Stand
Wohl halt und herrlich siege.

18. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr,
Ich will dein Thun je[19]) mehr und mehr
Aus hocherfreuter Seelen
Für deinem Volk und aller Welt,
So lang ich leb, erzählen.

## LXXII. Befiehl du deine Wege.

Das Lied hat bei Ebeling die Ueberschrift: „Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wirds wol machen" (Ps. 37, 5), und ist ein Akrostichon auf diesen Spruch, indem die einzelnen Worte desselben die Anfangsworte der 12 Verse des Liedes bilden. Die weit verbreitete Sage von seiner Entstehung, welche der Superintendent F. Ch. Fulda im Halleschen patriotischen Wochenblatte, Jahrg. 1799, S. 43 ff. erzählt und die auch in andere Schriften, z. B. in Jördens Dichterlexicon 1808 und in Gebauers Morgenröthe, Elberfeld 1819, S. 94 übergegangen, und von Schmidt von Lübeck und Friedrich Raßmann poetisch behandelt worden ist, beruht ganz auf Dichtung, wie das schon Fr. Nicolai in der Berlinischen Monatsschrift, Jahrg. 1809, S. 336 nachgewiesen hat. Zur Widerlegung derselben genügt anzuführen, daß unser Lied schon in Johann Crügers **Praxis** p. m. vom Jahre 1656 Nr. 333, S. 691 gedruckt steht, also zu einer Zeit entstand, als an den Conflict des Dichters mit dem großen Churfürsten noch nicht zu denken war.

14) E., Wq. 1670, Pr. 1678 u. a. folg., Psm. 1700, alle Fr. Pr., Hb. S. 1693, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Brsl. Gb., St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porst: ihm.

15) E. 1666 Frankfurter Druck: vor-graut; Berliner Druck: vor graut.

16) Pr. 1656, H. M. 1659. 68: dapffrem. — E. 1666 Berl. Druck: tapfren. — E. A., F. u. A. A.: tapfern.

17) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Brsl. Gb., St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: Stücke.

18) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Dr. Gb. 1673, E. A. u. A. A. — Dagegen E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, F., Porst: nun. — H. M., Pr. 1666 u. 90, St. Gb. 1702: So hilf mir. — Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Brsl. Gb.: So hilf mir nur, daß ich mein'n Stand.

19) Pr. 1661. 64. 66, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679: hie mehr und mehr.

Aufgenommen findet sich das Lied dann weiter:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700, bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

In der Pr. 1656 hat es die Melodie: „Lobet Gott, unsern Herren" (von Barth. Gesius 1607 und Joh. Crüger 1640), bei Ebeling, außer dessen Weise, die Melodie: „Herzlich thut mich verlangen" (von Hans Leo Haßler 1601), bei H. Müller: „Ich dank dir, lieber Herre" (Hans Gerle, Geigen- und Lautenbuch, 1532) und eine eigene von Nic. Haße.

Der Archidiaconus Joachim Müller zu Crossen hat es ins Lateinische übersetzt.

1. Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt:
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem HErren mußt du trauen,
Wann dirs soll wohl ergehn,
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wann dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbst eigner[1]) Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade,
O Vater, weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt;
Und was du denn[2]) erlesen,
Das treibst du, starker Held,
Und bringst zum Stand und Wesen,
Was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen,
An Mitteln fehlt dirs[3]) nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht;
Dein Werk kann niemand hindern,
Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wann du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun,

5. Und ob gleich alle Teufel
Hie wollten widerstehen,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn:
Was er ihm fürgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem[3a]) Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme[4]) Seele,
Hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt[5]),
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur der Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn der schönsten Freud.

1) H. M. 1659, E. 1683, Wq. 1670, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A. u. A. A.: selbst-eigner (selbsteigner).

2) H. M. u. St. Gb. 1702: was du dir erlesen.

3) F. u. A. A.: fehlts dir. — E. A.: fehlts dirs. — 3a) Pr. 1656: seine.

4) E. 1666 Fr. Druck: o du meine Seele; was aber schon dort im Druckfehlerverzeichniß und im Brl. Druck in: arme berichtigt ist.

5) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98, Psm. 1700, F.: jagt.

7. Auf, auf, gieb deinem Schmerze[6]
Und Sorgen gute Nacht!
Laß fahren, was das[7] Herze
Betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll[8],
Gott sitzt im Regimente,
Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten,
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wann er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbaren[9] Rath
Das Werk[10] hinaus geführet,
Das[11] dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn,
Und thun an seinem Theile,
Als hätt in seinem[11a] Sinn
Er deiner sich begeben,
Und sollst du für und für
In Angst und Nöthen schweben,
So frag er nichts nach dir.[12]

10. Wirds aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da dus am wengsten[13] gläubst.
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue,
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie[13a]
Den Sieg und Ehrenkron.
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o HErr, mach Ende
An aller unser[14] Noth!
Stärk unser[15] Füß und Hände,
Und laß bis in den[16] Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

## LXXIII. O JEsu Christ, mein schönstes Licht.

In Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 334, S. 694, wo das Lied zuerst steht, ist es überschrieben: „Um die Liebe Christi. Aus Herrn Jo-

6) Pr. 1664. 66. 90: deinen Schmertzen, gegen den Reim.

7) E. 1666 Fr. Druck, St. Gb. 1702: dein Hertze.

8) E. 1666 Frankfurter Druck: solt; Berliner Druck: sol.

9) Alle übrigen: wunderbarem.

10) u. 11) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, F., Porst: Die Sach hinauß geführet, Die —. — 11a) Pr. 1656 in Z. 2—4: seine.

12) E. u. Wq. 1670: Fragt Er doch nichts nach dir. — Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700: Frag er doch nichts nach dir. — Ln. Gb. 1694: Und fragt er nichts nach dir. — St. Gb. 1702 u. Porst: Als frag er nichts. — H. M.: Ob frag Er nichts.

13) Pr. 1661. 64. 66. 90, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679: im minsten. — E. A.: am minsten. — 13a) H. M. 1659 u. 68: Mit Ruhm- und Dank-Geschreye.

14) E. 1666 Frankfurter Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Porst: unsrer Noth. — E. 1666 Berliner-Druck: unser.

15) E. 1666 Frankfurter Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1664 u. folg., H. M., F., A. A., Porst: unsre. — E. 1666 Berliner Druck: unser Füß.

16) E. 1666 Frankfurter und Berliner Druck: in dem Tod.

hann Arnds Gebät" (Paradiesgärtlein Nr. 5 der zweiten Classe, der Dankgebetlein). So auch bei Ebeling. Sodann aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93. Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Livl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Bresl. Gb., Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben Ebelings eigener Weise ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Ich ruf zu dir, HErr JEsu Christ" (Jos. Klugsches Gb. 1535) vorgeschrieben.

1. O JEsu Christ, mein schönstes[1] Licht,
Der du in deiner Seelen
So hoch mich liebst, daß ich es nicht
Aussprechen kann noch zählen:
Gieb, daß mein Herz dich wiederum
Mit Lieben und Verlangen
Mög umfangen,
Und als dein Eigenthum
Nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel
Als deine Liebe wohne:
Gieb, daß ich deine Lieb erwähl
Als meinen Schatz und Krone;
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich[2] und dich will trennen,
Und nicht gönnen,
Daß all mein Muth[3] und Sinn
In deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön
Ist, JEsu, deine Liebe!
Wann[4] diese steht, kann nichts entstehn[5],
Das meinen Geist betrübe.
Drum laß nichts anders denken mich,
Nichts sehen, fühlen, hören,
Lieben, ehren,
Als deine Lieb und dich,
Der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut
Möcht ewiglich besitzen!
O daß in mir diß edle Gluth[6]
Ohn Ende möchte hitzen!
Ach hilf mir wachen Tag und Nacht,
Und diesen Schatz bewahren
Für den Schaaren,
Die wider uns mit Macht
Aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zu Lieb
In Noth und Tod gegangen,
Und hast[7] am Kreuz als wie[8] ein Dieb
Und Mörder da gehangen,
Verhöhnt, verspeit und sehr verwundt,
Ach laß mich deine Wunden
Alle Stunden

1) Pr. 1661. 64. 66. u. 90, Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. M., Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1690, Of. 1679, Brsl. Gb., Ln. 1694: höchstes.

2) E. u. Wq. 1670: dich und mich.

3) Pr. 1661. 64. 66. 90, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: mein Thun und Sinn.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: wo.

5) E. u. Wq. 1670: bestehn.

6) E., Wq. 1670, F. 1707 u. 17: diß edle Blut. — Pr. 1661. 64. 66 folg. u. F. 1723: dieß edle Glut. — Nb. Gb. 1676 u. 90 u. Of. 1679: die edle Glut. — Kb. Gb. 1675 u. E. A.: dieß edle Gut. — A. A.: diß edle Gut.

7) Pr. 1672. 93. 98. 1702, Porst: bist.

8) E.: am Creutze, wie ein Dieb.

Mit Lieb im Herzensgrund,[9])
Auch ritzen[9a]) und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward,
Ist köstlich, gut und reine;
Mein Herz hingegen böser Art
Und hart gleich einem Steine.
O[10]) laß doch deines Blutes Kraft
Mein hartes Herze zwingen,
Wohl durchdringen,
Und diesen Lebenssaft
Mir deine Liebe bringen.

7. O daß mein Herze offen stünd
Und fleißig möcht auffangen
Die Tröpflein[11]) Bluts, die meine Sünd
Im Garten dir abdrangen!
Ach[12]) daß sich meiner Augen Brunn
Aufthät, und mit viel Stöhnen
Heiße Thränen
Vergösse[13]), wie die thun,
Die sich in[13a]) Liebe sehnen!

8. O daß ich, wie ein kleines Kind,
Mit Weinen dir nachginge
So lange, bis dein Herz entzündt
Mit Armen mich umfinge,
Und deine Seel in mein Gemüth[13b])
In voller süßer Liebe
Sich erhübe,
Und also deiner Güt
Ich[13c]) stets vereinigt[14]) bliebe!

9. Auch zeuch, mein Liebster, mich nach dir,
So lauf ich mit den Füßen;
Ich lauf, und will dich mit Begier
In meinem[15]) Herzen küssen;
Ich will aus deines Mundes Zier
Den süßen Trost empfinden,
Der die Sünden
Und alles Unglück hier
Kann leichtlich überwinden.

10. Mein Trost, mein Schatz, mein Licht und Heil[16]),
Mein höchstes Gut und Leben,
Ach nimm mich auf zu deinem Theil,
Dir hab ich mich ergeben.[17])
Denn außer dir ist lauter Pein,
Ich find hier überalle
Nichts denn[18]) Galle:
Nichts kann mir tröstlich sein,
Nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die rechte[19]) Ruh,
In dir ist Fried und Freude.
Gieb JEsu, gieb, daß immerzu
Mein Herz in dir sich weide!
Sei meine Flamm, und brenn in mir,
Mein Balsam, wolleſt eilen,
Lindern, heilen
Den Schmerzen, der allhier
Mich seufzen macht und heulen.

9) H. M. 1659. 68: in Hertzens Grund.

9a) Pr. 1661. 64. 66, Of. 1679, E. A.: reitzen.

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: Ach laß.

11) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: Tropffen.

12) E. u. Wq. 1670: O daß.

13) E.: vergöſſen. — 13a) H. M. 1659. 68: üm (umb).

13b) H. M. 1659. 68: und meine Seel und mein Gemüth.

13c) H. M. 1659. 68: ſich ſtets vereinigt bliebe.

14) E. 1667: vereinget.

15) E. 1667. 69. 71: In meinen Hertzen.

16) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702. Porſt: mein Heyl.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F., Porſt: Wie ich mich dir ergeben.

18) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: als Galle.

19) E., Wq. 1670, Pr. 7672. 78. 93. 98. 1702, F., Porſt: beſte Ruh.

12. Was iſts, o[20]) Schönſter, das ich nicht
In[21]) deiner Liebe habe?
Sie iſt mein Stern, mein Sonnenlicht,
Mein Quell, da ich mich labe,
Mein ſüßer Wein, mein Himmelbrodt,
Mein Kleid für Gottes Throne,
Meine Krone,
Mein Schutz in aller Noth,
Mein Haus, darin ich wohne.

13. Ach liebſtes Lieb, wann du entweichſt,
Was hilft mir[22]), ſein geboren?
Wann du mir deine Lieb entzeuchſt,
Iſt all mein Gut verloren.
So gieb, daß ich dich, meinen Gaſt,
Wohl ſuch und beſter Maßen
Möge faſſen,
Und wann ich dich gefaßt,
In Ewigkeit nicht laſſen.

14. Du haſt mich je und je geliebt,
Und auch nach dir gezogen;
Eh ich noch etwas[23]) Guts geübt,
Warſt du mir ſchon gewogen.
Ach laß doch ferner, edler Hort,
Mich dieſe[24]) Liebe leiten
Und begleiten,
Daß ſie mir immerfort
Beiſteh auf allen Seiten.

15. Laß meinen Stand, darin ich ſteh,
HErr, deine Liebe zieren,
Und wo ich etwan irre geh,
Alsbald zu rechte führen.
Laß ſie mir allzeit guten Rath
Und gute[25]) Werke lehren,
Steuren, wehren
Der Sünd, und nach der That
Bald wieder mich bekehren.

16. Laß ſie ſein meine Freud im Leid,
In Schwachheit mein Vermögen,
Und wann ich nach vollbrachter Zeit
Mich ſoll zur Ruhe legen,
Alsdann laß deine Liebestreu,
HErr JEſu, bei mir ſtehen,
Luſt zuwehen,
Daß ich getroſt und frei
Mög in dein Reich eingehen.

## LXXIV. EIn Weib, das Gott den HErren liebt.

P. Gerhardt ſang dieſes Lied ohne Zweifel einer (ſeiner?) Braut oder jungen Frau, deren Bild in demſelben lebendig gezeichnet iſt. In der **Praxis p. m.** Johann Crügers von 1656, wo das Lied unter Nr. 341, S. 712 zuerſt ſteht, hat es die Ueberſchrift: „Frauen-Lob. Aus den Sprichen Salomonis am 31. Cap."; So auch bei Ebeling: „Frauen-Lob. Aus dem 31. Capitel der Sprüche Salomonis". Aufgenommen iſt es:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) **Fr. Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, **Hamb. Sohr** 1683.
c) **Dresdner** Gb. 1656, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, **Dresdner**

20) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702. Porſt: ach Schönſter.
21) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: An deiner Liebe.
22) E. u. Wq. 1670: Was hilft mirs. — Fr. Pr. 1676 u. 93, Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F., A. A.: Was hilfft mich.
23) E.: je was Guts.
24) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80, F., Porſt: deine Liebe.
25) E.: weiſe Wercke. — F.: reine Wercke.

Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Livl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Das Dresdner Gb. wie die Pr. 1656 geben dem Liede eine eigene Melodie, welche das letztere Gb. ausdrücklich mit der Namens-Chiffer Johann Crügers — J. C. — bezeichnet. Bei Ebeling ist ihm neben dessen eigener Weise die Melodie: „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst" (Jos. Klugsches Gb. 1535) vorgeschrieben.

1. EJn Weib, das Gott den HErren liebt,
Und sich stets in der Tugend übt,
Ist vielmehr Lobs und Liebens werth,[1])
Als alle Perlen auf der Erd.

2. Ihr Mann darf mit dem Herzen frei
Verlassen sich auf ihre Treu,
Sein Haus ist voller Freud und Licht,
An Nahrung wirds ihm mangeln nicht.

3. Sie thut ihm Liebes und kein Leid,
Durchsüßet seine Lebenszeit,
Sie nimmt sich seines Kummers an
Mit Trost und Rath, so gut sie kann.

4. Die Woll und Flachs sind[2]) ihre Lust,
Was hierzu dien ist ihr bewußt:
Ihr Händlein greifet selber zu,[3])
Hat oftmals[4]) Müh und selten Ruh.

5. Sie ist ein Schifflein auf dem Meer,
Wann dieses kommt, so kommts nicht leer;
So schafft auch sie aus allem Ort,
Und seßet ihre Nahrung fort.

6. Sie schläft mit Sorg, ist früh heraus,
Giebt Futter, wo sie soll, im Haus,
Und speist die Dirnen, derer Hand
Zu ihren Diensten ist gewandt.

7. Sie gürtet ihre Lenden veſt,
Und stärket[5]) ihre Arm aufs beſt,
Ist froh, wanns[6]) wohl von statten geht,
Worauf ihr Sinn und Herze steht.

8. Wann Andre löschen Feur und Licht,
Verlöscht[7]) doch ihre Leuchte nicht;
Ihr Herze wachet[8]) Tag und Nacht
Zu dem[9]), der Tag und Nacht gemacht.

9. Sie nimmt den Rocken, seßt sich hin,
Und schämt sich nicht, daß sie ihn spinn.

1) Wq. 1670: Lob- und Liebenswerth.
2) Ebel. 1666: seynt.
3) So auch Dr. Gb. 1656, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683. — Dagegen: Ebel., Wq. u. Feustk.: greiffet selbst mit zu; alle übrigen: greifen selber zu. — Ln. Gb. 1694: Sie greift mit ihren Händen zu.
4) Ebel.: offters. — Auch Feustk. hat: offtmals, und nicht wie O. Schulz S. 268 angiebt: öfters.
5) E. u. Of. 1679: strecket. — Nach Sprüchw. 31, 17 ist stärcket das Richtige.
6) E., Ln. Gb. 1694, A. A.: wann (wenn).
7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80: Verlöschet ihre.
8) Fr. Pr. 1676 u. 93, E. A., F. u. A. A.: trachtet.
9) E., Wq. 1670 u. F.: Zu Gott.

Ihr Finger faßt die Spindel wohl,
Und macht sie schnell mit Garne[10]) voll.

10. Sie hört gar leicht der Armen[11]) Bitt,
Ist gütig, theilet gerne mit;
Ihr Haus und alles Hausgesind
Ist wohl verwahrt für Schnee und Wind.

11. Sie sitzt und näht, sie würckt[12]) mit Fleiß,
Macht Decken nach der Künstler Weis,
Hält sich selbst sauber, weiße Seid
Und Purpur ist ihr schönes Kleid.[13])

12. Ihr Mann ist in der Stadt berühmt,
Bestellt sein Amt, wie sichs geziemt,
Er geht, steht und sitzt oben an,
Und was er thut, ist wohl gethan.

13. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich ist,
Ihr Ehr ist, daß sie ausgerüst[14])
Mit Fleiße, der gewiß zuletzt
Den, der ihn liebet, hoch ergötzt.

14. Sie öffnet ihren weisen Mund,
Thut Kindern und Gesinde kund
Des Höchsten Wort, und lehrt sie fein
Fromm, ehrbar und gehorsam sein.

15. Sie schauet, wies[15]) im Hause steht,[16])
Und wie es hier und dort ergeht;[16])
Sie ißt ihr Brodt und sagt darbei,
Wie so groß Unrecht faul sein sei.

16. Die Söhne, die ihr Gott beschert,
Die halten sie hoch, lieb[17]) und werth.
Ihr Mann der lobt sie spat und früh,
Und preiset selig sich und sie.

17. Viel Töchter bringen Geld und Gut,
Sind zart am[18]) Leib und stolz am Muth;
Du aber meine Kron und Zier,
Gehst wahrlich ihnen allen für.

18. Was hilft der äußerliche Schein?
Was ists doch, schön und lieblich sein?
Ein Weib, das Gott liebt, ehrt und scheut,
Das soll man loben weit und breit.

10) E.: Garen. — Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683: Garren.

11) E. u. Wq. 1670: des Armen.

12) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66. 72. 90 u. 1702, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A.: Sie sitzt und neht und wirkt (würckt). — E., Wq. 1670, R.-L. Gb. 1676 u. 80: Sie neht, sie stickt, sie wirckt. — F.: sie stückt, sie näht, sie würckt.

13) E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670: Und Purpur-Farben ist ihr Kleid.

14) E.: daß sie ist gerüst.

15) So auch Dr. Gb. 1656, E., Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, F. — Dagegen: Pr. 1661 u. fg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., A. A.: Sie schaut, wie es.

16) E., W. 1670 u. F.: geht — dorte (dorten) steht.

17) F.: Die hält sie hoch, sehr lieb und werth; ganz gegen den Gedanken Spr. 31, 28.

18) E. 1666: an Leib' — an Muth.

19. Die Werke, die sie hier verrichtt,[19]) | Sie dringen bis zur Himmelspfort,
Sind wie ein schönes, helles Licht; | Und werden leuchten hier und dort.

## LXXV. WJe lang, o HErr, wie lange soll.

In der Praxis p. m. Johann Crügers vom J. 1656, Nr. 365, S. 767, wo das Lied zuerst vorkommt, und auch bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Der 13. Psalm (Davids)". Sodann findet es sich:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Außer der Weise Ebelings ist ihm bei diesem und sonst die Melodie: „Ein veste Burg ist unser Gott" (von D. M. Luther 1527, Jos. Klugisches Gb. 1529, Erfurter Gesangbüchlein 1531) vorgeschrieben.

1. WJe lang, o HErr, wie lange soll
Dein Herze mein vergessen?
Wie lange soll ich jammersvoll[1])
Mein Brod mit Thränen essen?
Wie lange willst du nicht
Mir dein Angesicht
Zu schauen reichen dar?
Willst du denn ganz und gar
Dich nun von[2]) mir verbergen?

2. Wie lange soll die Trauerhöhl
In Sorgen ich besitzen?
Wie lange soll mein arme Seel
In diesem Bade schwitzen?
Soll ich denn alle Tag
Immer lauter Plag,
Die Welt im Gegentheil
Nur immer lauter Heil[3])
Nach ihrem Wunsche haben?

3. Ach schaue doch von deinem Saal,
Und siehe, wie ich leide!
Mein Herzenweh[4]) und große Qual
Ist meiner Feinde[5]) Freude.
HErr, mein getreuer Hort,
Hör an meine Wort,
Die ich, durch Trübsal hier
Gepresset, schütt herfür,
Laß dein Gemüth erweichen!

4. Erleuchte meiner Augen Licht
Mit deinem Gnadenwinke,
Damit ich in dem Tode nicht
Entschlafe noch versinke.
Gieb, daß die böse Rott
Nicht treib ihren Spott
Aus mir und meinem Fall,
Als hätt ich überall
Verspielet und verloren.

19) Pr. 1664. 66. 90: die hier sind verrichtt.

1) E. 1667. 69. 71, Dr. Gb. 1656, H. Müller, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A.: Jammers voll.

2) Dr. Gb. 1673, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694: vor (für) mir. — So auch Wackernagel.

3) Dr. Gb. 1656: immerdar lauter Heyl. — E. A. u. A. A.: nun immer lauter Heyl. — E. u. Wq. 1670: Nur lauter Glück und Heil. — F.: Nur lauter Güt und Heyl.

4) H. M.: Mein Hertzen Weh. — E. u. Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80: Mein (Hertzens weh) Hertzens-Weh. — St. Gb. 1702: Meins Herzens Weh.

5) E. u. F.: meines Feindes.

7. Ich steh und hoffe steif und vest
Darauf, daß du die Deinen
Nicht endlich untergehen läßt,
Kannsts auch nicht böse meinen.
Obs gleich bisweilen scheint,
Als wärst du uns feind
Und gänzlich abgewendt,
So findt sich doch behend
Dein Vaterherze wieder.

6. Mein Herze lacht für großer Freud,
Wann ich bei mir bedenke,
Wie herzlich gern in böser Zeit
Dein Herz sich zu uns lenke.
Der HErr ist frommes Muths,
Thut uns nichts, als Guts:
Das ist mein Lobgesang,
Den ihm zum Ehrendank
Ich hier und dort will singen.

## LXXVI. DAs ist mir lieb, daß Gott mein Hort.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Der 116. Psalm Davids", wie denn das Lied den Gedankengang dieses Psalmes in freier Nachbildung wiedergiebt. Es steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656 Nr. 369, S. 775, mit derselben Ueberschrift. Ferner ist es aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr. 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben seiner eigenen Weise ist ihm von Ebeling und sonst die Melodie: „Ein veste Burg ist unser Gott" (D. M. Luther, 1527) vorgezeichnet.

1. Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort
So treulich bei mir stehet;
Wann ich ihn bitte, wird kein Wort
In meiner Bitt verschmähet.
Des schwarzen Todes Hand[1])
Sammt der[2]) Höllen Band[3])
Umfingen[4]) überall
Mein Herz mit Angst und Quaal,
Doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth,
Und[5]) sank fast gar zu Grunde,
Und da ich sank, rief ich zu Gott
Mit Herzen und mit Munde:
O HErr, ich weiß, du wirst,
Als des Lebens Fürst,
Schon führen meine Sach!
Und wie ich bat und sprach,
So ists auch nu geschehen.

3. Sei wieder froh und gutes Muths,
Mein Herze, sei zufrieden:
Der HErr der thut dir alles Guts,
Durch ihn ist nu geschieden
Und ferne weg gebracht,
Was mich traurig macht;
Er hat mich aus dem Loch
Und schwarzen[6]) Todesjoch
Mit seiner Hand gerissen.

1) E. A., F., A. A.: Todes-Hand.
2) F.: aller st. der.
3) Dr. Gb. 1656: Höllenband. — Of. 1679: Höllen-Band.
4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: umgaben.
5) E.: Ich sanck.
6) Pr. 1666. 90, Ol. 1671, Of. 1679: schwartzem. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: schwerem.

4. Mein Aug ist nu von Thränen frei,
Mein Fuß von seinem[7]) Gleiten
Das will ich sagen[8]) ohne Scheu,
Und rühmen bei den Leuten.
Was gar kein Mensch nicht kann,
Das hat Gott gethan.
Der Mensch ist lügenvoll,[9])
Gott aber weiß gar wohl,
Wie er sein Wort soll halten.

5. Ich gläube vest in meinem Sinn,
Und was mein Herze gläubet,
Das redt mein Mund[10]) in Einfalt hin:
Wer Gott vertraut, der bleibet.
Die Welt und böse Rott
Lacht des, mir zum Spott,
Ja plagt mich noch dazu,
Ich aber steh und ruh
Auf dir,[11]) mein Gott[12]) und Helfer.

6. Du stürzest meiner Feinde Rath,
Und segnest, wann sie schelten.
Wie soll ich doch die große Gnad
Dir immermehr vergelten?
Ich will, HErr, meines Theils
Den Kelch deines Heils,
Der voller Bitterkeit,
Doch mir zu[13]) Nutz gedeiht,
Gehorsamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast,
Das will ich gerne leiden;
Wer fröhlich trägt des Kreuzes Last
Dem hilfst du aus mit Freuden.
Du weißt der Deinen Noth,
Und hältst ihren Tod
Sehr hoch, sehr lieb und werth,
Auch läßst du auf der Erd
Ihr Blut nicht ungerochen.

8. So zürne nu gleich alle Welt
Mit mir, HErr, deinem Knechte:
Du, du deckst mich in deinem Zelt
Und reichst mir deine Rechte.
Darüber will ich dich
Allstets inniglich,
So gut ich immer kann,
Mit Dank für jedermann
In deinem Hause preisen.

## LXXVII. Was soll ich doch, o Ephraim.

In Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 375, S. 790, wo das Lied zuerst vorkommt, überschrieben: „Aus dem 11. Cap. Hoseä"; bei Ebeling: „Was sol ich aus dir machen Ephraim. Hoseä am 11." Es liegt ihm V. 8 und 9 der genannten Schriftstelle zum Grunde und ist es das Gegenstück zu: „Ist Ephraim nicht meine Cron", mit diesem auch wohl gleichzeitig gedichtet.

7) E. 1667. 69. 71: seinen.

8) F.: singen.

9) E., Pr. 1666. 78. 90. 98. 1702, Fr. Pr. 1666. 68. 80, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Ln. Gb. 1694: Lügen voll. — Fr. Pr. 1678, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Lügenvoll.

10) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Das red ich auch. — F.: Das redt ich auch — wieder ein Zeugniß, daß die Ausgabe aus einem corrigirten Exemplar besorgt ist.

11) E. 1669. 71. 83: Auf dich.

12) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F.: mein Trost.

13) E., Pr. 1693. 98, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: zum Nutz.

Ferner aufgenommen ist es:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, H. Müller 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Rigisch-Liefl. 1676 und 80, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

„Außer der Melodie Ebelings ist von diesem und sonst dem Liede die Weise: An Wasserflüssen Babylon" — (von Wolfgang Dachstein — Straßburger Kirchenamt 1525) vorgeschrieben.

1. WAs soll ich doch, o Ephraim,
Was soll ich aus dir machen?
Der du so oftmals meinen Grimm
Hast pflegen zu verlachen?
Soll ich dich schützen, Israel?
Soll ich dir deine freche Seel
Hinfürter noch bewahren,
Aus welcher doch von Jugend auf
Ein solcher großer Sündenhauf
Ohn alle Scheu gefahren?

2. Sollt ich nicht billig deiner That
Und Leben gleich mich stellen?
Und dich wie Sodom ohne Gnad
Und wie Adama fällen?
Sollt ich nicht billig meine Gluth
Auf dein verfluchtes Gut und Blut
Wie auf Zeboim schütten?
Dieweil du ja mein Wort und Bahn
Fast ärger noch, als sie gethan,
Bis hieher überschritten?

3. Ja billig sollt ich dich dahin
In alles Herzleid senken;
Allein es will mir nicht zu Sinn,
Ich hab ein anders Denken.
Mein Herze will durchaus nicht dran,
Daß dir es thu, wie du gethan,
Es brennt für Gnad und Liebe;
Mich jammert dein von Herzen sehr,[1]
Und kann nicht sehen,[2] daß das Heer
Der Höllen dich betrübe.

4. Ich kann und mag nicht, wie du wohl
Verdienet,[3] dich verderben,
Ich bin und bleib Erbarmens voll,[4]
Und halte nichts vom Sterben.
Denn ich bin Gott, der treue Gott,
Mit nichten einer aus der Rott
Der bösen Adamskinder,
Die ohne Treu und Glauben seind,
Und werden ihren Feinden feind,
Und täglich größre Sünder.

5. So bin ich nicht, das gläube mir,
Und nimms recht zu Gemüthe.
Ich bin der Heilge unter dir,
Der ich aus lauter Güte
Für meinen Feinden[5] in den Tod
Und in des bittern Kreuzes Noth
Mich als ein Lamm will geben:
Ich, ich will tragen deine Last,[6]
Die du dir, Mensch, gehäufet hast,
Auf daß du mögest leben.

6. O[7] heilger HErr, o ewges Heil,
Versöhner meiner Sünden,
Ach heilge mich, und laß mich Theil
In, bei und an dir finden.

1) E. 1669. 71. 83: Mich jammert dein doch gar zu sehr.

2) E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670: leiden.

3) E. 1669. 71. 83: verdieneſt.

4) E. 1669. 71. 93: Bin durch und durch Erbarmens voll.

5) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: für meine Feinde. — Die Brl. Pr. 1698 hat den Druckfehler: für deinen Feinden.

6) E., Wq. 1670 u. F.: alle Last.

7) Das O ist Pr. 1656 durch einen Druckfehler ausgefallen.

Erwecke mich zur wahren[8]) Reu,
Und gieb, daß ich dein edle Treu
Im veſten[9]) Glauben faſſe;
Auch tödte mich durch deinen Tod,
Damit ich allen Sündenkoth
Hinfort von Herzen haſſe.

## LXXVIII. KOmmt, ihr traurigen Gemüther.

In Chriſtoph Peters Andachts-Zymbeln, Guben 1655, wo das Lied S. 673 unter Nr. 208 zuerſt ſich findet, ebenſo in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 376, S. 792 und bei Ebeling mit der Ueberſchrift: „Aus dem Hoſea am 6. Cap.", bei dem Letzteren mit dem Zuſatz: „Kommt wir wollen wieder zum Herren", womit (V. 1—4) die bibliſche Grundlage des Liedes genannt iſt. Es ſteht dann weiter:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656, Olearius Geiſtl. Singekunſt 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Außer ſeiner eigenen Weiſe hat Ebeling mit den übrigen Gbb. dem Liede die Melodie: „Zion klagt mit Angſt und Schmerzen" (von Joh. Crüger 1640) vorgeſchrieben, das Dresdner Gb. aber und die Pr. 1656: „Wie der Hirſch im großen Dürſten" (von Joh. Crüger, Gb. von Runge 1653 und Pr. 1656, Nr. 361).

1. KOmmt, ihr traurigen Gemüther,
Kommt, wir wollen wiederkehrn
Zu dem HErren,[1]) deſſen Güter
Kein Verderben kann verzehrn,
Deſſen Macht kein Unglück fällt,
Deſſen Gnade wiederſtellt,
Was ſein Eifer umgeſtürzet:
Seine Gnad[2]) bleibt unverkürzet.

2. Zwar er hat uns ja zuriſſen
Mit ergrimmtem[3]) Angeſicht,
Und uns, da er uns geſchmiſſen,
Sehr erbärmlich zugerichtt;[4])
Doch deswegen unverzagt!
Eben der uns ſchlägt und plagt,
Wird die Wunden unſrer Sünden
Wieder heilen und verbinden.

3. Alle Noth, die uns umfangen,
Springt für ſeinem[5]) Arm entzwei:
Wenn zwei Tage ſind vergangen,
Macht er uns vom Tode frei,

8) Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: zu wahrer Reu. — H. M.: Erweck in mir die wahre Reu.

9) Wq. 1670: In veſtem.

1) u. 2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80, F.: Herrſcher — Hand (vergl. Jeſ. 59, 1.).

3) E. 1667. 69. 71, Of. 1679, E. A. u. A. A.: ergrimmten.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, R.-L. Gb. 1676 u. 80, F.: Und hat; da er uns geſchmiſſen, uns erbärmlich zugericht.

5) E. 1667 und ſchon A.-B. 1655: für ſeinen Arm.

Daß wir, wenn des dritten Licht
Durch des Himmels Fenster[6]) bricht,
Fröhlich auf erneurter Erden
Für ihm stehn und leben[7]) werden.

4. Alsdann[8]) wird man Acht drauf haben,
Und mit großem Fleiße sehn
Was für Wundergnad und Gaben[9])
Uns von oben her geschehn.
Da wird dieses nur allein
Unsers Herzens Sorge sein,
Daß wir Gott, deß wir uns nennen,
Mögen recht und wohl erkennen.

5. Denn er wird sich zu uns machen,
Wie die schöne Morgenröth,
Ueber welche Luft und Lachen
Bei der ganzen Welt entsteht.
Er wird kommen uns zur Freud
Eben zu der rechten Zeit,
Voller süßen Kraft und Segen,
Wie die früh und spaten Regen.[10])

6. Ach wie will ich dich ergötzen,
O mein hochgeliebtes Volk!
Meine Gnade soll dich netzen,
Wie ein ausgespannte Wolk,
Eine Wolke, die das Feld,
Wann[11]) der Morgen weckt die Welt
Und die Sonne noch nicht leuchtet,
Mit dem frischen Thau befeuchtet.

## LXXIX. Ist Gott für mich, so trete.

Das Lied führt bei Ebeling die Ueberschrift: „Christliches Trost- und Freuden-Lied, Auß dem 8. Capitel an die Römer", womit sein Inhalt und seine biblische Grundlage angegeben ist. Es steht zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 380, S. 802; sodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Olearius 1671, (zweimal S. 1285 und 1393), Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Außer seiner eigenen Weise hat Ebeling ihm die Melodie: „Herzlich thut mich erfreuen" vorgezeichnet. Diese findet sich nach Wackernagel (das deutsche

6) E. 1669. 71. 83: Himmels-Fenster.
7) A.-Z. 1655: lebend.
8) A.-Z. 1655: Alsdenn; so auch E.
9) E. 1667: Was vor Wunder-Gnad- und Gaben. — E. 1669. 71. 83, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1663: Was vor (für) Wunder-Gnad und Gaben. — A.-Z. 1655, Wq. 1670, Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Was für Wunder, Gnad und Gaben.
10) Ebenso A.-Z. 1655, Dr. Gb. 1656, Fr. Pr. 1666. 68. 76. 93, Hb. S. 1683, Ln. 1694. — Pr. 1661, E., Fr. Pr. 1680, Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F., A. A.: Wie die früh- und spaten Regen. — Pr. 1666 u. 90, Wq. 1670, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80: früh- und spate. — Pr. 1672. 93. 98. 1702: Früh- und Spateregen. — Pr. 1678: Früh- und spate Regen. — Of. 1679: Früh und Spate Regen.
11) A. Z. 1655: Wenn.

Kirchenlied S. 376) schon 1561 für ein geistliches Lied desselben Anfangs, und scheint zunächst eine weltliche Weise gewesen zu sein. Ob Ebeling diese oder eine andere gemeint hat, muß dahin gestellt bleiben. Die Pr. von 1656 schreibt unserm Liede die Weise: „Hertzlich thut mich verlangen" von Hans Leo Haßler 1601 vor. Jetzt ist dafür ziemlich allgemein die Melodie: „Valet will ich dir geben" (von Melchior Teschner 1613) gebräuchlich. Doch giebt es dafür noch eine eigene Weise von Amalie, Prinzessin von Preußen, 1782 (vergl. L. Erk Choralbuch. Berlin 1863, Nr. 40).

1. IST Gott für mich, so trete
Gleich alles wider mich.
So oft ich ruf[1]) und bete,
Weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde,
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und gläub ich veste,
Ich rühms auch ohne Scheu,
Daß Gott, der Höchst und Beste,
Mir gänzlich günstig[2]) sei,
Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh,
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ewge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd:
Das[3]) Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

4. Mein JEsus ist mein Ehre,
Mein Glanz und schönes[4]) Licht.
Wenn der nicht in mir wäre,
So dürft und könnt ich nicht
Für Gottes Augen stehen
Und für dem Sternen Sitz:[5])
Ich müßte stracks vergehen,
Wie Wachs in Feuers Hitz.[6])

5. Der, der[7]) hat ausgelöschet,
Was mit sich führt den Tod;
Der ists, der mich rein wäschet,
Macht schneeweiß, was ist roth.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab einen Heldenmuth,[8])
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts nimmet mir mein Herz;

1) Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: so oft ich fing. — Auch in dem Liede: „Ach treuer Gott, barmherzigs Herz" V. 8, Z. 4 liest P. Gerhardt: „Gieb, daß ich unverdrossen sei Zum Rufen u. s. w.

2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Mein Freund und Vater sei. Die ältere Lesart ist gewiß die ursprüngliche, auch bestimmtere, weil die Versöhnung darin ausdrücklicher bezeugt ist.

3) E., Wq. 1670, Pr. 1664 u. folg., E. A., F., A. A., Porst: Was. — Fr. Pr. 1680: Daß.

4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: helles.

5) Pr. 1656: sternen sitz (auf 2 Zeilen, ohne Bindestrich). E., Wq. 1670, Pr. 1672. u. folg., E. A., F., A. A., Porst: strengen Sitz.

6) E. 1666 Frankfurter Druck: in Feuers-Hitz. — Wq. 1670: Feuershitz.

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F., Porst: Mein Jesus hat gelöschet.

8) E. 1669 u. 71: Helden Muth, ohne Bindestrich.

Die Höll und ihre Flammen
Die sind mir nur ein Scherz.
Kein Urtheil[9]) mich erschrecket,
Kein Unheil[9]) mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regiert mir[10]) meinen Sinn,
Vertreibet[11]) Sorg und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin,
Giebt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreien
Aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schrecken[12]) sind,
So seufzt und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
Der an des Herzens Grunde
Ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem[12a]) Geiste
Manch süßes Trostwort[13]) zu,
Wie Gott dem Hülfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh;
Und wie er hab erbauet
Ein edle neue Stadt,
Da Aug und Herze schauet,
Was es gegläubet hat.

10. Da ist mein Theil und[14]) Erbe
Mir prächtig zugerichtt.
Wann ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Muß ich auch gleich hier feuchten
Mit Thränen meine Zeit,
Mein JEsus und sein Leuchten
Durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet,
Den Satan fleucht und haßt,
Der wird verfolgt und findet
Ein hohe[15]) schwere Last
Zu leiden und zu tragen,
Geräth in Hohn und Spott;
Das Kreuz und alle Plagen
Die sind sein täglichs[16]) Brodt.

12. Das ist mir nicht verborgen,
Doch bin ich unverzagt:
Gott[17]) will ich lassen sorgen,
Dem ich mich zugesagt.
Es koste Leib und Leben
Und alles, was ich hab,
An dir will ich vest kleben,
Und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zubrechen,
Du stehst mir ewiglich,
Kein Brennen, Hauen, Stechen
Soll trennen mich und dich;
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein Armuth, keine Pein,
Kein Zorn der[18]) großen Fürsten
Soll mir ein Hindrung sein.

9) Pr. 1664. 66 u. 90: Unheil — Urtheil.

10) u. 11) Pr. 1672 u. 1702: Regiert mir — vertreibt mir. — E., Wq. 1670, Pr. 1678. 93. 98, Porst: Regieret — vertreibt mir. — Pr. 1690, E. A., F., A. A.: Regieret — vertreibet.

12) E., Wq. 1670 u. F.: Schwachheit. — 12a) Pr. 1656: meine.

13) E. 1666 Berliner Druck, sowie 1669 u. 71: Trost Wort, ohne Bindestrich. — Dagegen E. 1666 Frankfurter Druck: Trost-Wort.

14) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: mein Erbe.

15) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Ein harte, schwere Last.

16) E., Pr. 1666. 78. 90. 93. 98, Porst: täglich.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: Dich will sich lassen sorgen.

18) So auch E. 1666—83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1668,

14. Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron, kein Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein Angst und Fährlichkeit,[19])
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein oder groß,
Der keines soll mich lenken
Aus deinem[20]) Arm und Schooß.

15. Mein Herze geht in Springen,[21])
Und kann nicht traurig sein,
Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein:
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein HErr JEsus Christ,[22])
Das, was mich singend machet,
Ist, was im Himmel ist.

## LXXX. ACh treuer Gott, barmherzigs Herz.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Herrn Johann Arnds Gebeth umb Gedult im Creutz". Dieses steht in Joh. Arnds Paradiesgärtlein Nr. 23 der dritten Classe, der Creuz- und Trost-Gebete, überschrieben: „Gebet um Geduld in großem Kreuz". Unser Lied findet sich zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. von 1656, Nr. 381, S. 806; sodann:

Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, Of. 1679, Porst. — Dagegen: Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Lb. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Des (deß) großen Fürsten.

O. Schulz S. 252 ff. müht sich, nachzuweisen, daß unser Lied unter den schwierigen Verhältnissen gedichtet sei, in welchen P. Gerhardt bei den Religionsstreitigkeiten in Berlin sich befunden habe, daß die Feustkingsche Lesart: „des großen Fürsten" daher die richtige sei, und unter dem großen Fürsten eben nur der große Churfürst verstanden werden könne, die Lesart: „der großen Fürsten" nur aus politischen Rücksichten aufgenommen worden, nach dem Tode des großen Churfürsten dann auch wieder der ursprünglichen gewichen sei. Er hat diese Ansicht in einer besonderen Schrift: „Paul Gerhardt und der große Churfürst, Berlin 1840", vertreten, und sie in seinem: „Sendschreiben an den Herrn Consistorial-Assessor Pischon ꝛc., Berlin 1841" gegen dessen: „Ueber die Stelle in Paul Gerhardts Liede: Ist Gott für mich, so trete u. s. f. Kein Zorn des großen Fürsten. Vorlesung von F. A. Pischon. Berlin 1841" aufrecht zu erhalten und weiter zu begründen gesucht. Auch Mützell „Ueber den Anhang zum Berliner Gesangbuch", abgedruckt aus der Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Jahrg. VII. Supplement-Band. Berlin 1853, S. 288 sagt: „Die Wiederherstellung der Lesart: des großen Fürsten ist aus diplomatischen Gründen nothwendig. Sie hat freilich keine persönliche Beziehung auf den großen Churfürsten, eine solche wäre mehr als kleinlich gewesen, sondern es ist individuell ausgedrückt, was zuweilen geschieht, was geschehen kann. Hat Gerhardt die Lesart selbst geändert, so hat er einer Mißdeutung vorbeugen wollen". — Die Sache erledigt sich aber einfach dadurch, daß das Lied schon 1656 gedruckt da ist, also ehe irgend an den Conflict des Dichters mit dem großen Churfürsten zu denken war, und daß auch die Pr. 1656 bereits: der großen Fürsten liest. Darin aber wird man O. Schulz beitreten können, daß unter diesen großen Fürsten nicht die „bösen Geister", sondern die „Großen der Erde" gemeint sind.

19) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: kein Hertzeleid. — F. und Hertzeleid.

20) E. 1669. 71. 83: Auß deinen.

21) Fr. Pr. 1676. 80. 93, Nb. Gb. 1690, E. A., F., A. A.: in Sprüngen.

22) Pr. 1656: Jesus Christus, ein Druckfehler.

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1700 und Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben der eigenen Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Herr straf mich nicht in deinem Zorn" (Psm. 1657, Nr. 130) vorgeschrieben.

1. ACh treuer Gott, barmherzigs Herz,
Des Güte sich nicht endet,
Ich weiß, daß mir dies Kreuz und Schmerz
Dein Vaterherze[1]) sendet;
Ja, HErr, ich weiß, daß diese Last
Du mir aus Lieb ertheilet hast
Und gar aus keinem Hasse.

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch,
Wer Kind ist, muß was leiden,
Und wen du liebst, den steupst du auch,
Schickst Trauren für den Freuden.
Führst uns zur Höllen, thust[2]) uns weh,
Und führst uns wieder in die Höh,
Und so geht eins ums ander.

3. Du führst[3]) ja wohl recht wunderlich
Die, so dein Herz ergötzen:
Was leben soll, muß erstlich sich
Ins Todes Höhle[4]) setzen;
Was steigen soll zur Ehr empor,
Liegt auf der Erd und muß sich vor
Im Koth und Staube wälzen.

4. Das hat, HErr, dein geliebter Sohn
Selbst wohl erfahrn[5]) auf Erden,
Denn eh er kam zum Ehrenthron,
Mußt er gekreuzigt werden.
Er ging durch Trübsal, Angst und Noth,
Ja durch den herben, bittern Tod
Drang er zur Himmelsfreude.

5. Hat nun dein Sohn, der fromm und recht,
So willig sich ergeben,
Was will ich armer Sündenknecht
Dir viel zuwider streben?
Er ist der Spiegel der Geduld,
Und wer sich sehnt nach seiner[6]) Huld,
Der muß ihm ähnlich werden.

1) So auch H. Müller, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1665. — Dagegen Pr. 1664. 66. 78. 90. 93. 98, Psm. 1700, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694: Dein Vaterhand zusendet. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Dein Hand hat zugesendet.

2) Pr. 1664: thut uns weh.

3) Pr. 1656: Du führest. — H. M. 1659 u. 68: Du führest je recht wunderlich.

4) E. 1667, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, E. A., F., A. A., Porst 1713: ins Todes-Höle. — Pr. 1661: Ins Todeshöle. — H. M. 1668, Fr. Pr. 1666. 76. 80, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Ln. Gb. 1694: in Todes-Höle (Todeshöle).

5) Pr. 1656: erfahren. — 6) E., Wq. 1670 u. F.: deiner.

6. Ach liebster[7]) Vater, wie so schwer
Ists der Vernunft zu gläuben,[8])
Daß du demselben, den du sehr
Schlägst, solltest günstig bleiben!
Wie macht doch Kreuz so lange Zeit,
Wie schwerlich will sich Lieb und Leid
Zusammen lassen reimen!

7. Was ich nicht kann, das gieb du mir,
O höchstes Gut der Frommen!
Gieb, daß mir nicht des Glaubens Zier[9])
Durch Trübsal werd entnommen.
Erhalte mich, o starker Hort,
Bevestge mich in deinem Wort,
Behüte mich für Murren.[10])

8. Bin ich ja schwach, laß deine Treu
Mir an die Seite treten
Hilf, daß ich unverdrossen sei
Zum Rufen, Seufzen, Beten.[11])
So lang ein Herze hofft und gläubt,
Und im Gebet beständig bleibt,
So lang ists unbezwungen.

9. Greif mich auch nicht zu[12]) hef-
tig an,
Damit ich nicht vergehe;
Du weißt wohl, was ich tragen kann,
Wies um mein Leben stehe:
Ich bin ja weder Stahl noch Stein,
Wie balde geht ein Wind herein,
So fall ich hin und sterbe.

10. Ach JEsu, der du worden bist
Mein Heil mit deinem Blute,
Du weißt gar wohl, was Kreuze ist,
Und wie dem sei zu Muthe,
Den Kreuz und großes Unglück plagt,
Drum wirst du, was mein Herze
klagt,
Gar gern zu Herzen fassen.

11. Ich weiß, du wirst in deinem
Sinn
Mit mir Mitleiden haben,
Und mich, wie ichs[13]) itzt dürftig
bin,
Mit Gnad und Hülfe laben.
Ach stärke meine schwache Hand,
Ach heil und bring in bessern
Stand
Das Straucheln meiner Füße.

12. Sprich meiner Seel ein Herze[14])
zu,
Und tröste mich aufs Beste;
Denn du bist ja der Müden Ruh,
Der Schwachen Thurn[15]) und
Veste,
Ein Schatten für der Sonnen Hitz,
Ein[16]) Hütte, da ich sicher sitz
Im Sturm und Ungewitter.

13. Und weil ich ja nach deinem[17])
Rath
Hie soll ein wenig leiden,
So laß mich auch in deiner Gnad

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 1702, Porst: Ach lieber Vater.

8) E., H. Müller: glauben; ist gegen den Reim.

9) E., Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, A. A.: Glaubens-Zier.

10) Pr. 1661. 64. 66: in murren; offenbar ein Druckfehler.

11) E.: zu ruffen, seufftzen, beten.

12) Pr. 1661 u. 64: so hefftig.

13) Pr. 1661 u. folg., Wq. 1670, Psm. 1700, Fr. 1666. 76. 80. 93, F., A. A., Porst: wie ich.

14) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, E. A., F., A. A.: hertzlich.

15) E., Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A., Porst 1728: Thurm.

16) Auch E. 1667 liest: Ein und nicht Eine, wie Langbecker angiebt.

17) E. 1667: nach deinen Rath.

Als wie ein Schäflein weiden,
Daß ich im Glauben die Geduld,
Und durch Geduld die [18]) edle Huld
Nach schwerer[19]) Prob erhalte.

14. O heilger Geist, du Freudenöl,
Das Gott vom Himmel schicket,
Erfreue mich, gieb meiner Seel,
Was Mark und Bein erquicket;
Du bist der Geist der Herrlichkeit,
Weißt was für Freud und Seligkeit[20])
Mein[21]) in dem Himmel warte.

15. Ach laß mich schauen, wie so schön
Und lieblich sei das Leben,
Das denen, die durch Trübsal gehn,
Du dermaleins wirst geben.
Ein Leben, gegen welchem hier[22])
Die ganze Welt mit ihrer Zier
Durchaus nicht zu vergleichen.

16. Daselbst wirst du in ewger Lust
Aufs Süßste mit mir handeln,
Mein Kreuz, das dir und mir[23])
bewußt,
In Freud und Ehre wandeln[24]),
Da wird mein Weinen lauter Wein,
Mein Achzen[25]) lauter Jauchzen sein.
Das gläub ich, hilf mir! Amen.

## LXXXI. Barmherzger Vater, höchster Gott.

Das Lied steht zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 382, S. 809 mit der Ueberschrift: „Joh. Arnds Creutzgebät". Bei Ebeling ist es überschrieben: „Herrn Johann Arndts Creutz-Gebät wen Gott die Hülffe lange verzeucht". Aus dem Paradiesgärtlein Nr. 24 der dritten Classe, der Creutz- und Trost-Gebete.

Aufgenommen ist es:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst 1713. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Hannov. Gb. 1659. 60 und 62, Lüneb. Gb. 1661 und 1694, Hildesheimer Gb. 1669, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. 1676 und 80, Nürnberger Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang, Cellesches Gb. 1696.

Neben Ebelings eigener Weise hat es bei diesem und sonst die Melodie: „Durch Adams Fall ist ganz verderbt" (Magdeb. Gb. 1540) vorgezeichnet.

18) E., Wq. 1670 u. F.: dein. — E. 1667 liest auch im Texte die, im Druckfehler-Verzeichniß ist aber dafür dein gesetzt.

19) Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Ln. Gb. 1694, Porst: harter. — E., Wq. 1670 u. F.: scharffer. — Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: langer.

20) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Ln. Gb. 1694, F., Porst: was für Gnade, Trost und Freud.

21) Pr. 1661. 64. 66, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: man in dem Himmel warte.

22) Pr. 1656: heer, ein Druckfehler.

23) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Psm. 1700, Ln. Gb. 1694, Porst: mir und dir.

24) Pr. 1661. 64. 66 u. folg., Wq. 1670, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., F., A. A., Porst: Ehr verwandeln. — 25) Alle andern: Aechzen.

1. BArmherzger Vater, höchster Gott,[1])
Gedenk an deine Worte!
Du sprichst: ruf mich an in der Noth,
Und klopf an meine Pforte,
So will ich dir Errettung hier
Nach deinem Wunsch erweisen,
Daß du mit Mund Und Herzengrund[2])
In Freuden mich sollst preisen.

2. Befiehl dem HErren früh und spat
All deine Weg und Sachen;
Er weiß zu geben Rath und That,
Kann alles richtig machen.
Wirf auf ihn hin, Was dir im Sinn
Liegt und dein Herz betrübet,
Er ist dein Hirt, Der wissen wird
Zu schützen, was er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind
In seine Arme fassen,
Und die gerecht und gläubig sind
Nicht stets in Unruh lassen.
Drum lieben Leut, Hofft allezeit[3])
Auf den, der völlig labet;
Dem schüttet aus, Was ihr im Haus
Und auf dem Herzen habet.[3a])

4. Ach süßer Hort, wie tröstlich klingt,
Was du versprichst den Frommen:
Ich will, wann Trübsal einher dringt,
Ihm selbst zu Hülfe kommen.
Er liebet mich, Drum will auch ich
Ihn lieben und beschützen:
Er soll bei mir Im Schoße hier,
Frei aller Sorgen sitzen.

5. Der HErr ist allen denen nah
Die sich zu ihme finden:
Wann sie ihm[4]) rufen, steht er da,
Hilft fröhlich überwinden
All Angst und Weh, Hebt in die Höh,
Die schon darnieder liegen;
Er macht und schafft, Daß sie viel Kraft
Und große Stärke kriegen.

6. Fürwahr, wer meinen Namen ehrt,
Spricht Christus, und vest gläubet,
Des Bitte wird von Gott erhört,
Sein Herzenswunsch bekleibet:
So tret heran Ein jedermann,
Wer bittet, wird empfangen,
Und wer da sucht, Der wird die Frucht
Mit großem[5]) Nutz erlangen.

7. Hört, was dort jener Richter sagt:
Ich muß die Wittwe hören,
Dieweil sie mich so treibt und plagt.
Sollt denn sich Gott nicht kehren
Zu seiner Schaar, Die hier und dar
Bei Nacht und Tage schreien?
Ich sag und halt, Er wird sie bald
Aus aller Angst befreien.

8. Wann der Gerecht in Nöthen weint,
Will Gott ihn fröhlich machen;
Und die zerbrochnes Herzens seind,
Die sollen wieder lachen.
Wer fromm will sein, Muß in der Pein
Und Jammerstraße wallen;
Doch steht ihm bei Des Höchsten Treu,
Und hilft ihm[6]) aus dem allen.

1) Pr. 1656: Barmhertziger Vater. — Pr. 1661: Barmhertzigr Vater. — H. M. 1659 u. 68, Pr. 1664 ff., E., Wq. 1670, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Hdh. Gb. 1669, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., F.: Barmhertzger Vater. — Ell Gb. u. Ln. Gb.: Barmhertziger, getreuer Gott.

2) E.: Hertzensgrund. — 3) Pr. 1656: allzeit, ein Druckfehler.

3a) H. M. hat hier, wie im ganzen Liede, namentlich in V. 15—18, sehr bedeutende Veränderungen; weshalb er nur theilweise berücksichtigt werden konnte.

4) E. 1667. 69. 71, Wq. 1670, Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666, H. Müller, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Nb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, Of. 1679, Ell. Gb. 1696: Vorst: ihn ruffen.

5) E.: 1667: großen. — 6) Pr. 1656: jhn.

9. Ich habe dich einn Augenblick,
O liebes Kind, verlaſſen:
Sieh aber, ſieh, mit großem Glück
Und Troſt ohn alle Maßen
Will ich dir ſchon Die Freudenkron
Aufſetzen und verehren;
Dein kurzes Leid Soll ſich in Freud
Und ewges Heil verkehren.

10. Ach lieber Gott, ach Vaterherz,[7])
Mein Troſt von ſo vieln[8]) Jahren,
Wie läßſt du mich ſo manchen Schmerz
Und große Angſt erfahren!
Mein Herze ſchmacht, Mein Auge wacht
Und weint ſich krank und trübe,
Mein Angeſicht Verleurt ſein Licht
Vom Seufzen, das ich übe.

11. Ach HErr, wie lange willſt du mein
So ganz und gar vergeſſen?
Wie lange ſoll ich traurig ſein
Und mein Leid in mich freſſen?
Wie lang ergrimmt Dein Herz und nimmt
Dein Antlitz meiner Seelen?
Wie lange ſoll Ich ſorgenvoll[9])
Mein Herz im Leibe quälen?

12. Willſt du verſtoßen ewiglich,
Und kein Guts mehr erzeigen?
Soll dein Wort und Verheißung ſich
Nu ganz zu Grunde neigen?
Zürnſt du ſo ſehr, Daß du nicht mehr
Dein Heil magſt[10]) zu mir ſenden?
Doch, HErr ich will Dir halten ſtill,
Dein Hand kann alles wenden.

13. Nach dir, o HErr, verlanget mich
Im Jammer dieſer Erden!
Mein Gott, ich harr und hoff auf dich,
Laß nicht zu Schanden werden
HErr, deinen Freund, Daß nicht mein Feind
Sich freu und jubilire;
Gieb mir vielmehr, Daß ich die Ehr
Erſteig und triumphire.[11])

14. Ach HErr, du biſt und bleibſt auch wohl
Getreu in deinem Sinne;
Darum, wann ich ja kämpfen ſoll,
So gieb, daß ich gewinne.
Leg auf die Laſt, Die du mir haſt
Beſchloſſen aufzulegen,
Leg auf, doch daß Auch nicht das Maaß
Sei über mein Vermögen.

7) E. 1667. 69. 71: Vater Hertz, ohne Bindeſtrich.

8) E., Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661, Hdh. Gb. 1669, Hb. S. 1683, H. Müller, Ol. 1671, Dr. Gb. 1763, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Lb. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A., Porſt: ſo viel Jahren. — Pr. 1661: ſo vielen, ein Druckfehler.

9) E., alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, E. A., F., A. A., Porſt 1713: Sorgen voll, ohne Bindeſtrich. — H. M. 1659. 68, Hn. Gb. 1659. 60 u. 62, Ln. Gb. 1661. 94, Hdh. Gb. 1669 u. Cll. Gb. 1696: Von Sorgen voll.

10) E. 1667: machſt.

11) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675. — Dagegen Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Hn. Gb. 1659. 60. 62, Ln. Gb. 1661. 94, Hdh. Gb. 1669, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: zur Ehr Aufſteig und triumphire. — H. Müller: für Ehr auffſteig und triumphire. — E., Wq. 1670, Pr. 1678. 93. 98, Porſt: mit Ehr Erhoben triumphire. — Pr. 1672 u. 1702: mit Ehr Erhaben triumphiere.

15. Du biſt ja ungebundner Kraft,
Ein Held, der alles ſtürzet:
Du haſt ein Hand, die alles ſchafft,
Die iſt noch unverkürzet.
HErr Zebaoth, Wirſt du, mein Gott,
Genennt[12]) zu deinen Ehren,
Biſt groß von Rath Und deiner That
Kann keine Stärke wehren.

16. Du biſt der Tröſter Iſrael
Und Retter aus[13]) Trübſalen.
Wie kömmts denn, daß du meine Seel
Itzt ſinken läßt und fallen?
Du ſtellſt und haſt Dich[14]) als[15]) ein Gaſt,
Der fremd iſt in dem Lande,
Und wie ein Held, dems Herz entfällt
Mit Schimpf und großer Schande.

17. Nein, HErr, ein ſolcher biſt du nicht,
Deß iſt mein Herz gegründet:
Du ſteheſt veſt, der du dein Licht
Hier bei uns angezündet.
Ja hier hältſt du, HErr, deine Ruh
Bei uns, die nach dir heißen,
Und iſt[16]) bereitt, zu rechter Zeit
Uns aus der Noth zu reißen.

18. Nun, HErr, nach aller dieſer Zahl[17])
Der itzt erzählten Worten[18])
Hilf mir, der ich ſo manches mal
Geklopft an deine Pforten.[19])
Hilf, Helfer mir, So will ich hier
Dir Freudenopfer bringen,
Auch nachmals dort Dir fort und fort
Im Himmel herrlich ſingen.

## LXXXII. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz.

Das Lied hat bei Ebeling die einfache Ueberſchrift: „Troſt-Geſang" und ſteht zuerſt in Johann Crügers Praxis p. m. 1656 Nr. 383, S. 814; ſodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, und Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf.. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben Ebelings eigener Weiſe iſt ihm von dieſem und in den Pr. 1656 ff. die Melodie: „Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl" (Joh. Walthersches Gb. 1524) vorgeſchrieben. Bei H. Müller hat es ſeine eigene Weiſe von N. Haße.

12) E.: genannt. — R.-L. Gb. 1676 u. 80: genännt.

13) E., Pr. 1672. 1702: in Trübſalen. — Das Hn., Ln. u. Cll. Gb. hat den Vers, wie überhaupt das ganze Lied, mannigfach verändert.

14) Pr. 1656: Die, als ein Gaſt; ein Druckfehler.

15) So auch Pr. 1661 u. folg., Wq. 1670, alle Fr. Pr., Hb. S. 1683, H. Müller, Hdh. Gb. 1669, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A., F., A. A., Porſt. — Dagegen E.: wie ein Gaſt.

16) So auch Fr. Pr. 1668; iſt wohl nur ein Druckfehler. — Alle übrigen: Und biſt bereit. — In dem Hdh. Gb. 1669 iſt der Vers ganz geändert.

17) Pr. 1661. 64. 66. 90: nach dieſer aller Zahl.

18) E., H. Müller u. F.: Worte — Pforte.

1. NOch dennoch mußt du drum nicht ganz
In Traurigkeit verſinken,
Gott wird des ſüßen Troſtes Glanz
Schon wieder laſſen blinken.
Steh in Geduld, wart in der Still,
Und laß Gott machen, wie er will,[1])
Er kanns nicht böſe machen.

2. Iſt denn dies unſer erſtes Mal,
Daß wir betrübet werden?
Was haben wir, als Angſt und Qual
Bisher gehabt auf Erden?
Wir ſind[2]) wohl mehr ſo hoch gekränkt,
Und hat doch Gott uns drauf geſchenkt
Ein Stündlein voller Freuden.

3. So iſt[3]) auch Gottes Meinung nicht,
Wann er uns Unglück ſendet,
Als ſollte drum ſein Angeſicht
Ganz von uns ſein gewendet;
Nein, ſondern dieſes iſt ſein Rath,
Daß der, ſo ihn verlaſſen hat,
Durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das iſt unſers Fleiſches Muth,
Wann wir in Freuden leben,
Daß wir dann unſerm höchſten Gut
Am erſten Urlaub geben.
Wir ſind[4]) von Erd, und halten werth
Vielmehr, was hier iſt auf der Erd[5])
Als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unſern Sinn,
Und läßt uns Weh geſchehen.
Er nimmt oft, was uns lieb, dahin,
Damit wir aufwärts ſehen,
Und uns zu ſeiner Güt und Macht,
Die wir bisher nicht groß geachtt,
Als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nu das, iſt er bereit,
Uns wieder anzunehmen;
Macht aus dem Leide lauter Freud
Und Lachen aus dem Grämen;
Und iſt ihm das gar ſchlechte Kunſt,
Wen[5a]) er umfängt mit Lieb und Gunſt
Dem iſt geſchwind geholfen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer,
In Demuth für ihm nieder,
Sprich: HErr, wir geben dir die Ehr,
Ach nimm uns Sünder wieder
In Deine Gnade, reiß die Laſt,
Die du uns aufgeleget haſt,
Hinweg, heil unſern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch vor[6]) Recht,
Zorn muß der[7]) Liebe weichen,
Wann wir erliegen, muß uns ſchlecht
Gott ſein Erbarmen reichen.
Dies iſt die Hand, die uns erhält,
Wo wir die laſſen, bricht und fällt
All unſer Thun in Haufen.

1) E. 1666 Fr. Druck lieſt unter den beiden Oberſtimmen: wie er will; unter den beiden Unterſtimmen: was er will; der Brl. Druck unter allen vier Stimmen: was er will. E. 1669. 71. 83: wie er will.

2) E.: ſeynd.

3) E.: So iſts. F.: Es iſt.

4) E.: ſeynd.

5) Fr. Pr. 1666. 78. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., A. A.: was hier auf dieſer Erd. — F. 1707 u. 17 iſt der durch einen Druckfehler ausgefallen, den die Ausg. 1723 berichtigt hat.

5a) E. Berl. Druck: Wenn.

6) E., Pr. 1666. 72. 90. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A., Porſt: für Recht.

7) E. 1666 Frkf. Druck: für Liebe; iſt daſelbſt ſchon im Druckfehlerverzeichniß und Berl. Druck in: der Liebe berichtigt.

9. Auf Gottes Liebe mußt du stehn,[7a])
Und dich nicht lassen fällen,
Wann auch der Himmel ein=wollt=gehn,[8])
Und alle Welt zerschellen.
Gott hat uns Gnade zugesagt,
Sein Wort ist klar,[9]) wer sich drauf wagt,
Dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft
Gar keinen Zweifel haben,
Wer ists,[10]) der alle Dinge schafft?
Wer theilt aus alle Gaben?
Gott thuts,[10a]) und das ist auch der Mann,
Der Rath und That[11]) erfinden kann,
Wann jedermann verzaget.

11. Deucht dir[12]) die Hülf unmüglich sein,
So sollst du gleichwohl wissen,
Gott räumt uns dieses nimmer ein
Daß er sich laß einschließen
In unsers Sinnes engen Stall;
Sein Arm ist frei, thut überall
Vielmehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein ganzes werthes Reich,
Als lauter Wundersachen?[13])
Er hilft und baut, wann wir uns gleich
Des gar kein Hoffnung machen.
Und das ist seines Namens Ruhm,
Den du, wann du sein Heiligthum
Willst sehen, ihm mußt geben.

## LXXXIII. Ich habs verdient, was will ich doch.

In der **Praxis p. m. Johann Crügers** 1656 Nr. 384, S. 817, wo das Lied zuerst auftritt, ist es überschrieben: „Aus dem Micha am 7. Cap." So auch bei **Ebeling** mit dem Zusatz: „Ich will des HErrn Zorn tragen", über welches Wort es eine freie Andacht bietet. Aufgenommen ist es sodann:

a) **Pr.** 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, und **Psm.** 1700.

b) **Frankf. Pr.** 1666. 68. 76. 80. 93, **Hamb. Sohr** 1683.

c) **Olearius** Geistl. Singekunst 1671, **Dresdner Gb.** 1673, **Königsberger Gb.** 1675, **Rigisch=Liefl. Gb.** 1676 und 80, **Nürnb. Gb.** 1676 und 90, **Quirsfeld** Geistl. Harfenklang 1679, **Lüneb. Gb.** 1694.

Neben seiner eigenen Weise schrieb ihm **Ebeling** die **Melodie**: „Frisch auf, meine Seel, verzage nicht" (= „Herr, schaff mir recht" von **Burckh. Waldis** 1553, oder: „Was mein Gott will, das gscheh allzeit", eine französische Volksweise, bei P. **Atteignant** 1529) vor. Die Berliner **Gbb.** haben sämmtlich: „Was mein Gott will, das gscheh allzeit".

7a) **H. H.** 1659 u. 68: sehn.

8) **Porst** 1709. 13. 28: ein solt gehn.

9) **E.** 1666 Frkf. Druck: wahr; dafür im Druckfehlerverzeichniß und Berl. Druck: klar. — **Wq.** 1670: wahr.

10) **Wq.** 1670: Wer ist. — 10a) **Pr.** 1656 durch einen Druckfehler: thus.

11) **E., Wq.** 1670 u. **F.**: Der Raht und Mittel finden kan.

12) **E.** 1666 Frkf. Druck: Deucht dich, dafür im Druckfehlerverzeichniß und Berl. Druck: dir. — Gleichwohl noch **Fr. Pr.** 1676 u. 93, **St. Gb.** 1702, **E. A. u. A. A.**: Deucht dich. — **Pr.** 1627: Deucht hier. — 13) **H. M.** 1659 u. 68: Wunder thaten.

1. Ich habs verdient, was will ich doch
Mich wider Gott viel sperren?
Komm immer her, du Kreuzesjoch,[1])
Und bittrer[2]) Kelch des HErren!
Ohn Angst und Pein Mag[3]) der nicht sein,
Der wider Gott gehandelt,[3])
Wie ich gethan, Da ich die Bahn
Der schnöden[3]) Welt gewandelt.

2. Ich will des HErren Straf und Zorn
Mit willgem[4]) Herzen tragen;
In Sünden bin ich ja geborn,
Hab auch im Sünden Wagen[5])
Mit eitler Freud Oft meine Zeit
Ganz liederlich verzehret,
Gott, meinen Hort, In seinem Wort
Nicht, wie ich soll, gehöret.

3. Ich habe den gebahnten Steg
Verlassen, und geliebet
Den gottsvergeßnen Irreweg,
Drum wird auch nun betrübet
Mein Herz und Muth Durch Gottes Ruth:
Er hält ein recht Gerichte
Für seinem[6a]) Thron, Giebt Sold und Lohn
Mit völligem[6]) Gewichte.

4. Gott ist gerecht, doch auch dabei
Sehr fromm und voller Güte,
Die Vaterlieb[7]) und Muttertreu
Die wohnt ihm im Gemüthe.
Gott zürnet nicht, Wie wohl geschicht
Bei uns hier auf der Erden,
Da mancher Mann Nicht wieder kann
Zur Sühn erweichet werden.

5. Nein traun, das ist[8]) nicht Gottes Sinn,
Sein Zorn der hat ein Ende;
Wann wir uns bessern, fällt er hin,
Und macht die strengen Hände
Sanft und gelind, Hört auf, die Sünd
Hier bei uns heimzusuchen.
Gott kehrt den Grimm Mit Gnaden üm,
Und segnet nach dem Fluchen.

1) E. 1666 Brl. Dr. u. Kb. Gb. 1675: Kreutzes Joch, ohne Bindestrich.

2) So auch E. 1666 Brl. Druck, 1669. 71 u. 83. — Dagegen E. 1666 Fr. Druck, Pr. 1672. 93. 98. 1702, Of. 1679: bitter Kelch.

3) E. 1666 liest unter 2 Stimmen: Mag — gehandelt — schnöden, und unter den beiden andern: Kan — mißhandelt (Berl. Druck auch hier: gehandelt) — bösen. Die Ausgaben 1669 u. 71 haben unter den Noten im Discant: Mag — gehandelt — schnöden, im Baß: Kan — gehandelt — bösen; die Ausg. 1683 im Discant und Baß: Kan — gehandelt, dagegen im Discant: schnöden, im Baß: bösen. Im Texte lesen alle drei: Kan — gehandelt — schnöden. — Nur die Pr. 1672 u. 1702 lesen: Mag — mißhandelt — schnöden; alle übrigen wie die Pr. 1656.

4) Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683 u. Kb. Gb. 1675: willigm. — E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: stillem.

5) So auch Pr. 1661, Fr. Pr. 1680 u. Ln. Gb. 1694. — E. 1666 Fr. Druck, Of. 1679: in Sünden-Wagen. — E. Brl. Druck und die übrigen: im Sünden-Wagen (Sündenwagen). — F. 1723: im Sünden-Tagen. — Kb. Gb. 1675: in Sünden-Wegen.

5a) Pr. 1656: seine.

6) Pr. 1656: völligē. — E. 1666. 69. 71: volligem.

7) E. 1666 Brl. Druck: Vater Lieb, ohne Bindestrich.

8) Pr. 1661. 64. 66. 90 Wq. 1670, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: diß ist.

6. Das wird fürwahr auch mir geſchehn,
Es ſolls ein jeder ſpüren.
Gott wird einmal zum Rechten ſehn,
Und meine Sach ausführen.
Sein Angeſicht Wird mich ans Licht
Aus meiner Höhle bringen,
Daß ſeine Treu Ich friſch und frei
Erzählen mög und ſingen.

7. Drum freut euch nicht, ihr meine Feind,
Ob ich danieder liege,
Dein mein Gott wird, eh ihr[9]) vermeint,
Mir helfen, daß ich ſiege.
Sein heilge Hand Wird meinen Stand
Schon wieder veſte gründen;
Es wird ſich Freud Und gute Zeit
Nach trübem[10]) Wetter finden.

8. Ich bin in Noth und weiß doch nicht
Von rechter Noth zu ſagen.
Denn Gott iſt meines Herzens Licht,
Wo das[11]) iſt, muß es tagen
Auch in der Nacht, Da ſich die Macht
Der Finſterniß vermehret.
Wann dieſes Licht Mir ſcheint, ſo bricht
Und fällt, was mich beſchweret.

9. Es kömmt die Zeit, und iſt nicht weit,
Da will ich jubiliren.
Der aber, der mich itzt verſpeit
Und Luſt hat[12]) zu veriren
In meiner Noth: Wo iſt dein Gott?
Der wird mit Schanden ſtehen,
Er wird mit Hohn, Ich mit der Kron
Der Ehren davon gehen.[13])

## LXXXIV. GOtt Lob! nun iſt erſchollen.

Das Lied findet ſich zuerſt in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 409, S. 865 gedruckt, iſt aber jedenfalls ſchon 1648 nach dem Abſchluß des Weſtphäliſchen Friedens gedichtet. Bei Ebeling führt es auch die Ueberſchrift: „Danck-Lied vor die Verkündigung des Friedens".

Aufgenommen iſt es ſodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1656 und 73, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Lüneb. Gb. 1694.

Neben ſeiner eigenen Weiſe hat es bei Ebeling und ſonſt die Melodie: „Nun lob, mein Seel, den HErren" (1530, Johann Kugelmann 1540).

1. GOtt Lob! nun iſt erſchollen
Das edle Fried- und Freudens-wort,[1])
Daß nunmehr ruhen ſollen
Die Spieß und Schwerter und ihr Mord.

9) Pr. 1661 u. folg., E., Wq. 1670, R.-L. Gb. 1676 u. 80, F. 1723: ihrs. — Pam. 1700: ichs, ein Druckfehler.

10) E. 1666. 69. 71, Pr. 1693 u. 98, Ol. 1671, R.-L. Gb. 1670 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, F.: trüben.

11) So auch E. 1666 Frkf. Druck; im Druckfehlerverzeichniß und Berl. Druck iſt aber das in der verändert, und der leſen dann E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1678. 93. 98, F. — Alle übrigen: das.

12) So auch Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675. — Alle übrigen: Und pfleget zu veriren.

13) Pr. 1664: davon tragen, zerſtört den Sinn und Reim.

1) So auch E. 1669. 71. 83., Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656 u. 73, Kb. Gb. 1675. — Dagegen: E. 1667 u. alle übrigen: Freuden-Wort (Freudenwort).

Wohlauf und nimm nu wieder
Dein Saitenſpiel hervor,
O Deutſchland! und ſing Lieder[2])
Im hohen vollem[3]) Chor.
Erhebe dein Gemüthe
Zu deinem Gott[4]) und ſprich:
HErr, deine Gnad und Güte
Bleibt dennoch ewiglich.

2. Wir haben nichts verdienet,
Als ſchwere Straf und großen Zorn,
Weil ſtets noch bei uns[5]) grünet
Der freche, ſchnöde Sündendorn.
Wir ſind[6]) fürwahr geſchlagen
Mit harter, ſcharfer Ruth,
Und dennoch muß man fragen:
Wer iſt, der Buße thut?
Wir ſind und bleiben böſe,
Gott iſt und bleibet treu,
Hilft, daß ſich bei uns löſe
Der Krieg und ſein Geſchrei.

3. Sei tauſendmal willkommen,
Du theure, werthe Friedensgab!
Itzt ſehn wir, was für Frommen
Dein Bei-uns-wohnen in ſich hab.
In dir hat Gott verſenket
All unſer Glück und Heyl!
Wer dich betrübt und kränket,
Der drückt ihm ſelbſt den Pfeil
Des Herzleids in das Herze,
Und löſcht aus Unverſtand
Die güldne Freudenkerze
Mit ſeiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand beſſer
In unſer[7]) Seel und Herz hinein,
Als ihr zerſtörten Schlöſſer
Und Städte voller Schutt und Stein;
Ihr vormals ſchönen Felder,
Mit friſcher Saat beſtreut,
Itzt aber lauter Wälder
Und dürre wüſte Haid;
Ihr Gräber voller Leichen
Und blutgen Heldenſchweiß[8])
Der Helden, derer gleichen
Auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen,
O Menſch, und laß die Thränenbach
Aus beiden Augen rinnen!
Geh in dein Herz und denke nach:
Was Gott bisher geſendet,
Das haſt du ausgelacht;
Nun hat er ſich gewendet
Und väterlich bedacht,
Vom[9]) Grimm und ſcharfen[10]) Dringen
Zu deinem Heil zu ruhn,
Ob er dich möchte zwingen
Mit Lieb und Gutes thun.[11])

6. Ach laß dich doch erwecken!
Wach auf, Wach auf, du harte Welt,
Eh als das harte[12]) Schrecken
Dich ſchnell und plötzlich überfällt.

2) So auch E., Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1656 u. 73, Kb. Gb. 1675 — Alle übrigen: O Deutſchland, ſinge Lieder.

3) So auch Porſt 1709 u. 13; die übrigen: Im hohen, vollen.

4) E. u. Wq. 1670: Und dancke Gott und ſprich.

5) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, N.-L. Gb. 1676 u. 80, Lb. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: bei uns noch.

6) E.: ſeind (ſeynd).

7) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porſt: unſre.

8) Pr. 1693. 98 u. Porſt: blutger Helden Schweiß. — E.: tapffren Helden Schweiß; ohne Bindeſtrich.

9) Wq. 1670: Von.

10) Pr. 1656: ſcharffe. Auch E. in allen Ausg. lieſt ſcharffen, und nicht, wie L. angiebt, ſcharffem.

11) E. 1669 u. 71: Mit Lieb und gutes-thun. — E. 1683, Nb. Gb. 1676 u. 90: Mit Lieb und Gutes-thun. — Dr. Gb. 1656: Mit Lieb- und Gutesthun.

12) E. u. Wq. 1670: letzte Schrecken.

Wer aber Chriſtum liebet,
Sei unerſchrocknes Muths,
Der Friede, den er giebet,
Bedeutet alles Guts.

Er will die Lehre geben:
Das Ende naht herzu,
Da ſollt ihr bei Gott leben
In ewgem[13]) Fried und Ruh.

## LXXXV. GEh aus, mein Herz, und ſuche Freud.

Das Lied iſt bei Ebeling überſchrieben: „Sommer-Geſang". D. Georg Heinrich Götze ſchrieb darüber ſeine „Gerhardiſche Sommerluſt ꝛc." Lübeck 1726 in 8. Es findet ſich zuerſt in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1656, Nr. 412, S. 872, ſodann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) H. Müllers Geiſtl. Seelenmuſik 1659 und 68, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben der eigenen Weiſe Ebelings iſt ihm bei dieſem und ſonſt die Melodie: „Den Herren meine Seel erhebt" (von Joh. Crüger 1640), bei H. Müller aber: „Kommt her zu mir, ſpricht Gottes Sohn" vorgezeichnet.

1. GEh aus, mein Herz, und ſuche Freud
In dieſer lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben:
Schau an der ſchönen Gärten Zier,[1])
Und ſiehe, wie ſie mir und dir
Sich ausgeſchmücket haben.

2. Die Bäume ſtehen voller Laub,
Das Erdreich decket ſeinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Narciſſus[2]) und die Tulipan
Die ziehen ſich viel ſchöner an,
Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche ſchwingt ſich in die Luft,
Das Täublein fleugt[3]) aus ſeiner Kluft[4])
Und macht ſich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem[5]) Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt ſein Haus,
Das Schwälblein ſpeiſt die[6]) Jungen;
Der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh

13) E. 1667. 69. 71: In ewgen. — Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Im ewgen. — Porſt: In ewger.

1) E. 1666: Garten-Zier. — E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1666, Kb. Gb. 1675: Garten Zier. — Hb. S. 1683, Nb. Gb. 1676 u. 90: Gärten-Zier.

2) Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Narciſſen.

3) E., Pr. 1666 u. folg., Ln. Gb. 1694, Porſt: fleucht.

4) Fr. Pr. 1676 u. 80 u. Of. 1679: Krufft. — Fr. Pr. 1693, E. A., F. u. A. A.: Grufft. — 4a) Pr. 1656: ihre.

5) E. 1666: ihr Jungen.

Iſt froh und kömmt aus ſeiner Höh
Ins tiefe Gras geſprungen.

5. Die Bächlein rauſchen in dem Sand
Und mahlen ſich und ihren[6]) Rand
Mit ſchattenreichen[7]) Myrthen;
Die Wieſen liegen hart dabei,
Und klingen ganz vom[8]) Luſtgeſchrei
Der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenſchaar
Fleucht[9]) hin und her, ſucht hie und dar
Ihr edle Honigſpeiſe;
Des ſüßen Weinſtocks ſtarker Saft
Bringt[10]) täglich neue Stärk und Kraft
In ſeinen[11]) ſchwachen Reiſe.

7. Der Weizen wächſet mit Gewalt,
Darüber janchzet Jung und Alt
Und rühmt die große Güte
Deß, der ſo überflüſſig labt,
Und mit ſo manchem Gut begabt
Das menſchliche Gemüthe.

8. Ich ſelbſten kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Thun
Erweckt mit alle Sinnen:
Ich ſinge mit, wann Alles ſingt,
Und laſſe, was dem Höchſten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, biſt du hier ſo ſchön,
Und läßſt du[12]) uns ſo lieblich gehn
Auf dieſer armen Erden,
Was will doch wohl nach dieſer Welt
Dort in dem reichen Himmelszelt
Und güldnem Schloſſe werden!

10. Welch hohe Luſt, welch heller Schein
Wird wohl in Chriſti Garten ſein?
Wie muß es da wohl klingen,
Da ſo viel tauſend Seraphim
Mit eingeſtimmtem[13]) Mund und Stimm
Ihr Alleluja ſingen!

11. O wär ich da, o ſtünd ich ſchon,
Ach ſüßer Gott, für deinem Thron
Und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weis
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tauſend ſchönen Pſalmen.

12. Doch gleichwohl will ich,[14]) weil ich noch
Hier trage dieſes Leibes Joch,
Auch nicht gar ſtille ſchweigen,
Mein Herze ſoll ſich fort und fort

6) So H. M., E., Wq. 1670, F. — Pr. 1656 wol fehlerhaft: und ihrem Rand. — Pr. 1661. 64. 66. 78, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A., Porſt: in ihrem Rand. — Pr. 1672. 90. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675: umb ihren.

7) E. 1666: ſchatten reichen (ohne Bindeſtrich.)

8) E., Porſt 1713 u. 28: von Luſt-Geſchrey.

9) Pr. 1672. 78. 1702: fleugt. — E. u. Wq. 1670: Zeucht.

10) E. u. Wq. 1670: Kriegt.

11) So auch Pr. 1661. — Alle übrigen: In ſeinem. Der Accuſativ würde beſſer zu bringt paſſen.

12) E., Wq. 1670, Pr. 1661. 66. u. folg., Nb. Gb. 1676 u. 90, F.: du's. — Porſt: Und läſſeſt uns.

13) Pr. 1661 u. folg., Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. 1694, E. A., F., A. A., Porſt: Mit unverdroßnem Mund.

14) E. u. Wq. 1670: Doch wil ich gleichwol.

An dieſem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir[15]) und ſegne meinen Geiſt
Mit Segen, der vom[16]) Himmel fleußt,
Daß ich dir ſtetig blühe;
Gieb, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seelen früh ſpat
Viel Glaubensfrücht[17]) erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiſte Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiben:
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens ſchöne Blum
Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis,
Und laß mich bis zur letzten Reis
An Leib und Seele grünen;
So will ich dir und deiner Ehr
Allein und ſonſten Keinem mehr
Hier und dort ewig dienen.

## LXXXVI. Nun geht friſch drauf, es geht nach Haus.

Bei Ebeling überſchrieben: „Danck-Lied einer reiſenden Perſohn auf dem Rück-Wege", in Johann Crügers Praxis p. m. 1656, Nr. 427, S. 897, wo das Lied zuerſt ſich findet: „Danckſied nach der Reiſe". Aufgenommen:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702 und Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1680, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Zu dieſem Liede gab Ebeling keine eigene Weiſe, ſondern, wie auch die übrigen Gbb., nur die Melodie: „Lobt Gott ihr Chriſten alle gleich", wobei es fraglich bleibt, ob die von Nic. Hermann (ſ. ob. Nr. 27), oder die von Johann Crüger erfundene (Rungeſches Gb. 1653 Nr. 91. Pr. 1656 Nr. 95) gemeint iſt.

1. Nun geht friſch drauf, es geht nach Haus,
Ihr Rößlein, regt die Bein!
Ich will dem, der uns ein und aus
Begleitet, dankbar ſein.

[2.[1]) Ich will ihm ſingen Lob und Preis
So viel ich ſingen kann,
Ich will ſein Werk, ſo gut ichs weiß,
Mit Freuden zeigen an.]

3. Es iſt fürwahr nicht Menſchenkunſt,
Auf ſichern Wegen gehn,
Führt uns nicht Gott und Gottes Gunſt,[2])
Wirds[3]) oftmals ſeltſam ſtehn.

[4.[4]) Wie manches Leid, wie manche Noth,
Wie manches Jammer-Heer

15) E., Wq. 1670 u. F.: Hilf nur.
16) E. 1666, Pr. 1664: von Himmel.
17) H. M.: Glaubens-Frucht.
1) V. 2 hat nur E., Wq. 1670 (mit einem *), E. A., F. u. A. A.
2) E. 1667: Gottes-Gunſt.
3) So auch Pr. 1661. 66 u. 72, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, R.-L. Gb. 1680. — Alle übrigen mit E.: würds; auch V. 4—6 ſteht immer der Conjunctiv.
4) V. 4—6 nur bei E., Wq. 1670 (mit einem *), E. A., F. u. A. A.

Brächt uns in Angst, thät uns den Tod,
Wo Gott nicht bei uns wär.

5. Wie mancher Feind, wie mancher Dieb,
Wo ihn nicht Gott gerührt,
Hätt uns das Unsre[5]), das uns lieb,
Genommen und entführt.

6. Wie mancher böser schwarzer Geist
Hätt unser Leib und Seel
(Wo uns der Herr nicht Gnad erweist)
Erschreckt aus seiner Höl.]

7. Es ist der alte große Drach
Doch allzeit ohne Ruh:
Wohin wir gehn, da geht er nach
Und setzt uns heftig[6]) zu.

8. Er sucht zu Haus, er sucht zu Feld,
Er sucht zur See und Land
Er sucht uns in der ganzen Welt
Mit unverdroßner Hand.

9. Noch dennoch trifft er uns nicht an,
Sein Anschlag geht zurück:
Denn Gottes Schutz hegt unsre Bahn
Für unsers Feindes Tück.

10. Es zeucht der heilgen Engel Schaar,[7])
Mit Waffen ausgerüst,
Und wehren fleißig hie und dar[8])
Des Tausendkünstlers List.

11. Es müssen ja noch immerfort
Die Mahanaim gehn,
Und Gottes Volk[9]) auf Gottes Wort
Zu Dienst und Willen stehn.

[12.[10]) Wenn Gott mir meiner Augen Licht[10a])
Mit Licht erfüllen wollt,
Als wie dem Jacob, der sich nicht
Für Esau fürchten sollt:

13. Ach was vor Wunder würd ich hier
Auf meinen Reisen sehn?
Wie schön, wie lieblich würde mir
In solchem Sehn geschehn?

14. Nun, was den Augen nicht vergunt,
Das sieht mein Herz und Geist,
Dem Gott der heilgen Weisheit Grund
In seinem Geiste weist.

15. Es ist sein Wort, er hats gesagt,
Sein Heer-Volk sei bereit
Uns zu umlagern,[10a]) wenn uns plagt
Des Satans Neid und Streit.]

16. Was Gott geredt[11]), das ist vollbracht;
Mein Herz, sei wohlgemuth,
Und laß ja nimmer aus der Acht,
Was dein Gott an dir thut.

17. Du siehst und greifst, wie gut er sei
Dem,[11a]) der ihn ehrt und liebt,
Er ziert mit Lieb, er führt mit Treu
Ein Herz, das ihm sich giebt.

5) E. A., F. u. A. A.: das Unser. — 6) E. u. Wq. 1670: grimmig.

7) E. 1667: Engel-Schaar.

8) Pr. 1661. 66, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: Und wehret fleißig. — E., Wq. 1670 u. F.: Und wehren hier und wehren dar.

9) E. 1667: Gottes-Volck.

10) V. 12—15 nur bei E., Wq. 1670 (mit einem *), E. A., F. u. A. A.

10a) E. 1666 schreibt V. 12: Augen-Licht, V. 15: umblägern.

11) E. u. Wq. 1670: gesagt. — 11a) Pr. 1656: Dē.

18. Er trägt uns, wie (wenn[12]) einher schlägt
Blitz, Hagel, Sturm[13]) und Wind)
Ein treuer, frommer Vater trägt
Sein kleines, zartes Kind.

19. Er deckt uns zu mit seiner Hand,
Wie eine Mutter thut,
In derer Schooß das süßste[14]) Pfand
Der keuschen Liebe ruht.

20. Er räumt aus unsern Wegen weg
Des Unglücks scharfen[15]) Stein,
Und schafft, daß unsre Bahn und Steg
Fein schlecht und eben sein.

21. Er führt uns über Berg und Thal,
Und, wenns nun rechte Zeit,
So führt er uns in seinen[16]) Saal
Zur ewgen Himmelsfreud.

22. Alsdenn werd ich die letzte Reis
Und schönste Heimfahrt thun,
Und nach dem sauren Erdenschweiß
In süßer Stille ruhn.

## LXXXVII. WEr unterm Schirm des Höchsten sitzt.

Bei Ebeling mit der Ueberschrift: „Der 91. Psalm Davids", dessen Hauptgedanken das Lied frei darstellt. Es steht zuerst in Johann Crügers **Praxis** p. m. 1656, Nr. 430, S. 903, dann:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben Ebelings eigener Weise ist ihm bei diesem und sonst die Melodie: „An Wasserflüssen Babylon" (von Wolfg. Dachstein, Ps. 137, Straßburger Kirchenamt 1525) vorgeschrieben.

1. WEr unterm Schirm des Höchsten sitzt,
Der ist sehr wohl bedecket;
Wenn alles donnert, kracht und blitzt,
Bleibt sein Herz ungeschrecket.
Er spricht zum HErrn: du bist mein Licht
Mein Hoffnung, meine Zuversicht,
Mein Thurn und starke Veste;
Du rettest mich vons Jägers Strick,
Und treibst des Todes Netz zurück,
Und schützest mich aufs Beste.

2. Frisch auf, mein Herz, Gott stärket dich
Mit Kraft auf allen Seiten:
Schau her, wie seine Flügel sich
Ganz über dich ausbreiten!
Sein Schirm umfängt und deckt dich gar,

12) E.: wen (ebenso V. 9. Z. 3: Den).
13) So auch Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Porst. — Dagegen E., Wq. 1670, Pr. 1661. 64. 66. 90, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, F., A. A.: Hagel, Regen, Wind.
14) E., Wq. 1670, Pr. 1690, Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673: süsse.
15) E. u. Wq. 1670: scharffe Stein.
16) E. A. u. F.: seinem.

Sein Schild fängt auf, was hie und dar
Von Pfeilen fleugt[1]) und tobet:
Der Schild ist Gottes wahres Wort,
Der Schirm ist, was der starke Hort
Versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgiebt,
Kannst du fein sicher schlafen;
Des Tages bleibst du unbetrübt
Von deines Feindes Waffen.
Die Peste, die im Finstern schleicht,[2])
Und des Mittages umher kreucht,
Wird von dir abgeführet;
Und wenn gleich tausend fallen hier
Und zehen tausend hart bei dir,
Bleibst du doch unberühret.

4. Hingegen wirst du Lust und Freud
An deinen Feinden sehen,
Wenn ihnen alles Herzeleid
Vom Höchsten wird geschehen.
Wer Gott verläßt, wird wiederum[3])
Verlassen und mit großem Grimm
Zu seiner Zeit geschlagen:
Du aber, der du bleibst bei Gott,
Findst Gnad und darfst in keiner Noth
Ohn Hülf und Trost verzagen.

5. Kein Uebels wird zu deiner Hütt
Eingehn und dir begegnen,
Gott wird all deine Tritt und Schritt
Auf deinen Wegen segnen.
Denn er hat seiner Engelschaar
Befohlen, daß sie für Gefahr
Dich ganz[4]) genau bewahren,
Daß dein Fuß möge sicher sein,
Und nicht vielleicht an einen Stein
Zu deinem[5]) Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Leuen[6]) stehn,
Und treten auf die Drachen;
Du wirst ihr Gift und scharfe Zähn
In deinem[7]) Sinn verlachen.
Das machts, daß Gott will bei dir sein,
Der spricht: Mein Knecht begehret mein,
So will ich ihm[8]) beispringen.
Er kennet meines Namens Zier
Drum will ich ihm[9]) auch nach Begier
Mein Hülf und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn
Ganz gnädiglich erhören,
Wenn sein Feind auf ihn aus-will-ziehn,
So will ich stehn und wehren.
Ich will ihn reißen aus dem Tod,
Und nach erlittner Angst und Noth[9])
Mit großer Ehr ergötzen.
Ich will ihn machen Lebens satt,[10])
Und wenn er gnug gelebet hat,
Ins ewig[11]) Heil versetzen.

1) H. M.: fliegt. — E. u. Andere: fleugt.

2) E. 1667: schleucht.

3) E., Pr. 1672 u. folg., Nb. Gb. 1676 u. 90, E. A., F., A. A.: wiederümb (wiederüm).

4) E., Wq. 1670: gar genau.

5) E.: Zu deinen.

6) E. 1667: Leuwen; Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Löwen.

7) E. 1667: In deinen Sinn.

8) E. 1667: ihn.

9) E. u. Wq. 1670: Ich will ihn nach erlidtner Noth.

10) H. M., E., Pr. 1661 u. folg. u. Wq. 1670: Lebensfatt (lebensfatt).

11) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Lb. Gb. 1694, E. A., F. A. A.: Ins ewge Heyl.

## LXXXVIII. WE wohl auf ist und gesund.

In der **Praxis p. m.** Johann Crügers von 1656, wo das Lied im „Anhang" Nr. 500, S. 1057 steht, hat es die Ueberschrift: „Dancklied für Leibesgegesundheit", bei Ebeling: „Danck-Lied vor gute Leibes-Gesundheit". Sodann findet es sich:

a) Pr. 1661. 64. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, Psm. 1657. 76. 1700, bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 76. 80. 93.

c) H. Müllers Geistl. Seelenmusik 1659 und 68, Altdorfer Gbl. 1663, Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Livl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang, Lüneb. Gb. 1694.

Außer seiner eigenen Weise schrieb Ebeling dem Liede die Melodie: „Christus, der uns selig macht" (Altkirchlich: **Patris sapientia.** Mich. Weißes Gb. der Böhmischen Brüder, 1531) vor; so auch die übrigen Gbb.

1. WEr wohl auf ist und gesund,
Hebe sein Gemüthe
Und erhöhe seinen Mund
Zu des Höchsten Güte.
Laßt uns danken Tag und Nacht
Mit gesunden[1]) Liedern
Unserm[2]) Gott, der uns bedacht
Mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes frisches Blut
Hat ein fröhlichs Leben:
Giebt uns Gott dies einge Gut,
Ist uns gnug gegeben
Hier in dieser armen Welt,
Da die schönsten Gaben
Und des güldnen Himmels Zelt[3])
Wir noch künftig haben.

3. Wär ich gleich wie Crösus reich,[3a])
Hätte Baarschaft liegen,
Wär ich Alexandern gleich
An Triumph und Siegen,
Müßte gleichwohl sieh und schwach,
Pfühl und Betten drücken,
Wird[4]) auch mich im[5]) Ungemach
All mein Gut erquicken?

5. Stünde gleich mein ganzer Tisch
Voller Lust und Freude,
Hätt ich[6]) Wildpret, Wein und Fisch

1) Altd. Bbl.: Mit geistreichen Liedern; Nb. Gb. 1676 u. 90: mit geistlichen Liedern.

2) E. 1666 unter den Noten im Discant und Alt: unsern, im Tenor und Baß: unserm.

3) E., Of. 1679, E. A.: Himmels-Zelt (Himmelszelt). — H. M. 1659: dort im güldnem Himmels-Zelt; 1668: güldnen.

3a) Pr. 1656, H. M. 1659 u. 68: Cräsus. — 4) Alle übrigen: Würd.

5) E., Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, E. A.: in Ungemach.

6) Pr. 1664. 66. 90: Hätte Wildpret.

Und die ganze Weide,
Die den Hals und Schmack ergötzt,
Worzu würd[7]) es nützen,
Wenn ich dennoch ausgesetzt[8])
Müßt in[9]) Schmerzen sitzen?

5. Hätt ich aller Ehren Pracht,[10])
Säß im höchsten Stande,
Wär ich mächtig aller Macht
Und ein Herr im Lande,
Mein Leib aber hätte doch
Auf- und angenommen
Der betrübten Krankheit Joch,
Was hätt[11]) ich für[12]) Frommen?

6. Ich erwähl ein Stücklein Brod,
Das mir wohl gedeihet,
Vor des rothen[13]) Goldes Koth,
Da man Ach[13a]) bei schreiet.
Schmeckt mir Speis und Mahlzeit wohl,
Und darf mein nicht schonen,
Halt ich ein Gerichtlein Kohl
Höher als Melonen.

7. Sammt und Purpur hilft mir nicht
Mein Elende tragen,
Wenn mich Häuptweh, Stein und Gicht
Und die Schwindsucht plagen.
Lieber will ich fröhlich gehn
Im geringen[14]) Kleide,
Als mit Leid und Aengsten stehn
In der schönsten Seide.

8. Sollt ich stumm und sprachlos sein,
Oder lahm an Füßen,
Sollt ich nicht des Tages Schein[15])
Sehen und genießen,
Sollt ich gehen spat und früh
Mit verschloßnen Ohren,
Würd[16]) ich wünschen, daß ich nie
Wär ein Mensch geboren.

9. Lebt ich ohne Rath und Witz,
Wär im Häupt verirret,[17])
Hätte meiner Seele Sitz,
Mein Herz, sich verwirret,[17])
Wäre mir mein Muth und Sinn
Niemals guter Dinge,
Wär es besser, daß ich hin,
Wo ich her bin, ginge.

10. Aber nun gebricht mir nichts
An erzählten Stücken:
Ich erfreue mich des Lichts
Und der Sonnen Blicken,
Mein Gesichte sieht sich üm,[18])
Mein Gehöre höret,
Wie der Vöglein süße Stimm
Ihren Schöpfer ehret.

7) E. 1683: wird.

8) So auch E. 1666, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, H. M., R.-L. Gb. 1676 u. 80, Porst. — Dagegen E. 1669. 71. 83, Psm. 1657. 76. 1700, Pr. 1666 u. 90, Fr. Pr. 1661. 64. 66. 76. 80. 93, Wq. 1670, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1676, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: aufgesetzt (auffgesetzt).

9) H. M. 1659 u. 68, Wq. 1670: im.

10) E. 1666: Ehren-Pracht.

11) E. 1666: hätte; ein Druckfehler.

12) E. 1666: vor.

13) E. 1666: Für des Reichen goldes Koth; ist aber schon dort als Druckfehler für rothen bezeichnet. — 13a) H. M. 1659 u. 68: doch.

14) Wq. 1670: In geringem.

15) H. M. 1659, E. 1666. 69. 71: Tagesschein.

16) Pr. 1661. 64. 66. 90, Psm. 1657. 76. 1700, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Alt. Bbl. 1663, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Wolt ich.

17) F. (nur 1723): verwirret — verirret.

18) In Psm. 1657 ist diese ganze Zeile durch einen Druckfehler ausgefallen.

11. Händ[19]) und Füße, Herz und Geist
Sind[20]) bei guten Kräften,
Alle mein Vermögen fleußt
Und geht in Geschäften,
Die mein Herrscher hat gestellt
Hier in meinem Bleiben,
Also lang es ihm gefällt
In der Welt zu treiben.

12. Ist es Tag, so mach und thu
Ich, was mir gebühret,
Kömmt die Nacht und süße Ruh,
Die zum Schlafen[21]) führet,
Schlaf und ruh ich unbewegt,
Bis die Sonne wieder
Mit den hellen Strahlen regt
Meine Augenlieder.

13. Habe Dank, du milde Hand,
Die du aus dem Throne
Deines Himmels mir gesandt
Diese schöne Krone
Deiner Gnad und großen Huld,
Die ich all mein Tage
Niemals hab üm dir[22]) verschuldt,
Und doch an mir trage.

14. Gieb, so lang ich bei mir hab
Ein lebendges[23]) Hauchen,
Daß ich solche theure Gab[23a])
Auch wohl möge brauchen.
Hilf, daß mein gesunder Mund
Und erfreute Sinnen
Dir zu aller Zeit und Stund
Alles Liebs beginnen.

15. Halte mich bei Stärk und Kraft,
Wenn ich nun alt werde,
Bis mein Stündlein hin=mich=rafft
In das Grab und Erde.
Gieb mir meine Lebenszeit
Ohne sonderm[24]) Leide,
Und dort in der Ewigkeit
Die vollkommne Freude.[25])

## LXXXIX. Ach HErr, wie lange willt du mein.

Das Lied, ein Gelegenheitsgedicht, findet sich zuerst als Anhang einer Leichenrede vom Jahre 1660 auf den Tod des Rittmeisters Christoff Ludewig von Thümen (vergl. S. 3). Es steht dann in der Ebelingschen Gesammtausgabe, neuntes Dutzend, 1667, Nr. 108, mit derselben Ueberschrift wie im ersten Druck: „Der 13. Ps. Davids". Sodann:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694, Stader Gb. 1702.

Neben der Ebelingschen Weise hat das Lied auch bei Ebeling die Mel-

19) Lieft auch E. 1666: Händ — und nicht Hand, wie L. angiebt.

20) E.: Seynd.

21) Wq. 1670: Schlaffe.

22) So auch Psm. 1657, E. 1666 u. H. M. 1659 u. 68; dagegen alle übrigen: um dich.

23) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702, Psm. 1700, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, H. M., Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Nb. Gb. 1676 u. 90, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: lebendigs.

23a) H. M. 1659 u. 68: solcher theuren Gab. — 24) E. 1683: ohne sondern.

25) E. schließt das Lied mit: Amen.

odie: „Ach Gott vom Himmel sieh darein" (Erfurter Enchiridion 1524) vorgezeichnet.

1. ACh HErr, wie lange willt du mein
So ganz und gar vergessen?
Wie lange soll der Sorgen Stein[1])
Mich und mein Herze pressen?
Wie lange soll dein Angesicht
Sich von mir wenden? willt du nicht
Dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind
Der Seelen-Ruh[2]) entbehren?
Wie lange soll der Sturm und Wind
Der Herzens Angst[3]) gewähren?
Wie lange soll mein stolzer Feind,
Ders niemals gut, stets böse meint,
Sich über mich erheben?

3. Ach schaue doch, mein Gott und Hort,
Von deiner Heilgen[3a]) Hütte,
Und höre meiner Klage Wort
Und hochbetrübte Bitte.
Gieb meinen Augen Kraft und Macht,
Und laß des Todes finstre Nacht
Mich nicht so bald befallen.

4. Sonst würde[4]) meiner Feinde Mund
Des Ruhms kein Ende machen:
Sie würden mein, als der zu Grund
Und Boden gangen, lachen.
Da liegt der, würden sie mit Freud
Herprahlen, der uns jederzeit
So viel zu schaffen machte.

5. Ich kenne sie, und weiß gar wohl,
Was sie im Schilde führen.
Ihr Herz ist aller Bosheit voll,
Läßt sich nichts Guts regieren.
Du aber bist der fromme Mann,
HErr, mein Gott, der nicht lassen kann
Die, so sich zu dir halten.

6. Deß tröst ich mich, und hoffe drauf,
Du wirst auch mir fromm bleiben,
Und aller böse Tücke[5]) Lauf
Gewaltig hintertreiben.
Mein Herze freut sich, wenns bedenkt,
Wie gern du stets dein Heil geschenkt
Dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu ich, HErr, ich traue dir:
Du bist mein einge Freude,
Bewehrest[6]) mich, thust wohl an mir,
Und führst[7]) mich aus dem Leide.
Dafür will ich mein Leben lang
Dir manchen schönen Lobgesang
Zum Dank und Opfer bringen.

1) So auch E. 1667, doch nur unter der ersten Stimme (unter den drei andern: Sorgenstein), 1669. 71. 83: der Sorgen Stein. — Alle andern: Sorgen-Stein (Sorgenstein).

2) So auch E. u. E. A. — Die andern: Der Seelen Ruh, ohne Bindestrich.

3) E., Pr. 1672. 78. 1702, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Hertzens-Angst (Hertzensangst).

3a) E. u. die andern: heilgen Hütte. — 4) E. (doch nur 1667) wurde.

5) Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98, Ln. Gb. 1694: aller bösen Tücken. — Pr. 1702: aller bösen Tücke.

6) Wq. 1670, Pr. 1672. 78, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: bewährest. — Pr. 1690. 93. 98: bewahrest.

7) Erster Druck: wirst; offenbar ein Satzfehler.

## XC. Also hat Gott die Welt geliebt.

Das Lied ist eine Andacht über die Summa des Pfingstevangeliums Joh. 3, 16, und ist bei Ebeling überschrieben: „Also hat Gott die Welt geliebet Joh. 3". Es findet sich zuerst in Johann Crügers Praxis p. m. 1661, Nr. 372, S. 573, mit derselben Ueberschrift; sodann:

a) Pr. 1664. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 76. 80. 93.

c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 u. 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694.

Neben der Ebelingschen Weise ist ihm die Melodie: „Ermuntre dich, mein schwacher Geist" (von Joh. Schop 1641) vorgezeichnet, welche auch Joh. Crüger in der Psalmodie von 1657, doch mit einer Veränderung der ersten Noten zu demselben Liede giebt.

1. Also hat Gott die Welt geliebt,
Das merke, wer es höret,
Die Welt, die Gott so hoch betrübt,
Hat Gott so hoch geehret,
Daß er den[1]) eingebornen Sohn,
Den[2]) eingen Schatz, die einge Kron,
Das einge Herz und Leben
Mit Willen hingegeben.

2. Ach wie muß doch ein einges Kind
Bei uns hier auf der Erden,
Da man doch nichts, als Bosheit findt,
So hoch geschonet werden!
Wie hitzt, wie brennt der Vatersinn,
Wie giebt und[3]) schenkt er alles hin,
Eh als er an das Schenken
Des eingen nur will denken!

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth
Und treuem milden[4]) Herzen
Sein einges Kind, sein schönstes Gut,
In mehr als tausend Schmerzen.
Er giebt ihn in den Tod hinein
Ja in die Höll und ewge[5]) Pein,
Zu unerhörtem Leide
Stößt Gott sein einge Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt,
Frei wieder möchtest stehen,
Und durch ein theures Lösegeld[6])

1) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80. Of, 1679, E. A., F., A. A., Porst 1728: sein eingebornen Sohn.

2) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1670 u. 80, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Sein eingen Schatz.

3) F.: wie schenckt.

4) Pr. 1672: Und treuen milden Hertzen. — E.: Und milden treuem Hertzen. — Wq. 1670: mildem treuen.

5) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, E. A., F., A. A.: und dero Pein. — Nb. Gb. 1676 u. 90:

Er giebt ihn in viel Schmach und Pein,
Ja in den Creutzes-Tod hinein.

6) E. 1669 u. 71: Löse Geld, ohne Bindestrich.

Aus deinem[7]) Kerker gehen.
Denn du weißt wohl, du schnöde Braut,
Wie, da dich Gott ihm anvertraut,
Du wider deinen Orden
Ihm allzu untreu worden.

5. Darüber hat dich Sünd und Tod
Und Satanas Gesellen
Zu bittrer Angst und harter Noth
Beschlossen in der Höllen.
Und ist hier gar[8]) kein andrer[9]) Rath,
Als der, den Gott gegeben hat:
Wer den hat, wird dem Haufen
Der höllschen Feind[10]) entlaufen.

6. Gott hat uns seinen Sohn verehrt,
Daß aller Menschen Wesen,
So mit dem ewgen Fluch beschwert,
Durch diesen soll genesen.
Wen die Verdammniß hat umschränkt,
Der soll durch den, den Gott geschenkt,
Erlösung, Trost und Gaben
Des ewgen Lebens haben.

7. Ach mein Gott, meines Lebens Grund,[11])
Wo soll ich Worte finden?
Mit was für Lobe soll mein Mund
Dein treues Herz ergründen?
Wie ist dir immermehr geschehn?[12])
Was hast du an der Welt ersehn,[13])
Daß, die so hoch dich höhnet,
Du so gar hoch gekrönet.

8. Warum behieltst du nicht dein Recht,
Und ließest ewig pressen
Diejenge, die dein Recht geschwächt
Und freventlich vergessen?
Was hattest du an der für Lust,
Von welcher dir doch war bewußt,
Daß[14]) sie für dein Verschonen
Dir schändlich würde lohnen?

9. Das Herz im Leibe weinet mir
Für großem Leid und Grämen,
Wann ich bedenke, wie wir dir
So gar schlecht uns bequemen.
Die Meisten wollen deiner nicht,
Und was du ihnen zugericht
Durch deines Sohnes Büßen,
Das treten sie mit Füßen.

10. Du, frommer Vater, meinst es gut
Mit allen Menschenkindern,[15])
Du ordnest deines Sohnes Blut,
Und reichst es allen Sündern,
Willst, daß sie mit der Glaubenshand
Das, was du ihnen zugewandt,
Sich völlig zu erquicken,
Fest in ihr Herze drücken.

11. Sieh aber, ist nicht immerfort
Dir alle Welt zuwider?
Du baueſt hier, du baueſt dort,
Die Welt schlägt alles nieder.
Darum erlangt sie auch kein Heil,

7) E. 1669 u. 71: Aus deinen Kercker.

8) Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Kb. Gb. 1675. 98. 1676 u. 80, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Und hier ist. — Porst 1728: ja st. gar.

9) E. u. Wq. 1670: ander Rath.

10) E. 1683: Höllscher-Feind. — Pr. 1661 hat den Druckfehler Feinden.

11) E. 1666: meines Lebens-Grund.

12) In Fr. Pr. 1666 fehlt Z. 5 ganz. — Pr. 1676. 80. 93, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, E. A., F., A. A.: Wie hat doch können diß geschehn? — Kb. Gb. 1675:

Was hast du an der Welt ersehn?
Was ist dir von ihr guts geschehn?

13) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: gesehn.

14) F. (nur 1723): Da.

15) E. 1666. 69. 71 u. Wq. 1670: Menschen Kindern, ohne Bindestrich.

Sie bleibt im Tod, und hat kein Theil
Am Reiche, da die Frommen,
Die Gott gefolgt, hinkommen.

12. An dir o Gott, ist keine Schuld,
Du, du hast nichts verschlafen:
Der Feind und Hasser deiner Huld
Ist Ursach deiner[16]) Strafen,
Weil er den Sohn, der ihm so klar
Und nah ans Herz gestellet war,
Auch einzig[17]) helfen sollte,
Durchaus nicht haben wollte.

13. So fahre hin, du tolle Schaar,
Ich bleibe bei dem Sohne,
Dem geb ich mich, deß bin ich gar,
Und er ist meine Krone.
Hab ich den Sohn, so hab ich gnug,
Sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck,
Sein Angst ist meine Freude,
Sein Sterben meine Weide.

14. Ich freue mich, so oft und viel
Ich dieses Sohns gedenke.
Dies ist mein Lied und Saitenspiel,
Wann ich mich heimlich kränke,
Wann meine Sünd und Missethat
Will größer sein, als Gottes Gnad,
Und wann mir meinen Glauben
Mein eigen Herz will rauben.

15. Ey, sprech ich, war mir Gott geneigt,
Da wir noch Feinde waren,
So wird er ja, der kein Recht beugt,
Nicht feindlich mit mir fahren
Anitzo, da ich ihm versühnt,
Da, was ich Böses je verdient,
Sein Sohn, der nichts verschuldet,
So wohl für mir[18]) erduldet.

16. Fehlts hie und da? Ey unverzagt!
Laß Sorg und Kummer schwinden:
Der mir das Größte nicht versagt,
Wird Rath zum Kleinern[19]) finden.
Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt,
Und für mir[20]) in den Tod gesenkt,
Wie sollt er (laßt uns denken!)
Nicht alles mit ihm schenken?[21])

17. Ich bins gewiß, und sterbe drauf
Nach meines Gottes Willen,
Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf
Wird sich noch fröhlich stillen.
Hier hab ich Gott und Gottes Sohn,
Und dort bei Gottes Stuhl und Thron
Da wird fürwahr mein Leben
In ewgen Freuden schweben.

## XCI. HErr, aller Weisheit Quell und Grund.

Bei Ebeling hat das Lied die Ueberschrift: „Salomonis Gebät umb Weißheit". O. Schulz S. 285 bemerkt dazu richtig: „Nicht eine Nachbildung des im ersten Buch der Könige Cap. 3 enthaltenen Gebetes, sondern eine freie Aus-

16) E. u. Wq. 1670: seiner Straffen.

17) E. u. Wq. 1670: einig.

18) So auch Pr. 1664. — Dagegen E. 1666: vor mir; alle andern: für mich. — F. u. A. A.: So viel für mich.

19) E. und die andern: kleinen.

20) So auch Pr. 1664. 66. 90. — Dagegen E. 1666, Ol. 1671, Dr. Gb. 1673: vor mir; alle andern: für mich. — Im R.-L. Gb. 1676 u. 80 fehlt die ganze Zeile.

21) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: Mit ihm nicht alles schencken?

führung der im Buch der Weisheit Salomonis, besonders im achten und neunten Capitel enthaltenen Gedanken. Wackernagel S. XXV. vermuthet, daß auch dieses Lied nach einem Arndschen Gebete, und zwar dem Nr. 14 der ersten Classe, mit der Ueberschrift: „Umb Weißheit" gedichtet sei, obwohl Ebeling das nicht bemerkt habe. Dafür spricht, abgesehen vom Inhalte, schon die Zusammenfügung dieses Liedes mit den fünf anderen über Arndsche Gebete bei Ebeling, das wird aber ausdrücklich dadurch bestätigt, daß die Pr. 1666 unser Lied überschreibt: „Hn. Johann Arnds Gebät umb Weißheit und Verstand".

Das Lied, gewiß mit den übrigen fünf über Arndsche Gebete zu gleicher Zeit gedichtet, steht zuerst in Johann Crügers **Praxis p. m.** 1661, Nr. 373, S. 576; sodann:

a) Pr. 1664. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang, Lüneb. Gb. 1694.

Neben der eigenen Weise Ebelings hat es bei diesem die Melodie: „Vom Himmel hoch da komm ich her" (Magdeburger Gb. 1540). In den Pr.: „Lob sei dem allerhöchsten Gott" (von Joh. Crüger in dessen Gb. 1640, Nr. 4).

1. HErr, aller Weisheit Quell und Grund,
Dir ist all mein Vermögen kund:
Wo du nicht hilfst und deine Gunst,
Ist all[1]) mein Thun und Werk umsonst.

2. Ich leider, als ein Sündenkind,
Bin von Natur zum Guten blind,
Mein Herze, wann dirs[2]) dienen soll,
Ist ungeschickt und Thorheit voll.

3. Ja, HErr, ich bin gar viel zu[3]) schlecht,
Zu handeln dein Gesetz und Recht.
Was meinem Nächsten nütz im Land,
Ist mir verdeckt und unbekannt.

4. Mein Leben ist sehr[4]) kurz und schwach,
Ein Lüftlein, das bald läßet nach;
Was in der Welt zu prangen pflegt,
Das[5]) ist mir wenig beigelegt.

5. Wann ich auch gleich vollkommen wär,
Hätt aller Gaben Ruhm und Ehr,

1) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: Da ist mein Thun. — E. A., F.: Ist da mein Thun.

2) So auch E. 1667 und nicht, wie L. (S. 582) u. O. S. (S. 235) angeben: wenns Dir.

3) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: ich bin gering und schlecht.

4) E. u. F.: gar kurtz.

5) E., Wq. 1670, Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90, F.: Des (deß) ist mir wenig. — Pr. 1661: Daß.

Und sollt entrathen deines Lichts,
So wär ich doch ein lauter Nichts.

6. Was[6]) hilfts, wann einer gleich viel weiß,
Und hat zuforderst nicht mit Fleiß
Gelernet deine Furcht und Dienst?
Der hat mehr Schaden als Gewinnst.

7. Das Wissen, das ein Mensch führt,
Wird leichtlich in ihm selbst verirrt;
Wann unsre[7]) Kunst am meisten kann,
So stößt sie aller Enden an.

8. Wie mancher stürzet seine Seel
Durch Klugheit, wie Achitophel?
Und nimmt, weil er dich nicht recht kennt,
Durch seinen[8]) Witz ein schrecklich End.

9. O Gott, mein Vater, kehre dich
Zu meiner Bitt und höre mich:
Nimm solche Thorheit von mir hin,
Und gieb mir einen bessern Sinn.

10. Gieb mir die Weisheit, die du liebst.
Und denen, die dich lieben, giebst,
Die Weisheit, die für deinem[9]) Thron
Allstets erscheint in ihrer Kron.

11. Ich lieb ihr liebes Angesicht,
Sie ist meins Herzens Freud und Licht,
Sie ist die Schönste, die mich hält,
Und meinen Augen wohlgefällt.

12. Sie ist hochedel[10]) auserkohrn,
Von dir, o Höchster, selbst geborn,
Sie ist der hellen Sonnen gleich,
An Tugend und an Gaben reich.

13. Ihr Mund ist süß und tröstet schön,
Wann uns die Augen übergehn.
Wann uns der Kummer niederdrückt,
So ist sies,[11]) die das Herz erquickt.

14. Sie ist voll Ehr und Herrlichkeit,
Bewährt fürm Tod und großem Leid;[12])
Wer fleißig um sie kämpft und wirbt,
Der bleibet lebend, wann er stirbt.

15. Sie ist des Schöpfers nächster Rath,
Von Worten mächtig und von That,
Durch sie erfährt die blinde Welt,
Was Gott gedenk[13]) in seinem Zelt.

16. Denn welcher Mensch weiß Gottes Rath?[14])
Wer ists, der je erfunden hat

6) E. 1683 Und (Of. 1679 u. E. A.: Das) hilfts; ein Druckfehler.

7) Fr. Pr. 1676. 80. 92, R.-L. Gb. 1676 u. 80, E. A., F., A. A.: unser Kunst.

8) E., Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, F., A. A., Porst: Mit seinem (E. A.: seinen) Witz.

9) E. 1667. 69. 71: für deinen Thron.

10) E., Pr. 1672 u. folg. u. Porst 1709 u. 13 setzen hinter hochedel ein Komma.

11) E. u. F.: So ist sie, die =.

12) Wq. 1670, E. A. u. A. A.: Bewahrt für'm Tod und großem Leyd. — E. 1667, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702 u. Porst: Bewahrt uns für der Sterblichkeit. Diese Lesart entspricht Weish. 8, 13 vollkommen, ist auch durch Z. 4 vor Mißverständniß gesichert. — L. liest falsch: für die.

13) Kb. Gb. 1675, Of. 1679, E. A., F., A. A.: gedenckt.

14) E. 1667: Gottes-Rath.

Den Schluß, den er im Himmel schleußt,
Den Weg, den er uns laufen heißt?

17. Die Seele wohnet in der Erd,
Und wird durch ihre Last beschwert,
Die Sinnen, hin und her zerstreut,
Sind ja vom[15]) Irrthum nicht befreit.

18. Wer will erforschen, was Gott setzt,
Und sagen, was sein Herz ergötzt?
Es sei denn, der du ewig lebst,
Daß du uns deine Weisheit gebst.

19. Drum sende sie von deinem Thron,
Und gieb sie deinem Kind[16]) und Sohn;
Ach schütt und geuß sie reichlich aus
In meines Herzens armes Haus.

20. Befiehl ihr, daß sie mit mir sei,
Und wo ich gehe, stehe bei:
Bin ich in Arbeit,[17]) helfe sie
Mir tragen meine schwere Müh.

21. Gieb mir durch ihre weise Hand
Die recht Erkenntniß und Verstand,
Daß ich an dir alleine kleb,
Und nur nach deinem[18]) Willen leb.

22. Gieb mir durch sie Geschicklichkeit,
Zur Wahrheit laß mich sein bereit,
Daß ich nicht mach aus sauer süß,
Noch aus dem Lichte Finsterniß.

23. Gieb Lieb und Lust zu deinem Wort,
Hilf, daß ich bleib an meinem Ort,
Und mich[19]) zur frommen Schaar[19a]) gesell,
In ihrem[20]) Rath mein Wesen stell.

24. Gieb auch, daß ich gern jedermann
Mit Rath und That, so gut[21]) ich kann,
Aus rechter unverfälschter[22]) Treu
Zu helfen allzeit willig sei.

25. Auf daß in allem,[23]) was ich thu,
In deiner Lieb ich nehme zu:
Denn wer sich nicht der Weisheit giebt,
Der bleibt von dir auch[24]) ungeliebt.

15) E., Wq. 1670, Of. 1679, E. A., F.: von Irrthumb.

16) E. 1667. 69. 71, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., Porst: deiner Maged Sohn. — E. 1683 u. A. A.: deiner Magde Sohn. — F.: deinem Glaubens-Sohn.

17) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A., Porst: Wann (wenn) ich arbeite.

18) E. 1667. 69. 71: nach deinen Willen.

19) E. 1667: mir; aber schon dort im Druckfehler-Verzeichniß in mich berichtigt.

19a) E.: zur Frommen schaar. — 20) So auch Ol. 1671, Dr. Gb. 1673, Nb. Gb. 1676 u. 90; alle andern: in ihren Rath.

21) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: so viel ich kann.

22) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Porst: ungefälschter.

23) E. 1667. 69. 71: in allen.

24) E.: auch von dir.

## XCII. JEſu, allerliebſter Bruder.

Bei Ebeling mit der Ueberſchrift: „Umb Chriſtliche beſtändige Freundſchafft. Aus Herrn Johann Arnds Paradieß-Gärtlein“ (Nr. 34 der erſten Claſſe der Gebete, der Tugend-Gebetlein, daſelbſt). Auch dieſes Lied wird mit den übrigen Liedern über Arndſche Gebete gleichzeitig entſtanden ſein, und daher, obwohl es erſt in Johann Crügers Praxis p. m. 1661 unter Nr. 374 (mit derſelben Ueberſchrift) zuerſt auftritt, ſchon vor 1656 gedichtet ſein.

Aufgenommen findet es ſich weiter:

a) Pr. 1664. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porſt 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.

c) Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigiſch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geiſtl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Amſterd. Gb. 1698.

Neben der Weiſe Ebelings iſt ihm von dieſem und ſonſt die Melodie: „Du, o ſchönes Weltgebäude“ (von Johann Crüger 1649) vorgeſchrieben.

1. JEſu, allerliebſter Bruder,
Ders am Beſten mit mir meint,
Du mein Anker, Maſt und Ruder,
Und mein treuſter Herzensfreund,
Der du, ehe was geboren,
Dir das Menſchenvolk erkoren,
Auch mich armen Erdengaſt
Dir zur Lieb erſehen haſt:

2. Du biſt ohne Falſch und Tücke,
Dein Herz weiß von keiner Liſt;
Aber wann ich nur erblicke,
Was hier auf der Erden iſt,
Find ich alles voller Lügen:
Wer am Beſten kann betriegen,
Wer[1]) am Schönſten heucheln[2]) kann,
Iſt der allerbeſte Mann.

3. Ach wie untreu und verlogen
Iſt die Liebe dieſer Welt!
Iſt ſie jemand wohl gewogen,
Währts nicht länger, als ſein Geld.
Wann das Glück uns fügt und grünet,
Sind wir ſchön und hübſch bedienet,
Kömmt ein wenig Ungeſtüm,
Kehrt ſich alle Freundſchaft üm.

4. Treib, HErr, von mir und verhüte
Solchen unbeſtändgen Sinn,
Hätt ich aber mein Gemüthe,
Weil ich auch ein Menſche bin,
Schon mit dieſem Koth beſprenget
Und der Falſchheit nachgehänget,
So erkenn ich meine Schuld,
Bitt um Gnad und um Geduld.

5. Laß mir ja nicht widerfahren,
Was du, HErr, zur Straf und Laſt,
Denen, die mit falſchen Waaren
Handeln, angedreuet haſt,
Da du ſprichſt, du wolleſt ſcheuen
Und als Unflath von dir ſpeien
Aller Heuchler falſchen Muth,
Der Guts fürgiebt und nicht thut.

6. Gieb mir ein beſtändges[3]) Herze
Gegen alle meine Freund,
Auch dann, wann mit Kreuz und Schmerze

1) E. u. Wq. 1670: Und am.

2) Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, F.: heuchlen.

3) So auch Pr. 1666. 78. 90. 1702; alle andern: beſtändigs.

Sie von dir beleget seind,
Daß ich mich nicht[4]) ihrer schäme,
Sondern mich nach[5]) dir bequeme,
Der du, da wir arm und bloß,
Uns gesetzt in deinen Schooß.

7. Gieb mir auch nach deinem[6]) Willen
Einen Freund, in[7]) dessen Treu
Ich mein Herze möge stillen:
Da mein Mund sich ohne Scheu
Oeffnen und erklären möge
Da ich alles abelege,
(Nach dem[8]) Maße, das mir gnügt[9])
Was mir auf dem Herzen liegt.

8. Laß mich Davids Glück erleben,
Gieb mir einen Jonathan,
Der mir sein Herz möge geben,
Der auch, wann nun Jedermann
Mir nichts Gutes mehr will gönnen,
Sich nicht lasse von mir trennen,
Sondern fest im[9a]) Wohl und Weh,
Als ein Felsen, bei mir steh.

9. Herr, ich bitte dich, erwähle
Mir aus aller Menschen Meng
Eine fromme heilge Seele,
Die an dir fein kleb und häng,
Auch nach deinem Sinn und Geiste
Mir stets Trost und Hülfe leiste,
Trost, der in der Noth besteht,
Hülfe, die von Herzen geht.

10. Wann die Zung und Mund nur liebet,
Ist die Liebe schlecht bestellt:
Wer mir gute Worte giebet,
Und den Haß im Herzen hält,
Wer nur seinen Kuchen[10]) schmieret,
Und wanns Bienlein nicht[11]) mehr führet,
Alsdann geht er[12]) nach der Thür,
Ey, der bleibe fern von mir!

11. Hab ich Schwachheit und Gebrechen,
Herr, so lenke meinen Freund,
Mich in Güte zu besprechen,
Und nicht als ein Leu[13]) und Feind.
Wer mich freundlich weiß zu schlagen,
Ist, als der in Freudentagen
Reichlich auf mein Häupt mir geußt
Balsam, der am Jordan fleußt.

12. O wie groß ist meine Habe,
O wie köstlich ist mein Gut,
JEsu, wann mit dieser Gabe
Dein Hand meinen Willen thut,
Daß mich meines Freundes Treue
Und beständigs Herz erfreue!
Wer dich fürchtet, liebt und ehrt,
Dem ist solch ein Schatz beschert.

13. Gute Freunde sind wie Stäbe,
Da der Menschen Gang sich hält,
Daß der schwache Fuß sich hebe,

4) E. u. Nb. Gb. 1676 u. 90: nicht mich.

5) E. 1667 liest: mich mit dir. In dem mir vorliegenden Exemplar ist dafür handschriftlich: „mich nach dir" gesetzt, und so lesen E. 1669 ff. u. alle andern Drucke.

6) E. 1667. 69. 71: nach deinen Willen.

7) F.: nach dessen Treu.

8) Wq. 1670: der Masse.

9) E.: Nach dem Masse, daß mir gnügt. — Pr. 1666. 90: Nach der Masse, das mir gnügt. — Pr. 1672. 93. 98: Nach der Maß, daß mir genügt. — Pr. 1678 u. 1702 u. Porst: Nach der Maß, das mir genügt. — 9a) E. u. F.: in.

10) E. seinen Küchen. F.: seine Küchen. — A. A.: seine Kuchen.

11) F.: nichts mehr.

12) Nb. Gb. 1690, Ln. Gb. 1694, F. gehet.

13) E., Pr. 1693. 98, Fr. Pr. 1666. 76. 80. 93, Dr. Gb. 1673, Kb. Gb. 1675, R.-L. Gb. 1676 u. 80, Of. 1679, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: Löw. — Hk. S. 1683: Löu.

Wann der Leib zu Boden[14]) fällt.
Wehe dem, der nicht zum[15])
Frommen
Solches Stabes weiß zu kommen,
Der hat einen schweren Lauf:
Wann er fällt, wer hilft ihm auf?

14. Nun HErr, laß dirs wohlgefallen,
Bleib mein Freud bis in mein
Grab,
Bleib mein Freund und unter allen
Mein getreuster stärkster Stab.
Wann du dich mir wirst verbinden,
Wird sich schon ein Herze finden,
Das durch deinen Geist gerührt
Mir was Gutes gönnen wird.

## XCIII. Gedult ist euch von Nöthen.

Bei Ebeling überschrieben mit diesen Anfangsworten und dem Zusatz: „Auß dem 10. Capittel der Epistel an die Hebreer v. 35. 36. 37", womit die biblische Grundlage des Liedes angegeben ist. Gedruckt findet es sich zuerst in Johann Crügers **Praxis** p. m. 1661, Nr. 375. mit der Ueberschrift: „Gedult ist euch noth"; sodann ferner:

a) Pr. 1664. 66. 72. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porst 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1666. 68. 76. 80. 93, Hamb. Sohr 1683.
c) Olearius Geistl. Singekunst 1671, Dresdner Gb. 1673, Königsberger Gb. 1675, Rigisch-Liefl. Gb. 1676 und 80, Nürnb. Gb. 1676 und 90, Quirsfeld Geistl. Harfenklang 1679, Lüneb. Gb. 1694, Cellesches Gb. 1696, Stader Gb. 1702.

Außer seiner Weise hat Ebeling dem Liede die Melodie: „Nun jauchzet all ihr Frommen" (von Joh. Crüger 1640) vorgeschrieben. So auch die Berliner Gbb.

1. Gedult ist euch von Nöthen,
Wann Sorge, Gram und Leid,
Und was euch mehr will tödten,
Euch in das Herze schneidt,
O auserwählte Zahl!
Soll euch[1]) kein Tod nicht tödten,
Ist euch Gedult von Nöthen,
Das sag ich noch einmal.

2. Gedult ist Fleisch und Blute
Ein herbes bittres[2]) Kraut.
Wann unsers[3]) Kreuzes Ruthe
Uns nur ein wenig braut,
Erschrickt der zarte Sinn:
Im Glück ist er verwegen,
Kömmt aber Sturm und Regen,
Fällt Herz und Muth dahin.

3. Gedult ist schwer zu leiden,
Dieweil wir irdisch seind,
Und nur[4]) in lautern Freuden[4a])
Bei Gott zu sein vermeint,
Der doch sich klar erklärt:
Ich strafe, die ich liebe,
Und die ich hoch betrübe,
Die halt ich hoch und werth.

14) Wq. 1670: Bodem.
15) Fr. Pr. 1668 u. 93, E. A., F., A. A.: zu Frommen.
1) F. (nur 1723): auch, ein Druckfehler.
2) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Ein herb und bittres.
3) Auch E. 1666: unfers, und nicht, wie L. angiebt: unfres.
4) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: stets.
4a) Porst 1713 u. 28: lauter.

4. Geduld iſt Gottes Gabe,
Und ſeines Geiſtes Gut.
Der zeucht und löſt uns abe[5]),
So bald er in uns ruht.
Der edle werthe Gaſt
Erlöſt[6]) uns von dem Zagen,
Und hilft uns treulich tragen
Die große Bürd und Laſt.

5. Geduld kömmt aus dem Glauben,
Und hängt an Gottes Wort.
Das läßt ſie ihr nicht rauben,
Das iſt ihr Heil und Hort;
Das iſt ihr hoher Wall,
Da hält ſie ſich verborgen,
Läßt Gott den Vater ſorgen,
Und fürchtet keinen Fall.

6. Geduld ſetzt ihr Vertrauen
Auf Chriſti Tod und Schmerz;
Macht Satan ihr ein Grauen,
So faßt ſie hier[6a]) ein Herz,
Und ſpricht: Zürn immerhin!
Du wirſt mich doch nicht freſſen,
Ich bin zu hoch geſeſſen,
Weil ich in Chriſto bin.

7. Geduld iſt wohl zufrieden
Mit Gottes weiſem[7]) Rath,
Läßt ſich nicht leicht ermüden
Durch Aufſchub ſeiner Gnad,
Hält friſch und fröhlich aus,
Läßt ſich getroſt beſchweren,
Und denkt: Wer wills ihm wehren,
Iſt er doch Herr im Haus.

8. Geduld kann lange warten,
Vertreibt die lange Weil
In Gottes ſchönem[8]) Garten,
Durchſucht zu ihrem Heil
Den[9]) Paradies der Schrift,
Und ſchützt ſich früh und ſpäte
Mit eifrigem Gebete
Fürs[10]) Satans Liſt und Gift.

9. Geduld thut Gottes Willen,
Erfüllet ſein Gebot,
Und weiß ſich wohl[11]) zu ſtillen
In aller Feinde Spott.
Es lache, wems beliebt;
Wird ſie doch nicht zu Schanden,
Es iſt bei ihr verhanden[12])
Ein Herz, das nichts drauf giebt.

10. Geduld dient Gott zu ehren,
Und läßt ſich[13]) nimmermehr
Von ſeiner Liebe kehren;
Und ſchlüg er noch ſo ſehr,
So iſt ſie doch bedacht,
Sein heilge Hand zu loben,
Spricht: Der im Himmel droben[14])
Hat alles wohl gemacht.

5) Pr. 1664 u. folg., Of. 1679, Porſt 1713 u. 28: löſt ſie abe. — St. Gb. 1702: läßt nicht abe.

6) E. 1666. 69. 71: Er löſt (als zwei Wörter).

6a) Hamb. Sohr 1683, Porſt 1713 u. 28: ihr.

7) E. 1666. 69. 71: weiſen.

8) Pr. 1661: ſchönē. Wq. 1670: ſchönem. E.: ſchönen.

9) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A., Porſt: Das Paradies. — Fr. Pr. 1668 u. Hb. S. 1683: Der Paradies.

10) E., Fr. Pr. 1668, Hb. S. 1683, Kb. Gb. 1675, Nb. Gb. 1676 u. 90. Ln. Gb. 1694, St. Gb. 1702, E. A., F., A. A.: für (vor).

11) E., Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: fein. — Nb. Gb. 1676 u. 90 ſchon.

12) Auch E. 1666 lieſt: verhanden, und nicht, wie L. angiebt, vorhanden.

13) Auch E. 1666, Fr. u. Brl. Druck, wie alle andern, lieſt: ſich, und nicht, wie L. u. S. S. 275 angiebt, ſie.

14) E., E. A., F., A. A.: Spricht: Gott, der hoch erhoben. — Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702: Spricht: Gott der Höchſte droben.

11. Geduld erhält das Leben,
Vermehrt der Jahre Zahl,
Vertreibt und dämpft darneben
Manch Angst und Herzensqual,
Ist wie ein schönes Licht,
Davon, wer an ihn[15]) hanget,
Mit Gottes Hülf erlanget
Ein fröhlichs Angesicht.

12. Geduld macht große Freude,
Bringt aus dem Himmelsthron[16])
Ein schönes Halsgeschmeide,[16])
Dem Haupt ein edle Kron
Und königlichen Hut;
Stillt die betrübten[17]) Thränen,
Und füllt das heiße Sehnen
Mit rechtem guten[19]) Gut.

13. Geduld ist mein Verlangen
Und meines Herzens Lust,
Nach der ich oft gegangen.
Das ist dir wohl bewußt,
HErr, voller Gnad und Huld!
Ach gieb mir und gewähre
Mein Bitten, ich begehre
Nichts anders, als Geduld.

14. Geduld ist meine Bitte,
Die ich sehr oft und viel
Aus dieser Leibes Hütte[20])
Zu dir, HErr, schicken will.
Kömmt dann der letzte Zug,
So gieb durch deine Hände
Auch ein geduldigs Ende,
So hab ich alles[21]) gnug.

## XCIV. Nun sei getrost und unbetrübt.

Das Lied erschien, wie schon G. H. Götze in s. verm. Nachr. S. 50. erwähnt, zuerst mit der Leichenrede, welche D. Johann Meißner in Wittenberg bei dem Leichenbegängniß der Frau Regina Lyserin, geb. Calovin, über Ps. 73, V. 23 und 24 im Jahre 1664 hielt (s. o. S. 4; auch Hamb. Stadtbibl.). und führt dort die Ueberschrift: „Fröhliche ergebung zu einem Seeligen Abschiede aus dieser Mühseligen Welt nach der Melodey: Wenn mein Stündlein vorhanden ist". Es ist also gleichfalls ein Gelegenheitsgedicht. Bei Ebeling, in dessen Gesamtausgabe, sechstes Dutzend, 1667, es unter Nr. 69 steht, hat es wörtlich dieselbe Ueberschrift. Aufgenommen ist es sodann:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Neben der besonderen Weise Ebelings hat es bei diesem und sonst die Melodie: „Wenn mein Stündlein vorhanden ist" (Kirchengesänge, Frankfurt a. M., 1569).

1. Nun sei getrost und unbetrübt,
Du, mein Geist und Gemüthe!
Dein JEsus lebt, der dich geliebt,
Eh als dir dein Geblüte
Und Fleisch und Haut ward zugericht,
Der wird dich auch gewißlich nicht
An deinem Ende hassen.

15) Alle andern: an ihr.
16) E. 1666, Brl. Druck: Himmels Trohn, ohne Bindestrich.
17) E. 1666, Brl. Druck: Halß Geschmeide, ohne Bindestrich.
18) Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 1702: die betrübte Thränen. — Fr. Pr. 1693, St. Gb. 1702, F.: der betrübten Thränen. — E. A. u. A. A.: der Betrübten Thränen.
19) Wq. 1670: rechtem gutem.
20) E. 1666. 69. 71: aus dieser Leibes Hütte, ohne Bindestrich.
21) E. 1666. 69. 71: So hab ich alle gnug; 1683: So hab ich all genug.

2. Erſchrecke nicht für deinem End,
Es iſt nichts Böſes drinnen:
Dein lieber HErr ſtreckt ſeine Händ
Und fordert dich von hinnen
Aus ſo viel tauſend Angſt und Qual,
Die du in dieſem Jammerthal
Bisher haſt ausgeſtanden.

3. Zwar heißts ja Tod und Sterbens-Noth[1])
Doch iſt da gar[2]) kein Sterben,
Denn JEſus iſt des Todes Tod,
Und nimmt ihm das Verderben,
Daß alle ſeine Stärk und Kraft
Mir, wenn ich itzt werd hingerafft,
Nicht auf ein Härlein ſchade.

4. Des Todes Kraft ſteht in der Sünd
Und ſchnöden Miſſethaten,
Darin[3]) ich armes Adams-Kind
So oft und viel gerathen.
Nun iſt die Sünd in JEſu Blut
Erſäuft, erſtickt, getilgt und thut
Fort gar nichts mehr zur Sachen.

5. Die Sünd iſt hin, und ich bin rein,
Trotz dem, der mir das nehme!
Hinfüro iſt das Leben mein,
Darf nicht, daß ich mich gräme
Um einger[4]) Sünden Lohn[5]) und Sold:
Wer ausgeſöhnt, dem iſt man hold
Und thut ihm nichts zuwider.

6. Ey nun! ſo nehm ich Gottes Guad
Und alle ſeine Freude
Mit mir auf meinen letzten Pfad,
Und weiß von keinem Leide.
Der wilde Feind muß nur[6]) ein Schaf,
Sein Ungeſtüm ein ſüßer Schlaf
Und ſanfte Ruhe werden.

7. Du, JEſu, allerliebſter Freund,
Biſt ſelbſt mein Licht und Leben;
Du hältſt mir[7]) feſt, und kann kein Feind
Dich, wo du ſteheſt, heben.
In dir ſteh ich, und du in mir,
Und wie wir ſtehn, ſo bleiben wir
Hier und dort ungeſchieden.

8. Mein Leib der legt ſich hin zur Ruh,
Als der faſt müde worden:
Die Seele fährt dem Himmel zu,
Und miſcht ſich in den Orden
Der Auserwählten Gottes Schaar,
Und hält das ewge[8]) Jubeljahr
Mit allen heilgen Engeln.

9. Kömmt denn der Tag, o höchſter Fürſt
Der Kleinen und der Großen,
Da du zum allerletzten wirſt
In die Poſaune[9]) ſtoßen,
So ſoll denn Seel und Leib zugleich

1) So auch E. 1667. 69. 71 u. E. A. — Dagegen Wq. 1670, E. 1683, Pr. 1672 u. folg., Ln. Gb. 1694, F. 1717 u. 23: Tod- und Sterbens-Noth.

2) So auch E., Wq. 1670 u. E. A. — Dagegen F.: da ja kein. — Ln. Gb. 1694: Doch iſt Tod gar.

3) So auch E., Wq. 1670 u. E. A. — Dagegen Ln. Gb. 1694, F. 1717 u. 23: Darein.

4) So auch E., Wq. 1670 u. E. A. — Dagegen F.: eingen.

5) E. 1667: Sünden-Lohn. — Dagegen ſchon E. 1669 u. alle andern: Sünden Lohn, ohne Bindeſtrich.

6) So auch E. 1667. — Dagegen E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: muß mir.

7) So auch E. 1667. — Dagegen E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: mich feſt.

8) E. 1683, Fr. Pr. 1693: das ewig.

9) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Poſaunen.

Mit dir in deines Vaters Reich
Zu deiner Freud eingehen.

10. Iſts nun dein Will, ſo ſtell dich ein,
Mich ſelig zu verſetzen.
Ach! ewig bei und mit dir ſein
Wie hoch muß das ergötzen!
Eröffne dich, du Todes-Pfort,
Auf daß an ſolchen ſchönen Ort
Ich durch dich möge fahren!

## XCV. Gieb dich zu frieden und ſei ſtille.

In Ebelings Geſammtausgabe, erſtes Dutzend, 1666, Nr. 11, mit der Ueberſchrift: „Gib dich zufrieden". Den Grundgedanken des Liedes bildet Pſ. 37, 7: „Sei ſtille dem Herrn und warte auf ihn!" Doch zeigt auch dieſes Lied, wie heimiſch der Dichter in der h. Schrift war, indem die ausführenden Gedanken ihm aus allen Theilen des Wortes Gottes zuſtrömen. Aufgenommen iſt es ferner:

a) Pr. 1690. 93. 98, bei Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Dieſes Lied gehört mit zu den ſieben Liedern, welche P. Gerhardt nach einem neuen Versmaaß gedichtet hat*); es war alſo keine ältere Melodie dafür vorhanden, woraus ſich ſeine erſt ſpätere Aufnahme in die Gbb. erklärt. Nach Ebeling lieferte dazu auch Jakob Hintze, ein Berliner Tonkünſtler (geb. zu Bernau 1622, geſt. 1695), eine eigene Melodie, welche in dem Lüneb. Gb. und in der Pr. 1690 ſteht.

*) Anmerk. Die ſechs anderen ſind: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden, — Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr, — Fröhlich ſoll mein Herze ſpringen, — Der Tag mit ſeinem Lichte, — Die güldne Sonne und Was trotzeſt Du, ſtolzer Tyrann.

1. Gieb dich zu frieden und ſei ſtille
In dem Gotte deines Lebens.
In ihm ruht aller Freuden Fülle,[1])
Ohn ihn[2]) mühſt du dich vergebens:
Er iſt dein Quell und deine Sonne,
Scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gieb dich zu frieden.

2. Er iſt voll Lichtes, Troſts[3]) und Gnaden,
Ungefärbtes[4]) treuen Herzens.
Wo er ſteht, thut dir keinen Schaden
Auch die Pein des größten Schmerzens:[5])
Kreuz, Angſt und Noth kann er bald wenden,
Ja auch den Tod hat er in Händen.
Gieb dich zu frieden.

3. Wie dirs und andern oft ergehe,
Iſt ihm wahrlich nicht verborgen:
Er ſieht und kennet aus der Höhe
Der betrübten Herzen Sorgen.

1) E. 1669. 71, Ln. Gb. 1694: Freuden-Fülle.
2) E. 1669. 71. 83, F. 1707 u. 17: Ohn ihm.
3) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: Troſt.
4) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: ungefärbten.
5) Ln. Gb. 1694 u. F. (nur 1723): Schmertzen.

Er zählt den Lauf der heißen Thränen
Und faßt zu Hauf all unser Sehnen.
Gieb dich zu frieden.

4 Wann gar kein Finger mehr auf Erden,
Dessen Treue du darfst trauen,
Alsdann will er dein Treuster werden,
Und zu deinem[6]) Besten schauen.
Er weiß dein Leid und heimlich[7]) Grämen,
Auch weiß er Zeit, dich[8]) zu benehmen.
Gieb dich zu frieden.

5. Er hört die Seufzen[9]) deiner Seelen,
Und des Herzens stilles Klagen:
Und was du Keinem darfst erzählen,
Magst du Gott gar kühnlich sagen.
Er ist nicht fern: steht in der Mitten,
Hört bald und gern der Armen Bitten.
Gieb dich zu frieden.

6 Laß dich dein Elend nicht bezwingen,
Halt an Gott, so wirst du siegen:
Ob alle Fluthen einher gingen,
Dennoch mußt du oben liegen.
Denn wann du wirst zu hoch beschweret,
Hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret.
Gieb dich zu frieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben,
Wie dus halten wollst und nähren?
Der dir das Leben hat gegeben,
Wird auch Unterhalt bescheren:
Er hat ein Hand voll aller Gaben,
Da See und Land sich muß von laben.
Gieb dich zu frieden.

8. Der allen Vöglein in den Wäldern
Ihr bescheidnes Körnlein weiset,
Der Schaaf und Rinder in[10]) den Feldern
Alle Tage tränkt und speiset:
Der wird ja auch dich Eingen füllen,
Und deinen Bauch zur Nothdurft stillen.
Gieb dich zu frieden.

9. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel,
Wo ich such, ist nichts zum Besten!
Dann das ist Gottes Ehren-Tittel:[11])
Helfen, wann die Noth am größten.
Wann ich und du ihn nicht mehr spüren,
Da[12]) schickt er zu uns wohl zu führen.
Gieb dich zu frieden.

10. Bleibt gleich die Hülf in etwas lange,
Wird sie dannoch endlich kommen:
Macht dir das Harren angst und bange,
Gläube mir, es ist dein Frommen.

6) E. A., F. 1707 u. A. A.: Zu deinen besten.

7) Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: heimlichs.

8) So auch Pr. 1693. — Dagegen Pr. 1690. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A., Porst: dirs zu benehmen. Benehmen = befreien, nämlich „deines Leids ꝛc.", wie Adelung I. S. 851 die Phrase anführt: „Benimm mich aller vergeblichen Fragen."

9) Alle andern: die Seufzer.

10) F.: auf den Feldern. — Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: in den Wäldern. — Bei Porst fehlt V. 8 ganz.

11) E. 1669. 71. 83: Ehren Tittel, ohne Bindestrich.

12) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: So schickt er zu.

Was langsam schleicht, faßt man gewisser
Und was verzeucht, ist desto süßer.
Gieb dich zu frieden.

11. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten
Deiner Feinde von dir dichten:
Laß sie nur immer weidlich spotten,
Gott wirds hören, und recht richten.
Ist Gott dein Freund und deiner Sachen,
Was kann dein Feind, der Mensch groß machen?
Gieb dich zu frieden.

12. Hat er doch selbst auch wohl das Seine,
Wann ers sehen könnt und wollte:
Wo ist ein Glück so klar und reine,
Dem nicht etwas fehlen sollte?
Wo ist ein Haus, das könnte sagen:
Ich weiß durchaus von keinen Plagen?
Gieb dich zu frieden.

13.[13]) Es kann und mag nicht anders werden,
Alle Menschen müssen leiden.
Was webt und lebet auf der Erden,
Kann das Unglück nicht vermeiden.
Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden
Bis in das Grab: Da wird sichs enden.
Gieb dich zu frieden.

14. Es ist ein Ruhe-Tag verhanden,
Da uns unser Gott wird lösen:
Er wird uns reißen aus den Banden
Dieses Leibs und[14]) allem Bösen.
Es wird einmal der Tod herspringen
Und aus der Qual uns sämmtlich bringen.
Gieb dich zu frieden.

15. Er wird uns bringen zu den Schaaren
Der Erwählten und Getreuen,
Die hier[15]) mit Frieden abgefahren,
Sich auch nun im Friede freuen:
Da sie den[16]) Grund, der nicht kann brechen,
Den ewgen Mund selbst hören sprechen:
Gieb dich zu frieden.

## XCVI. MErkt auf, merkt Himmel, Erde.

Das Lied steht zuerst in der Gesammtausgabe Ebelings, im ersten Dutzend 1666(7), Nr. 12, mit der Ueberschrift: „Das Lied Mosis, aus dem 32. Capitel des fünfften Buchs Mose", womit seine biblische Grundlage angegeben ist. Nach dem Schlußverse desselben zu urtheilen, dürfte es noch unter den Bedrängnissen des dreißigjährigen Krieges oder doch sehr bald nach dessen Beendigung gedichtet sein. Daß es nicht früher in den Gesangbüchern erschien, hat wohl darin seine Ursache, daß es für den kirchlichen Gebrauch sich nicht eignet. Aufgenommen ist es dann auch nur:

a) Pr. 1690. 93. 98.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Sonst nirgends in den verglichenen Gbb.

Neben der eigenen Weise von Ebeling ist ihm noch die Melodie: „Lobet Gott, unsern Herren" (von Barthol. Gesius, 1607) vorgezeichnet, welche Jo-

13) V. 13 fehlt in Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.
14) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: von allem Bösen.
15) In Fr. Pr. 1693, E. A., F. 1707 u. 1717, A. A. fehlt das Wort hier.
16) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: im Grund.

hann Crüger mit dem letzteren Liede schon durch sein Gb. 1640 in Berlin eingeführt hatte.

1. MErkt auf, merkt, Himmel, Erde,
Und du, o Meeres-Grund,
Was ich itzt singen werde
Aus Gottes heilgem Mund:
Es fließe meine Lehre
Wie Thau und Regen fleußt.
Wer Ohren hat, der höre
Des Höchsten Wort und Geist.

2. Es läßt der HErr euch weisen
Sein Ehr und Namens-Zier:[1])
Die soll und will ich preisen,
Das thut auch ihr mit mir.
Er ist ein Gott der Götter,
Ein Tröster in der Noth,
Ein Fels, ein einger Retter,
Und selbst des Todes Tod.

3. Sein Thun ist lauter Güte,
Sein Werk ist rein und klar:
Treu ist er am Gemüthe,
Im Wort und Reden war:
Viel heilger als die Engel,
Die doch nur recht gethan,
Frei aller Fehl und Mängel,
Fern von der Unrechts-Bahn.

4. Er ist gerecht: Wir alle
Sind schändlich angesteckt
Mit Adams Sünd und Falle,
Der täglich in uns heckt
Viel böse schwere Thaten,
Die unserm großen Gott,
Deß kein Mensch kann entrathen,
Gerathen nur zum Spott.

5. Die ungerathnen Kinder
Die fallen von ihm ab,
Und werden freche Sünder,
Vergessen aller Gab
Und so viel tausend Güter,
Und so viel süßer Gnad,
Die ihnen Gott, ihr Hüter,
So oft erwiesen hat.

6. Dankst du dann solcher maßen,
Du toll und thöricht Volk,
Dem, der dir regnen lassen
Dein Manna aus der Wolk,
Und aus des Himmels Kammer
Dir Speise zugeschickt,
Damit in deinem Jammer
Dein Herze würd[1a]) erquickt!

7. Woher hast du dein Leben,
Und deines Leibes Bild?
Wer hat das Blut gegeben,
Das dir die Adern füllt?
Ists nicht dein HErr, dein Schöpfer,
Dein Vater und dein Licht,
Der dich, gleich als ein Töpfer,
Von Erde zugericht?

8. Gedenk und geh zurücke
In die vergangne Jahr,
Erwäge, was vor Glücke
Gott deiner Väter Schaar
Erzeigt in schweren Zeiten!
Das ist den Alten kund,
Die werden dir andeuten
Den rechten wahren Grund.

9. Er stieß die wilden Heiden
Mit seiner starken Hand
Aus ihrer fetten Weiden,
Und gab das schöne Land
Des Israels Geschlechte,
Zu seines Namens Ruhm,
Und Jacob seinem Knechte
Zum Erb und Eigenthum.

10. Er fand ihn, wo es[2]) heulet
In dürrer Wüstenei,
Er fand ihn und ertheilet

1) E. 1669. 71, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98: Namens Zier, ohne Bindestrich.
1a) F. u. A. A.: wird. So auch irrthümlich Langbecker.
2) Pr. 1690. 93. 98, E. A. u. A. A.: wo er heulet.

Ihm alle Vater-Treu,
Er lehret ihm,[3]) was tauge
Und er selbst Tugend heiß,
Er hielt ihn, wie ein Auge,
Und sparte keinen Fleiß.

11. Gleich wie ein Adler sitzet
Auf seiner zarten Brut,
Und gar genau beschützet
Was ihm am Herzen ruht:
Er dehnt die starken Flügel,
Wann er sich hoch erschwingt,
Und über Thal und Hügel
Sein edle Jungen bringt.

12. So hat sich[4]) auch gebreitet
Des Höchsten Lieb und Gnad
Auf Jacob, den er leitet,
Auf daß ihm[5]) ja kein Schad
Hier oder da anstieße:
Er hub, er trug mit Fleiß,
Bewahrt ihm Gang und Füße[6])
Auf seiner ganzen Reis.

13. Er, sein Gott, thats alleine,
Und sonst kein ander Gott:
Es gaben Feld und Steine
Oel, Honig, Wasser, Brodt
Ohn alle seine Mühe:
Er hatte guten Muth
Beim Fett der Schaaf und Kühe,
Und trank gut Trauben-Blut.

14. Da er nun wohl gegessen,
Vergaß er Gottes Heil;
Und da er deß[7]) vergessen,
Da ward er frech und geil.
Da seine Noth gestillet,
Beschimpft er Gottes Ehr,
Und da der Leib gefüllet,
Da ward das Herze leer.[8])

15. Leer ward es an dem Guten,
Des Bösen ward es voll,
Ließ Götzen-Opfer bluten,
Und dient, als wär[9]) er toll,
Den schändlichen Feld-Teufeln;[10])
Und den, an dessen Macht
Die Teufel selbst nicht zweifeln,
Den ließ er aus der Acht.

16. Er ließ den ewgen Retter,
Und gab sich in den Schirm
Der neuerdachten Götter,
Hielt Bestjen und Gewürm,
Und Bilder von Metallen,
Von Holz, von[11]) Stein und Thon,
Den Heiden zugefallen[12])
Für seiner Seelen Kron.

17. Als das nun der erkannte
Der Herz und Nieren kennt,
Da wuchs sein Zorn, und brannte
Gleich wie ein Feuer brennt:
Und die er vor so schöne
Geliebt an seinem Theil,
Als Töchter und als Söhne,
Die wurden ihm ein Greul.

18. Ich will mich, sprach er, wenden
Von dieser schnöden Art,
Die so abscheulich schänden

3) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: er lehret ihn.
4) E. A.: Es hat sich.
5) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: ihn.
6) Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: bewahrt ihrn Gang und Füße. — F.: bewahret ihre Füße.
7) Pr. 1690. 93. 98: das.
8) E. 1669 u. f. und alle andern: leer; E. 1666: lehr.
9) F. (nur 1723): war.
10) E. 1669 u. 71: Feld Teuffeln, ohne Bindestrich.
11) Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: und Stein.
12) Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, E. 1683, F.: zu gefallen. — Pr. 1690. 93. 98, A. A.: zu Gefallen.

Mich, der ich nichts gespart
An meiner Treu und Güte;
Ich habe recht geliebt,
Dafür wird mein Gemüthe
Gekränket und betrübt.

19. Sie reizen mich mit Sünden,
Was gilts? Es soll einmal
Sich wieder etwas finden
Zu ihrem Zorn und Qual.
Es werden Völker kommen,
Die blind sind als ein Stein,
Die sollen meine frommen[13])
Und liebsten Kinder sein.

20. Mein Feuer ist entstanden,
Und brennet lichterloh
In meines Volkes Landen,
Die seind ihm wie das Stroh.
Es wird weit um sich greifen
Bis zu der Höllen Grund,
Und alle Frucht abstreifen,
Die auf der Erden stund.

21. Ich will mit meinen Pfeilen
Sie treiben in den Tod,
Es soll sie übereilen
Schwert, Pest und Hungersnoth.
Ich will viel Thiere schicken,
Und streuges Schlangen-Gift,
Das soll zu martern,[14]) drücken
Und fressen, wen[15]) es trifft.

22. Ich will sie recht belohnen,
Mein Zorn soll gleich ergehen,
Auch derer[16]) nicht verschonen,
Die jung, gerad und schön.
Ich will sie all zerstreuben,
Und fragen hier und dort:
Wo ist dann nun ihr Bleiben,
Welch[17]) ist ihr Sitz und Ort?

23. Doch muß ich gleichwohl scheuen
Den ungereimten Wahn
Der Feinde, die sich freuen
Als hätten sies gethan.
Sie bleiben wie die Narren
Bei ihrem Gaukelspiel,
Und ziehn am Thorheit-Karren,[18])
Ich thu auch, was ich will.

24. O daß mein Volk verstünde
Das edle schöne Gut,
Das, wanns nun seine Sünde
Bereut und Buße thut,
Ihm nachmals wird begegnen:
Dann, was ich itzt geflucht,[19])
Das will ich wieder segnen,
Sobald es Gnade sucht.

25. Mein Volk kömmt aus dem Weinen,
Sein Feind kömmt aus der Ruh:
Ihr tausend fliehn vor einen,[20])
Wie geht das immer zu?
Ihr Herr, ihr Fels und Leben
Ist weg aus ihrem Zelt,
Er hat sie übergeben
Zur Flucht ins freie Feld.

26. Seid froh, ihr treuen[21]) Knechte
Des Gottes Israel,
Deß Arm und starke Rechte
Euch schützt an Leib und Seel.
Habt fröhliches Vertrauen
Und Glauben, der da siegt
So wird Gott wieder bauen,
Was itzt darnieder liegt.

13) F.: meine Frommen.
14) So auch E. 1669 u. 71; alle andern: zumartern, als Ein Wort.
15) F. (nur 1723): wenn es trifft.
16) Pr. 1690: deren.
17) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98: Welchs.
18) E. 1669. 71, Pr. 1690: Thorheit Karren, ohne Bindestrich.
19) Fr. Pr. 1693, F., A. A.: verflucht.
20) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98: für einen. — Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: vor einem.
21) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: treue Knechte.

27. Er wird am Feinde rächen,
Was uns zu viel geschehn:
Uns wird er Trost zusprechen,
Und wieder lassen sehn
Die Sonne seiner Gnaden,
Die wird in kurzer Zeit
Des Landes Klag und Schaden
Verkehrn in Glück und Freud.

## XCVII. WAs trotzest du, stolzer Tyrann.

Dieses Lied, eine dichterische Bearbeitung des „52. Psalm Davids" steht mit dieser Ueberschrift zuerst in der Gesammtausgabe Ebelings, zweites Dutzend, 1666, Nr. 14. Sodann ist es noch aufgenommen:

a) Pr. 90. 93. 98.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

In der Eislebener und Augsburger Ausgabe der P. Gerhardtschen Ausgabe fehlt es ganz.

Auch über diesem Liede steht bei Ebeling: „In seiner eigenen Melodey", wobei es zweifelhaft bleibt, ob dieselbe von Ebeling herrührt, oder anderweitig entlehnt ist, obwohl Ebelings Namens-Chiffer über der ersten Stimme steht. Die Joh. Crügerschen Pr. geben dazu eine andere Weise von Jacob Hintze. Die Frankf. Pr. und das Lüneb. Gb. haben es überschrieben: „In eigener Melodie".

1. WAs trotzest du, stolzer Tyrann,
Daß deine verkehrte Gewalt
Den Armen viel Schaden thun kann?
Verkreuch dich, und schweige nur bald!
Dann[1]) Gottes, des ewigen Güte
Bleibt immer in völliger Blüthe,
Und wehret[1a]) noch täglich und stehet,
Ob alles gleich sonsten vergehet.

2. Die Zunge, dein schädliches[2]) Glied,
Du falscher verlogener Mund,
Thut manchen gefährlichen Schnitt,
Schlägt alles zu Schanden[3]) und wund:
Was unrecht, das sprichst du mit Freuden,
Was recht ist, das kannst du nicht leiden:
Die Wahrheit verdrückst du, die Lügen
Muß Oberhand haben und siegen.

3. Dein Tichten, dein Trachten, dein Thun
Ist einzig auf Schaden bedacht:
Da ist dir unmöglich zu ruhn,
Du habest dann Böses verbracht:[4])
Dein Rachen[5]) sucht lauter Verderben,
Und wenn nur viel Frommen ersterben
Von deiner vergälleten Zungen,
So meinst du, es sei dir gelungen.

4. Drum wird dich auch Gottes Gericht
Zerstören, verheeren im Grimm.

1) Berliner Druck u. F.: Denn; so auch V. 3. Z. 4.
1a) So auch E. 1669. 71 u. Wq. 1670; alle andern, schon E. 1683: währet wäret).
2) F. (nur 1723): schädlichs.
3) F.: Schaden.
4) Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694: vollbracht.
5) F.: Dein Nahme.

Die Rechte, die alles zubricht
Mit Donner und blitzender Stimm,
Die wird dich zu Grunde zu schlagen[6])
Und wird dich mit schrecklichen Plagen
Aus deinem bisherigen Bleiben
Sammt allen den Deinen vertreiben.

5. Das werden mit Freuden und Lust
Die frommen Gerechten[7]) ersehn,
Die anders bisher nicht gewußt,
Als ob es nun gänzlich geschehn,
Die[8]) werden mit Schrecken da stehen,
Wann jene zu Grunde vergehen,
Und endlich mit heiligem Lachen
Sich wiederum lustig bei machen.

6. Ey siehe, wirds heißen, da liegt
Der prächtige, mächtige Mann,
Der stetig mit Erden vergnügt,
Der[9]) Himmel bei Seite gethan:
Vom[10]) Reichthum war immer sein Prangen,
Und wann[10a]) er die Unschuld gefangen,
So hielt ers für treffliche Thaten
Ey siehe, wie ists ihm gerathen!

7. Ich hoffe mit freudigem Geist
Ein anders[11]) und besseres Glück.
Dann[11a]) was mir mein Vater verheißt,
Das bleibet doch nimmer zurück:
Ich werde des Friedens[12]) genießen;
Auch wird sich der Segen ergießen,
Und mich mit erwünschtem Gedeihen,
Sammt allen den Meinen, erfreuen.

8. Ich werde nach Weise des Baums,
Der Oele trägt, grünen und blühn,
Mich freuen des seligen Raums,
Den ohne mein eignes Bemühn
Mein Herrscher, mein Helfer, mein Leben
Mir selber zu eigen gegeben
Im Hause, da täglich mit Loben
Sein Name wird herrlich erhoben.

9. Trotz sei dir, du trotzender Koth,
Ich habe den[13]) Höchsten bei mir:
Wo der ist, da hat es nicht Noth,
Und fürcht ich mich gar nicht vor dir,
Du, mein Gott, kannst alles wol machen,
Dich setz ich zum Richter der Sachen,
Und weist es[14]). Es wird sich mein Leiden
Bald enden[15]) in Jauchzen und Freuden.

## XCVIII. Ich bin ein Gast auf Erden.

In Ebelings Gesammtausgabe, zweites Dutzend, 1666, Nr. 17, wo das Lied zuerst steht, ist es überschrieben: „Aluß dem 119. Psalm Davids". Es liegt ihm

6) E. 1683 u. alle andern: zuschlagen, als Ein Wort.

7) E. 1666 Berliner Druck: Die Frommen Gerechten.

8) E. 1666 Frankfurter Druck liest: Sie; aber schon das Druckfehlerverzeichniß und und der Berliner Druck hat dafür Die gegeben.

9) Schon der Berl. Druck 1666, sowie E. 1669. 71. 83 und alle andern: Den Himmel.

10) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694. F.: von. — 10a) E. 1666 Brl. Dr.: wenn.

11) Pr. 1690. 93. 98: Ein ander. — 11a) E. 1666 Brl. Dr.: denn.

12) Pr. 1693. 98: Friedes.

13) Pr. 1690: dem Höchsten, ein Druckfehler.

14) So auch E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670. — Dagegen Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, F.: Und weiß es, mit folgendem Komma oder Kolon.

15) Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694: ändern.

der 19. Vers dieses Psalms mit Hinzunahme von Hebr. 11, 3 zum Grunde. Seine Entstehung dürfte wohl in die spätere Lebenszeit unseres Dichters fallen. Aufgenommen findet es sich dann:

a) Pr. 1690. 93. 98 und bei Porst 1709. 13. 28.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Sonst nicht in den verglichenen Gbb.

Außer Ebelings eigener Weise hat es die Melodie: „Herzlich thut mich verlangen" (von Hans Leo Haßler, 1601) vorgezeichnet.

1. Ich bin ein Gast auf Erden,
Und hab hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.
Hier reis ich aus und abe,
Dort in der ewgen Ruh
Ist Gottes Gnaden-Gabe
Die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen
Von meiner Jugend an
Als Müh und Noth gewesen,[1])
So lang ich denken kann:
Hab ich so manchen Morgen,
So manche liebe Nacht
Mit Kummer und mit Sorgen
Des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen
Manch harter Sturm erschreckt,
Blitz, Donner, Wind und Regen
Hat mir manch Angst erweckt;
Verfolgung, Haß[2]) und Neiden,
Ob ichs gleich nicht verschuld[2a]),
Hab ich[3]) doch müssen leiden
Und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten,
An derer[4]) Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten,
Wanns[4a]) fehlt am guten[5]) Rath.
Wie mußte sich doch schmiegen
Der Vater Abraham,
Eh als ihm sein Vergnügen
Und rechte Wohnstadt kam!

5. Wie manche schwere Bürde
Trug Isaac, sein Sohn!
Und Jacob, dessen Würde
Stieg[5a]) bis zum Himmels Thron,[6])
Wie mußte der sich plagen,
In was für Weh und Schmerz,
In was für Furcht und Zagen
Sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen heilgen Seelen
Die gingen fort und fort,
Und änderten mit Quälen
Den erst-bewohnten Ort.
Sie zogen hin und wieder,
Ihr Kreuz war immer groß,
Bis daß der Tod sie nieder
Legt in des Grabes Schooß.

7. Ich habe mich ergeben
In gleiches Glück und Leid.
Was will ich besser leben
Als solche große Leut?

1) E. 1666 Berliner Druck, E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A., Porst setzen hinter gewesen ein Fragezeichen und fangen mit Z. 4 einen neuen Satz an; wird das Richtige sein.

2) E. 1666 Berliner Druck: Angst, gewiß ein Druckfehler, durch Z. 4 veranlaßt.

2a) E. 1666Berliner Druck, F. u. Porst: verschuldt.

3) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Porst: hab ichs.

4) Pr. 1698: an deren Fuß. — 4a) E. 1666 Berliner Druck: wenns.

5) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: an gutem Rath. — F.: an guten Rath. — 5a) E. 1666 Berliner Druck: Sieg, ein Druckfehler.

6) So auch E. 1669 u. 71; die andern: Himmels-Thron (Himmelsthron).

Es muß ja durchgedrungen,
Es muß gelitten sein.
Wer nicht hat wohl gerungen,
Geht nicht zur Freud hinein.[7])

8. So will ich zwar nun treiben
Mein Leben durch die Welt,
Doch denk ich nicht zu bleiben
In diesem fremden Zelt.
Ich wandre meine Straßen,
Die zu der Heimat führt,
Da mich ohn alle Maßen
Mein Vater trösten wird.

9. Mein Heimat ist dort droben,[8])
Da aller Engel Schaar
Den großen Herrscher loben,
Der alles ganz und gar
In seinen Händen träget
Und für und für erhält,
Auch alles hebt und leget,
Nach dems ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen,
Da wollt ich gerne hin:
Die Welt bin ich durchgangen,
Daß ichs fast müde bin:
Je länger ich hier walle,
Je weniger find ich Lust,
Die meinem Geist gefalle,
Das Meist ist Stank[9]) und Wust.

11. Die Herberg ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel.
Ach komm, mein Gott, und löse
Mein Herz, wann[9a]) dein Herz will:
Komm, mach ein seligs[10]) Ende
An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das wende
Durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher gesessen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wann mein Ziel ausgemessen
So tret ich dann[10a]) hinaus,
Und was ich hier gebrauchet,
Das leg ich alles ab;
Und wann ich ausgehauchet,
So scharrt man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude,
Du meines Lebens Licht,
Du zeuchst mich, wann ich scheide,
Hin vor Dein Angesicht,
Ins Haus der ewgen Wonne,
Da ich stets Freuden voll,[11])
Gleich als die helle Sonne,
Nebst[12]) andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen,
Und nicht nur als ein Gast,
Bei denen, die mit Kronen
Du ausgeschmücket hast:
Da will ich herrlich singen
Von deinem großen Thun,
Und, frei von schnöden Dingen,
In meinem Erbtheil ruhn.

## XCIX. HErr, du erforschest meinen Sinn.

In der Gesammtausgabe Ebelings, zweites Dutzend, 1666, Nr. 23, wo das Lied zuerst steht, überschrieben: „Der 139. Psalm Davids", dessen Gedankengange und Worten das Lied sich auch eng anschließt. Aufgenommen ist es ferner:

7) Pr. 1690: Geht nicht zur Freuden ein.

8) Pr. 1690 u. Porst 1728: oben.

9) Pr. 1690: Sünd. — 9a) E. 1666 Berliner Druck u. F.: wenn.

10) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Porst: selges. — 10a) E. 1666 Berliner Druck u. F.: denn. Ebenso Z. 7. u. V. 13. Z. 3: wenn.

11) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, E. A., F. 1723, A. A., Porst: freudenvoll (Freuden-voll).

12) E. 1683: nehst; wohl nur Druckfehler für nebst. — Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: nächst.

a) Pr. 1690. 93. 98.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Sonst nirgends in den verglichenen Gbb.

Neben der Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Vom Himmel hoch da komm ich her" (Magdeb. Gb. 1540) vorgezeichnet.

1. HErr, du erforschest meinen Sinn
Und kennest, was ich hab und bin:
Ja, was mir selbst verborgen ist,
Das weißt du, der du alles bist.

2. Ich sitz hier oder stehe auf,
Ich lieg, ich geh auch oder lauf,
So bist du um und neben mir,
Und ich bin allzeit hart bei dir.

3. All die Gedanken meiner Seel,
Und was sich in der Herzens[1])-Höhl
Hier reget, hast du schon betracht,
Eh ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zungen ist kein Wort,
Das du nicht hörtest[2]) alsofort:
Du schaffests,[3]) was ich red und thu,
Und siehst all meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund: Und bleibet doch
Mir solch Erkenntniß viel zu hoch:
Es ist die Weisheit, die kein Mann
Recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du alles weißt,
Mich wenden hin vor deinem Geist?
Wo soll ich deinem Angesicht
Entgehen, daß michs sehe nicht?

7. Führ ich gleich an des Himmels Dach,
So bist du da, hältst Hut und Wach:
Stieg ich zur Höll und wollte mir
Da betten, sind[4]) ich dich auch hier.

8. Wollt ich der Morgen-Röthen gleich
Geflügelt ziehn, so weit das Reich
Der wilden Fluthen nezt das Land,
Käm ich doch nie aus deiner Hand.

9. Rief ich zu Hülf die finstre Nacht,
Hätt ich doch damit nichts verbracht:
Dann[4a]) laß die Nacht sein, wie sie mag,
So ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blendt der dunkle Schatten nicht,
Die Finsterniß ist dir ein Licht;
Dein Augen-Glanz ist klar und rein,
Darf weder Sonn noch Mondenschein.[5])

11. Mein Eingeweid ist dir bekannt,
Es liegt frei da in deiner Hand,
Der du von Mutter-Leibe an
Mir lauter Lieb und Guts gethan.

12. Du bists, der Fleisch, Gebein und Haut
So künstlich in mir aufgebaut:
All deine Werk sind Wunder voll,[6])
Und das weiß meine Seele wohl.

13. Du saheſt mich, da ich noch gar
Fast nichts und unbereitet war,
Warst selbst mein Meister über mir,
Und zogst mich aus der Tief herfür.

14. Auch meiner Tag und Jahre Zahl,
Minuten, Stunden allzumal

1) Auch E. 1666 liest so, und nicht, wie L. angiebt, Hertzen-Höl'.
2) Pr. 1690. 93. 98: höreſt.
3) Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: ſchaffeſt.
4) Fr. Pr. 1693, E. A., F. 1707: fünd. — F. 1717 u. 23: fänd.
4a) E. 1666 Berliner Druck: denn.
5) E. 1666 Berliner Druck, Wq. 1670: Sonn- noch Mondenſchein.
6) E. 1683, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Wunder-voll (wundervoll).

Hast du, als meiner Zeiten Lauf,
Vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön
Seh ich, mein Gott, da vor mir stehn
Dein weises Denken, das du denkst,
Wann[6a]) du uns deine Güter schenkst.

16. Wie ist doch des so trefflich viel!
Wann ich[7]) bisweilen zählen will,
So sind ich da bei weiten[8]) mehr
Als Staub im Feld und Sand am Meer.

17. Was macht dann[8a]) nun die wüste Rott,
Die dich, o großer Wunder-Gott,
So schändlich lästert, und mit Schmach
Dir so viel Uebels redet nach.

18. Ach stopfe ihren schnöden Mund,
Steh auf und stürze sie zu Grund:
Dann[9]) weil sie deine Feinde seind,
Bin ich auch ihnen herzlich feind.

19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr
Mich hassen: thu ich doch nicht mehr,
Als daß ich wider ihren Trutz
Mich leg in deinen[9]) Schooß und Schutz.

20. Erforsch, HErr, all mein Herz und Muth,
Sieh, ob mein Weg[10]) sei recht und gut,
Und führe mich bald Himmel an,[11])
Den ewgen Weg, die Freuden-Bahn.[12])

## C. WAs traurest du, mein Angesicht.

In Ebelings Gesamtausgabe, wo das Lied im zweiten Dutzend 1666 unter Nr. 24 zuerst vorkommt, hat es die Ueberschrift: „Christliche Todes-Freude". Es ruht ganz auf der neutestamentlichen Glaubenszuversicht von der durch Christum vollbrachten Versöhnung und Erlösung (1. Cor. 15, 55 ff.) und ist wahrscheinlich auch in einem besonderen Sterbefalle den Leidtragenden zum Trost gedichtet. Aufgenommen findet es sich dann:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Außer Ebelings Weise hat es bei diesem die Melodie: „So wünsch ich mir (nun) ein gute Nacht" (von Philipp Nicolai, 1606). Die Pr. Johann Crügers geben dafür noch eine besondere Weise.

6a) E. 1666 Berliner Druck: wenn.

7) E. 1666 Berliner Druck u. F.: wenn. — Wq. 1670: Wenn ichs. — Pr. 1690. 93. 98: Weil ichs.

8) Wq. 1670: bey weitem. — 8a) E. 1666 Brl. Dr. u. F.: denn. So auch V. 18. Z. 3.

9) E. 1683 u. E. A.: in deinem; ein Druckfehler.

10) Pr. 1693, E. A., F., A. A.: mein Hertz. — Nach Ps. 139, V. 25 ist Weg das Richtige.

11) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98: Himmelan (himmelan). — Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Himmel-an.

12) E. 1666 Frankfurter Druck: Den ewgen Weg der Freuden-Bahn; doch ist dafür schon dort im Druckfehlerverzeichniß und im Berliner Druck: die gesetzt.

1. WAs traureſt du, mein Angeſicht,
Wann[1]) du den Tod hörſt nennen?
Sei ohne Furcht, er ſchadt dir nicht,
Lern ihn nur recht erkennen.
Kennſt du den Tod, So hats nicht Noth,
All Angſt wird ſich zertrennen.

2. Vors erſte, zeuch die Larven ab
Der alten rothen Schlangen,
Sieh an, daß ſie kein Gift mehr hab,
Es iſt ihr abgefangen
Durch JEſum Chriſt, Der vor uns[1a]) iſt
Ins Grab und Tod gegangen.

3. Ja, HErr, du tratſt ihm an das Herz,
Brachſt ſeines Stachels Spitzen:
Nunmehr iſt er ein lauter Scherz,
Und kann uns gar nicht[2]) ritzen;
Dein edles Blut Dämpft ſeine Gluth,
Dein Flammen zwingt ſein Hitzen.

4. Die Sünde war des Todes Kraft,
Die uns zum Sterben triebe;
Nun iſt die Sünd all abgeſchafft
Durch Chriſti Treu und Liebe:
Ihr Ernſt und Macht Iſt matt gemacht:
Trotz, daß ſie uns betrübe.

5. Die Sünd iſt todt: Gott iſt verſöhnt[3])
Durch ſeines Sohnes Dulden:
Der Grimm iſt hin, den[4]) wir verdient
Mit unſers Lebens Schulden:
Der vor war Feind, Iſt nunmehr Freund
Voll ſüßer Gnad und Hulden.

6. Biſt du dann[4a]) Freund, ſo kannſt du mich,
Mein Gott, ja nicht umbringen:
Dein Vater-Herze läſſet ſich
Zum Mord und Tod nicht dringen.
Wer ſich befindt Dein Erb und Kind,
Iſt frei von böſen Dingen.

7. Das aber, Vater, thuſt du wohl,
Wann[5]) uns die Trübſal kränket,[6])
Wann[5]) wir des Lebens[6]) ſatt und voll
Des Jammers, der uns tränket,[7])
Daß dann[4a]) dein Hand Uns[8]) Vaterland
Uns aus den Fluthen lenket.

8. Wann[5]) ſich das ſtarke Wetter regt,[9])
Darvon die Höhen fallen:
Wann[5]) Deines Zornes Donner ſchlägt
Daß Berg und Thal erſchallen,
So trittſt du zu, Und bringſt zur Ruh
Uns, die dir wohlgefallen.

9. Wann[5]) unſre Feinde um uns her,
Uns bringen in die Mitten:
Wann[5]) Ottern, Löwen, Wölf[10]) und Bär
Ihr Gift auf uns ausſchütten,

1) E. 1666 Berliner Druck u. F.: Wenn. So auch V. 7. Z. 2. u. 3, V. 8. Z. 1. u. 3, V. 9. Z. 1. u. 3, V. 10. Z. 1, V. 18, Z. 5.

1a) Pr. 1690. 93. 98. 1702, Ln. Gb. 1694, Wq. 1670: für uns.

2) E. 1666 Berliner Druck: gar nichts.

3) E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: verſühnt.

4) E. 1666 Berliner Druck: denn wir; ein Druckfehler. — 4a) E. 1666 Berliner Druck u. F.: denn; ſo auch V. 7. Z. 5.

5) Pr. 1690 u. 93: tränket.

6) Pr. 1690: des Leben.

7) Pr. 1690 u. 93: kränket.

8) Fr. Pr. 1693, F.: Ins Vaterland.

9) F., A. A.: legt; ganz ſinnwidrig. — E. A.: egt — der erſte Buchſtabe iſt ausgefallen.

10) F. (nur 1723): Wolff.

Nimmſt du dein Schaf, Bringſts in den Schlaf
Bei dir in deiner Hütten.

10. Wann[1]) dieſe Welt giebt böſen Lohn
Dem, der dich treulich ehret,
So ſprichſt du: Komm zu mir, mein Sohn,
Hier hab ich, was dich nähret,
Luſt, Ehr und Freud, Die keine Zeit
In Ewigkeit verzehret.

11. Alsbald ſchließt[11]) uns der Engel-Schaar[12])
Mit Freud in ihrem[13]) Bogen,
Und nehmen unſrer Seelen wahr,
Die, wann ſie ausgeflogen,
In ihre Hut Mit ſtillen[14]) Muth
Zu Gott kommt angezogen.

12. Der HErr empfänget ſeine Braut,
Und ſpricht: Sei mir willkommen,
Du biſts, die ich mir anvertraut,
Komm, wohne bei den Frommen,
Die ich vor dir Anher zu mir
Aus jener Welt genommen.

13. Du haſt behalten Glaub und Treu
Im Herzen, da ich wohne,
So geb und leg ich dir nun bei
Die ſchöne Freuden-Krone.
Ich bin Dein Heil, Dein Erb und Theil,
Tritt her zu meinem Throne.

14. Hier truckn ich deiner Augen-Fluth,[15])
Hier ſtill ich deine Thränen:
Hier ſetzt ſich in den[16]) höchſten Gut
Dein Seufzen, Klag und Sehnen;
Dein Jammer-Meer[17]) Wird niemand mehr
Als nur in Freud erwähnen.

15. Hier kleid ich meiner Chriſten Zahl
Mit reiner weißer Seide:
Hier ſpringen ſie im[18]) Himmels-Saal,
Und iſt nicht, der ſie neide,
Hier iſt kein Tod, Kein Kreuz und Noth,
Das gute Freunde ſcheide.

16. Ach Gott, mein HErr, was will ich doch
Mich vor dem Tode ſcheuen?
Er iſts ja, der mich von dem Joch
Des Elends will befreien;
Er nimmt mich aus Dem Marter-Haus:
Das kann mich nicht[19]) gereuen.

17. Der Tod der iſt mein rothes Meer,
Dadurch auf trocknem Sande
Dein Iſrael, das fromme Heer,
Geht zum gelobten Lande,
Da Milch und Wein Stets fleußt herein,
Wie Ström in ihrem Rande.

11) Fr. Pr. 1693, Pr. 1702, E. A., F., A. A.: ſchleuſt (ſchleußt).

12) So auch Ln. Gb. 1694. — Dagegen ſchon E. 1666 Berliner Druck u. E. 1669. 71. 83 u. die andern: der Engel Schaar, ohne Bindeſtrich.

13) Schon E. 1669. 71. 83 u. alle andern: ihren.

14) Schon E. 1666 Berliner Druck, dann Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, Ln. Gb. 1694, F. 1723: ſtillem.

15) Schon E. 1666 Berliner Druck u. 1669. 71. 83, Wq. 1670, E. A. u. A. A.: Augen Fluth, ohne Bindeſtrich. — F.: Hier truckne ich die Augen-Fluth.

16) Schon E. 1666 Berliner Druck u. 1669. 71. 83 u. alle andern: in dem.

17) E. 1666 Berliner Druck: Jammer Meer, ohne Bindeſtrich.

18) Pr. 1690. 93. 98: ins Himmelsſaal.

19) E. 1666 Berliner Druck, Wq. 1670 u. E. A.: mir nicht.

18. Er ist[20]) das güldne Himmels-Thor,
Und des Eliä Wagen,
Darauf mich Gott zum Engel-Chor[21])
Gar bald wird lassen tragen,
Wann[1]) Er, der Letzt Und Erste, setzt
Ein End an meinen Tagen.

19. O süße Lust, o edle Ruh,
O frommer Seelen Freude,
Komm, schleuß mir meine Augen zu,
Daß ich mit[22]) Fried abscheide
Hin[23]), da mein Hirt Mich leiten wird
Zur immer-grünen Weide.

20. Daselbst wird er mit vollem Maaß,
Was hier gefehlt, einbringen:
Dafür wird ihm ohn Unterlaß
Sein Alleluja klingen.
Da will auch ich Ihm williglich
Eins nach dem andern singen.

## CI. Die güldene Sonne.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, drittes Dutzend, 1666, Nr. 25, überschrieben im Frkf. Dr.: „Morgen-Segen", im Berl. Dr.: „Morgen-Lied;" ein hoch poetisches, aus echt christlicher Naturanschauung gebornes Lied. Dann aufgenommen:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) In keiner Frankf. Pr.
c) Nirgends in den sonst verglichenen Gbb.

Zu dem Liede giebt es nur die treffliche Weise Ebelings.

1. Die güldne Sonne, Voll Freud und Wonne,
Bringt unsern[1]) Grenzen Mit ihrem[2]) Glänzen
Ein herzerquickendes liebliches Licht.
Mein Haupt[2a]) und Glieder Die lagen darnieder,
Aber nun steh ich, Bin munter und fröhlich,
Schaue den Himmel mit meinem[3]) Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet
Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren,
Wie sein Vermögen sei mächtig und groß,
Und wo die Frommen Dann sollen hinkommen,
Wann sie mit Frieden Von hinnen geschieden
Aus dieser Erden vergänglichen[4]) Schooß.

20) Pr. 1690. 93. 98, Ln. Gb. 1694: Es ist.

21) Schon E. 1666 Berliner Druck, sodann E. 1669. 71. 83, Fr. Pr. 1693: Engel Chor, ohne Bindestrich.

22) Pr. 1690. 93. 98: im Tod. — E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, Pr. 1702, E. A., F., A. A.: im Fried.

23) Fr. Pr. 1693, E. A., F, A. A.: hie (hier).

1) E. 1666 Berliner Druck: unsren.

2) E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Pr. 1693, E. A., F.: Mit ihren Glantzen. — Pr. 1690 ist der Satz ganz ausgefallen. — 2a) E. 1666 Berl. Dr. u. F.: Haupt.

3) E. 1666 Frkf. Dr. (nur unter der ersten Stimme), 1669 u. 71 unter den Noten: mit meinen, im Texte: mit meine; E. 1666 Berl. Dr., 1683, Pr. 1690. 93. 98. 1702, F. 1717 u. 23, A. A.: mit meinem.

4) Wq. 1670, Pr. 1693. 98: vergänglicher. — F. 1723: vergänglichem.

3. Laſſet uns ſingen, Dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben, Was wir nur haben,
Alles ſei Gotte[5] zum Opfer geſetzt.
Die beſten Güter Sind unſre Gemüther,
Dankbare Lieder Sind Weihrauch und Widder,
An welchen er ſich am meiſten ergetzt.

4. Abend und Morgen Sind ſeine Sorgen,
Segnen und mehren, Unglück verwehren
Sind ſeine Werke und Thaten allein.
Wann wir uns legen, So iſt er zugegen;
Wann wir aufſtehen, So läßt er aufgehen
Ueber uns ſeiner Barmherzigkeit-Schein.[6])

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben
All meine Sinnen: Laß mein Beginnen
Ohn allen Anſtoß und glücklich ergehn.
Laſter und Schande, Des Lucifers Bande,
Fallen und Tücke Treib ferne[7]) zurücke:
Laß mich auf deinen Geboten beſtehn.

6. Laß mich mit Freuden, Ohn alles Neiden
Sehen den Segen, Den du wirſt legen
In meines Bruders und Näheſten Haus.
Geiziges Brennen, Unchriſtliches Rennen
Nach Gut mit Sünde Das tilge geſchwinde
Von meinem Herzen, und wirf es hinaus.

7. Menſchliches Weſen, Was iſts geweſen?[8])
In einer Stunde Geht es[9]) zu Grunde
So bald das Lüftlein des Todes drein bläſt.
Alles in allen Muß brechen und fallen:
Himmel und Erden Die müſſen das werden
Was ſie vor ihrer Erſchöpfung[10]) geweſt.

5) E. A. u. F. 1707 u. 17: Alles ſei Gott zum — (fehlt eine Sylbe). — F. 1723: Alles das ſei Gott zum.

6) E. 1666 Berliner Druck, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, E. A., F., A. A.: Barmhertzigkeit Schein, ohne Bindeſtrich.

7) Auch alle E. leſen ferne, und nicht, wie L. angiebt, fern. — Pr. 1698: ferner.

8) Z. 1—4 interpungiren ſchon E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670. Pr. 1690 u. 93:

Menſchliches Weſen
Was iſts? Geweſen!
In einer Stunde
Geht es zu Grunde ꝛc.

Dagegen Pr. 1698, E. A., F., A. A. wie E. 1666 Frankfurter Druck.

9) Auch E. 1666 Frkf. Dr. lieſt: geht es, und nicht, wie L. angiebt: gehts.

10) Pr. 1690. 93. 98, F. (nur 1723): Erſchaffung.

8. Alles vergehet, Gott aber ſtehet
Ohn alles Wanken: Seine Gedanken,
Sein Wort und Willen[11]) hat ewigen Grund:
Sein Heil und Gnaden Die nehmen nicht Schaden,
Heilen im Herzen Die tödtlichen[12]) Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig geſund.

9. Gott, meine Krone, Vergieb und ſchone,
Laß meine Schulden In Gnad und Hulden
Aus[13]) deinen Augen ſein abgewandt.
Sonſten regiere Mich lenke und führe[14])
Wie dirs gefället: Ich habe geſtellet
Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willt du mir geben, Wormit mein Leben
Ich kann ernähren, So laß mich hören
Allzeit im Herzen dies heilige Wort:
Gott iſt das Größte, Das Schönſte[15]) und Beſte,
Gott iſt das Süßte Und Allergewißte
Aus allen Schätzen, Der edleſte Hort!

11. Willt du mich kränken, Mit Gallen tränken,
Und ſoll von Plagen Ich auch was tragen:
Wohlan, ſo mach es, wie dir es beliebt.
Was gut und tüchtig, Was ſchädlich und nichtig
Meinem Gebeine, Das weißt du alleine,
Haſt niemals keinen zu ſehre betrübt.

12. Kreuz und Elende Das nimmt ein Ende;
Nach Meeres-Brauſen Und Windes-Sauſen[16])
Leuchtet der Sonnen gewünſchtes Geſicht.
Freude die Fülle Und ſelige Stille
Hab ich zu warten Im himmliſchen Garten,
Dahin ſind meine Gedanken gericht.

## CII. Der Tag mit ſeinem Lichte.

Bei Ebeling, in deſſen Geſammtausgabe, drittes Dutzend, 1666 Nr. 26 das Lied zuerſt ſteht, überſchrieben: „Abend-Segen" und: „In ſeiner eigenen Melodey"; wonach es, obwohl Ebelings Namens-Chiffer über der erſten Stimme ſteht, zweifelhaft ſein dürfte, ob dieſe Melodie von ihm herrührt, da er in dieſem Falle

11) E. 1666 Berliner Druck, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, E. A., F. 1707 u. 17, A. A.: Wille. — F. 1723: Will.

12) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702: die tödtliche.

13) Pr. 1690. 93. 98. 1702: von.

14) E. 1666 Berliner Druck u. Wq. 1670 interpungiren:

Sonſten regiere
Mich, lencke und führe —

15) Pr. 1690. 93. 98. 1702: das ſchöneſt.

16) E. 1666 Berliner Druck: Meeres Brauſen und Windes Sauſen, jedesmal ohne Bindeſtrich.

immer sagt: „wie folgt" oder: „in folgender Weise".*) Die Joh. Crügerschen Pr. geben eine davon abweichende Melodie, nach der Pr. 1678 von J. H. (Jacob Hintze).

Aufgenommen findet sich das Lied:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694.

*) Anmerk.: Von Winterfeld a. a. O. Th. II. S. 187 u. 192 hat die Melodie Ebeling zugeschrieben.

1. DEr Tag mit seinem Lichte
Fleucht[1]) hin, und wird zunichte:
Die Nacht kömmt angegangen,
Mit Ruhe zu empfangen[2])
Den matten Erden-Kreis.
Der Tag der ist geendet:
Mein Herz zu dir sich wendet,
Der Tag und Nacht geschaffen
Zu[3]) wachen und zu[3]) schlafen,
Will singen deinen Preis.

2. Wohl auf, wohl auf, mein Psalter,
Erhebe den Erhalter,
Der mir an Leib und Seelen
Vielmehr, als ich kann zählen,
Hat heute Guts gethan.
All Augenblick und Stunden
Hat sich gar viel gefunden,
Wormit er sein Gemüthe
Und unerschöpfte Güte
Mir klar gezeiget an.[4])

3. Gleich wie des Hirtens Freude,[5])
Ein Schäflein an[6]) der Weide
Sich unter seiner Treue
Ohn alle Furcht und Scheue
Ergötzet in dem Feld,
Und sich mit Blumen füllet,
Den Durst mit Quellen stillet:
So hat mich heut geführet,
Mit manchem Gut gezieret
Der Hirt in aller Welt.

4. Gott hat mich nicht verlassen,
Ich aber hab ohn Maßen
Mich nicht gescheut, mit Sünden
Und Unrecht zu entzünden
Das treue Vater-Herz.
Ach Vater, laß nicht brennen
Den Eifer, noch mich trennen
Von deiner Hand und Seiten!
Mein Thun und Ueberschreiten
Erweckt mir[7]) Reu und Schmerz.

1) Pr. 1690. 93. 98. 1702, Ln. Gb. 1694: fleugt.

2) So auch F. — Doch liest schon E. 1666 Frankfurter Druck unter dem Baß, dann E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A.: umpfangen (umfangen).

3) E. 1666 Berl. u. Frkf. Dr. unter 2 Stimmen, E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Zum Wachen und zum Schlafen.

4) E. 1666 Frkf. Dr. liest: hat, was aber schon dort im Druckfehlerverzeichniß und im Berl. Dr. in: an verbessert ist.

5) E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Fr. Pr. 1693, E. A., F., 1707: des Hirtens-Freude. — Ln. Gb. 1694: deß Hirten Freude.

6) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, Ln. Gb. 1694: auf.

7) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693: erweck.

5. Erhöre, HErr, mein Beten,
Und laß mein Uebertreten
Zur Rechten und zur Linken
Ins[8]) Meeres-Tiefe[9]) sinken,
Und ewig untergehn.
Laß aber, laß hergegen
Sich deine Engel legen
Um mich mit ihren Waffen:
Mit dir will ich entschlafen,
Mit dir auch anferstehn.

6. Darauf so laß ich nieder
Mein Häupt und Augen-Lieder,[10])
Will ruhen ohne Sorgen,
Bis daß der güldne Morgen
Mich wieder munter macht.
Dein Flügel wird mich decken,
So wird mich nicht erschrecken
Der Feind mit tausend Listen,
Der mich und alle Christen
Verfolget Tag und Nacht.

7. Ich lieg hier oder stehe,
Ich sitz auch oder gehe,
So bleib ich dir ergeben
Und du bist auch mein Leben,
Das ist ein wahres Wort.
Was ich beginn und mache,
Ich schlaf ein oder wache
Wohn ich als wie[11]) im Schlosse,
In deinem Arm und Schoße:
Bin selig hier und dort.

## CIII. Ich, der ich oft in tiefes Leid.

Das Lied, in Ebelings Gesammtausgabe, drittes Dutzend, 1666, Nr. 27, zuerst gedruckt, hat dort die Ueberschrift: „Der 145. Psalm Davids", und ist eine freie Nachbildung dieses Psalms. Aufgenommen ist es erst:

a) Pr. 1690. 93. 98 und Porst 1713 und 28.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Sonst in keinem der genannten Gbb.

Neben der Ebelingschen eigenen Weise ist ihm die Melodie: „Nun freut euch lieben Christen gmein" (wahrscheinlich die des Jos. Klugschen Gbs. 1535 = „Es ist gewißlich an der Zeit") vorgeschrieben.

1. Ich, der ich oft in tiefes[1]) Leid
Und große[1]) Noth muß gehen,
Will dannoch Gott mit großer Freud
Und Herzens-Lust erhöhen.
Mein Gott, du König, höre mich,
Ich will ohn alles Ende dich
Und deinen Namen loben.

2. Ich will dir mit der Morgen-Röth
Ein täglich Opfer bringen;
So oft die liebe Sonn aufgeht,
So ofte will ich singen
Dem großen Namen deiner Macht,
Das soll auch in der späten Nacht
Mein Werk sein und Geschäfte.

3. Die Welt die deucht uns schön und groß,
Und was für Gut und Gaben
Sie trägt in ihrem[2]) Arm und Schooß,

8) Auch E. 1666 Frkf. Dr. liest: Ins, und nicht, wie L. drucken ließ: In.
9) E. 1666 Berliner Druck u. Wq. 1670: Ins Meeres Tieffe, ohne Bindestrich.
10) E. 1666 Berliner Druck: Augen Lieder, ohne Bindestrich.
11) Pr. 1690. 93. 98. 1702, Ln. Gb. 1694: wohn ich allzeit im Schlosse.

1) A. A.: in tieffem Leyd und grosser Noth.
2) E. 1666 Berliner Druck: in ihren Arm.

Das will ein jeder haben:
Und[3]) ist doch alles lauter nichts,
Eh als mans recht geneußt, zerbrichts
Und geht im Hui zu Grunde.

4. Gott ist alleine groß und schön,
Unmüglich auszuloben
Auch denen, die doch allzeit stehn
Vor seinem Throne droben.
Laß sprechen, wer nur sprechen kann,
Doch wird kein Engel noch kein Mann
Des Höchsten Größ aussprechen.

5. Die Alten, die nun nicht mehr sind,
Die haben ihn gepreiset;
So hat ein jeder auch sein Kind
Zu solchem Dienst geweiset;
Die Kinder werden auch nicht ruhn,
Und werden doch, o Gott, dein Thun
Und Werk nicht ganz auspreisen.

6. Wie mancher hat vor mir dein Heil
Und Lob mit Fleiß getrieben!
Und siehe, mir ist doch mein Theil
Zu loben übrig blieben.
Ich will von deiner Wunder-Macht
Und der so herrlich-schönen[4]) Pracht
Bis an mein Ende reden.

7. Und was ich rede, wird von mir
Manch frommes Herze lernen,
Man wird dich heben für und für
Hoch über alle Sternen.
Dein Herrlichkeit und starke Hand
Wird in der ganzen Welt bekannt
Und hoch berufen werden.

8. Wer ist so gnädig, als wie du?
Wer kann so viel erdulden?
Wer sieht mit solcher Langmuth zu
So vielen schweren Schulden,
Die aus der ganzen weiten Welt
Ohn Unterlaß bis an das Zelt
Des hohen Himmels steigen.

9. Es muß ein treues Herze sein,
Das uns so hoch kann lieben,
Da wir doch in den Tag hinein,
Was gar nicht gut ist, üben.
Gott muß nichts[5]) anders sein als gut:
Daher fleußt seiner Güte Fluth
Auf alle seine Werke.

10. Drum HErr, so sollen dir auch nun
All deine Werke danken,
Voraus die Heilgen, derer Thun
Sich hält in deinen Schranken,
Die sollen deines Reichs-Gewalt[6])
Und schöne Regiments-Gestalt[7])
Mit vollem Munde rühmen.

11. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm
Durch alle Welt erklinge:
Daß jedermann zum Heiligthum
Dir Dienst und Opfer bringe.
Dein Reich das ist ein ewges Reich,
Dein Herrschaft ist dir selber gleich,
Der du kein End erreichest.

12. Der HErr ist bis in unsern Tod
Beständig bei uns allen,
Erleichtert unsers Kreuzes Noth,
Und hält uns, wann wir fallen.

3) F. 1723: Es ist doch.

4) E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Pr. 1690. 93. 98, Porst: herrlich schönen, ohne Bindestrich.

5) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: nicht anders.

6) Schon E. 1666 Berliner Druck und dann alle andern ohne Bindestrich: deines Reichs Gewalt.

7) E. 1669. 71, Pr. 1690, Fr. Pr. 1693, E. A., F., Porst 1713: Regiments Gestalt, ohne Bindestrich.

Er steuret manches Unglücks-Lauf,[8]
Und hilft uns wieder freundlich auf,
Wann wir ganz hingeschlagen.

13. HErr, aller Augen sind nach dir
Und deinen[9]) Stuhl gekehret:
Dann[9a]) du bists auch, der alles hier
So väterlich ernähret:
Du thust auf deine milde Hand,
Machst froh und satt, was auf dem Land,
Im[10]) Meer und Lüften lebet.

14. Du meinst es gut und thust uns Guts,
Auch da wirs oft nicht denken:
Wie mancher ist betrübtes Muths
Und frißt sein Herz mit Kränken,
Besorgt und fürcht sich Tag und Nacht,
Gott hab ihn gänzlich ans der Acht
Gelassen und vergessen.

15. Nein! Gott vergißt der[11]) Seinen nicht:
Er ist uns viel zu trene:
Sein Herz ist stets dahin gericht,
Daß er uns letzt erfrene.
Gehts gleich bisweilen etwas schlecht,
Ist er doch heilig und gerecht
In allen seinen Wegen.

16. Der HErr ist nah und stets bereit
Eim[12]) jeden, der ihn ehret,
Und wer nur ernstlich zu ihm schreit,
Der wird gewiß erhöret.
Gott weiß wohl, wer ihm günstig sei,
Und deme steht er dann[12a]) auch bei,
Wann[12a]) ihn die Angst nun treibet.

17. Den Frommen wird nichts[13]) abgesagt,
Gott thut, was sie begehren:
Er mißt das Unglück, das sie plagt,
Und zählt all ihre Zähren,
Und reißt sie endlich aus der Last;
Den aber, der sie kränkt und haßt,
Den[14]) stürzt er ganz zu Boden.

18. Dies alles, und was sonsten mehr
Man kann für Lob erzwingen,
Das sollt[15]) mein Mund zum Ruhm und Ehr
Des Höchsten täglich singen:
Und also thut[16]) auch immerfort,
Was webt und lebt an jedem Ort.
Das wird Gott wohlgefallen.

8) E. 1666 Berliner Druck, 1669. 71. 83, Wq. 1670. Pr. 1692, E. A., F., Porst: manches Unglücks Lauf, ohne Bindestrich. — Pr. 1693: Er steuret manchen Unglücks Lauf. — A. A.: Er steuret manchen Unglücks-Lauff. — Pr. 1698: Er steuret manchem Unglücks Lauff. — Porst 1728: manchem Unglücks-Lauf.

9) E. 1683, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., A. A., Porst: deinem.

9a) E. 1666 Berl. Dr. u. F.: Denn.

10) E. 1666 Frkf. Drck.: Und Meer, was aber schon dort im Druckfehlerverzeichniß und im Berl. Druck in: Im Meer verbessert ist.

11) Auch E. 1666 Frankfurter und Berliner Druck liest: der Seinen, und nicht, wie L. angiebt: die Seinen; nur Porst hat: die Seinen.

12) E. 1669. 71. 83, Pr. 1690. 93. 98, Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A., Porst: Einm (Ein'm). — 12a) E. 1666. Berl. Dr.: denn — Wenn.

13) Auch E. 1666 Frankfurter Druck liest: wirds nicht; doch ist dafür schon dort im Druckfehlerverzeichniß wird nichts gesetzt. — L. giebt dafür wirt nichts.

14) Pr. 1690: Dem, ein Druckfehler.

15) E. 1669. 71 u. 83 u. alle andern: soll.

16) E. 1666 Berliner Druck, Wq. 1670: thu; E. 1669 u. 71: thue: E. 1683, Pr. 1690. 93. 98, Porst: (thu') thu. — Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A. mit E. 1666 Frankfurter Druck: thut.

## CIV. HErr, was haſt du im Sinn?

Bei Ebeling, in deſſen Geſammtausgabe im dritten Dutzend, 1666, Nr. 28 das Lied zuerſt ſteht, führt es die Ueberſchrift: „Bey Erſcheinung eines Cometen". D. Gg. Heinrich Götze in ſeinen „Vermiſchten Nachrichten ꝛc." Lübeck 1725, S. 29 vermuthet, daß unſer Lied bei der Erſcheinung eines großen Cometen im Jahre 1664 gedichtet ſei. Dem tritt O. Schulz, S. 261 bei. Nach einer alten handſchriftlichen Bemerkung in dem mir vorliegenden Exemplare der Ebelingſchen Ausgabe hat der im Jahre 1652 erſchienene Comet die Veranlaſſung zu dem Liede gegeben und zu dieſer Annahme paßt unſtreitig im V. 2 die „nächſten" d. i. die jüngſtvergangenen Jahre, welche zweifellos auf die Drangſale des 30j. Krieges zurückweiſen, beſſer, als zu der Jahreszahl 1664. Aufgenommen findet es ſich:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1676 u. 93.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Außer Ebelings eigener Melodie iſt dem Liede die Weiſe: „Auf meinen lieben Gott" (von Jacob Regnart 1574) vorgeſchrieben.

1. HErr, was haſt du im Sinn?
Wo denkt dein Eifer hin?
Von was für neuen Plagen
Soll uns der Himmel ſagen?
Was ſoll uns armen Leuten
Der neue Stern bedeuten?

2. Die Zeichen in der Höh
Erwecken Ach und Weh.
Es hats[1]) in nächſten Jahren
Die ganze Welt erfahren.
Die brennenden Cometen
Sind traurige Propheten.

3. Sie brennen in der Luft;
Und unſers Herzens Kluft
Iſt blind und kalt zum Guten,
Erkennet nicht die Ruthen,
Die uns zu unſern[2]) Wunden
Des Höchſten Hand gebunden.

4. Kein Menſche hört faſt mehr
Was Gottes Geiſt uns lehr
In ſeinen heilgen Worten;
Drum muß an ſo viel Orten
Von[3]) großem Zorn und Dräuen
Das Sternen-Land ſelbſt ſchreien.

5. Die Welt hält keine Zucht,
Der Glaub iſt in der Flucht,
Die Treu iſt hart gebunden,
Die Wahrheit iſt verſchwunden;
Barmherzig ſein,[4]) und lieben
Das ſieht man ſelten üben.

6. Daher wächſt Gottes Grimm,
Und bringt mit[5]) Ungeſtüm
Aus ſeines Eifers Kammer:
Und will mit großem Jammer,
Wo wir uns nicht bekehren,
Uns alleſammt verheeren.[6])

1) Ln. Gb. 1694: Es wirds.
2) Ln. Gb. 1694: zu unſer Wunden.
3) Auch E. 1666 wie alle anderen leſen: Von groſſem Zorn und nicht, wie L. angiebt: Vom groſſen Zorn. — F. 1723 u. Ln. Gb. 1694: von groſſen Zorn.
4) Fr. Pr. 1676. 93, E. A., F., A. A.: Barmhertzigkeit und Lieben.
5) Fr. Pr. 1676. 93, E. A., F., A. A.: auß (aus) Ungeſtüm.
6) Ln. Gb. 1694: verzehren.

7. Und das will der Prophet,
Der in der Luft da ſteht,
Uns, die wir ſicher leben,
Klar zu verſtehen geben
Mit ſeinem hellen Lichte
Und klarem Angeſichte.

8. Sein Lauf iſt gar geſchwind.
Ach Gott, laß unſre Sünd
Uns nicht geſchwind hinrücken
Und eilends[7]) unterdrücken:
Laß uns der Strafen Haufen
Nicht plötzlich überlaufen.

9. Sein Strahl iſt breit und lang,
Macht uns faſt angſt und bang.
Ach JEſu! hilf uns allen,
Auf daß nicht auf uns fallen
Die hochbetrübten[8]) Zahlen
Der letzten Zornes Schaalen.[9])

10. Erhalt uns unſern Herrn,
Den ſchönen edlen Stern,
Laß uns ſein Licht beleuchten,
Laß ſeinen Thau uns feuchten,
Daß wir uns ſeiner freuen,
Und unter ihm gedeihen.

11. Laß auch noch immerfort
Dein liebes werthes Wort
In unſerm[10]) Land und Gränzen
Schön, rein und helle glänzen.
Wann dein Wort uns nur blicket,
So ſind wir gnug erquicket.

12. Gedenk an deine Güt,
Und laß doch dein Gemüth
Erweichen von uns Armen;
Regier uns mit Erbarmen,
Damit die böſen[11]) Zeichen
Ein gutes End erreichen.

## CV. WJe ſchön iſts doch, HErr JEſu Chriſt.

In Ebelings Geſammtausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 38, wo das Lied zuerſt ſteht, iſt es überſchrieben: „Troſt-Geſang Chriſtlicher Eheleute". Seine Beziehung auf Pſalm 128 iſt unverkennbar.

Weiter aufgenommen findet es ſich:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Ebeling hat ihm außer ſeiner eigenen Weiſe die Melodie: „Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern" (von Philipp Nicolai, 1599) vorgeſchrieben, welche ſich auch in den übrigen Gbb. ihm vorgezeichnet findet.

1. WJe ſchön iſts doch, HErr JEſu Chriſt,
Im Stande, da dein Segen iſt,
Im Stande heilger Ehe.

Wie ſteigt und neigt ſich deine Gab
Und alles Gut ſo mild herab
Aus deiner heilgen Höhe,
Wann ſich An dich

7) So auch E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670; alle andern: eilend.

8) Pr. 1672. 90. 93. 98, Fr. Pr. 1676 u. 93, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: hochbetrübte.

9) E. 1683, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98, Fr. Pr. 1676 u. 93, Ln. Gb. 1694, E. A., F.: Zornesſchalen (Zornes-Schalen). — A. A.: Zorns-Schalen.

10) E. 1666 Berliner Druck: In unſern Land und Grentzen.

11) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98: die böſe Zeichen.

Fleißig halten Jung und Alten, die im[1]) Orden
Eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehn,
Und unverrückt beisammen stehn
Im Bande reiner[2]) Treue.
Da geht das Glück in vollem Lauf,
Da sieht man, wie der Engel Hauf
Im Himmel selbst sich freue.
Kein Sturm, kein Wurm
Kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Vor allen giebt er seine Gnad,
In derer[3]) Schooß er früh und spat
Sein Hochgeliebten heget.
Da spannt[4]) sein Arm sich täglich aus,
Da faßt er uns und unser Haus
Gleich als ein Vater pfleget.
Da muß Ein Fluß[5])
Nach dem andern gehn und wandern, bis sie kommen
In das Zelt und Sitz der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume gleich,
An Aesten schön, an Zweigen reich:
Das Weib gleich einem Reben,
Der seine Träublein trägt und nährt,
Und sich je mehr und mehr vermehrt
Mit Früchten, die da leben.
Wohl dir, O Zier,
Mannes-Sonne, Hauses-Wonne, Ehren-Krone;
Gott denkt dein bei seinem Throne.

5. Dich, dich hat er ihm auserkorn,
Daß aus dir ward[6]) herausgeborn
Das Volk, das sein Reich bauet.
Sein Wunderwerk geht immerfort,
Und seines Mundes starkes Wort
Macht, daß dein[7]) Auge schauet
Schöne Söhne
Und die Locken, die den Wocken[7a])
abespinnen[8])
Und mit Kunst die Zeit gewinnen.

6. Sei gutes Muths! wir sind es nicht,
Die diesen Orden aufgericht,
Es ist ein höhrer Vater:[9])
Der hat uns je und je geliebt,
Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt,
Der beste Freund und Rather.
Anfang, Ausgang
Aller Sachen, die zu machen wir gedenken,
Wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibts nicht aus,[10]) es kommt[10a]) ja wohl
Ein Stündlein, da man Leides voll[11])
Die Thränen läßet schießen.

1) E. 1666 liest nur unter der Baßstimme: in; sonst, wie alle andern: im.

2) Pr. 1672. 90. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A.: deiner Treue.

3) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: dero.

4) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: streckt.

5) So alle ältere Ausgaben; erst spätere haben dafür: Fuß gesetzt.

6) Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A.: werd.

7) Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A.: sein Auge.

7a) Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694. E. A., F., A. A.: Rocken.

8) Pr. 1672 u. folg.: abzuspinnen. — Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: fein abspinnen.

9) Pr. 1693. 98: höher Vater. — F.: Es ist Gott, unser Vater.

10) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A. u. A. A.: Gefahr bleibt nit (nicht).

10a) F.: kömmt. — 11) E. 1683: Leides-voll. — Pr. 1672 u. folg., A. A.: leidensvoll (Leidens-voll).

Je dennoch wer sich in Geduld
Ergiebt, deß Leid [12]) wird Gottes Huld
In großen Freuden schließen.
Sitze Schwitze
Nur ein wenig: Unser König wird behende
Machen, daß die Angst sich wende.

8. Wohl her, mein König, nah herzu!
Gieb Rath in Kreuz, [13]) in Nöthen Ruh,
In Aengsten Trost und Freude.
Deß sollst du haben Ruhm und Preis,
Wir wollen singen bester Weis
Und danken alle beide,
Bis wir Bei dir
Deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen
Ewig loben werden. Amen.

## CVI. VOller Wunder, voller Kunst.

Das Lied führt in der Ebelingschen Gesamtausgabe, wo es im vierten Dutzend, 1666, unter Nr. 40 zuerst steht, die Ueberschrift: „Der Wunder volle Ehestand". Es hat dort eigentlich die Nr. 43. und die drei folgenden die Nr. 41 42 und 40. Ob das ein Druckfehler ist, oder ob Ebeling damit eine andere Reihenfolge dieser Lieder bezeichnen wollte, muß dahin gestellt bleiben. Aufgenommen ist es:

a) unter den Berliner Gbb. nur in die Pr. 1690, das Gb. von Meyer 1707 (9) und in das von Rolоff 1736 (vergl. meine Geschichte der Berl. Gbb. S. 141 u. 190), wie es denn auch, gleich manchem anderen Liede unseres Dichters, kein Kirchenlied ist, obwohl es in einigen Gegenden bei Hochzeiten auf dem Wege zur Kirche und als Tischlied gebraucht wurde.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Sonst nirgends in den genannten Gbb.

Außer der eigenen Weise Ebelings ist ihm bei diesem und sonst die Melodie: „Nicht so traurig, nicht so sehr" (von Joh. Crüger, Pr. 1648, Nr. 251) vorgeschrieben.

1. VOller Wunder, voller Kunst,
Voller Weisheit, voller Kraft,
Voller Hulde, Gnad und Gunst,
Voller Labsal, Trost und Saft,
Voller Wunder, sag ich noch,
Ist der keuschen Liebe Joch.

2. Die sich nach dem Angesicht
Niemals hiebevor gekannt,
Auch sonst im Geringsten nicht
Mit Gedanken zugewandt,
Derer Herzen, derer Hand,
Knüpft Gott in ein Liebes-Band.

3. Dieser Vater zeucht sein Kind,
Jener seins dagegen auf,
Beide treibt ihr sonder[1]) Wind,
Ihre sondre Bahn und Lauf;
Aber wenn die Zeit nun dar,
Wirds ein wohlgerathnes Paar.

12) E. 1666 in beiden Drucken und auch 1669 u. 71: das; ein Druckfehler. — Wq. 1670, E. 1683 und so auch Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: des (deß) Leid.

13) Pr. 1690 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: im Creutz.

1) F.: ihr sondrer Wind.

4. Hier wächst ein geschickter Sohn,
Dort ein edle Tochter zu:
Eines ist des Andern Kron,
Eines ist des Andern Ruh,
Eines ist des Andern Licht,
Wissens aber Beide nicht.

5. Bis so lang es dem beliebt,[2])
Der die Welt im Schoße hält,
Und zur rechten Stunde giebt[3])
Jedem, was ihm wohlgefällt,
Da erscheint im Werk und That
Der so tief verborgne[4]) Rath.

6. Da wählt Ahasverus Blick
Ihm die stille Esther aus,
Den Tobias führt das Glück
In der frommen Sara Haus,
Davids bald gewandter Will
Holt die klug Abigail.

7. Jacob fleucht für Esaus Schwert,
Und trifft seine Rahel an,
Joseph dient auf fremder Erd,
Und wird Asnath Herr und Mann,
Mose spricht bei Jethro ein,
Da wird die Zipora sein.

8. Jeder findet, Jeder nimmt,
Was der Höchst ihm ausersehn,
Was im Himmel ist bestimmt,
Pflegt auf Erden zu geschehn,
Und was denn nun so geschicht,
Das ist sehr wohl ausgericht.

9. Oefters denkt man, dieß und dieß
Hätte können besser sein:
Aber wie die Finsterniß
Nicht erreicht der Sonnen-Schein,[4])
Also geht auch Menschen Sinn[5])
Hinter Gottes Weisheit hin.

10. Laß zusammen, was Gott fügt,
Der weiß, wies am Besten sei,
Unser Denken fehlt und trügt,
Sein Gedank ist Mangel frei,[6])
Gottes Werk hat festen Fuß,
Wann sonst alles fallen muß.

11. Siehe frommen Kindern zu,
Die im heilgen Stande stehn,
Wie so wohl Gott ihnen thu,
Wie so schön er lasse gehn
Alle Thaten ihrer Händ
Auf ein gutes selges End.

12. Ihrer Tugend werther Ruhm
Steht in steter voller Blüth,
Wann sonst aller Liebe Blum
Als ein Schatten sich verzieht,
Und wenn aufhört alle Treu,
Ist doch ihre Treue neu.

13. Ihre Lieb ist immer frisch,
Und verjüngt[6a]) sich fort und fort,
Liebe zieret ihren Tisch,
Und verzuckert alle Wort,
Liebe giebt dem Herzen Rast
In der Müh-[7]) und Sorgen-Last.

14. Gehts nicht allzeit, wie es soll,
Ist doch diese Liebe still,
Hält sich in dem Kreuze wohl,
Denkt, es sei des Herren Will,
Und versichert sich mit Freud
Einer künftig bessern Zeit.

2) E. 1666. 69. 71: beliebet, u. Z. 3: giebet, ein Druckfehler, der 1683 berichtigt ist.

3) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670 u. Fr. Pr. 1693: tief-verborgne (tiefverborgne).

4) E. 1669. 71: der Sonnenschein; E. 1683, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: den Sonnenschein; Wq. 1670 u. Pr. 1690: der Sonnen Schein.

5) Wq. 1670, E. 1683, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Menschen-Sinn (Menschensinn).

6) Wq. 1670, E. 1683, Fr. Pr. 1693: Mangel-frey (mangelfrey).

6a) E. 1666: verjungt.

7) So auch A. A.; die andern alle, wie schon E. 1669, ohne Bindestrich.

15. Unterdessen geht und fleußt
Gottes reicher Segen-Bach,
Speist die Leiber, tränkt den Geist,
Stärkt des Hauses Grund und Dach,
Und was klein, gering und bloß,
Macht er mächtig, viel und groß.

16. Endlich, wenn nun ganz vollbracht,
Was Gott hier in dieser Welt
Frommen Kindern zu gedacht,
Nimmt er sie ins Himmels-Zelt,
Und drückt sie mit großer Lust
Selbst an seinen Mund und Brust.

17. Nun so bleibt ja voller Gunst,
Voller Labsal, Trost und Saft,
Voller Wunder, voller Kunst,
Voller Weisheit, voller Kraft,
Voller Wunder, sag ich noch,
Bleibt der keuschen Liebe Joch.

## CVII. O Herrscher in dem Himmels-Zelt.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 41, mit der Ueberschrift: „Buß- und Bätt-Gesang, Bey unzeitiger Näsße und betrübtem Gewitter". Insofern man annehmen darf, daß dieses Lied mit dem: „Nun ist der Regen hin" gleichzeitig gedichtet ist, fällt seine Entstehung auch schon vor das Jahr 1653. — Aufgenommen findet es sich:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Es hat bei Ebeling neben dessen eigener Weise die Melodie: „Wenn wir in höchsten Nöthen seyn" (von Claude Goudimel zu Psalm 140 im J. 1562 und bei Franz Eler 1588); so auch in den anderen Gbb.

1. O Herrscher in dem Himmels-Zelt,[1]
Was ist es doch, das unser Feld,
Und was uns es hervorgebracht,[2]
So ungestalt und traurig macht?

2. Nichts anders traun, als daß die Schaar
Der Menschen sich so ganz und gar
Bis in den tiefsten Grund verkehrt,
Und täglich ihre Schuld vermehrt.

3. Die, so als Gottes Eigenthum,
Stets preisen sollten Gottes Ruhm
Und lieben seines Wortes-Kraft,[3]
Sind gleich der blinden Heidenschaft.

4. Drum wird uns auch der Himmel blind,
Des Firmamentes Glanz verschwindt,
Wir warten, wann der Tag anbricht,
Aufs Tages-Licht,[4] und kommt doch nicht.

5. Man zankt noch immer fort und fort,
Es bleibet Krieg an allem Ort,

1) Pr. 1678: in des Himmelszelt. — 1702: in des Himmels Zelt.
2) E. 1666 liest: Und was uns es hier vorgebracht; das ist aber in den mir vorliegenden Exemplaren handschriftlich, wohl von Ebeling selbst (s. u. S. 293.), in „hervorgebracht" geändert, und so oder „herfürgebracht" und mit der Umstellung: es uns lesen dann E. 1669. 71. 83, Wq. 1670 und alle andern. — 3) Alle andern ohne Bindestrich.
4) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1693. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Aufs Tages Licht.

In allen Winkeln Haß und Neid,
In allen Ständen Streitigkeit.

6. Drum strecken auch all Element
Hier wider uns aus ihre Händ,
Angst kommt uns aus der Tief und See,
Angst kommt uns aus der Luft und Höh.

7. Es ist ein hochbetrübte Zeit,
Man plagt und jagt die armen Leut
Eh, als es Zeit, zur Gruben zu,
Und gönnet ihnen keine Ruh.

8. Drum trauret auch der Freuden-Quell[5])
Die Sonn, und scheint uns nicht so hell.[6])
Die Wolken gießen allzumal
Die Thränen ohne Maaß und Zahl.

9. Ach! wein auch du o Menschenkind,
Und traure über deine Sünd,
Halt doch mit deinen Lastern[7]) ein
Und mache dich durch Buße rein.

10. Fall auf die Knie; fall in die Arm
Des HErrn, daß sich sein Herz erbarm,[8])
Und der so wohl verdienten Rach
In Gnaden bald ein Ende mach.

11. Er ist ja fromm und bleibet fromm,
Begehrt nichts mehr, als daß man komm,
Und mit geneigter Furcht und Schen
Ihn bitt um Gnad und Vatertreu.

12. Ach Vater, Vater, höre doch,
Und löſ' uns aus dem Sünden-Joch,
Und zeuch uns aus der Welt herfür,
Und kehr uns selbsten du[9]) zu dir.

13. Erweiche unsern harten Muth,
Und mach uns Böse fromm und gut,
Wen du bekehrst, der wird bekehrt,
Und wer dich hört, der wird erhört.

14. Laß deine Augen freundlich sein,
Und nimm mit gnädgen Ohren ein
Das Angstgeschrei, das von der Erd
Aus unserm Herzen zu dir fährt.

15. Reiß weg das schwarze Zorn-Gewand,
Erquicke uns und unser Land
Und der so schönen Früchte Kranz
Mit süßen warmen[10]) Sonnen-Glanz.

16. Verleih uns bis in unsern Tod
Alltäglich unser liebes Brod,
Und dermaleins nach dieser Zeit
Das süße Brod der Ewigkeit.

5) Pr. 1678. 1702, Fr. Pr. 1693: der Freuden Quell.

6) So auch Pr. 1672. 90. 93. 98, Ln. Gb. 1694, F. — Dagegen E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: nicht mehr hell. — Pr. 1678 u. 1702: und scheinet uns nicht hell.

7) F.: Läſtern; soll wohl die Pluralform für Laſtern sein.

8) Pr. 1672 u. folg., Ln. Gb. 1694: Des Herren, daß er sich erbarm.

9) F.: gantz zu dir.

10) Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg.: mit süſſem warmen Sonnenglantz.

## CVIII. MEine Seel iſt in der Stille.

In Ebelings Geſammtausgabe, viertes Dutzend, 1666, Nr. 48, wo das Lied zuerſt ſteht, iſt es überſchrieben: „Der 62. Pſ. Davids". Es findet ſich dann ferner:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Sonſt nirgends in den angezogenen Gbb.

Neben Ebelings eigener Melodie iſt von dieſem und ſonſt dem Liede die Weiſe: „Du, o ſchönes Weltgebäude" (von Johann Crüger, 1649) vorgezeichnet.

1. MEine Seel iſt in der Stille,
Tröſtet ſich des Höchſten Kraft,
Deſſen Rath und heilger Wille
Mir bald Rath und Hülfe ſchafft:
Der kann mehr[1]), als alle Götter,
Iſt mein Hort, mein Heil, mein Retter,
Daß kein Fall mich ſtürzen kann,
Trät er noch ſo heftig an.

2. Meine Haſſer, hört, wie lange
Stellt ihr alle einem nach?
Ihr macht meinem Herzen bange,
Mir zur Ehr und euch zur Schmach.
Hanget, wie zurißne[2]) Mauren
Und wie Wände[3]), die nicht dauren,
Ueber mir[4]), und ſeid bedacht,
Wie ich werde todt gemacht.

3. Ja fürwahr, das[5]) Einge denken
Die, ſo mir zuwider ſeind,[6])
Wie ſie mir mein Leben ſenken
Dahin, da kein Licht mehr ſcheint.
Darum geht ihr Mund aufs Liegen,[7])
Und das Herz auf lauter Triegen,[7])
Gute Wort und falſche Tück
Iſt ihr beſtes Meiſterſtück.

4. Dennoch bleib ich ungeſchrecket
Und mein Geiſt iſt unverzagt
In dem Gotte, der mich decket,
Wenn die arge Welt mich plagt.
Auf den harret meine Seele,
Da iſt Troſt, den ich erwähle,
Da iſt Schutz, der mir gefällt,
Und Errettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd ich fallen,
Nimmer werd ich untergehn,
Denn hier iſt, der mich vor allen,
Die mich drücken, kann erhöhn.

1) E. A., F. u. A. A.: Der mehr kann.

2—4) So auch Pr. 1672 u. alle folg., Fr. Pr. 1693, A. A. — Dagegen ſchon E. 1666 handſchriftlich und dann E. 1669. 71. 83, Wq. 1670 u. F.:

Geht, wie mit zurißnen Mauren,
Und mit Wänden, die nicht dauren,
Mit mir um.

Dieſe Lesart entſpricht entſchieden Pſ. 62, 4 beſſer, als die andere.

5) E. 1666: daß, doch wol wie häufig = das, wie ſchon Wq. 1670: das einge dencken; Pr. 1672. 93: das eingedencken; Pr. 1698: des eingedencken; Fr. Pr. 1693, E. A.: daß eingedencken; A. A. das Eingedencken; F. (nur 1723): diß einge dencken.

6) F. (nur 1723): ſeyd.

7) So auch E. 1669. 71, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. — E. 1683, Pr. 1702, Fr. Pr. 1693, E. A., F. 1707, A. A.: Lügen — Triegen. — F. 1717 u. 23: Lügen — Trügen.

Bei dem ist mein Heil und[8]) Ehre,
Meine Stärke, meine Wehre;
Meine Freud und Zuversicht,
Ist nur stets auf Gott gericht.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute,
Hoffet allzeit stark auf ihn.
Kommt die Hülfe nicht bald heute,
Falle doch der Muth nicht hin.
Sondern schüttet aus dem Herzen
Eures Herzens Sorg und Schmerzen,
Legt sie für sein Angesicht,
Traut ihn[9]) fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden,[10])
Wirds auch herzlich gerne thun
Denen, die sich zu ihm wenden
Und auf seine Güte[11]) ruhn.
Aber Menschen-Hülf[12]) ist nichtig,
Ihr Vermögen ist nicht tüchtig,
Wär es gleich noch eins so groß,
Uns zu machen frei und los.

8. Große Leute, große Thoren,
Prangen sehr und sind doch Koth,
Füllen Sinnen, Aug und[13]) Ohren,
Kommts zur That, so sind sie todt.
Will man ihres Thuns und Sachen
Eine Prob und Rechnung machen
Nach dem Ausschlag des Gewichts,
Sind sie[14]) weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder,
Da ist schlechter Vortheil bei.
Habt für allem, was die Sünder
Frechlich treiben, Furcht und Scheu;
Laßt euch Eitelkeit nicht fangen,
Nach was nichts ist, nicht verlangen.
Käm auch Gut und Reichthum an,
Ey so hängt das Herz nicht dran.

10. Wo das Herz am Besten stehe,
Lehrt am Besten Gottes Wort
Aus der güldnen Himmels-Höhe;
Denn da hör ich fort und fort,
Daß er groß und reich von Kräften,
Rein und heilig in Geschäften,
Gütig dem, der Gutes thut,
Nun! der sei mein schönstes[15])
Gut.

## CIX. Schaut, schaut, was ist für Wunder dar?

Das Lied steht zuerst in Ebelings Gesammtausgabe, fünftes Dutzend, 1667 Nr. 55, überschrieben: „Christ-Nacht-Liedlein. Von der Erscheinung des Engels". Es ist also besonders für die Feier der Christ-Mette bestimmt. Es ist dann ferner aufgenommen:

a) Pr. 1690. 93. 98.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

8) E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: mein Ehre.

9) So auch E. 1669. 71. 83; alle andern: Traut ihm.

10) Pr. 1678. 90. 93. 98. 1702, Fr. Pr. 1693, E. A. u. A. A.: wenden.

11) Pr. 1672: sein Güte; ein Druckfehler. — E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670: auf seiner Güte.

12) Pr. 1672: Menschenhülfe; ein Druckfehler.

13) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Augen, Ohren.

14) E. 1669. 71. 83: Findt sich weniger.

15) Wq. 1670 u. Pr. 1698: höchstes.

Neben der besonderen Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst die Melodie: „Vom Himmel hoch da komm ich her" (Magdeb. Gb. 1540) vorgeschrieben.

1. SChaut, schaut, was ist für Wunder dar?
Die schwarze Nacht wird hell und klar,
Ein großes Licht bricht dort herein,
Ihm weichet aller Sternen-Schein.[1])

2. Es ist ein rechtes Wunder-Licht,
Und gar die alte Soune nicht,
Weils wider die Natur die Nacht
Zu einem hellen Tage macht.

3. Was wird hierdurch uns zeigen an,
Der die Natur so ändern kann?
Es muß ein großes Werk geschehn,
Wie wir aus solchen[2]) Zeichen sehn.

4. Sollt auch erscheinen dieser Zeit
Die Sonne der Gerechtigkeit,
Der helle Stern aus Jacobs-Stamm,[3])
Der Heiden Licht, des Weibes-Sam?[4])

5. Es ist also. Des Himmelsheer[5])
Das bringt uns itzt die Freuden-Mär,[6])
Wie sich nunmehr hab eingestellt
Zu Bethlehem das Heil der Welt.

6. O Gütigkeit! Was lange Jahr,
Ihm hat der frommen Väter-Schaar[7])
Gewünscht und sehnlich oft begehrt,
Deß werden wir von Gott gewährt.

7. Drum auf, ihr Menschen-Kinder, auf!
Auf, auf, und nehmet euren Lauf
Mit mir hin zu der Stell und Ort,
Davon gemeldt der Engel Wort.

8. Schaut hin, dort liegt im finstern Stall,
Deß Herrschaft gehet überall;
Da Speise vormals sucht ein Rind,
Da ruht itzt der Jungfrauen Kind.

9. O Menschen-Kind, betracht es recht
Und strauchle nicht, dieweil so schlecht
So elend scheint dies Kindelein,
Es ist und soll auch uns groß sein.

10. Es wird im Fleisch hier fürgestellt,
Der alles schuf und noch erhält,
Das Wort, so bald im Anfang war
Bei Gott, selbst Gott, das lieget dar.

11. Es ist der eingeborne Sohn
Des Vaters, unser Gnaden-Thron,
Das A und O, der große Gott,
Der Siegs-Fürst, der HErr Zebaoth.

1) Wq. 1670, Pr. 1693. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, F. 1723: Sternen Schein, ohne Bindestrich.

2) E. 1667 liest: solchē = solchen (solchem), und nicht, wie Langb. angiebt, solche; E. 1669. 71. 83, Pr. 1690, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: solchen; Wq. 1670, Pr. 1693 u. 98, Ln. Gb. 1694: solchem.

3) Schon E. 1669. 71. 83 und alle andern: aus Jacobs Stamm, ohne Bindestrich.

4) Pr. 1690. 93. 98, F.: des Weibes Saam.

5) Wq. 1670, E. 1683, Pr. 1690. 93. 98, Ln. Gb. 1694, F.: des Himmels Heer. — Fr. Pr. 1693: das Himmelsheer.

6) Pr. 1690. 93. 98: die Freudenmeer.

7) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb., F. 1717 u. 23: Väter Schaar, ohne Bindestrich.

12. Denn weil die Zeit nun mehr[8]) erfüllt,
Da Gottes Zorn muß sein gestillt,
Wird sein Sohn Mensch, trägt unser[9]) Schuld,
Wirbt uns durch sein Blut Gottes Huld.

13. Dies ist die rechte Freuden-Zeit;
Weg, Trauren, weg, weg alles Leid,
Trotz dem, der ferner uns verhöhnt,
Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

14. Der Sünden Büßer[10]) ist nun hier,
Den Schlangen-Treter haben wir,
Der Höllen Pest, des Todes Gift,
Des Lebens-Fürsten Mann[11]) hier trifft.

15. Es hat mit uns nun keine Noth,
Weil Sünde, Teufel, Höll und Tod
Zu Spott und Schanden sind gemacht
In dieser großen Wunder-Nacht.

16. O selig, selig alle Welt,
Die sich an dieses Kindlein hält,
Wohl dem, der dieses recht erkennt
Und gläubig seinen Heiland[12]) nennt.

17. Es danke Gott, wer danken kann,
Der unser sich so hoch nimmt an
Und sendet aus des Himmels-Thron[13])
Uns, seinen Feinden, seinen Sohn.

18. Drum stimmt an mit der Engel Heer:
Gott in der Höhe sei nun Ehr,
Auf Erden Friede jeder Zeit,
Den[14]) Menschen Wonn und Fröhlichkeit.

## CX. Kommt und laßt uns Christum ehren.

Das Lied, zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, fünftes Dutzend, 1667, Nr. 56 mitgetheilt, hat dort die Ueberschrift: „Weinacht-Gesang". Seine biblische Grundlage ist Luc. 2, 15. Aufgenommen ist es sodann erst:

a) Pr. 1690. 93. 98 und bei Porst 1713 und 28.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694.

P. Gerhardt hat es unverkennbar nach der alten kirchlichen Weise aus dem 14. Jahrhundert: **Quem pastores laudavere** (Triller 1559, Mich. Prätorius 1607) gedichtet, die ihm denn auch, außer dessen eigener Melodie, bei Ebeling und sonst vorgeschrieben ist. Nur die Frankf. Pr. 1693 und das Lüneb. Gb. hat für unser Lied eine eigene Weise.

8) Schon E. 1669 u. alle andern: nunmehr, als Ein Wort.

9) Pr. 1690. 93. 98, Ln. Gb. 1694: unsre Schuld.

10) E. 1669 u. alle andern: der Sünden-Büßer (Sündenbüßer).

11) So auch E. 1669. 71. 83; dagegen Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, F.: Des Lebens Fürsten man. — Ln. Gb. 1694, E. A., A. A.: Deß (des) Lebens-Fürsten man.

12) Pr. 1690. 93. 98: seinen Namen.

13) Wq. 1670, Pr. 1690. 93. 98, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, F.: Himmels Thron, ohne Bindestrich.

14) Pr. 1690: Der Menschen; ein Druckfehler.

1. KOmmt und laßt uns Christum ehren,
Herz und Sinnen zu ihm kehren:
Singet fröhlich, laßt euch hören,
Werthes Volk der Christenheit.

2. Sünd und Hölle mag sich grämen,
Tod und Teufel mag sich schämen:
Wir, die unser Heil annehmen,
Werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was hat Gott gegeben!
Seinen Sohn zum ewgen Leben.
Dieser kann und will uns heben
Aus dem Leid ins Himmels-Freud.[1])

4. Seine Seel ist uns gewogen,
Lieb und Gunst hat ihn[2]) gezogen,
Uns, die Satanas betrogen,
Zu besuchen aus der Höh.

5. Jacobs Stern ist aufgegangen,
Stillt das sehnliche Verlangen,
Bricht den Kopf der alten Schlangen
Und zerstört der Höllen Reich.

6. Unser Kerker, da wir saßen,
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze selbst abfraßen,
Ist entzwei und wir sind frei.

7. O du hoch gesegnte Stunde,
Da wir das von Herzengrunde
Gläuben, und mit unserm Munde
Danken dir, o JEsulein.

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle
Sei uns freundlich, bring uns alle
Dahin, da mit süßem[3]) Schalle
Dich der Engel Heer erhöht!

## CXI. Alle, die ihr Gott zu Ehren.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammtausgabe, fünftes Dutzend, 1667, Nr. 57, mit der Ueberschrift: „Christ-Wiegen-Liedlein. Aus dem Lateinischen übersetzet. nach Imitation der Melodei des Herrn Joh: Stadelm: Qui adstatis adspiratis". Das Lied ist offenbar bestimmt zur Christmett-Feier, bei der Ausstellung der Krippe (Wiege) des Christkindleins, die, wie in der katholischen, so auch in der evangelischen Kirche damals noch Sitte war. — Die Worte: „nach Imitation ꝛc." beziehen sich auf Ebelings, dem Liede gegebene Weise, die eben nur eine Nachbildung der Melodie des Johann Stadelmayer, Kapellmeisters zu Inspruck um 1640, ist. Ebeling hat sich deshalb auch nicht als den Erfinder der Melodie, sondern nur als den der Harmonie bezeichnet, indem er seine Namens-Chiffer nur über die begleitenden Stimmen setzte. Die Pr. 1690 giebt dazu eine eigene Melodie von J. H. (Jacob Hintze). Das Lied findet sich unter den

a) Berliner Gbb. erst Pr. 1690. 93. 98, hier mit einer eigenen Melodie von J. H. (Jacob Hintze) und auffällig genug mit der Ueberschrift: „Am andern Christtage".

1) Wg. 1670, Pr. 1693. 98, Fr. Pr. 1693, E. A., F., Porst: Himmels Freud, ohne Bindestrich.

2) Pr. 1690: ihm; ein Druckfehler.

3) Auch E. 1667 liest: süssem, und nicht, wie L. angiebt, süssen. — Dagegen Fr. Pr. 1693, E. A., F. 1707 u. A. A.: süssen.

b) Frankf. Pr. 1693.
c) in den andern Gbb. nicht.

1. Alle, die ihr Gott zu Ehren,
Unsre[1]) Christ-Lust wollt vermehren
Eya, Eya,
Steht[2]) und hört für (vor)[2a]) allen Dingen
Gottes Mutter fröhlich singen
Bei dem Kripplein ihres Sohns
Eya, Eya ꝛc. ꝛc.
Schlaf und ruhe,[3])
Schlaf, schlaf, liebes JEsulein.

2. Schlaf, du großer Welt Berather[4])
Bräutgam, Sohn und selbst auch Vater.
Eya Eya.
Bett und Lager, das dich träget,
Hab ich dir zurecht geleget,
Schlaf, du schönstes Kindelein.
Eya, Eya ꝛc. ꝛc.
Schlaf und ruhe,
Schlaf, schlaf, trautes Herzelein.

3. Schlaf, mein Krönlein, Licht und Leben!
Was dir liebt, will ich dir geben,
Eya, Eya.
Schlaf, du Ausbund aller Gaben,
Laß dich speisen, laß dich laben
Bei der armen Krippen hier
Eya, Eya ꝛc. ꝛc.
Schlaf und ruhe,
Schlaf, schlaf, du mein Ehr und Ruhm.

4. Schlaf, o bestes aller Güter,
Schlaf, o Perle der Gemüther.
Eya, Eya.
Schlaf, mein Trost, dem nichts zu gleichen,
Milch und Honig muß dir weichen,
Schlaf, du edler Herzens-Gast,[5])
Eya, Eya ꝛc. ꝛc.
Schlaf und ruhe,
Schlaf, schlaf, werthe Liljen Blum.[6])

5. Schlaf, o Kind, den[7]) Gott erkoren,
Schlaf, o Schatz, den ich geboren.
Eya, Eya.
Schlaf, du frommer Seelen Weide
Schlaf, du frommer Herzen Freude,
Schlaf, du meines Leibes[8]) Frucht.
Eya, Eya ꝛc. ꝛc.
Schlaf und ruhe,
Schlaf, schlaf, allersüßtes[9]) Lieb.

6. Ich will dir dein Bettlein zieren,
Ganz mit Blumen überführen.
Eya, Eya.
Schlaf, du Lust, die wir erwählen,
Schlaf, du Paradies der Seelen,
Schlaf, du wahres Himmel-Brodt,[10])
Eya, Eya ꝛc. ꝛc.
Schlaf und ruhe,
Schlaf,[11]) schlaf, Heiland aller Welt.

1) E. 1669. 71. 83 u. Wq. 1670: Unser; E. unter den Noten: unsre.
2) Auch E. 1667 liest: Steht und nicht, wie L. hat drucken lassen, Seht.
2a) E. 1667 liest unter der ersten Stimme: für, unter den 3 anderen vor.
3) Schlaf und ruhe ist bei F. ausgefallen, und ebenso Z. 9 einmal: schlaf.
4) E. 1669. 71. 83 u. die andern: Welt-Berather (Weltberather).
5) Pr. 1690: Herzen-Gast.
6) Wq. 1670, E. 1683 u. alle folg.: Liljen-Blum (Liljenblum).
7) E. 1669. 71: dem; Wq. 1670, E. 1683 u. alle andern: das.
8) Pr. 1690. 93. 98: meines Lebens.
9) Pr. 1698: allersüßte Lieb.
10) Pr. 1690. 93. 98: Himmelsbrodt.
11) Fehlt bei F. 1707.

## CXII. HErr Gott, du biſt ja für und für.

In Ebelings Geſammtausgabe, wo das Lied im ſechſten Dutzend, 1667, Nr. 68 zuerſt ſich findet, überſchrieben: „Vom Tod und Sterben. Aus den 90. Pſal. Davids". Das Lied iſt eine faſt wörtliche Nachbildung dieſes Pſalms. Weiter aufgenommen iſt es:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694.

Außer ſeiner eigenen Weiſe hat Ebeling dem Liede die Melodie: „Herr Jeſu Chriſt, ich weiß gar wohl" (von Georg Rhonius, 1587) vorgeſchrieben; das Lüneb. Gb. und Joh. Crügers Pr. 1693 u. 98 haben ihm eine eigene Weiſe vorgedruckt.

1. HErr Gott, du biſt ja für und für
Die Zuflucht deiner Heerde.
Du biſt geweſen, eh allhier[1])
Gelegt der Grund zur Erde,[1])
Und da noch kein Berg war bereit,
Da warſt du in der Ewigkeit,
O Anfang aller Dinge!

2. Du läßt die Menſchen in das Thor
Des Todes häufig wandern
Und[2]) ſprichſt: kommt wieder, Menſchen, vor
Und folget jenen andern.
Denn dir ſind, Höchſter, tauſend Jahr,
Als wie ein Tag, der geſtern war,
Und nunmehr iſt vergangen.

3. Du läßt das ſchnöde Menſchenheer
Wie einen Strom verfließen,
Und wie die Schifflein auf dem Meer
Bei gutem[3]) Wind hinſchießen:
Gleich wie ein Schlaf und Traum bei Nacht,[4])
Der, wann der Menſch vom Schlaf erwacht,
Entfallen und vergeſſen.

4. Wir ſind ein Kraut, das bald verdorrt,
Ein Gras, das itzt aufgehet,
Wird aber ſchnell von ſeinem Ort
Entführet und verwehet:
So iſt ein Menſch: heut blühet er,
Und morgen, wann ihm[5]) ungefähr
Ein Wind rührt, liegt er nieder.

5. Das macht, HErr, deines Zornes Grimm,
Daß wir ſo bald verſchwinden.
Dein Eifer ſtößt und wirft uns üm
Von wegen unſrer Sünden:
Die Sünden ſtelleſt du für dich,
Davon brennt und entrüſtet ſich
Dein allzeit-reines Herze.

1) E. 1667 lieſt unter 2 Stimmen: allhie Gelegt der Grund der Erden; unter den beiden andern: allhier Gelegt der Grund zur Erde.

2) Pr. 1672 u. folg., Ln. Gb.: Du ſprichſt.

3) Pr. 1672 u. folg.: Beym guten Wind.

4) Pr. 1690. 93. 98: Traum bedacht; iſt ſinnlos.

5) So auch F. 1707 u. A. A.; doch ſchon E. 1669 u. alle andern: ihn.

6. Das[6]) iſt das Feur, das uns verſehrt[7])
Das Mark in allen Beinen.
Daher kömmts, daß der Tod verzehrt
Die Großen und die Kleinen:
Drum fahren unſre Tage hin
Wie ein Geſchwätze durch den Sinn,
Wann wir die Zeit vertreiben.

7. Wie lang hält doch dies Leben aus?
Gar ſelten ſiebnzig[8]) Jahre.
Wanns hoch kommt, werden achtzig draus,
Und wenn man alle Waare,
Die hier gewonnen, nimmt zu Hauf,
Iſts lauter Müh von Jugend auf
Und lauter Angſt geweſen.

8. Wir rennen, laufen, ſorgen viel,
Und eh wirs uns verſehen,
Da kömmt der Tod, ſteckt uns das Ziel,
Und da iſts dann geſchehen.
Wir fliehen eilend und behend,
Und iſt doch Niemand, der ſein End
Und Gottes Zorn bedenke.

9. Lehr uns bedenken, frommer Gott,
Das Elend dieſer Erden,
Auf daß wir, wann wir an den Tod
Gedenken, klüger werden.
Ach kehre wieder, kehr uns zu
Dein Angeſicht und ſteh in Ruh
Mit deinen böſen Knechten.

10. Erfüll uns früe[9]) mit deiner Gnad
Am[10]) Leib und an der Seelen:
So wollen wir dir früh und ſpat,
Dein Lob mit[11]) Dank erzählen.
Erfreu uns, o du höchſte Freud,
Und gieb uns wieder gute Zeit
Nach ſo viel[12]) böſen Tagen.

11. Bisher hats lauter Kreuz geſchneit,
Laß nun die Sonne ſcheinen:
Beſcher uns Freude nach dem Leid,
Und Lachen nach dem Weinen.
Laß deiner Werke[13]) ſüßen Schein,
HErr, deinen Knechten kundbar ſein,
Und dein Ehr ihren Kindern.

12. Bleib unſer Gott und treuer Freund,
Halt uns auf feſten[14]) Fuße,
Und wenn wir etwa irrig ſeind,
So gieb, daß ſich mit Buße
Das Herze wieder zu dir wend:
Auch fördre das Thun unſer Händ[15])
Und ſegn' all[16]) unſre Werke.

## CXIII. O Tod, o Tod du greulichs Bild.

Bei Ebeling, Geſammtausgabe ſechſtes Dutzend, 1667, Nr. 70, wo es zuerſt ſich findet, überſchrieben: „Freudige Empfahung des Todes". Das Lied iſt

6) Pr. 1672 u. alle folg., Ln. Gb. 1694: Diß.
7) Pr. 1690. 93. 98: Diß iſt das Feuer, das verſehrt.
8) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98: ſiebzig; F. 1717: ſiebenzig; 1723: ſieb'nzig.
9) Schon E. 1669: früh; ſo auch alle andern.
10) So nur noch das Ln. Gb. 1694; ſchon E. 1669 u. alle folg.: An Leib.
11) F. (nur 1723): und Danck.
12) Pr. 1690. 93. 98: vieln.
13) Pr. 1690. 93. 98: Worte.
14) Schon E. 1669 u. alle andern: feſtem.
15) Auch E. 1667 lieſt Händ, nicht Hand, wie L. hat drucken laſſen. — E. 1683, Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: unſrer.
16) F.: Und ſegne unſre Wercke.

nicht Original, sondern eine Bearbeitung des Liedes: „O Tod, o Tod, schreckliches Bild" von Paul Röber, Professor und General-Superintendent zu Wittenberg, (geb. zu Wurzen den 5. Febr. 1587, gest. d. 18. März 1651), das im Coburger Gb. 1649 überschrieben: „Verspottung des Todes". Nicht nur die Zahl der Verse und der Gedankengang sind ganz, sondern auch die Fassung des Originals ist großen Theils beibehalten, so daß es kaum ein Lied P. Gerhardts genannt werden kann; vgl. ob. S. 40. In der Eislebener und Augsburger Ausgabe steht es nicht. Aufgenommen findet es sich:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694.

Neben der besonderen Weise Ebelings ist ihm von diesem und sonst die Melodie des Originals: „Wenn mein Stündlein vorhanden ist" (Kirchengesänge Frankfurt a. M. 1569) vorgeschrieben.

1. O Tod, o Tod, du greulichs Bild,
Und Feind voll Zorns [1]) und Blitzen,
Wie machst du dich so groß und wild
Mit deiner Pfeile Spitzen?
Hier ist ein Herz, das dich nicht acht,
Und spottet deiner schnöden Macht
Und der verbrochnen [2]) Pfeile.

2. Komm nur mit deinem Bogen bald,
Und ziele mir zum Herzen,
In deiner seltsamen Gestalt:
Versuchs mit Pein und Schmerzen.
Was wirst du damit richten aus?
Ich werde dir doch aus dem Haus
Einmal gewiß entlaufen.

3. Ich weiß, daß dir zuschlagen ist
Dein Schloß und seine Riegel
Durch meinen Heiland JEsum Christ;
Der brach des Grabes Siegel,
Und führte dich zum Sieges-Schau,
Auf daß uns nicht mehr für dir grau,
Ein Spott ist aus dir worden.

4. Besiehe deinen Palast wohl
Und deines Reiches Wesen,
Obs noch anitzo sei so voll,
Als es [3]) zuvor gewesen?
Ist Moses nicht aus deiner Hand
Entwischt, und im gelobten Land
Auf Thabor schön erschienen?

5. Wo ist der alten Heilgen Zahl,
Die auch daselbst begraben?
Sie sind erhöht im Himmels-Saal,
Da sie sich ewig laben.
Des starken JEsus Helden-Hand
Hat dir zersprengt all deine Band,
Als er dein Kämpfer wurde.

6. Was solls denn nun, o JEsu, sein,
Daß mich der Tod so schrecket?
Hat doch Elisa [4]) Todtenbein,
Was todt war, auferwecket;
Vielmehr wirst du (den Trost hab ich)
Zum Leben kräftig rüsten mich,
Drum schlaf ich ein mit Freuden.

1) Pr. 1672 u. folg., Ln. Gb. 1694: voll Zorn.

2) So auch F.; doch schon E. 1669 und alle andern: zerbrochnen.

3) Auch E. 1667 liest: es und nicht er, wie L. angiebt.

4) F.: Elisä Todtenbein. Die Beziehung geht nicht, wie O. Schulz S. 289 will auf 2. Könige 4, V. 34, sondern auf 2. Könige 13, V. 21.

## CXIV. JOhannes ſahe durch Geſicht.

Bei Ebeling, Geſammtausgabe, ſiebentes Dutzend, 1667 Nr. 84, wo das Lied zuerſt ſteht, iſt es überſchrieben: „Aus der Offenbahrung Johannis Am 7. Capitel.“ Es iſt ſodann aufgenommen:

a) Pr. 1678. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) in keins der genannten Gbb.

Bei Ebeling iſt ihm neben deſſen eigener Weiſe die Melodie: „Mag ich Unglück nicht widerſtahn“ (Im Joſ. Klugſchen Gb. 1535) vorgeſchrieben. So auch anderwärts.

1. JOhannes ſahe durch Geſicht
Ein edles Licht
Und liebliches Gemälde:
Er ſah ein Haufen Völker ſtehn
Sehr hell und ſchön
Im güldnen Himmelsfelde.[1])
Ihr Herz und Muth,
Schwebt in dem Gut
Das hier kein Mann
Bezahlen kann
Mit allem Gut und Gelde.

2. Sie trugen Palmen in der Hand,
Ihr Ort und Stand
War vor des Lammes Throne:
Ihr Mund war voller Lob und Preis,
Die Kleider weiß,
Ihr Lied im höhrem[2]) Tone
Klang ſüß, und ſang
Des Höchſten Dank:
Und dieſer[3]) Stimm
Half um und um
Der Engel heilge Krone.

3. Wer (ſprach Johannes) ſind doch die,
Die ich allhie
In weißen Schmuck ſeh halten?
Es ſind, antwortet aus der Schaar,
Die um ihn[4]) war,
Der eine von den Alten,
Es ſind, mein Sohn,
Die ſich den Hohn
Und Spott der Welt
Von Gottes Zelt
Nicht laſſen abe halten.

4. Es ſind die, ſo vor dieſer Zeit
In großem Leid
Auf Erden ſich befunden,
Die bei des HErren JEſu Ehr
Und ſeiner Lehr
All Angſt[5]) und Trübſals-Wunden
Zwar ohne Schuld,
Doch mit Geduld
Durch Gott gekühlt,
Recht wohl gefühlt
Und fröhlich überwunden.

5. Dieſelben haben all ihr Kleid,
Als treue Leut,
Im Glaubens-Bad erkläret.
Sie haben ſich der Höllen Liſt,
So viel der iſt,

1) Wq. 1670: Himmelfelde.

2) E. 1669. 71, Pr. 1693. 98: im höhren. — Wq. 1670, E. 1683, Pr. 1678. 90. 1702, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: im höhern.

3) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: Und dieſe Stimm. — Nach Offenb. 7, 9—11. iſt die ältere Lesart die richtige.

4) E. A., F. u. A. A.: um ihm.

5) Wq. 1670, Pr. 1678. 1702: All Angſt- und Trübſalswunden.

Mit ſtarkem Muth erwehret,
Und nicht geacht
Der Erden Pracht,
Des Lammes Blut
Zu ihrem Gut
Erwählet und begehret.

6. Darum ſo ſtehen ſie auch nun
Und all ihr Thun,
Wo Gottes Tempel ſtehet.
Der Tempel, da man Tag und Nacht
Dem Höchſten wacht
Und ſeinen Ruhm erhöhet.
Da leben ſie
Ohn alle Müh,
Ohn alle[5a]) Quaal
Im Freuden-Saal,
Der nimmermehr vergehet.

7. Daſelbſt ſitzt Gott in ſeinem Haus
Und breitet aus
Die Hütte ſeiner Güte,
Und deckt mit ſanfter Wolluſt zu
In ſtiller Ruh
Manch trauriges Gemüthe.
Was Freude giebt,
Dem Herzen liebt,
Die Augen füllt,
Das Sehnen ſtillt,
Steht da in voller Blüthe.

8. Da iſt kein Durſt, kein Hungers-noth,
Das Himmel-Brod[6]) [7])
Läßt keinen Mangel leiden:
Da ſcheint die Sonne keinem mehr
Zu heiß und ſehr,
Ihr Glanz bringt lauter Freuden.
Die Himmels-Soun
Und Herzens-Woun
Iſt unſer Hirt,
Der große Wirth
Und Herr der ewgen Weiden.

9. Das Lamm wird weiden ſeine Heerd,
Als ſies begehrt,
Auf Auen, die ſchön prangen.
Es wird ſie leiten zu dem Quell,
Der friſch und hell,
Das Heil draus zu erlangen,
Und wird gewiß
Nicht ruhen, bis
Er uns erfriſcht
Und abgewiſcht
Die Thränen unſrer Wangen.

## CXV. HErr, ich will gar gerne bleiben.

Bei Ebeling, in deſſen Geſammtausgabe, achtes Dutzend, 1667, Nr. 95 das Lied zuerſt ſich findet, hat es die Ueberſchrift: „Wahre Erniedrigung ſein ſelbſten aus dem Matthäo am 15. V. 27. Ja Herr, aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen, die von ihrer Herren Tiſche fallen". Das Lied iſt die freie Bearbeitung einer lateiniſchen Elegie über das Cananäiſche Weib, Marc. 7, überſchrieben: **Mulieris Syrophoenissae precatio, aus Nathanis Chytraei Viaticum Itineris extremi** (in der Herbornſchen Ausgabe, 1608, S. 175. Vergl. O. Schulz a. a. O. S. 303, wo das Original abgedruckt iſt).

Aufgenommen:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702, bei Porſt 1709. 13. 28.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

5a) E. 1667: alles, wohl nur ein Druckfehler.
6) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: das Himmels-Brod.
7) F. (nur 1723): keinem; ſoll auch bei E. wohl Hauptwort ſein.

Neben Ebelings eigener Weise hat es die Melodie: „Zion klagt mit Angst und Schmerzen" (von Joh. Crüger 1640).

1. HErr ich will gar gerne bleiben
Wie ich bin dein armer Hund,
Will auch anders nicht beschreiben
Mich und [1]) meines Herzen Grund.[2])
Denn ich fühle, was ich sei,
Alles Böse wohnt mir bei,
Ich bin aller Schand ergeben,
Unrein ist mein[1]) ganzes Leben.

2. Hündisch ist mein Zorn und Eifer,
Hündisch ist mein Neid und Haß,
Hündisch ist mein Zank und Geifer,
Hündisch ist mein Raub und Fraß.
Ja, wenn ich mich recht genau,
Als ich billig soll, beschau,
Halt ich mich in vielen Sachen
Aerger, als die Hund es machen.

3. Ich will auch nicht mehr begehren
Als mir zukömmt und gebührt.
Wollst mich nur des Rechts gewähren,
Das ein Hund im Hause führt.
Deine Heilgen, die sich dir
Hier ergeben für und für,
Mögen oben an der Spitzen
Deiner Himmels-Tafel sitzen.

4. Deine Kinder, die dich ehren
Und in voller Tugend stehn,
Mögen sich von Wollust nähren
Und im Erbe sich erhöhn,
Das du ihnen in dem Licht
Deines Saals hast zugericht:
Ich will, wann ich nur kann liegen
Unterm Tisch, mir lassen gnügen.

5. Ich will ins Verborgne kriechen,
Da die Nacht den Tag verhüllt,
Und hin nach der Erden riechen,
Suchen, was den Hunger stillt.
Ich will mit dem Brosamlein,
Die ich finde, friedlich sein,
Und mich freuen über allen,
Was die Herren lassen fallen.

6. Murren will ich auch und bellen,
Aber gleichwohl weiter nicht,
Als nur, wenn in Sünden-Fällen
Dir von mir ein Schimpf geschicht.
Wenn mein Fleisch mich übereilt,
Und zur Buße, die uns heilt,
Sich viel träger, als zur Sünden
Und zur Bosheit, lässet finden.

7. Dennoch will, ohn alles Heucheln,
Das so fest sonst in uns steckt,
Ich dir auch hinwieder schmeicheln,
Wenn ich deinen Zorn erweckt,
Und du meinen Uebermuth
Strafest mit der scharfen Ruth:
Ach HErr, schone, will ich sprechen,
Laß mein Wort dein Herze brechen.

8. Mache mich zum wackern Hüter,
Dessen Augen offen sein,
Wenn das schönste deiner Güter,
Deine Kinder, schlafen ein,
Wenn das Haus zu Bette geht,
Und der Dieb mit Listen steht
Nach des Nächsten Gut und Gelde,
Ey so gieb, daß ich ihn melde.

9. Mehre meinen kleinen Glauben,
Und wehr allem, das[3]) da will
Dieses Schatzes mich berauben;
Führe mich zum rechten Ziel.
Laß mich sein, o ewges Heil,
Deines Hauses kleines Theil,
Auch den Kleinsten unter allen,
Die nach deinem Reiche wallen.

1) Auch E. 1667 liest Z. 4: und, und Z. 8: mein; nicht aber, wie L. angiebt: von und dein; nur unter dem Baß steht bei ihm: dein.

2) Wq. 1670: Hertzengrund. — Pr. 1698, Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A., Porst 1713 u. 28: Hertzens Grund (Hertzens-Grund oder Hertzensgrund).

3) Auch E. 1667 liest das, und nicht, wie L. hat drucken lassen: was.

10. Hab ich dies, so ruht mein Wille;
Denn ich habe selber dich,
Dich, du unvermeßne[4]) Fülle
Dessen, was mich ewiglich
In dem Himmel laben soll.
Wohl mir, wohl und aber wohl!
Soll mich Gottes Fülle laben,
Woran will ich Mangel haben?

## CXVI. Wie ist es müglich, höchstes Licht.

In der Ebelingschen Gesammtausgabe, achtes Dutzend, 1667, Nr. 96, wo das Lied zuerst vorkommt, ist es überschrieben: „Gott allein die Ehre". — Aufgenommen ist es dann:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Lüneb. Gb. 1694.

Neben der eigenen Weise Ebelings hat das Lied bei diesem und sonst die Melodie: „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn" (Von Johann Ott. 1534) vorgezeichnet.

1. Wie ist es müglich,[1]) höchstes Licht,
Daß, weil für deinem Angesicht
Doch alles muß erblassen,
Ich und mein armes Fleisch und Blut
Dir zu entgegen eingen Muth
Und Herze sollten fassen!

2. Was bin ich mehr, als Erd und Staub?
Was ist mein Leib, als Gras und Laub?
Was taug[2]) mein ganzes Leben?
Was kann ich, wenn ich alles kann?
Was hab und trag ich um und an,
Als was du mir gegeben?

3. Ich bin ein arme Mad und Wurm,
Ein Strohhalm, den ein kleiner Sturm
Gar leichtlich hin kann treiben:
Wenn deine Hand, die alles trägt,
Mich nur ein wenig trifft und schlägt,[3])
So weiß ich nicht zu bleiben.

4. HErr ich bin nichts, du aber bist
Der Mann, der alles hat und ist,
In dir steht all mein Wesen:
Wo du mit deiner Hand mich schreckst,
Und nicht mit Huld und Gnaden deckst,
So mag ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerecht,
Du fromm, ich gar ein böser Knecht,
Und muß mich wahrlich schämen,
Daß ich bei solchem schnöden Stand
Aus deiner milden Vater-Hand
Ein einges[4]) Gut soll[5]) nehmen.

4) Wq. 1670, E. 1683, Pr. 1672 u. alle späteren Quellen: unermessne.

1) Pr. 1690. 93. 98. 1702, A. A.: möglich.

2) Pr. 1690. 1702, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Was taugt. Auch E. 1669. 71 u. 83 lesen: taug, und nicht, wie O. Schulz S. 204 angiebt: taugt.

3) So schon E. 1669 u. die andern alle. E. 1666 in mangelhafter Orthographie schlecht.

4) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: einigs.

5) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: solt.

6. Ich habe dir von Jugend an
Nichts anders als Verdruß gethan,
Bin Sünden voll[6]) geboren:
Und wo du nicht durch deine Treu
Mich wieder machest[7]) los und frei,
So wär ich ganz verloren.

7. Drum sei das Rühmen fern von mir!
Was dir gebührt, das geb ich dir,
Du bist allein zu ehren.
Ach laß, HErr JEsu, meinen Geist,
Und was aus meinem Geiste fleußt,
Zu dir sich allzeit kehren.

8. Auch wenn ich gleich was wohl gemacht,
So hab ichs doch nicht selbst verbracht,
Aus dir ist es entsprungen.
Dir sei auch dafür Ehr und Dank,
Mein Heiland, all mein Leben lang[8])
Und Lob und Preis gesungen.

## CXVII. DU Volk, das du getaufet bist.

Das Lied findet sich zuerst in Ebelings Gesammtausgabe, zehntes Dutzend, 1667, Nr. 117, mit der Ueberschrift: „Von der heiligen Tauffe". Dann aufgenommen:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.
b) Frankf. Pr. 1693.
c) Sonst nirgends in den genannten Gbb.

Als Melodie ist ihm neben Ebelings Weise bei diesem und in den Pr. vorgezeichnet: „Es ist das Heil uns kommen her" (Aus den 8 Liedern. Wittenb. 1524).

1. DU Volk, das du getaufest bist
Und deinen Gott erkennest,
Auch nach dem Namen JEsu Christ
Dich und die Deinen nennest,
Nimms wohl in acht und denke dran,
Wie viel dir Gutes sei gethan
Am Tage deiner Taufe.

2. Du warst, noch eh du wurdst geborn
Und eh du Milch gesogen[1]),
Verdammt, verstoßen und verlorn,
Darum, daß du gezogen
Aus deiner Eltern Fleisch und Blut
Ein Art, die sich vom höchsten Gut,
Dem ewgen Gott, stets wendet.

3. Dein Leib und Seel war mit der Sünd,
Als einen[2]) Gift, durchkrochen,

6) Wq. 1670, Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: sündenvoll (Sünden-voll oder Sündenvoll).

7) Wq. 1670, Pr. 1672. 78. 90. 93. 98: machtest. — E. A. u. A. A.: Mich hättst gemachet loß und frey.

8) Wq. 1670: Lebenlang. — Pr. 1690. 93. 98: Lebelang.

1) E. 1667 — (und so auch Pr. 1672 u. folg.) — liest ursprünglich: Und an das Licht gezogen, und Z. 4: gesogen; dafür ist jedoch im Druckfehlerverzeichniß gesetzt: Und eh du Milch gesogen, und Z. 4: gezogen, und so lesen E. 1669. 71. 83, Wq. 1670, Fr. Pr. 1693, F., A. A.

2) So auch E. A. u. F. 1707; doch schon Wq. 1670, E. 1683 u. Pr. 1672 und dann alle andern: Als einem Gifft.

Und du warst nicht mehr Gottes Kind,
Nach dem der Bund gebrochen,
Den unser Schöpfer aufgericht,
Da er uns seines Bildes Licht
Und herrlichs Kleid ertheilte.

4. Der Zorn, der Fluch, der ewge Tod
Und was in diesen allen
Enthalten ist vor Angst und Noth,
Das war auf dich gefallen:
Du warst des Satans Sklav und Knecht,
Der hielt dich fest nach seinem Recht
In seinem Reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf
Und schlägt und drückt es nieder
Das Wasser-Bad der heiligen Tauf,
Ersetzt dargegen wieder,
Was Adam hat verderbt gemacht,
Und was wir selbsten durchgebracht
Bei unserm bösen Wesen.

6. Es macht dies Bad von Sünden los,
Und giebt die rechte Schöne.
Die Satans Kerker vor beschloß,
Die werden frei und Söhne
Deß, [3] der da trägt die höchste Kron,
Der läßt sie, was sein einger [4] Sohn
Ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von Natur vermaledeit
Und mit dem Fluch umfangen,
Das wird hier in der Tauf erneut,
Den Segen zu erlangen.
Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr
Hier bricht die Höll, und all ihr Heer
Muß uns zum [5] Füßen liegen.

8. Hier ziehn wir JEsum Christum an
Und decken unsre Schanden
Mit dem, was er für uns gethan
Und willig ausgestanden.
Hier wäscht uns sein hochtheures Blut,
Und macht uns heilig, fromm und gut
In seines Vaters Augen.

9. O großes Werk, o heilges Bad,
O Wasser, dessen gleichen
Man in der ganzen Welt nicht hat!
Kein Sinn kann dich erreichen.
Du hast recht eine Wunder-Kraft,
Und die hat der, so alles schafft
Dir durch sein Wort geschenket.

10. Du bist kein schlechtes Wasser nicht,
Wies unsre Brunnen geben.
Was Gott mit seinem Munde spricht,
Das hast du in dir leben.
Du bist ein Wasser, das den Geist
Des Allerhöchsten in sich schlenßt
Und seinen großen Namen.

11. Das halt, o Mensch, in allem Werth,
Und danke für die Gaben,
Die dein Gott dir darin beschert,
Und die uns alle laben,
Wenn nichts mehr sonst uns laben will.
Die laß, bis daß des Todes Ziel
Dich trifft, nicht ungepreiset.

12. Brauch alles wohl und weil du bist
Nun rein in Christo worden,
So leb und thu auch als ein Christ,
Und halte Christi Orden.
Bis daß dort in der ewgen Freud
Er dir das Ehr- und Freuden-Kleid
Um deine Seele lege. [6]

3) E. 1667, Pr. 1672 u. folg.: daß; dafür schon im Druckfehlerverzeichniß: deß.

4) Auch E. 1667 liest einger, und nicht, wie L. angiebt: eigner. Dagegen hat Pr. 1690. 93. 98. 1702: eigner.

5) Wg. 1670, Pr. 1672 u. folg.: zun Füßen.

6) Pr. 1672 u. folg.: Mit eigner Hand anlege. So im Texte auch E. 1667, doch im Druckfehlerverzeichniß: Und deine Seele legen; E. 1669. 71. 83, F. u. A. A.: lege.

## CXVIII. HErr JEſu, meine Liebe.

In der Ebelingſchen Geſamtausgabe, welche im zehnten Dutzend unter Nr. 118 das Lied zuerſt bringt, hat es die Ueberſchrift: „Vom heiligen Abendmahl". Aufgenommen iſt es:

a) in kein Berliner Gb.

b) Frankf. Pr. 1693.

c) Lüneb. Gb. 1694.

Neben der eigenen Ebelingſchen Weiſe hat es die Melodie: „Nun lob mein Seel den Herren" (1530. Bei Johann Kugelmann 1540).

1. HErr JEſu, meine Liebe,
Ich hätte nimmer Ruh und Raſt,
Wo nicht feſt in mir bliebe
Was du für mich geleiſtet haſt.
Es müßt[1]) in meinen Sünden,
Die ſich ſehr hoch erhöhn,
All meine Kraft verſchwinden
Und wie ein Rauch vergehn,
Wenn[1a]) ſich mein Herz nicht hielte
Zu dir und deinem Tod,
Und ich nicht ſtets mich kühlte
An deines Leidens Noth.

2. Nun weißt du meine Plagen
Und Satans, meines Feindes, Liſt,
Wenn, meinen Geiſt zu nagen,
Er emſig und bemühet iſt:
Da hat er tauſend Künſte,
Von dir mich abzuziehn,
Bald treibt er mir die Dünſte
Des Zweifels in den Sinn,
Bald nimmt er mir dein Meinen
Und Wollen aus der Acht,
Und lehrt mich ganz verneinen,
Was du doch feſt gemacht.

3. Solch Unheil abzuweiſen,
Haſt du, HErr, deinen Tiſch geſetzt;
Da läſſeſt du mich ſpeiſen
So, daß ſich Mark und Bein ergötzt.
Du reichſt mir zu genießen
Dein theures Fleiſch und Blut,
Und läſſeſt Worte fließen,
Da all mein Herz auf ruht.
Komm, ſprichſt du, komm und nahe
Dich ungeſcheut zu mir,
Was ich dir geb, empfahe
Und nimms getroſt zu dir.

4. Hier iſt beim Brod verhanden
Mein Leib, der dar gegeben wird
Zum Tod und Kreuzes Banden[2])
Für dich, der ſich von mir verirrt.
Beim Wein iſt, was gefloſſen
Zu[3]) Tilgung deiner Schuld,
Mein Blut, das ich vergoſſen
In Sanftmuth und Geduld:
Nimms beides mit dem Munde
Und denk auch mit darbei,
Wie fromm im Herzengrunde
Ich dein Erlöſer ſei.

5. HErr ich will dein gedenken,
So lang ich Luft und Leben hab,
Und bis man mich wird ſenken

1) E. 1667 lieſt unter der erſten und dritten Stimme: muſt; unter der zweiten und vierten Stimme: müſt; E. 1669 u. 71: muſt; E. 1683 aber wie Wa. 1670, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F. u. A. A.: müſt.

1a) E. 1667 unter allen 4 Stimmen: Wen.

2) Wa. 1670, E. 1683, Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: Creutzes-Banden (Creutzesbanden).

3) Schon E. 1669 u. alle andern: Zur.

An meinem End ins finstre Grab.
Ich sehe dein Verlangen
Nach meinem ewgen[4]) Heil.
Am Holz bist du gehangen,
Und hast so manchen Pfeil
Des Trübsals lassen dringen
In dein unschuldigs Herz,
Auf daß ich möcht entspringen
Des Todes Pein und Schmerz.

6. So hast du auch befohlen
Daß,[5]) was den Glauben stärken kann,
Ich bei dir solle[6]) holen,
Und soll doch ja nicht zweifeln dran,
Du habst für alle Sünden
Die in der ganzen Welt
Bei Menschen je zu finden
Ein völligs Lösegeld
Und Opfer, das bestehet
Vor dem, der alles trägt,
In dem auch alles gehet,
Bezahlet und erlegt.

7. Und daß[5]) ja mein Gedanke,
Der voller Falschheit und Betrug,
Nicht im Geringsten wanke,
Als wär es dir nicht Ernst genug,
So neigst du dein Gemüthe
Zusamt der rechten Hand,
Und giebst mit großer Güte
Mir das hochwerthe Pfand
Zu essen und zu trinken.
Ist das nicht Trost und Licht
Dem, der sich läßt bedünken,
Du wolleſt seiner nicht?

8. Ach HErr, du willst uns alle!
Das sagt uns unser Herze zu.
Die, so der Feind zu Falle
Gebracht, rufst du zu deiner Ruh.
Ach hilf, HErr, hilf uns eilen
Zu dir, der jederzeit,
Uns allesamt zu heilen,
Geneigt ist und bereit.
Gieb Lust und heilges Dürsten
Nach deinem Abendmahl,
Und dort mach uns zu Fürsten
Im güldnen Himmels-Saal.

## CXIX. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Das Lied findet sich zuerst in der Gesammtausgabe Ebelings, zehntes Dutzend, 1667, Nr. 119, mit der Anfangszeile desselben als Ueberschrift, und ist eine poetische Ausführung der Stelle Hiob 19, V. 25—27. Weiter aufgenommen findet es sich:

a) Pr. 1690. 93. 98.
b) Frankf. Pr. nirgends.
c) Lüneb. Gb. 1694 und Celleſches Gb. 1696.

Als Melodie hat ihm Ebeling neben seiner eigenen Weise vorgeschrieben: „Herr straff mich nicht in deinen Zorn" (Johann Crüger. 1640); so auch die Pr. 1690.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Das soll mir Niemand nehmen;
Er lebt, und was ihm widerstrebt,
Das muß sich endlich schämen.
Er lebt fürwahr der starke Held,
Sein Arm, der alle Feinde fällt,
Hat auch den Tod bezwungen.

2. Des bin ich herzlich hoch erfreut,
Und habe gar kein Scheuen

4) Fr. Pr. 1693: ewign. — 5) E. 1667. 69. 71: Das = daß, wie E. 1683, F., Ln. Gb. 1694 lesen. Ebenso V. 7 Z. 1.
6) Fr. Pr. 1693, Ln. Gb. 1694, E. A., F., A. A.: solte (sollte).

Für dem, der alles Fleiſch zerſtreut,
Gleich wie der Wind die Spreuen.
Nimmt er gleich mich und mein Gebein,
Und ſcharrt uns in die Gruft hinein,
Was kann er damit ſchaden?

3. Mein Heiland lebt! ob ich nun werd
Ins[1]) Todes-Staub[2]) mich ſtrecken,
So wird er mich doch aus der Erd
Hernachmals auferwecken,
Er wird mich reißen aus dem Grab
Und aus dem Lager, da ich hab
Ein Kleines ausgeſchlafen.

4. Da werd ich eben dieſe Haut,
Und eben dieſe Glieder,
Die jeder itzo an mir ſchaut,
Auch was ſich hin und wieder
Von Adern und Gelenken findt,
Und meinen Leib zuſammen bindt,
Ganz richtig wieder haben.

5. Zwar alles, was der Menſche trägt,
Das Fleiſch und ſeine Knochen,
Wird, wann er ſich hin ſterben legt,
Zumalmet und zerbrochen,
Von Maden, Motten und was mehr
Gehöret zu der Würme[2a]) Heer;
Doch ſolls nicht ſtets ſo bleiben.

6. Es ſoll doch alles wieder ſtehn
In ſeinem vorgen Weſen,
Was niederlag, wird Gott erhöhn,
Was umkam, wird geneſen.
Was die Verfaulung[3]) hat verheert,
Und die Verweſung hat verzehrt,[3a])
Wird alles wieder kommen.

7. Das hab ich je und je gegläubt,
Und faß ein feſt Vertrauen,
Ich werde den, der ewig bleibt,
In meinem Fleiſche ſchauen.
Ja in dem Fleiſche, das hier ſtirbt[3b])
Und in dem Stank und Koth verdirbt,
Da werd ich Gott inn ſehen.

8. Ich ſelber werd in ſeinem Licht,
Ihn[4]) ſehn und mich erquicken.
Mein Auge wird ſein Angeſicht
Mit großer[5]) Luſt erblicken.
Ich werd ihn mir ſehn, mir zur Freud,
Und werd ihm dienen ohne Zeit,
Ich ſelber und kein Fremder.[6])

1) Auch E. 1667 lieſt: Ins, und nicht, wie L. angiebt: In. Dagegen hat das Ln. Gb. 1694, die E. A. u. A. A.: In.

2) Wq. 1670, E. 1683, Pr. 1690. 93. 98, Ln. Gb. 1694, Cll. Gb. 1696, E. A., F., A. A.: Todes Staub, ohne Bindeſtrich.

2a) F., A. A., Ln. Gb. 1694: Würmer.

3) Pr. 1690. 93. 98· Verfäulnug. — Ln. Gb. 1694: Verſammlung.

3a) So gedruckt bei E. 1667, doch in 2 mir vorliegenden Exemplaren durch dieſelbe Hand geändert in: ausgezehrt, wie dann E. 1669. 71. 83 und alle andern leſen.

3b) E. 1667 druckt: In dem Fleiſch, ja das hier ſtirbt. In beiden mir vorliegenden Exemplaren iſt das durch dieſelbe Hand, wie bei V. 6 in den gegebenen Text verändert, welchen alle Anderen haben. O. Schulz S. 313 macht darauf aufmerkſam, daß nach einer Handſchrift Ebelings, die ſich auf der Kgl. hieſigen Bibliothek befindet, dieſe Correcturen von Ebelings eigener Hand herrühren dürften.

4) E. 1667: In: doch ſchon E. 1669 u. alle andern: Ihn.

5) F.: neuer.

6) Die E. A. u. A. A. giebt V. 7 u. 8 in umgekehrter Ordnung.

9. Trotz sei nun allem, was mir will
Mein Herze blöde machen,
Wärs noch so mächtig, groß und viel
Kann ich doch fröhlich lachen.
Man treib und spanne noch so[7] hoch
Sarg,[8] Grab und Tod, so bleibet doch
Gott mein Erlöser leben.

## CXX. Ich danke dir mit Freuden.

Zuerst in Ebelings Gesammtausgabe, zehntes Dutzend, 1667, Nr. 120, mit der Ueberschrift: „Danck-Gebätlein Sirachs aus dem 51. Cap." O. Schulz in seiner Schrift: „Paul Gerhardt und der große Kurfürst" vermuthet, besonders aus den vier letzten Zeilen des zweiten Verses dieses Liedes, daß P. Gerhardt durch die tröstlichere Wendung, welche sein Schicksal im Jahre 1667 nahm, zu diesem Liede begeistert worden sei. Dann würde dieses Lied, wie es am Schlusse der Ebelingschen Sammlung steht, so auch mit das letzte gewesen sein, welches — so viel seiner Lieder bekannt sind (vgl. jedoch Anh. Nr. XI.) — von ihm gedichtet wurde. Aufgenommen ist das Lied:

a) Pr. 1672. 78. 90. 93. 98. 1702.

b) Frankf. Pr. 1676 und 93.

c) Von den übrigen Gbb. hat es nur Lüneb. Gb. 1694.

Neben Ebelings eigener Weise hat es die Melodie: „Herzlich thut mich verlangen" (von Hans Leo Haßler, 1601) vorgezeichnet.

1. Ich danke dir mit Freuden,
Mein König und mein Heil,
Daß du manch schweres Leiden,
So mir zu meinem Theil
Oft häufig zugedrungen,
Durch deine Wunderhand
Gewaltig hast bezwungen
Und von mir abgewandt.

2. Du hast in harten Zeiten
Mir diese Gnad ertheilt,
Daß meiner Feinde Streiten
Mein Leben nicht ereilt,
Wenn sie an hohen Orten
Mich, der ichs nicht[1] gedacht,
Mit bösen falschen Worten
Sehr übel angebracht.

3. Wenn sie, wie wilde Leuen,[2]
Die Zungen ausgestreckt,
Und mich mit ihrem Schreien
Bis auf den Tod erschreckt,
So hat denn dein Erbarmen,
Das alles lindern kann,
Gewaltet, und mir Armen
Den treusten[3] Dienst gethan.

4. Sie haben oft zusammen
Sich wider mich gelegt,
Und wie die Feuersflammen[4]
Gefahr und Brand erregt.
Da hab ich denn[5] gesessen
Und Blut vor Angst geschwitzt,
Als ob du mein vergessen:
Und hast mich doch geschützt.

7) E. A., F. u. A. A.: zu hoch.
8) E. A., F. u. A. A.: Sorg.
1) Fr. Pr. 1693, E. A., F., A. A.: nie.
2) E. 1667. 69. 71: Löwen.
3) Pr. 1672 u. folg., Fr. Pr. 1676 u. 93, Ln. Gb. 1694: treuen.
4) Pr. 1702, Fr. Pr. 1676 u. 93, E. A., F., A. A.: Feuer-Flammen (Feuerfl.).
5) E. 1667: den.

5. Du haſt mich aus dem Brande
Und aus dem Feur gerückt,
Und wenn der Höllen Bande
Mich um und um beſtrickt,
So haſt du auf mein Bitten
Dich, HErr, zu mir geſellt,
Und aus des Unglücks Mitten
Mich frei ins Feld geſtellt.

6. Den Kläffer, der mit mit Lügen,
Gleich als mit Waffen, kämpft
Und nichts kann, als betriegen,
Den haſt du oft gedämpft.
Wenn er, gleich einem Drachen,
Das Maul hoch aufgezerrt,
So haſt du ihm den Rachen
Durch deine Kraft geſperrt.

7. Ich war nah am[6]) Verderben,
Du nahmſt mich in den Schooß:
Es kam mit mir zum Sterben,
Du aber ſprachſt mich los,
Und hielteſt mich beim Leben,
Und gabſt mir Rath und That,
Die ſonſt kein Menſch zu geben
In ſeinen Mächten hat.

8. Es war in allen Landen,
So weit die Wolken gehn
Kein einger Freund verhanden,[7])
Der bei mir wollte ſtehn.
Da dacht ich an die Güte,
Die du, HErr, täglich thuſt,
Und hub Herz und Gemüthe
Zur Höhe, da du ruhſt.

9. Ich rief mit vollem Munde,
Du nahmeſt alles an,
Und halfſt recht aus dem Grunde,
So daß ichs nimmer kann
Nach Würden gnugſam loben.
Doch will ich Tag und Nacht
Dich in dem Himmel droben
Zu preiſen ſein bedacht.

6) E. 1667 lieſt: noch im; das iſt aber in den beiden mir vorliegenden Exemplaren handſchriftlich, und zwar von derſelben Hand, wie bei Nr. 119, in: nah am berichtigt, wie denn auch ſchon E. 1669. 71. 83 und die andern leſen.

7) E. 1683: vorhanden; — Ln. Gb., E. A., F., A. A.: für handen.

# Anhang.

## I. Deutſche Gedichte.

### I. Ein Hochzeitsgedicht.

Dieſes Gedicht iſt auf die Hochzeitsfeier der nachmaligen Schwägerin P. Gerhardts, der Tochter ſeines damaligen Patrons, der Sabina Barthold, im Jahre 1643 verfaßt, gehört alſo zu den früheſten Erzeugniſſen unſeres Dichters. Gegen die Autorſchaft deſſelben ſpricht freilich die Unterſchrift **Paulus Gebhardus**, und iſt dieſe Abweichung im Namen ſchwer zu erklären, wenn nicht daraus, daß P. Gerhardt damals erſt kurze Zeit in Berlin anweſend und daher dem Drucker noch unbekannt war, und daß er ſeinen Namen vielleicht mit großen Buchſtaben — GERHARDUS — geſchrieben hatte, wobei die Verwechſelung von R und B ſehr nahe lag. Merkwürdiger Weiſe wird aber auch in den Curiosis Saxonicis 1740, S. 188, der Vater unſeres Dichters Chriſtian Gebhard genannt, ob mit Abſicht oder durch einen Druckfehler, iſt nicht auszumachen. Wie dem aber auch ſein mag, das Gedicht iſt nach Inhalt und Form ſo ganz entſchieden P. Gerhardts, daß mir über deſſen Autorſchaft kein Zweifel übrig iſt. Es findet ſich in einem zwei Bogen ſtarken Drucke, der den Titel führt: „BONA OMNIA NUPTIIS AUSPICATISSIMIS Admodum Reverendi & Clarissimi VIRI Dn: M. IOACHIMI FROMMII, AD D. Nicolai Archidiaconi, ut meritissimi ita & vigilantissimi SPONSI, Nec non Lectissimae, pientissimaeque Virginum SABINAE Bartholdin, Viri Amplissimi, Consultissimique Dn. ANDREAE Bartholds, Camerae Electoralis Brandenb. Advocati non e postremis, sed primi, & Senioris FILIAE, SPONSAE, Prolixissimo affectu, A Fautoribus, Collegis & Amicis NUNCUPATA. BEROLINI, Typis Rungianis, Anno 1643.“ (Bibl. des Berl. Gymn. zum grauen Kloſter.) Wurde von mir bereits mitgeth. in: Deutſche ZS. f. chr. Wiſſ. u. chr. Leb. 1857. Nr. 17.

ODA.

1. DEr aller Hertz vnd Willen lenckt
   Vnd wie er will, regieret.
   Der iſts, der Euch, Herr Bräutgam ſchenckt
   Die man euch hier zuführet.
   Glück zu, Glück zu, rüfft Jederman,
   Gott gebe daß es ſey gethan
   Zu beyder wollergehen.

2. Wie solte nicht seyn wolgethan,
Was Gott denckt zu vollbringen?
Sein Will vnd Rath nicht fehlen kan
Es wird jhm nichts mißlingen.
Er regt den Mund vnd spricht ein Wort
So geht das Werck vnd dringet fort
Muß alles wolgerathen.

3. Wie Gott wil, brennen auff der Erd
Die Ehelichen Flammen.
Wie eins dem andern ist beschert
So kommen Sie zusammen.
Im Himmel wird der schluß gemacht
Auff Erden wird das Werck verbracht
Daß gibt ein schönes Leben.

4. Ein leben, das sehr hochbeliebt
Dem der es hat erfunden,
Da er auch seinen Segen gibt
Vnd mehret alle Stunden.
Das ist vnd bleibet sein gebrauch
Was er gestifft das helt er auch
Vnd lesset es nicht fallen.

5. Die Bäumlein die man fortgesetzt
In wolbestalten Garten,
Die pfleget man zur erst vnd letzt
Vor allen wol zuwarten.
Ihr Bäumlein Gottes frewet euch
Der Gärtner ist von liebe reich
Der Ihm euch heut erwehlet.

6. Was er gepflantzt mit seiner Handt
Helt er in großen Ehren.
Sein Sinn vnd Aug' ist stets gewand
Dasselbe zu vermehren.
Kömpt offt vnd sieht aus reiner trew
Was seines Garten zustand sey
Was seine reißlein machen.

7. Vnd wenn denn vnterweilen will
Ein rauhes Lüfftlein wehen,
Ist er bald da, setzt Maß vnd Ziel
Lests eylend vbergehen.
Wenn er betrübt, ist gut gemeint,
Er stellt sich hart, vnd ist doch freundt
Voll süßer Gnad vnd Hulde.

8. O seelig, der, wenns Gott gefelt
Ein Wölcklein einzuführen,
Ein trewes frölich Hertz behelt
Lest keinen vnmuth spüren.
Ein Wölcklein geht ja bald verbey
Es wehrt ein stündlein oder Zwey
So kömpt die Sonne wieder.

9. Ein Schifflein daß im Meere leufft
Muß manchen Sturm erfahren.
Vnd bleibet dennoch vberhäufft
Mit edlen Gut vnd Wahren,
Es streicht dahin, vnd Gottes Handt
Die führt vnd bringt es an das Landt
Bey guten Wind vnd Wetter.

10. Ein Rößlein wenns im Lentzen lacht
Vnd in den farben Pranget,
Wird offt von Regen matt gemacht
Daß es sein Köpfflein hanget.
Doch wenn die Sonne leucht herfür
Siehts wieder auff vnd bleibt die Zier
Vnd Fürstin aller blumen.

11. Wollan laß Regen Reiff vnd Wind
Bald oder laug ansetzen,
Wer Gott liebt bleibet Gottes Kind
Kein fall wird jhn verletzen.
Er sitzet in deß Vaters arm
Er gibt jhm Schutz, der helt jhn warm
Vnd spricht, sey vnerschrocken.

12. Wer fromm ist hat schon grossen theil
Der wolfahrt in denn Händen
Gott gönt jhm guts, vnd kan sein Heil
Von Jhme nicht abwenden.
Herr Fromm ist fromb, daß weiß man wol,
Drümb er nichts anders haben soll
Alß lauter Glück vnd Frewde.

13. Die auch die jhm zur seiten geht,
Vnd die Gott selbst gezieret.
Was Menschen=Seelen wol ansteht
Und Himmels gunst gebieret:
Was Tugend bringt, Was Tugend heist
Was Tugendt auch selbst Lobt vnd Preist
Daß findt sich hier beysammen.

14. Ein züchtig Hertz, ein reiner Muth
Von denen angebohren,
Die Ihnen Gottesfurcht zum gut
Vnd Schätzen außerkohren.
Was iſt doch gut ohn dieſem gut?
Wenn diß Gut nicht im Hertzen Ruth,
Iſt alles Gut verworffen.

15. Die Augen Gottes ſehen bald
Die Ihm ſein Hertz erfrewen.
Wenn er nun findet recht geſtalt,
Dem gibt er ſein gedeyen
Ja ſchütts mit vollen Händen auß,
Da wird denn ein geſegntes Hauß
Dems nicht kan übel gehen.

16. Vnd dieſes wird, O Edles Paar
Euch beyden auch geſchehen
Was Gott verſpricht, iſt Ja vnd War,
Man wirds mit Augen ſehen.
Es fehlt Ihm nicht an gütigkeit
Auch fehlts jum (ihm) nicht an mügligkeit,
Wie ſolt er guts verſagen.

17. So gehet nun mit Frewden ein
Zu ewrem Standt vnd Orden
Der weg wird ohne Schaden ſeyn
Der euch gezeuget (gezeiget) worden,
Es geht ein Englein fornen an
Vnd wo es geht, beſtrewts die bahn
Mit Roſen und Violen.

18. Ein eintzig wunſch vermag denn Saal
Des Himmels durch zudringen.
Hier gehn die Wunſch in voller Zahl
Sie werden gutes bringen,
Der Frommen Lohn, der euch bereit
Euch die Ihr tragt die Frömmigkeit
Im Hertzen vnd im Nahmen.

*συγχαίρων* ſ.
Paulus Gebhardus, SS. Theol. Studiosus.

## II. Ein Trauer- und Troſtgedicht.

Es findet ſich in „KEIMHAION Piorum et benemeritorum, Das iſt· Welches die herrliche Beylage, Kleynod . . . wolverdienter Leute . . . ſein werde. Vber den . . . Todesfall . . . Des weyland . . . Herrn Petri Fritzens Beyder Rechten D., . . . Churfl. Brand. Hoff-Cammer-Gerichts- und Ambts-Raths auch des geiſtl. Consistorii Praesidenten . . . Aus dem 3. Cap. des Evang. Joh. v. 16. gezeiget . . . durch M. Joachimum Frommen . . . Berlin. Runge, 1648. 84 S. 4." (Hieſige Königl. Bibliothek.) — Die der Leichenpredigt beigefügten **Personalia** enthalten eine ebenſo ruhige als genaue Würdigung der Verdienſte des Gefeierten um Fürſt und Vaterland. Er war während zwanzig Jahren der diplomatiſche Vertreter ſeines Landesherrn in allen Geſchäften von Wichtigkeit, zuletzt bei den Friedensunterhandlungen in Osnabrück. Er ſtarb den 23. März 1648 und ruht vor dem Altare in St. Nicolai. (Siehe Küſter A. u. N. B. III. 411.) Unſer Lied iſt überſchrieben:

„Troſt-geſang | Derer, ſo über den Hintritt des Sel. Herrn
D. Fritzens betrübet worden.
Im Thon:
Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, ꝛc.

Am Schluß des Liedes ſteht:

**FRitzius occubuit: Patriam occupat atra dolorum**
**Caligo; Aſtrigeram flebilis umbra domum.**
**Solem ergo Patriae credamus abîsse, cruentâ**
**Quando manu mortis Fritzius occubuit.**

**Paulus Gerhardus.**

Das Gedicht ſelbſt, ſchon von Friedländer, den Freunden P. Gerhards, S. 7. (vgl. S. 12 f.) mitgetheilt, lautet:

NVn, du lebeſt, Vnſre Krohne
In der ſüſſen ſanfften Ruh!
Bringſt die Zeit bey Gottes Throne
Ohne Zeit und Ende zu,
Du haſt Ewge Frewd und Zier,
Vnd wir ſollen für und für
Vns mit unſern Thränen kräncken?
Auff! Vnd laſt uns recht bedencken.

Freunden ſoll man Frewde gönnen,
Lachen, wenn ſie frölich ſeyn.
Thränen laß zu der Zeit rinnen,
Wenn ſie ligen in der Pein.
Aber wenn der Sieg erlangt,
Vnd der Held im Crantze prangt,
Wenn das Hertzleid weggeſchlagen,
Legt ſich billich Schmertz und klagen.

Edles Hertz, du haſt bezwungen
Alles, was dir widrig war,
Alle Schmertzen, die ſich drungen
In dein Hertz mit großer Schaar,
Allen Jammer, alle Müh,
Alle Sorgen, die dich früh
Auch offt bei den ſpätten Nachten
Voller Angſt und Wehmuth machten.

Gott weiß wohl, was wir vermögen,
Vnd wie ſtarck die Schulter ſey,
Da Er will ſein Creutz hinlegen.
Deſſen Huld und Vatertrew
Hat auch dir die ſchwere Laſt,
Die du außgeſtanden haſt,
Vber dein Häupt laſſen gehen.
Wer viel kan, muß viel außſtehen.

Wärſt du einer aus dem Orden,
Denen Hertz und Muth entfällt,
Wenn ſie nur berühret worden
Von des rauhen Vnglücks Kält:
Ey ſo würde nimmermehr
Ein ſo groſſes Jammer-Heer
Gott der Gäber aller Gaben
Vber dir verhenget haben.

Frewe dich! Du haſt gewonnen
Dnrch des Höchſten Stärck und Krafft,
Jetzo gehſt du gleich der Sonnen
Mitten in der Bürgerſchafft
Der ſehr ſchönen newen Stadt,
Die uns Gott gebawet hat:
Springſt und ſingſt und holeſt wieder
Mit den Engeln ſüſſe Lieder.

Chriſtus wiſchet ſelbſt die Thränen
Dir von deinem Angeſicht.
Dein Hertz hört auff ſich zu ſehnen,
Weiß von keinem Mangel nicht:
Ohne daß du, die du hier
Haſt gelaſſen hinter dir,
Auch in ſolchem Frewden-Leben
Balde möchteſt ſehen ſchweben.

Nun, wir werden balde kommen
Aus dem Leide zu der Frewd,
Vnd dich mit viel Tauſend Frommen
Schawen in der Seligkeit.

O wie herrlich! o wie schön
Wirst du und wir mit dir gehn,
Wenn uns wird anstat der Erden
Gottes Reich zu theile werden.

## III. Ein Lobgedicht auf Michael Schirmer.

Es steht in „M. Michael Schirmers, P. Biblische Lieder und Lehrsprüche in allerhand gebräuchliche Reimarten verfasset . . . Zu Berlin, Bey Christoff Runge 1650, 4. 14 Bg.". (Eigenthum der Bernhardiner-Bibliothek zu Breslau, Misc. 4. po. 3, 10.) Dasselbe wurde von mir gleichfalls schon in der Deutschen Z. S. 1857. No. 17. mitgetheilt, und lautet:

**Ode.**

WElt-Scribenten und Poeten
Haben jhren Glantz und Schein:
Mögen auch zu lesen seyn,
Wenn wir leben auser Nöthen,
In dem Unglück, Creutz und Ubel
Ist nichts bessers als die Bibel.

Cato dauchte sich zu stellen
In der Angst mit Plato Buch:
Aber Gottes Zorn und Fluch
Drückt jhn gleichwol biß zur Höllen.
Sein verjrrter blinder Sinn,
Ging und wuste nicht wohin.

Was Homerus hat gesungen
Und des Maro hoher Geist,
Wird gerühmet und gepreist
Und hat alle Welt durchdrungen.
Aber wenn der Tod uns trifft,
Was hilfft da Homerus Schrifft?

Gottes Wort das ists für allen,
So uns, wenn das Hertz erschrickt,
Wie ein kühler Thaw erquickt,
Daß wir nicht zu bodem fallen.
Wenn die gantze Welt verzagt,
Steht, und Siegt, was Gott gesagt.

Wenn die Schaaren aller Teuffel
Sich empören, und bemühen
Dich von Christo abzuziehen
Und zu stürtzen in den Zweiffel,
Und du sprichst nur: So spricht Gott;
Werden sie zu Schand und Spott.

Darümb liebt jhr lieben Hertzen
Gottes Schrifften, die gewiß
In der Hertzens-Finsternüß
Besser sind als alle Kertzen.
Hier sind Strahlen, hier ist Liecht
Das durch alles Hertzleid bricht.

Vnser Schirmer wirds euch lehren,
Wenn jhr, was sein heylger Fleiß,
Jhm zum Trost und Gott zum Preiß
Hier gesetzet, werdet hören,
Lobt das Werck, und liebt den Mann
Der das gute Werck gethan.

**Paul Gerhard.**

## IV. Ein Troſtlied.

Es ist abgedruckt in: „Kinder-Leich-Sermon. Aus des H. Christi Trost-Zuspruch: Matth. XVIII. Es sey denn, daß Jhr ꝛc. . . . werdet wie die Kinder . . . Bey Christlicher Leich-begängnüß Des weyland . . . Jungferleins Elisabeth Heinzelmanns . . auf begehr gehalten, und abgefaßt von M. Georg Lilien: Probsten. Berlin, 1659. Runge. 48 S. 4.“ (Königl. Bibliothek zu Berlin). — Der Vater des am 7. März 1659 im sechsten Lebensjahre entschlafenen frommen Kindes war der bekannte Georg Heinzelmann, welcher seit 1651 das Rectorat am Berlinischen Gymnasium, seit 1658 das Diaconat zu St. Nicolai, endlich seit 1660 die Superintendentur zu Salzwedel bekleidete und im J. 1687 starb. (Siehe Küster A. u. N. B. I. 342 und Diterich, Berlinische Kloster- und Schul-Historie S. 172.) Das schon von Friedländer a. a. O. S. 3. vgl. S. 12. mitgetheilte Lied ist überschrieben: „Auff daß zwar frühzeitige aber dennoch selige Abscheiden des Tugend und Gottliebenden Jungfräuleins Elisabeth Heintzelmans.“

LEid ist mirs in meinem Hertzen
Vmb die, so dir liebes Kind
Mit so grossem Weh und Schmerzen
Vmb den Halß gefallen sind,
Da du dich bey deinem Ende
Gabst in deines Gottes Hände.

Ach es ist ein bittres Leyden
Vnd ein rechter Myrrhentranck,
Sich von seinen Kindern scheiden
Durch den schweren Todesgang!
Hier geschicht ein Hertzensbrechen,
Daß kein Mund recht kan außsprechen.

Aber daß, was wir beweinen,
Weiß hievon gantz lauter nichts,
Sondern sieht die Sonne scheinen
Vnd den Glantz des ewgen Lichts,
Singt und springt, und hört die Schaaren,
Die hier seine Wächter wahren.

Muß das Leibchen gleich verwesen,
Ists ihm doch ein schlechter Schad,
Gott wird schon zusammen lesen,
Was der Tod zustrewet hat.
Treu ist Er und from den Seinen,
Trägt sich auch mit Ihren Beinen.

Diesem HErrn ist nichts verdorben:
Wenn des Todes Nacht vorbey
Nimmt Er daß, was wahr gestorben
Vnd machts wieder gantz und new.
Also werden wir zur Erden,
Daß wir mögen himlisch werden.

Auff derwegen! Seyd zu frieden,
Vaterhertz, und Muttergeist,
Lasset schlaffen, was geschieden
Vnd zu Gott ist hingereist.
Was für Thränen ihr vergossen
Wollen seyn mit Trost geschlossen.

Wandelt eure Klag in singen,
Ist doch nunmehr alles gut!
Trauren mag nicht wiederbringen,
Was im Himmels-Schoosse ruht.
Aber wer getrost sich giebet
Ist bey GOtt sehr hochbeliebet.

**Paulus Gerhardt,**
Prediger zu St. Nicolai alhier.

## V. Ein Trostgedicht.

Dasselbe steht in „Jesus Beatificans Das ist, Der Seligmachende Jesus Aus dem 1. Cap. der 1. Epistel St. Pauli an Timotheum. Bey dem Begräbniß des Weyland . . . Herrn Christiani Lindholtzens, Churfürstl. Brand. vornehmen Cammer-gerichts-Advocati. Erkläret . . . von Christiano Nicolai, Diac. bey der St. Peter-Kirchen daselbst (Berlin). Wittenberg. Hake. 1659. 48 S. 4." (Königl. Bibliothek zu Berlin.) — Der Gefeierte war der Sohn des Andreas Lindholtz, der sich als Churfürstl. Geh. Secretarius (1597—1617) in diplomati-

schen Geschäften auf Reichstagen ein wohlverdientes Gedächtniß gestiftet hat (Küster A. u. N. B. II. 331 u. IV. 405.) und der Bruder des Andreas Lindholtz, welcher zwischen 1641—1655 Bürgermeister von Berlin und Kammergerichts-Advocat war (Küster I. 244). Vgl. Friedländer a. a. O. S. 10. 14. Das Gedicht ist überschrieben: „Auff das Seelige Absterben Herrn Christian Lindholtzes, weyland Churfl. Brandemb. wohlbestallten Cammergerichts Advocati. Es heißt:

HErr Lindtholtz legt sich hin, Vnd schlefft in Gottes Nahmen,
weiß nichts mehr von dem Leyd Vnd von dem großen grahmen,
das izt die welt durchstreicht. Sein Grabmahl deckt Ihn zu,
der Himmel ist sein Sitz, die Erdgrufft seine Ruh!
O schweigt! O schweigt und ruht, Ihr hochgeliebten Seinen!
wer in der frewde lebt, den darff man nicht beweinen.
wier schweben in der See, der Sturm trübt unsern Sinn:
Herr Lindtholtz ist im port. Gott helff uns allen hin.

**Paulus Gerhardt,**
Prediger zu St. Nicolai in Berlin.

## VI. Ein Trostlied.

Es findet sich in dem S. 45 Nr. 3 angeführten Leichen-Sermon und führt die dort angegebene Ueberschrift: „Auff das frühzeitige doch wohlselige Absterben deß bald zur vollkommenheit gelangten Knabens Friederich Ludowig Zarlanges. Es ist ebenfalls schon von Friedländer a. a. O. S. 4. bekannt gemacht und lautet:

LJebes Kind, wenn ich bei mier
Deines schönen Leibes Zier
Und der Seelen schmuck bedencke,
Weiß es Gott, wie ich mich krencke.

Kein Smaragd mag je so schön
In dem feinen Golde stehn,
Keine Rose mag im Lentzen
Dier gleich, Schöne Bluhme, glänzen.

Dein Gebehrde, dein Gesicht
Und der beyden Augen liecht
Wahr in Tugend gantz verhüllet
Und mit guter Zucht erfüllet.

Deine Liebe, deine Gunst
Ging und hing nach lauter Kunst,
Viel zu lernen, viel zu wissen
Wahr dein edler Geist geflissen.

Auch wahr hier ein guter Grund,
Da das gantze Werck auffstund,
Nehmlich GOtt und Sein Wort hören
Und die Heilge Bibel ehren.

Wolte! Wolte Gott, das nur
Deines Lebens schwache schnur
Etwas noch hier auff der Erden
Hette müssen länger werden!

O wie manche grosse Frewd!
O wie manch' ergötzlichkeit
Würden wier von deinen Gaben
Noch zuletzt genossen haben!

Nun mich jammerts! Aber du,
Liebes Kind, schweigst still darzu,
Wohnst in GOttes Stadt und Mawren,
Kehrst dich nicht an unser Trawren:

Deines Wesens hoher stand
Ist auch nun also bewand,
Das, wers gut will mit dier meinen,
Dich nicht dürffe mehr beweinen.

Du bist ungleich besser dran,
Alls die Welt hier sinnen kan,
Du hast mehr, alls wir dier gönnen,
Mehr auch, als wir wündschen können.

Es ist an dier gantz und gar,
Was hier unvollkommen wahr:
Was du hier hast angefangen,
Hast du dort vollauff empfangen.

Deine Seel hat Gottes Reich,
Vnd du bist den Engeln gleich:
Alle Himmel hörst du singen
Vnd du gehst in vollen springen.

Nun so lebe, wie du lebst,
Schweb in Frewden, wie du schwebst,
Balde, balde wirds geschehen,
Das du Vns, wir dich dort sehen.

**Paulus Gerhardt.**

## VII. Ein Trostgedicht.

Es steht in: „Amarities Regis Hiskiae Amarissima, Das ist: Bittere Klag . . . bey . . . Leichbegängniß der . . . Fr. Ursulae Moysinn, . . . Des Hn. Christian von der Linden, der löbl. Landschafft wolbestalten Rentmeisters, . . . Haus-Ehr . . . Einfältig erkläret, . . . durch Joh. Rosnerum. Berlin. Runge 1661. 70 S. 4." (Königl. Bibliothek zu Berlin.) — Diese Tochter des Churfl. Salzfactors Moyses war zuerst mit dem Berlinischen Rathsverwandten Westphal, dann mit dem gelehrten Conrector des Berlinischen Gymnasiums Constantin Bercow vermählt, „welcher auffm Schlosse von einem Geschoß unversehens getroffen, also daß er kurtz darauf Todes verblichen". Sie starb nach acht und zwanzigjähriger glücklicher Ehe mit Christ. von der Linden und ruht in der Kirche zu St. Marien (Diterich a. a. O. S. 281). Das Gedicht hat die Ueberschrift: „Dem Herrn Land-Rentmeister Herrn Christian von der Linden. Als Desselben hertzgeliebte Haus-Ehre Fr. Vrsula Moysin Selig im HERRN entschlaffen". Es lautet, schon bei Friedländer a. a. O. S. 9. vgl. S. 13 mitgetheilt:

O Wie so ein großes Gut
Ist es doch im Friede scheiden,
Und mit wol vergnügtem Muht
In Gedult den Tod erleiden.
Lasset uns loben, was jeder nur weiß,
Seliges Sterben hat dennoch den Preis.

Dieses Gut, das herrlich prangt,
Hat aus Gottes Hand und Throne,
Mein Herr Linde, wol erlangt
Eures Hauses Ehr und Krone.
Ihre Begierde nach himlischer Aw
Ist Ihr erfüllet, der seligen Frau.

Sie hat ja des Creutzes Joch
Auch zuweilen wol genossen.
Wie gekräncket war Sie doch,
Da Ihr Berckow ward erschossen:
Berkow, das feine geschickte Gemüth,
Dessen Gedächtniß noch immerzu blüht.

Nun der Gott, der Sie gekrenckt,
Hat Sie wieder auch erfreuet,
Vnd Euch Ihr zum Mann geschenckt,
Welches Euch noch nie gereuet.
Itzo geneußt sie der ewigen Ehr
In Gottes Reiche: Was wil Sie doch mehr?

Setzte aus nachbarlicher Freundschafft und wol-
meynendem Hertzen dieses Paulus Gerhard,
Prediger zu St. Nicolai allhier.

## VIII. Ein Gedicht zu Joachim Paulis Liedern.

ATQ | Vorſchmack | Der | Traurigen und frölichen | Ewigkeit, | Darinn die Gottloſen nach | den Donnerwort der Traurigen, | den ewigen Tod, im hölliſchen Feuer: | Die Frommen nach der frölichen: Das | Ewige Leben im Himmel, itzt ſchon zu | ſchmecken haben. | Alles zur Ehre des Ewigen gerechten | Gottes fürgeſtellet | von | Joachimo Pauli. | O Menſch! | Hier Zeitlich, dort: | Ewig! Ewig! Ewig!

Berlin, | Gedruckt bey Chriſtoff Runge, | Zu finden bey Martin Reuſcheln, | Im Jahr 1664. | kl. 8° 2½ Bogen. (Im Beſitz des Freiherrn W. von Maltzahn in Berlin, und von dieſem gütigſt mir mitgetheilt.) Auf S. C. 2 u. 3 das folgende Gedicht von P. Gerhardt.

HOerſt du hier die Ewigkeit?
Der du Schuld mit Schulden häuffeſt,
Und in ſchnöden Wegen lauffeſt,
Wie ein toller Hengſt im Streit.
Wird das Ewig dich nicht wecken,
Wird dich ewge Pein erſchrecken.

Fürchte dich für Gottes Grimm,
Und vermeide deine Tritte,
Wende deines Lebens Schritte
Von den böſen Wegen umb.
Sonſten wird mit ewgen Nagen,
Ewges Feur und Wurm dich plagen.

Werde fromm und lebe recht.
Diene dem, der dich erſchaffen,
Mit des Lichts und Glaubens Waffen
Als ein treuer kluger Knecht.
Alſo wird fürm ewgen Leide
Dich befreyn die ewge Freude.

**Paulus Gerhardt,** Pred.
zu St. Nicolai in Berlin.

## IX. Ein Gedicht zu Joachim Paulis Liedern.

Vier | Geiſtliche Lieder, | Dem | Lobwürdigen GOTT | Zu Ehren, | Vnd deſſen Liebhabern | Zum beſten | abgefaſſet, | von | Joachimo Pauli. Ohne O. u. J. kl. 8. 8 Bl. (In meinem Beſitz.) Das 8. Blatt enthält das nachſtehende Gedicht von P. Gerhardt.

Auf die vier gegenwertige Geiſt- und Andacht-reiche Geſänge.

UNter allen, die da leben
hat ein jeder ſeinen Fleiß
Und weiß deſſen Frucht zugeben:
doch hat der den gröſten preiß
Der dem höchſten Ehre bringt
Und von Gottes Namen ſingt.

Unter allen die da ſingen,
Und mit wolgefaſter Kunſt
Ihrem Schöpffer Opffer bringen
Hat ein jeder ſeine Gunſt.
Doch iſt der am beſten dran
Der mit Andacht ſingen kan.

Zur Bezeugung guter Zuneigung
gegen den Authore
ſetzte dieſes

**Paulus Gerhard**, Prediger
Zu St. Nicolai in Berlin.

## X. Ein Troſtgedicht.

CASTAE | CASTISSIMORUM | MANIUM INFERIAE, | Non lactis quidem aut vini sanguinisve adfusione, sed solati- | ferorum verborum affamine, | Cum digna Feralia | VIRGUNCULAE | delicatissimae | MARGARETHAE, | FILIOLAE | Ut in vita adprime dilectae, | Sic | Letho Eheu! praematuro subreptae, desi- | deratissimae | PARENS | Moerore et dolore plenus | DN. MICHAEL ZARLANGIUS, | REIPUB. BERL. CONSUL, ET AERARII ORDINIS CIVICI | INTRA MARCHIAM DIRECTOR, | VIR NOBILIS, AMPLISSIMUS ET CON-|SULTISSIMUS, | Die XXIV. Februarii | pararet, | FACTAE | à | ΣΥΜΠΑΘΟΥΝΤΩΝ | Amicorum corona. | | Berolini Typis RUNGIANIS. 1667. 4. (Eigenthum des Freiherrn W. von Maltzahn, deſſen gütiger Mittheilung ich es verdanke. Vergl. übrigens S. 45 Nr. 3 und das Gedicht S. 308 Nr. VI.).

Darin ſteht zuerſt folgendes Troſtgedicht:

Bey frühzeitigem Abſterben des frommen hertz- | lieben Töchterleins, Margritgen Zarlanges, an deſ- | ſelben hertzlichgekränckte und hochbetrüb- | te Eltern.

WEint, und weint gleichwol nicht zu ſehr!
Denn was euch abgeſtorben,
Iſt wohl daran, und hat nunmehr
Das beſte Theil erworben.
Es iſt hindurch ins Vaterland,
Nachdem der harte ſchwere Stand,
Der hir war, überſtanden.

2. Hier ſeind wir auf der wilden See
Im Sturm und tieffen Fluthen.
Da gehts uns, daß vor Ach und Weh
Das Hertze möchte bluten.
So bald der Menſch ins Leben tritt,
So bald kömmt auch die Trübſal mit,
Und folgt ihm auf dem Fuſſe.

3. Da iſt kein Kind ſo zart und klein,
Es muß ſein Leiden tragen:
Ein jedes hat ſein' Angſt und Pein,
Kans offt nicht von ſich ſagen.
Und wenns auch gleich noch etwas ſpricht,
So bleibt doch drumb das Elend nicht
Von ſeines Leibes Gliedern.

4. Kömmts auf die Bein und wächſt herzu,
Lernt ſchwarz und weiß verſtehen,
So merckts was man auff Erden thu,
Wie Menſchen-Wercke gehen.
Sieht lauter Böſes, gar nichts guts,
Darüber wirds betrübtes Muths,
Und fängt ſich an zu grämen.

5. Hilfft endlich Gott zur vollen Krafft
Und reiffen Mannes-Jahren,
Trits in den Stand, da man was ſchafft,
Da kans denn recht erfahren,
Wie alles ſo voll Mühe ſey,
Und hat doch ſelten mehr dabey,
Als wenig gute Stunden.

6. Das alles ſieht der Vater an,
Die Mutter nimmts zu Hertzen,
Und Niemand iſt der helfen kan.
Da kommen denn die Schmertzen,
Die häuffen ſich ohn unterlaß,
Und halten ſtets die Augen naß
Bey Eltern und bey Kindern.

7. Drumb laſts Gott machen, wie er wil
Er weis die beſten Weiſen.
Wer balde kömmt zu ſeinem Ziel,
Der darff nicht ferne reiſen.
Und wer bey Zeit wird außgeſpannt,
Der darf des Jammers ſchweren Stand
Nicht allzu lange ziehen.

8. Was unser Welt ist zugedacht,
Darf euer Kind nicht schmecken,
Es schläfft und ruht, bis Gottes Macht
Es wieder wird erwecken.
Und wann ihr kommt ins Himmels-Saal,
So wird euch eurer Kinder Zahl
Mit grosser Lust empfangen.

9. So schlaf nun wol, du Hertzes Kind!
Doch tröste Gott die deinen,
Wann jetzt ihr Hertz und Auge rinnt,
Und kehr ihr bittres weinen
Zu seiner Zeit, die Er bestellt,
Auf Weis' und Art, die ihm gefällt,
In Freud und süsses singen.

Aus Christlichem Mitleiden
setzte dieses
**Paul Gerhard.**

## XI. Ein Trostgedicht.

Es ist das letzte der uns bekannten dichterischen Erzeugnisse P. Gerhardts und findet sich in: „**Dichotomia Conjugalis | Omnium acerbissima.** | Der Allerschmertzlichste Eheliche | Hertzens-Schnitt, | Welchen der Allerhöchste Gott nach seinem allein | weisen Raht und Willen gethan, | In dem Er | Den . . . | Herrn | Johann Adam Preuneln, | Seiner Churfl. Durchl. zu Brandenburg wohlbestal- | ten Rath und Ober-Licent-Einnehmern, . . . . am 22. . . . **Febru-** | **arii** dieses 1668 Jahres . . . aus dieser | Zeitlichkeit abgefordert: | Von | Etlichen vornehmen Gönnern und Freunden. | Berlin, Gedruckt bey Christoff Runge." | (Königl. Bibliothek zu Berlin.) Darin steht zuerst:

Auff Herrn Johan-Adam Preunels Letztes Wort, Uber welchem Er sanfft, süß und still eingeschlaffen: **Ego sum in Christo, et Christus est in me.**

Wer selig stirbt, stirbt nicht!
Ein guter Tod gedeyt zum Leben,
Und macht die Seel in Freuden schweben
Für GOttes Angesicht.
Laß alles fallen und vergehen,
Wer Christo stirbt, bleibt ewig stehen.

Da fehlts offt vielen an!
Herrn Preuneln aber ists gelungen:
Der hat mit Christo durchgedrungen,
Ist nun sehr herrlich dran.

In Chriſto, ſprach Er, ſey mein Ende,
Dem geb ich mich in ſeine Hände.

Herr Jeſu, du biſt mein!
Du haſt dich ſelber mir geſchencket,
Auch bin ich dir gantz eingeſencket,
Und leb und ſterbe dein.
Uns ſoll kein Creutz, kein Schmertz, kein Leiden,
Ja uns ſol auch der Tod nicht ſcheiden.

Und damit ging Er hin!
Heißt das nu nicht recht ſelig ſterben?
Wer kann doch immermehr verderben
Bey ſo geſtaltem Sinn?
Wer hier in Chriſto wol geweſen,
Wird dort bei Chriſto wol geneſen.

Drum weinet nicht zu viel,
Ihr, die Herr Preunel hat geliebet:
Denn der, an dem Ihr Euch betrübet,
Hat ſein erwündſchtes Ziel!
Laßt vielmehr dieſen Seufftzer hören:
GOtt woll auch uns ſo ſterben lehren.

**Paulus Gerhard.**

## II. Lateiniſche Gedichte.

### I.

Das früheſte uns bekannte litterariſche Erzeugniß P. Gerhardts findet ſich in:

**Prosphonemata in Lauream magistralem, qua in alma Leucotea d. 26. April Anno 1642 ornabatur vir juvenis praestantissimus atque doctissimus Dn. Jacobus Wehrenbergius Hamburgensis, a professoribus, fautoribus et amicis exhibita. Wittebergae 1642.** (Das Exemplar befindet ſich in Richeys Sammlung von Glückwunſchgedichten auf der Hamburger Commerzbibliothek Nr. 170.)

Dieſer Jacob Wehrenberg, mit welchem P. Gerhardt damals in Freundſchaft lebte, nachmals Prediger zu Amelinghuſen, war der einzige Sohn des gelehrten Bernhard Wehrenberg, Profeſſors der Logik und Metaphyſik am Gymnaſio zu Hamburg. Zur Zeit, wo er behufs der Erlangung der Magiſterwürde nach Wittenberg kam, ſtand er wohl als Lehrer am Johanneum ſeiner Vaterſtadt. An der Spitze der älteren und jüngeren Gelehrten Wittenbergs, die ihn bei dieſer Gelegenheit anfangen, ſtehen Paul Röber, Johann Hülſemann und Johann Scharf. Ihre Reihe wird durch etliche Magiſter und zuletzt durch P. Gerhard geſchloſſen. Seine Verſe auf den neuen Magiſter lauten im Original:

Ista, Werenbergi, sunt carmine digna brabea,
Quae parat Herculibus strenua Musa suis.
Qualis nunc, verno de sole tepentibus hortis,
Flora ovat, aureolo flore revincta caput:
Talis tu nobis, postquam diademate frontem
Egregii genitrix nominis auxit, ades.
Ut semper talis maneas, Deus optimus ornet
Cor tibi laetitiae flore, salute caput.

**Paulus Gerhard.**

In einer freien Verdeutſchung durch den Geh. Hofrath Petri:

Nicht darf ſchweigen das Lied, den Ehrenpreis zu beſingen,
Welchen die Muſe voll Huld ihren Heroen verleiht.
Wie in den Auen des Frühlings, erwärmt am Strahle der Sonne,
Siegreich Flora jetzt prangt, Blumengewind um das Haupt,
So erſcheinſt Du uns nun, ſeit Dir die Schule der Weisheit,
Werenberg, wob um die Stirn mütterlich ihr Diadem.
Bleib ſo jugendlich ſtets, von Gott dem Allvater geſegnet,
Freudig erblühe das Herz, juble gen Himmel der Geiſt.

(Nach einer Mittheilung von Chriſtian Oberhey in der Deutſchen Zeitſchrift für chriſtliche Wiſſenſchaft und chriſtliches Leben. Jahrg. 1856 Nr. 51. Vergl. Zeitſchrift des Vereins für Hamburgiſche Geſchichte. Neue Folge. 2. Bandes 1. Heft (1862) S. 120 f. Der Verfaſſer dieſes Aufſatzes findet es gleichfalls (ſ. oben S. 40) „wohl mehr als wahrſcheinlich, daß Paul Gerhard ſich in dieſer Zeit, vielleicht bis zu ſeiner Ueberſiedlung nach Berlin, in Wittenberg aufhielt.")

## II.

Dem Liede: „Du biſt zwar mein und bleibeſt mein" vom Jahr 1650 (ſ. ob. S. 91) geht folgendes lateiniſches Gedicht voraus:

Domino Johanni Bercovio,
Viro Reverendo atque Clarissimo, Filioli
obitum lugenti.

Concuteris multis saevisque hinc inde procellis
Bercovi, sacri stella decusque chori.
Quot curis, quantâ durorum mole laborum
Obrutus à templi limine saepe redis.
Nunc etiam immiti Parcarum falce resectus
Filiolus, verno ceu rosa Sole, cadit.
Sta talo immotô, generoso et pectore pugnam
Pugna: Victorem praemia certa manent.
Ipse tuo lateri Christus dulcissimus haerens
Fert onus, atque animo te jubet esse bono.
Hunc observa oculis, hunc fido amplectere corde:
Hoc comite arma geres, hoc duce victor eris.
Quare sublimem jam nunc jactare triumphum
Incipe, et excelsâ tolle brabea manu.
At tu BercovI de sanguine, floscule, nate,
Linque Orbem, atque Orbis quâ vocat Author, abi.
J. Puer ad coelos, mollique involvere pace,
Quando vera quidem non datur orbe quies.
Cum dederit nobis dominus mandata, sequemur
Tramite quisque tuo, tempore quisque suo.

## III.

Sera post laborem praemia | Virtutis | Serius, a seriis debitoribus data, | et typis excusa. | Berolini 1656. | | 4. 8 Seiten. (Königl. Bibliothek zu Berlin).

Celeberrimo Viro
Domino Andreae Kohlio,
Serenissimorum Electorum Brandenburgensium
Vice-Cancellario Meritissimo
pie defuncto.

Magne Vir, et nostrae Te debent flere Camoenae,
Extrema et busto fundere verba Tuo.
Si Te digna quidem nunc pangere carmina possem
Nullibi tam promptâ carmina mente darem.
Pulchris Tu dignis. Cum Te pulcherrima virtus
Eximium nobis fecerit esse Decus,
Ipse Tibi non magnus eras. Splendore carebas
Externô. Intus erat, quo super astra volas.
Quaeris in orbe Tibi similem? Laudem adspice Kohli
Et Tibi consimilem Papiniane vides.
Bartolus et Baldus sunt nomina magna: sed adsit
Kohlius, et palmam nomina magna dabunt.
Optarem nostris hunc sedibus amplius esse
Confinem, vitae participemque Virum:
At quid in orbe boni? quid habemus quaeso Miselli
Quam non-cessantis grandia plaustra mali?
Ad caelum! ad caelum! nulla hâc in sorde voluptas
Nec meruit tautos terra habuisse viros.

**Paulus Gerhardus,**
Ecclesiae Mittenwaldensis praepositus
et Vicinarum Inspector.

## IV.

Lacrymae Posthumae. Honori Supremo . . . M. Joachimi Frommii. Berol. 1657. 4. (hiesige Königl. Bibliothek). Joachim Fromm, geb. den 11. Dec. 1595, seit 1630 Diaconus und dann Archidiaconus zu St. Nicolai in Berlin, gest. den 28. April 1657 (vergl. Küster a. a. O. Th. I. S. 321 ff.), war der Schwager unsers Dichters (s. ob. S. 297 Nr. I.), dem, nach dem Tode seiner Gattin, Fromms hinterlassene Wittwe die Wirthschaft führte. In dieser Druckschrift finden sich folgende Verse:

Improba dum nostris insultant Tempora terris,
Tranquilla innocuus transit ad antra Probus.
Vae nobis! porro si sic perrexerit ordo
Fatorum, exitio quod medicamen erit?
Tempora prava ruant, proba si modo corda supersint,
Christe tamen pravis frena modumque dabis
Sis noster, nostroque bono Probitatis amantes
Conserva, ex meritis Improba Turba luat.

**Paulus Gerhardus**, Ecclesiast.
Berolin. Nicolait.

## V.

Epicedia in obitum . . . Catharinae Tonnebinderiae . . . Dn. Jacobi Helwigii . . ., Rectoris Gymn. Berol., uxoris. Berolini 1661. 4. (Hiesige Königl. Bibliothek). Hierin:

Dilectam ploras, dilecte Marite, Maritam!
Idque Tibi vitio vertere nemo potest.
Vulnus habes animâ, lachrymarum currite rivi,
Cordis enim melior portio secta jacet.
At nec sola jacet: jacet et praenobile pignus,
Quo pius amborum corda ligabat amor.
Grande malum! sed non tamen insuperabile damnum:
Est major, coeli, qui sedet arce, Deus.
Non periit Christo, Tibi quod cecidit; super astra
In regna aeterni Venit utrumque patris.
Hic vivunt gaudentque Tui: Moderare dolorem,
Tristibus et misce dulcia; amoena malis.
Fortem Te praesta! Non semper Fata tonabunt.
Postquam haec desierint Bella, triumphus erit.

In solatium moestissimi Dn. Vidui, et testandae condolentiae causa scribebat haec
**Paulus Gerhardus.**

## VI.

Trostwort an den Bürgermeister von Berlin M. Georg Weber (geb. zu Berlin den 17. Juni 1585, wurde 1612 Rector zu Pritzwalk, 1617 Subrector am grauen Kloster in Berlin, 1629 Rathmann, 1641 Kämmerer, 1642 Bürgermeister, und starb den 21. Juli 1662. Vergl. Küster a. a. O. Th. I. S. 961) beim Tode seiner Ehefrau Anna Flörings, einer Tochter des Syndicus in Stendal Henning Flörings und der Anna Weinleben, einer Verwandtin des berühmten Brandenburgischen Kanzlers Johann Weinleben. (Vergl. Küster a. a. O. Th. I. S. 948). S. oben S. 46.

Ne plora, Webere parens; sine fine triumphat,
Quae rapta amplexu est fida marita tuo,
Nec tu, virtutis patriae sectator et haeres,
Matris dilectae funera fleto nimis.
Sufficiat vobis, vidisse beata Beatae
Lumina in aeterni clausa salute Dei.
Ah, quantum est, Tibi, Christe, mori! Sic vestra profecto
Mortua! Pro lacrymis ergo Corona veni!

**Paulus Gerhardus**
Ecclesiastes Berolinensis
Nicolaitanus.

## VII

Orthodoxus Verbi Minister — Leichenrede von M. Martin Lubath auf seinen Collegen, den Prediger an St. Marien zu Berlin Johannes Rösner. Wittenberg 1661. 4. (Hiesige Königl. Bibliothek.)

Derselbe war 1589 zu Lorch am Rhein geboren und wurde 1620 Prediger zu Neumark in Ober-Oesterreich, von wo er bei der Verfolgung der Evangelischen mit vertrieben wurde. Im Jahre 1630 wurde er, nachdem er 6 Jahre in Guben gelebt, an die H. Geistkirche zu Berlin berufen, 1639 Diaconus an St. Nicolai, 1649 Archidiaconus an St. Marien. Er starb den 7. October 1661. Sein Bildniß befindet sich noch in der St. Marienkirche (vergl. Küster a. a. O. I. S. 332 u. II. S. 485). Der Leichenrede ist beigedruckt:

Beato Domino Johanni Rosnero, Christi et Ecclesiae Marianae ministerio pulcherrime Berolini defuncto.

Fortunate Senex, nunc te fortuna noverca
Deserere, et mitis cogitur esse Tibi.
Nam dum vivus eras, hoc te jactabat et illo,
Nec meritis unquam praemia digna dabat.
Pro zelo exilium, pro puro dogmate damna,
Proque fide invidiae saeva parabat onus.
Tu cuncta intrepido tolerabas pectore, et aegro
Corpore turbatus mente serenus eras.
Non dolor immensus, non morbi dira tyrannis
Officiis poterant ponere frena tuis.
Ipsa tibi fati cedebat vis, et in atra
Mortis fauce, Deo praeside, victor eras.
O ingens anima! o magnum decus, aurea coeli
Quod Tibi decernunt atria COELICOLAE.
Dextra tenet palmam, vertex diadema, triumphum
Concinit Angelici Candida turba chori.

**Paulus Gerhardus**
Ecclesiastes Berol. Nicolaitanus.

## VIII.

In repentinum Clarissimi atque Excellentissimi Hoffmanni, Professoris Physices in Academia Viadrina, Obitum. (Es ſteht in „Tristia Verba etc. Berol. 1662. 4", angebunden an die Leichenrede von M. Martin Heinſius auf den Profeſſor Hoffmann zu Frankfurt a. d. Oder Berl. 1662. 4. Eigenthum der hieſigen Königl. Bibl. Derſelbe ſtarb den 18. Septbr. 1662 plötzlich durch einen Schlagfluß, als er publice de Naturae Minimis praesidendo disputiret.)

Scanderat Hoffmannus Cathedram, docturus aperte
Splendida de obscuris, Maxima de Minimis.
Corruit at medio Doctor fervore Docendi,
Exemplo mundum, quod parat ore, Docens:
Scilicet in minimis hominum quoque vita locanda!
Dicto et enim citius condicit, et nihil est.

**Paulus Gerhardus** Ecclesiast.
Berolinensis Nicolaitanus.

### Zugabe.

Unter den Beileidsbezeugungen über den Tod der Margarethe Zarlang (ſiehe S. 310 Nr. X.) findet ſich auch folgendes Gedicht von J. G. Ebeling, welches ich ſchließlich beifüge, zum Zeugniß, daß dem Sänger der Lieder P. Gerhardts auch die Gabe des Dichtens nicht abging, daß darum aber für ihn die S. 11. angedeutete Gefahr, an den P. Gerhardtſchen Texten ſich eigenmächtige Aenderungen zu geſtatten, deſto näher lag.

Filia sat vixit, quia vixit criminis expers;
Vivere sic cessat, Vivit at ipsa Deo.

Euch betrübt wol ſehr mein Scheiden,
Denen es zu Hertzen geht:
Und mich kränckt auch euer Leiden,
Das in überfluß beſteht,
Was ihr wolt, gefällt mir nicht,
Euer Licht iſt gar kein Licht.

Euer allerbeſten Tage
Wiſſen nichts von wahrer Freud:
Euer Wolluſt iſt nur Plage,
Euer Freud iſt Traurigkeit.
Welt-Luſt iſt ein eitler Dunſt,
Stückwerck iſt all unſre Kunſt.

Auf dem gantzen Kreis der Erden
Ist nichts das beständig bleibt,
Alles muß zu nichte werden,
Da uns unsre Lust zu treibt.
Wanckelmuth und unbestand
Geht uns fort und fort zur Hand.

In den höchst verderbten Zeiten,
Da die Welt zur Neige kömmt,
Hört man nichts als nur von Streiten
Das so manches Blut wegnimmt.
Falschheit, Heuchelei und List
Das gemeinste worden ist.

Aber für des höchsten Augen
Gilt durchaus kein Heuchelschein,
Da muß Hertz und Seele taugen
Und wie Gold geleutert seyn.
Denn für Gott gilt kein Betrug,
Heilge Einfalt ist ihm gnug.

In den Endelosen Freuden
Such ich nur vergnügt zu seyn:
Da man weiß von keinem Leiden,
Da man fühlet keine Pein.
Ich geh' aus der Eitelkeit
Und verlasse Leid und Freud.

Ewig hier bei Jesu leben
Heisset mir Beständigkeit,
Ihm alleine sich ergeben,
Das erwecket lauter Freud.
Wo er ist, da bin auch ich
Und wir leben ewiglich.

Drumb verachtet dieses Leben
Sampt der Unbeständigkeit,
Sol euch Gott bald überheben
Aller Sorge, Müh und Streit.
Gott vergnüget nur allein,
Bey ihm kan man sicher seyn.

Aus mitleidendem Hertzen, zu Trost,
gesetzet von

J. G. Ebeling.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Nachträge und Berichtigungen.

Bei den 18 Liedern der Pr. 1648, von welchen ich im Anhange meines Vortrags über P. Gerhardt (Berlin 1863) einen möglichſt genauen Textabdruck gegeben habe, meinte ich mich eben deshalb gegenüber der Orthographie des älteſten Druckes etwas freier bewegen zu dürfen, als dies, den S. 36 f. aufgeſtellten Grundſätzen gemäß, bei den folgenden Liedern geſchehen iſt. Doch will ich hier die wichtigſten der im Text nicht berückſichtigten Eigenthümlichkeiten der Pr. 1648 noch kurz verzeichnen. Abgeſehen von der faſt herrſchenden Anwendung des ä ſtatt e (bäten, ſprächen, ſchmäcken, abgewändt, ſtäts u. dergl.) und der mehrfachen von e ſtatt ö (ſtehnen, gewehnen u. dergl.), ſind es hauptſächlich folgende:

Nr. III. V. 11 Z. 4: Die da darinnen (Drf.) — Z. 8: Dardurch.

Nr. VI. V. 2. Z. 4: kömmt. — V. 3. Z. 6. und durchgehends: Jüden. — V. 4. Z. 11: In deſſen. — V. 5. Z. 3: Todes-Angſt. — Z. 7: für. — Z. 8: kömmet. — V. 7. Z. 8: Nit. — V. 8. Z. 5: Thät. — Z. 11: dargegen. — V. 10. Z. 11: ja. — V. 14 Z. 2: gramm (ſo auch R. 1653). — V. 15. Z. 4: zu hauf. — Vor V. 16. die Ueberſchrift: (Der ander Theil dieſes Geſanges [R. 1653: geſängleins]). — V. 16. Z. 3: darneben. — V. 18. Z. 4: Mörder-Paar. — V. 23. Z. 9: itzt. — V. 25. Z. 8: Allein dem Häuptmann dem da ward (ſo auch R. 1653). — Z. 10: gläubt. — V. 27. Z. 4: vor unwaar ſein. — V. 29. Z. 4 u. 8: vor.

Nr. VII. V. 1. Z. 8: Smach. — V. 10. Z. 5: Häuptes. — Z. 9: wolgeſmücke.

Nr. VIII. V. 6. Z. 4: dargegen. — V. 7. Z. 3: Vor mich.

Nr. IX. V. 1. Z. 3: kömpt. — V. 2. Z. 6: hie und da. — V. 4. Z. 5: meinē. — V. 6. Z. 2: ihrē. — V. 7. Z. 3 u. V. 8. Z. 6: Häupt. — V. 9. Z. 6: hier; Z. 8: hie.

Nr. X. V. 7. Z. 1: zu frieden. — V. 8. Z. 6: alls (auch ſonſt ſchreibt dieſe Ausgabe „alſ“ mit ll; nur fehlt hier das gewöhnlich dann vorhergehende Komma). — Z. 8: zu wider.

Nr. XII. V. 4. Z. 7: erhöben. — V. 5. Z. 3: ſtilt und ſtellt.

Nr. XIII. V. 4. Z. 1: Augenlicht. — Z. 6: Wornach. — V. 6. Z. 10: aufhöbet.

Nr. XIV. V. 2. Z. 3: würft (R. 1653: wirft). — Z. 6: Gewehnen veſt zu ſtehen.

Nr. XVI. V. 4. Z. 3: dargegen. — V. 5. Z. 2: vor Güter. — V. 10. Z. 3: Wornach. — V. 15. Z. 3: kömpt.

Da das Rungesche Gb. 1653 zu nochmaliger Vergleichung erst während des Drucks von Bogen 3. zugänglich wurde, so gebe ich aus demselben hier noch nachträglich für die ersten 18 Nummern (abgesehen von rein orthographischen Verschiedenheiten) folgende Ergänzungen und Berichtigungen:

Nr. I. Einl.: Auch in R. 1653 noch ohne P. G.s Namen. — V. 4. Z. 1: nu.

Nr. II. V. 1. Z. 1: NV (wie A.-Z. 1655). — V. 4. Z. 1: nu zu ruhe. — V. 5. Z. 2: nu.

Nr. III. V. 5. Z. 8: für. — V. 7. Z. 5: Wer sich nun bald stellet ein. — V. 11. Z. 8: verlöschet.

Nr. IV. Einl.: Fehlt bei R. 1653 nur im Register, steht im Gb. S. 59. — V. 3. Z. 1: Den schatz, den ich begehr. — V. 9. Z. 5: Für.

Nr. V. V. 4. Z. 3: sol stets dich nennen.

Nr. VI. V. 1. Z. 8: was noch lag im sarg. — V. 3. Z. 6: jünger. — Z. 8. hat auch R. 1653: „Des neuen testamentes gut," wobei gut gleichfalls (obwol diese Ausg. in den Zeilen auch die Hauptwörter klein schreibt) Eigenschaftswort ist, denn es fehlt am Schluß der vorigen Z. das bei nominaler Fassung (als Apposition zu „Fleisch und Blut") zu erwartende Komma. — Z. 11: redet. — V. 4. Z. 10: thate. — V. 5. Z. 7: für. — V. 6. Z. 7: Such [Druckf.; der Custos auf der vor. S. richtig: Sucht] — Z. 8: hie. — V. 7. Z. 2: hieher. — V. 10. Z. 3: zurissen. — V. 12. Z. 1: für. — V. 13. Z. 2: in Galileer land. — V. 14. Z. 12: Antwort [Druckf.]. — V. 15. Z. 12: Jüden könig. — V. 16. Z. 5: Nu. — V. 17. Z. 7: nit. — V. 18. Z. 5: hie und dar. — V. 22. Z. 5: mit finsterm schatterm (Druckf. st.: schatten). — V. 27. Z. 4: für. — V. 28. Z. 1: Nu. — V. 29. Z. 4. u. 8: für.

Nr. VII. V. 3. Z. 2: dis. — V. 5. Z. 4: liebesflammen. — Z. 9: Hiemit.

Nr. VIII. V. 2. Z. 6: nach de andern. — V. 6. Z. 2: laster. — V. 7. Z. 3: Für. — V. 11. Z. 1: für. — V. 12. Z. 3: geht [Druckf.]. — V. 16. Z. 5: In In deinem schoßß und ende (Druckf. st.: hende, Hände).

Nr. IX. V. 1. Z. 3. Auch R.: nach grossem leyden. — V. 2. Z. 6: hie. — V. 3. Z. 8: füß. — V. 4. Z. 3: Nu. — Z. 4: Für. — V. 8. Z. 4: einig. — V. 9. Z. 6 u. 8: hier.

Nr. X. V. 2. Z. 7: beboren [Druckf.]. — V. 6. Z. 2: Frommes hertzen. — V. 7. Z. 5: Laß mich nun (Druckf. st.: sein?).

Nr. XI. V. 3. Z. 2: von mutterleibe an.

Nr. XII. V. 5. Z. 3: stillt und stellt. — V. 6. Z. 4: Beyde.

Nr. XIV. V. 4. Z. 1: meinn. — Z. 2: welt. — V. 8. Z. 3: itzt. — V. 9. Z. 5: bitters. — V. 10. Z. 1: nu. — Z. 5: meinem. — V. 11. Z. 4: gedüldig.

Nr. XV. V. 2. Z. 3: Für. — V. 15. Z. 3: engelschaaren. — Z. 6: Itzt.

Nr. XVI. V. 5. Z. 2. u. V. 14. Z. 3: für. — V. 9. Z. 6. fehlt: noch.

Nr. XVII. V. 14. Z. 1: Zureiß.

Nr. XVIII. V. 4. Z. 5: guldne. — V. 6. Z. 6: fürgewandt.

---

Zu S. 5 Anmerk.* Das am Schlusse dieser Anmerkung genannte Werk des Herrn Dr. Potthast ist noch nicht erschienen und wird die Geschichte der hiesigen Deckerschen Ober-Hofbuchdruckerei liefern, welcher eine Geschichte der Berliner Buchdrucker nur als Einleitung voraufgehen wird. Herr Dr. Potthast hatte mir freundlichst den betreffenden Bogen dieses Werkes mitgetheilt, ohne daß mir der Titel des Ganzen bekannt war.

Zu S. 6 Nr. 4. Diese Ausgabe seiner **Praxis p. m.** hat J. Crüger den „Herren Bürger Meistern, und Hochansehnlichen sämptlichen Rath, der löblichen Kayserlichen Freyen Reichsstad Nürnberg" gewidmet. — Im Nürnberger „Rathsverlaß" findet sich darüber unterm 27. Januar 1657 folgende Notiz: „Johann Krügers, Directoris der Musik zu Berlin, überschickte vier **Exemplaria** seines Gesangbuchs — soll man annehmen und auf die Herren Losungen (= Finanzdeputation des Magistrats) stellen, was ihre Herrlichkeiten ihme dafür verehren lassen wollen". —

S. 20. Z. 10. von unten st.: abgewandt lies: abgewendt.

S. 32. Anmerk.* lies Müller statt Möller.

Zu S. 36. Z. 21 v. u. füge nach den Worten „— — unverändert zum Grunde gelegt" hinzu: nur von offenbaren Druckfehlern und Irrungen abgesehn (wobei überdies in noch irgend zweifelhaften Fällen die Lesart des 1. Dr. unter dem Texte angemerkt ist); doch so u. s. w.

Zu S. 37. l. Z. v. u. füge hinzu: Nur in Betreff einzelner aus Runge 1653, H. Müller 1659 und Ebeling 1666/7 noch nachträglich in den Bemerkungen beigefügten Lesarten (in der Regel mit a) b) bezeichnet) kann nicht mit gleicher Bestimmtheit behauptet werden, daß sie sich in keiner andern als der genannten Quelle finden; doch sind die meisten derselben ziemlich singulär (wie die aus R. u. H. M.), theils untergeordneter, mehr orthographischer Art (wie die des E., Brl. Dr.).

S. 38. Z. 4. v. o. st.: drei lies vier.

Zu S. 39. In dem Schularchiv zu Grimma befinden sich aus dem 17. Jahrhundert noch einige Schülerverzeichnisse mit den Censuren des Rectors, welche alljährlich vom Rector der Anstalt an die höchste Behörde, den Kirchenrath in Dresden, eingeschickt wurden. Darunter ist eins vom Jahre 1625, in welchem es bei P. Gerhardt heißt: „**Paulus Gerhardt von Gräffenhänich 17 Jahr alt 3½ Jahr alhier. Ingenio bono, diligentiam ei obedientiam praestat. Scriptum ferri magna ex parte potest; versiculi quoque adjunctt tolerabiles**". Unter dem scriptum ist entweder eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische oder eine freie lateinische Ausarbeitung über ein gegebenes Thema zu verstehen, welche bei den **Examinibus** gefertigt und ebenfalls von jedem Schüler an den Kirchenrath beigelegt wurde. (Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn M. Ch. G. Lorenz zu Grimma. Vergl. das Grimmenser Schulprogramm vom J. 1850: „**De pristina illustris Moldani disciplina narratio**" S. 16 Anmerk. 83).

S. 45. Z. 17. u. S. 46. Z. 5. lies: Ludowig.

S. 63. V. 18. Z. 1. lies: Schedelstat.

S. 68. Anmerk. 16. lies: des Creutzes Hitze.

S. 83. V. 13. Z. 6. st.: zurück lies: zurücke.

S. 87. Anmerk. 5a) lies: R. 1653, st.: Pr. 1653.

S. 106. Zu dem über die Melodie von Nr. 27. Gesagten vergl. auch die Bemerk. zu Nr. 86.

S. 159. Anmerk. 6a) lies: Pr. 1656.

S. 200. V. 9. Z. 6. lies: solltst.

S. 232. Z. 1. WEr.

S. 243. Anm. 5) vergl. das S. 293. Anm. 3b) und S. 295. Anm. 6) Gesagte.

S. 262. Z. 12. lies: güldne.

S. 270. Z. 19. lies: HErr.

Zu S. 274. Anm. 2) vergl. das S. 293. Anm. 3b) und S. 295. Anm. 6) Gesagte.

# Register der Lieder.


| | Seite |
|---|---|
| Ach Herr, wie lange willt du mein | 234 |
| Ach treuer Gott, barmherziges Herz | 214 |
| Alle, die ihr Gott zu ehren | 280 |
| Als Gottes Lamm und Leue | 159 |
| Also hat Gott die Welt geliebt | 236 |
| Auf, auf, mein Herz, mit Freuden | 72 |
| Auf den Nebel folgt die Sonn | 179 |
| Barmherzger Vater, höchster Gott | 217 |
| Befiehl du deine Wege | 198 |
| Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort | 207 |
| Der aller Hertz und Willen lenkt | 297 |
| Der Herr der aller Enden | 108 |
| Der Tag mit seinem Lichte | 264 |
| Die güldne Sonne | 262 |
| Die Zeit ist nunmehr nah | 129 |
| Du bist ein Mensch, das weißt du wohl | 190 |
| Du bist zwar mein und bleibest mein | 91 |
| Du liebe Unschuld du | 183 |
| Du, meine Seele, singe | 104 |
| Du Volk, das du getaufet bist | 289 |
| Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld | 66 |
| Ein Weib, das Gott den Herren liebt | 203 |
| Fröhlich soll mein Herze springen | 138 |
| Geduld ist euch von Nöthen | 244 |
| Gegrüßet seist du, Gott mein Heil | 154 |
| Gegrüßet seist du, meine Kron | 150 |
| Geh aus, mein Herz, und suche Freud | 226 |
| Gieb dich zu frieden und sei stille | 248 |
| Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil | 112 |
| Gott Lob! nun ist erschollen | 224 |

| | Seite |
|---|---|
| Gott Vater, sende deinen Geist | 167 |
| Herr, aller Weisheit Quell und Grund | 238 |
| Herr, der du vormals hast dein Land | 117 |
| Herr, dir trau ich all mein Tage | 131 |
| Herr, du erforschest meinen Sinn | 257 |
| Herr Gott, du bist ja für und für | 282 |
| Herr, höre, was mein Mund | 56 |
| Herr ich will gar gerne bleiben | 286 |
| Herr Jesu, meine Liebe | 291 |
| Herr Lindtholtz legt sich hin | 306 |
| Herr, was hast du im Sinn? | 269 |
| Hör an, mein Herz, die sieben Wort | 143 |
| Hörst du hier die Ewigkeit? | 309 |
| Hört an, ihr Völker, hört doch an | 188 |
| | |
| Ich bin ein Gast auf Erden | 255 |
| Ich danke dir demüthiglich | 181 |
| Ich danke dir mit Freuden | 294 |
| Ich, der ich oft in tiefes Leid | 266 |
| Ich erhebe Herr, zu dir | 88 |
| Ich grüße dich, du frömmster Mann | 153 |
| Ich hab in Gottes Herz und Sinn | 80 |
| Ich hab oft bei mir selbst gedacht | 193 |
| Ich habs verdient, was will ich doch | 222 |
| Ich preise dich und singe | 173 |
| Ich singe dir mit Herz und Mund | 106 |
| Ich steh an deiner Krippen hier | 141 |
| Ich weiß, daß mein Erlöser lebt | 292 |
| Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun | 196 |
| Ich will erhöhen immerfort | 175 |
| Ich will mit Danken kommen | 177 |
| Jesu, allerliebster Bruder | 242 |
| Johannes sahe durch Gesicht | 285 |
| Ist Ephraim nicht meine Kron | 119 |
| Ist Gott für mich, so trete | 211 |
| | |
| Kommt, ihr traurigen Gemüther | 210 |
| Kommt und laßt uns Christum ehren | 279 |
| | |
| Leid ist mirs in meinem Hertzen | 304 |
| Liebes Kind, wenn ich bei mir | 306 |
| Lobet den Herren, alle die ihn fürchten | 95 |
| | |
| Mein Gott, ich habe mir | 82 |
| Mein herzer Vater weint ihr noch | 90 |
| Meine Seel ist in der Stille | 276 |
| Merkt auf, merkt Himmel, Erde | 250 |
| | |
| Nach dir, o Herr, verlanget mich | 86 |
| Nicht so traurig, nicht so sehr | 84 |

Seite

Noch dennoch mußt du drum nicht ganz . . . . . 220
Nu danket all und bringet Ehr . . . . . 75
Nun, du lebest, unsre Krone . . . . . 301
Nun freut euch hier und überall . . . . . 163
Nun geht frisch drauf, es geht nach Haus . . . . . 228
Nun ist der Regen hin . . . . . 127
Nun laßt uns gehn und treten . . . . . 99
Nun ruhen alle Wälder . . . . . 51
Nun sei getrost und unbetrübt . . . . . 246

O du allersüßte Freude . . . . . 73
O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst . . . . . 78
O Häupt voll Blut und Wunden . . . . . 157
O Herrscher in dem Himmels-Zelt . . . . . 274
O Herz des Königs aller Welt . . . . . 155
O Jesu Christ, dein Krippkein ist . . . . . 136
O Jesu Christ, mein schönstes Licht . . . . . 200
O Mensch, beweine deine Sünd . . . . . 59
O Tod, o Tod, du greuliches Bild . . . . . 283
O Welt, sieh hier dein Leben . . . . . 69
O wie so ein großes Gut . . . . . 308

Schaut, schaut, was ist für Wunder dar . . . . . 277
Schwing dich auf zu deinem Gott . . . . . 120
Sei fröhlich alles weit und breit . . . . . 161
Sei mir tausendmal gegrüßet . . . . . 149
Sei wohl gegrüßet, guter Hirt . . . . . 152
Sei wohlgemuth, o Christenseel . . . . . 185
Siehe, mein getreuer Knecht . . . . . 146
Sollt ich meinem Gott nicht singen . . . . . 171

Unter allen, die da leben . . . . . 310

Voller Wunder, voller Kunst . . . . . 272

Wach auf, mein Herz, und singe . . . . . 49
Warum machet solche Schmerzen . . . . . 58
Warum sollt ich mich doch grämen . . . . . 109
Warum willst du draußen stehen . . . . . 97
Was alle Weisheit in der Welt . . . . . 170
Was Gott gefällt, mein frommes Kind . . . . . 123
Was soll ich doch, o Ephraim . . . . . 208
Was traurest du, mein Angesicht . . . . . 259
Was trotzest du, stolzer Tyrann . . . . . 254
Weg, mein Herz, mit den Gedanken . . . . . 53
Weint, und weint gleichwol nicht zu sehr . . . . . 310
Welt-Scribenten und Poeten . . . . . 303
Wer selig stirbt, stirbt nicht . . . . . 312
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt . . . . . 230
Wer wohl auf ist und gesund . . . . . 232

| | Seite |
|---|---|
| Wie der Hirsch in großen Dürsten | 116 |
| Wie ist es müglich, höchstes Licht | 288 |
| Wie ist so groß und schwer die Last | 125 |
| Wie lang, o Herr, wie lange soll | 206 |
| Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ | 270 |
| Wie soll ich dich empfangen | 95 |
| Wir singen dir Emanuel | 133 |
| Wohl dem, der den Herren scheuet | 114 |
| Wohl dem Menschen, der nicht wandelt | 111 |
| Zeuch ein zu deinen Thoren | 101 |
| Zweierlei bitt ich von dir | 77 |


Druck von W. Moeser in Berlin, Stallschreiberstraße 34.

E. Wurm
Buchbinder